

Rudolf K. Höfer,  
Martin Feiner

# Die Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe in der Salzburger Metropole



böhlau

Beschreibung,  
Abbildungen, Fotos und  
Zeichnungen





Rudolf Höfer, Martin Feiner

# Die Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe in der Salzburger Metropole

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

Veröffentlicht mit Unterstützung des  
Austrian Science Fund (FWF): PUB 784-G

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Die Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Zeltgasse 1/6a, A-1080 Wien (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V & R unipress.

Umschlagabbildung: Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg, Urkunde Nr. 467, 1366-10-27 im Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter, Salzburg

Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien  
Korrektur: Volker Manz, Kenzingen  
Satz: büro mn, Bielefeld  
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen  
Printed in the EU

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage** | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISBN (Print): 978-3-205-21323-9  
ISBN (OpenAccess): 978-3-205-21324-6

# Inhalt

Vorwort .....	7
<b>A. Einleitung .....</b>	<b>9</b>
1. Einführung .....	11
2. Zwei FWF-Projekte als Voraussetzung .....	13
2.1 Fotografien .....	14
2.2 Zeichnungen .....	14
3. Inhaltliche und begriffliche Vorbemerkungen .....	15
3.1 Siegelarten: Klassifizierung der Siegel nach Funktionen .....	15
3.2 Siegeltypologie: Klassifizierung der Siegel nach dem Bildinhalt .....	15
3.3 Siegelbildgestaltung – bildliche Darstellung des Bischofs .....	19
3.4 Siegelumschrift .....	20
4. Die Projekthomepage .....	21
5. Aufbau der einzelnen Siegeldokumente im Präsentationsteil .....	26
<b>B. Siegelkatalog .....</b>	<b>29</b>
1. Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe des Erzbistums Salzburg .....	31
2. Siegel der Bischöfe des Bistums Gurk-Klagenfurt .....	245
3. Siegel der Bischöfe des Bistums Chiemsee .....	394
4. Siegel der Bischöfe des Bistums Graz-Seckau .....	480
5. Siegel der Bischöfe des Bistums Maribor/Marburg-Lavant .....	623
6. Siegel der Bischöfe des Bistums Leoben .....	739
7. Siegel der Bischöfe des Bistums Innsbruck .....	745
8. Siegel der Bischöfe des Bistums Feldkirch .....	759
<b>C. Anhang .....</b>	<b>771</b>
1. Abkürzungen .....	773
2. Quellen- und Literatur .....	774
2.1 Gedruckte Quellen .....	774
2.2 Literatur .....	775
2.3 Internetquellen .....	794
3. Bischofslisten nummeriert, abweichende Datensatznummern in Klammer nur im Text .....	796
3.1 Salzburg (sa-) .....	796
3.2 Gurk-Klagenfurt (gu-) .....	799
3.3 Chiemsee (ch-) .....	801
3.4 Graz-Seckau (se-) .....	802

3.5	Maribor/Marburg-Lavant (la-)	804
3.6	Leoben (le-)	806
3.7	Innsbruck (in-)	806
3.8	Feldkirch (fe-)	807
4.	Register der Bischöfe alphabetisch nach Diözesen (Chiemsee, Feldkirch, Graz-Seckau, Gurk-Klagenfurt, Innsbruck, Maribor/Marburg-Lavant, Leoben, Salzburg)	808
4.1	Chiemsee	809
4.2	Feldkirch	809
4.3	Graz-Seckau	809
4.4	Gurk-Klagenfurt	811
4.5	Innsbruck	813
4.6	Leoben	813
4.7	Maribor/Marburg-Lavant	813
4.8	Salzburg	815
5.	Glossar	817

# Vorwort

Im Verlauf der Restaurierung der Leechkirche in Graz 1993 wurde aus dem Sepulcrum des Hochaltars auch ein Reliquiengefäß mit einem Bischofssiegel gehoben, das zu identifizieren war. Die Zuordnung zum Gurker Bischof Hartnid von Lichtenstein-Offenburg (1283–1298) war aufgrund des schlecht erhaltenen Siegels schwierig, aber doch zu lösen. Die Umschrift war nämlich durch wiederholtes Rotieren des Siegelstempels beim Aufdrücken fast völlig unleserlich. Mit dem Siegel konnte die Weihe der ältesten hochgotischen Kirche von Graz auf die Zeit von ca. 1286–1290 eingegrenzt werden. Weitere Befassungen mit den aus Altären gehobenen Reliquiengefäßen und den darauf aufgefundenen Siegeln wie aus der Kirche in Kulm in der Ramsau<sup>1</sup> oder aus der Vorauer Marktkirche<sup>2</sup> kamen hinzu, sodass 2009 die Idee reifte, für die erzbischöflichen und bischöflichen Siegel des geographischen Raums der heutigen Metropole von Salzburg ein Forschungsprojekt beim FWF (Austrian Science Fund = Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) bis zur Diözesanregulierung um 1786 einzureichen, das für die Jahre 2010–2013 bewilligt worden ist. Die Zahl der vorhandenen Siegel konnte zunächst nur geschätzt werden, und es war nicht absehbar, wie viele Siegel es überhaupt geben würde, weil auch gezielt nach diesen gesucht werden musste. Von Beginn an war beabsichtigt, die Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe der Salzburger Metropole im heutigen Umfang von den ersten bis in die Gegenwart zu erforschen und in einer Datenbank allen Forschern und Interessierten öffentlich zugänglich zu machen. Ein weiteres Forschungsprojekt für die Siegel der Salzburger Metropole von der Zeit der Diözesanregulierung unter Kaiser Joseph II. im Jahr 1786 bis zur Gegenwart des genannten geographischen Raums wurde bewilligt und in den Jahren von 2014 bis 2017 bearbeitet.

Siegel sind sehr gefährdete Objekte, ihr Bestand nimmt durch Verluste und Beschädigungen kontinuierlich ab, sie zerbrechen aufgrund ihrer fragilen Materialität, fallen von Urkunden ab oder einzelne sind aus unterschiedlichen Gründen inzwischen entweder verschollen oder derzeit nicht auffindbar. Wenn in der Publikation bzw. im Repitorium bei nachgewiesener früherer Existenz das Foto eines Siegels fehlt, ist von diesem Fall auszugehen. Die Sichtung dieses Bestands und die Dokumentation durch Fotos und auch Zeichnungen, die schon viel früher zu beginnen gewesen wären, war daher nicht länger aufzuschieben, damit dieser Teil des kulturellen Erbes Europas gesichert bleibt.

Mit dieser Publikation liegt erstmals eine umfassende Dokumentation aller bekannten erzbischöflichen und bischöflichen Siegel der Salzburger Metropole des Erzbistums Salzburg sowie für die Eigenbistümer Gurk-Klagenfurt, Chiemsee, Seckau und Lavant-Maribor wie auch für die jüngeren Diözesen Innsbruck und Feldkirch vom ältesten erhaltenen Siegel des Salzburger Erzbischofs Friedrich I. (958–991) bis zur Gegenwart vor.

Die Publikation bildet den Abschluss und das Ergebnis der beiden vom Austrian Science Fund geförderten und aufeinanderfolgenden Forschungsprojekte „Die Siegel der Bischöfe der

---

1 Höfer, Altarweißen, 10–12.

2 Höfer, Siegel des Nikolaus von Baden, 66–78.

Salzburger Metropole“, an denen von 2010–2013 und 2014–2017 Mag. Martin Feiner unter der Leitung von ao. Universitätsprofessor Dr. Rudolf K. Höfer gearbeitet hat.

Die Siegel sind fotografiert, zum Großteil gezeichnet und nach den Methoden der Sphragistik beschrieben. Diese können seit 2018 auch auf der Projekthomepage „Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole“ abgerufen werden, die als digitales Repositorium 825 Dokumente mit 753 bisher bekannten Siegeln enthält.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Forschungsservice der Karl-Franzens-Universität Graz danke ich für jede Unterstützung bei der Redaktion der Projektanträge.

Den Leiterinnen und Leitern der bei den einzelnen Siegeln angeführten Archive und ihren hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird, auch wenn sie hier nicht einzeln angeführt werden, großer Dank ausgesprochen für die wohlwollende und großzügige Unterstützung und Bereitstellung der Urkunden und Siegel für die Fotoaufnahmen. Ohne diese Unterstützung wäre dieses Forschungsprojekt in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen abzuschließen nicht möglich gewesen. Dank sage ich den Leiterinnen und Leitern der Archive für die großzügig erteilten Abdruckgenehmigungen.

Für die hervorragenden Zeichnungen danke ich Dr. Ludwig Freidinger ebenso wie für zahlreiche Hinweise zu den Siegeln.

Ebenso danke ich Ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Anneliese Felber, die das Projekt stets mit ihrem Lektorat begleitet hat.

Bei der Konfiguration der Projekthomepage hat ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Scheibelreiter substantielle Hinweise gegeben. Dafür sei ganz herzlich gedankt.

Mein ganz besonderer Dank gilt Dr. Martin Feiner, der in beiden FWF-Projekten die entscheidende Mitarbeit getragen hat und sich mit Engagement und Umsicht den wiederholt neuen Fragen lösungsorientiert gestellt hat.

Ass. Prof. Dr. Hubert Stiegler als Leiter des Instituts für Informationsmodellierung an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Mitarbeiterin Mag. Martina Bürgermeister gilt großer Dank für die mehrjährige Unterstützung bei der Erstellung des Repositoriums und die Bereitstellung des Datenrohmaterials der Projekthomepage bzw. des Repositoriums für die Drucklegung.

Die Publikation umfasst die Beschreibungen, Fotos und für eine größere Zahl der Siegel auch Zeichnungen der bisher bekannten erzbischöflichen und bischöflichen Siegel der gesamten heutigen Salzburger Metropole mit den ihr zugeordneten Diözesen einschließlich der heute nicht mehr bestehenden Diözese Chiemsee.

Rudolf K. Höfer

# A. Einleitung



# 1. Einführung

Diese Publikation bietet eine umfassende Präsentation der Bischofssiegel der Salzburger Metropole. Eine Analyse der Siegel der Salzburger Erzbischöfe und kulturhistorische Untersuchung ist einer weiteren Publikation vorbehalten. Beginnend mit dem ersten Siegel des Salzburger Erzbischofs Friedrich I. (958–991) werden insgesamt 753 Siegel sphragistisch beschrieben, mit Fotos und Zeichnungen dargestellt. Damit konnte ein Desiderat geschlossen werden, die Siegel eines geschlossenen geographischen Gebietes bis zur Gegenwart zu erforschen, näherhin die der Erzbischöfe Salzburgs und jene der Bischöfe von Gurk-Klagenfurt, Chiemsee, Graz-Seckau, Maribor/Marburg-Lavant, Leoben, Innsbruck und Feldkirch, deren Erforschung mit zwei vom FWF finanzierten Forschungsprojekten „Die Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole“ ermöglicht wurde und nun als Publikation vorliegt.

Siegel als Erkennungszeichen einer Person oder Institution, als Verschlussmittel von persönlichem Besitz oder Briefen im Schriftverkehr, als Beglaubigungsmittel von Texten, Gesetzen oder Urkunden haben eine lange Geschichte und Tradition. Im Siegelwesen kommt den Bischofssiegeln aufgrund ihres hohen Alters und der reichen Überlieferung eine überragende Bedeutung zu. Hierbei nimmt das Salzburger Erzbistum aufgrund seiner geographischen Lage inmitten Europas eine bedeutende Stellung im Hinblick auf Politik und Kunstwesen ein. Beginnend mit den ersten Siegeln der Salzburger Erzbischöfe sind in der über tausendjährigen Geschichte des Salzburger Siegelwesens ikonographisch innovative und kunstgeschichtlich herausragende Siegel entstanden.

Das Gebiet des Erzbistums Salzburg, dessen Gründung auf den fränkischen Bischof Rupert (um 700) zurückgeht und das unter Bischof Arn und Karl dem Großen im Jahr 798 zur Metropole erhoben wurde, hatte aufgrund seiner Ausdehnung die Aufgabe der Christianisierung bis an die Grenzen des um das Jahr 1000 entstandenen ungarischen Reiches zu lösen. Die Errichtung von Eigenbistümern nahm ihren Anfang in Kärnten mit der Ernennung des ersten Bischofs für Gurk im Jahr 1072, wobei der Bischof zunächst nur die Funktion eines Weihbischofs hatte. Erzbischof Eberhard II. erwarb für das Erzbistum Salzburg landesfürstliche Rechte und errichtete weitere Eigenbistümer, um ähnliche Pläne für Landesbistümer abzuwehren. Das Bistum Chiemsee als zweitältestes Eigenbistum der Salzburger Metropole erhielt 1216 den ersten Bischof, und nach der 1803 erfolgten Säkularisation trat 1808 der letzte Bischof dieser Diözese zurück. Das Bistum Seckau erlebte im Jahr 1218 seine Gründung und ist nach der nur wenige Jahrzehnte bestehenden Diözese Leoben (1786–1859) im Zuge der Diözesanregulierung Kaiser Josephs II. seit 1859 bis in die Gegenwart das Bistum der Steiermark. Erzbischof Eberhard II. errichtete noch das Eigenbistum Lavant mit dem Sitz in St. Andrä im Lavanttal und bestellte 1228 den ersten Bischof für diese Diözese. Mit der Diözesanregulierung 1786 wurde der Kreis um Marburg der Diözese Lavant zugeteilt und im Zuge einer weiteren Neuordnung der Bischofssitz 1859 überhaupt nach Marburg-Lavant/Maribor verlegt. Im Jahr 1962 wurde die Diözese Lavant in Maribor umbenannt, seit 2006 ist die Diözese Maribor zum Erzbistum erhoben. Das Gebiet der heutigen Diözese Innsbruck gehörte zu den Diözesen Brixen, Chur bzw. zum Bistum Augsburg. Eine

Apostolische Administratur wurde 1921 für Innsbruck und Feldkirch geschaffen und 1964 die Diözese Innsbruck-Feldkirch errichtet. Nur vier Jahre später wurde eine eigene Diözese Feldkirch für Vorarlberg errichtet.

Die Kenntnis der Siegel und ihre Einordnung hat Bedeutung für die lokale Geschichtsforschung und Dokumentation, zudem geraten immer wieder Siegel auch in Verlust. Des Weiteren sind die wissenschaftlichen Untersuchungen von interdisziplinärer Relevanz; von der entstandenen Siegelsammlung ausgehend, können die Historischen Hilfswissenschaften wie auch die Kunst- und Kirchengeschichte neue Forschungsfragen ableiten.

Demgemäß bietet der Band eine Präsentation aller bisher bekannten erzbischöflichen und bischöflichen Siegel der gesamten heutigen Salzburger Metropole. Da jetzt erstmals ein umfassender Katalog der Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole vorliegt, kann damit eine Lücke gefüllt werden.

Die einzelnen Diözesen sind nach dem Alter ihrer Entstehung gereiht.

## 2. Zwei FWF-Projekte als Voraussetzung

Ermöglicht wurden die Erforschung der Siegel und die Publikation wie auch das bereits 2018 freigeschaltete Online-Repository durch zwei vom Austrian Science Fund (FWF) geförderte und aufeinanderfolgende Forschungsprojekte: „Die Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole“, Projekt mit Nummer P22135 vom 1. 3. 2010 bis 30. 6. 2013 und P27122 vom 15. 10. 2014 bis 30. 11. 2017. Im ersten Projekt war für die Erfassung der Siegel die Diözesanregulierung unter Kaiser Joseph II. im Jahr 1786 als zeitliche Grenze vorgesehen. Das zweite FWF-Projekt hatte das Ziel, die Siegel bis in die Gegenwart zu erfassen. Einbezogen sind auch die bischöflichen Siegel der erst im 20. Jahrhundert in der Salzburger Kirchenprovinz neu errichteten Diözesen Innsbruck und Feldkirch.

An diesem FWF-Projekt wurde seit 2010 von ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf K. Höfer als Initiator und Projektleiter und von Mag. Martin Feiner als Projektmitarbeiter am Institut für Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz gearbeitet. Ebenso hat Ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Anneliese Felber das Projekt stets durch ihr Lektorat begleitet.

Als erstes Ergebnis für die Öffentlichkeit und die weitere Forschung ist 2018 ein Internet-Repository bzw. eine Datenbank an der Universität Graz, Institut für Informationsmodellierung, mit den Bischofssiegeln der heutigen Salzburger Metropole erarbeitet und freigeschaltet worden, das mit der Drucklegung vervollständigt und ergänzt wird.

Die Publikation der bischöflichen Siegel eines abgeschlossenen Raumes ist schon deshalb ein Desiderat, da bisher, von Einzeluntersuchungen abgesehen, keine umfassende Darstellung und Analyse der Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole vorgelegen hat. Wollte man als interessierter Laie oder als Forscher die Entwicklung dieser Siegel studieren, war man damit konfrontiert, verschiedene Urkundenbücher und einzelne Publikationen aufzusuchen. Zwar gibt es einige Publikationen zu den erzbischöflichen Siegeln bis Hieronymus Colloredo (1772–1812), zu den bischöflichen Siegeln von Seckau bis 1584 und für Gurk bis 1278, die für einen eingeschränkten geographischen Raum und zeitlichen Rahmen zwar ein dichtes, aber unvollständiges Bild ergeben. Doch sind diese Publikationen nicht immer lückenlos, auch nicht nach einer einheitlichen sphragistischen Methode bearbeitet oder die Abbildungen hatten teils noch Optimierungspotenzial. Für eine große Zahl der in diesem Rahmen bearbeiteten Siegel fehlte eine zeitgemäße Bearbeitung.

Mit der Publikation der Bischofssiegel der Salzburger Metropole wird nicht nur Forscherinnen und Forschern, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit eine Zusammenschau über die Entwicklung und den derzeit noch erhaltenen Bestand der Siegel dieses geographischen Raumes vorgelegt. Diese Dokumentation stellt einen willkommenen Beitrag zur Sicherung des kulturellen Erbes Europas dar und füllt damit eine längst erkannte Lücke aus.

## 2.1 Fotografien

Die überwiegende Zahl der Siegelfotos sind vom Projektleiter Rudolf K. Höfer und Projektmitarbeiter Martin Feiner unter Verwendung eines tragbaren Stativs in der Regel ohne künstliche Beleuchtung hergestellt worden. Der Hersteller des Siegelfotos findet sich in der Publikation wie auch im Internet-Repository bei jedem Siegel verzeichnet. Bei einzelnen inzwischen verschollenen Siegeln musste auf vorhandene frühere Fotoaufnahmen und bereitgestellte Fotos zurückgegriffen werden. Die Fotorechte verbleiben beim jeweiligen Archiv bzw. Fotografen und sind bei Bedarf dort anzufragen.

## 2.2 Zeichnungen

Für die Publikation wie auch im Internet-Repository sind Zeichnungen für den größeren Teil der Siegel erstellt und einbezogen worden, weil die fotografische Darstellbarkeit infolge des schlechten Erhaltungszustandes mancher Siegel oftmals unzureichend war. In diesen Fällen – aber auch generell – vermag eine Zeichnung ein rascheres Erkennen und besseres Erfassen des Siegels zu ermöglichen als ein Foto allein. Auch wenn Zeichnungen nicht fotografische Exaktheit erreichen, wurde ihnen große Aufmerksamkeit zuteil. Ein Vorteil der Nachzeichnungen liegt nämlich darin, dass mit ihnen der Zugang zu einzelnen, oft schlecht erhaltenen Siegeln vor allem einer breiteren Öffentlichkeit und auch Interessierten der Regional- und Ortsgeschichte erleichtert wird. Die Zeichnung versucht so gut wie möglich das Siegel abzubilden. Sowohl das gezeichnete Siegelbild als auch die Umschrift sind selbst bei größter Genauigkeit auch als interpretativ zu erachten. Die hier einbezogenen Zeichnungen in einzigartiger Qualität setzen langjährige Erfahrung sowie ein beachtliches zeichnerisches Können voraus und wurden von Ludwig Freidinger im Rahmen des Projekts hergestellt.

### 3. Inhaltliche und begriffliche Vorbemerkungen<sup>1</sup>

Für diesen Forschungsrahmen war es notwendig, teilweise neue Begrifflichkeiten festzulegen. Dies betrifft die Einordnung nach Siegelarten, die Erstellung einer Siegeltypologie, die den jeweiligen Bildinhalt berücksichtigt, die Beschreibung des Siegelbildes und vor allem die Transkription der Umschrift wie auch der Aufschrift mit einem die mittelalterlichen Schriften darstellbaren Schriftsatz „LeedsUniExt“ der Universität Leeds.

#### 3.1 Siegelarten: Klassifizierung der Siegel nach Funktionen

Die Bischöfe konnten in ihrer Amtszeit mehrere Siegel hintereinander bzw. auch gleichzeitig führen, für deren Arten die nun folgenden Denominationen festgelegt wurden. Die nähere Umschreibung der Funktion des Siegels gibt die Siegelart an.

Das *Hauptsiegel* weist einen Bildinhalt und eine Umschrift auf.

Ein *Kleines Siegel* enthält einen Bildinhalt und eine Aufschrift, die aufgelöst eine Titulatur ergibt.

Das *Sekretsiegel* ist als solches in der Umschrift mit *secretum* benannt und hat ebenfalls einen Bildinhalt und eine Umschrift.

Ein *Signet* ist ein Siegel mit Bildinhalt ohne Um- oder Aufschrift (Titulatur) und kann eventuell eine Jahreszahl aufweisen.

Als *Rücksiegel* kann ein *Kleines Siegel*, ein *Sekretiegel* oder ein *Signet* gebraucht worden sein.

Eine weitere Klassifizierung der Siegelarten ergibt sich aus dem Amt oder der Amtszeit. Daher konnte der Bischof ein Siegel auch als Elekt oder als inthronisierter Bischof führen.

Das *Elektensiegel* wird in der Umschrift als solches bezeichnet und konnte von Bischöfen in der Zeit zwischen ihrer Ernennung bzw. Wahl und ihrer Weihe gebraucht werden. Die meisten Bischöfe verwendeten aber von ihrer Ernennung bzw. Wahl an ein Bischofssiegel.

Ein *Kardinalsiegel* oder mehrere führte ein Bischof, wenn er zugleich die Kardinalswürde innehatte.

*Dompropstsiegel* oder ein *Privatsiegel* wurden auch verwendet, wenn der Bischof nach der Ernennung bzw. Wahl noch über kein bischöfliches Siegel verfügte, aber siegeln musste.

#### 3.2 Siegeltypologie: Klassifizierung der Siegel nach dem Bildinhalt

Die Beschreibung bei den einzelnen Siegeln geht bei der Klassifizierung des Siegels von dem Bildinhalt aus.

---

<sup>1</sup> Teile dieses Abschnitts finden sich auf der Projekthomepage „Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole“, vgl. Feiner/Höfer, Nutzungshinweise.

In der internationalen Forschung gibt es zur Verständigung und Vereinheitlichung von Begrifflichkeiten in der Siegelkunde das 1990 erschienene *Vocabulaire international de la sigillographie*, das 23 Siegeltypen präsentiert<sup>2</sup>. Einer der ersten, der ein sphragistisches System zur Klassifizierung und Systematisierung von Siegeln entwickelte, war Friedrich-Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg. Er stellte vier Haupttypen auf, um seiner Prämisse zu folgen, dass jedes wissenschaftliche System umfassend und einfach sein sollte<sup>3</sup>. Seitdem hat es von deutschen Siegelforschern weitere Versuche zu einer Siegeltypologie gegeben<sup>4</sup>, etwa von Hermann Grotefend, Otto Posse, Theodor Ilgen, Wilhelm Ewald und Erich Kittel, ehe Toni Diederich im Jahr 1983 erste Überlegungen zu einer neuen Siegel-Typologie anstellte<sup>5</sup>. Diederich analysiert die bisherigen Modelle und erstellt seine neue Siegel-Typologie auf der Basis eines fundamentalen Grundgedankens: Siegel sind Bedeutungsträger. Er orientiert sich nicht am äußeren Erscheinungsbild des Siegelfeldes, sondern an der Aussage des Siegelbildes, die der Siegelführer zum Ausdruck bringen wollte. Das erste Auswahlkriterium seiner Siegel-Typologie ist der Siegelführer; hier ein Ausschnitt für eine vorgenommene Zuordnung: II. Geistliche Siegelführergruppen – 1. Geistliche Personen – b. Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe. Danach kann das jeweilige Siegel zur näheren Klassifizierung einem von insgesamt 28 erarbeiteten Siegeltypen zugeteilt werden. Im Jahr 2012 ergänzte bzw. vertiefte Diederich diese Überlegungen, indem er neue, seit 1983 entwickelte Siegeltypologien von Personen bzw. Institutionen in die Diskussion einbezogen hat<sup>6</sup>.

Für die vorliegende Arbeit ist es nicht erforderlich, ein allgemeines Konzept einer Typisierung aufzustellen; geeigneter erscheint es, als erstes Auswahlkriterium die Siegelführergruppe der Bischöfe anzuwenden und von dort aus das anfallende Material nach Typen zu differenzieren<sup>7</sup>. Eine Siegeltypologie aufzustellen hat den Zweck der Hilfestellung, um vom Siegeltyp zu einer Bewertung und Interpretation des Einzelsiegels fortschreiten zu können. Wie lässt der Siegelführer sein Siegel gestalten, welche Aussage steht dahinter bzw. wie präsentiert er sich? Für das FWF-Forschungsprojekt und diese Arbeit wurde, in Anlehnung an die Siegeltypologie von Diederich, eine eigene Klassifizierung mit spezifischer Ausrichtung auf die Bischofssiegel aufgestellt; diskussionswürdige Punkte wie Wappensiegel und Mischtyp werden in den jeweiligen Kategorien besprochen.

---

2 Beim *Vocabulaire international de la sigillographie* handelt es sich offiziell um eine Publikation, die vom Internationalen Siegelausschuss des Internationalen Archivrates erarbeitet wurde, vgl. *Vocabulaire*, 233; siehe auch Diederich, *Siegelkunde*, 76 f.

3 Hohenlohe-Waldenburg, *Siegel*, 7.

4 Toni Diederich hat die Versuche zur Klassifizierung und Systematisierung der Siegel zusammengefasst, vgl. Diederich, *Städtesiegel*, 78; Grotefend, *Sphragistik*, 15–31; Hohenlohe-Waldenburg, *Aphorismen*; Posse, *Privaturkunden*, 139–141; Ilgen, *Sphragistik*, 13–15; Ewald, *Siegelkunde*, 179–225; Kittel, *Siegel*, 186–198.

5 Diederich, *Siegel-Typologie*, 242–284.

6 Diederich, *Siegelkunde*, 53–71.

7 Nach diesem Schema ist auch Toni Diederich bei seiner Untersuchung der rheinischen Städtesiegel vorgegangen, vgl. Diederich, *Städtesiegel*, 86.

### 3.2.1 Siegel mit dem Bildnis des Siegelführers: Bildnissiegel und Thronsigel

Im *Bildnissiegel* lässt sich der Siegelführer selbst abbilden, womit allerdings keine Porträtähnlichkeit beabsichtigt und verbunden ist. Die Art der Darstellung des Bildnisses kann verschieden erfolgen, als Büste, Brustbild, Halbfigur, Dreiviertelfigur oder als Standbild.

Das *Thronsigel* zeigt den auf einem Faldistorium oder Bischofsstuhl sitzenden Siegelführer. Dieses Bild wird als Begriff verwendet, da es einen herrscherähnlichen Anspruch des Siegelführers zeigt und im Gebrauch zu einer veränderten Aussage führt.

### 3.2.2 Wappensiegel und ihre Gliederung

In seiner vierzig Typen umfassenden Klassifikation von Siegeln hat Wolfhard Vahl allein für heraldische Siegel sieben Typen eingeführt<sup>8</sup>:

- Wappensiegel (nur der Wappenschild)
- Allianzwappensiegel (zwei oder mehrere Wappenschilder)
- Vollwappensiegel (Wappenschild mit Helm und Zier)
- Pavillonsiegel (Vollwappen mit Wappenzelt und sonstigen Beizeichen)
- Wappenbildsiegel (Wappenfiguren ohne Wappenschild)
- Helmsiegel (Helm mit Zimier)
- Helmzier (nur Zimier)

Diese Einteilung hat ihre Berechtigung, sie wird allerdings für diese Arbeit nicht angewandt; die einfache Bezeichnung als Wappensiegel genügt, da unabhängig von der Gestaltungsmöglichkeit die Intention des Siegelführers und die damit getroffene Aussage dieselbe bleibt.

Den Mischtypen in der Kombination von zwei oder mehreren Typen in einem Siegel widmet sich Toni Diederich in seiner Siegelkunde<sup>9</sup>. Dazu zählt er die Kombination aus Wappensiegel und anderem Siegeltyp. Beatrice Marnetté-Kühl<sup>10</sup> benennt in ihrem Katalog elf Mischtypen: Porträtsiegel mit Heiligen, Standbildsiegel mit Heiligen und neun weitere mit Wappen. Die Bezeichnung Mischtyp für eine mögliche Kombination aus Wappensiegel und anderem Siegeltyp wird hier nicht angewandt, da ein Siegel ohne Wappendarstellung bei den Bischofssiegeln der Salzburger Metropole mit Ende des 14. Jahrhunderts nicht mehr vorkommt. Die Wappen gewinnen im Laufe der Zeit vermehrt Raum auf den Siegeln; oft bedingt durch die später auch barocken Wappenkartuschen, können sie in einem möglichen Mischtyp bis zur Hälfte des Platzes einnehmen. Eine solche Entwicklung ist durch die Kunstepoche geprägt, und selbst bei Siegeln, wo die Wappen die Hälfte des Platzes beanspruchen, wird die Bezeichnung Mischtyp nicht aufgegriffen, da Wappen ein elementarer Bestandteil eines Siegels sind.

<sup>8</sup> Vahl, Siegel, 493.

<sup>9</sup> Diederich, Siegelkunde, 85–98.

<sup>10</sup> Marnetté-Kühl, Siegel, 53.

### 3.2.3 Bildnissiegel mit der Darstellung von Personen, Objekten oder Ereignissen mit Bedeutung für den Siegelführer

Zum einen gibt es Siegel mit Bildelementen, die keinen direkten Hinweis auf den Siegelführer liefern. Dagegen können Heiligendarstellungen einen indirekten Bezug zum Siegelführer enthalten, wie z. B. bei den Heiligensiegeln. In diesen *Heiligensiegeln* erscheinen Heilige, die für den Siegelführer von Bedeutung sind. Das können die Bistumspatrone sein, die heiligen Rupert und Virgil für Salzburg und Seckau, die heilige Hemma für Gurk oder der heilige Andreas für Lavant. Eine häufige Darstellung zeigt die Gottesmutter Maria mit dem Jesuskind auf ihrem Arm.

Zum anderen begegnen uns Siegel mit *Bildelementen*, die auf den Siegelführer hinweisen, wie z. B. Adorantensiegel, Devotionssiegel, kombiniertes Bildnis-Heiligen-Siegel, kombiniertes Thron-Heiligen-Siegel oder kombiniertes Bildnis-Erzähl-Siegel.

Alle fünf hier genannten Siegeltypen können als Mischtyp bezeichnet werden.

Das *Adorantensiegel* zeigt das Bildnis des knienden Siegelführers, der zu einem Heiligen betet.

Im *Devotionssiegel* ist ebenfalls ein Heiliger dargestellt und darunter der Wappenschild des Siegelführers gesetzt; diese Bezeichnung gilt nur für solche Darstellungen, die dahingehend interpretiert werden können, als würde sich der Siegelführer, der durch sein Wappen repräsentiert ist, unter den Schutz des Heiligen stellen.

Das *kombinierte Bildnis-Heiligen-Siegel* enthält die Darstellung des nicht knienden Siegelführers als Büste, Brustbild, Halbfigur, Dreiviertelfigur oder als Standbild und das Bildnis eines/r Heiligen.

Im *kombinierten Thron-Heiligen-Siegel* sind der thronende Siegelführer und ein Heiliger abgebildet.

Das *kombinierte Bildnis-Erzähl-Siegel* zeigt den Siegelführer und die szenische Darstellung einer Erzählung, etwa die Taufe Jesu am Jordan.

### 3.2.4 Gemmensiegel

*Gemmensiegel* sind antike Steinschnitte und weisen keinen direkten Zusammenhang mit dem Siegelführer auf.

### 3.3 Siegelbildgestaltung – bildliche Darstellung des Bischofs

Die Beschreibung des Siegelbildes erfolgt heraldisch, aus der Perspektive des Bildes. Diese Beschreibungsperspektive folgt dem Plädoyer von Toni Diederich für eine adäquate Sehweise, das „Siegel richtig zu verstehen, und zwar vor dem Hintergrund, dass rechts und links im Mittelalter eine tiefere Bedeutung und ein unterschiedliches Gewicht haben“<sup>11</sup>.

Auf den hier einbezogenen Siegeln, davon sind Wappensiegel ausgenommen, ist zumeist der Siegelführer (SF) oder der Bistumsheilige in Pontifikalkleidung<sup>12</sup> abgebildet. Als liturgisches Untergewand reicht die Albe, eine Tunika, bis zu den Knöcheln hinab, die Ärmel liegen eng an. Darüber wird als liturgisches Obergewand die Dalmatik getragen, eine lange Tunika mit weiten Ärmeln. Die Kasel, als weiteres liturgisches Obergewand, fällt über Brust und Rücken herab, lässt die Arme unbedeckt und kann mit einem gabelkreuzförmigen bzw. horizontalarmigen Kreuz verziert sein. Das Schultertuch, der Amikt, ist als liturgisches Untergewand kragenförmig über die Kasel gelegt. Anstelle der Kasel ist auch das Pluviale auf den Bildern zu sehen, ein vorn geöffneter Mantel, der mit einer Pluvialschließe (Agraffe) befestigt ist und bis zu den Füßen reicht. Weitere liturgische Bekleidungsstücke sind Handschuhe und Fußbekleidung. Der Manipel, das Rationale und das Pallium gelten bei der Gewandung als Insignien. Als Band oder Streifen wird der Manipel auf dem linken Unterarm getragen und hängt zu beiden Seiten herab. Das Rationale<sup>13</sup> ist ein Brustschmuck in unterschiedlicher Form; ab dem 12. Jahrhundert erfolgte eine Trennung der Bezeichnung zwischen dem Rationale als Schulter schmuck und dem Pectorale, dem heutigen Brustkreuz. Das Pallium ist ein den Metropolitane vorbehaltenes, mit Kreuzen besticktes, ringförmiges Gewandstück, von welchem vorn und hinten ein Streifen herabhängt, der am unteren Ende beim Schlussstück mit einem Bleiplättchen beschwert ist. Ursprünglich hingen beim Pallium die Streifen von der linken Schulter herab, dann Y-förmig und schließlich T-förmig. Weitere Insignien sind die Mitra, der Bischofsstab<sup>14</sup> und das Evangelienbuch<sup>15</sup>. Von der Hinterseite der Mitra können zwei Bänder, die Vittae, herabfallen. Als Symbol für das bischöfliche Hirtenamt steht der Bischofsstab, das Pedum, das oben in einer Curva (Krümme) endet und zudem ein vom Knauf herabhängendes Tuch enthalten kann, den Pannisellus. Das Evangelienbuch, das bei der Bischofsweihe über Kopf und Nacken gehalten wird, steht für die Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums und enthält oftmals, wenn es geöffnet ist, den Friedensgruß PAX VOBIS. Alternativ zum Evangelienbuch kann die rechte Hand zum Segen erhoben sein.

11 Diederich, Rechts und links, 9.

12 Die hier knappen Schilderungen zur Pontifikalkleidung beruhen auf dem Werk von Joseph Braun über die liturgische Gewandung im Okzident und Orient, der die Kleidung nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik gründlich untersucht hat, vgl. Braun, Gewandung.

13 Grundlegend zum Rationale der Bischöfe ist das Werk von Honselmann, Rationale.

14 Über den Bischofsstab siehe den Beitrag von Braun, Bischofsstab, 792–808.

15 Über das Evangelienbuch siehe den Beitrag von Schreiner, Buch, 283–322.

Die Darstellung des Bischofs kann als Büste, Brustbild, Halb-, Dreiviertel- oder Ganzfigur erfolgt sein, in einer Baldachinarchitektur stehend oder sitzend auf einem Bischofsthron<sup>16</sup> oder einem Faldistorium<sup>17</sup> (Klappstuhl), die Füße auf einem Podest ruhend.

### 3.4 Siegelumschrift

Auf den Siegeln der Bischöfe der Salzburger Metropole wird die Umschrift zumeist mit einem Kreuz eingeleitet. Dieses Kreuz ist als symbolische Invokation bzw. Anrufung Gottes zu verstehen<sup>18</sup>.

Die Schrift auf den Siegeln ist für die Epigraphik von großem Wert, da anhand der sicheren Datierung der Siegel die allgemeine Schriftentwicklung genauer eingeordnet werden kann, und Siegel und ihre Schrift zum Teil spezifische Züge aufweisen. Toni Diederich hat sich in neuester Zeit mit der Schriftentwicklung auf den Siegeln beschäftigt<sup>19</sup>.

Die Wiedergabe der Umschrift folgt dem Original in Majuskel, Minuskel oder Unziale nach Schriftzeichen im Satz „LeedsUniExt“ der Universität Leeds/England und anhand folgender Kriterien bzw. Sonderzeichen:

- ( ) Die Auflösung von Wortkürzungen durch Suspension (am Wortende) und Kontraktion (im Mittelteil) erfolgt in runden Klammern in Kleinbuchstaben. Tirolische Noten begegnen zwei, das Zeichen 9 für „us“ und 7 für „et“.
- [ ] Erschlossene Ergänzungen werden in eckiger Klammer in der jeweiligen Schriftart wiedergegeben. Dies betrifft Buchstaben, die infolge einer Beschädigung der Oberfläche völlig fehlen oder am Rand weggebrochen sind.
- [--]; [-3] Können Ergänzungen nicht vorgenommen werden, erscheinen in einer eckigen Klammer drei Bindestriche. Kann zumindest die Buchstabenzahl angenommen werden, erscheint die Buchstabenzahl zwischen zwei Bindestrichen.
- (!) Um auf die Besonderheit eines Buchstabens aufmerksam zu machen, erscheint vor diesem in einer runden Klammer ein Rufzeichen und die Erläuterung.
- "pp" Eine Ligatur als Verbindung von zwei oder mehreren Buchstaben wird durch ein doppeltes Anführungszeichen angezeigt.
- ~ Eine Tilde zeigt die Unterbrechung (z. B. durch Wappen, Bischofsstab, Nische) von zwei Wörtern an.
- Zwei Tilden zeigen die Unterbrechung (z. B. durch Wappen, Bischofsstab, Nische) innerhalb eines Wortes an.
- | Ein senkrechter Strich gilt als Trennzeichen zwischen Schriftbändern oder Zeilen.

<sup>16</sup> Über den Bischofsstuhl siehe den Beitrag von Braun, Bischofsstuhl, 808–816.

<sup>17</sup> Über Faltstühle siehe den Beitrag von Gütermann, Faltstühle, 37–108.

<sup>18</sup> Zur Bedeutung des Kreuzes am Anfang von Siegelumschriften, vgl. Diederich, Bedeutung des Kreuzes, 157–166.

<sup>19</sup> Diederich, Schrift, 33–72.

## 4. Die Projekthomepage<sup>1</sup>

Eine Siegelsammlung als Online-Repository mit einer umfassenden Abfragemöglichkeit wurde 2018 online gestellt. Sie war schon in der Vergangenheit ein Desiderat und wird schon deshalb von entsprechender Bedeutung sein, vor allem für HistorikerInnen, ArchivarInnen und MitarbeiterInnen des Bundesdenkmalamts. Das Projekt mag auch als Anregung für die Bearbeitung der bischöflichen Siegel in anderen Regionen wirken.

Für die Konfiguration der Projekthomepage hat im Stadium der Planung ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Scheibelreiter, Wien, wertvolle Hinweise gegeben.

Die im FWF-Projekt entstandene Siegelsammlung wurde vom Zentrum für Informationsmodellierung an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Graz (Leiter, Ass.-Prof. Mag. Dr. Hubert Stigler) als digitales Repository aufgebaut, das mit dem Titel „Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole“ unter <http://gams.uni-graz.at/context:epis> abgerufen werden kann. Das Zentrum für Informationsmodellierung beschäftigt sich seit 2001 in Forschung und Lehre ausgehend von den Kernbereichen des digitalen Wissensmanagements und der Langzeitarchivierung mit Fragen der auf Annotationssprachen basierenden, semantischen Modellierung und erschließenden Repräsentation von kulturwissenschaftlichen Quellenmaterialien und Textkorpora in digitalen Editionen. In einer Vielzahl von (auch FWF-geförderten) Kooperationsprojekten entstand dabei ein digitales Archiv (<http://gams.uni-graz.at>), dessen Inhalte (von Bildsammlungen über linguistische Wörterbücher bis hin zu paläographisch erschlossenen Editionen mittelalterlicher Handschriften) auch unter EUROPEANA (<http://www.europeana.eu>), einem Langzeit-EU-Projekt zur Etablierung eines gemeinsamen Suchportals für das kulturelle Erbe Europas, repräsentiert sind. Für das erste FWF-Projekt bis zur Diözesanregulierung hat Frau Mag.<sup>a</sup> Barbara Unger an der Erstellung des Eingabe-Formulars der Inhalte und für die Aufnahme der Daten in die Datenbank gearbeitet. Beim zweiten Projekt hat dann Mag.<sup>a</sup> Martina Bürgermeister die Übernahme der Daten in das Repository in der Letztfassung umgesetzt und die Homepage gestaltet.

In der *Übersicht* des Repositoriums bzw. der Projekthomepage sind die Diözesen nach ihrem Gründungsdatum geordnet. Jede Diözese enthält eine chronologisch geordnete Liste der Bischöfe, von der man zu den Siegeln der einzelnen Personen (Erzbischof, Bischof, Elekt, Administrator, Weihbischof) gelangen kann.

In der *Suche* kann von einzelnen Stichwörtern ausgehend nach diversen Kriterien selektiert werden. Es können aber auch mehrere Felder für spezifischere Ergebnisse kombiniert werden, z. B. die Heiligensiegel der Salzburger Erzbischöfe.

Die *Beschreibung der Dokumente* folgt der Methode der Siegelkunde mit folgenden Angaben: Siegelführer, Datierung, Siegelart (Hauptsiegel, Kleines Siegel, Sekretsiegel, Signet, Rücksiegel), Hinweis zum Siegel für spezielle Informationen (Fälschung, Rücksiegel, Weiterverwendung

---

<sup>1</sup> Teile dieses Kapitels sind bereits veröffentlicht, vgl. Feiner/Höfer, Datenbank, 81 f.

eines Siegels, keine Abbildung vorhanden, kein Siegel bekannt), Avers-Typ, allgemeine Beschreibung des Siegelbildes und heraldische Beschreibung, Umschrift, Aufschrift, Form, Maße in Millimetern, Typ des Siegels (Abdruck, Abguss oder Stempel), Siegelstoff, Farbe, Befestigung, Zustand, Signatur, Literatur.

Hier folgt als Anschauungsbeispiel das PDF-Formular aus dem Repitorium zum Siegel des Salzburger Erzbischofs Friedrich I. (958–991), das von der Homepage heruntergeladen werden kann und die Zuordnung [sa-1] hat. Jeder einzelnen Diözese ist ein Kürzel zugeordnet, es sind die ersten beiden Buchstaben des Namens der Diözese. Die Nummer 1 bezeichnet das älteste und erste Siegel eines Bischofs der Diözese, prinzipiell chronologisch folgt die weitere Nummerierung mit wenigen Ausnahmen infolge späterer Siegelfunde. Die vollständige Adresse z. B. für Salzburg mit der Zuordnung [sa-1] lautet <http://gams.uni-graz.at/o:epis.sa-1> bzw. als Permalink <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1>. Den in der Arbeit behandelten Siegeln wird ihre jeweilige Datensatznummer zugefügt; möchte man z. B. vom soeben besprochenen ausgehend das Siegel des Seckauer Bischofs Georg II. [se-37] auf der Homepage abrufen, braucht man in der vollständigen Adresse nur das Kürzel und die Nummer auszutauschen, also: <http://gams.uni-graz.at/o:epis.se-37> bzw. <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.37>.

---

 Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole
 

---

 Permalink: <http://gams.uni-graz.at/o:epis.sa-1>
**Erzbischof Friedrich I., Salzburg**
**Hauptsiegel**
**Datierung: zwischen 958 und 991**


Foto: Rudolf K. Höfer

Zeichnung: Ludwig Freidinger

**Hinweis zum Siegel**


---

**Fälschung:** Toni Diederich hegt an der Echtheit des Siegels als Erster in einem Beitrag von 2011 ernste Zweifel, „wegen des eigenartigen Überlieferungszusammenhangs, seiner epigraphischen Merkwürdigkeiten und der in der Umschrift verwendeten Deigratia-Formel“. Diese Eigentümlichkeiten lassen das Siegel verdächtig erscheinen, könnten aber gleichzeitig für seine Echtheit sprechen. In der Dissertation von Feiner zu den Siegeln der Salzburger Erzbischöfe findet eine tieferegehende Analyse dieses Siegels statt.

**Beschreibung**


---

**Avers-Typ:** Bildnissiegel

**Avers-Bildinhalt**


---

**Allgemeine Beschreibung:** Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des barhäutig abgebildeten SF, der mit einer Kasel und einem T-förmigen Pallium dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. In der Rechten trägt er das Pedom mit nach außen gerichteter Curva, das über seine rechte Schulter schräg hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, das schräg über seine linke Schulter leicht hinausragt.

**Transkription**


---

**Umschrift**

**Schrifttyp:** Kapitalis, Unziale

**Abgrenzung innen:** Linie

**Abgrenzung außen:** Linie

---

 Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole
 

---

 Permalink: <http://gams.uni-graz.at/o:epis.sa-1>

Transliteration: + FRIDERICVS · O(e)I · GR(ati)A · EP(iscopu)S ·

Übersetzung: Friedrich von Gottes Gnaden Bischof

 Materialität
 

---

Form: rund  
 Maße: 60 mm  
 Typ des Siegels: Abdruck  
 Siegelstoff: Siegelwachs  
 Farbe: naturfarben  
 Befestigung: vorne durchgedrückt  
 Zustand: leicht verschliffen

 Metadaten
 

---

**Siegelführer:** Erzbischof  
 Friedrich I. der Erzdiözese Salzburg  
 958-04-18 bis 991-05-01  
 Die Wahl Friedrichs zum Erzbischof von Salzburg auf der Synode von Ingelheim und seine Einsetzung am 18.4.958 war zweifellos unter dem Einfluss König Ottos I. erfolgt. Seine Bischofsweihe fand am 9.5.958 statt.

**Aufbewahrungsort:** Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv  
 AUR C 2000; Siegelsammlung 45  
 Urkunde, zwischen 958 und 991  
 Kommentar: Die Urkunde ist eine Innovation aus der Zeit Erzbischof Gebhards von Salzburg (1060-1088).

 Literatur
 

---

- Franz Ortner, Salzburgs Bischöfe in der Geschichte des Landes: 696–2005 (Wissenschaft und Religion. Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg 12, Frankfurt am Main 2005) 66–68.
- Eduard Richter, Die ältesten Siegel der Salzburger Erzbischöfe. Mitt. der k. k. Zentralkommission NF 8 (1882) CXXI, CXXIII.

---

 Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole
 

---

 Permalink: <http://gams.uni-graz.at/o:epis.sa-1>

- Oswald Redlich, Ueber einige kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden des 11. und 12. Jahrhunderts. *MIÖG* 5 (1884) 354–358.
- Toni Diederich, Sancta Colonia – Sancta Coloniensis Religio. Zur „Botschaft“ der Bleibullen Erzbischof Pilgrims von Köln (1021–1036). *Rheinische Vierteljahresblätter* 75 (2011) 16.
- *Monumenta historica ducatus Carinthiae*. Geschichtliche Denkmäler des Herzogtums Kärnten, ed. August von Jaksch, Bd. 1: 864–1232 (Klagenfurt 1896) 45–47 Nr. 7.
- Salzburger Urkundenbuch, ed. Willibald Hauthaler–Franz Martin, Bd. 2: 790–1199 (Salzburg 1916) 82f. Nr. 47, Taf. 1.
- Franz Martin, Das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Salzburg von 1106–1246. Vorbemerkungen zum Salzburger Urkundenbuch. *MIÖG Ergbd.* 9 (1915) 663.
- Paula Kreiselmeier, Die Schrift auf den Siegeln der Salzburger Erzbischöfe und deren innerösterreichischer Suffraganbischöfe von 958–1540. *Archiv für Schreib- und Buchwesen* 3 (1929) Teil 2, 63.
- Eva Neukirch, Das Erscheinen von Familienwappen im bischöflichen Siegelbild. Diss. (Erlangen–Nürnberg 1994) Teil 2, C, 275.

### Impressum

---

Editorische Redaktion:	Höfer Rudolf K.
Datenerfassung:	Feiner Martin
Datenmodellierung:	Zentrum für Informationsmodellierung - Austrian Centre for Digital Humanities
Handle:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1">hdl.handle.net/11471/104.10.1.1</a>
Herausgeber:	Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte, Karl-Franzens-Universität Graz
Lizenz	Creative Commons BY-NC-SA 4.0

## 5. Aufbau der einzelnen Siegeldokumente im Präsentationsteil

Für die Druckversion wurde im Vergleich zu den im Repitorium aufgeschlüsselten Dokumenten die Datenstruktur der Siegel bei inhaltlicher Vollständigkeit zusammengezogen und gestrafft. Die Bearbeitung der Dokumente folgt der Methode der Siegelkunde (Sphragistik), die nach einem für dieses Projekt eigens erarbeiteten Schema die Siegel beschreibt:

### Siegelführer

Das einzelne Dokument enthält in der Überschrift das Kürzel der Zuordnung zur Datensatznummer, Rang und Funktion des Siegelführers und den Vornamen inklusive Ordnungszahl und die Amtszeit (genannt wird prinzipiell das erste bekannte Datum, z. B. seine Wahl oder Ernennung). Das Kürzel besteht aus den ersten beiden Anfangsbuchstaben des Namens der Diözese und der Zahl für die fortlaufende Nummerierung des Siegels. Die Nummer 1 bezeichnet das älteste und erste Siegel eines Bischofs der jeweiligen Diözese, chronologisch folgt die weitere Nummerierung. Die nummerierten Siegel stimmen in der Regel mit den Datensatznummern der Homepage überein. Infolge späterer Siegel funde ist beim Präsentationsteil in Klammer die abweichende Datensatznummer im Repitorium ausgewiesen. Eine detailliertere Information zum Siegelführer und wichtige Hinweise finden sich unterhalb der Überschrift. Im Repitorium sind die biographischen Angaben unter „Metadaten“ enthalten.

### Nummer des Datensatzes

Nach dem Dokumententitel und den biographischen Angaben findet sich im Präsentationsteil der Publikation die Datensatznummer mit dem Permalink, z. B. <http://gams.uni-graz.at/o:epis.sa-1>.

### Hinweis zum Siegel

Der *Hinweis zum Siegel* steht für spezielle Informationen, ob es sich im konkreten Fall um eine Fälschung, um ein Rücksiegel, um die Weiterverwendung eines Siegels handelt oder ob keine Abbildung vorhanden oder kein Siegel bekannt ist. Dieses Feld findet sich im Dokument nach dem Permalink nur, wenn Informationen von grundlegender Bedeutung sind.

## Weitere Detailinformationen

Dann folgt in der Druckversion der Siegelpräsentation der Name des *Fotografen* oder der Institution, die das Foto bereitgestellt hat; das Fotorecht verbleibt bei dem jeweiligen Archiv.

Der *Zeichner* der Siegel ist immer Ludwig Freidinger. Die Rechte für die Zeichnungen liegen bei ihm.

Zur *Form* des Siegels wird bei runden Siegeln der Durchmesser angeführt, bei anderen wie z. B. ovalen zuerst die Breite, dann die Höhe in Millimetern als Präzisierung der *Maße*.

Unter *Materialität* des Siegels finden sich zusammengefasst der Typ des Siegels (*Abdruck*, *Abguss* oder *Stempel*), der Siegelstoff und die Farbe.

Der Siegelstoff kann vielfältig sein: Wachs, Siegellack, Farbstempel (moderne Siegelabdrücke mit Hilfe eines Stempelkissens), Papiersiegel (Siegelmasse aus Wachs, Lack oder Oblaten, eine darüber gelegte Papierdecke, danach erfolgt die Prägung des Siegels, das nun auf der Papierdecke sichtbar wird), Papierprägung (durch eine Prägemaschine) oder das Stempelmaterial (Eisen, Messing, Gummi).

*Siegelart*: siehe 3.1.

*Typ des Siegels*: siehe 3.2.

Es folgen die *allgemeine Beschreibung* des Siegelbildes und die des *Wappenbildes*.

Dann wird der *Schrifttyp* genannt: Unziale, Kapitalis, Minuskel.

Die *Transliteration* und die *Übersetzung* zur Um- oder Aufschrift nehmen Erklärungen zu Besonderheiten auf.

*Aufbewahrungsort* nennt das jeweilige Archiv.

*Detailangabe* nennt den jeweiligen Quellenbestand, mit Urkundennummer, Datum der Urkunde und weiteren näheren Angaben zum Bestand.

*Datierung* erschließt sich durch die Urkunde oder einen Briefumschlag. Ist keine konkrete oder erschlossene zeitliche Einordnung möglich, z. B. bei einem Siegelstempel oder einem losen Siegel, ist der Zeitraum der Amtszeit des betreffenden Bischofs relevant.

*Befestigung* gibt an, ob das Siegel aufgedrückt, anhängend (an der Urkunde durch Fäden oder Pergamentstreifen), abhängend (von der Urkunde an einem Pergamentstreifen) oder durchgedrückt (vorne oder hinten an der Urkunde) ist, aber auch weitere Möglichkeiten, z. B. auf einem Reliquiengefäß.

*Zustand* beschreibt das derzeitige Erscheinungsbild.

*Literatur* berücksichtigt Beiträge und Werke zu den biographischen Erläuterungen oder zum Siegel und ist im Druck als Kurzzitat mit angeschlossenem Literaturverzeichnis ausgewiesen.

Das *Impressum* gibt nur im *Repositorium* die editorische Redaktion, den Verfasser des Dokuments, die Datenerfassung sowie den Ersteller und Verwalter der Website an: Institut für Datenmodellierung, Universität Graz, und als Herausgeber das Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte mit Kontaktadresse.



## B. Siegelkatalog



# I. Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe des Erzbistums Salzburg

## sa-1 Erzbischof Friedrich I. (958–991)



Die Wahl Friedrichs zum Erzbischof von Salzburg auf der Synode von Ingelheim und seine Einsetzung am 18. 4. 958 waren zweifellos unter dem Einfluss König Ottos I. erfolgt. Seine Bischofsweihe fand am 9. 5. 958 statt.

Persistente Identifikation:  
Hinweis zum Siegel:

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1>

Fälschung? Toni Diederich hegt an der Echtheit des Siegels als Erster in einem Beitrag von 2011 ernste Zweifel, „wegen des eigenartigen Überlieferungszusammenhangs, seiner epigraphischen Merkwürdigkeiten und der in der Umschrift verwendeten Deigratia-Formel“. Diese Eigentümlichkeiten lassen das Siegel verdächtig erscheinen, könnten aber gleichzeitig für seine Echtheit sprechen. Im Band 2 von Martin Feiner wird dieses Siegel genauer analysiert.

Foto:  
Zeichnung:  
Form:  
Material:  
Siegelart:  
Avers-Typ:  
Allgemeine Beschreibung:

Rudolf K. Höfer  
Ludwig Freidinger  
rund, 60 mm  
Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
Hauptsiegel  
Bildnissiegel

Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des barhäuptig abgebildeten SF, der mit einer Kasel und einem T-förmigen Pallium dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, das über seine rechte Schulter schräg hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, das schräg über seine linke Schulter leicht hinausragt.

Schrifttyp:  
Transliteration der Umschrift:  
Übersetzung:  
Aufbewahrungsort:  
Detailangabe:

Kapitalis, Unziale  
+ FRIDERICVS · O(e)I · GR(ati)A · EP(iscopu)S ·  
Friedrich von Gottes Gnaden Bischof  
Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv  
AUR C 2000; Siegelsammlung 45, Urkunde zwischen 958 und 991, die Urkunde ist eine Innovation aus der Zeit Erzbischof Gebhards von Salzburg (1060–1088)

Befestigung:  
Zustand:

vorne durchgedrückt  
leicht verschliffen

- Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 66–68; Richter, Siegel, CXXI, CXXIII; Redlich, Privaturkunden, 354–358; Diederich, Sancta Colonia, 16; MHDC 1, 45–47 Nr. 7; SUB 2, Nr. 47, Taf. 1; Martin, Urkundenwesen, 663; Kreiselmeyer, Schrift Teil 2, 63; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 275.

## sa-2 Erzbischof Hartwig (991–1023)



Er empfing die Bischofsweihe am 8. 11. 991.

- Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.2>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 50 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF, der mit einer Kasel und einem Y-förmigen Pallium dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. In der Rechten trägt er das Pedom mit nach außen gerichteter Curva, das über seine rechte Schulter hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, das schräg über seine linke Schulter leicht hinausragt.
- Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: [+ HARTVVICVS] • ARCHI • EPISCO[P](us)  
 Übersetzung: Hartwig Erzbischof  
 Aufbewahrungsort: Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv  
 Detailangabe: AUR A 1509; Siegelsammlung 44b; Urkunde, zwischen 1002 und 1018, erschlossene Datierung
- Befestigung: vorne durchgedrückt  
 Zustand: Umschrift linke Hälfte abgebrochen  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 68–70; Richter, Siegel, CXXI, CXXIII; Redlich, Kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden, 361–364; MHDC 3, 86–88 Nr. 205; SUB 2, 118–120 Nr. 65; Martin, Urkundenwesen, 663; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63.

## sa-3 Erzbischof Hartwig (991–1023)



Er empfing die Bischofsweihe am 8. 11. 991.

Persistente Identifikation:

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.3>

Hinweis zum Siegel:

Fälschung. Oswald Redlich hat beide Urkunden und Siegel Hartwigs untersucht und festgestellt, dass dieses zweite Siegel eine Nachbildung des ersten (sa-2) ist; die Urkunde ist eine Innovation aus ca. 1075. Dieses zweite Siegel kommt dem ersten nahe, die Unterschiede sind dennoch im Detail feststellbar; so fehlt z. B. das O bei ARCHIEPISCOP.

Foto:

Rudolf K. Höfer

Zeichnung:

Ludwig Freidinger

Form:

rund, 50 mm

Material:

Abdruck, Siegelwachs, naturfarben

Siegelart:

Hauptsiegel

Avers-Typ:

Bildnissiegel

Allgemeine Beschreibung:

Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF, der mit einer Kasel und einem Y-förmigen Pallium dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, das über seine rechte Schulter hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, das schräg über seine linke Schulter hinausragt.

Schrifttyp:

Kapitalis

Transliteration der Umschrift:

+ HARTVVICVS ° ARCHI ° EPISCOP(us) °

Übersetzung:

Hartwig Erzbischof

Aufbewahrungsort:

Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv

Detailangabe:

AUR C 3213; Siegelsammlung 44a; Urkunde, zwischen 991 und 1023, die Urkunde ist eine Innovation aus der Zeit Erzbischof Gebhards von Salzburg (1060–1088), aus ca. 1075, erschlossene Datierung.

Befestigung:

vorne durchgedrückt

Zustand:

intakter Abdruck

Literatur:

Ortner, Salzburgs Bischöfe, 68–70; Richter, Siegel, CXXI, CXXIII; Redlich, Kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden, 361–364; Diedrich, Sancta Colonia, 16; SUB 2, Taf. 1; Martin, Urkundenwesen, 663; MHDC 1, 49 f. Nr. 11; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63.

### sa-4 Erzbischof Gunther von Meissen (1023–1025)

In den Weihnachtsfeiertagen des Jahres 1023 ernannte ihn Kaiser Heinrich II. zum Erzbischof von Salzburg. Die Bischofsweihe erhielt er am 26. 1. 1024.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.4>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 70 f.

### sa-5 Erzbischof Thietmar (Dietmar II.) (1025–1041)



Er wurde zwischen dem 1. 11. und vor dem 21. 12. 1025 als Erzbischof von Salzburg eingesetzt, die bischöfliche Weihe empfing er am 21. 12. 1025.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.5>  
 Hinweis zum Siegel: silberner Siegelstempel erhalten im Salzburg Museum: Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 1; gefunden im Jahr 1874 beim Eisenbahnbau in Werfen  
 Rudolf K. Höfer  
 Foto: Ludwig Freidinger  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 51 mm  
 Material: Abguss, Gips, dunkelgrau  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des mit Vollbart abgebildeten barhäuptigen SF, der mit einer Kasel mit ornamentalem Faltenwurf und einem ringförmigen Pallium auf den Schultern dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken trägt er ein mit fünf Beschlägen verziertes geschlossenes Evangelienbuch, darüber ragt das Pedum mit nach innen gerichteter Curva über seine linke Schulter hinaus.  
 Schrifttyp: Kapitalis, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: + THIGTMARVS · ARCHIEPISCOPVS  
 Übersetzung: Thietmar Erzbischof  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Salzburger Landesarchiv  
 Detailangabe: Kunstinventar 226/3; zwischen 1025 und 1041  
 Zustand: intakter Abdruck

Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 71 f.; Richter, Siegel, CXXI–CXXIII; SUB 2, Taf. 1; Martin, Urkundenwesen, 663; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 275; Wagner, Segensgestus, 29, 37.

## sa-6 Erzbischof Baldwin (Balduin) (1041–1060)



Die bischöfliche Weihe erhielt er am 25. 10. 1041.

Persistente Identifikation:

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.6>

Hinweis zum Siegel:

Fälschung? Das Siegel befindet sich an einer Urkundenfälschung aus 1170/71. Daher und aufgrund des vollkommen neuen ikonographischen Programms, des Thronsitzmotivs, wurde das Siegel als Fälschung bewertet. Ein gleiches Baldwinsiegel wurde jedoch im September 1924 im Stift Nonnberg bei der Öffnung der Reliquien der heiligen Erentrudis gefunden, weshalb es sich um ein echtes Siegel handeln könnte.

Foto:

Rudolf K. Höfer

Zeichnung:

Ludwig Freidinger

Form:

rund, 62 mm

Material:

Abdruck, Siegelwachs, naturfarben

Siegelart:

Hauptsiegel

Avers-Typ:

Thronsigel

Allgemeine Beschreibung:

Das Siegel zeigt den sitzenden barhäuptigen SF auf einem polsterbelegten Kastenthron ohne Lehne, die Füße des SF ruhen auf einem Podest. Über der Albe, die in mittlerer Höhe der Schienbeine endet, und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel. Das Y-förmige Pallium ruht auf den Schultern. In der angehobenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein mit fünf Beschlägen verziertes geschlossenes Evangelienbuch.

Schrifttyp:

Kapitalis, Unziale

Transliteration der Umschrift:

BALDEVVINVS ~ ARCHIEP̄(iscopu)S

Übersetzung:

Baldwin Erzbischof

Aufbewahrungsort:

Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv

Detailangabe:

AUR C 3246; Urkunde 1043–08–15, das Jahr ist erschlossen.

Befestigung:

vorne durchgedrückt

Zustand:

intakter Abdruck

Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 72 f.; Martin, Erentrudis, 179 f.; Zaisberger, Geschichte, 287; Richter, Siegel, CXXII–CXXIII; MHDC 1, 57–60 Nr. 17; SUB 4, Taf. 13; SUB 2, 141–144 Nr. 82; Martin, Urkundenwesen, 663 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 275; Wagner, Segensgestus, 38, 42.

### sa-7 Erzbischof Gebhard (1060–1088)



Er wurde zwischen dem 8. 4. und 1. 6. 1060 als Erzbischof eingesetzt. Die Bischofsinvestitur erfolgte am 11. 6. 1060, die Inthronisation am 21. 7. 1060 und die Weihe am 30. 7. 1060.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.7>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 60 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF, der mit einer Kasel und einem Y-förmigen Pallium dargestellt ist. Der SF hält die Hände vor der Brust. In der Rechten trägt er das Pedom – das über seine rechte Schulter hinausragt – mit einer nach außen gerichteten Curva und einer Quaste, die nach rechts abhängt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, das schräg über seine linke Schulter hinausragt.  
 Schrifttyp: Kapitalis, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: + GEBEHARDVS · ARCHIEPISCOPVS  
 Übersetzung: Gebhard Erzbischof  
 Aufbewahrungsort: Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv  
 Detailangabe: AUR C 1321; Siegelsammlung 46b; Urkunde 1072–03–06, Gurk; die Urkunde ist eine Fälschung aus 1172–1177.  
 Befestigung: vorne eingehängt  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 73–77; Richter, Siegel, CXXIII; Martin, Urkundenwesen, 664; Freidinger, Gebhard, 87–93; MHDC 1, 76–78 Nr. 31; SUB 2, Taf. 1; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63.

## sa-8 Erzbischof Gebhard (1060–1088)



Er wurde zwischen dem 8. 4. und 1. 6. 1060 als Erzbischof eingesetzt. Die Bischofsinvestitur erfolgte am 11. 6. 1060, die Inthronisation am 21. 7. 1060 und die Weihe am 30. 7. 1060.

Persistente Identifikation:

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.8>

Hinweis zum Siegel:

Franz Martin und Ludwig Freidinger bezeichnen dieses Siegel als Fälschung. Der Vergleich von drei gleichen Siegeln und seiner Urkunden lassen jedoch den Schluss zu, dieses Siegel als echtes zu erachten.

Foto:

Martin Feiner

Zeichnung:

Ludwig Freidinger

Form:

rund, 67 mm

Material:

Abdruck, Siegelwachs, naturfarben, dunkel

Siegelart:

Hauptsiegel

Avers-Typ:

Bildnissiegel

Allgemeine Beschreibung:

Das Siegel zeigt ein frontales Brustbild des mit halblangen voluminösen Haaren abgebildeten barhäuptigen SF. Über der spitz zulaufenden Kasel mit V-Falten liegen das Rationale, ein runder Schulterkragen mit anhängendem Zierstein und ein T-förmiges, mit Kreuzen besticktes Pallium. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedom mit nach innen gerichteter Curva und einer Quaste. Die Linke ist mit ausgestreckten Fingern (Hoheitsgestus?) erhoben.

Schrifttyp:

Kapitalis, Unziale

Transliteration der Umschrift:

+ GGBAHARD[VS ARC]HI[EP]([iscopu])[S]

Übersetzung:

Gebhard Erzbischof

Aufbewahrungsort:

St. Lambrecht, Stiftsarchiv

Detailangabe:

Urkunde I/3; Urkunde 1066; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1220.

Befestigung:

anhängend an Fäden

Zustand:

verformter und doppelter Abdruck

Literatur:

Ortner, Salzburgs Bischöfe, 73–77; Martin, Urkundenwesen, 664; Freidinger, Gebhard, 87–93; StUB 1, 77–80 Nr. 68; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 63.

## sa-9 Kaiserlicher Gegenerzbischof Berthold von Moosburg (1085–1106)

In den Auseinandersetzungen zwischen Papsttum und Kaisertum wurde Erzbischof Gebhard durch Kaiser Heinrich IV. auf der vom 4. bis 6. 5. 1085 tagenden Synode seines erzbischöflichen Amtes entsetzt. An seine Stelle setzte Heinrich IV. am 7. 5. 1085 als Gegenerzbischof Berthold ein. Berthold vermochte

sich jedoch nur zeitweilig in Salzburg zu halten. Anfang des Jahres 1106 musste er dem durch Kaiser Heinrich V. beförderten Erzbischof Konrad I. weichen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.9>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 77 f.

### sa-10 Erzbischof Thiemo (1090–1101)

Er wurde am 25. 3. 1090 zum Erzbischof gewählt und am 7. 4. 1090 konsekriert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.10>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 78–80.

### sa-11 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7. 1. 1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21. 10. 1106.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.11>  
 Hinweis zum Siegel: Rücksiegel: sa-12  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 72 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Rationale ist als runder Schulterkragen gestaltet und auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Der SF hat beide Unterarme waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit

	Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch, auf dem die Buchstaben „P“ und „V“ durch Kreuzesbalken voneinander geschieden sind.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ C(!Das über O gestellte V durchdringt das O bis zur Hälfte) ONRAD9(us) • SALZBVRGENSIS • ARCHIEP(iscopu)C
Übersetzung:	Konrad Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“. Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Aufschrift:	+ P(ax)   V(obis) +
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 3–1130 I 22; 1130–01–22, Salzburg
Befestigung:	vorne durchgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 80–84; SUB 2, 216 f. Nr. 143, Taf. 2; Martin, Urkundenwesen, 664; Kletler, Siegel, 10; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64; Wagner, Segensgestus, 42 f.

## sa-12 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7. 1. 1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21. 10. 1106.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.12">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.12</a>
Hinweis zum Siegel:	Dieser Ringeindruck ist weniger ein Rücksiegel, als vielmehr eine eigene Art der Bekräftigung. Beträgt der Durchmesser des Rings bei diesem Beispiel 22 mm, so findet sich ein weiteres Beispiel an einer Urkunde von 1136, wo ein Ring mit einem oval geschliffenen Stein eingedrückt worden ist: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Berchtesgaden, Urk. 3.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Ringsiegel als Rücksiegel
Allgemeine Beschreibung:	Der vom Finger gezogene Pontifikalring des Erzbischofs eingedrückt.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1130 I 21; Urkunde 1130–01–21, Salzburg
Befestigung:	vorne durchgedrückt

Zustand: geringfügig eingedrückt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 80–84; SUB 2, 216 f. Nr. 143, Taf. 2; Martin, Urkundenwesen, 672 f.

### sa-13 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7.1.1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21.10.1106.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.13>  
 Hinweis zum Siegel: Fälschung. Ein erster gefälschter Siegelstempel stammt vom Salzburger Domkapitel, der bereits bei einer Urkundenfälschung zu ca. 1168 verwendet wurde. Die Unterschiede sind in der Umschrift ersichtlich: die Buchstaben sind einfacher und unterschiedlicher gestaltet, die Abstände zwischen den Buchstaben weichen ab, die tironische Note 9 ist ein einfacher Bogen, der Trennpunkt zwischen Namen und Ort ist auf einer anderen Höhe, und am auffälligsten ist, dass das N in SALZBVRGENSIS retrograd gestochen ist; das V über O in CÖNRAD9 ist ebenfalls zu beachten.

Foto: Markus Simmerstatter  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 71 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Der SF hat beide Unterarme waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.

Schrifttyp: Kapitalis, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: + CÖNRAD9(us) . SALZBVRGENSIS • ARCHIEP(iscopu)C  
 Übersetzung: Konrad Erzbischof von Salzburg  
 Hinweis zur Transliteration: Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“. Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.  
 Aufbewahrungsort: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1123; Urkunde 1123, Hohenwerfen; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1195/96.
Befestigung:	hinten durchgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 80–84; SUB 2, 194 f. Nr. 127, Taf. 7; Martin, Urkundenwesen, 670 f.

## sa-14 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7. 1. 1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21. 10. 1106.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.14</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Ein zweiter gefälschter Siegelstempel stammt aus Gurk, der für fünf gefälschte Urkunden der Jahre von ca. 1202 bis ca. 1218 gebraucht worden ist. Die Unterschiede sind in der Umschrift ersichtlich: bei ARCHIEPISCOPUS ist ein Interpunktionszeichen eingeführt, ebenfalls findet sich ein Kürzungsstrich bei PISCOPUS.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 74 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Der SF hat beide Unterarme waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ C(!Das über O gestellte V durchdringt das O bis zur Hälfte) ONRAD9(us) · SALZBURGENSIS · ARCHIEP · PISCOPUS
Übersetzung:	Konrad Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“. Bei ARCHIEPISCOPUS wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv

Detailangabe:	AUR C 3215; Siegelammlung 47; Urkunde 1130, erschlossene Datierung; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1202.
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 80–84; SUB 2, 215 f. Nr. 142, Taf. 8; Martin, Urkundenwesen, 671; MHDC 1, 95 f. Nr. 59.

### sa-15 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7. 1. 1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21. 10. 1106.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.15">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.15</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Dieser gefälschte Siegelstempel stammt ebenfalls aus Gurk. Das Siegel weist mit 67 mm Durchmesser hinsichtlich der Größe einen auffälligen Unterschied auf und in der Umschrift beim Wort „ARCHIEPIC“ den neu eingeführten Buchstaben I zwischen P und C.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 67 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den mit Locken abgebildeten barhäuptigen SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Der SF hat beide Unterarme waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ C(!Das über O gestellte V durchdringt das O bis zur Hälfte) ONRAD9(us) • SALZBVRGENSIS • ARCHIEPIC • PI(scopu)C
Übersetzung:	Konrad Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“. Bei ARCHIEPIC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv

Detailangabe:	AUR C 1281; Siegelsammlung 47 f; Urkunde zwischen 1146–05–09 und 1147–04–06; Urkunde ist eine Fälschung aus Anfang des 13. Jahrhunderts.
Befestigung:	vorne durchgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 80–84; SUB 2, 348–350 Nr. 243; Martin, Urkundenwesen, 671; MHDC 1, 134–136 Nr. 142.

## sa-16 Erzbischof Konrad I. von Aben(s)berg (1106–1147)



König Heinrich V. ernannte ihn am 7.1.1106 zum Erzbischof von Salzburg, konsekriert wurde er am 21.10.1106.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.16">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.16</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Das ca. 1172–1174 gefälschte Siegel dürfte verloren gegangen und im 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts durch ein neues ersetzt worden sein.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 73 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Pflanzenornamenten damazierten Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, in sehr geschwungener Form gestaltet, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die sehr knapp in die Umschrift hineinragt und von der die breiten Vittae frei herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Die Kasel verläuft zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. In der angehobenen Rechten trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der abgewinkelten Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ CONRADVS • DEI GRACIA SALZBVRG(ensis) • SEDIS • ARCHIEPISCOPVS :

Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Erzbischof des salzburgischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 22; Siegelsammlung 913; Urkunde 1134–12, erschlossene Datierung; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1172–1174.
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 80–84; SUB 2, 237–241 Nr. 160, Taf. 8; Martin, Urkundenwesen, 671; MHDC 3, 258–263 Nr. 647.

### sa-17 Erzbischof Eberhard I. von Biburg (1147–1164)



Er nahm die am 14. 4. 1147 einstimmig erfolgte Wahl durch Klerus und Ministerialen von Salzburg an, wurde am 25. 4. 1147 inthronisiert und am 11. 5. 1147 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.17">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.17</a>
Hinweis zum Siegel:	Das im Salzburger Urkundenbuch abgebildete und gut erhaltene Siegel aus dem Stift Göttweig ist offensichtlich 1945 verlorengegangen (Mitteilung P. Franz Schuster, Mail vom 2. 10. 2015).
Foto 1:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Foto 2:	Salzburger Urkundenbuch 2, C. Angerer & Göschl
Form:	rund, 71 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, die eine kleine Einsenkung mit zwei stumpf abschließenden Bauschen bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Der linke Fuß nimmt keine symmetrische Stellung zum rechten ein, sondern ist gegen die Mitte gerückt; dadurch streift das linke Knie unmittelbar das Pallium. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ GBERARD“VS“ D(e)I GR(ati)A SA]LZBVRGEN[SIS ARCHIEP(iscopu)S •

Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Berchtesgaden, Urk. 7; Urkunde 1147–07–03, Salzburg
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbenen Schale
Zustand:	Fragment
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 84–86; SUB 2, 362–364 Nr. 252, Taf. 3; Martin, Urkundenwesen, 665; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64; Wagner, Segensgestus, 43.

## sa-18 Erzbischof Eberhard I. von Biburg (1147–1164)



Er nahm die am 14. 4. 1147 einstimmig erfolgte Wahl durch Klerus und Ministerialen von Salzburg an, wurde am 25. 4. 1147 inthronisiert und am 11. 5. 1147 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.18">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.18</a>
Foto:	Markus Simmerstatter
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, die eine Vertiefung mit zwei senkrecht aufsteigenden Hörnern bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab, die mit vielen kleinen Kreuzen geschmückt sind. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch, das in zwei Kolonnen die untereinander gestellten Buchstaben „PAX“ und „VOB“ zeigt.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ EBERHARDVS DEI GRACIA SALZ[BVR]GENSIS ARCHIEP[iscopu]S •
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg

Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Aufschrift:	PAX I VOB(is)
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A I/10; Urkunde 1147-06-08, Rein
Befestigung:	vorne eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen bzw. verformt
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 84-86; SUB 2, 523-525 Nr. 375, Taf. 3; Martin, Urkundenwesen, 665; Kletler, Siegel, 9; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 276.; Wagner, Segensgestus, 43.

## sa-19 Erzbischof Eberhard I. von Biburg (1147-1164)



Er nahm die am 14. 4. 1147 einstimmig erfolgte Wahl durch Klerus und Ministerialen von Salzburg an, wurde am 25. 4. 1147 inthronisiert und am 11. 5. 1147 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.19">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.19</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel aus Messing erhalten im Salzburg Museum: Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 2. Gefunden in seiner ursprünglichen Grablege bei Domgrabungen in Salzburg im Jahr 1957.
Foto:	Salzburg Museum
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 62 × 85 mm
Material:	Abguss
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit einem darunterliegenden Rundbogen ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, die eine Vertiefung mit zwei senkrecht aufsteigenden Hörnern bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der geschmückten Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Y-förmige, mit zehn Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein offenes Evangelienbuch.

Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ EVERHARDVS DEI GRACIA SALSEBVRG(en)SIS HAR(c)HIEP̄(iscopus)S
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum
Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 2; loses Siegel 1164
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 84–86; SUB 2, Taf. 4; Martin, Urkundenwesen, 665 f.; Grill, Eberhard I., 96–99; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 276; Wagner, Segensgestus, 29, 43 f.; Kahsnitz, Eberhard I., 62 f.

### sa-20 Erzbischof Eberhard I. von Biburg (1147–1164)



Er nahm die am 14. 4. 1147 einstimmig erfolgte Wahl durch Klerus und Ministerialen von Salzburg an, wurde am 25. 4. 1147 inthronisiert und am 11. 5. 1147 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.20">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.20</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Urkunde und Siegel sind eine Fälschung aus ca. 1179. Bei der Fälschung des Salzburger Domkapitels ergeben sich gegenüber dem zweiten Siegel (sa-18) eindeutige Unterschiede in der Umschrift: beim Toponym SALSBVRGENSIS ist das Z retrograd gestochen und gegenüber dem echten Siegel fehlt das G nach dem Z.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, die eine Vertiefung mit zwei senkrecht aufsteigenden Hörnern bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kassel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen

	gerichteter Curva. In der Linken, mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm und Manipel, trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ EBERHARDVS DEI GRACIA SALZBURGENSIS ARCHIEP(iscopu) S
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1153; Urkunde 1153, Friesach; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1179.
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 84–86; SUB 2, 421 f. Nr. 302, Taf. 9; Martin, Urkundenwesen, 671.

### sa-21 Erzbischof Eberhard I. von Biburg (1147–1164)



Er nahm die am 14. 4. 1147 einstimmig erfolgte Wahl durch Klerus und Ministerialen von Salzburg an, wurde am 25. 4. 1147 inthronisiert und am 11. 5. 1147 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.21">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.21</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Die gefälschte Urkunde aus ca. 1203 enthält ein gefälschtes Siegel, das auch schon bei einer Urkundenfälschung aus ca. 1191/92 verwendet wurde. Bei der Fälschung aus Gurk ergeben sich gegenüber dem zweiten Siegel (sa-18) Unterschiede in der Umschrift: bei SALZBURGENSIS steht das E in EN etwas tiefer als N, und die beiden S in SIS sind anders gestaltet. Im Siegelbild weicht lediglich die Form der Mitra ab, die Cornua der Mitra stehen enger beieinander als beim echten Siegel.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 80 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, die eine Vertiefung mit zwei senkrecht aufsteigenden Hörnern bildet. Von der Mitra hängen

	die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ EBERHARDVS DEI GRACIA SALZGBVRGENSIS [ARCH] IGP(iscopu)S
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 9; Siegelsammlung 879.a; Urkunde 1158–09–18; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1203.
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	leicht verschliffen, Umschrift im rechten oberen Bereich ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 84–86; SUB 2, 468 f. Nr. 336; Martin, Urkundenwesen, 671 f.

## sa-22 Erzbischof Konrad II. von Babenberg (1164–1168)



Als Bischof von Passau wurde er von Klerus und Ministerialen von Salzburg am 29. 6. 1164 einstimmig zum Erzbischof von Salzburg gewählt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.22">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.22</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra dargestellt, die eine kleine Einsenkung mit zwei stumpf abschließenden Bauschen bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige Pallium ruht auf den

	Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ CH(!Das über O gestellte V durchdringt das O bis zur Hälfte)ONRAD[VS D(e)I GR(ati)A SALZBVRG(ensis) ARCHIEP(iscopu)C
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Vorau, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urk. 4; Urkunde 1168–01–27, Admont
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	mäßig bis stark verschliffen bzw. verdrückt
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 86 f.; SUB 2, 534–536 Nr. 386, Taf. 4; Martin, Urkundenwesen, 666 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64.

### sa-23 Erzbischof Konrad II. von Babenberg (1164–1168)



Als Bischof von Passau wurde er von Klerus und Ministerialen von Salzburg am 29. 6. 1164 einstimmig zum Erzbischof von Salzburg gewählt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.23">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.23</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Urkunde und Siegel sind eine Fälschung aus 1204. Die Fälschung weist erhebliche Unterschiede in Bild und Umschrift auf. Eine wesentliche Differenz besteht in der Form der Mitra durch die Stellung auf dem Haupt, die Hörner erheben sich nun nicht mehr über den Schläfen, sondern über Stirn und Hinterkopf. Weitere Merkmale der Fälschung sind größere Locken der Haare und eine rundere Gestaltung des T-förmigen Palliums. Bei der Umschrift können nur wenige Details besprochen werden, da das Originalsiegel in der Umschrift schlecht erhalten ist. Eklatant ist jedoch, dass der Bistumsname in der Fälschung ausgeschrieben ist, im Original jedoch gekürzt erscheint. Anders gestaltet ist beim Vornamen der dritte Buchstabe Ö: im Original durchdringt das V von oben das O bis zur Hälfte, in der Fälschung erscheint das V mit einem darüber gestellten O.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 68 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel

Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit Locken und einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige, mit zehn Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In der angehobenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken, mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm und Manipel, trägt er ein mit einem Kreuz verziertes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ CHVNRADVS DEI GR(ati)A SALZBVRGENSIS ARCHIEP(iscopu) C
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1254; Siegelsammlung 51; Urkunde 1167–08–01, Friesach; die Urkunde ist eine Fälschung aus 1204.
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 86 f.; MHDC I, 191 f. Nr. 249; SUB 2, 533 f. Nr. 385, Taf. 9; Martin, Urkundenwesen, 672 Anmerkung 1.

## sa-24 Erzbischof Adalbert II. von Böhmen (1168–1177)



Er wurde zwischen dem 28. 9. und 1. 11. 1168 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 1. 11. 1168 inthronisiert und am 16. 3. 1169 zum Bischof geweiht. Kaiser Friedrich I. Barbarossa ließ ihn am 24. 6. 1174 seines Amtes entheben; daraufhin wählten der Salzburger Klerus und die Ministerialen den Propst Heinrich von Berchtesgaden zum neuen Erzbischof, der sich jedoch nie weihen ließ. Aufgrund des Friedensvertrages von Venedig zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. mussten Erzbischof Adalbert II. und sein kaiserlicher Gegenerzbischof Heinrich von Berchtesgaden am 9. 8. 1177 auf das Amt resignieren; Adalbert II. führte aber weiter den Titel eines Salzburger Erzbischofs.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.24">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.24</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 73 mm

Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer quer aufgesetzten Mitra abgebildet, wodurch sich in der Mitte eine Vertiefung bildet. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Oberarmen herab. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. In der angehobenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken, mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm und Manipel, trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ ADELBGRTVS · D(e)I GR(ati)A · SALZEBVRGENSIS · ARCHIEP(iscopu)C
Übersetzung:	Adalbert von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1170 (nach III 09), Urkunde 1170
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 88–93; SUB 2, 546–548 Nr. 397, Taf. 5; Martin, Urkundenwesen, 667; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64.

## sa-25 Kaiserlicher Gegenerzbischof Heinrich von Berchtesgaden (1174–1177)

Kaiser Friedrich I. Barbarossa ließ den Salzburger Erzbischof Adalbert II. am 24. 6. 1174 seines Amtes entheben. Daraufhin wählten der Salzburger Klerus und die Ministerialen Heinrich zum neuen Erzbischof; er ließ sich jedoch nie weihen. Aufgrund des Friedensvertrages von Venedig zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. mussten Erzbischof Adalbert II. und sein kaiserlicher Gegenerzbischof Heinrich von Berchtesgaden am 9. 8. 1177 auf das Amt resignieren.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.25">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.25</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 90 f.

## sa-26 Erzbischof, Kardinal Konrad III. von Wittelsbach (1177–1183)



Er resignierte am 1. 8. 1177 zu Venedig auf das Erzstift Mainz in die Hände Papst Alexanders III., der ihn dann am 9. 8. im Einverständnis mit Kaiser Friedrich I. Barbarossa durch die dort weilenden Prälaten der Salzburger Kirche zum Erzbischof von Salzburg wählen ließ. Der Papst übertrug ihm außerdem auf Lebenszeit die „Legation über ganz Deutschland“. Am 12. 4. 1179 gestattete ihm der Papst das Pallium zum erweiterten Gebrauch, auch verlieh er Erzbischof Konrad und seinen Nachfolgern die Würde und Befugnisse eines ständigen Apostolischen Legaten (Legatus natus) für die Salzburger Kirchenprovinz. Konrad kehrte zwischen dem 11. 11. und 17. 11. 1183 nach Mainz zurück und machte seine Ansprüche auf das dortige Erzbistum geltend.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.26">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.26</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Form:	rund, 72 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Ministersiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und das Kreuz am Anfang der Umschrift nach links verdrängt. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten, die zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien verläuft. Das palliumförmige Rationale ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ CONRAD(us) · DEI · GR(ati)A · [SALZ]BVRG(ensis) · EC[C]L(es)I[E · H]VMILIS · MINIST(er)
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden demütiger Diener der Salzburger Kirche
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Kloster St. Zeno, Urk. 15; Urkunde 1177–09–20
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift mäßig verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 93–96; SUB 2, 563 f. Nr. 412, Taf. 5; Martin, Urkundenwesen, 667 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64 f.; Wagner, Segensgestus, 36.

## sa-27 Erzbischof, Kardinal Konrad III. von Wittelsbach (1177–1183)



Er resignierte am 1. 8. 1177 zu Venedig auf das Erzstift Mainz in die Hände Papst Alexanders III., der ihn dann am 9. 8. im Einverständnis mit Kaiser Friedrich I. Barbarossa durch die dort weilenden Prälaten der Salzburger Kirche zum Erzbischof von Salzburg wählen ließ. Der Papst übertrug ihm außerdem auf Lebenszeit die „Legation über ganz Deutschland“. Am 12. 4. 1179 gestattete ihm der Papst das Pallium zum erweiterten Gebrauch, auch verlieh er Erzbischof Konrad und seinen Nachfolgern die Würde und Befugnisse eines ständigen Apostolischen Legaten (Legatus natus) für die Salzburger Kirchenprovinz. Konrad kehrte zwischen dem 11. 11. und 17. 11. 1183 nach Mainz zurück und machte seine Ansprüche auf das dortige Erzbistum geltend.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.27">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.27</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 74 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Ministersiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und das Kreuz am Anfang der Umschrift nach links verdrängt. Von der Mitra hängen die Vittae bis zu den Schultern herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel mit nach unten (konvex) offenen Falten. Die Kasel, über die das palliumförmige Rationale gelegt ist, verläuft zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ CONRAD(us) · DGI · [GR(ati)A · SALZBVRG(ensis) · ECCL(es) IG · H]VMIL(is) · MINIST(er)
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden demütiger Diener der Salzburger Kirche
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Berchtesgaden, Urk. 13; Urkunde zwischen 1177–08–09 und 1179–04–12
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	mehrfach gebrochen, teilweise fehlend, restauriert

Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 93–96; SUB 2, 565 Nr. 413, Taf. 6; Martin, Urkundenwesen, 668; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65; Wagner, Segensgestus, 36.

## sa-28 Erzbischof, Kardinal Konrad III. von Wittelsbach (1177–1183)



Er resignierte am 1. 8. 1177 zu Venedig auf das Erzstift Mainz in die Hände Papst Alexanders III., der ihn dann am 9. 8. im Einverständnis mit Kaiser Friedrich I. Barbarossa durch die dort weilenden Prälaten der Salzburger Kirche zum Erzbischof von Salzburg wählen ließ. Der Papst übertrug ihm außerdem auf Lebenszeit die „Legation über ganz Deutschland“. Am 12. 4. 1179 gestattete ihm der Papst das Pallium zum erweiterten Gebrauch, auch verlieh er Erzbischof Konrad und seinen Nachfolgern die Würde und Befugnisse eines ständigen Apostolischen Legaten (Legatus natus) für die Salzburger Kirchenprovinz. Konrad kehrte zwischen dem 11. 11. und 17. 11. 1183 nach Mainz zurück und machte seine Ansprüche auf das dortige Erzbistum geltend.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.28>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: oval, 75 × 80 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Kreuz am Anfang der Umschrift reicht und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Rationale ist als runder Schulterkragen gestaltet und auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.

Schrifttyp: Kapitalis, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: + CH(!Das über O gestellte V durchdringt das O bis zur Hälfte) ONRADVS • (!Im Bogen horizontaler Strich als Kürzungszeichen) D(e) I • GR(ati)A • SALZGBVRGENSIS • ARCHIEP(iscopu)C • 7(et) • A(postolice) • S(edis) • L(egatus) •

Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg und Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet. Die tironische Note 7 ist ein Kürzungszeichen für „et“.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1230; Siegelammlung 49; Urkunde 1183–07–13, Friesach
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 93–96; SUB 2, 594–596 Nr. 433, Taf. 6; Martin, Urkundenwesen, 668; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 65.

### sa-29 Erzbischof Adalbert II. von Böhmen (1183–1200)



Nachdem er am 9.8.1177 als Salzburger Erzbischof resignieren musste, wurde er zwischen dem 25.8. und 19.11.1183 erneut zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 19.11.1183 inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.29">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.29</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 75×78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Kreuz am Anfang der Umschrift reicht und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit Besatz und V-Falten. Das Rationale ist als geschmückter runder Schulterkragen gestaltet und auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Beide Unterarme hat der SF waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch, auf dem die in zwei Spalten untereinandergestellten Buchstaben „PAX“ und „VOB“ zu lesen sind.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ ADELBERTVS • (!Im Bogen horizontaler Strich als Kürzungszeichen)D(e)I GR(ati)A • SALZEBVRGENSIS • ECCL(esi)G • ARCHIEP(iscopu)C
Übersetzung:	Adalbert von Gottes Gnaden Erzbischof der Kirche von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PAX   VOB(is)
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1198 XI–XII; Urkunde 1198, Salzburg
Befestigung:	hinten eingehängt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 88–93; SUB 2, 718 f. Nr. 529, Taf. 7; Martin, Urkundenwesen, 668 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

### sa-30 Erzbischof Eberhard II. von Regensburg (1200–1246)



Als Bischof von Brixen wurde er am 20. 4. 1200 vom Salzburger Klerus und den Ministerialen zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Im Dezember 1200 erhielt er die päpstliche Bestätigung der Translation nach Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.30">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.30</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 68 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Unterarmen herab. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz am Saum liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit nach unten (konvex) offenen Falten. Das Rationale besteht aus einem runden Schulterkragen mit Zierstein und auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Beide Unterarme

	hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ ӨBGRHARD“VS“ • DEI • GRATIA • SALZBVRGENSIS • ARCHIEP <sup>Ω</sup> (iscopu)C
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 39–1210; 1210, St. Zeno in Reichenhall
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 96–106; SUB 3, 130f. Nr. 631, Taf. 11; Martin, Urkundenwesen, 669; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 65.

### sa-31 Erzbischof Eberhard II. von Regensberg (1200–1246)



Als Bischof von Brixen wurde er am 20. 4. 1200 vom Salzburger Klerus und den Ministerialen zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Im Dezember 1200 erhielt er die päpstliche Bestätigung der Translation nach Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.31">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.31</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 69 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit Locken und einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Oberarmen herab. Über der Albe und der geschmückten Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit Schüsselfalten. Der Amikt mit Besatz umgibt den Hals kragenförmig, darunter liegt ein Rationale auf, ein runder Schulterkragen mit Zierstein. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern.

	Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch mit Zeilen.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ €[B]€RHARDVS DEI GRATIA SALZBVRGENSIS ARCHIEP <sup>7</sup> (iscopu)C
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Bei ARCHIEPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 47–1210; 1210, St. Zeno in Reichenhall
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	Im Vornamen ist das B zur Hälfte ausgebrochen.
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 96–106; SUB 3, 132 f. Nr. 632, Taf. 11; Martin, Urkundenwesen, 669; Kletler, Siegel, 10; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

### sa-32 Erzbischof Eberhard II. von Regensburg (1200–1246)



Als Bischof von Brixen wurde er am 20. 4. 1200 vom Salzburger Klerus und den Ministerialen zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Im Dezember 1200 erhielt er die päpstliche Bestätigung der Translation nach Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.32">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.32</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Das gefälschte Siegel vom Salzburger Domkapitel wurde bei einer weiteren Urkundenfälschung aus ca. 1249/50 (SUB 3, Nr. 1002) verwendet; beide Abdrucke sind Fragmente. Die Siegelfigur ist eine Vermengung seiner beiden echten Siegel (sa-30 und sa-31): Vom ersten stammt die Lage der Gewandfalten und vom zweiten der Zierstein des Rationale. Die Umschrift kann nicht sicher identifiziert werden, sie stimmt aber, soweit die Buchstaben der beschädigten Siegel es erkennen lassen, mit der Umschrift der beiden echten Siegel überein.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen

	auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Oberarmen herab. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit nach unten (konvex) offenen Falten. Das Rationale besteht aus einem runden Schulterkragen mit Zierstein und auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. In der angehobenen Rechten trägt der SF das Penum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet. In der Linken mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ €BERHARDVS • DGI • GRATIA • SALZ]BV[RG]N[SIS • ARCHIEP̄(iscopu)C]
Übersetzung:	Eberhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1246; Urkunde 1246, Hallein; die Urkunde ist eine Fälschung aus ca. 1250.
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	Fragment
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 96–106; SUB 3, 628f. Nr. 1083, Taf. 11; Martin, Urkundenwesen, 672.

### sa-33 Erzbischof Burkhard I. von Ziegenhain (1247)

Burkhard wurde am 25. 2. 1247 von Papst Innozenz IV. gegen den vom Salzburger Klerus und den Ministerialen gewählten Philipp von Spanheim zum Erzbischof von Salzburg ernannt; die Bischofsweihe erhielt er zwischen dem 15. und 31. 3. 1247. Er starb auf dem Weg nach Salzburg Ende Juli/Anfang August 1247.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.33">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.33</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 107.

### sa-34 Erwählter Erzbischof Philipp von Spanheim (1246–1257)



Er wurde Ende 1246 oder Anfang 1247 von Klerus und Ministerialen der Kirche von Salzburg zum Erzbischof gewählt. Zwischen dem 24. 9. 1248 und 25. 5. 1249 folgte die päpstliche Anerkennung Philipps

als „Erwählter“. Am 5. 9. 1257 bestätigte Papst Alexander IV. die Absetzung des Elekten Philipp, da sich dieser weigerte, die Priester- und Bischofsweihe zu empfangen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.34">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.34</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 50 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einer Konsole stehend, der beide Arme nach unten vom Körper weghält. In der Rechten trägt er einen Zweig und in der Linken ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[ + P]HILIPPVS · DEI · GRACIA · E <small>LE</small> CTVS · E <small>CC</small> LE <small>S</small> IG · SALZBURGENS[IS]
Übersetzung:	Philipp von Gottes Gnaden Elekt der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 86–1247 II 17; 1247–02–17, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift oben ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 107–109; RES 1, 1 Nr. 4, Taf. 1; MHDC 4/1, 347 f. Nr. 2345; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Leiss, Siegel, Nr. 145; Wagner, Segensgestus, 36 f.

### sa-35 Erwählter Erzbischof Philipp von Spanheim (1246–1257)



Er wurde Ende 1246 oder Anfang 1247 von Klerus und Ministerialen der Kirche von Salzburg zum Erzbischof gewählt. Zwischen dem 24. 9. 1248 und 25. 5. 1249 folgte die päpstliche Anerkennung Philipps als „Erwählter“. Am 5. 9. 1257 bestätigte Papst Alexander IV. die Absetzung des Elekten Philipp, da sich dieser weigerte, die Priester- und Bischofsweihe zu empfangen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.35">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.35</a>
Foto:	Univ. -Doz. Dr. Meinrad Pizzinini
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 61 × 85 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einer Konsole stehend, je seitlich befindet sich eine Lilie. Er hält die Hände vor dem Bauch. In der Rechten trägt er einen Zweig, der über die rechte Schulter hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[ + ]PHILIP[V]S · DEI · GR(ati)[A · SA]L[Z]BVR[GENS]I[S] · ECCL[ES]I[E] · POSTVLATV[S]
Übersetzung:	Philipp von Gottes Gnaden postulierter (Erzbischof) der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Lienz, Archiv des Dominikanerinnenklosters Lienz
Detailangabe:	Urk. 1248 VII 10; Urkunde 1248–07–10, Windischgraz
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	Umschrift stellenweise ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 107–109; RES I, 6 Nr. 48, Taf. I; MHDC 4/I, Nr. 2379a; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Wagner, Segensgestus, 36 f.; Siegenfeld, Landeswappen, 257.

### sa-36 Erwählter Erzbischof Philipp von Spanheim (1246–1257)



Er wurde Ende 1246 oder Anfang 1247 von Klerus und Ministerialen der Kirche von Salzburg zum Erzbischof gewählt. Zwischen dem 24. 9. 1248 und 25. 5. 1249 folgte die päpstliche Anerkennung Philipps als „Erwählter“. Am 5. 9. 1257 bestätigte Papst Alexander IV. die Absetzung des Elekten Philipp, da sich dieser weigerte, die Priester- und Bischofsweihe zu empfangen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.36">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.36</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 44 × 71 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einer Konsole stehend. In der Rechten hält er vor der Brust einen Zweig, der über die rechte Schulter hinausragt. In der Linken hält er vor dem Bauch ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) PHYLIPPI · DEI 7(et) AP(osto)L'ICE · GR(ati)A · ECCL(es)I[E] · SALZGBVRGEN(sis) : GLECCI
Übersetzung:	Siegel Philipps von Gottes und apostolischen Gnaden Elekt der Kirche von Salzburg

Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 7 ist ein Kürzungszeichen für „et“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1250 III 11; Urkunde 1250–03–11, Salzburg
Befestigung:	an Fäden
Zustand:	materialbedingte Unschärfe
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 107–109; RES 1, 13 Nr. 90, Taf. 1; MHDC 4/1, 380 Nr. 2428; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Wagner, Segensgestus, 36 f.; Siegenfeld, Landeswappen, 257.

### sa-37 Erzbischof Ulrich (1257–1265)



Das Salzburger Domkapitel postulierte den Seckauer Bischof Ulrich zwischen dem 7. und 19. 3. 1256 zum Erzbischof. Obwohl sich Ulrich gegen die Annahme sträubte, transferierte Papst Alexander IV. ihn am 19. 9. 1257 nach Salzburg. Da er nie in den Besitz seines Erzbistums sowie des Erzstiftes gelangte und ihn die Bevölkerung ablehnte, resignierte er im Sommer 1264 auf das Erzbistum. Wegen des Todes von Papst Urban IV. wurde die Resignation erst am 1. 9. 1265 durch Papst Clemens IV. bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.37">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.37</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 71 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die zahlreiche Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der abgewinkelten Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch, das die Aufschrift „PAX“ zeigt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ VLRICVS : DEI : GR̄(ati)A : S(an)C̄(t)E : SALVBVRGEN(sis) : ECCL(esi)E : ARCHIEP̄(iscop)S
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Majuskel

Transliteration der Aufschrift:	PAX
Übersetzung:	Friede
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A IV/6; Urkunde 1261–08–04, Venedig
Befestigung:	an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 110–112; RES 1, 49 Nr. 364, Taf. 1; Freidinger, Seckau 1, 130–133; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Leiss, Siegel, Nr. 146.

### sa-38 Erzbischof Ulrich (1257–1265)



Das Salzburger Domkapitel postulierte den Seckauer Bischof Ulrich zwischen dem 7. und 19. 3. 1256 zum Erzbischof. Obwohl sich Ulrich gegen die Annahme sträubte, transferierte Papst Alexander IV. ihn am 19. 9. 1257 nach Salzburg. Da er nie in den Besitz seines Erzbistums sowie des Erzstiftes gelangte und ihn die Bevölkerung ablehnte, resignierte er im Sommer 1264 auf das Erzbistum. Wegen des Todes von Papst Urban IV. wurde die Resignation erst am 1. 9. 1265 durch Papst Clemens IV. bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.38">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.38</a>
Hinweis zum Siegel:	Rücksiegel: sa-39
Foto:	Theobald Herbert Innerhofer, Kloster Neustift
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 71 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die zahlreiche Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Auf den Oberarmen ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der abgewinkelten Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein achtstrahliger Stern.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ VLRICVS : DEI : GR(ati)A : S(an)C̄(t)G : SAL[SBVRG]G[N(sis) : CCCL(esi)G : AR]CHI[EP]iscopu)S

Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Vahrn, Stiftsarchiv Neustift
Detailangabe:	B 3.1; Urkunde 1262–01–05, Neustift
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift rechts großteils ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 110–112; RES 1, 50 Nr. 376, Taf. 1; Freidinger, Seckau 1,130–133; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 66.

### sa-39 Erzbischof Ulrich (1257–1265)



Das Salzburger Domkapitel postulierte den Seckauer Bischof Ulrich zwischen dem 7. und 19. 3. 1256 zum Erzbischof. Obwohl sich Ulrich gegen die Annahme sträubte, transferierte Papst Alexander IV. ihn am 19. 9. 1257 nach Salzburg. Da er nie in den Besitz seines Erzbistums sowie des Erzstiftes gelangte und ihn die Bevölkerung ablehnte, resignierte er im Sommer 1264 auf das Erzbistum. Wegen des Todes von Papst Urban IV. wurde die Resignation erst am 1. 9. 1265 durch Papst Clemens IV. bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.39">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.39</a>
Foto:	Theobald Herbert Innerhofer, Kloster Neustift
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Rücksiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Rücksiegel zeigt den SF als Büste mit Mitra.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ VLRICVS
Übersetzung:	Ulrich
Aufbewahrungsort:	Vahrn, Stiftsarchiv Neustift
Detailangabe:	B 3.1; Urkunde 1262–01–05, Neustift
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 110–112; RES 1, 50 Nr. 376, Taf. 1; Freidinger, Seckau 1,130–133; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 133.

## sa-40 Erzbischof Wlodizlaus (Ladislaus) von Schlesien (1265–1270)



Das Salzburger Domkapitel und die Ministerialen wählten ihn am 6. 10. 1265 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 10. 11. 1265 und die Bischofsweihe am 12. 6. 1267.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.40">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.40</a>
Foto:	Ryszard Bacmaga, Staatsarchiv Breslau
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 38 × 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Architektur mit einem zweiteiligen Aufbau. In der unteren Zone ist in einer Dreipassnische der SF in kniender Gebetshaltung (vor dem Kreuzifix) nach links gewendet dargestellt. Im oberen Teil ist in einer Dreipassnische eines Spitzbogens ein Heiliger in Halbfigur abgebildet. Der Heilige hat lockiges Haar und weist einen Kreuznimbus auf. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch ein Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ : S(igillum) : VVLODISLAI : D̄(e)I : GR̄(ati)A : EC̄C(lesi)E : SALZBVRḠN̄(sis) : GL̄(ec)TI :
Übersetzung:	Siegel Wlodizlaus' von Gottes Gnaden Elekt der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Breslau, Staatsarchiv Breslau
Detailangabe:	Dokumenty Miasta Wroclawia nr. 31/-2; Urkunde 1266–06–02
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 113–116; SchUB, 23 f. Nr. 16; RES 1, 63 Nr. 480, Taf. 1; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 133; Pfothenauer, Siegel, 13 f. Taf. 8; Gumowski, Siegelkunde, 74.

## sa-41 Erzbischof Wlodizlaus (Ladislaus) von Schlesien (1265–1270)



Das Salzburger Domkapitel und die Ministerialen wählten ihn am 6. 10. 1265 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 10. 11. 1265 und die Bischofsweihe am 12. 6. 1267.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.41">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.41</a>
Foto:	Ryszard Bacmaga, Staatsarchiv Breslau
Form:	spitzoval, 53 × 88 mm
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit einer darunterliegenden Lilie ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und V-Falten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale in Dreipassform mit einem blütenförmigen Stein. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) VVLODISLAI D̄(e)I GR̄(ati)A · €C̄C(lesi)€ · SALZGBVRḠN̄(sis) : ARCHIEP̄(iscop)I AP(osto)L'IC€ SEDIS LEGATI
Übersetzung:	Siegel Wlodizlaus' von Gottes Gnaden Erzbischof der Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Breslau, Staatsarchiv Breslau
Detailangabe:	loses Siegel, zwischen 1267 und 1270
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 113–116; SchUB, 58 f. Nr. 67; RES 1, 68 Nr. 521, Taf. 1; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 133; Pfothenauer, Siegel, 13 f. Taf. 8; Gumowski, Siegelkunde, 74; Leiss, Siegel, Nr. 147; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 277; Wagner, Segensgestus, 50.

**sa-42** Erzbischof Włodizlaus (Ladislaus) von Schlesien (1265–1270)

Das Salzburger Domkapitel und die Ministerialen wählten ihn am 6. 10. 1265 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 10. 11. 1265 und die Bischofsweihe am 12. 6. 1267.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.42">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.42</a>
Hinweis zum Siegel:	Das Siegel ist derzeit im Staatsarchiv Breslau nicht auffindbar. Die unvollständige Beschreibung des Siegels beruht auf der Literaturangabe von Paul Pfothenhauer. Das Bildformular entspricht seinem Sekretriesiegel (sa-43).
Form:	oval
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Rücksiegel
Avers-Typ:	Gemmensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den nach links gewendeten heiligen Georg als Drachentöter auf einem Pferd.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) · VLODIXLAI DVCIS · SLESIG
Übersetzung:	Siegel Włodizlaus' Herzog von Schlesien
Aufbewahrungsort:	Breslau, Staatsarchiv Breslau
Detailangabe:	Urk. Heinr. 10. 1268; Urkunde 1268
Befestigung:	anhängend an Fäden
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 113–116; SchUB, 58 f. Nr. 67; RES 1, Taf. 1. Anmerkung 5; Pfothenhauer, Siegel, 13 f. Taf. 8.

**sa-43** Erzbischof Włodizlaus (Ladislaus) von Schlesien (1265–1270)

Das Salzburger Domkapitel und die Ministerialen wählten ihn am 6. 10. 1265 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 10. 11. 1265 und die Bischofsweihe am 12. 6. 1267.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.43">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.43</a>
Foto:	Ryszard Bacmaga, Staatsarchiv Breslau
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretriesiegel als Rücksiegel
Avers-Typ:	Gemmensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den nach links gewendeten heiligen Georg als Drachentöter auf einem Pferd.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SĖCRĖTUM VLODISLAI • DVCIS • SLESIE
Übersetzung:	Sekret Wlodizlaus' Herzog von Schlesien
Aufbewahrungsort:	Breslau, Staatsarchiv Breslau
Detailangabe:	Dokumenty Miasta Wroclawia nr. 39; Urkunde 1269–07–27
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 113–116; SchUB, 75 f. Nr. 95; RES 1, Taf. 1. Anmerkung 5; Pfothenauer, Siegel, 13 f. Taf. 8.

#### sa-44 Erzbischof Friedrich II. von Walchen (1270–1284)



Er wurde zwischen dem 27. 4. und 1. 7. 1270 vom Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekriert wurde er am 3. 4. 1273, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 7. 5. 1274.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.44">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.44</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 49 × 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den heiligen Virgil von Salzburg, der auf einer Konsole steht und beide Hände vor der Brust hält. Wahrscheinlich trägt er in der Rechten ein Evangelienbuch und in der Linken ein Kirchenmodell.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(i)gillum) FRIDERICI : DEI GR(ati)A • SALZBVR[G]EN(sis) G(ess)EL(ec)TI AP(osto)LIC(ess) [S]ĖD(is) LĖGATI
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Elekt der Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1272 V 05; Urkunde 1272–05–05, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, Umschrift einzelne Buchstaben ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 116–119; RES 1, 80 Nr. 614, Taf. 2; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 133; Leiss, Siegel, Nr. 149.

## sa-45 Erzbischof Friedrich II. von Walchen (1270–1284)



Er wurde zwischen dem 27. 4. und 1. 7. 1270 vom Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekriert wurde er am 3. 4. 1273, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 7. 5. 1274.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.45">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.45</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale mit Zierscheibe. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) : FRIDGRICI : D̄(e)I : GR̄(ati)A : S(an)C(t)E : [SALS] BVR̄Ḡ(e)N̄(sis) : EC̄C̄(lesi)E : ARCH̄IEP̄(iscop)I : AP(osto)LIC̄E : SĒD̄(is) : LEGAT[1]
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1097; Siegelsammlung 53.a; Urkunde 1273–06–12, Friesach
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift einzelne Buchstaben beschädigt
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 116–119; RES 1, 85 Nr. 655, Taf. 2; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 133 f.; Leiss, Siegel, Nr. 148; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 277; Wagner, Segensgestus, 44.

## sa-46 Erzbischof Friedrich II. von Walchen (1270–1284)



Er wurde zwischen dem 27. 4. und 1. 7. 1270 vom Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekriert wurde er am 3. 4. 1273, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 7. 5. 1274.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.46">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.46</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel als Rücksiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die V-Falten bildet. Das Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRĒTVM : FRIDERICI : ARCHIEP̄(iscop)I
Übersetzung:	Sekret Erzbischofs Friedrich
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1273 IX 29; Urkunde 1273–09–29, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 116–119; RES I, 85 f. Nr. 658, Taf. 2; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134.

## sa-47 Erzbischof Rudolf von Hoheneck (1284–1290)



Er wurde am 21. 4. 1284 vom Salzburger Domkapitel einstimmig zum Erzbischof gewählt. Die Wahl wurde am 1. 12. 1284 und am 9. 3. 1285 erneut bestätigt, die Bischofsweihe erhielt er am 29. 5. 1285.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.47">http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.47</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 59 × 80 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den heiligen Virgil von Salzburg auf einer Konsole stehend, der beide Hände vor der Brust hält. Wahrscheinlich trägt er in der Rechten ein Evangelienbuch und in der Linken ein Kirchenmodell.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum)•RVDOLFI•OGI•GR(ati)A•S(an)C(t)E•[SA]~LZ[B] V[R]G(eni)S•ECC(lesi)E GLGCTI
Übersetzung:	Siegel Rudolfs von Gottes Gnaden Elekt der heiligen Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1044; Siegelsammlung 73; Urkunde 1285–03–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift einzelne Buchstaben beschädigt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 119–122; RES 1, 148 Nr. 1152, Taf. 2; Kreisel-meyer, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 151.

## sa-48 Erzbischof Rudolf von Hoheneck (1284–1290)



Er wurde am 21. 4. 1284 vom Salzburger Domkapitel einstimmig zum Erzbischof gewählt. Die Wahl wurde am 1. 12. 1284 und am 9. 3. 1285 erneut bestätigt, die Bischofsweihe erhielt er am 29. 5. 1285.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.48">http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.48</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 75 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Blüten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit gepunktetem Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüssselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale mit Zierscheibe. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ RVDOLF(us) · D(e)I · GR(ati)A · S(an)C(t)E · S(AN)CTE · V(ER)G(en)sis) · ECC(lesi)E · „AR“CHIEP(iscopu)S · AP(osto)LIC(E) · SED(is) · 2 EG(atu)s ·
Übersetzung:	Rudolf von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1287 VI 17; Urkunde 1287–06–17, St. Oswald/Zeiring
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 119–122; RES 1, 164 Nr. 1275, Taf. 2; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 150; Kletler, Siegel, 12.

**sa-49** Elekt Stephan von Niederbayern (1290–1291)

Er wurde im September oder Oktober 1290 vom Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt; Papst Nikolaus IV. lehnte die Postulation am 11. 2. 1291 wegen mangelnden Alters jedoch ab.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.49>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 122.

**sa-50** Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf (Praitenfurt) (1291–1312)

Er wurde von Papst Nikolaus IV. gegen den vom Salzburger Domkapitel gewählten Stephan von Niederbayern vor dem 18. 1. 1291 zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Am 11. 2. 1291 veröffentlichte Papst Nikolaus IV. die Ernennung und übergab dem Domkapitel das Pallium.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.50>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 75 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen; unterhalb des Podests befindet sich ein nach rechts gewendeter Drache. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit gepunktetem Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale mit einem blütenförmigen Zierstein. Das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken mit Manipel trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet.  
 Schrifttyp: Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ : CHVN RAD(us) : DEI : GR(ati)A : S(an)C(t)E : [S]ALZBVRG[EN] (sis) : ECCL(esi)E : ARCHIEP(iscopu)S : AP(osto)LICG : SED(is) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde I/132; 1299–05–07, St. Oswald/Zeiring
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift durch Wachsausbrüche leicht beschädigt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 123–126; RES 2, 53 Nr. 430, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 152; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 277.

### sa-51 Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf (Praitenfurt) (1291–1312)



Er wurde von Papst Nikolaus IV. gegen den vom Salzburger Domkapitel gewählten Stephan von Niederbayern vor dem 18. 1. 1291 zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Am 11. 2. 1291 veröffentlichte Papst Nikolaus IV. die Ernennung und übergab dem Domkapitel das Pallium.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.51">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.51</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 17 × 21 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Raute mit Lilie.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1308 VI 02; Urkunde 1308–06–02, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 123–126; RES 2, 102 Nr. 882, Taf.

**sa-52** Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf (Praitenfurt) (1291–1312)

Er wurde von Papst Nikolaus IV. gegen den vom Salzburger Domkapitel gewählten Stephan von Niederbayern vor dem 18. 1. 1291 zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Am 11. 2. 1291 veröffentlichte Papst Nikolaus IV. die Ernennung und übergab dem Domkapitel das Pallium.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.52">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.52</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	schildförmig, 20 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Dreieckschild mit Kugel.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 237–1301 IX 7; 1301–09–07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 123–126; RES 2, 67 f. Nr. 554, Taf.

**sa-53** Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf (Praitenfurt) (1291–1312)

Er wurde von Papst Nikolaus IV. gegen den vom Salzburger Domkapitel gewählten Stephan von Niederbayern vor dem 18. 1. 1291 zum Erzbischof von Salzburg ernannt. Am 11. 2. 1291 veröffentlichte Papst Nikolaus IV. die Ernennung und übergab dem Domkapitel das Pallium.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.53">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.53</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegel ist verloren. Franz Martin erwähnt in den Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg ein abgefallenes Sekreetsiegel, mit dem ein Brief verschlossen worden ist. Das Siegel ist abgefallen und hat nur noch die Spur hinterlassen. Es dürfte ähnlich wie jenes von Friedrich II. von Wälchen (sa-46) gewesen sein.
Form:	rund, 33 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekreetsiegel
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Briefumschlag; 1305–04–15, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 123–126; RES 2, 86 Nr. 733, Taf.

## sa-54 Erzbischof Weichart von Polheim (1312–1315)



Er wurde am 1. 4. 1312 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 7. 7. 1312 und die Konsekration am 30. 7. 1312.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.54">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.54</a>
Hinweis zum Siegel:	Das Siegel enthält ein ovales Rücksiegel, in Raute eine Lilie; es ist gleich wie jenes von seinem Vorgänger Konrad IV. von Fohnsdorf (sa-51).
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 55 × 75 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Lilien belegtem Hintergrund den heiligen Virgil von Salzburg auf einer Konsole stehend, der mit einem Birett dargestellt wird. Der heilige Virgil weist von Kopf bis Fuß einen sanften S-Schwung auf, indem das rechte Knie etwas einknickt und leicht hervortritt. Er hält die rechte Hand vor der Brust und hat sie segnend erhoben. In der seitlich weggestreckten Linken trägt er ein Kirchenmodell.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ [S](igillum) · VVGICĤARDI · DECANI · ELECTI · ECCL(es)[I]E · S <sup>o</sup> AL[Z]BVRGE[Ń]SIS
Übersetzung:	Siegel Weicharts, Dekan, Elekt der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1312 IV 27; Urkunde 1312–04–27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift durch Wachsausbrüche leicht beschädigt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 126 f.; RES 2, 124 Nr. 1066, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135.

## sa-55 Erzbischof Weichart von Polheim (1312–1315)



Er wurde am 1. 4. 1312 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 7. 7. 1312 und die Konsekration am 30. 7. 1312.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.55">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.55</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 87 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang – verziert mit runden Wappendarstellungen, in denen sich einerseits der Löwe, das Wappentier des Erzbistums, befindet und andererseits der Adler – den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit gepunktetem Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF thront in leicht geschwungener Haltung und ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale mit einem Zierstein. Das T-förmige Pallium ruht auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ VVICHTAR D(us) D(e)I GR'(ati)A S(an)C(t)E : S'AL'ZB'VR'G'EN(sis) : ECC(lesi)E : „AR“CHIEP(iscopu)S : „AP“(osto)L'ICE SGD(is) : LEGAT(us)
Übersetzung:	Weichart von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv Nonnberg
Detailangabe:	Urk. 1314 IV 20; Urkunde 1314–04–20, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 126 f.; RES 2, 135 f. Nr. 1166, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 153; Wagner, Segensgestus, 44.

## sa-56 Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz (1315–1338)



Er wurde am 24. 10. 1315 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 8. 10. 1316 und die Konsekration am 25. 11. 1316.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.56">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.56</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Lilien belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Seine Füße ruhen auf einem Podest und darunter befindet sich im Sockel ein nach rechts gewendeter Drache. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Das Rationale ist als geschmückter runder Schulterkragen mit drei Ziersteinen auf der Brust und auf den Schultern gestaltet. Darunter ruht das Y-förmige, mit fünf Kreuzen bestickte Pallium auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ FRIDERIC(us) • D(e)I • GR(ati)A • S(an)C(t)E • SALZBURGEN(sis) • CCC(lesi)E • ARCHIEP(iscopu)S • AP(osto)LIC(E) • SED(is) • LEGAT(us) •
Übersetzung:	Friedrich von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1324 IX 21; Urkunde 1324–09–21, Haus im Ennstal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 127–130; RES 3, 46 Nr. 460, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 154.

## sa-57 Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz (1315–1338)



Er wurde am 24. 10. 1315 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 8. 10. 1316 und die Konsekration am 25. 11. 1316.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.57">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.57</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra. Über der Kasel liegt das Rationale, ein geschmückter runder Schulterkragen mit drei Ziersteinen auf der Brust und auf den Schultern. Darunter ruht das mit Kreuzen bestickte Y-förmige Pallium auf den Oberarmen. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedom mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRETU(m) · FRIDERICI · „AR“CHIEP(iscop)I · S“AL“ZB“UR“G(e)N(sis)
Übersetzung:	Sekret Friedrichs Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1333 IV 24; Urkunde 1333–04–24, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, geringe Ausbrüche
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 127–130; RES 3, 87 Nr. 861, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135.

## sa-58 Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn (1338–1343)



Er wurde Anfang April 1338 zum Salzburger Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 31. 8. 1338 und die Konsekration am 21. 9. 1338.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.58">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.58</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Blüten belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Seine Füße ruhen auf einem Podest und darunter befindet sich im Sockel ein nach rechts gewendeter Drache. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig. Auf den Schultern ruht das mit fünf Kreuzen bestickte ringförmige Pallium. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ HENRIC(us) : D(e)I : G[ra]t[ia] : S(an)C(t)u(s) : SALZBURGE-ns(is) : ECC(lesi)u(m) : ARCHIEP(iscopu)s : AP(osto)LICE : SED(is) : LEGAT(us) :
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2224a; Urkunde 1343–05–22, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	kleiner Ausbruch in der Umschrift links, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 131 f.; RES 3, 115 Nr. 1145, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 155.

## sa-59 Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn (1338–1343)



Er wurde Anfang April 1338 zum Salzburger Erzbischof gewählt. Die päpstliche Bestätigung folgte am 31. 8. 1338 und die Konsekration am 21. 9. 1338.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.59">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.59</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig. Darunter ruht das mit Kreuzen bestickte ringförmige Pallium auf den Schultern. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRET(um) · H̄ENRICI · ARCHIEP(iscop)I · SALZBVRG(e) Π(sis)
Übersetzung:	Sekret Heinrichs Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1340 XI 06; Urkunde 1340–11–06, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 131 f.; RES 3, 121 Nr. 1223, Taf.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136.

## sa-60 Erzbischof Ortolf von Weißeneck (Weißenegg) (1343–1365)



Er wurde nach dem 29. 7. 1343 zum Salzburger Erzbischof gewählt, am 29. 10. 1343 päpstlich bestätigt und am 28. oder 30. 11. 1343 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.60">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.60</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem Hintergrund und einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Lilien belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Seine Füße ruhen auf einem Podest und darunter befindet sich im Sockel ein frontal zum Betrachter gerichteter Löwenkopf mit Mähne, beiderseits begleitet von einer Blütenranke. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit von Lilien belegtem Rautenmuster gebreitet ist, sind unten die Gliedmaßen und oben je ein Löwenkopf mit Mähne sichtbar, die frontal zum Betrachter gerichtet sind. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig. Auf den Schultern ruht das mit Kreuzen bestickte ringförmige Pallium. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ ORTOLF(us) : D(e)I : GR(ati)A : S(an)C(t)G : SALZBVRG(EN)SIS) : ECC(lesi)G : ARCHIEP(iscopu)S : AP(osto)LICG : SED(is) : LEGAT(us)
Übersetzung:	Ortolf von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 402; Siegelsammlung 1297; Urkunde 1348–03–14, Scheifling
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 132–134; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 156; Wagner, Siegelbilder, 14 f.

## sa-61 Erzbischof Ortolf von Weißeneck (Weißenegg) (1343–1365)



Er wurde nach dem 29. 7. 1343 zum Salzburger Erzbischof gewählt, am 29. 10. 1343 päpstlich bestätigt und am 28. oder 30. 11. 1343 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.61">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.61</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig. Darunter ruht das mit Kreuzen bestickte ringförmige Pallium auf den Schultern. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRETVM(m) • OR[T]JOLFI • ARCH(i)EP(iscop)I • SALZBURG(e) Π(sis)
Übersetzung:	Sekret Ortolfs Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1351 IX 18; Urkunde 1351–09–18, Friesach
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, Staubs Spuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 132–134; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136.

## sa-62 Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396)



Er wurde von der überwiegenden – österreichischen – Partei im Salzburger Domkapitel nach dem 11. 9. 1365 gegen den Kandidaten der bayerischen Partei Ortolf von Offenstetten zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekration und Palliumsverleihung erfolgten vermutlich im Februar 1366.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.62">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.62</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer reichgegliederten gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. In den seitlichen Nischen hält je ein Engel einen nach innen geneigten Dreieckschild, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Der SF wendet sich in leicht bewegtem Schwung nach rechts und neigt den Kopf etwas, wodurch bei der Mitra die Vertiefung inmitten der Vorder- und Hinterseite sichtbar wird. Das Gewand löst sich am Hals in seiner eigenen Stofflichkeit vom Körper und zeigt viel Volumen: die bodenlange Albe, die Dalmatik und die Kasel mit den wulstigen Schüsselfalten sowie dem das linke Knie umrahmenden Faltenbausch. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig. Darunter ruht das mit Kreuzen bestickte ringförmige Pallium auf den Schultern. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in ein Vierblatt mündet. Die bewegte plastische Darstellung des SF trägt realistische, vor allem auch individuelle Züge und lässt an ein Porträt denken: das Gesicht mit den weitgeöffneten Augen, der gerunzelten Stirn, dem lockigen Haar, dem energisch vorspringenden und doch zarten Kinn und vor allem dessen neues, breites Sitzen mit oben weit auseinandergestellter, nach unten hin sich zusammenschließender Beinpartie.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber ein roter Balken
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Rot ein silberner Balken, hinten in Gold ein links-gewendeter rot gezungter schwarzer Löwe
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	PILGRIMVS : DEI : GR̄(ati)A : SANCTE : SALCZBVRḠEN̄(sis) : ECC̄(lesi)E : ARCHIEP̄(iscopu)S : AP(osto)LIJCE : SEDIS : LEGATVS
Übersetzung:	Pilgrim von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die Punkte stehen für Kreuze.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 467–1366 X 27; 1366–10–27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 135–139, 402; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137; Leiss, Siegel, Nr. 157; Wagner, Siegelbilder, 15–17; Wagner, Segens- gestus, 45–50; Pedarnig, Siegel, 72 f. Abb. 2; Kletler, Siegel, 13, 20, 37, 43 f., 54, 57.

### sa-63 Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396)



Er wurde von der überwiegenden – österreichischen – Partei im Salzburger Domkapitel nach dem 11. 9. 1365 gegen den Kandidaten der bayerischen Partei Ortolf von Offenstetten zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekration und Palliumsverleihung erfolgten vermutlich im Februar 1366.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.63">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.63</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra unter einem gotischen Baldachin, der vom Siegelrand herabreicht. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Das Y-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in einen Stern mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	SECRETVM(m) : PILGRIMI : ARCHIEP̄(iscop)I : SALTZBVRḠEN̄(sis)
Übersetzung:	Sekret Pilgrims Erzbischof von Salzburg

Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3335; Urkunde 1379–02–16, Leoben
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	unwesentliche Wachsausbrüche im Siegelbild
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 135–139; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 137; Leiss, Siegel, Nr. 158; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 73, Abb. 3.

### sa-64 (sa-238) Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396)



Er wurde von der überwiegenden – österreichischen – Partei im Salzburger Domkapitel nach dem 11. 9. 1365 gegen den Kandidaten der bayerischen Partei Ortolf von Offenstetten zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Konsekration und Palliumsverleihung erfolgten vermutlich im Februar 1366.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.238">http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.238</a>
Foto:	P. Petrus Tschreppitsch, Benediktinerstift St. Paul
Form:	rund, 26 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des Siegelführers, in Silber ein roter Balken.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) PEREG(r)INI DE PVCHAIM
Übersetzung:	Siegel Pilgrims von Puchheim
Aufbewahrungsort:	St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunden St. Paul, Zl. 140; Urkunde 1366–06–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 135–139; Wagner, Siegelbilder, 18; Ortner, Salzburgs Bischöfe, 402.

## sa-65 (sa-64) Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz (1396–1403)



Bereits am 10. 4. 1396, nur fünf Tage nach dem Tod Pilgrims II., wählte ihn das Salzburger Domkapitel einstimmig zum Erzbischof. Papst Bonifaz IX. kassierte zwar die Wahl, ernannte ihn jedoch seinerseits am 5. 6. 1396 zum Erzbischof. Konsekriert wurde Gregor am 1. 10. 1396.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.64">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.64</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur unter einem gotischen Baldachin, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Dreieckschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Der SF mit Mitra ist in leicht geschwungener Haltung dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der Brust das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz ein silberner Sparren
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) ✪ gregorii ✪ archi~ep(iscop)ī ✪ falczbvrgēn(sis)
Übersetzung:	Siegel Gregors Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1397 X 20; Urkunde 1397–10–20, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubschatten
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 140–142, 402; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137; Leiss, Siegel, Nr. 159; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 73 f. Abb. 4; Kletler, Siegel, 16.

## sa-66 (sa-65) Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz (1396–1403)



Bereits am 10. 4. 1396, nur fünf Tage nach dem Tod Pilgrims II., wählte ihn das Salzburger Domkapitel einstimmig zum Erzbischof. Papst Bonifaz IX. kassierte zwar die Wahl, ernannte ihn jedoch seinerseits am 5. 6. 1396 zum Erzbischof. Konsekriert wurde Gregor am 1. 10. 1396.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.65">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.65</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF mit Mitra ist in leicht geschwungener Haltung dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. In der nach vorne gehaltenen rechten Hand trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befindet sich ein Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF, der bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz ein silberner Sparren
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s'(igillum) ✧ gregorii ✧ „p(rae)p“(osi)ti ✧ et ~ archid(iaconi) ✧ ecc(lesi)e ✧ falczb(ur)gensis
Übersetzung:	Siegel Gregors Propst und Erzdiakon der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 672–1396 VI 3; 1396–06–03
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubschichten
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 140–142, 402.

**sa-67 (sa-66) Weihbischof Leonhard (seit 1397)**

Leonhard wurde nach 1397 unter Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz gelegentlich zu weihbischöflichen Handlungen herangezogen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.66">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.66</a>
Foto:	P. Michael Eppenschwandtner, Benediktinerabtei Michaelbeuern
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einem Kessel einen nimbierten Heiligen hüftaufwärts, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. In der seitlich weggestreckten rechten Hand hat der Heilige einen Kelch. Die Linke hält er vor der Brust.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) f(ratris) ✽ leonh(ardi) ✽ ep(iscop)i ~ tefelicen(sis) ✽ +
Übersetzung:	Siegel Bruder Leonhards Bischof von Tiflis
Hinweis zur Transliteration:	Zu lesen ist es wahrscheinlich mit Tefelicensis (Tiflis). Die Lesart Liciensis (Lecce) scheint aufgrund des Buchstabenbestandes unwahrscheinlich.
Aufbewahrungsort:	Michaelbeuern, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Michaelbeuern – Benediktiner, K 199; Urkunde 1397 07 01, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 350 f.

**sa-68 (sa-67) Ernannter Erzbischof Berthold von Wehingen (1404–1406)**

Eberhard von Neuhaus wurde am 22. 5. 1403 zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Papst Bonifaz IX. verweigerte jedoch die Bestätigung und verlieh das Erzbistum am 6. 2. 1404 dem Freisinger Bischof Berthold von Wehingen. Schließlich konnte sich jedoch Eberhard durchsetzen und wurde von Papst Innozenz VII. am 13. 1. 1406 als Erzbischof von Salzburg bestätigt. Berthold wurde wieder nach Freising transferiert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.67>

- Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel als ernannter Erzbischof bekannt. Sein Siegel als Bischof von Freising (Stiftsarchiv Rein: A VIII/53–1409 XII 12, Wien) fällt nicht in das Umfeld des Themengebietes.
- Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 142–145; Weiss, Kurie, 14.

### sa-69 (sa-68) Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus (1403–1427)



Eberhard wurde am 22. 5. 1403 zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Papst Bonifaz IX. verweigerte jedoch die Bestätigung und verlieh das Erzbistum am 6. 2. 1404 dem Freisinger Bischof Berthold von Wehingen. Schließlich konnte sich jedoch Eberhard durchsetzen und wurde von Papst Innozenz VII. am 13. 1. 1406 als Erzbischof von Salzburg bestätigt. Die Konsekration erfolgte am 4. 4. 1406.

- Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.68>
- Foto: Rudolf K. Höfer
- Zeichnung: Ludwig Freidinger
- Form: rund, 45 mm
- Material: Abdruck, Siegelwachs, rot
- Siegelart: Hauptsiegel
- Avers-Typ: Bildnissiegel
- Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In die Architektur integriert befinden sich unterhalb des SF zwei Halbrundschilde, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Der SF mit Mitra ist in leicht geschwungener Haltung dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der Hüfte das Penum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
- Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: unter rotem Schildhaupt, schräg geteilt von Silber und Schwarz
- Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Rot ein silberner Balken, hinten in Gold ein links-gewendeter rot gezungter schwarzer Löwe
- Schrifttyp: Gotische Minuskel
- Transliteration der Umschrift: + s'(igillum) + eberhardi + dei + gr̄(ati)a + ~ + ar̄(chi)ep̄(iscop) i + saltz(b(u)r̄(gensis) + a(postolice) + s(edis) + l(egati) +
- Übersetzung: Siegel Eberhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
- Aufbewahrungsort: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
- Detailangabe: Salzburg Erzstift, AUR 1418 XI 21; Urkunde 1418–11–21, Salzburg

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 145–150, 403; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 76 Abb. 9.

### sa-70 (sa-69) Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus (1403–1427)



Eberhard wurde am 22. 5. 1403 zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Papst Bonifaz IX. verweigerte jedoch die Bestätigung und verlieh das Erzbistum am 6. 2. 1404 dem Freisinger Bischof Berthold von Wehingen. Schließlich konnte sich jedoch Eberhard durchsetzen und wurde von Papst Innozenz VII. am 13. 1. 1406 als Erzbischof von Salzburg bestätigt. Die Konsekration erfolgte am 4. 4. 1406.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.69">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.69</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Pflanzenranken damazierten Hintergrund eine Gestalt in Halbfigur mit Mitra. Möglicherweise ist um das Haupt ein Nimbus zu interpretieren, womit nicht der SF, sondern ein Heiliger dargestellt ist. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Beide Unterarme sind abgewinkelt und die Hände behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt die Gestalt das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Gestalt befindet sich ein Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen, der bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	‡ secretvm + eberhardi + dei + g~r̄(ati)a + ar̄(chi)ep̄(iscop)i + saltz(u)r̄(gensis) + a(postolice) + s(edis) + l(egati)
Übersetzung:	Sekret Eberhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1419 III 02; Urkunde 1419–05–02, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale

Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 145–150; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Leiss, Siegel, Nr. 160; Pedarnig, Siegel, 75 f. Abb. 7, Abb. 8.

### sa-71 (sa-70) Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus (1403–1427)



Eberhard wurde am 22. 5. 1403 zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Papst Bonifaz IX. verweigerte jedoch die Bestätigung und verlieh das Erzbistum am 6. 2. 1404 dem Freisinger Bischof Berthold von Wehingen. Schließlich konnte sich jedoch Eberhard durchsetzen und wurde von Papst Innozenz VII. am 13. 1. 1406 als Erzbischof von Salzburg bestätigt. Die Konsekration erfolgte am 4. 4. 1406.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.70">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.70</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 16 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen, begleitet von drei fünfblättrigen Blüten: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1403 VIII 10; Urkunde 1403–08–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leichte Wachsverformungen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 145–150; Pedarnig, Siegel, 74 f. Abb. 6.

### sa-72 (sa-71) Weihbischof Paul von Nosseis (1414–1418)

Er wurde vermutlich zwischen 1414 und 1418 zu weihbischöflichen Handlungen in Salzburg herangezogen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.71">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.71</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 351.

## sa-73 (sa-72) Erzbischof Eberhard IV. von Starhemberg (1427–1429)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 4. 2. 1427 einstimmig zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte zwar die Wahl, ernannte ihn jedoch seinerseits am 11. 4. 1427 zum Erzbischof. Konsekriert wurde Eberhard am 1. 6. 1427.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.72">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.72</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. In den seitlichen Nischen befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Der SF mit Mitra ist in leicht geschwungener Haltung dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Brustseite das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: aus rotem Schildfuß wachsend in Silber ein feuerspeiender, rot gehörnter blauer Panther
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(jigillum) + eberhardi + dei + gr(ati)a + archiepifcopi + salczb(u)r-g(e)ns(is) + a[p(osto)]l(ice) + sedijs + legati
Übersetzung:	Siegel Eberhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Urkunde D 131; 1427–06–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift rechts zum Teil verschliffen bzw. verformt, Staubschichten
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 151 f., 403; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Pedarnig, Siegel, 76 f. Abb. 10.

## sa-74 (sa-73) Erzbischof Eberhard IV. von Starhemberg (1427–1429)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 4. 2. 1427 einstimmig zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte zwar die Wahl, ernannte ihn jedoch seinerseits am 11. 4. 1427 zum Erzbischof. Konsekriert wurde Eberhard am 1. 6. 1427.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.73">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.73</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das T-förmige, mit sechs Kreuzen bestickte Pallium. Die Rechte ist segnend erhoben. In der zum Körper gehaltenen linken Hand trägt er das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: aus rotem Schildfuß wachsend in Silber ein feuerspeiender rot gehörnter blauer Panther
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + eberhardi + dei + g̃(ati)a + archiep̃(iscop)i + salczburg(e)n̄ s(is) + apoftolice + fedis + legati ‡
Übersetzung:	Siegel Eberhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1427 XI 19; Urkunde 1427–11–19, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 151 f., 403; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 77.

## sa-75 (sa-74) Erzbischof Eberhard IV. von Starhemberg (1427–1429)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 4. 2. 1427 einstimmig zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte zwar die Wahl, ernannte ihn jedoch seinerseits am 11. 4. 1427 zum Erzbischof. Konsekriert wurde Eberhard am 1. 6. 1427.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.74">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.74</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 28 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Pflanzenranken damazierten Hintergrund eine Gestalt in Halbfigur mit Mitra. Möglicherweise ist um das Haupt ein Nimbus zu interpretieren, womit nicht der SF, sondern ein Heiliger dargestellt ist. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Beide Unterarme sind abgewinkelt und die Hände behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt die Gestalt das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Gestalt befindet sich ein Halbrundschild mit dem Erzbistumsappen, der bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Erzbistumsappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	‡ secretvm [+ eberhardi + dei + g~r̄(ati)a + ar̄(chi)e]p̄(iscop)i + saltzb(u)r̄(gensis) + [a(postolice) + s(edis) + l](egati)
Übersetzung:	Sekret Eberhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Kunstinventar 226/17b; loses Siegel, zwischen 1427 und 1429
Zustand:	Umschrift schwach aufgedrückt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 151 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Pedarnig, Siegel, 77 f. Abb. 11.

## sa-76 (sa-75) Erzbischof Johann II. von Reisberg (1429–1441)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 22. 2. 1429 zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte die Wahl am 22. 4. 1429, verließ ihm jedoch seinerseits das Erzbistum. Konsekriert wurde Johann am 12. 6. 1429.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.75">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.75</a>
Foto:	Salzburg Museum
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 82 mm
Material:	Galvanoplastik, metallfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem reichverzierten Thronvelum den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Im oberen Bereich der Architektur befinden sich über dem SF zum einen in zwei kleinen Nischen zwei Büsten mit Mitra, vermutlich die beiden Bistumsheiligen Virgil und Rupert, und zum anderen zwei Löwen auf Konsolen sitzend. In den seitlichen Nischen, darunter zu Füßen des SF je eine Figur auf einer Konsole, hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Über dem Faldistorium ist eine Decke gebreitet. Der SF ist mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Beide Unterarme hat er abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das Gewand zeigt viel Volumen; über der bodenlangen Albe, der Dalmatik und der Kasel ruht das ringförmige, mit sechs Kreuzen bestickte Pallium auf den Schultern. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein schwarzer Schrägbalken
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ Sigillum + Johan[ni]s + dei + gracia + fancte + salczburgenfis + ecc̄(lesi)e + archiep̄(iscop)i + apofolice + fedis + legati †
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum
Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 119; loses Siegel, zwischen 1429 und 1441

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 152–156, 403.

### sa-77 (sa-76) Erzbischof Johann II. von Reisberg (1429–1441)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 22. 2. 1429 zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte die Wahl am 22. 4. 1429, verließ ihm jedoch seinerseits das Erzbistum. Konsekriert wurde Johann am 12. 6. 1429.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.76>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 34 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das T-förmige, mit sechs Kreuzen bestickte Pallium. Die Rechte ist segnend erhoben. In der zum Körper gehaltenen linken Hand trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.  
 Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: in Gold ein schwarzer Schrägbalken  
 Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken  
 Schrifttyp: Gotische Minuskel  
 Transliterierung der Umschrift: + s(igillum) + iohannis + dei + gr̄(ati)a + archiep̄(iscop)i + salczburg(e)n\_s(is) + [a]p[ostolice] + fed[i]s + legati †  
 Übersetzung: Siegel Johanns von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls  
 Aufbewahrungsort: Graz, Steiermärkisches Landesarchiv  
 Detailangabe: AUR 5364d; Urkunde 1432–12–28, Pettau  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale  
 Zustand: intakter Abdruck, Staubspuren  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 152–156, 403; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Leiss, Siegel, Nr. 161; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 78 f. Abb. 12, 13.

## sa-78 (sa-77) Erzbischof Johann II. von Reisberg (1429–1441)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 22. 2. 1429 zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte die Wahl am 22. 4. 1429, verließ ihm jedoch seinerseits das Erzbistum. Konsekriert wurde Johann am 12. 6. 1429.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.77">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.77</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF ist mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kassel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der nach vorne gehaltenen linken Hand trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein schwarzer Schrägbalken
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + iohannis + dei + gr̄(ati)a + ar[c]hiepi[cop]i + salczb(u)r-g(e)n s(is) + apof(toli)ce + fedis + legati
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Kloster Passau-Niedernburg, Urk. 472; Urkunde 1439–02–07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubsuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 152–156, 403; Pedarnig, Siegel, 79 f. Abb. 14.

**sa-79 (sa-78) Erzbischof Johann II. von Reisberg (1429–1441)**

Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 22. 2. 1429 zum Erzbischof. Papst Martin V. kassierte die Wahl am 22. 4. 1429, verlieh ihm jedoch seinerseits das Erzbistum. Konsekriert wurde Johann am 12. 6. 1429.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.78">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.78</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 16 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen, begleitet von drei fünfblättrigen Blüten: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1445 VI 28; Briefumschlag 1433–10–14, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen, einmal gebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 152–156.

**sa-80 (sa-79) Erzbischof Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg (1441–1452)**

Er wurde am 30. 9. 1441 zum Salzburger Erzbischof gewählt und beim Konzil von Basel am 11. 12. 1441 konfirmiert. Konsekriert wurde Friedrich am 28. 1. 1442.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.79">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.79</a>
-----------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das T-förmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung: Erzbistumsappen:	Persönliches Wappen: in Rot ein goldener Eimer mit silbernem Henkel gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s̄(igillum) + friderici + dei + gr̄(ati)a + archiep̄(iscop)i + salczb(u)r-g(e)n̄ s̄(is) + ap(osto)lice + fedis + legati †
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 1062–1443 V 12; 1443–05–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 156–160, 403; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 80f. Abb. 15, 16.

### sa-8 I (sa-80) Erzbischof Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg (1441–1452)



Er wurde am 30. 9. 1441 zum Salzburger Erzbischof gewählt und beim Konzil von Basel am 11. 12. 1441 konfirmiert. Konsekriert wurde Friedrich am 28. 1. 1442.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.80">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.80</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Zeichnung:	Ludwig Freidinger

Form:	rund, 19 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen, begleitet von drei Blütenranken: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Erzstift Salzburg, Urk. 253; Urkunde 1446–10–26, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegelrand teilweise ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 156–160.

### sa-82 (sa-81) Erzbischof Sigmund I. von Volkersdorf (1452–1461)



Er wurde am 10. 4. 1452 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 9. 6. 1452 von Papst Nikolaus V. bestätigt. Konsekriert wurde Sigmund zwischen dem 22. 6. und 8. 8. 1452.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.81">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.81</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 82 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem reichverzierten Thronvelum den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Im oberen Bereich der Architektur befinden sich über dem SF zum einen in zwei kleinen Nischen zwei Büsten mit Mitra, vermutlich die beiden Bistumsheiligen Virgil und Rupert, und zum anderen zwei Löwen auf Konsolen sitzend. In den seitlichen Nischen, darunter zu Füßen des SF je eine Figur auf einer Konsole, hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Über dem Faldistorium ist eine Decke gebreitet. Der SF ist mit Locken und Mitra dargestellt. Beide Unterarme hat er abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit dem Pannissellus das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das Gewand zeigt viel Volumen; über der bodenlangen Albe,

	der Dalmatik und der Kasel ruht das ringförmige, mit sechs Kreuzen bestickte Pallium auf den Schultern. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig.
Heraldische Beschreibung: Erzbistumswappen:	Persönliches Wappen: in Silber neun (4 : 3 : 2) Hermelinschwänzchen gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ Sigillum + sigifmundi + dei + gracia + fancte + salczburgenfis + ecc(lesi)e + archiep(iscop)i + apofstolice + fedis + legati †
Übersetzung:	Siegel Sigmunds von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 1206–1458 I 30; 1458–01–30, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 160–163, 404; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 139; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 82 Abb. 18.

### sa-83 (sa-82) Erzbischof Sigmund I. von Volkersdorf (1452–1461)



Er wurde am 10. 4. 1452 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 9. 6. 1452 von Papst Nikolaus V. bestätigt. Konsekriert wurde Sigmund zwischen dem 22. 6. und 8. 8. 1452.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.82">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.82</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	kombiniertes Bildnis-Erzähl-Siegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Locken und Mitra in der Bogennische einer gotischen Architektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Zu beiden Seiten der Bogennische befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung:	Oberhalb der Bogennische findet sich die Darstellung der Taufe Jesu Christi im Jordan mit einer Inschrift darüber: rechts der mit der linken Hand taufende Johannes, in der Mitte Jesus und oben links eine Taube als Symbol für den Heiligen Geist.
Erzbistumswappen:	Persönliches Wappen: in Silber neun (4 : 3 : 2) Hermelinschwänzchen gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + sigifmundi + dei + gr̄(ati)a + archiep̄(iscop)i + salczb(u)rg(e)ns(is) + ap(osto)l(ic)e fedis leg(a)ti
Übersetzung:	Siegel Sigmunds von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	hic eft + fili(us) me(us) dil(e)ct(us)
Übersetzung:	Das ist mein geliebter Sohn
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1460 IV 27; Urkunde 1460–04–27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 160–163, 404; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 139; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 81 f. Abb. 17.

### sa-84 (sa-83) Erzbischof Sigmund I. von Volkersdorf (1452–1461)



Er wurde am 10. 4. 1452 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 9. 6. 1452 von Papst Nikolaus V. bestätigt. Konsekriert wurde Sigmund zwischen dem 22. 6. und 8. 8. 1452.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.83">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.83</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 19 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistums-wappen, begleitet von drei Blütenranken: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv

Detailangabe:	AUR 6878; Urkunde 1461–08–31, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen, Rand stellenweise abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 160–163.

### sa-85 (sa-84) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.84">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.84</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	kombiniertes Bildnis-Erzähl-Siegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Locken und Mitra in der Bogennische einer gotischen Architektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Auf den Schultern ruht das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium. Zu beiden Seiten der Bogennische befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Oberhalb der Bogennische findet sich die Darstellung der Taufe Jesu Christi im Jordan: rechts der mit der linken Hand taufende Johannes, in der Mitte Jesus und oben links eine Taube als Symbol für den Heiligen Geist.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten, vorne ledig von Schwarz, hinten in Silber eine halbe und zwei ganze schwarze linke Spitzen
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	Sigillum · Burckhardi · cardinal̄(is) · et · archiep̄(iscop)̄i · eccl̄(es)ie · salzburg(ensis)

Übersetzung:	Siegel Burkhard's Kardinal und Erzbischof der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1463 II 07; Urkunde 1463–02–07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	unwesentliche Wachsverformungen und -ausbrüche im Siegelbild
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 164–166, 404; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 83 f. Abb. 20.

### sa-86 (sa-85) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.85">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.85</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebethaltung dargestellt. Der SF ist nach rechts gewendet und hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken und Mitra, jedoch ohne Heiligenschein abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der Hüfte das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF. Persönliches Wappen: gespalten, vorne ledig von Schwarz, hinten in Silber eine halbe und zwei ganze schwarze linke Spitzen Erzbistumsappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Heraldische Beschreibung:	
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel

Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + Burchardi + dei + gr̄(ati)a + ar̄(chi)ep̄(iscop)i + ~ salzburg(e)n̄(sis) + ap(osto)lice + fed(is) + legati +
Übersetzung:	Siegel Burkhard von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1462 X 08; Urkunde 1462–10–08
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale unwesentliche Wachsverformungen im Siegelbild, Staubspuren
Zustand:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 164–166, 404; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140; Pedarnig, Siegel, 82 f. Abb. 19.

### sa-87 (sa-86) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.86">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.86</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 57 × 88 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem dreiteiligen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF frontal in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der SF mit einem Kardinalshut hält die Hände gefaltet betend vor der Brust und trägt in der linken Armbeuge ein Vortragekreuz. Im mittleren Segment steht in je einem Kielbogen eine Heiligengestalt als Ganzfigur in geschwungener Haltung. Beide tragen eine Mitra und sind mit einem Strahlenkranz nimbiert. Rechts ist es vermutlich der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes. Er hält die Hände nach vorne, trägt in der Rechten das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva und in der Linken ein mit Beschlägen verziertes geschlossenes Evangelienbuch. Links ist es vermutlich der heilige Virgil als Bistumspatron. In der abgewinkelten

	<p>rechten Hand trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In der Linken hält er vor dem Bauch ein mit Beschlägen verziertes geschlossenes Evangelienbuch. Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. In der Mitte befindet sich die Mutter Gottes in Halbfigur mit dem nimbierten Jesuskind auf dem rechten Arm. In der Linken hält sie vor dem Bauch das Lilienzepter, das über die linke Schulter hinausragt. Rechts ein Heiliger als Halbfigur mit Nimbus, in der Rechten einen Gegenstand, möglicherweise eine Märtyrerpalme, und in der Linken ein mit Beschlägen verziertes Buch haltend. Links ein Heiliger als Halbfigur mit Nimbus, in der Rechten ein mit Beschlägen verziertes Buch und in der Linken einen Gegenstand, möglicherweise eine Märtyrerpalme, haltend. Es sind wahrscheinlich die heiligen Nereus und Achilleus, die Hauptheiligen der Titelkirche, die dem SF als Kardinalpriester zugewiesen ist.</p>
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten, vorne ledig von Schwarz, hinten in Silber eine halbe und zwei ganze schwarze linke Spitzen
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Burkardi + t(i)t'(uli) + f(an)c(t)ōr(um) + nere + e[ft] + a]chill'(ei) + p(res)b(yte)rī + Card'(inalis) + ~ ar(chi)ep(iscop)i + salzburge[n](sis) + ec(clesia)e + ap(osto)lice + sedis + legati +
Übersetzung:	Siegel Burkards, Kardinal-Priester des Titels der Heiligen Nereus und Achilleus, Erzbischof der Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1465 X 16; Urkunde 1465–10–16, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Weißpriach, 744 f.; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 28, 73 Taf. 29; Ortner, Salzburgs Bischöfe, 164–166, 404.

**sa-88 (sa-87) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach**  
(1461–1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.87">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.87</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde, rechts gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), links gespalten, vorne ledig von Schwarz, hinten in Silber eine halbe und zwei ganze schwarze linke Spitzen (persönliches Wappen).
Die Schilde sind timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter den Schilden, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden Quasten, anzunehmen sind zumindest sechs (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Burkardi + p(res)b'(yte)ri + Cardinalis + ar(chi)ep̄(iscop)i + salczeburgen̄(sis) + ap(osto)lice + sed'(is) + legat[i]
Übersetzung:	Siegel Burkhard's, Kardinal-Priester, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Urkunde I/42; 1465-03-31, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	unwesentliche Wachsausbrüche im Siegelbild
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 164-166, 404; Pedarnig, Siegel, 84 Abb. 21.

### sa-89 (sa-88) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach (1461-1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.88">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.88</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer

Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 19 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen, begleitet von Blütenranken: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1462 VI 25; Urkunde 1462-06-25, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 164-166.

### sa-90 (sa-89) Erzbischof, Kardinal Burkhard II. von Weißpriach (1461-1466)



Er wurde am 16. 11. 1461 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 15. 1. 1462 von Papst Pius II. bestätigt. Konsekriert wurde Burkhard am 9. 5. 1462. Die Erhebung zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Achilleus und Nereus wurde am 3. 5. 1462 publiziert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.89">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.89</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	achteckig, 14 × 16 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit zwei herabhängenden Schnüren.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 7009a; Urkunde 1464-02-23, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 164-166.

**sa-91 (sa-235) Weihbischof Caspar Melchior (1465–1481)**

Er gilt ab 1465 als Weihbischof von Salzburg und Bischof von Baructensis.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.235>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Becker, Bischofsthron, 384.

**sa-92 (sa-90) Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481)**

Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 25. 2. 1466 einstimmig zum Erzbischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 21. 4. 1466 und die Konsekration am 15. 6. 1466. Am 29. 11. 1481 verzichtete er auf die Regierung im Erzstift und nahm Johann Beckenschlager zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an. Das Domkapitel gab am 14. 1. 1482 seine Zustimmung.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.90>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 83 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor einem reichverzierten Thronvelum den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Im oberen Bereich der Architektur befinden sich über dem SF zum einen in zwei kleinen Nischen zwei Büsten mit Mitra, vermutlich die beiden Bistumsheiligen Virgil und Rupert, und zum anderen zwei Löwen auf Konsolen sitzend. In den seitlichen Nischen, darunter zu Füßen des SF je eine Figur auf einer Konsole, hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Über dem Faldistorium ist eine Decke gebreitet. Der SF ist mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Beide Unterarme hat er abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das Gewand zeigt viel Volumen; über der bodenlangen Albe, der Dalmatik und der Kasel ruht das ringförmige, mit sechs Kreuzen bestickte Pallium auf den Schultern. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig.

Heraldische Beschreibung: Erzbistumswappen:	Persönliches Wappen: im Zinnenschnitt gespalten von Silber und Rot gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ Sigillum + Bernardi ☉ dei + gracia + fancte + salczburgenfis + ecc(lesi)e + archiep̄(iscop)i + apofolice + fedis + legati †
Übersetzung:	Siegel Bernhards von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1235; Siegelsammlung 2110; Urkunde 1473–08–18, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 167–171, 404.

### sa-93 (sa-91) Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 25. 2. 1466 einstimmig zum Erzbischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 21. 4. 1466 und die Konsekration am 15. 6. 1466. Am 29. 11. 1481 verzichtete er auf die Regierung im Erzstift und nahm Johann Beckenschlager zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an. Das Domkapitel gab am 14. 1. 1482 seine Zustimmung.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.91">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.91</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebethaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken und Mitra, jedoch ohne Heiligenschein abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen

Heraldische Beschreibung: Erzbistumsappen:	Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF. Persönliches Wappen: im Zinnenschnitt gespalten von Silber und Rot gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) · Bernardi · dei · gr̄(ati)a · ar̄(chi)ep̄(iscop)i · ~ salzeburg(e)n̄(sis) · ap(osto)lice · fed(is) · legati ·
Übersetzung:	Siegel Bernhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1466 VIII 22; Urkunde 1466–08–22, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Gesicht der Bischofsgestalt verschliffen, Rand teilweise abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 167–171, 404; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 140; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 84 f.

### sa-94 (sa-92) Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 25. 2. 1466 einstimmig zum Erzbischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 21. 4. 1466 und die Konsekration am 15. 6. 1466. Am 29. 11. 1481 verzichtete er auf die Regierung im Erzstift und nahm Johann Beckenschlager zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an. Das Domkapitel gab am 14. 1. 1482 seine Zustimmung.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.92">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.92</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiteiligen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand

	segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: im Zinnenschnitt gespalten von Silber und Rot
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) · Bernardi · dei · gr̄(ati)a · ar̄(chi)ep̄(iscop)i · ~ salzeburḡ(e) n(sis) · ap(osto)lice · fed(is) · legati
Übersetzung:	Siegel Bernhards von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1318; Siegelsammlung 2141; Urkunde 1479–12–04, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 167–171, 404; Pedarnig, Siegel, 85 Abb. 22.

### sa-95 (sa-93) Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 25. 2. 1466 einstimmig zum Erzbischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 21. 4. 1466 und die Konsekration am 15. 6. 1466. Am 29. 11. 1481 verzichtete er auf die Regierung im Erzstift und nahm Johann Beckenschlager zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an. Das Domkapitel gab am 14. 1. 1482 seine Zustimmung.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.93">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.93</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumswappen, darüber der Buchstabe „B“: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Aufschrift:	B(ernardus)
Übersetzung:	Bernhard
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1474 II 01; Urkunde 1474-02-01, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 167-171.

**sa-96 (sa-94) Administrator, Erzbischof Johann III. Beckenschlager**  
(1481-1489)



Am 29. 11. 1481 verzichtete der Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr auf die Regierung im Erzstift und nahm Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran, zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an; Rohr behielt dabei den Titel eines Erzbischofs. Mit dem Tod Rohrs am 21. 3. 1487 wurde Johann Erzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.94">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.94</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Administrator
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron des Bistums und Begründer des Bischofssitzes Salzburg in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau ein aufgerichteter rot gekrönter und rot gezungter goldener Löwe, belegt mit einer roten Leiste
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel

Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ Joh̄(ann)is + dei + gr̄(ati)a + ar̄(chi)ep(iscop)̄i + strigoniē̄(sis) + et ~ admī(ni)stratoris + E[c](le)fie + salzeb[ur] gen̄(sis) ~ [e](t) c̄(etera)
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Erzbischof von Gran und Administrator der Kirche von Salzburg et cetera
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1484 XI 17; Urkunde 1484–11–17, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 171–175, 404; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140; Pedarnig, Siegel, 86 f. Abb. 25.

### sa-97 (sa-95) Administrator, Erzbischof Johann III. Beckenschlager (1481–1489)



Am 29. 11. 1481 verzichtete der Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr auf die Regierung im Erzbistum und nahm Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran, zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an; Rohr behielt dabei den Titel eines Erzbischofs. Mit dem Tod Rohrs am 21. 3. 1487 wurde Johann Erzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.95">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.95</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau ein aufgerichteter rot gekrönter und rot gezungter goldener Löwe, belegt mit einer roten Leiste
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ Joh(ann)is + dei + gr̄(ati)a + fancte + salzburg(ensis) ~ Eccl(es)ie + archiep(iscop)i + ap(osto)lite + fedis + legati ~ [e] (t) c̄(etera)
Übersetzung:	Siegel Johans von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls et cetera
Hinweis zur Transliteration:	Der im Wort „apostolice“ erwartbare Buchstabe c erscheint als t.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Urkunde II/161; 1488–05–07
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale annähernd intakter Abdruck, Staubspuren
Zustand:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 171–175, 404; Kreismeyer, Schrift, Teil 3, 140; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 87.

### sa-98 (sa-96) Administrator, Erzbischof Johann III. Beckenschlager (1481–1489)



Am 29. 11. 1481 verzichtete der Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr auf die Regierung im Erzbistum und nahm Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran, zum Koadjutor und Administrator mit dem Recht der Nachfolge an; Rohr behielt dabei den Titel eines Erzbischofs. Mit dem Tod Rohrs am 21. 3. 1487 wurde Johann Erzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.96">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.96</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen, mit Aufschrift: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	IOH(annis)   (14)8 ~ [1]
Übersetzung:	Johann, 1481

Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/280a; 1485–08–09, Bruck/Mur
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Rand stellenweise abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 171–175; Pedarnig, Siegel, 87 Abb. 26.

### sa-99 (sa-97) Gegenerzbischof Christoph Ebran von Wildenberg (1487–1491)



Die wenigen Regierungsjahre des Salzburger Erzbischofs Johann Beckenschlager waren geprägt von Auseinandersetzungen mit dem Domkapitel, weshalb einige Domherren Salzburg in Richtung Mühlendorf verließen und am 18. 5. 1487 Christoph Ebran zum „Gegenerzbischof“ wählten. Papst Innozenz VIII. erklärte am 26. 10. 1487 Ebrans Wahl für ungültig.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.97">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.97</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsigel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den sitzenden SF in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der zum Segen erhobenen rechten Hand ist das Pluviale nach außen geworfen und nach innen über den Schoß gelegt. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Wappen der Dompropstei, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Dompropsteiwappen: in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen
Persönliches Wappen:	im Schrägzinnenschnitt schräg geteilt von Silber und Blau
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + Criftofferi prepopiti ~ ecclesie + falczeburg(e)n̄(sis)
Übersetzung:	Siegel Christophs Propst der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1487 X 17; Urkunde 1487–10–17, Mühlendorf; in dieser besiegelten Urkunde, in der sich Christoph als Erwählter und Dompropst bezeichnet, verwendet er das Dompropstsigel.

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 173–176; Pedarnig, Siegel, 86 Abb. 24.

### sa-100 (sa-98) Erzbischof Friedrich V. von Schaunberg (1489–1494)



Zur Zeit der Wahl Friedrichs zum Salzburger Erzbischof gab es in Salzburg außer ihm selbst nur noch einen wahlberechtigten Domherrn. Drei Kompromissare wählten ihn am 19. 12. 1489 zum Erzbischof, Papst Innozenz VIII. bestätigte ihn am 3. 3. 1490, konsekriert wurde er am 2. 5. 1490.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.98">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.98</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ frid(eric) + dei + gr̄(ati)a + fancte + salczburg(ensis) ~ Eccl(es)ie + archiep(iscop)i + ap(osto)lite + fedis + legati ~ e(t) c̄(etera)
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls et cetera
Hinweis zur Transliteration:	Der im Wort „apostolice“ erwartbare Buchstabe c erscheint als t.

Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/367; 1493–06–20, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal unwesentlich gebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 175–177, 405; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 88 Abb. 27.

### sa-101 (sa-99) Erzbischof Friedrich V. von Schaunberg (1489–1494)



Zur Zeit der Wahl Friedrichs zum Salzburger Erzbischof gab es in Salzburg außer ihm selbst nur noch einen wahlberechtigten Domherrn. Drei Kompromissare wählten ihn am 19. 12. 1489 zum Erzbischof, Papst Innozenz VIII. bestätigte ihn am 3. 3. 1490, konsekriert wurde er am 2. 5. 1490.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.99">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.99</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1490 VII 23; Urkunde 1490–07–23, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Wachs unwesentlich aus- und abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 175–177.

## sa-102 (sa-100) Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg (1494–1495)



Er wurde am 16. 10. 1494 zum Salzburger Erzbischof gewählt, am 15. 12. 1494 durch Papst Alexander VI. bestätigt und am 8. 2. 1495 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.100">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.100</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 59 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem reichverzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit Locken und Mitra abgebildet und trägt ein Pluviale. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der auf den linken Oberschenkel gelegten Linken hält er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seine Füße ruhen auf einem Podest mit einer halben Lilie darunter. Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbbrundschild, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein Storch mit ausgebreiteten Schwingen
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + sigmundi + dei + gr̄(ati)a + fancte + salczburg(ensis) + ecc(lesi)e + ~ archiep(iscop)i + apofstolice + fedis + legati + 1495
Übersetzung:	Siegel Sigmunds von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1495
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 1652–1495 IV 3; 1495–04–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 177 f., 405.

## sa-103 (sa-101) Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg (1494–1495)



Er wurde am 16. 10. 1494 zum Salzburger Erzbischof gewählt, am 15. 12. 1494 durch Papst Alexander VI. bestätigt und am 8. 2. 1495 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.101">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.101</a>
Foto:	Salzburg Museum
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Galvanoplastik, metallfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebetshaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein Storch mit ausgebreiteten Schwingen
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ Sig(mun)d9(us) + dei + gr(ati)ā + fancte + salzburg(ensis) ~ Eccl(es)ie + archiep(iscop)i + ap(osto)lice + fedis + [leg]ati ~ e(t) c̄(etera)
Übersetzung:	Siegel Sigmunds von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls et cetera
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum
Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 116; loses Siegel, zwischen 1494 und 1495
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 177 f., 405; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 141; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 88 f. Abb. 28.

## sa-104 (sa-102) Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg (1494–1495)



Er wurde am 16. 10. 1494 zum Salzburger Erzbischof gewählt, am 15. 12. 1494 durch Papst Alexander VI. bestätigt und am 8. 2. 1495 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.102">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.102</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/378a; 1495–02–24, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Wachs unwesentlich aus- und abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 177 f.; Pedarnig, Siegel, 89 Abb. 29.

## sa-105 (sa-103) Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519)



Fünf Kompromissare wählten ihn am 7. 7. 1495 zum Erzbischof von Salzburg. Papst Alexander VI. bestätigte die Wahl am 13. 11. 1495, die Bischofsweihe erfolgte am 17. 4. 1496.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.103">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.103</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer

Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 84 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem reichverzierten Thronvelum den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Im oberen Bereich der Architektur befinden sich über dem SF zum einen in zwei kleinen Nischen zwei Büsten mit Mitra, vermutlich die beiden Bistumsheiligen Virgil und Rupert, und zum anderen zwei Löwen auf Konsolen sitzend. In den seitlichen Nischen, darunter zu Füßen des SF je eine Figur auf einer Konsole, hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Über dem Faldistorium ist eine Decke gebreitet. Der SF ist mit Locken und Mitra dargestellt. Beide Unterarme hat er abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das Gewand zeigt viel Volumen; über der bodenlangen Albe, der Dalmatik und der Kasel ruht das ringförmige mit sechs Kreuzen bestickte Pallium auf den Schultern. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz eine silberne Rübe mit grünen Blättern gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Erzbistumswappen:	
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ Sigillum + leonhardi + dei + gr̄(ati)a + fancte + salczbu[r]genfis + Eccl(es)[iē] + archiep̄ (iscop)i + [ap]lof[t]olice + fe[dis] + legati] + 1495
Übersetzung:	Siegel Leonhards von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1495
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1500 IX 28; Urkunde 1500–09–28
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 179–184; Pedarnig, Siegel, 92 Abb. 33; Martin, Wappen, 7 f.

### sa-106 (sa-104) Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519)



Fünf Kompromissare wählten ihn am 7. 7. 1495 zum Erzbischof von Salzburg. Papst Alexander VI. bestätigte die Wahl am 13. 11. 1495, die Bischofsweihe erfolgte am 17. 4. 1496.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.104">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.104</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 56 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit Locken und Mitra abgebildet und trägt ein Pluviale. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der auf den linken Oberschenkel gelegten Linken hält er das Penum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seine Füße ruhen auf einem Podest mit einer halben Lilie darunter. Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Erzbistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz eine silberne Rübe mit grünen Blättern
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + le[o]nhardi + dei + gr̄(ati)a + fancte + salczburg(ensis) + ecc(lesi)e + ~ archiep(iscop)i + apostolice + fedis + legati + 1495
Übersetzung:	Siegel Leonhards von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1495
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1508 V 08; Urkunde 1508–05–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 179–184; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 141; Pedarnig, Siegel, 91 Abb. 32; Martin, Wappen, 7 f.

### sa-107 (sa-105) Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519)



Fünf Kompromissare wählten ihn am 7. 7. 1495 zum Erzbischof von Salzburg. Papst Alexander VI. bestätigte die Wahl am 13. 11. 1495, die Bischofsweihe erfolgte am 17. 4. 1496.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.105">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.105</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der SF mit Mitra in kniender Gebethaltung dargestellt. Der leicht nach rechts gewendete SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. Im Zentrum ist der heilige Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur mit Locken, Mitra und Nimbus abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. In den seitlichen Nischen liegt auf je einer Konsole eine Tartsche auf, rechts das Erzbistumsappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz eine silberne Rübe mit grünen Blättern
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ leonh(ardi) + dei + gr(ati)a + fancte + salzburg(ensis) ~ [E]lcl(es)ie + archiep(iscop)i + ap(osto)lice + fedis + legati ~ e(t) c(etera)
Übersetzung:	Siegel Leonhards von Gottes Gnaden Erzbischof der heiligen Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls et cetera
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 1682–1497 V 19; 1497–05–19, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 179–184; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 141; Wagner, Siegelbilder, 18; Pedarnig, Siegel, 90 f. Abb. 31; Martin, Wappen, 7 f.

### sa-108 (sa-106) Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519)



Fünf Kompromissare wählten ihn am 7. 7. 1495 zum Erzbischof von Salzburg. Papst Alexander VI. bestätigte die Wahl am 13. 11. 1495, die Bischofsweihe erfolgte am 17. 4. 1496.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.106">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.106</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1502 IV 22; Urkunde 1502–04–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 179–184; Pedarnig, Siegel, 90.

### sa-109 (sa-107) Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519)



Fünf Kompromissare wählten ihn am 7. 7. 1495 zum Erzbischof von Salzburg. Papst Alexander VI. bestätigte die Wahl am 13. 11. 1495, die Bischofsweihe erfolgte am 17. 4. 1496.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.107">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.107</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den sitzenden SF in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der zum Segen erhobenen rechten Hand ist das Pluviale nach außen geworfen und nach innen über den Schoß gelegt. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.

	Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Wappen der Dompropstei, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Dompropsteiwappen: in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen
Persönliches Wappen:	in Schwarz eine silberne Rübe mit grünen Blättern
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + leonardi + prepofiti ~ ecclesie + falczeburg(e)n̄(sis)
Übersetzung:	Siegel Leonhards Propst der Kirche von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1495 IX 20; Urkunde 1495–09–20, Salzburg; in dieser besiegelten Urkunde, in der sich Christoph als Erwählter und Dompropst bezeichnet, verwendet er das Dompropstsiegel.
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 179–184; Pedarnig, Siegel, 89 f. Abb. 30; Martin, Wappen, 7 f.

### sa-110 (sa-108) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.108">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.108</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 65 × 110 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Devotionssiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den Erzengel Michael als Heerführer auf einer Wolke stehend, darunter ein Wappenschild. Der nimbierte Erzengel Michael ist mit mächtigen Flügeln abgebildet. In der rechten Hand hält er ein Schwert, das er hinter den Kopf und vor den linken Flügel führt. Die Linke hält einen rautenförmigen abgerundeten Schild. Dazu passend trägt er nach griechisch-römischem Vorbild einen Muskelpanzer mit einem fünfblättrigen Blütenornament im Brustbereich. Des Weiteren hat er einen Schurz und kunstvoll verzierte Beinschienen. Die

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ MATHEVS ✠ SANCTI ✠ ANGELI ✠ DIACONVS ✠ CARDINALIS ✠ GVRGEN(sis)
Übersetzung:	Matthäus Kardinal-Diakon von Sant'Angelo, (Bischof von) Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1924–1518 XII 8; Urkunde 1518–12–08, Mühldorf; in dieser besiegelten Urkunde, in der sich Matthäus als Kardinaldiakon, Bischof von Gurk und Koadjutor von Salzburg bezeichnet, verwendet er das Kardinalssiegel.
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Zinnkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Pedarnig, Siegel, 92 f. Abb. 34; Sallaberger, Lang, 489; Riegel, Lang, 286; Martin, Wappen, 9 f.

### sa-111 (sa-109) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.109">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.109</a>
Foto:	Stadtarchiv Kitzbühel
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im Stil der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener

Der Schild ist timbriert:	Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie (persönliches Wappen). Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ MATHEVS ✧ SANCTI ✧ [AN]GELI ✧ DIACONVS ✧ CARDI- NALI[S] ✧ GVRCEN(sis)
Übersetzung:	Matthäus Kardinal-Diakon von Sant'Angelo, (Bischof von) Gurk
Aufbewahrungsort:	Kitzbühel, Stadtarchiv Kitzbühel
Detailangabe:	Lamberg Archiv, Urk. 181; Urkunde 1514–12–14; in dieser besiegelten Urkunde, in der sich Matthäus als Kardinaldiakon, Bischof von Gurk und Koadjutor von Salzburg bezeichnet, verwendet er das Kardinalssiegel.
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift verschliffen, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Sallaberger, Lang, 489; Martin, Wappen, 9 f.

### sa-112 (sa-110) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.110">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.110</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Koadjutor von Salzburg
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im Stil der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MATHEVS + CARDINALIS + GVCEN(sis) + COADIVT(or) + SALXBVRGEN(sis)
Übersetzung:	Matthäus Kardinal, (Bischof von) Gurk, Koadjutor von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1612; Urkunde 1518–04–17, Innsbruck
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mehrfach gebrochen, Rand teilweise abgebrochen, Staubsuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Sallaberger, Lang, 489; Martin, Wappen, 9 f.

### sa-113 (sa-111) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.111">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.111</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. In den seitlichen Nischen steht auf mit Pflanzenornamenten verzierten Konsolen je ein Wappen, rechts jenes des Erzbistums mit einem Vortragekreuz dahinter, links das persönliche Wappen des SF mit einem Tatzenkreuz darüber und einem oberhalb schwebenden Prälatenhut, von dem zwei Kordeln mit abhängenden Quasten ausgehen. Der SF ist mit Locken und Mitra dargestellt. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Der Amikt mit Besatz umgibt die Kasel kragenförmig, die nahezu eckige Schüsselfalten bildet. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Als Aufschrift befindet sich die Jahreszahl 1519 in arabischen Ziffern rechts neben der Mitra.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + MATHEI + S(an)CTI + ANGELI + P(res)B(yte)RI + CARD(inalis) + ARCHIEP(iscop)I + SALCZBVRGEN(sis) + AP(ostolicae) + SE(dis) + LEGAT~~I
Übersetzung:	Siegel Matthäus' Kardinal-Priester von Sant'Angelo, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1519
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1529 V 13; Urkunde 1529–05–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Kreismeyer, Schrift, Teil 3, 141; Pedarnig, Siegel, 93 Abb. 35; Sallaberger, Lang, 488 f.; Riegel, Lang, 286; Martin, Wappen, 9 f.

### sa-114 (sa-112) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.112">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.112</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Dreiviertelfigur vor einem Wandteppich mit Blumenornamenten in einer Kielbogennische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Seitlich des Kielbogens befindet sich je ein Wappen, rechts jenes des Erzbistums mit einem einfachen Vortragekreuz dahinter, links

	das persönliche Wappen des SF mit einem einfachen Vortragekreuz dahinter und einem darüber schwebenden Prälatenhut, von dem zwei Kordeln mit abhängenden Quasten ausgehen. Bischof Rupert wird mit Locken, Mitra und Heiligenschein abgebildet und hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor dem Bauch mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die tiefe Schüsselfalten bildet. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Oberarmen. Als Aufschrift findet sich die Jahreszahl 1519 in arabischen Ziffern, rechts neben der Mitra die 15, links davon die 19.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie
Erzbistums­wappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• S(igillum) • MATHEI • S(an)C̄TI • ANGELI • P(res)B̄(yte)RI • CARD(inalis) • ARCHIEP(iscop)I • SALCZBVRGEN(sis) • AP(osto- lica) • SE(dis) • LEGA](ti)
Übersetzung:	Siegel Matthäus' Kardinal-Priester von Sant'Angelo, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 19
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1868; Siegelsammlung 2376; Urkunde 1520–09–08, Augsburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Rand und Umschrift stellenweise abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Martin, Wappen, 9 f.

### sa-1115 (sa-1113) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.113">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.113</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 78 mm

Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer mit Pflanzenranken verzierten Halbrundnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Auf der Halbrundnische sitzen zwei Putti und die Kuppeldekoration besteht aus einer Muschel. Seitlich der Nische befindet sich in je einer kleinen Muschelkonche eine mit einem Drachen geschmückte Konsole, auf der ein Wappen steht, das von einem Wappenträger gehalten wird: rechts der Erzengel Michael, in der rechten Hand das Erzbistumswappen haltend und mit einem Speer in der linken Hand den Drachen tötend; links ein Putto, der das persönliche Wappen des SF hält, und darüber schwebend ein Prälatenhut. Bischof Rupert wird mit Locken, Mitra und Heiligenschein abgebildet. Er trägt ein Pluviale mit Zierbesatz, das mit einer blütenförmigen Schnalle geschlossen ist. Das Pluviale ist über die zum Segen erhobene rechte Hand nach außen geworfen und nach innen über die Oberschenkel gelegt. In der linken Hand trägt er mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie.
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[+ MATHE]VS + [S(ancti) + A]NG̃(e)L[+ P(res)B̃](yte)R + CARDI(nalis) + ARCHIEP̃(iscopu)S + SALZBV[RGE]N(sis) + AP(ostolicae) + [SED]IS + [LEG]ATVS +
Übersetzung:	Matthäus Kardinal-Priester von Sant'Angelo, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Kunstinventar 214/7; loses Siegel, zwischen 1519 und 1540
Befestigung:	in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift schlecht lesbar
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 184–194; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 141; Pedarnig, Siegel, 94 f. Abb. 38; Sallaberger, Lang, 489 f.; Riegel, Lang, 286; Martin, Wappen, 9 f.

**sa-116 (sa-114) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg  
(1519–1540)**



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.114">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.114</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur vor einer mit Pflanzenranken geschmückten Rechtecknische. Seitlich befindet sich auf je einer Konsole ein Wappen, rechts jenes des Erzbistums mit einem einfachen Vortragekreuz dahinter, links das persönliche Wappen des SF mit einem darüber schwebenden Kreuz und Prälatenhut, von dem zwei Kordeln mit abhängenden Quasten ausgehen. Bischof Rupert wird mit einer Mitra und einem Heiligenschein darüber abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Die Kasel enthält ein Kaselkreuz, das den gekreuzigten Christus zeigt.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MATHEVS + S(ancti) + AN[G](eli) + P(res)B̄(yte)R + CAR-DI(nalis) + ARCHIEP(iscop)VS + SALZBVR[G](ensis) + AP(ostolicae) + SE(dis) + LEG(atus)
Übersetzung:	Matthäus Kardinal-Priester von Sant'Angelo, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1534 IV o8; Urkunde 1534–04–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Rand und Umschrift stellenweise abgebrochen

Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 184–194; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 141; Martin, Wappen, 9 f.

**sa-117 (sa-115) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)**



Als Bischof von Gurk wurde er am 27.6.1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8.6.1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.115">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.115</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 58 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer mit Pflanzenranken verzierten Rechtecknische, oben schließen zwei Füllhörner diese ab. Seitlich liegt auf je einer geschmückten Konsole mit Grottesken – ein Drache, von dessen Körper sich eine fünfblättrige Pflanze entfaltet – ein Halbrundschild auf, rechts das Erzbistumswappen mit einem einfachen Vortragekreuz dahinter, links das persönliche Wappen des SF mit einem darüber schwebenden Kreuz und Prälatenhut, von dem zwei Kordeln mit abhängenden Quasten ausgehen. Bischof Rupert wird mit Locken, Mitra und Heiligenschein abgebildet und hält die rechte Hand vor der Brust. In der nach vorne gehaltenen Linken trägt er mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach innen gerichteten Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MATHEVS + S(an)cti + AN(g)eli + P(res)B(yte)ri + CAR-DI(nalis) + ARCHIEP(iscopu)S + SALZBVRGEN(sis) + AP(osto-lica)e + SEDIS + LEGATV(s)
Übersetzung:	Matthäus Kardinal-Priester von Sant'Angelo, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls

Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urkunde Nr. 2236–1535 IV 11; 1535–04–11, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Martin, Wappen, 9f.

**sa-118 (sa-116)** Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg  
(1519–1540)



Als Bischof von Gurk wurde er am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.116">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.116</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1522 VIII 18; Urkunde 1522–08–18, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Pedarnig, Siegel, 93f. Abb. 36.

**sa-119 (sa-1117) Erzbischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540)**



Als Bischof von Gurk wurde er am 27.6.1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8.6.1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.117">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.117</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumswappen, mit Aufschrift: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Transliteration der Aufschrift:	9 ~
Hinweis zur Transliteration:	Auflösung unsicher, möglicherweise (151)9 - M(atheus) für 1519 Matthäus. Eventuell die Weiterverwendung eines Signets von Erzbischof Sigmund II. (1494–1495) mit der Auflösung (14) 9 ~ 4.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1536 IX 27; Urkunde 1536–09–27
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 184–194; Pedarnig, Siegel, 94 Abb. 37.

**sa-120 (sa-1118) Administrator Ernst, Herzog von Bayern (1540–1554)**



Als Administrator von Passau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 27. 9. 1526 zum Koadjutor von Salzburg postuliert, was allerdings nicht die Anerkennung des Papstes gefunden hat. Nach dem Tod von Matthäus Lang wurde er vom Salzburger Domkapitel am 21. 4. 1540 als Nachfolger postuliert und am 21. 5. 1540 päpstlich bestätigt. Er musste am 16. 7. 1554 seine Resignation einreichen, da er sich nicht zum Priester weihen lassen wollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.118">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.118</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 75 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Devotionsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die auf einem Bischofsstuhl sitzenden Salzburger Bistumspatrone Rupert und Virgil in je einer Bogennische – in der die Namen eingeschrieben sind – mit Ädikula-Rahmung und einem Dreiecksgiebel mit einer Renaissancemuschel darin. Die beiden Heiligen sind mit Mitra, aber ohne Nimbus abgebildet und tragen ein Pluviale mit Zierbesatz, das mit einer breiten Schnalle geschlossen ist. Das Pluviale ist über die äußere Hand geworfen und nach innen über die Oberschenkel gelegt, wodurch das jeweilige Attribut des Bischofs gut gehüllt aufliegt und besonders präsentiert werden kann, eine Halleiner Salzkufe bei Rupert und das Buch bei Virgil. Mit der inneren Hand tragen sie mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach innen gerichteten Curva, die in den Fries hineinreicht und somit in dieser Darstellung als Dekorelement dient. Zu ihren Füßen im Vordergrund findet sich das kombinierte Wappen Erzbistum Salzburg – Haus Wittelsbach: geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken, (2) in Schwarz ein aufgerichteter rot bewehrter goldener Löwe und (3) in Silber und Blau schräg rechts gearautet.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : ERNESTI : CONFIRMATI : IN : A[RCHIEP̄(iscopu) M : M]ETROPO(litanae) : EC̄C[L(es)]IJE : SALZBVR[G](ensis) : AP̄(osto)LICE : SED(is) : LEGATI : COMITIS : PALA(tini) : RHE(ni) : VTRI(usque) : B[A]VAR(iae) : DVCIS :
Übersetzung:	Siegel des Ernst, konfirmiert zum Erzbischof der Metropolitankirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten. Zur Zeit des Salzburger Administrators Ernst gab es ein wiedervereinigtes Bayern.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	• S(anctus) • ~ • RVP(ertus) I • S(anctus) • VI ~ ~ RG(ilius)
Übersetzung:	Heiliger Rupert, heiliger Virgil
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 3678; Siegelsammlung 792; Urkunde 1551–07–30, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 195–199; Pedarnig, Siegel, 95 f. Abb. 40; Martin, Wappen, 10 f.

## sa-121 (sa-119) Administrator Ernst, Herzog von Bayern (1540–1554)



Als Administrator von Passau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 27. 9. 1526 zum Koadjutor von Salzburg postuliert, was allerdings nicht die Anerkennung des Papstes gefunden hat. Nach dem Tod von Matthäus Lang wurde er vom Salzburger Domkapitel am 21. 4. 1540 als Nachfolger postuliert und am 21. 5. 1540 päpstlich bestätigt. Er musste am 16. 7. 1554 seine Resignation einreichen, da er sich nicht zum Priester weihen lassen wollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.119">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.119</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in Halbfigur vor einer mit Pflanzenranken geschmückten Rechtecknische. Seitlich befindet sich auf je einer Konsole ein Wappen, rechts jenes des Erzbistums mit einem einfachen Vortragekreuz dahinter und einem darüber schwebenden Prälatenhut, von dem zwei Kordeln mit abhängenden Quasten ausgehen, links das persönliche Wappen des SF mit Helmzier. Bischof Rupert wird mit einer Mitra und einem Heiligenschein darüber abgebildet. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Die Kasel enthält ein Kaselkreuz, das den gekreuzigten Christus zeigt.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen (Haus Wittelsbach): geviert, (1) und (4) in Schwarz ein aufgerichteter rot bewehrter goldener Löwe, (2) und (3) in Silber und Blau schräg rechts gerautet
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum):[E]RN[E]STI:CONFIR(mati):IN:[ARCHIEP](iscopu)M:EC(clesie):SALZBVRG(ensis):A[P(ostolice):SE](dis):LEGA[TI]:CO(mitis):[PAL(atin)]I:RH(en)I:V(triusque):[BAVAR](iae):DVCIS:
Übersetzung:	Siegel des Ernst, konfirmiert zum Erzbischof der Kirche von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern

Hinweis zur Transliteration:	Zur Zeit des Salzburger Administrators Ernst gab es ein wiedervereinigtes Bayern.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1553 VI 13; Urkunde 1553–06–13
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßig verdrückt bzw. verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 195–199; Martin, Wappen, 10 f.

### sa-122 (sa-120) Administrator Ernst, Herzog von Bayern (1540–1554)



Als Administrator von Passau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 27. 9. 1526 zum Koadjutor von Salzburg postuliert, was allerdings nicht die Anerkennung des Papstes gefunden hat. Nach dem Tod von Matthäus Lang wurde er vom Salzburger Domkapitel am 21. 4. 1540 als Nachfolger postuliert und am 21. 5. 1540 päpstlich bestätigt. Er musste am 16. 7. 1554 seine Resignation einreichen, da er sich nicht zum Priester weihen lassen wollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.120">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.120</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumswappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/791; 1541–01–05, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 195–199.

**sa-123 (sa-121) Administrator Ernst, Herzog von Bayern (1540–1554)**

Als Administrator von Passau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 27. 9. 1526 zum Koadjutor von Salzburg postuliert, was allerdings nicht die Anerkennung des Papstes gefunden hat. Nach dem Tod von Matthäus Lang wurde er vom Salzburger Domkapitel am 21. 4. 1540 als Nachfolger postuliert und am 21. 5. 1540 päpstlich bestätigt. Er musste am 16. 7. 1554 seine Resignation einreichen, da er sich nicht zum Priester weihen lassen wollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.121">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.121</a>
Hinweis zum Siegel:	Weiterverwendung eines Signets, das erstmals bei Erzbischof Matthäus (1519–1540) (sa-117) verwendet wurde.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen, mit Aufschrift: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Transliteration der Aufschrift:	9 ~
Hinweis zur Transliteration:	Auflösung unsicher, möglicherweise (151)9 ~ M(atheus) für 1519 Matthäus. Eventuell die Weiterverwendung eines Signets von Erzbischof Sigmund II. (1494–1495) mit der Auflösung (14) 9 ~ 4.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1543 VI 25; Briefumschlag 1543–06–25, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 195–199; Pedarnig, Siegel, 95 Abb. 39.

## sa-124 (sa-122) Administrator Ernst, Herzog von Bayern (1540–1554)



Als Administrator von Passau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 27. 9. 1526 zum Koadjutor von Salzburg postuliert, was allerdings nicht die Anerkennung des Papstes gefunden hat. Nach dem Tod von Matthäus Lang wurde er vom Salzburger Domkapitel am 21. 4. 1540 als Nachfolger postuliert und am 21. 5. 1540 päpstlich bestätigt. Er musste am 16. 7. 1554 seine Resignation einreichen, da er sich nicht zum Priester weihen lassen wollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.122">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.122</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumswappen, begleitet von vier vierblättrigen Blüten: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1545 X 22; Briefumschlag 1545–10–22, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 195–199; Pedarnig, Siegel, 96 Abb. 41.

## sa-125 (sa-123) Erzbischof Michael von Kuenburg (1554–1560)



Vier Kompromissare wählten ihn am 21. 7. 1554 in Form eines gemischten Kompromisses zum Erzbischof von Salzburg. Papst Julius III. bestätigte die Wahl am 19. 10. 1554, die Bischofsweihe empfing er am 6. 1. 1555.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.123">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.123</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Bischofsstuhl sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer Architektur mit breiten Pfeilern und einem mit Türmchen und Kränzen verzierten Kielbogen, der in einer Kreuzblume endet und bis zum Siegelrand hinaufreicht. Bischof Rupert wird mit Mitra und Heiligenschein abgebildet. Er trägt ein Pektorale und ein Pluviale, dessen breite Schließe drei große Schmucksteine aufweist. Die rechte Hand ist zum Segen erhoben. Die Linke umfasst mit dem Pannisellus das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Eingraviert sind über dem nimbierten Haupt die Jahreszahl „1555“ in arabischen Ziffern und zu seinen Füßen im Postament die Aufschrift „S   RVDBERT   9“. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf plastisch geformten Konsolen aufliegt, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuenburg: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg)
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) + MICHAELIS • ARCHIEP(iscop)I: SALZBVRGEN(sis) • APOSTOLIC“AE“ • SE(dis) • LEG(ati) •
Übersetzung:	Siegel Michaels Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1555   S(anctus) ~ RVDBERT ~ 9(us)
Übersetzung:	1555, heiliger Rupert
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1559 II 15; Urkunde 1559–02–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 199–201; Pedarnig, Siegel, 96 f. Abb. 42; Martin, Wappen, 12 f.

## sa-126 (sa-124) Erzbischof Michael von Kuenburg (1554–1560)



Vier Kompromissare wählten ihn am 21. 7. 1554 in Form eines gemischten Kompromisses zum Erzbischof von Salzburg. Papst Julius III. bestätigte die Wahl am 19. 10. 1554, die Bischofsweihe empfing er am 6. 1. 1555.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.124">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.124</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit Türmchen und Kränzen verziert ist und bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Jahreszahl „1554“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistums- wappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuenburg: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg)
Erzbistums- wappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ MICHAELIS + ARCHIEP(iscop)I : + SALCZ- BVRGEN(sis) : + APOSTOLIC“AE“ + SEDIS + LEGATI :
Übersetzung:	Siegel Michaels Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1554
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	Laa Archiv, Urk. Nr. G 66; Urkunde 1558–01–11, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck

Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 199–201; Pedarnig, Siegel, 97 Abb. 43; Martin, Wappen, 12 f.

### sa-127 (sa-125) Erzbischof Michael von Kuenburg (1554–1560)



Vier Kompromissare wählten ihn am 21. 7. 1554 in Form eines gemischten Kompromisses zum Erzbischof von Salzburg. Papst Julius III. bestätigte die Wahl am 19. 10. 1554, die Bischofsweihe empfing er am 6. 1. 1555.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.125">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.125</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem Erzbistums- wappen, begleitet von einer Datierung je seitlich: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 54
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/924; 1555–09–05, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 199–201; Pedarnig, Siegel, 97 f. Abb. 44; Martin, Wappen, 12 f.

## sa-128 (sa-126) Erzbischof Michael von Kuenburg (1554–1560)



Vier Kompromissare wählten ihn am 21. 7. 1554 in Form eines gemischten Kompromisses zum Erzbischof von Salzburg. Papst Julius III. bestätigte die Wahl am 19. 10. 1554, die Bischofsweihe empfing er am 6. 1. 1555.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.126">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.126</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem Familienwappen des SF: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg). Auf zwei einander zugeneigten Bügelhelmen mit Decke, rechts Helmzier, links eine Krone mit offenem Flug.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : MICHAELIS : DE + ~ KIENBVRG +
Übersetzung:	Siegel Michaels von Kuenburg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1554 VII 27; Urkunde 1554–07–26, Salzburg; in der Wahlkapitulation verwendet der neu erwählte Erzbischof Michael von Kuenburg sein Privatsiegel.
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 199–201; Martin, Wappen, 12 f.

## sa-129 (sa-127) Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586)



Er wurde am 28. 11. 1560 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 15. 1. 1561 päpstlich bestätigt und am 17. 2. 1561 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.127">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.127</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Bischofsstuhl sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer Architektur mit breiten Pfeilern und einem mit Türmchen und Kränzen verzierten Kielbogen, der bis zum Siegelrand hinaufreicht. Bischof Rupert verzierten mit Mitra und Heiligenschein abgebildet. Er trägt ein Pectorale und ein Pluviale, dessen breite Schließe drei große Schmucksteine aufweist. Die rechte Hand ist zum Segen erhoben. Die Linke umfasst mit dem Pannisellus das Pedium mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Eingraviert sind über dem Kielbogen die Datierung „1561“ in arabischen Ziffern und zu seinen Füßen im Postament „S   RVPERTV   S“. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuen-Belasy: geviert, (1) und (4) geteilt von Silber und Rot ein nach innen gewendeter aufgerichteter Löwe in verwechselten Farben (Stammwappen), (2) und (3) in Rot ein silberner Zinnturm mit geöffneten Torflügeln (Niedertür)
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : IOHAN(nis) : IAC(obi) : ARCHIEP(iscop)I : SALISBVR- GEN(sis) : APOSTOLIC“AE“ : SE(dis) : LE(gati) : ~ 1 ~ 5 ~ 6 ~ 1
Übersetzung:	Siegel Johann Jakobs, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1561
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	• S(anctus) • ~ RVPERTV~ ~ • S •
Übersetzung:	Heiliger Rupert

Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1562 V 15; Urkunde 1562–05–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 201–206; Martin, Wappen, 13 f.

### sa-130 (sa-128) Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586)



Er wurde am 28. II. 1560 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 15. I. 1561 päpstlich bestätigt und am 17. 2. 1561 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.128">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.128</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit Türmchen und Kränzen verziert ist und bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisellus das Pedium mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Jahreszahl „1561“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistums- wappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuen-Belasy: geviert, (1) und (4) geteilt von Silber und Rot ein nach innen gewendeter aufgerichteter Löwe in verwechselten Farben (Stammwappen), (2) und (3) in Rot ein silberner Zinnturm mit geöffneten Torflügeln (Niedertür)
Erzbistums- wappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ~ [IOH]AN(nis) : IAC(obi) : ARCHIEP(iscop)I : SALIS- B[VR]GEN(sis) : AP[OST]OLIC[„AE“ : SE]DI[IS : LE]GAT ~ ~ I •

Übersetzung:	Siegel Johann Jakobs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	✧ 15 + 61 ✧
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 3402; Urkunde 1568–08–06, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mehrfach gebrochen, Umschrift mäßig verformt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 201–206; Pedarnig, Siegel, 98 Abb. 45; Martin, Wappen, 13 f.

### sa-131 (sa-129) Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586)



Er wurde am 28. II. 1560 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 15. I. 1561 päpstlich bestätigt und am 17. 2. 1561 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.129">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.129</a>
Hinweis zum Siegel:	Weiterverwendung des Signets von Erzbischof Michael (1554–1560) (sa-125)
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem Erzbistums-wappen, begleitet von einer Datierung je seitlich: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 54
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde II/1005; 1561–10–10, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 201–206.

**sa-132 (sa-130) Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy**  
(1560–1586)



Er wurde am 28. II. 1560 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 15. I. 1561 päpstlich bestätigt und am 17. 2. 1561 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.130">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.130</a>
Hinweis zum Siegel:	Weiterverwendung eines Signets, das erstmals bei Erzbischof Matthäus (1519–1540) (sa-117) verwendet wurde.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Strahlenkranz eine Tartsche mit dem Erzbistumsappen, mit Aufschrift: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Transliteration der Aufschrift:	9 ~
Hinweis zur Transliteration:	Auflösung unsicher, möglicherweise (151)9 - M(atheus) für 1519 Matthäus. Eventuell die Weiterverwendung eines Signets von Erzbischof Sigmund II. (1494–1495) mit der Auflösung (14) 9 - 4.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1566 I 08; Urkunde 1566–01–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 201–206; Pedarnig, Siegel, 98.

**sa-133 (sa-131) Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy**  
(1560–1586)



Er wurde am 28. 11. 1560 zum Erzbischof von Salzburg gewählt, am 15. 1. 1561 päpstlich bestätigt und am 17. 2. 1561 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.131">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.131</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem Familienwappen des SF (Kuen-Belasy): geviert, (1) und (4) geteilt von Silber und Rot ein nach innen gewendeter aufgerichteter Löwe in verwechselten Farben (Stammwappen), (2) und (3) in Rot ein silberner Zinnturm mit geöffneten Torflügeln (Niederthür). Auf drei Bügelhelmen mit Decken, in der Mitte eine Krone mit geschlossenem Flug mit einem Zinnturm und geöffneten Torflügeln, rechts ein nach links gewendeter aufgerichteter Löwe, links eine Krone mit wachsendem Männerrumpf.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• HANNIS • IACOB : K[H]VEN ~ V(on) • WELASI • Z(u) • LIECHT(en-berg)
Übersetzung:	Johann Jakob von Kuen-Belasy zu Liechtenberg
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1560 XII 10; Urkunde 1560–12–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 201–206; Martin, Wappen, 13 f.

## sa-134 (sa-132) Erzbischof Georg von Kuenburg (1586–1587)



Georg wurde am 18. 7. 1580 zum Koadjutor des Salzburger Erzbischofs Johann Jakob mit dem Recht der Nachfolge gewählt und am 7. 11. 1580 päpstlich bestätigt. Als Johann Jakob am 4. 5. 1586 verstarb, trat Georg am 18. 6. 1586 die Nachfolge an, die Bischofsweihe empfang er am 5. 10. 1586.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.132">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.132</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Bischofsstuhl sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer Architektur mit breiten Pfeilern und einem mit Türmchen und Kränzen verzierten Kielbogen, der bis zum Siegelrand hinaufreicht. Bischof Rupert wird mit Mitra und Heiligenschein abgebildet. Er trägt ein Pektorale und ein Pluviale, dessen breite Schließe drei große Schmucksteine aufweist. Die rechte Hand ist zum Segen erhoben. Die Linke umfasst mit dem Pannissellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Eingraviert sind über dem Kielbogen die Datierung „1586“ in arabischen Ziffern und zu seinen Füßen im Postament „S   RVPERTV   S“. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistumsappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuenburg: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg)
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + GEORGII + ARCHIEPISCOPI + SALISBVRG[EN] (sis) + APOSTOLI[C“AE“] + SED(is) + LEGATI : ~ 1 ~ 5 ~ 8 ~ 6
Übersetzung:	Siegel Georgs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1586
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[ - S(anctus) - ~ RVPE]R[TV]~ ~ • S •
Übersetzung:	Heiliger Rupert
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Domkapitel Salzburg, Urk. 330; Urkunde 1586–10–08, Salzburg

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, Staubs Spuren
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 206 f.; Martin, Wappen, 14 f.

### sa-135 (sa-133) Erzbischof Georg von Kuenburg (1586–1587)



Georg wurde am 18. 7. 1580 zum Koadjutor des Salzburger Erzbischofs Johann Jakob mit dem Recht der Nachfolge gewählt und am 7. 11. 1580 päpstlich bestätigt. Als Johann Jakob am 4. 5. 1586 verstarb, trat Georg am 18. 6. 1586 die Nachfolge an, die Bischofsweihe empfing er am 5. 10. 1586.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.133">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.133</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit ihren Türmchen bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Jahreszahl „1586“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistums- und Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Kuenburg: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg)
Erzbistums- und Familienwappen:	Erzbistums- und Familienwappen: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + GEORGII + ARCHIEP(iscop)I + SALISBV[R] GEN(sis) + APOSTOLIC“AE“ + S[E(dis) + LE]GATI
Übersetzung:	Siegel Georgs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern

Transliteration der Aufschrift:	[✠ 1586 ✠]
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1586 XI 10; Urkunde 1586–11–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	doppelter Abdruck, Wachs im Siegelbild unten flächig ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 206 f.; Martin, Wappen, 14 f.

### sa-136 (sa-134) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.134">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.134</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Bischofsstuhl sitzenden heiligen Rupert als Patron und Begründer des Salzburger Bischofssitzes in einer Architektur mit breiten Pfeilern und einem mit Türmchen und Kränzen verzierten Kielbogen, der bis zum Siegelrand hinaufreicht. Bischof Rupert wird mit Mitra und Heiligenschein abgebildet. Er trägt ein Pektorale und ein Pluviale, dessen breite Schließe drei große Schmucksteine aufweist. Die rechte Hand ist zum Segen erhoben. Die Linke umfasst mit dem Pannisell das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Eingraviert sind über dem Kielbogen die Datierung „1587“ in arabischen Ziffern und zu seinen Füßen im Postament die Aufschrift „S   RVPERTV   S“. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistumsappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Raitenau: in Silber eine schwarze Kugel
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern

Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : VVOLF GANGI : THEODORI(ci) : ARCHIEP(iscop) I : SALISBVR(gensis) : APOSTO(licae) : SEDIS : LEGATI • ~ 1 ~ 5 ~ 8 ~ 7
Übersetzung:	Siegel Wolf Dietrichs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1587
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	S(anctus) : ~ RVPERTV ~ ~ S •
Übersetzung:	Heiliger Rupert
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1591 X 28; Urkunde 1591–10–28, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	doppelter Abdruck, leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Pedarnig, Siegel, 99f. Abb. 47; Martin, Wappen, 15–18.

### sa-137 (sa-135) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.135">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.135</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit ihren Türmchen bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter mit dem Pannisellus das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Datierung „1587“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistumsappen, links das Familienwappen des SF.

Heraldische Beschreibung: Erzbistumswappen:	Familienwappen Raitenau: in Silber eine schwarze Kugel gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : VVOL[F]GANGI : THE[OD]JO(rici) : ARCHIEP(iscop)I : [S]ALISBVR(gensis) : [AP]JOSTO(licae) : SE(dis) : LEGATI
Übersetzung:	Siegel Wolf Dietrichs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	☉ 1587 ☉
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1593 X 08; Urkunde 1593–10–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Pedarnig, Siegel, 100 Abb. 48; Martin, Wappen, 15–18.

### sa-138 (sa-136) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)

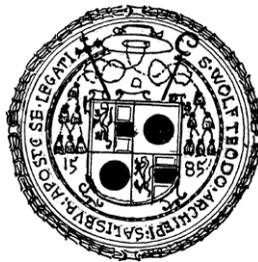


Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.136">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.136</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnisiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit ihren Türmchen bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Datierung „1587“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über den Schultern ausgebreiteten Flügeln ein Wappen, das auf Konsolen mit

	Pflanzenornamenten aufliegt, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung: Erzbistumswappen:	Familienwappen Raitenau: in Silber eine schwarze Kugel gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : VVO[L]JF(gangi) : TEODORICVS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscop)I : SALISBVRG(ensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(ati) :
Übersetzung:	Siegel Wolf Dietrichs von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	✧ 1587 ✧
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 2545; Siegelsammlung 2786; Urkunde 1589–08–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Blechkapsel
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 208–216; Martin, Wappen, 15–18.

### sa-139 (sa-137) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.137">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.137</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Barockkartusche: (1) und (4) gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), (2) und (3) in Silber eine schwarze Kugel (Familienwappen Raitenau).
Der Schild ist timbriert:	schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : VVOLF(gangi) : TEODO(rici) : ARCHIEP(iscop)I : SALISBVR(gensis) : APOSTO(licae) : SE(dis) : [LE]GATI
Übersetzung:	Siegel Wolf Dietrichs Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 87
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1595 V 02; Urkunde 1595–05–02, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen bzw. verformt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Pedarnig, Siegel, 100f. Abb. 49; Martin, Wappen, 15–18.

### sa-140 (sa-138) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.138">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.138</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Raitenau): in Silber eine schwarze Kugel. – Hauptschild: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Weiß ein Federhut in verwechselten Farben (Mayer von Raitenau), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein aufgerichteter roter Löwe, hinten in Blau ein goldener Schrägbalken (Eschenzer von Raitenau).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden Quasten, zum Teil verdeckt, anzunehmen sind zehn (1 : 2 : 3 : 4).

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	VVOLF(gangus) : TEODO(ricus) : ARCHI[E]PI(scopus) : SALISBVR(gensis) : AP(ostolicae) : S[E](dis) : LEGA(tus) :
Übersetzung:	Wolf Dietrich Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1609 IV 23; Urkunde 1609–04–23, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Pedarnig, Siegel, 101 f. Abb. 50, Abb. 51; Martin, Wappen, 15–18.

### sa-141 (sa-139) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4. und ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.139">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.139</a>
Hinweis zum Siegel:	Weiterverwendung eines Signets, vermutlich von Erzbischof Johann Jakob (1560–1586), der selbst zwei Signets von anderen Erzbischöfen übernommen hat und möglicherweise ein neues im Jahr 1585 hat stechen lassen. Möglicherweise auch die Weiterverwendung eines Signets von Erzbischof Georg (1586–1587) mit dem Antrittsdatum 1586, wenn man die Ziffer 5 als 6 liest.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 24 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Spätrenaissance mit dem Erzbistumsappen, begleitet von einem Engelskopf mit Flügeln darüber und einer Datierung je seitlich: gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken.
Schrifttyp:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 85
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1588 IV 04; Urkunde 1588–04–04, Salzburg
Befestigung:	aufgedruckt

Zustand: einmal gebrochen  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216.

### sa-236) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)



Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4., ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.236>  
 Foto: Staatsarchiv Ludwigsburg  
 Form: achteckig, 15 × 15 mm  
 Material: Abdruck, Siegellack, rot  
 Siegelart: Kleines Siegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen runden Schild in Barockkartusche: (1) und (4) gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), (2) und (3) in Silber eine schwarze Kugel (Familienwappen Raitenau).  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: VV(olfgangus) T(eodoricus) A(rchiepiscopus) S(alisburgensis)  
 Übersetzung: Wolf Dietrich Erzbischof von Salzburg  
 Aufbewahrungsort: Ludwigsburg, Staatsarchiv Ludwigsburg  
 Detailangabe: B 90 Bü 1900; Briefumschlag 1595, Salzburg  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Martin, Wappen, 15–18.

**sa-143 (sa-237) Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612)**

Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 2. 3. 1587 zum Erzbischof. Nachdem die päpstliche Altersdispens vom 20. 4., ferner die Bestätigung vom 25. 5. in Salzburg eingetroffen waren, empfing er am 18. 10. die Bischofsweihe. Er wurde am 7. 3. 1612 zur Resignation gezwungen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.237">http://hdl.handle.net/11471/144.10.1.237</a>
Foto:	Staatsarchiv Ludwigsburg
Form:	achteckig, 15,5 × 18,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance: (1) und (4) gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), (2) und (3) in Silber eine schwarze Kugel (Familienwappen Raitenau).
Der Schild ist timbriert:	schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	VV(olfgangus) T(eodoricus) A(rchiepiscopus) S(alisburgensis)
Übersetzung:	Wolf Dietrich Erzbischof von Salzburg
Aufbewahrungsort:	Ludwigsburg, Staatsarchiv Ludwigsburg
Detailangabe:	B 90 Bü 1900; Briefumschlag 1591–10–17, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	links zum Teil abgebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 208–216; Martin, Wappen, 15–18.

**sa-144 (sa-140) Weihbischof Laurentius Galatino (Galatinus) Mongiojo (Mongiogus) (seit 1600)**

Laurentius, der sich um 1600 zeitweise in Salzburg aufhielt, wurde von Erzbischof Wolf Dietrich (1587–1612) zu bischöflichen Weihehandlungen herangezogen, da das Bistum Chiemsee von 1595 bis 1610 unbesetzt blieb.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.140">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.140</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 351 f.

**sa-145 (sa-141) Weihbischof Franziskus Bennius (seit 1600)**

Franziskus, der sich um 1600 kurzfristig in Salzburg aufhielt, wurde von Erzbischof Wolf Dietrich (1587–1612) zu bischöflichen Weihehandlungen herangezogen, da das Bistum Chiemsee von 1595 bis 1610 unbesetzt blieb.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.141>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 352.

**sa-146 (sa-142) Weihbischof Claudius Sozomenus (1605–1611)**

Claudius, der sich seit 1605 die meiste Zeit in Salzburg aufgehalten hat, wurde von Erzbischof Wolf Dietrich (1587–1612) zu bischöflichen Weihehandlungen herangezogen, da das Bistum Chiemsee von 1595 bis 1610 unbesetzt blieb.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.142>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 353.

**sa-147 (sa-143) Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems (1612–1619)**

Am 18. 3. 1612 wählte ihn das Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 18. 6. und die Konsekration am 7. 10. 1612.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.143>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 49 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer Kielbogenarchitektur, die mit ihren Türmchen bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisell das Pedum mit einer nach

	außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Datierung „1612“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Zu beiden Seiten der Nische befindet sich eine Wappenkartusche, darunter eine heraldische Rose, rechts das Erzbistumsappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen des SF: in Blau ein aufspringender schwarz gehörnter goldener Steinbock
Erzbistumsappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MARCVS : SITTCVS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscop)VS : [S] ALISBVRG(ensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : L[ <u>E</u> ]GAT(us) +
Übersetzung:	Markus Sittikus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	+ 1612 +
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1613 II 25; Urkunde 1613-02-25, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Ansätze eines doppelten Abdrucks
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 217-222; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 2; Martin, Wappen, 19 f.

### sa-148 (sa-144) Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems (1612-1619)



Am 18. 3. 1612 wählte ihn das Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 18. 6. und die Konsekration am 7. 10. 1612.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.144">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.144</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe,

	hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Blau ein aufspringender schwarz gehörnter goldener Steinbock (Familienwappen des SF).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden Quasten, zum Teil verdeckt, anzunehmen sind zehn (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MARCVS : SITTICVS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscop)VS : SALIS(burgensis) : AP(ostolicae) : SE(dis) : LE(gatus)
Übersetzung:	Markus Sittikus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde III/139; 1615–09–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 217–222; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 3; Martin, Wappen, 19 f.

### sa-149 (sa-145) Weihbischof Johann Paul Ciurletti (1617–1640)

Ihm wurde am 23. 1. 1617 das Titularbistum Byblos verliehen. Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems weihte ihn am 2. 4. und beauftragte ihn am 12. 4., Visitationen und Firmungen im Archidiakonats Salzburg durchzuführen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.145">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.145</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 353 f.

### sa-150 (sa-146) Fürsterzbischof Paris von Lodron (1619–1653)



Er wurde am 13. 11. 1619 vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Päpstlich bestätigt wurde die Wahl am 3. 3. 1621 und konsekriert wurde er am 23. 5. 1621.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.146">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.146</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm

Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra vor gerautetem und mit Blüten belegtem Hintergrund in einer Kielbogenarchitektur, die mit ihren Türmchen bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite mit dem Pannisellus das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. In die Architektur integriert ist das Postament, in dem die Datierung „1619“ in arabischen Ziffern eingraviert ist. Zu beiden Seiten der Nische befindet sich eine Wappenkartusche, darunter eine heraldische Rose, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Lodron: in Rot ein rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	PARIS · D(ei) : G(ratia) : ARCHIEPISCOPVS · SALISBVRG(ensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEGAT(us) +
Übersetzung:	Paris von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	+ 1619 +
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1642 XII 24; Urkunde 1642–12–24, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 223–231; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 6; Gatz, Wappen, 498.

### sa-151 (sa-147) Fürsterzbischof Paris von Lodron (1619–1653)



Er wurde am 13. II. 1619 vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Päpstlich bestätigt wurde die Wahl am 3. 3. 1621 und konsekriert wurde er am 23. 5. 1621.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.147>  
 Foto: Rudolf K. Höfer

Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot ein rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif (Familienwappen Lodron).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden Quasten, zum Teil verdeckt, anzunehmen sind zehn (1 : 2 : 3 : 4); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	PARIS · D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)S : ~ SALISB(urgensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Paris von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 19
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1640–05–14, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 223–231; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 7; Gatz, Wappen, 498.

### sa-152 (sa-148) Fürsterzbischof Paris von Lodron (1619–1653)



Er wurde am 13. 11. 1619 vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Päpstlich bestätigt wurde die Wahl am 3. 3. 1621 und konsekriert wurde er am 23. 5. 1621.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.148">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.148</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot ein rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif (Familienwappen Lodron).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden Quasten, zum Teil verdeckt, anzunehmen sind zehn (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	PARIS · D(ei) · G(ratia) · ARCHIEP(iscopu)S : ~ SALISB(urgensis) : SE(dis) : AP(ostolicae) : LEGA(tus) :
Übersetzung:	Paris von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/1/17; Urkunde 1652–10–04, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 223–231; Gatz, Wappen, 498.

### sa-153 (sa-149) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.149">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.149</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogig abgeschlossenen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern.

Heraldische Beschreibung:	Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF. Seitlich der Wappenkartusche ist die Datierung „1654“ in arabischen Ziffern eingraviert, rechts „16“ und links „54“.
Erzbistumswappen:	Familienwappen: geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Schrifttyp:	gepalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Transliteration der Umschrift:	Kapitalis + GVIDOBALDVS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEPISCOPVS : SALISBV(r)G(ensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : +
Übersetzung:	Guidobald von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 54
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1655 IV 05; Urkunde 1655–04–05, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 231–234; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 10; Gatz, Wappen, 499.

### sa-154 (sa-150) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.150">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.150</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	GVIDOBALD9(us):D(ei):G(ratia):ARCHIEP(iscopu)S:SALISB(urgensis):SED(is):AP(ostolicae):LE(gatus):
Übersetzung:	Guidobald von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 54
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1469; Urkunde 1661–04–04, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 231–234; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 11, Abb. 12; Gatz, Wappen, 499.

### sa-155 (sa-151) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.151">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.151</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ GVIDOBALD(us) D(ei) . G(ratia) . [S](anctae) . R(omanae) . E(cclesiae) . PRESB(yp(er)) . CARDIN(alis) . ARCH[IEP̄](iscopu)S . SALISB(urgensis) . LEG(atus) . SED(is) . APOST(olicae) . EP̄(iscopu)S . RATISB(onensis) . COM(es) . DE . THV̄(n) .
Übersetzung:	Guidobald von Gottes Gnaden der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Bischof von Regensburg, Graf von Thun
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	H ~ R
Hinweis zur Transliteration:	möglicherweise die Initialen des Siegelstechers
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m369; loses Siegel, zwischen 1667 und 1668
Zustand:	leichte Verformung der Umschrift
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 231–234; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 13; Gatz, Wappen, 499.

### sa-156 (sa-152) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.152">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.152</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 32 × 38 mm

Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: gespalten in zwei Drittel zu einem Drittel, rechts gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), links in Rot ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Regensburg). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ GVIDOBALD(us) : D(ei) : G(ratia) : S(anctae) : R(omanae) : E(cclesiae) : PRESB(yster) : CARD(inalis) : ARCH(iepiscopus) : SAL(isburgensis) : AP(ostolicae) : SED(is) : LEG(atu)s : EP(iscopu)s : R(ATIS)ponensis) : C[OM](es) : DE THVNN
Übersetzung:	Guidobald von Gottes Gnaden der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Bischof von Regensburg, Graf von Thun
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klosterakten Augustiner-Eremiten; Briefumschlag 1667–08–14, Regensburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 231–234; Gatz, Wappen, 499; Martin, Wappen, 22 f.

### sa-157 (sa-153) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.153>

Foto: Martin Feiner

Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 35 × 41 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: gespalten in zwei Drittel zu einem Drittel, rechts gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), links in Rot ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Regensburg). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ GVIDOBALD(us) · D(ei) · G(ratia) · S(anctae) · R(omanae) · E(cclesiae) · PRESB(yster) · CARD(inalis) · ARCH(iepiscopus) · SALISB(urgensis) · APOST(olicae) · SED(is) · LEG(atus) · EP(iscopu) S · R(ATIS)PONENSIS) · COM(es) · D(e) · THVN̄
Übersetzung:	Guidobald von Gottes Gnaden der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester, Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Bischof von Regensburg, Graf von Thun
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/2/4; Briefumschlag 1667–10–08, Regensburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 231–234; Gatz, Wappen, 499; Martin, Wappen, 22 f.

### sa-158 (sa-154) Fürsterzbischof, Kardinal Guidobald von Thun (1654–1668)



Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 3. 2. 1654 zum Erzbischof, die Konsekration empfing er am 24. 9. 1654. Im Jahr 1667 wurde er zum Kardinal erhoben, publiziert am 7. 3. 1667, ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.154">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.154</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	achteckig, 13 × 14,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Der Schild ist timbriert mit einer Krone darauf.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1654 VIII 3; Urkunde 1654–08–03
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 231–234; Gatz, Wappen, 499.

### sa-159 (sa-155) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.155">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.155</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogig abgeschlossenen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern.

Heraldische Beschreibung:	Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF. Familienwappen Kuenburg: geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg)
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	• MAXIMILIAN9(us) GANDOLPH9(us) D(ei) : G(ratia) : ARCHIEPI-SCOP9(us) SALISBVRG(ensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(at)us : 16 ~ 86
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, 1668
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P(aul) ~ S(eel)
Übersetzung:	Paul Seel
Hinweis zur Transliteration:	seitlich der Kartusche die Initialen des Siegelstechers
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Urkunde, I/261; 1673–10–19, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 234–240; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 16; Gatz, Wappen, 500.

### sa-160 (sa-156a) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1561">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1561</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAXIMIL(ianus) : GANDOLPH9(us) D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)S : SALISB(urgensis) : SED(is) : AP(ostolicae) : LE(gatus) :
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 86
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde, III/562; 1670–12–12, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 234–240; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 17; Gatz, Wappen, 500.

### sa-161 (sa-156b) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1562">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.1562</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	achteckig, 12 × 14 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, schwarz
Siegelart:	Signet

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Schildrand, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1668 XII 12; Urkunde 1668–12–12
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 234–240; Gatz, Wappen, 500.

### sa-162 (sa-157) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.157">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.157</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut

	mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MAXIMIL(ianus):GAND(olphus):D(ei):G(ratia):ARCHIEP(iscopus) : & PR <sup>in</sup> (ince)PS : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 86
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m370; loses Siegel; zwischen 1668 und 1686
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 234–240; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 18; Gatz, Wappen, 500.

### sa-163 (sa-158) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.158">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.158</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut

	mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MAXIMIL(ianus) : GAND(olphus) : D(ei) : G(ratia) : S(anctae) : R(omanae) : E(cclesiae) : Card(inalis) : ARCHIEP(iscopus) : & : PR(inceps) : SAL(isburgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden der Heiligen römischen Kirche Kardinal, Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 86
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m371; loses Siegel, zwischen 1686 und 1687
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 234–240; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 19; Gatz, Wappen, 500.

### sa-164 (sa-159) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 12. 11. 1668 vom Papst bestätigt. Papst Innozenz XI. erhob ihn am 2. 9. 1686 zum Kardinalpriester, jedoch ohne Titelkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.159">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.159</a>
Hinweis zum Siegel:	Dieser siegelähnliche Abguss stellt kein Siegel dar, sondern die Rückseite einer Medaille. Das vergleichbare Beispiel einer Medaille findet sich im Münzkabinett „Staatliche Museen zu Berlin“, Permalink: <a href="http://ikmk.smb.museum/object?id=18214153">http://ikmk.smb.museum/object?id=18214153</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 31 mm
Material:	Abguss, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne

	in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Wahlspruch „DEO DUCE“.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)S : SAL(isburgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s : NAT(us) : S(acri) : RO[M](ani) : IMP(erii) : [P](rince)PS
Übersetzung:	Von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEO DVCE
Übersetzung:	Unter Gottes Führung
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 5026; loses Siegel, zwischen 1668 und 1686
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 234–240; Gatz, Wappen, 500.

### sa-165 (sa-160) Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun (1687–1709)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 6. 1687 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 24. 11. 1687 vom Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.160">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.160</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogig abgeschlossenen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite das Pedum mit einer nach

Heraldische Beschreibung:	außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF. Familienwappen: geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	IOANNES ERNESTVS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP̄(iscopu)S & PR̄(ince)PS SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s : 16 ~ 87
Übersetzung:	Johann Ernst von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, 1687
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P(aul) ~ S(eel)
Übersetzung:	Paul Seel
Hinweis zur Transliteration:	seitlich der Kartusche die Initialen des Siegelstechers
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1688 X 09; Urkunde 1688–10–09, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 240–244; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 22; Gatz, Wappen, 501.

### sa-166 (sa-161) Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun (1687–1709)



Als Bischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 30. 6. 1687 zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 24. 11. 1687 vom Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.161">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.161</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot

Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IOAN(nes) : ERNESTVS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : & PR <sup>in</sup> (ce)PS SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s :
Übersetzung:	Johann Ernst von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 87
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1695–04–23, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 240–244; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 23; Gatz, Wappen, 501.

### sa-167 (sa-162) Fürsterzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau (1709–1727)



Das Salzburger Domkapitel wählte den Wiener Fürstbischof Franz Anton am 19. 10. 1705 zum Koadjutor des Salzburger Fürsterzbischofs Johann Ernst mit dem Recht der Nachfolge. Nachdem der Heilige Stuhl die Wahl am 19. 4. 1706 bestätigt hatte, nahm er am 31. 7. 1706 den Verzicht von Franz Anton auf Wien an. Mit dem Tod von Johann Ernst am 20. 4. 1709 wurde Franz Anton regierender Fürsterzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.162>

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogigen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF. Ein Vortragekreuz steht pfahlweise in der Mitte hinter der Wappenkartusche und darüber schwebt ein Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3). Der rechte Schild ist timbriert mit einem Pedum schrägrechts dahinter. Der linke Schild ist timbriert mit einem Fürstenhut in der Mitte darauf und einem Schwert schräglinks dahinter.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Harrach: in Rot eine mit drei 2 : 1 gestellten silbernen Straußenfedern besteckte goldene Kugel
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ FRANC(iscus) : ANTON(ius) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIE(piscopus) : ET PR̄(ince)PS : SALISB(urgensis) : S(anctae) : S(edis) : A(postolicae) : L(egatus) : PR̄(ince)PS : A(b) HARACH : 17 ~ 09
Übersetzung:	Franz Anton von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Fürst von Harach, 1709
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1710 VI 07; Urkunde 1710-06-07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 244–248; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 26; Gatz, Wappen, 502.

**sa-168 (sa-163) Fürsterzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau  
(1709–1727)**



Das Salzburger Domkapitel wählte den Wiener Fürstbischof Franz Anton am 19. 10. 1705 zum Koadjutor des Salzburger Fürsterzbischofs Johann Ernst mit dem Recht der Nachfolge. Nachdem der Heilige Stuhl die Wahl am 19. 4. 1706 bestätigt hatte, nahm er am 31. 7. 1706 den Verzicht von Franz Anton auf Wien an. Mit dem Tod von Johann Ernst am 20. 4. 1709 wurde Franz Anton regierender Fürsterzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.163">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.163</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogig abgeschlossenen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite das Penum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Harrach: in Rot eine mit drei 2 : 1 gestellten silbernen Straußenfedern besteckte goldene Kugel
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	• FRANC(iscus) : ANTON(ius) : D(ei) : G(ratia) : A[RCHIE](piscopus) : E[IT : PR̄(ince)P]S : [SA]LI[SB](urgensis) : S(anctae) : S(edis) : A(postolicae) : [L(egatus) : E(t) : PR̄(ince)P]S : [AB HARACH : 17 ~ 09]
Übersetzung:	Franz Anton von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls und Fürst von Harach, 1709
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde, III/935; 1716–05–30, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift mäßig und Gesicht der Bischofsgestalt ganz verschliffen bzw. verformt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 244–248; Gatz, Wappen, 502.

sa-169 (sa-164) Fürsterzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau  
(1709–1727)



Das Salzburger Domkapitel wählte den Wiener Fürstbischof Franz Anton am 19. 10. 1705 zum Koadjutor des Salzburger Fürsterzbischofs Johann Ernst mit dem Recht der Nachfolge. Nachdem der Heilige Stuhl die Wahl am 19. 4. 1706 bestätigt hatte, nahm er am 31. 7. 1706 den Verzicht von Franz Anton auf Wien an. Mit dem Tod von Johann Ernst am 20. 4. 1709 wurde Franz Anton regierender Fürsterzbischof von Salzburg.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.164">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.164</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot eine mit drei 2 : 1 gestellten silbernen Straußenfedern besteckte goldene Kugel (Familienwappen Harrach).
Der Schild ist timbriert:	Fürstenhut in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräggekruzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ FRANC(iscus) : ANTON(ius) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : ET • PR(ince)P(S) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Franz Anton von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 09
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1722 X 30; Urkunde 1722–10–30, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 244–248; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 27; Gatz, Wappen, 502.

sa-170 (sa-165) Fürsterzbischof Leopold Anton Eleutherius  
von Firmian (1727–1744)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 4. 10. 1727 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.165">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.165</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur mit Mitra in einer zeitgenössischen rundbogig abgeschlossenen Architekturnische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Brustseite das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen: geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ LEOPOLDUS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : & : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : 17 ~ 27
Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, 1727
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1728 V 12; Urkunde 1728–05–12

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 248–255; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 30; Gatz, Wappen, 503.

### sa-171 (sa-166) Fürsterzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian (1727–1744)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 4. 10. 1727 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.166">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.166</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geehrt mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ LEOPOLDUS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : ET PR(ince)PS SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern

Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 27
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1727 XI 28; Urkunde 1727–II–28, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 248–255; Gatz, Wappen, 503.

### sa-172 (sa-167) Fürsterzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian (1727–1744)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 4. 10. 1727 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.167">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.167</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschtange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ LEOPOLDUS • D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s & PR̄(ince)PS : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls

Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 27
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m374; loses Siegel, zwischen 1727 und 1744
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 248–255; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 31; Gatz, Wappen, 503.

### sa-173 (sa-168) Fürsterzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian (1727–1744)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Domkapitel am 4. 10. 1727 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.168">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.168</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	•LEOPOLDVS•D(ei):G(ratia):ARCHIEP(iscopus)[&]PRINC(eps):SALISB(urgensis):S(anctae):SED(is):AP(ostolicae):LEG(atus)

Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	& ist unvollständig mit fehlendem Schrägbalken
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 27
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m375; loses Siegel, zwischen 1727 und 1744
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 248–255; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 32; Gatz, Wappen, 503.

### sa-174 (sa-169) Weihbischof Anton Felix Ciurletti (1744–1755)

Er wurde im Jahr 1744 vom Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian zum Weihbischof bestimmt, am 7. 9. zum Titularbischof von Teos ernannt und am 11. 10. 1744 in Salzburg konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.169">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.169</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 354.

### sa-175 (sa-170) Fürsterzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1745–1747)



Als Fürstbischof von Olmütz wurde er vom Salzburger Domkapitel am 13. 1. 1745 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 4. 3. 1745.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.170">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.170</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur vor einem von oben herabfallenden Thronvelum. Seitlich befinden sich je ein Postament mit einer

stilisierten Vase, darüber die Datierung „1745“ in arabischen Ziffern, rechts „17“ und links „45“. Der SF mit Mitra knickt in der Hüfte ein. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern.

Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden, rechts das Erzbistums- wappen, links das Familienwappen des SF.

**Heraldische Beschreibung:** Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn: geviert mit Herzschild. – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.

**Erzbistums- wappen:** gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken

**Schrifttyp:** Kapitalis

**Transliteration der Umschrift:** • IACOBUS ERN(estus) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s : GERM(aniae) : PRIM(as) :

**Übersetzung:** Jakob Ernst von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae

**Schrifttyp Aufschrift:** arabische Ziffern

**Transliteration der Aufschrift:** 17 ~ 45

**Aufbewahrungsort:** Graz, Steiermärkisches Landesarchiv

**Detailangabe:** AUR 1746 II 04; Urkunde 1746–02–04, Salzburg

**Befestigung:** anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel

**Zustand:** einmal leicht gebrochen

**Literatur:** Ortner, Salzburgs Bischöfe, 255–258; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 36; Gatz, Wappen, 504.

## sa-176 (sa-171) Fürsterzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1745–1747)



Als Fürstbischof von Olmütz wurde er vom Salzburger Domkapitel am 13. 1. 1745 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 4. 3. 1745.

**Persistente Identifikation:** <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.171>

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe. Der Schild ist timbriert: Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOBUS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : & : P[RIN]C(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s :
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	[17] ~ 45
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Urkunde, A 528; 1746–05–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 255–258; Gatz, Wappen, 504.

### sa-177 (sa-172) Fürsterzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1745–1747)



Als Fürstbischof von Olmütz wurde er vom Salzburger Domkapitel am 13. 1. 1745 zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die Translation erfolgte am 4. 3. 1745.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.172>

Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe. Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOBUS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : & : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	[17 ~ 45]
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/36/12; Urkunde 1746–08–13, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift stark verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 255–258; Gatz, Wappen, 504.

### sa-178 (sa-173) Fürsterzbischof Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753)



Am 10. 9. 1747 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung mit der Verleihung des Palliums erfolgte am 5. 5. 1749, die Konsekration am 1. 6.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.173>

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur vor einem von oben herabfallenden Thronvelum. Seitlich befinden sich je ein Postament mit einer stilisierten Vase, darüber die Datierung „1747“ in arabischen Ziffern, rechts „17“ und links „47“. Der SF mit Mitra knickt in der Hüfte ein. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Dietrichstein: schräg geteilt von Gold und Rot, belegt mit zwei aufwärts und auswärts gerichteten silbernen Winzermessern mit goldenen Griffen
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ ANDREAS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GERM(aniae) : PRIM(as) :
Übersetzung:	Andreas von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 47
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1750 IV 18 (1); Urkunde 1750-04-18, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 258-260; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 38; Gatz, Wappen, 505.

### sa-179 (sa-174) Fürsterzbischof Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747-1753)



Am 10. 9. 1747 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung mit der Verleihung des Palliums erfolgte am 5. 5. 1749, die Konsekration am 1. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.174">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.174</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), schräg geteilt von Gold und Rot, belegt mit zwei aufwärts und auswärts gerichteten silbernen Winzermessern mit goldenen Griffen (Familienwappen Dietrichstein).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Datierung in der Kartusche unter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ANDREAS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : & PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) :
Übersetzung:	Andreas von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1747
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Urkunde, A 1468; 1748–02–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 258–260; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 40; Gatz, Wappen, 505.

### sa-180 (sa-175) Fürsterzbischof Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753)



Am 10. 9. 1747 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung mit der Verleihung des Palliums erfolgte am 5. 5. 1749, die Konsekration am 1. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.175">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.175</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), schräg geteilt von Gold und Rot, belegt mit zwei aufwärts und auswärts gerichteten silbernen Wintermessern mit goldenen Griffen (Familienwappen Dietrichstein). Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4); mit Datierung.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ANDREAS D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GER(maniae) : PRIM(as) :
Übersetzung:	Andreas von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 47
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m376; loses Siegel, zwischen 1747 und 1753, Salzburg
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 258–260; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 39; Gatz, Wappen, 505.

### sa-181 (sa-176) Fürsterzbischof Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753)



Am 10. 9. 1747 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung mit der Verleihung des Palliums erfolgte am 5. 5. 1749, die Konsekration am 1. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.176">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.176</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger

Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), schräg geteilt von Gold und Rot, belegt mit zwei aufwärts und auswärts gerichteten silbernen Winzermessern mit goldenen Griffen (Familienwappen Dietrichstein).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ANDREAS ✧ IACOBUS • D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : & PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : S[E(dis) : AP(ostolicae) : LE(gatus) : G(ermaniae) : P]J(rimas) :
Übersetzung:	Andreas Jakob von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1751–05–07, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 258–260; Gatz, Wappen, 505.

### sa-182 (sa-177) Fürsterzbischof Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753)



Am 10. 9. 1747 wurde er vom Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung mit der Verleihung des Palliums erfolgte am 5. 5. 1749, die Konsekration am 1. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.177">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.177</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Salzburg Museum, Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 60, Siegelstempel aus Eisen
Foto:	Salzburg Museum
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 31 mm
Material:	Zinnabschlag, Zinn, grauschwarz
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), schräg geteilt von Gold und Rot, belegt mit zwei aufwärts und auswärts gerichteten silbernen Winzermessern mit goldenen Griffen (Familienwappen Dietrichstein).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schrägekreuz hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum
Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 117; loses Siegel, zwischen 1747 und 1753
Zustand:	intakter Abschlag
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 258–260; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 43; Gatz, Wappen, 505.

### sa-183 (sa-178) Fürsterzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771)



Er wurde am 5. 4. 1753 im 50. Wahlgang zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte mit der Verleihung des Palliums am 26. 11., die Konsekration am 16. 12. 1753.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.178">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.178</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur vor einem von oben herabfallenden Thronvelum. Seitlich befinden sich je ein Postament mit einer stilisierten Vase, darüber die Datierung „1753“ in arabischen Ziffern, rechts „17“ und links „53“. Der SF mit Mitra knickt in der Hüfte ein. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen: zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz

	ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISMUND(us) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : PRIN(ceps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GERM(aniae) : PRIMAS :
Übersetzung:	Siegmund von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 53
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1754 VIII 17; Urkunde 1754–08–17, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 260–264; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 47; Gatz, Wappen, 506.

### sa-184 (sa-179) Fürsterzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771)



Er wurde am 5. 4. 1753 im 50. Wahlgang zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte mit der Verleihung des Palliums am 26. 11., die Konsekration am 16. 12. 1753.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.179">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.179</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempelsammlung, Siegelstempel aus Eisen für Presse
Foto 1:	Rudolf K. Höfer
Foto 2:	Martin Feiner

Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägwellenbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ SIGISMUND(us) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : PRIN(ceps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GERM(aniae) : PRIMAS :
Übersetzung:	Siegmund von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Urkunde, II/948; 1770–05–18, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter, aber doppelter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 260–264; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 48; Gatz, Wappen, 506.

### sa-185 (sa-180) Fürsterzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771)



Er wurde am 5. 4. 1753 im 50. Wahlgang zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte mit der Verleihung des Palliums am 26. 11., die Konsekration am 16. 12. 1753.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.180">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.180</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzekreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISMUND(us) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GER(maniae) : PRIM(as) :
Übersetzung:	Siegmund von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1759 VII 14; Urkunde 1759–07–14, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift doppelter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 260–264; Gatz, Wappen, 506.

## sa-186 (sa-181) Fürsterzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771)



Er wurde am 5. 4. 1753 im 50. Wahlgang zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte mit der Verleihung des Palliums am 26. 11., die Konsekration am 16. 12. 1753.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.181">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.181</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzekreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ SIGISMUND(us) : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : PRINC(eps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GER(manicae) : PRIM(as) :
Übersetzung:	Siegmund von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp:	Kapitalis
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m378; loses Siegel, zwischen 1753 und 1771
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 260–264; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 49; Gatz, Wappen, 506.

### sa-187 (sa-182) Fürsterzbischof Sigmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771)



Er wurde am 5. 4. 1753 im 50. Wahlgang zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte mit der Verleihung des Palliums am 26. 11., die Konsekration am 16. 12. 1753.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.182">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.182</a>
Foto:	Salzburg Museum
Form:	oval, 25 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Erzbistum Salzburg): gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum

Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 118; loses Siegel, zwischen 1753 und 1771
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 260–264; Gatz, Wappen, 506.

### sa-188 (sa-183) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.183">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.183</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur vor einem von oben herabfallenden Thronvelum. Seitlich befinden sich je ein Postament mit einer stilisierten Vase, darüber die Datierung „1772“ in arabischen Ziffern, rechts „17“ und links „72“. Der SF mit Mitra knickt in der Hüfte ein und hat die rechte Hand segnend erhoben. Mit der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Das ringförmige, mit Kreuzen bestickte Pallium ruht auf den Schultern. Unterhalb des SF befindet sich eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden, rechts das Erzbistumswappen, links das Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen Colloredo: in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird
Erzbistumswappen:	gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• HIERONYMUS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopu)s : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS) : SALISBURGENSIS) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atu)s : NAT(us) : GER(maniae) : PRIM(as):

Übersetzung:	Hieronimus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	17 ~ 72
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1773 II 13; Urkunde 1773–02–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 54; Gatz, Wappen, 507.

### sa-189 (sa-184) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.184">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.184</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	HIERONYMUS : D(ei) : G(ratia) : ARCHIEP(iscopus) : PRIN(ceps) : SALISB(urgensis) : S(anctae) : SED(is) : AP(ostolicae) : LEG(atus) : GERM(aniae) : PRIMAS .
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göss, Äbtissinnen; Urkunde 1779–03–31, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 55; Gatz, Wappen, 507.

### sa-190 (sa-185) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.185">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.185</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthat, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	HIERONYMUS D(ei) G(ratia) ARCHIEP(iscopus) PRINC(eps) SALISB(urgensis) S(anctae) SED(is) AP(ostolicae) LEG(atus) GER(maniae) PRIM(as)
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1773 II 10; Urkunde 1773–02–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 56; Gatz, Wappen, 507.

### sa-191 (sa-186) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.186">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.186</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HIERONYMUS • D(ei) : G(ratia) • ARCHIEP(iscopus) • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • SALISB(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • GER(maniae) • PRIM(as) •

Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m380; loses Siegel, zwischen 1772 und 1812
Zustand:	intakter Abguss
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 57, Abb. 58; Gatz, Wappen, 507.

### sa-192 (sa-187) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.187">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.187</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürsttenhut, schräg gekreuzt hinter dem Wappemantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HIERONYMVS • D(ei) • G(ratia) • ARCHIEP(iscopu)s • & • PRINC(eps) • SALIS(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • NAT(us) • GER(maniae) • PRIM(as) •

Übersetzung:	Hieronimus von Gottes Gnaden Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m379; loses Siegel, zwischen 1772 und 1812
Zustand:	intakter Abguss
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 59; Gatz, Wappen, 507.

### sa-193 (sa-188) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.188">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.188</a>
Foto:	Salzburg Museum
Form:	oval, 50 × 60 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links; mit Initialen und Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	H(ieronimus) • D(ei) • G(ratia) • A(rchiepiscopus) • S(alisburgensis) • S(edis) • A(postolicae) • L(egatus) • G(ermaniae) • P(rimas) • 17 ~ 72
Übersetzung:	Hieronimus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, Legat des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae, 1772
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum

Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 7; Stempel, zwischen 1772 und 1812
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 61; Gatz, Wappen, 507.

### sa-194 (sa-189) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.189">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.189</a>
Foto:	Salzburg Museum
Form:	oval, 19 × 22 mm
Material:	Zinnabschlag, Zinn, grauschwarz
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird (Familienwappen Colloredo).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum
Detailangabe:	Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 72; loses Siegel, zwischen 1772 und 1812
Zustand:	intakter Abschlag
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 66; Gatz, Wappen, 507.

## sa-195 (sa-190) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.190">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.190</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Colloredo) gekrönt mit einer goldenen Grafenkrone mit neun Perlen: in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeladler, der von der Kaiserkrone überhöht wird. – Hauptschild (Erzbistum Salzburg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, (2) und (3) in Rot ein silberner Balken.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Pedum links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HIERON(ymus) • D(ei) • G(ratia) • ARCHIEP(iscopus) • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PR(inceps) • SALISB(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • GER(manicae) • PRIM(as)
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Legat des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1802 VII 24; Urkunde 1802-07-24, Wien
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 60; Gatz, Wappen, 507.

**sa-196 (sa-191) Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812)**



Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.191">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.191</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 28 × 33 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Colloredo) gekrönt mit einer goldenen Grafenkrone mit neun Perlen: in Schwarz ein silberner Balken, belegt mit einem golden bewehrten und golden gekrönten schwarzen Doppeldler, der von der Kaiserkrone überhöht wird. – Hauptschild (Erzbistum Salzburg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, (2) und (3) in Rot ein silberner Balken.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenthut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Pedum links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HIERON(ymus) • D(ei) • G(ratia) • ARCHIEP(iscopus) • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PR(inceps) • SALISB(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • NAT(us) • GER(maniae) • PRIM(as) •
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Erzbischof von Salzburg, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m382; loses Siegel, zwischen 1772 und 1812
Zustand:	intakter Abguss
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 265–273; Wanker, Siegel und Münzen, Abb. 64; Gatz, Wappen, 507.

**sa-197 (sa-222) Hofbischof Wenzeslaus Ignaz von Deym (1804–1806)**

Er wurde am 26. 3. 1804 zum Titularbischof von Almira ernannt und am 22. 5. konsekriert. Im Jahr 1806 verließ er Salzburg und ging nach Würzburg.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.222>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Spatzenegger, Wenzeslaus Ignaz, 125.

**sa-198 (sa-192) Administrator Sigmund Christoph von Zeil und Trauchburg (1812–1814)**

Als ehemaliger Fürstbischof von Chiemsee (1797–1808) fungierte er seit dem Tod des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo am 20. 5. 1812 als Administrator der Erzdiözese.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.192>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburgs Bischöfe, 273–275.

**sa-199 (sa-193) Administrator Leopold Maximilian von Firmian (1818–1822)**

Als Lavanter Fürstbischof fungierte er seit dem 18. 8. 1818 als Apostolischer Administrator von Salzburg, bis er am 25. 1. 1822 zum Fürsterzbischof von Wien nominiert wurde. Am 19. 4. 1822 sprach der Heilige Stuhl die Translation aus.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.193>  
 Foto: Martin Feiner  
 Form: rund, 40 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel als Konsistorialsiegel  
 Avers-Typ: Heiligensiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den sitzenden heiligen Rupert mit Mitra und Nimbus. In der Rechten hält er das Pedum, das schräg über die linke Schulter hinausragt. In der Linken hält er eine Salzkufe.  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: CONSISTO[RIUM] ARCHIEPI[S]CO[PATUS SA]LISBURGENSI[S]

Übersetzung:	Konsistorium des Erzbistums Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Urk. Nr. 5091–1819; Urkunde 1819–01–23, Salzburg
Hinweis zur Urkunde:	In dieser besiegelten Urkunde, in der sich Leopold Maximilian als Fürstbischof von Lavant und nominierter Erzbischof von Salzburg bezeichnet, verwendet er das Konsistorialsiegel.
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	etwas verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 275–278.

### sa-200 (sa-194) Fürsterzbischof Augustin Johann Joseph Gruber (1823–1835)

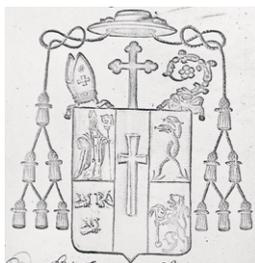


Als Fürstbischof von Laibach wurde er von Kaiser Franz I. am 16. 2. 1823 zum Erzbischof von Salzburg nominiert. Die Translation nach Salzburg wurde am 17. 11. ausgesprochen und die Inthronisation fand am 25. 3. 1824 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.194">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.194</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei aufeinander gesetzte Schilde in zeitgenössischen Kartuschen, der untere ist viereckig und der obere oval. – Unterer Schild (persönliches Wappen): in Blau auf grünem Boden ein rechtsgewendeter silberner Engel, der mit einem Spaten eine Grube gräbt, rechts davon am Schildrand ein grüner Strauch. – Oberer Schild: in Gold auf einer Wolke sitzend im bischöflichen Ornat der heilige Rupert, die rechte Hand segnend erhoben und mit einem Pedum in der Armbeuge, in der Linken eine Salzkufe haltend.
Die Schilde sind timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte dahinter, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche des unteren Schildes, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand des unteren Schildes, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	AUGUSTINUS D(ei) • G(ratia) • ARCHIEP(iscopus) • PRINC(eps) • SALISB(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • NAT(us) • GERM(aniae) • PRIMAS.
Übersetzung:	Augustin von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 2419; Urkunde 1824–05–29, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	mehrfach gebrochen, einzelne Buchstaben leicht verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 278–284; Spatzenegger, Wappen, 405–407.

### sa-201 (sa-223) Weihbischof Johann Aloys Hoffmann (1835–1848)



Er wurde am 6. 4. 1835 zum Titularbischof von Dulma und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 6. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.223">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.223</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen einmal geteilten und zweimal gespaltenen Schild (fünf Felder): (1) der frontal stehende heilige Rupert mit Salzkufe in der Rechten und Bischofsstab in der Linken, (2) ein Kreuz, (3) zwei nach innen gewendete umschlungene Schlangen, (4) drei 1 : 2 gestellte Tauben, (5) ein nach innen gewendeter Löwe mit aufgerichtetem Anker in den Pranken.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra mit Vittae schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/27/2; Urkunde 1843–12–23, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 355 f.

**sa-202 (sa-195) Fürsterzbischof, Kardinal Friedrich VI.  
Johann Joseph Cölestin zu Schwarzenberg (1835–1850)**



Am 23. 9. 1835 wurde er mit 26 Jahren vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof postuliert. Die päpstliche Altersdispens und die Konfirmation wurden am 1. 2. 1836 gegeben, konsekriert wurde er am 1. 5. Zum Kardinal wurde er am 24. 1. 1842 erhoben. Der Kaiser nahm am 13. 12. 1849 die Nomination Friedrichs als Fürsterzbischof von Prag vor, die Translation erfolgte am 20. 5. 1850 und die Inthronisation am 15. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.195">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.195</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot auf schwarzem Dreieck ein gezinnter silberner Torturm (Grafschaft Schwarzenberg), hinten in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Korngaben (Landgrafschaft Kleggau). – Hauptschild: (1) von Silber und Blau siebenmal gespalten (Stammwappen), (2) in Silber drei aufragende rote Spitzen (Grafen von Sulz), (3) in Silber schräg ein dreimal gestummelter, am oberen Ende brennender schwarzer Ast (Herren von Brandis), (4) in Gold schräg ein naturfärbiger abgehauener Türkentkopf mit schwarzem Schnurrbart und Haarlocke und darauf stehend mit goldenem Halsband ein schwarzer Rabe, mit der linken Krallen das linke Auge des Türkentkopfes auskratzend (kaiserliches Gnadenzeichen für die Eroberung der Festung Rab in Ungarn).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Wappenmantel, Mitra schrägrechts auf dem Wappenmantel, Pedum schräglinks hinter dem Wappenmantel, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRIDERICUS VI • D(ei) • G(ratia) • ARCHIEP(iscopu)s • PRINC(eps) • SALISB(urgensis) • S(anctae) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • NAT(us) • GERM(aniae) • PRIMAS.
Übersetzung:	Friedrich VI. von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau

Detailangabe:	Nachlass Bischof Ottokar Maria von Attems; Urkunde 1837–08–07, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 285–293; Spatzenegger, Wappen, 407–409.

### sa-203 (sa-196) Fürsterzbischof, Kardinal Friedrich VI. Johann Joseph Cölestin zu Schwarzenberg (1835–1850)



Am 23. 9. 1835 wurde er mit 26 Jahren vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof postuliert. Die päpstliche Altersdispens und die Konfirmation wurden am 1. 2. 1836 gegeben, konsekriert wurde er am 1. 5. Zum Kardinal wurde er am 24. 1. 1842 erhoben. Der Kaiser nahm am 13. 12. 1849 die Nomination Friedrichs als Fürsterzbischof von Prag vor, die Translation erfolgte am 20. 5. 1850 und die Inthronisation am 15. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.196">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.196</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 53 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot auf schwarzem Dreieck ein gezinnter silberner Torturm (Grafschaft Schwarzenberg), hinten in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Korngarben (Landgrafschaft Kleggau). – Hauptschild: (1) von Silber und Blau siebenmal gespalten (Stammwappen), (2) in Silber drei aufragende rote Spitzen (Grafen von Sulz), (3) in Silber schräg ein dreimal gestummelter, am oberen Ende brennender schwarzer Ast (Herren von Brandis), (4) in Gold schräg ein naturfärbiger abgehauener Türkenkopf mit schwarzem Schnurrbart und Haarlocke und darauf stehend mit goldenem Halsband ein schwarzer Rabe, mit der linken Krallen das linke Auge des Türkenkopfes auskratzend (kaiserliches Gnadenzeichen für die Eroberung der Festung Rab in Ungarn).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Wappenmantel, Mitra schrägrechts auf dem Wappenmantel, Pedum schräglings hinter dem Wappenmantel, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden fünfzehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4 : 5).
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	* FRIDERICUS . VI. S(acro) . S(anctae) . R(omanae) . E(cclesiae) . CARDINALIS . E(t) . PRINC(eps) . IN . SCHWARZENBERG . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . S(anctae) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEG(atus) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS .
Übersetzung:	Friedrich VI. der hochheiligen römischen Kirche Kardinal und Fürst von Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, Legatus Natus des heiligen Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/27/4; Urkunde 1846–05–30, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 285–293; Spatzenegger, Wappen, 407–409.

### sa-204 (sa197) Fürsterzbischof, Kardinal Friedrich VI. Johann Joseph Cölestin zu Schwarzenberg (1835–1850)



Am 23. 9. 1835 wurde er mit 26 Jahren vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof postuliert. Die päpstliche Altersdispens und die Konfirmation wurden am 1. 2. 1836 gegeben, konsekriert wurde er am 1. 5. Zum Kardinal wurde er am 24. 1. 1842 erhoben. Der Kaiser nahm am 13. 12. 1849 die Nomination Friedrichs als Fürsterzbischof von Prag vor, die Translation erfolgte am 20. 5. 1850 und die Inthronisation am 15. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.197">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.197</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 14 × 13 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot auf schwarzem Dreieck ein gezinnter silberner Torturm (Grafschaft Schwarzenberg), hinten in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Korngaben (Landgrafschaft Kleggau). – Hauptschild: (1) von Silber und Blau siebenmal gespalten (Stammwappen), (2) in Silber drei aufragende rote Spitzen (Grafen von Sulz), (3) in Silber schräg ein dreimal gestummelter, am oberen Ende brennender schwarzer Ast (Herren von Brandis), (4) in Gold schräg ein naturfärbiger abgehauener Türkenkopf mit schwarzem Schnurrbart und Haarlocke und darauf stehend mit goldenem Halsband ein schwarzer Rabe, mit der linken Krallen das

Der Schild ist timbriert:	linke Auge des Türkenkopfes auskratzend (kaiserliches Gnadenzeichen für die Eroberung der Festung Rab in Ungarn). Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 1/12/13; Briefumschlag 1836–06–28, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, Herzschild verschliffen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 285–293; Spatenegger, Wappen, 407–409.

### sa-205 (sa-198) Fürsterzbischof, Kardinal Friedrich VI. Johann Joseph Cölestin zu Schwarzenberg (1835–1850)



Am 23. 9. 1835 wurde er mit 26 Jahren vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof postuliert. Die päpstliche Altersdispens und die Konfirmation wurden am 1. 2. 1836 gegeben, konsekriert wurde er am 1. 5. Zum Kardinal wurde er am 24. 1. 1842 erhoben. Der Kaiser nahm am 13. 12. 1849 die Nomination Friedrichs als Fürsterzbischof von Prag vor, die Translation erfolgte am 20. 5. 1850 und die Inthronisation am 15. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.198">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.198</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 28 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot auf schwarzem Dreieck ein gezinnter silberner Torturm (Grafschaft Schwarzenberg), hinten in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Korngaben (Landgrafschaft Kleggau). – Hauptschild: (1) von Silber und Blau siebenmal gespalten (Stammwappen), (2) in Silber drei aufragende rote Spitzen (Grafen von Sulz), (3) in Silber schräg ein dreimal gestummelter, am oberen Ende brennender schwarzer Ast (Herren von Brandis), (4) in Gold schräg ein naturfärbiger abgehauener Türkenkopf mit schwarzem Schnurrbart und Haarlocke und darauf stehend mit goldenem Halsband ein schwarzer Rabe, mit der linken Krallen das linke Auge des Türkenkopfes auskratzend (kaiserliches Gnadenzeichen für die Eroberung der Festung Rab in Ungarn).
Der Schild ist timbriert:	Fürstenhut in der Mitte auf dem Schildrand, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglings hinter dem Schild, Vortragekreuz

Aufbewahrungsort:	pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4). Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 1/12/10; Briefumschlag 1849–03–15, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht beschädigter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 285–293; Spatzenegger, Wappen, 407–409.

## sa-206 (sa-199) Fürsterzbischof, Kardinal Friedrich VI. Johann Joseph Cölestin zu Schwarzenberg (1835–1850)



Am 23. 9. 1835 wurde er mit 26 Jahren vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof postuliert. Die päpstliche Altersdispens und die Konfirmation wurden am 1. 2. 1836 gegeben, konsekriert wurde er am 1. 5. Zum Kardinal wurde er am 24. 1. 1842 erhoben. Der Kaiser nahm am 13. 12. 1849 die Nomination Friedrichs als Fürsterzbischof von Prag vor, die Translation erfolgte am 20. 5. 1850 und die Inthronisation am 15. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.199">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.199</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 28 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot auf schwarzem Dreieck ein gezinnter silberner Torturm (Grafschaft Schwarzenberg), hinten in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Korngaben (Landgrafschaft Kleggau). – Hauptschild: (1) von Silber und Blau siebenmal gespalten (Stammwappen), (2) in Silber drei aufragende rote Spitzen (Grafen von Sulz), (3) in Silber schräg ein dreimal gestummelter, am oberen Ende brennender schwarzer Ast (Herren von Brandis), (4) in Gold schräg ein naturfärbiger abgehauener Türkenkopf mit schwarzem Schnurrbart und Haarlocke und darauf stehend mit goldenem Halsband ein schwarzer Rabe, mit der linken Krallen das linke Auge des Türkenkopfes auskratzend (kaiserliches Gnadenzeichen für die Eroberung der Festung Rab in Ungarn).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Wappenmantel, Mitra rechts auf dem Wappenmantel, Pedum schräglings hinter

Aufbewahrungsort:	dem Wappenmantel, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Detailangabe:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau Nachlass Bischof Roman Zängerle, Heft 1; Briefumschlag 1848–05–02, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht beschädigter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 285–293; Spatenegger, Wappen, 407–409.

### sa-208 (sa-200) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian II. Joseph von Tarnoczy (1850–1876)



Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 24. 10. 1850 zum Fürsterzbischof von Salzburg, der Kaiser genehmigte die Wahl am 6. 11., der Papst gab seine Bestätigung am 17. 2. 1851. Konsekriert wurde er am 1. 6. und inthronisiert am 2. 6. 1851. Im Jahr 1873 wurde er zum Kardinal erhoben, seine Titelkirche nahm er am 4. 5. 1874 in Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.200">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.200</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, Blau über Grün geteilt, darin auf rechts ansteigendem silbernem Felsen ein mit der rechten Hinterpranke tretender, zweischweifiger roter Löwe, der in der Rechten einen Degen und in der Linken drei silberne Rosen hält (Familienwappen Tarnoczy). Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAXIMILIANUS II · D(ei) · G(ratia) · PRINC(eps) · ARCHIEP(iscopus) · SALISB(urgensis) · SED(is) · AP(ostolicae) · LEGAT(us) · NAT(us) · GERM(aniae) · PRIMAS.
Übersetzung:	Maximilian II. von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau

Detailangabe:	Nachlass Bischof Josef Othmar von Rauscher; Urkunde 1853–09–10, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 293–298; Spatzenegger, Wappen, 410.

### sa-209 (sa-201) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian II. Joseph von Tarnoczy (1850–1876)



Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 24. 10. 1850 zum Fürsterzbischof von Salzburg, der Kaiser genehmigte die Wahl am 6. 11., der Papst gab seine Bestätigung am 17. 2. 1851. Konsekriert wurde er am 1. 6. und inthronisiert am 2. 6. 1851. Im Jahr 1873 wurde er zum Kardinal erhoben, seine Titelkirche nahm er am 4. 5. 1874 in Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.201">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.201</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Eisen für Presse
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 54 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, Blau über Grün geteilt, darin auf rechts ansteigendem silbernem Felsen ein mit der rechten Hinterpranke tretender, zweischweifiger roter Löwe, der in der Rechten einen Degen und in der Linken drei silberne Rosen hält (Familienwappen Tarnoczy). hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Wappenmantel, Mitra schrägrechts auf dem Wappenmantel, Pedum schräglinks hinter dem Wappenmantel, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden fünfzehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4 : 5).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ MAXIMILIANUS II • S(anctae) • R(omanae) • E(cclesiae) • CARDINALIS DE TARNOCZY PRINCEPS • ARCHIEP(iscopus) • SALISB(urgensis) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEG(atus) • NAT(us) • GERMAN(iae) • PRIMAS

Übersetzung:	Maximilian II. der Heiligen römischen Kirche Kardinal von Tarnoczy, Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 1/4/19; Urkunde 1875–07–20, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 293–298; Spatzenegger, Wappen, 410.

### sa-210 (sa-202) Fürsterzbischof, Kardinal Maximilian II. Joseph von Tarnoczy (1850–1876)



Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 24. 10. 1850 zum Fürsterzbischof von Salzburg, der Kaiser genehmigte die Wahl am 6. 11., der Papst gab seine Bestätigung am 17. 2. 1851. Konsekriert wurde er am 1. 6. und inthronisiert am 2. 6. 1851. Im Jahr 1873 wurde er zum Kardinal erhoben, seine Titelkirche nahm er am 4. 5. 1874 in Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.202">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.202</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 20 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, Blau über Grün geteilt, darin auf rechts ansteigendem silbernem Felsen ein mit der rechten Hinterpranke tretender, zweischweifiger roter Löwe, der in der Rechten einen Degen und in der Linken drei silberne Rosen hält (Familienwappen Tarnoczy). Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Josef Othmar von Rauscher; Briefumschlag 1853–09–10, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 293–298; Spatzenegger, Wappen, 410.

**sa-211 (sa-225) Weihbischof Rupert Mayr (1869–1873)**

Er wurde am 22. 10. 1869 zum Titularbischof von Paneas und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 11. konsekriert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.225>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 357 f.

**sa-212 (sa-226) Weihbischof Giovanni Giacomo Della Bona (1874–1880)**

Er wurde am 4. 5. 1874 zum Titularbischof von Tenedus und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 6. konsekriert. Kaiser Franz Joseph nominierte ihn am 16. 6. 1879 zum Fürstbischof von Trient, Papst Leo XIII. bestätigte diese Nomination erst am 27. 2. 1880.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.226>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 358 f.

**sa-213 (sa-203) Fürsterzbischof Franz de Paula Albert Eder (1876–1890)**

Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 27. 5. 1876 zum Fürsterzbischof von Salzburg, die päpstliche Bestätigung folgte am 29. 9. Am 22. 10. 1876 wurde er konsekriert und inthronisiert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.203>  
 Hinweis zum Siegel: Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Eisen für Presse  
 Foto 1: Martin Feiner  
 Foto 2: Martin Feiner  
 Form: rund, 52 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot unter dem goldenen Monogramm

Der Schild ist timbriert:	IHS – Iesum Habemus Socium – zwei gekreuzte goldene Schlüssel, die Bärte auf- und auswärts gekehrt, inmitten belegt mit einer goldenen Salzkufe (persönliches Wappen). Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• FRANCISCUS ALBERTUS D(ei) • G(ratia) • PRINC(eps) • ARCHIEP(iscopus) • SALISB(urgensis) • SED(is) • AP(ostolicae) • LEGAT(us) • NAT(us) • GERM(aniae) • PRIMAS
Übersetzung:	Franz Albert von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 141; Urkunde 1881–06–25, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 298–303; Spatenegger, Wappen, 410 f.

### sa-214 (sa-204) Fürsterzbischof Franz de Paula Albert Eder (1876–1890)



Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 27. 5. 1876 zum Fürsterzbischof von Salzburg, die päpstliche Bestätigung folgte am 29. 9. Am 22. 10. 1876 wurde er konsekriert und inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.204">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.204</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 18 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot unter dem goldenen Monogramm IHS – Iesum Habemus Socium – zwei gekreuzte goldene Schlüssel, die Bärte auf- und auswärts gekehrt, inmitten belegt mit einer goldenen Salzkufe (persönliches Wappen).

Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schräg-rechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1876 und 1890
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 298–303; Spatzenegger, Wappen, 410 f.

### sa-215 (sa-205) Fürsterzbischof Franz de Paula Albert Eder (1876–1890)



Das Salzburger Metropolitankapitel wählte ihn am 27. 5. 1876 zum Fürsterzbischof von Salzburg, die päpstliche Bestätigung folgte am 29. 9. Am 22. 10. 1876 wurde er konsekriert und inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.205">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.205</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 27 × 23 mm
Material:	Stempel, Eisen, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Rot unter dem goldenen Monogramm IHS – Iesum Habemus Socium – zwei gekreuzte goldene Schlüssel, die Bärte auf- und auswärts gekehrt, inmitten belegt mit einer goldenen Salzkufe (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schräg-rechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1876 und 1890
Literatur:	Ortner, Salzburger Bischöfe, 298–303; Spatzenegger, Wappen, 410 f.

## sa-216 (sa-206) Fürsterzbischof, Kardinal Johann IV. Evangelist Haller (1890–1900)



Er wurde am 20. 12. 1880 zum Weihbischof in Salzburg ernannt, seine Investitur erfolgte am 1. 3. 1881. Am 20. 5. 1890 wurde er zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt und am 26. 6. vom Papst bestätigt. Seine Inthronisation fand am 10. 8. statt, dabei wurde er auch mit dem Pallium bekleidet. Im Jahr 1895 wurde er zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.206">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.206</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Eisen für Presse
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, in Silber drei goldene Ähren, deren Halme mit einem beiderseits abflatternden blauen Band gebunden sind (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Pallium mit drei bestickten Kreuzen auf dem Schildrand, doppeltes Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: NON REVOLAT HORA SEMEL ELAPSA, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ JOANNES EV(angelist) . D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS .
Übersetzung:	Johann Evangelist von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NON REVOLAT HORA SEMEL ELAPSA
Übersetzung:	Nicht wiederkehrt die Stunde einmal enteilt
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Leopold Schuster, Schachtel 1, Heft 6; Urkunde 1893–10–20, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 303–308; Spatzenegger, Wappen, 412.

### sa-217 (sa-207) Fürsterzbischof, Kardinal Johann IV. Evangelist Haller (1890–1900)



Er wurde am 20. 12. 1880 zum Weihbischof in Salzburg ernannt, seine Investitur erfolgte am 1. 3. 1881. Am 20. 5. 1890 wurde er zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt und am 26. 6. vom Papst bestätigt. Seine Inthronisation fand am 10. 8. statt, dabei wurde er auch mit dem Pallium bekleidet. Im Jahr 1895 wurde er zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.207>  
 Foto: Martin Feiner  
 Form: rund, 29 mm  
 Material: Stempel, Messing, Handstempel  
 Siegelart: Signet als Kardinalssiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild, in Silber drei goldene Ähren, deren Halme mit einem beiderseits abflatternden blauen Band gebunden sind (persönliches Wappen).  
 Der Schild ist timbriert: Pallium mit drei bestickten Kreuzen auf dem Schildrand, unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: NON REVOLAT HORA SEMEL ELAPSA, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Wappenmantel, Mitra schrägrechts auf dem Wappenmantel, Pedom schräglinks hinter dem Wappenmantel, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden fünfzehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4 : 5).  
 Schrifttyp Aufschrift: Kapitalis  
 Transliterierung der Aufschrift: NON REVOLAT HORA SEMEL ELAPSA  
 Übersetzung: Nicht wiederkehrt die Stunde einmal enteilt  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg  
 Detailangabe: Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1895 und 1900  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 303–308; Spatzenegger, Wappen, 412.

**sa-218 (sa-208) Fürsterzbischof, Kardinal Johann IV.  
Evangelist Haller (1890–1900)**



Er wurde am 20. 12. 1880 zum Weihbischof in Salzburg ernannt, seine Investitur erfolgte am 1. 3. 1881. Am 20. 5. 1890 wurde er zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt und am 26. 6. vom Papst bestätigt. Seine Inthronisation fand am 10. 8. statt, dabei wurde er auch mit dem Pallium bekleidet. Im Jahr 1895 wurde er zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.208">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.208</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 17 × 19 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Signet als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, in Silber drei goldene Ähren, deren Halme mit einem beiderseits abflatternden blauen Band gebunden sind (persönliches Wappen). Doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden fünfzehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4 : 5).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1895 und 1900
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 303–308; Spatenegger, Wappen, 412.

**sa-220 (sa-209) Fürsterzbischof, Kardinal Johannes V.  
Baptist Katschthaler (1900–1914)**



Er wurde am 4. 6. 1891 zum Weihbischof in Salzburg bestellt und am 12. 7. konsekriert. Das Metropolitankapitel wählte ihn am 10. 5. 1900 zum Fürsterzbischof von Salzburg, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 17. 12. 1900 und die Inthronisation am 13. 1. 1901. Im Jahr 1903 wurde er zum Kardinal ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.209">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.209</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Eisen für Presse
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Blau das goldene Evangelienbuch mit sieben abhängenden roten Siegeln, darauf das Gotteslamm mit der Kreuzfahne, unten in Rot der goldene Anfangs- und Endbuchstabe des griechischen Alphabetes Alpha und Omega (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: NUNQUAM TE IPSUM QUASERAS, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ JOANNES BAPT(ist) . D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopu)s . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS .
Übersetzung:	Johannes Baptist von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NUNQUAM TE IPSUM QUASERAS
Übersetzung:	Niemals suche dich selbst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 322; Urkunde 1910–11–09, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 308–313; Spatenegger, Wappen, 413.

## sa-222 (sa-210) Fürsterzbischof Balthasar Kaltner (1914–1918)



Er war von 1901 bis 1910 Weihbischof in Salzburg und von 1910 bis 1914 Fürstbischof von Gurk, ehe er vom Salzburger Metropolitankapitel am 2. 4. 1914 zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt wurde. Am 25. 5. 1914 sprach der Heilige Stuhl die Translation aus und am 5. 7. wurde er inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.210">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.210</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 32 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Silber ein dreireihiger, von Rot und Gold geschachter Balken (Familienwappen Kaltner).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: CONSILIO ET PATIENTIA, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ BALTHASAR D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS
Übersetzung:	Balthasar von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	CONSILIO ET PATIENTIA
Übersetzung:	Einsicht und Geduld
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1914 und 1918
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 313–317; Spatzenegger, Wappen, 414f.

## sa-223 (sa-211) Fürsterzbischof Balthasar Kaltner (1914–1918)



Er war von 1901 bis 1910 Weihbischof in Salzburg und von 1910 bis 1914 Fürstbischof von Gurk, ehe er vom Salzburger Metropolitantkapitel am 2. 4. 1914 zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt wurde. Am 25. 5. 1914 sprach der Heilige Stuhl die Translation aus und am 5. 7. wurde er inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.211">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.211</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Silber ein dreireihiger, von Rot und Gold geschachter Balken (Familienwappen Kaltner).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: CONSILIO ET PATIENTIA, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ BALTHASAR D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopu)s . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS .
Übersetzung:	Balthasar von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	CONSILIO ET PATIENTIA
Übersetzung:	Einsicht und Geduld
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konfirmationsurkunde Fürstbischof Adam Hefter; Urkunde 1915–02–07, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 313–317; Spatzenegger, Wappen, 414 f.

## sa-224 (sa-212) Fürsterzbischof Ignaz Rieder (1918–1934)



Er wurde am 2. 1. 1911 zum Titularbischof von Sura und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 3. konsekriert. Am 12. 8. 1918 wurde er vom Salzburger Metropolitenkapitel als Fürsterzbischof von Salzburg postuliert und am 7. 10. vom Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.212">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.212</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Stempel, Eisen, Siegelpresse
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), gespalten, vorne in Blau auf grünem Boden nebeneinander wachsend drei goldene Riedkolben an grünen Blätterstielen, hinten in Schwarz ein nach innen gewendeter goldener Löwe, der in seiner Rechten einen grünen Palmzweig hält (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: FIDES DUX CARITAS VIA, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ IGNATIUS D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS
Übersetzung:	Ignaz von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	FIDES DUX CARITAS VIA
Übersetzung:	Glaube (der) Führer, Liebe (der) Weg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1918 und 1934
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 317–322; Spatenegger, Wappen, 415 f.

## sa-225 (sa-213) Fürsterzbischof Ignaz Rieder (1918–1934)



Er wurde am 2. 1. 1911 zum Titularbischof von Sura und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 3. konsekriert. Am 12. 8. 1918 wurde er vom Salzburger Metropolitankapitel als Fürsterzbischof von Salzburg postuliert und am 7. 10. vom Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.213">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.213</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 32 mm
Material:	Stempel, Gummi, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), gespalten, vorne in Blau auf grünem Boden nebeneinander wachsend drei goldene Riedkolben an grünen Blätterstielen, hinten in Schwarz ein nach innen gewendeter goldener Löwe, der in seiner Rechten einen grünen Palmzweig hält (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Pedum links, unter dem Wappenmantel auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: FIDES DUX CARITAS VIA.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	FIDES DUX CARITAS VIA
Übersetzung:	Glaube (der) Führer, Liebe (der) Weg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1918 und 1934
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 317–322; Spatzenegger, Wappen, 415 f.

**sa-226 (sa-214) Fürsterzbischof Ignaz Rieder (1918–1934)**

Er wurde am 2. 1. 1911 zum Titularbischof von Sura und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 14. 3. konsekriert. Am 12. 8. 1918 wurde er vom Salzburger Metropolitenkapitel als Fürsterzbischof von Salzburg postuliert und am 7. 10. vom Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.214">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.214</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 23 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), unten gespalten, vorne in Blau auf grünem Boden nebeneinander wachsend drei goldene Riedkolben an grünen Blätterstielen, hinten in Schwarz ein nach innen gewendeter goldener Löwe, der in seiner Rechten einen grünen Palmzweig hält (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert: doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: FIDES DUX CARITAS VIA, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Penum links.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	FIDES DUX CARITAS VIA
Übersetzung:	Glaube (der) Führer, Liebe (der) Weg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1918 und 1934
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 317–322; Spatzenegger, Wappen, 415f.

**sa-227 (sa-229) Weihbischof Anton Keil (1919–1926)**

Er wurde am 31. 3. 1919 zum Titularbischof von Dardanus und Weihbischof in Salzburg bestellt und am 17. 8. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.229">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.229</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 361f.

**sa-228 (sa-230) Weihbischof Johannes Baptist Filzer (1927–1962)**

Er wurde am 8. 2. 1927 zum Titularbischof von Bararus und Weihbischof in Salzburg bestellt und am 20. 3. konsekriert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.230>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Salzburger Bischöfe, 362 f.

**sa-229 (sa-215) Fürsterzbischof Sigismund IV. Waitz (1934–1941)**

Am 10. 12. 1934 wählte ihn das Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 17. 12. 1934, die Inthronisation am 27. 1. 1935.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.215>  
 Foto: Martin Feiner  
 Form: rund, 46 mm  
 Material: Stempel, Gummi, Handstempel und Automatikstempel  
 Siegelart: Wappensiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), gespalten, vorne in Rot ein golden nimbirtes silbernes Gotteslamm, das mit dem rechten Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Kreuz an silberner Kreuzstange schultert (Bistum Brixen), hinten in Blau aus grünem Hügel fächerartig wachsend drei goldene Weizenähren an ihren Halmen (persönliches Wappen).  
 Der Schild ist timbriert: Doppelttes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: DEUS CARITAS EST, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Pedum links.  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: ✠ SIGISMUNDUS D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS

Übersetzung:	Sigismund von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1934 und 1941
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 322–329; Spatzenegger, Wappen, 416.

## sa-230 (sa-216) (Fürst-)Erzbischof Andreas II. Rohracher (1943–1969)



Als Gurker Weihbischof wurde er am 3. 2. 1943 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt, seine Translation erfolgte am 1. 5. 1943. Im Jahr 1951 musste er als Salzburger Erzbischof den Fürsten-Titel ablegen. Am 20. 6. 1969 resignierte er.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.216">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.216</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempelsammlung, Handstempel aus Gummi
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), unten in Silber ein grüner Schildfuß mit silbernem Wellenbalken, aus dem drei Schilfrohre emporwachsen (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Doppeltes Vortragekreuz pfeilweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Schwert rechts und Penum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), Pallium mit fünf bestickten Kreuzen unter dem Schild, darunter auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: SERVUS JESU CHRISTI, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	+ ANDREAS D(ei) . G(ratia) . PRINC(eps) . ARCHIEP(iscopus) . SALISB(urgensis) . SED(is) . AP(ostolicae) . LEGAT(us) . NAT(us) . GERM(aniae) . PRIMAS .
Übersetzung:	Andreas von Gottes Gnaden Fürsterzbischof von Salzburg, Legatus Natus des Apostolischen Stuhls, Primas Germaniae
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	SERVUS JESU CHRISTI
Übersetzung:	Diener Jesu Christi
Aufbewahrungsort:	Michaelbeuern, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Michaelbeuern – Benediktiner, K 41b; Urkunde 1951–09–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 329–335; Spatenegger, Wappen, 417 f.

### sa-231 (sa-231) Weihbischof, Erzbischof Eduard Macheiner (1969–1972)



Am 1. 3. 1963 wurde er zum Weihbischof in Salzburg ernannt, die Bischofsweihe empfing er am 29. 6. Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 9. 10. 1969 zum Erzbischof von Salzburg und Papst Paul VI. bestätigte ihn am 18. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.231">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.231</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Stempel, Gummi, Handstempel
Siegelart:	Signet als Weihbischofssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit eingefropfter Spitze (fünf Felder): (1) zwei gekreuzte goldene Schlüssel (St. Peter), (2) gespalten, vorne in Gold ein schwarzer rot bewehrter Adler, hinten in Rot eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme (Bistum Chiemsee), (3) unten in Rot übereinander zwei herschauende goldene Löwen (persönliches Wappen), (4) ein Kreuz, (5) in Silber ein grüner Schildfuß mit silbernem Wellenbalken, aus dem drei Schilfrohre emporwachsen (persönliches Wappen Rohrer).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra rechts auf dem Schildrand, Pedum links hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3),

	unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Weihbischofs: PARARE VIAM DOMINI.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PARARE VIAM DOMINI
Übersetzung:	Den Weg des Herrn bereiten
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1963 und 1969
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 336–339; Spatzenegger, Wappen, 419 f.

### sa-232 (sa-217) Erzbischof Eduard Macheiner (1969–1972)



Am 1. 3. 1963 wurde er zum Weihbischof in Salzburg ernannt, die Bischofsweihe empfing er am 29. 6. Das Salzburger Domkapitel wählte ihn am 9. 10. 1969 zum Erzbischof von Salzburg und Papst Paul VI. bestätigte ihn am 18. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.217">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.217</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Siegelstempelsammlung, Handstempel aus Gummi
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zweimal geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), im mittleren silbernen Feld eine abgelegte zweijöchige rote Quaderbrücke (persönliches Wappen), unten in Rot übereinander zwei herschauende goldene Löwen (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: PARARE VIAM DOMINI.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ EDVARDVS ARCHIEPISCOPVS + SALISBVRGENSIS
Übersetzung:	Eduard Erzbischof von Salzburg
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PARARE VIAM DOMINI

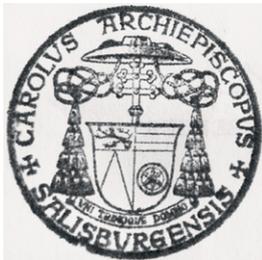
Übersetzung:	Den Weg des Herrn bereiten
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelabdruck in Siegelstempelsammlung; Briefumschlag, zwischen 1969 und 1972
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 336–339; Spatzenegger, Wappen, 419 f.

### sa-233 (sa-232) Weihbischof Jakob Mayr (1971–2001)

Er wurde am 12. 3. 1971 zum Titularbischof von Agbia und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 20. 5. konsekriert. Sein Rücktrittsgesuch nahm Papst Johannes Paul II. am 15. 8. 2001 an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.232">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.232</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 363–365.

### sa-234 (sa-218) Erzbischof Karl Berg (1972–1988)



Am 26. 12. 1972 wählte ihn das Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg. Die Wahl nahm er am 31. 12. an, bestätigt wurde er vom Papst am 9. 1. 1973 und konsekriert am 25. 2. 1973. Im Jahr 1983 reichte er sein Rücktrittsgesuch ein, das Papst Johannes Paul II. erst am 5. 9. 1988 annahm; bis zum 26. 2. 1989 blieb er Apostolischer Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.218">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.218</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), gespalten, vorne in Rot eine silberne Spitze, hinten in Gold ein rotes Wagenrad (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn

	Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: UNI TRINOQUE DOMINO.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ CAROLUS ARCHIEPISCOPUS + SALISBURGENSIS
Übersetzung:	Karl Erzbischof von Salzburg
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	UNI TRINOQUE DOMINO
Übersetzung:	Dem einen und dreieinigen Herrn
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Erzbischöfliches Ordinariat Salzburg
Detailangabe:	Urkundenkopie; 1986–II–30, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 339–343; Spatzenegger, Wappen, 420.

### sa-235 (sa-219) Erzbischof Georg Eder (1988–2002)



Er wurde am 21. 12. 1988 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof gewählt und am 17. 1. 1989 von Papst Johannes Paul II. bestätigt. Am 26. 2. folgten die Konsekration und die Amtseinführung. Sein Rücktrittsansuchen nahm Papst Johannes Paul II. am 23. 11. 2002 an; bis zum 19. 1. 2003 blieb er Apostolischer Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.219">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.219</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), in Blau ein gezinnter silberner Torturm mit geöffneten Torflügeln, im Torbogen das goldene Marienmonogramm M mit einem goldenen Kreuz (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Erzbischofs: DOMINUS VOBISCVM.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ GEORGIVS ARCHIEPISCOPVS + SALISBVRGENSIS
Übersetzung:	Georg Erzbischof von Salzburg

Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DOMINVS VOBISCVM
Übersetzung:	Der Herr ist mit euch
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Erzbischöfliches Ordinariat Salzburg
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 11. 11. 2015; Siegelstempel, zwischen 1989 und 2002
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 344–346.

### sa-236 (sa-233) Weihbischof Andreas Laun (seit 1995)

Er wurde am 25. 1. 1995 zum Titularbischof von Libertina und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 25. 3. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.233">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.233</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 365–367.

### sa-237 (sa-220) Erzbischof Alois Kochgasser (2002–2013)



Als Bischof von Innsbruck wurde er am 23. 11. 2002 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Die päpstliche Bestätigung der Wahl erfolgte am 27. 11. und am 10. 1. 2003 legte er dem Domkapitel das apostolische Schreiben seiner Ernennung vor, womit in kanonischer Form die Besitzergreifung der Erzdiözese erfolgt ist. Sein Rücktritt wurde am 4. 11. 2013 von Papst Franziskus angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.220">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.220</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Rot ein grüner Laubbaum mit goldenem Stamm, hinten in Silber eine fünfblättrige rote goldbesamte Rose (persönliches Wappen), gespalten,

Der Schild ist timbriert:	vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg). Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild doppeltes Vortragekreuz rechts und Penum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild der Wahlspruch des Erzbischofs: VERITATEM FACIENTES IN CHARITATE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ALOISIVS ARCHIEPISCOVVS + SALISBVRGENSIS
Übersetzung:	Alois Erzbischof von Salzburg
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	VERITATEM FACIENTES IN CHARITATE
Übersetzung:	Die Wahrheit in Liebe tun
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Erzbischöfliches Ordinariat Salzburg
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 11. 11. 2015; Siegelstempel, zwischen 2003 und 2013
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Salzburgs Bischöfe, 347 f.

### sa-238 (sa-221) Erzbischof Franz Lackner (seit 2013)



Als Weihbischof der Diözese Graz-Seckau wurde er am 10. 11. 2013 vom Salzburger Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt und am 18. 11. vom Vatikan offiziell bestätigt. Die Amtseinführung fand am 12. 1. 2014 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.221">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.221</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zweimal geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Gold ein rot gezungter schwarzer Löwe, hinten in Rot ein silberner Balken (Erzbistum Salzburg), im mittleren blauen Feld ein golden beblätterter Weinstock mit zwei goldenen Trauben und einer mittigen goldenen Lilie (persönliches Wappen), unten in Grün eine Hand Jesu und eine Hand des heiligen Franziskus gekreuzt, beide sind von den

	Wundmalen der Nägel gezeichnet, und in der Mitte ragt das Kreuz empor (Franziskanerorden).
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Erzbischofs: ILLUM OPORTET CRESCERE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ FRANCISCVS ARCHIEPISCOPVS + SALISBVRGENSIS
Übersetzung:	Franz Erzbischof von Salzburg
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	ILLUM OPORTET CRESCERE
Übersetzung:	Er (Christus) muss wachsen
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Erzbischöfliches Ordinariat Salzburg
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 11. 11. 2015
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Lackner Franz [abgerufen am 11.2019].

### sa-239 (sa-234) Weihbischof Hansjörg Hofer (seit 2017)

Er wurde am 31. 5. 2017 zum Titularbischof von Abziri und Weihbischof in Salzburg ernannt und am 9. 7. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.234">http://hdl.handle.net/11471/104.10.1.234</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Erzdiözese Salzburg, Organisation.

## 2. Siegel der Bischöfe des Bistums Gurk-Klagenfurt

### gu-1 Bischof Günther von Krappfeld (1072–1090)

Am 6. 5. 1072 weihte ihn der Salzburger Erzbischof Gebhard zum ersten Bischof von Gurk.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.1>  
Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
Literatur: Obersteiner, Gurk, 15f.

### gu-2 Bischof Berthold von Zeltschach (1090–1106)

Ihm wurde vom Salzburger Gegenerzbischof Berthold von Moosburg am 16. 6. 1090 das Gurker Bistum verliehen. Im Jahr 1106 setzte ihn der Salzburger Erzbischof Konrad I. auf Befehl von Papst Paschal II. ab.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.2>  
Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
Literatur: Obersteiner, Gurk, 17–19.

### gu-3 Bischof Hiltebold (1106–1131)



Der Salzburger Erzbischof Konrad I. erwählte ihn im Jahr 1106 zum neuen Bischof von Gurk.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.3>  
Hinweis zum Siegel: Fälschung. Urkunde und Siegel sind eine Fälschung aus ca. 1196–1200. Für eine Siegelfälschung spricht die für seine Zeit untypische Schriftart der Gotischen Majuskel.  
Foto: Rudolf K. Höfer  
Zeichnung: Ludwig Freidinger  
Form: rund, 60 mm  
Material: Abdruck, Siegelwachs, schwarz  
Siegelart: Hauptsiegel  
Avers-Typ: Bildnissiegel  
Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den barhäuptig abgebildeten SF in Halbfigur. Als Schulterschmuck, möglicherweise ein Rationale, liegt um den Hals ein

	Band mit anhängendem Streifen auf der Brust. Der SF hält die Hände vor dem Bauch. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, das schräg über seine rechte Schulter hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ HILTEBOLDVS • D(e)I • GR(ati)A • GVR(censi)C • GP(iscopu)C •
Übersetzung:	Hiltebold von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Bei GVRC und EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1293; Siegelsammlung 636; Urkunde 1124, Gurk
Befestigung:	vorne eingehängt, in einer Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 20–25; Jaksch, Gurk, 129; MHDC I, 90–92 Nr. 54, Taf. I/2; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64.

#### gu-4 Bischof Roman I. (1131–1167)



Roman I. war Bischof der Diözese Gurk von 1131 bis zum 3. 4. 1167.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.4</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 73 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den barhäuptig abgebildeten SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Zwischen den leicht schräg gestellten Beinen liegt die Kasel mit vier runden und zwei V-Falten. Der SF hat beide Unterarme angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ ROMANVS • DEI • GR(ati)A • GV[R]C(EN)SIS • EP(iscopu)S
Übersetzung:	Roman von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1287; Siegelsammlung 55b; Urkunde 1136–12–06

Befestigung:	vorne eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift unten leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 26–44; Jaksch, Gurk, 130; MHDC 1, 112–114 Nr. 90, Taf. 1/3; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 93.

### gu-5 Bischof Roman I. (1131–1167)



Roman I. war Bischof der Diözese Gurk von 1131 bis zum 3. 4. 1167.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.5">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.5</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Urkunde und Siegel sind eine Fälschung aus ca. 1213. Die Fälschung gleicht dem echten Siegel (73 mm), ist mit 65 mm Durchmesser jedoch merklich kleiner und das zweite S in GVRRCNSIS ist nach rechts geneigt.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, schwarz
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den barhäuptig abgebildeten SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Zwischen den leicht schräg gestellten Beinen liegt die Kasel mit vier runden und zwei V-Falten. Der SF hat beide Unterarme angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, U
nziale	
Transliteration der Umschrift:	+ ROMANVS • DE[ ] • GR(ati)A • GVRRCNSIS • GP(iscopu)S
Übersetzung:	Roman von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1266; Siegelsammlung 55,m; Urkunde 1160–10–03
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 26–44; Jaksch, Gurk, 130; MHDC 1, 168–170 Nr. 213, Taf. 1/4.

## gu-6 Bischof Heinrich I. (1167–1174)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Konrad II. von Babenberg vor dem 30. 8. 1167 zum Bischof von Gurk bestellt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.6</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Oberarmen herab. Zwischen den Beinen liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Rationale besteht aus einem den Hals umschließenden Band, an dem ein quadratischer Brustschmuck mit fünf Ziersteinen befestigt ist. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedom mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ [H]AE[NR]IC[VS] DVRCENSIS EP[iscopu]S
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1255; Siegelammlung 57.a; Urkunde 1167, Peilenstein, Metnitz
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen, Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 45–53; Jaksch, Gurk, 130 f.; MHDC 1, 192 f. Nr. 251, Taf. I/5; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64.

## gu-7 Bischof Heinrich I. (1167–1174)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Konrad II. von Babenberg vor dem 30. 8. 1167 zum Bischof von Gurk bestellt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.7">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.7</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 64 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Oberarmen herab. Zwischen den Beinen liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Rationale besteht aus einem den Hals umschließenden Band, an dem ein quadratischer Brustschmuck mit fünf Ziersteinen befestigt ist. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ H <sup>ae</sup> NRIC [VS <sup>e</sup> ] · D(e)I · GR(ati)A · GVRGENSIS · EP(iscopu)S
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1245; Siegelsammlung 57.f; Urkunde 1171–10–11, Gurk
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 45–53; Jaksch, Gurk, 130 f.; MHDC 1, 205 f. Nr. 271, Taf. I/6; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64.

## gu-8 Bischof Heinrich I. (1167–1174)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Konrad II. von Babenberg vor dem 30. 8. 1167 zum Bischof von Gurk bestellt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.8</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 64 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bereits die übliche Form eines gleichseitigen Dreiecks hat. Von der Mitra hängen breite verzierte Vittae bis zu den Oberarmen herab. Zwischen den Beinen liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten. Das Rationale besteht aus einem den Hals umschließenden Band, an dem ein quadratischer Brustschmuck mit fünf Ziersteinen befestigt ist. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ H <sup>AE</sup> NRIC <sup>VS</sup> • D <sup>(e)</sup> I • GR <sup>(ati)</sup> A • GVRGENSIS • GP <sup>(iscopus)</sup> S
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1242; Siegelsammlung 57.i; Urkunde 1173–05–27, Friesach
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 45–53; Jaksch, Gurk, 130 f.; MHDC 1, 211–214 Nr. 279, Taf. I/7; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 64.

## gu-9 Bischof Roman II. von Leibnitz (1174–1179)



Er wurde nach dem 3. 10. 1174 von Klerus und Volk (Ministerialen) des Bistums zum Bischof gewählt und erhielt die Bestätigung durch Papst Alexander III.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.9</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Zwischen den Beinen liegt die spitz zulaufende Kasel mit Stab, die V-Falten bildet. Das Rationale besteht aus einem runden Schulterkragen mit anhängendem Zierstein auf der Brust. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale, römische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ ROM[ANVS] • DEI • GRATIA • [S(an)C(t)E] • GVRC[EN]SIS • CCCL(esi)E • EPISCOPVS * II
Übersetzung:	Roman II. von Gottes Gnaden Bischof der heiligen Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1240; Siegelsammlung 68.a; Urkunde 1175–08–09, Gurk
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	der erhobene Wachsrand überdeckt einen Teil der Umschrift im linken Bereich, Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 54–58; Jaksch, Gurk, 131 f.; MHDC 1, 221–223 Nr. 292, Taf. I/8; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 64.

## gu-10 Bischof Roman II. von Leibnitz (1174–1179)



Er wurde nach dem 3. 10. 1174 von Klerus und Volk (Ministerialen) des Bistums zum Bischof gewählt und erhielt die Bestätigung durch Papst Alexander III.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.10</a>
Hinweis zum Siegel:	Fälschung. Urkunde und Siegel sind eine Fälschung von ca. 1204. Die Fälschung gleicht dem echten Siegel (60 mm), ist mit 66 mm Durchmesser jedoch merklich größer und die Darstellung des Evangelienbuchs weicht ab.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Zwischen den Beinen liegt die spitz zulaufende Kasel mit Stab, die V-Falten bildet. Das Rationale besteht aus einem runden Schulterkragen mit anhängendem Zierstein auf der Brust. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale, römische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ ROMANVS • DEI • GRATIA • S(an)C(t)E • GVRGENSIS • [E]CCL(esi)E • EPISCOPVS] • II
Übersetzung:	Roman II. von Gottes Gnaden Bischof der heiligen Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1235; Siegelsammlung 68.e; Urkunde 1179–07–18, Sirnitz
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 54–58; Jaksch, Gurk, 131 f.; MHDC 1, 232 f. Nr. 307, Taf. I/9.

## gu-11 Gegenbischof Hermann von Ortenburg (1179–1180)

Nach dem Tod des Gurker Bischofs Roman II. wählten die Gurker widerrechtlich Hermann zu seinem Nachfolger. Der Salzburger Erzbischof Konrad III. ernannte daraufhin den Gurker Dompropst Dietrich von Albeck zum rechtmäßigen Bischof, der am 2. 2. 1180 konsekriert wurde. Gegenbischof Hermann, der sich auf die Burg Straßburg zurückzog, verzichtete nach Verhandlungen auf sein angemaßtes Recht, die Burg Straßburg ergab sich am 31. 8. 1180.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.11>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Obersteiner, Gurk, 58–60.

## gu-12 Bischof Dietrich I. von Albeck (1179–1194)



Nach dem Tod des Gurker Bischofs Roman II. wählten die Gurker widerrechtlich Hermann von Ortenburg zu seinem Nachfolger. Der Salzburger Erzbischof Konrad III. ernannte daraufhin den Gurker Dompropst Dietrich von Albeck zum rechtmäßigen Bischof, der am 2. 2. 1180 konsekriert wurde. Er resignierte auf sein Bistum um das Jahr 1194 und starb bald darauf zwischen dem 3. 3. und 21. 3. 1194.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.12>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 71 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße knapp in die Umschrift hineinragen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Kreuz am Anfang der Umschrift reicht und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten, die zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien verläuft. Die Dalmatik hat zwischen den Beinen eine strahlenförmige Verzierung. Das Rationale ist als geschmückter runder Schulterkragen gestaltet. Beide Unterarme hat der SF waagrecht ausgestreckt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.

Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ DIETRICVS • D(e)I • GR(ati)A • GVR[C]E[NSI]S [E]C[C]L(esi) E [P]ISCOPVS
Übersetzung:	Dietrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1233; Siegelammlung 56.b; Urkunde 1181–03–11, Gurk
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift mäßig verschliffen bzw. verdrückt
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 59–64; Jaksch, Gurk, 132; MHDC 1, 240 f. Nr. 320, Taf. I/10; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

### gu-13 Bischof Dietrich I. von Albeck (1179–1194)



Nach dem Tod des Gurker Bischofs Roman II. wählten die Gurker widerrechtlich Hermann von Ortenburg zu seinem Nachfolger. Der Salzburger Erzbischof Konrad III. ernannte daraufhin den Gurker Dompropst Dietrich von Albeck zum rechtmäßigen Bischof, der am 2. 2. 1180 konsekriert wurde. Er resignierte auf sein Bistum um das Jahr 1194 und starb bald darauf zwischen dem 3. 3. und 21. 3. 1194.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.13">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.13</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 66 × 72 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die in die Umschrift hineinragt und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten, die zwischen den Beinen mit voneinander abstehenden Knien verläuft. Das Rationale ist als geschmückter runder Schulterkragen gestaltet. In der angehobenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	*** DIGTERICVS • DEI • GRATIA • GVRGENSIS • EPISCOPVS
Übersetzung:	Dietrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk

Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1219; Siegelsammlung 56.h; Urkunde 1192–05–27
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 59–64; Jaksch, Gurk, 132; MHDC I, 264 Nr. 354, Taf. II/11; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

## gu-14 Bischof Wernher (1194–1195)



Wernher wurde in der Zeit nach dem 3. 3. bzw. 21. 3. und spätestens vor dem 13. 8. des Jahres 1194 vom Salzburger Erzbischof Adalbert II. von Böhmen zum Bischof von Gurk ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.14</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße knapp in die Umschrift hineinragen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Kreuz am Anfang der Umschrift reicht und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die spitz zulaufende Kasel mit V-Falten, die zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien verläuft. Die Dalmatik hat zwischen den Beinen eine strahlenförmige Verzierung. Als Schulterschmuck, möglicherweise ein Rationale, liegt um den Hals ein Band mit anhängendem Streifen auf der Brust. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedom mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ WERNHERVS · D[E]I · G[R]A · G[V]RCEN[SI]S · EP[IS]COP[US]
Übersetzung:	Wernher von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1215; Siegelsammlung 58; Urkunde 1195–12–19, Straßburg

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 65f.; Jaksch, Gurk, 132; MHDC 1, 267f. Nr. 362, Taf. II/12; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

### gu-15 Bischof Ekkehard (1196–1200)



Ekkehard wurde nach dem Tod des Gurker Bischofs Wernher (21. 12. 1195) vermutlich Anfang 1196 zum Nachfolger erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.15">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.15</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit einem Y-förmigen Gabelkreuz, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zuläuft. Als Rationale-Pektorale hängt an einem Band ein Zierstein auf der Brust. In der Rechten mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der angehobenen Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch, auf dem die in zwei Kolonnen untereinandergestellten Buchstaben PAX und VOB zu lesen sind.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ GKKGHARDVS • (! Im Bogen horizontaler Strich als Kürzungszeichen)D(e)I • GR(ati)A • G“VR“CGNSIS • G(!)LCL(esi)E • GPISCOPVS
Übersetzung:	Ekkehard von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Beim Wort „ELCLE“ ist der zweite Buchstabe ein L, offensichtlich ein Fehler des Siegelstechers.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PAX I V[O]B(is)
Übersetzung:	Friede ist euch

Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1214; Siegelsammlung 59.a; Urkunde 1196–01–16
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Ekkehard, 207; Jaksch, Gurk, 133; MHDC 1, 269 f. Nr. 366, Taf. II/13; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 65.

## gu-16 Bischof Walther von Vatz (1201–1213)



Er ist ab August 1201 als „erwählter Bischof von Gurk“ belegt, die Konsekration erfolgte vor Dezember 1201.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.16">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.16</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 60 × 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel mit einem T-förmigen Kaselkreuz, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zuläuft. Das Rationale ist als verzierter runder Schulterkragen gestaltet. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. In der Rechten trägt er das Penum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein Schriftband mit der Aufschrift „PAX VOBIS“.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ VVALTERVS • DEI • GR(ati)A • GVRKENSIS • [E]P(iscopu)S •
Übersetzung:	Walther von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P~~AX • VOBIS
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1202; Siegelsammlung 62.a; Urkunde 1203–05–26, Straßburg
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale

Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Walther, 207 f.; Jaksch, Gurk, 133; MHDC I, 289–291 Nr. 395, Taf. II/14; Kreismeyer, Schrift, Teil 2, 65; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 93; Kletler, Siegel, 9.

### gu-17 Elekt Otto I. (1214)

Er wurde im Jahr 1214 zum Bischof von Gurk gewählt und starb noch vor der Konsekration am 29. oder 30. 7. 1214.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.17">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.17</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Tropper, Otto I., 208.

### gu-18 Bischof Heinrich II. von Pettau (1214–1217)



Aufgrund einer „ersten Bitte“ König Friedrichs II. vom 1. 9. 1214 wurde Heinrich zum Bischof von Gurk gewählt. Er starb am 7. oder 8. 9. 1217.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.18">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.18</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer polsterbelegten Thronbank sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel mit Stab, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft und zahlreiche V-Falten bildet. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedium mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch, auf dem die Buchstaben PAX und VOB in zwei Reihen zu lesen sind.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ HAINRICVS : DEI : GR̄(ati)A : GV[R]CENSIS : ECCL(es)IG : GP̄(iscopu)S :
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Majuskel
Transliteration der Aufschrift:	PAX I VOB(is)
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1160; Siegelsammlung 64.d; Urkunde 1217–01–06, Gurk
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Heinrich II., 208; Jaksch, Gurk, 134; MHDC I, 354–356 Nr. 464, Taf. II/15; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 65.

### gu-19 Bischof Udalschalk (1217–1220)



Nach den Annalen von St. Rupert zu Salzburg wurde er noch 1217 zum Bischof von Gurk bestellt. Wegen Altersbeschwerden und fortschreitender Sehschwäche resignierte er mit päpstlicher Erlaubnis vom 4. 12. 1220 auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.19">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.19</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 64 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf der Bildabgrenzungslinie stehen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit V-Falten, die zwischen den Beinen mit weit voneinander abstehenden Knien verläuft. Als Rationale-Pektorale hängt an einem Band ein Zierstein auf der Brust. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel

Transliteration der Umschrift:	+ VLSCALCVS · DEI · GR(ati)[A · GV]RCENSIS · ECCL(esi)E · EP(iscopu)C ·
Übersetzung:	Udalschalk von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1180; Siegelsammlung 61.d; Urkunde 1218–08–23, Gurk
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Udalschalk, 209; Jaksch, Gurk, 134; MHDC I, 364–367 Nr. 478, Taf. II/16; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66.

## gu-20 Bischof Ulrich I. von Ortenburg (1222–1253)



Er wurde am 15. I. 1222 durch Papst Honorius III. bestätigt; als Bischof erstmals am 13. II. 1222 belegt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.20">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.20</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 55 × 75 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit einem T-förmigen Kaselkreuz, die zwischen den parallel gestellten Beinen verläuft und Schüsselfalten bildet. In der abgewinkelten Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der angehobenen Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch, auf dem die in zwei Kolonnen untereinandergestellten Buchstaben PAX und VOB zu lesen sind.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ : VLRICVS : DEI : GRACIA : GVRCHENSIS : ECCL(ES)IE : EP(ISCOPU)C
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Majuskel

Transliteration der Aufschrift:	[PAX VOB(is)]
Übersetzung:	Friede ist euch
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Majuskel
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1176; Siegelsammlung 63.d; Urkunde 1224-03-29, Straßburg
Befestigung:	hinten eingehängt, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Ulrich I., 209 f.; Jaksch, Gurk, 134 f.; MHDC 1, 382 f. Nr. 498, Taf. II/17; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 93; Kletler, Siegel, 10.

## gu-21 Bischof Dietrich II. von Marburg (1253–1278)



Dietrich war ab 1253 Elekt, ist seit dem 31. 5. 1254 als Elekt erwähnt und seit dem 29. 7. 1256 als Bischof von Gurk belegt. Er starb am 9. 10. oder 11. 11. 1278.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.21">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.21</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 43 × 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF mit einer Birett-ähnlichen Kopfbedeckung auf einer Konsole stehend. Er hält die Hände vor dem Bauch. In der Rechten trägt er einen Zweig (Lilienzepter), der über die rechte Schulter hinausragt. In der Linken trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ DITRICVS • DEI • GR(ati)A • GVRCE[N]SIS • ECCL[esi]E • ELECTVS •
Übersetzung:	Dietrich von Gottes Gnaden Elekt der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1113; Siegelsammlung 65.b; Urkunde 1255-07-01
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	beim Siegelbild ist das Wachs flächig ausgebrochen, Umschrift leicht beschädigt
Literatur:	Tropper, Dietrich II., 210; MHDC 2, XI, 72 f. Nr. 621.

**gu-22** Bischof Dietrich II. von Marburg (1253–1278)

Dietrich war ab 1253 Elekt, ist seit dem 31. 5. 1254 als Elekt erwähnt und seit dem 29. 7. 1256 als Bischof von Gurk belegt. Er starb am 9. 10. oder 11. 11. 1278.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.22">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.22</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 52 × 81 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit einem T-förmigen Besatz, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zuläuft. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der angehobenen Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ DITRI[C]VS · [D]E · GR̄(ati)A · [G]VRCEN(sis) · E[C]CL(esi)E · G[IP(iscopu)]C
Übersetzung:	Dietrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1104; Siegelsammlung 69.c; Urkunde 1258–05–17
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, Teil der Umschrift rechts oben abgebrochen
Literatur:	Tropper, Dietrich II., 210; MHDC 2, XI, 72 f. Nr. 629.

## gu-23 Bischof Dietrich II. von Marburg (1253–1278)



Dietrich war ab 1253 Elekt, ist seit dem 31. 5. 1254 als Elekt erwähnt und seit dem 29. 7. 1256 als Bischof von Gurk belegt. Er starb am 9. 10. oder 11. 11. 1278.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.23">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.23</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 56 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die zwischen den parallel gestellten Beinen verläuft, Schüsselfalten bildet und mit einem T-förmigen Besatz geschmückt ist. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedom mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) DITRICI : DEI : GR̄(ati)A GVRCE <del>MS</del> IS : EPISCOPI
Übersetzung:	Siegel Dietrichs von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1107; Siegelsammlung 67.b; Urkunde 1260–11–07
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Dietrich II., 210; MHDC 2, XI, 72 f. Nr. 638; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66.

## gu-24 Bischof Dietrich II. von Marburg (1253–1278)



Dietrich war ab 1253 Elekt, ist seit dem 31. 5. 1254 als Elekt erwähnt und seit dem 29. 7. 1256 als Bischof von Gurk belegt. Er starb am 9. 10. oder 11. 11. 1278.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.24">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.24</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einem Dreipassbogen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra dargestellt, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die zwischen den parallel gestellten Beinen verläuft, V-Falten bildet und mit einem T-förmigen Besatz geschmückt ist. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ DITRICVS : DEI : GR[ATIA] : GVR[CE]NSI[S] : EPIS[COPV]S :
Übersetzung:	Dietrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 4225; Siegelsammlung 66.q; Urkunde zwischen 1263 und 1278
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	mäßig verschliffen, Buchstaben stellenweise ausgebrochen
Literatur:	Tropper, Dietrich II., 210; MHDC 2, XI, 96 f. Nr. 646; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 94.

## gu-25 Bischof Johann I. von Ennstal (1279–1281)



Papst Nikolaus III. bestätigt am 25. 5. 1279 Johanns Translation als Bischof von Chiemsee nach Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.25">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.25</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 38 × 54 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einer Blattkonsole ruhen, die bis zum Siegelrand reicht. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die Schüsselfalten bildet und mit einem Y-förmigen Gabelkreuz geschmückt ist. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) · IOH̄ANIS · D̄(e)I · GR̄(ati)A · Ē~P(iscop)I · ḠUR̄C̄Ē(n)SIS · ĒCCL̄(esi)[E]
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 203c – 1279 VII 7; Urkunde 1279–07–07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Heim–Tropfer, Johann I., 210 f.; Obersteiner, Gurk, 111–117; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 58; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 94.

**gu-26** Bischof Johann I. von Ennstal (1279–1281)

Papst Nikolaus III. bestätigt am 25. 5. 1279 Johanns Translation als Bischof von Chiemsee nach Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.26">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.26</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 44 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden zwickelfüllenden Rundbogenarkaden ruhen; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, deren Falten unregelmäßig eckig brechen und in Zickzacklinien zwischen den Beinen enden. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+] S'(igillum) : IOH'(ann)IS : [D]GI : GR̄(ati)A ~ GVRCEÑ(sis) : GCC(lesi)G : GP(iscop)I
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1052; Siegelsammlung 70; Urkunde 1281–01–23, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschriftanfang ausgebrochen
Literatur:	Heim–Tropper, Johann I., 210 f.; Obersteiner, Gurk, 111–117.

**gu-27** Elekt Konrad I. von Lupburg (1281–1283)

Nach dem Tod des Gurker Bischofs Johann von Ennstal (25. oder 26. 7. 1281) reservierte sich Papst Martin IV. die Verleihung des Bistums und kassierte die Bestellung des vom Salzburger Erzbischof Friedrich von Walchen ernannten Konrads; am 17. 6. 1282 bestätigte der Papst Konrad dann aber doch. Ohne die Konsekration abzuwarten, resignierte Konrad noch vor dem 11. 5. 1283 auf das Bistum.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.27>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Obersteiner, Gurk, 118f.

## gu-28 Bischof Hartnid von Lichtenstein-Offenberg (1283–1298)



Hartnid ist am 2. 2. 1284 erstmals als Bischof von Gurk belegt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.28>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 49 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft, zahlreiche Schüsselfalten bildet und mit einem T-förmigen Kaselkreuz geschmückt ist. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein achtstrahliger Stern.  
 Schrifttyp: Gotische Majuskel, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: + S(igillum): H(artnid)i: DEI: GR(ati)A: GVRCE: N(ost)ris: ECC(lesi)E: S(anc)te: PETRI: SALZBURGENSIS: V(ice)COMITIS: CAROLIVS: REX: BOHEMIE  
 Übersetzung: Siegel Hartnids von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter  
 Detailangabe: Nr. 215–1286 I 5; Urkunde 1286–01–05, Salzburg  
 Befestigung: abhängig  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Tropper, Hartnid, 211.

**gu-29** Bischof Hartnid von Lichtenstein-Offenberg (1283–1298)

Hartnid ist am 2. 2. 1284 erstmals als Bischof von Gurk belegt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.29">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.29</a>
Hinweis zum Siegel:	Rücksiegel gu-30
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft, zahlreiche Schüsselfalten bildet und mit einem T-förmigen Kaselkreuz geschmückt ist. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein sechsstrahliger Stern.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum): HERTNIDI: DEI: GR(ati)A: GVRCEP(sis): ECC(lesi)E: GP(iscop)I
Übersetzung:	Siegel Hartnids von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1409; Urkunde 1291–11–12, Gurk
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Hartnid, 211; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 59; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 94.

## gu-30 Bischof Hartnid von Lichtenstein-Offenberg (1283–1298)



Hartnid ist am 2. 2. 1284 erstmals als Bischof von Gurk belegt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.30">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.30</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	schildförmig, oben abgerundet, 14 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt möglicherweise einen aufgerichteten Löwen.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1409; Urkunde 1291–11–12, Gurk
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Hartnid, 211.

## gu-31 Bischof Heinrich III. von Helfenberg (1299–1326)



Die päpstliche Genehmigung von Bonifaz VIII. zur Translation von Heinrich als Bischof von Lavant nach Gurk erfolgte am 13. 4. 1299.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.31">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.31</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben

Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen FüÙe auf einem Podest ruhen; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit reicher Stoffmasse und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Lilie mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) : HGINRICI • DEI • GR(ati)A : ~ €CCL(es)IG • GVRCCNS(is) : GP(iscop)I
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 35; Siegelsammlung 1119.b; Urkunde 1304–12–21, St. Veit/Glan
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar/Tropper, Heinrich III., 212, Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 60, Kletler, Siegel, 31.

## gu-32 Bischof Gerold von Friesach (1326–1333)



Er ist am 4. 4. 1326 zum ersten Mal als Bischof von Gurk bezeugt und starb am 6. oder 7. 12. 1333.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.32">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.32</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen FüÙe auf einem Podest mit drei darunterliegenden Rundbögen ruhen; das Podest reicht bis zum

Siegelrand. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit reicher Stoffmasse und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.

Schrifttyp:

Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:

+ GEROLDVS • DEI • GR(ati)A • E~P(iscopu)S • ECCL'(es)IG • GVRCCNS(is) •

Übersetzung:

Gerold von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk

Aufbewahrungsort:

Graz, Steiermärkisches Landesarchiv

Detailangabe:

AUR 2001; Urkunde 1331–01–05, Friesach

Befestigung:

anhängend an Pergamentstreifen

Zustand:

intakter Abdruck

Literatur:

Tropper, Gerold, 212 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 61.

### gu-33 Bischof Lorenz I. von Brunna (vielleicht Brünn) (1334–1337)



Lorenz erscheint erstmals als Bischof von Gurk in einer Urkunde vom 25. 5. 1334. Er starb am 4. oder 5. 8. 1337.

Persistente Identifikation:

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.33>

Foto:

Rudolf K. Höfer

Zeichnung:

Ludwig Freidinger

Form:

rund, 61 mm

Material:

Abdruck, Siegelwachs, naturfarben

Siegelart:

Hauptsiegel

Avers-Typ:

Thronsigel

Allgemeine Beschreibung:

Das Siegel zeigt vor gittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit drei darunterliegenden Rundbögen ruhen; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet.

Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ LAVR[Є]NCIVS · DEI · GR(ati)A ~ GVRCE[NSIS] · EPISCOP(us)
Übersetzung:	Lorenz von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzbistum, AUR 1337 II 04; Urkunde 1337-02-04, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Lorenz I., 213; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 62.

### gu-34 Bischof Konrad II. von Enslingen (1337–1344)



Konrad wurde am 1. 10. 1337 von Papst Benedikt XII. zum Bischof von Gurk ernannt. Er resignierte auf seine Abtwürde und wurde am 13. 4. 1338 in Avignon konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.34">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.34</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 71 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit gepunktetem Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ SIGILLU(m) : CUNRADI : DEI : GRACIA : EPISCOPI : GURCENSIS
Übersetzung:	Siegel Konrads von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 318; Siegelsammlung 275; Urkunde 1342–09–02, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Konrad II., 213; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 63.

### gu-35 Bischof Ulrich II. von Wildhaus (1345–1351)



Am 6. 5. 1345 ist er das erste Mal als Bischof von Gurk bezeugt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.35">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.35</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Blüten belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Seine Füße ruhen auf einem Podest mit zwei Öffnungen, in denen sich je ein Dreieckschild befindet, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: Auf einem Hügel ein aufgerichteter Löwe.
Bistumswappen:	Gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ VLRICVS • DGI • GR“AC“IA • ~ • GP̄(iscopu)S • ḠCC̄(lesi)Ḡ • GVRḠN̄(sis)
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 412; Siegelsammlung 291; Urkunde 1347–04–17
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Ulrich II., 214; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 64; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 95; Graščina Viltuš [abgerufen am 20. 6. 2017].

### gu-36 Bischof Ulrich II. von Wildhaus (1345–1351)



Am 6. 5. 1345 ist er das erste Mal als Bischof von Gurk bezeugt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.36">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.36</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt auf einem Dreipassbogen den SF in Halbfigur mit Mitra. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedom mit einer nach außen gerichteten Curva. Im Dreipassbogen befindet sich ein Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des SF: auf einem Hügel ein aufgerichteter Löwe.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ S]SECRETVM(m) • VLRICI • GP̄(iscopu)I • GVRḠNSIS
Übersetzung:	Sekret Ulrichs Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2396e; Urkunde 1349–10–18, Mahrenberg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschriftenanfang ausgebrochen, leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Ulrich II., 214; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Graščina Viltuš [abgerufen am 20. 6. 2017]

## gu-37 Bischof Ulrich III. von Weißenegg (Weißenegg) (1351–1353)



Nach dem Tod des Gurker Bischofs Ulrich II. von Wildhaus (26. 8. 1351) wurde Paul von Jägerndorf von Papst Clemens VI. zum Bischof von Gurk ernannt. Der Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißenegg hingegen erwählte im vollen Einverständnis mit dem Gurker Kapitel Ulrich von Weißenegg zum Bischof von Gurk. Ulrich empfing die Konsekration und konnte sich mit Unterstützung der Gurker Vasallen bis Mitte Juli 1353 behaupten. Gurk und Salzburg wurden schließlich zum Einlenken gezwungen und erkannten Paul von Jägerndorf als Bischof an, der in einer Urkunde vom 29. 9. 1353 als konsekrierter Bischof von Gurk auftritt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.37">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.37</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Blütenranken damazierten Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest mit zwei Öffnungen, in denen sich je ein nach außen geneigter Dreieckschild befindet, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit reicher Stoffmasse und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Rot ein silberner Pfahl
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ VLRI CVS + DEI + GRACIA ~ GP [---] [GV]RCGN̄(sis)
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA T-30; Urkunde 1351–10–21, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	rechts ein Teil des Siegels abgebrochen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 155–159; Kronthaler, Ulrich III., 721 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f.

**gu-38** Bischof Paul von Jägerndorf (1351–1359)

Papst Clemens VI. ernannte Paul von Jägerndorf zum Bischof von Gurk. Der Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck hingegen erwählte im vollen Einverständnis mit dem Gurker Kapitel Ulrich von Weißeneck zum Bischof von Gurk. Ulrich empfing die Konsekration und konnte sich mit Unterstützung der Gurker Vasallen bis Mitte Juli 1353 behaupten. Gurk und Salzburg wurden schließlich zum Einlenken gezwungen und erkannten Paul von Jägerndorf als Bischof an. Seine Provision erfolgte am 24. 10. 1351, jedenfalls aber vor dem 7. 1. 1352, da Paul an diesem Tag bereits als Erwählter von Gurk bezeichnet wird. Er wurde am 15. 5. 1359 von Gurk nach Freising transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.38">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.38</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Thronvelum mit gepunktetem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt der SF mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische befindet sich je ein Dreieckschild, rechts das Bistums- wappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in (Silber) ein (rotes) Dreieck
Bistums- wappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : PAULI : DEI : GRA[C]IA ~ EPI[SCO]PI : GURCENSIS
Übersetzung:	Siegel Pauls von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 84-1-8-1; Urkunde 1355-11-29, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift leicht verschliffen
Literatur:	Obersteiner, Gurk, 155-163.

## gu-39 Bischof Paul von Jägerndorf (1351–1359)



Papst Clemens VI. ernannte Paul von Jägerndorf zum Bischof von Gurk. Der Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck hingegen erwählte im vollen Einverständnis mit dem Gurker Kapitel Ulrich von Weißeneck zum Bischof von Gurk. Ulrich empfing die Konsekration und konnte sich mit Unterstützung der Gurker Vasallen bis Mitte Juli 1353 behaupten. Gurk und Salzburg wurden schließlich zum Einlenken gezwungen und erkannten Paul von Jägerndorf als Bischof an. Seine Provision erfolgte am 24. 10. 1351, jedenfalls aber vor dem 7. 1. 1352, da Paul an diesem Tag bereits als Erwählter von Gurk bezeichnet wird. Er wurde am 15. 5. 1359 von Gurk nach Freising transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.39">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.39</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Architektur mit einem zweiteiligen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Bogennische der SF frontal zum Betrachter in kniender Gebetshaltung dargestellt, der Kopf nach links geneigt. Der SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust, in der rechten Armbeuge liegt das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva. Im oberen Teil befinden sich in einer Nische zwei Heilige als Halbfigur. Beide tragen in der vor dem Bauch gehaltenen rechten Hand einen stabförmigen Gegenstand, der über die rechte Schulter hinausragt, möglicherweise einen Palmzweig. In der Linken tragen beide ein geschlossenes Evangelienbuch. Seitlich der Nische befindet sich je ein Dreieckschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in (Silber) ein (rotes) Dreieck
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	[s]igillu(m) · pauli · ep(iscop)i · gu~[r]cen(sis) · ap(osto)lic(a)e · [s]ed(is) nū(n)cii
Übersetzung:	Siegel Pauls Bischof von Gurk, Nuntius des Apostolischen Stuhls
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA Zammelsberg 13; Urkunde 1358–09–29
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	stark verschmutzt, im Siegelbild Wachs flächig ausgebrochen

Literatur: Obersteiner, Gurk, 155–163.

### gu-40 Bischof Johann II. Ribi von Lenzburg (1359–1364)



Johann Ribi von Lenzburg bezeichnete sich schon im August 1359 als erwählter und bestätigter Bischof von Gurk, noch ehe ihm von Papst Innozenz VI. am 16. 10. 1359 das Bistum Gurk verliehen wurde. Im Jahr 1364 wurde er von Gurk nach Brixen transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.40">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.40</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Elekt und Konfirmierter (Bischof)
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Blüten belegtem Hintergrund zwei Dreieckschilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): gespalten, vorne ein sechsstrahliger Stern, hinten eine Büste mit Herzogshut im Profil nach rechts.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) ✽ IOH(ann)I S ✽ EL(e)C(t)I ✽ ET ✽ CONFIRMATI ✽ ECC(lesi)E ✽ GVRGEN(sis)
Übersetzung:	Siegel Johanns Erwählter und Konfirmierter (Bischof) der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Diözesanarchiv Wien
Detailangabe:	Urk. 1359 12 12; Urkunde 1359–12–12, Wien
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Gelmi/Tropper, Johann II., 121 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136 f.

## gu-41 Bischof Johann II. Ribl von Lenzburg (1359–1364)



Johann Ribl von Lenzburg bezeichnete sich schon im August 1359 als erwählter und bestätigter Bischof von Gurk, noch ehe ihm von Papst Innozenz VI. am 16. 10. 1359 das Bistum Gurk verliehen wurde. Im Jahr 1364 wurde er von Gurk nach Brixen transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.41">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.41</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Baum mit einer Mitra in der Krone, beiderseits begleitet von einem Dreieckschild. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): gespalten, vorne ein sechsstrahliger Stern, hinten eine Büste mit Herzogshut im Profil nach rechts.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ IOH̄(annis)::DEI ✪ GR(ati)A + EL(e)C(t)VS + GVRC“ḠN̄“(sis)
Übersetzung:	Johann von Gottes Gnaden Elekt von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die Punkte stehen für Kreuze.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA D-112; Urkunde 1360–07–01, Wien
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Gelmi/Tropper, Johann II., 121 f.

## gu-42 Bischof Johann II. Ribl von Lenzburg (1359–1364)



Johann Ribl von Lenzburg bezeichnete sich schon im August 1359 als erwählter und bestätigter Bischof von Gurk, noch ehe ihm von Papst Innozenz VI. am 16. 10. 1359 das Bistum Gurk verliehen wurde. Im Jahr 1364 wurde er von Gurk nach Brixen transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.42">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.42</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Blüten belegtem Hintergrund zwei Dreieckschilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): gespalten, vorne ein sechsstrahliger Stern, hinten eine Büste mit Herzogshut im Profil nach rechts. Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber, deren Vittae symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRETVM(m) • IOH(ann)IS • „EP(iscop)I • GVRGEN(sis)
Übersetzung:	Sekret Johanns Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA D-113; Urkunde 1361–05–18, Wien
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi/Tropper, Johann II., 121 f.

## gu-43 Bischof Johann II. Ribl von Lenzburg (1359–1364)



Johann Ribl von Lenzburg bezeichnete sich schon im August 1359 als erwählter und bestätigter Bischof von Gurk, noch ehe ihm von Papst Innozenz VI. am 16. 10. 1359 das Bistum Gurk verliehen wurde. Im Jahr 1364 wurde er von Gurk nach Brixen transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.43">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.43</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Dreieckschild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) • IOH(ann)I[S] [---] [G]VRK[EN]SIS
Übersetzung:	Siegel Johanns Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 5–5–2; Urkunde 1361–12–21, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Wachs vor allem im unteren Bereich verformt
Literatur:	Gelmi/Tropper, Johann II., 121 f.

## gu-44 Bischof Johann II. Ribl von Lenzburg (1359–1364)



Johann Ribl von Lenzburg bezeichnete sich schon im August 1359 als erwählter und bestätigter Bischof von Gurk, noch ehe ihm von Papst Innozenz VI. am 16. 10. 1359 das Bistum Gurk verliehen wurde. Im Jahr 1364 wurde er von Gurk nach Brixen transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.44">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.44</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 27 × 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Gemmensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine antike Gemme, den nach links gewendeten stehenden Apollo mit Lorbeerkranz auf dem Haupt. Er ist unbekleidet bis auf die über den Rücken herabfließende Chlamys. In der Linken hält er einen Bogen und in der Rechten einen Pfeil. Apollo steht an eine Säule angelehnt, auf der ein Dreifuß zu erkennen ist.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SIGILLVM : SECVETV(m) : IOH[ANNIS] : EP[iscop]I : GVRGENSIS
Übersetzung:	Sekretsiegel Johanns Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA H-25; Urkunde 1362–II–II, Gurk
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, Staubspuren
Literatur:	Gelmi/Tropper, Johann II., 121 f.; Hiebaum, Gemmensiegel, 43 f.; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 95.

## gu-45 Bischof Johannes III. von Töckheim (1364–1376)



Er wurde von Papst Urban V. am 6. 3. 1364 als Bischof von Knin nach Gurk transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.45">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.45</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 43 × 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Bogennische der SF frontal zum Betrachter in kniender Gebethaltung dargestellt, der Kopf nach links geneigt. Der SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust, in der rechten Armbeuge liegt das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva. Zu beiden Seiten der Nische befinden sich je eine Blütenranke und ein Dreieckschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Im oberen Teil thront in einer Nische die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, beide sind nimbiert. Die Mutter Gottes umfasst mit ihrer rechten Hand das auf ihrem rechten Oberschenkel stehende unbedeckte Jesuskind. In der Linken hält sie vor der linken Schulter das Lilienzepter.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in (Silber) eine Büste en face, möglicherweise Hemma von Gurk
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	✧ S'(igillum) IOHANNIS • DEI • 7(et) • AP(osto)LICE • ~ • SEDIS : GR(ati)A : GP(iscop)I ✧ GVRCE~N(sis) ✧
Übersetzung:	Siegel Johannes' von Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 7 ist ein Kürzungszeichen für „et“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	AUR 1366 VII 25; Urkunde 1366–07–25
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johannes III., 214; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137.; Leiss, Siegel, Nr. 65; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 95.

## gu-46 Bischof Johann IV. Mayerhofer (1376–1402)



Am 3. 6. 1376 ernannte ihn Papst Gregor XI. zum Bischof von Gurk. Er erhielt am 7. 7. die Konfirmation und am 19. 8. die päpstliche Erlaubnis, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen. Bischof Johann IV. starb am 30. 1 oder 1. 2. 1402.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.46">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.46</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger

Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt inmitten von vier miteinander verbundenen Bögen, zwei Kielbögen und zwei Rundbögen, zwei Dreieckschilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): in (Rot) drei (silberne) Stufen.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) + IOHANNIS : MA[I]RH[O][F]FGRII : EPISCOPI GVRGENSIS
Übersetzung:	Siegel Johanns Mayerhofer Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv
Detailangabe:	Hauptarchiv – Urkunden, 1139; Urkunde 1388–01–21, Wien
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johann IV., 215; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

### gu-47 Bischof Konrad III. Hebenstreit (1402–1411)



Auf Bitten der österreichischen Herzöge ernannte der Salzburger Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz am 15. 2. 1402 Konrad zum Bischof von Gurk. Papst Johannes XXIII. transferierte ihn am 23. 3. 1411 nach Freising.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.47">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.47</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Engel in Halbfigur, der einen Dreieckschild mit dem Bistumswappen hält: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ ✱ s(igillum) ✱ conradi ✱ episcopi ✱ gvr[en]fis]
Übersetzung:	Siegel Konrads Bischof von Gurk

Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A VIII/55; Urkunde 1410–09–29, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einzelne Buchstaben ausgebrochen, Rand teilweise abgebrochen, Staubspuren
Literatur:	Tropper/Heim, Konrad III., 202 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3,138.

## gu-48 Bischof Ernst Auer (1411–1432)



Er wurde am 23. 3. 1411 von Papst Johannes XXIII. zum Bischof von Gurk ernannt und erhielt am 29. 3. die päpstliche Erlaubnis, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.48">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.48</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 29 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist in leicht geschwungener Haltung mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach links geneigt. Er hat die rechte Hand segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb des SF befindet sich ein Halbrundschild mit dem Bistums- wappen und unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile ist ein Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein Balken mit vier Zinnen
Bistums- wappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(gillum) + arnefti + ~ + ep̄(iscop)i + gurcen̄(sis)
Übersetzung:	Siegel Ernsts Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1419 I 15 GF; Urkunde 1419–01–15
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren

Literatur: Tropper, Ernst, 215 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Leiss, Siegel, Nr. 66.

### gu-49 Ernannter Bischof Nicodemus della Scala (1421)

Nicodemus wurde im Jahr 1421 von Papst Martin V. zum Nachfolger des nach Trient transferierten Gurker Bischofs Ernst ernannt; beide Ernennungen scheiterten am Widerstand des österreichischen Herzogs Friedrich V.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.49>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Heim, Nicodemus, 203 f.

### gu-50 Ernannter Bischof Hermann von Gnas (1432–1433)

Der Lavanter Bischof Lorenz wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.50>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Hermann, 338.

### gu-51 Bischof Lorenz II. von Lichtenberg (1433–1436)



Der Lavanter Bischof Lorenz wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte. Gegen beide Kandidaten hatte jedoch Papst Eugen IV. am 28. 1. 1433 Johannes Schallermann zum Bischof von Gurk ernannt, den das Basler Konzil 1435 bestätigte. In einem Übereinkommen vom 6. 6. 1436 zwischen den Gurker Bischofskandidaten Johannes (Papst Eugen IV.) und

Lorenz (Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich) wurde vereinbart, dass Johannes Bischof von Gurk, Lorenz dagegen Administrator von Gurk sein sollte. Nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wurde Lorenz am 4. 7. 1438 erneut zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.51">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.51</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einem Dreipassbogen, der mit einer Kreuzblume bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der SF ist in leicht geschwungener Haltung mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Beide Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der nach unten gehaltenen Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in ein Dreiblatt mündet. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: auf einem Dreiberg ein auffliegender gekrönter Adler
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(i)gillum + lawr[e]nc[y] + dei + gracia + epifcopi + eclesie + gurcensis †
Übersetzung:	Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA D-121; Urkunde 1433–11–19
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Johannes V., 620; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 139.

## gu-52 Bischof Lorenz II. von Lichtenberg (1433–1436)



Der Lavanter Bischof Lorenz wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte. Gegen beide Kandidaten hatte jedoch Papst Eugen IV. am 28. 1. 1433 Johannes Schallermann zum Bischof von Gurk ernannt, den das Basler Konzil 1435 bestätigte. In einem Übereinkommen vom 6. 6. 1436 zwischen den Gurker Bischofskandidaten Johannes (Papst Eugen IV.) und Lorenz (Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich) wurde vereinbart, dass Johannes Bischof von Gurk, Lorenz dagegen Administrator von Gurk sein sollte. Nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wurde Lorenz am 4. 7. 1438 erneut zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.52">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.52</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes ist mit ausgeprägtem S-Schwung dargestellt, wodurch sie das Jesuskind auf ihrer nach außen gebrachten rechten Hüfte stützen kann. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Das Jesuskind klammert sich mit seiner linken Hand am Hals der Mutter Gottes fest und weist einen Kreuznimbus auf. Seitlich der Nische hält je ein Engel einen Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: auf einem Dreiberger ein aufliegender gekrönter Adler
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + lawrency + dei + gracia + ~ epifcopi + [ec]c̄(lesi)e + gurcenfis †
Übersetzung:	Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	AUR 1436 V 03; Urkunde 1436–05–03
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Wachs teilweise flächig ausgebrochen
Literatur:	Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Johannes V., 620; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Leiss, Siegel, Nr. 67; Kletler, Siegel, 16.

## gu-53 Bischof Johannes V. Schallermann (1433–1453)



Papst Eugen IV. ernannte Johannes am 28. 1. 1433 völlig überraschend gegen den Salzburger Kandidaten Hermann von Gnas und den landesfürstlichen Kandidaten Lorenz von Lichtenberg zum Bischof von Gurk. Am 31. 3. 1435 wurde er als solcher vom Basler Konzil anerkannt und am 22. 5. 1435 von Erzbischof Valaressius von Kreta in Basel konsekriert. Nach Beilegung des Bischofsstreites am 6. 6. 1436 – Lorenz wurde erst Administrator von Gurk und nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wieder Bischof von Lavant – war Johannes auch de facto regierender Bischof. Im Jahr 1453 resignierte er auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.53">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.53</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 55 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die thronende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes hält auf dem rechten Arm das auf ihrem rechten Oberschenkel hockende Jesuskind. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Das nimbierte Jesuskind hält sich mit seiner linken Hand am Hals der Mutter Gottes fest. Seitlich der Nische befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Rot ein schwarzer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Ringen
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	‡ sigillum ‡ iohannis ‡ ~ ‡ episcopi ‡ gurcensis ‡
Übersetzung:	Siegel Johannes' Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A X/43; Urkunde 1453–09–15, Straßengel
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johannes V., 620; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Leiss, Siegel, Nr. 68; Kletler, Siegel, 57; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 120.

**gu-54** Bischof Johannes V. Schallermann (1433–1453)

Papst Eugen IV. ernannte Johannes am 28. 1. 1433 völlig überraschend gegen den Salzburger Kandidaten Hermann von Gnas und den landesfürstlichen Kandidaten Lorenz von Lichtenberg zum Bischof von Gurk. Am 31. 3. 1435 wurde er als solcher vom Basler Konzil anerkannt und am 22. 5. 1435 von Erzbischof Valaressius von Kreta in Basel konsekriert. Nach Beilegung des Bischofsstreites am 6. 6. 1436 – Lorenz wurde erst Administrator von Gurk und nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wieder Bischof von Lavant – war Johannes auch de facto regierender Bischof. Im Jahr 1453 resignierte er auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.54">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.54</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei von einem Engel gehaltene halbrunde Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): in Rot ein schwarzer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Ringen.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 394; Urkunde 1452–10–05, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Johannes V., 620; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 120.

## gu-55 Bischof Johannes V. Schallermann (1433–1453)



Papst Eugen IV. ernannte Johannes am 28. 1. 1433 völlig überraschend gegen den Salzburger Kandidaten Hermann von Gnas und den landesfürstlichen Kandidaten Lorenz von Lichtenberg zum Bischof von Gurk. Am 31. 3. 1435 wurde er als solcher vom Basler Konzil anerkannt und am 22. 5. 1435 von Erzbischof Valaressius von Kreta in Basel konsekriert. Nach Beilegung des Bischofsstreites am 6. 6. 1436 – Lorenz wurde erst Administrator von Gurk und nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wieder Bischof von Lavant – war Johannes auch de facto regierender Bischof. Im Jahr 1453 resignierte er auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.55">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.55</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 48 × 81 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Auditor (Richter) des apostolischen Palastes in Rechts-sachen
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zwei-teiligen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Nische der nach rechts gewendete SF in kniender Gebethaltung dargestellt. Zu beiden Seiten der Nische befindet sich ein Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF. Der obere Teil gliedert sich in drei Nischen. In der Mitte steht vor einem mit Ranken damazierten Thronvelum die Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm, beide sind nimbiert. Rechts steht eine nimbierte Heilige, in der Rechten einen Palmzweig haltend, der über die rechte Schulter hinausragt, und in der Linken möglicherweise ein offenes Buch. Links steht eine nimbierte Heilige, in der rechten Hand ein Kreuz haltend und in der Linken möglicherweise einen Dreschflegel.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Rot ein schwarzer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Ringen
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(jillum) + ioh(ann)is + schallerman + „de“ + weftpha~lia + „de“cret(or)um + „do“ct(or) + faci + pal(at)ii + ap(ostolici) ca(usa) r(um) aud(itor)
Übersetzung:	Siegel des Johannes Schallermann von Westfalen, Doktor des Kirchen-rechts, Auditor (Richter) des heiligen apostolischen Palastes in Rechts-sachen
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1436 X 04; Urkunde 1436–10–04, Salzburg

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johannes V., 620; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 120; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-56 Bischof Johannes V. Schallermann (1433–1453)

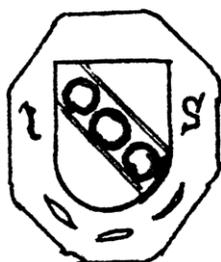


Papst Eugen IV. ernannte Johannes am 28. 1. 1433 völlig überraschend gegen den Salzburger Kandidaten Hermann von Gnas und den landesfürstlichen Kandidaten Lorenz von Lichtenberg zum Bischof von Gurk. Am 31. 3. 1435 wurde er als solcher vom Basler Konzil anerkannt und am 22. 5. 1435 von Erzbischof Valaressius von Kreta in Basel konsekriert. Nach Beilegung des Bischofsstreites am 6. 6. 1436 – Lorenz wurde erst Administrator von Gurk und nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wieder Bischof von Lavant – war Johannes auch de facto regierender Bischof. Im Jahr 1453 resignierte er auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.56">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.56</a>
Hinweis zum Siegel:	Rücksiegel gu-57.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als resignierter Bischof
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die thronende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes umfasst mit beiden Händen das auf ihrem rechten Oberschenkel sitzende Jesuskind mit Strahlennimbus. Unterhalb der Architektur befindet sich ein Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF, das knapp über den Umschrifttrand hinausragt.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Rot ein schwarzer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Ringen
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) : iohannis ep(iscop)i : ✨ : ~ quonda(m) : gurcen(sis) :
Übersetzung:	Siegel Johannes' einst Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die Punkte stehen für Kreuze.
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	rofabella ✨

Hinweis zur Transliteration:	Unter dem Podest der Name der Rosabellakapelle in der St.-Nikolaus-Pfarrkirche in Straßburg.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1015; Siegelsammlung 1975; Urkunde 1457–09–27, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johannes V., 620; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 120.

## gu-57 Bischof Johannes V. Schallermann (1433–1453)



Papst Eugen IV. ernannte Johannes am 28. 1. 1433 völlig überraschend gegen den Salzburger Kandidaten Hermann von Gnas und den landesfürstlichen Kandidaten Lorenz von Lichtenberg zum Bischof von Gurk. Am 31. 3. 1435 wurde er als solcher vom Basler Konzil anerkannt und am 22. 5. 1435 von Erzbischof Valaressius von Kreta in Basel konsekriert. Nach Beilegung des Bischofsstreites am 6. 6. 1436 – Lorenz wurde erst Administrator von Gurk und nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wieder Bischof von Lavant – war Johannes auch de facto regierender Bischof. Im Jahr 1453 resignierte er auf sein Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.57">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.57</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 12 × 14 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF: in Rot ein schwarzer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Ringen.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Aufschrift:	I(ohannes) ~ S(challermann)
Übersetzung:	Johannes Schallermann
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1015; Siegelsammlung 1975; Urkunde 1457–09–27, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Johannes V., 620; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 120.

## gu-58 Bischof Ulrich IV. Sonnenberger (1453–1469)



Am 5. 11. 1453 verlieh ihm Papst Nikolaus V. auf Drängen Friedrichs III., der seinem Protonotar schon 1451 gern das Bistum Passau übertragen hätte, das Bistum Gurk. Am 20. 1. 1454 wurde er vom Seckauer Bischof Überacker konsekriert. Im Jahr 1460 verlieh Friedrich III. ihm und seinen Nachfolgern als Bischöfen von Gurk den Fürstentitel.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.58">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.58</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Kreuzen belegten Thronvelum die auf einer Thronbank sitzende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes hält auf dem rechten Arm das auf ihrem rechten Oberschenkel hockende Jesuskind. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Das nimbierte Jesuskind hält sich mit seiner linken Hand am Gewand der Mutter Gottes fest. Seitlich der Nische befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau ein grüner Dreiberg, auf den eine goldene gesichtete Sonne mit Strahlen ihre rechte Wange legt
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	sigillvm + vdalrici + dei + g[ra]cia ~ episcopi + Gvrccnfis + 1 + 4 + 5 + 4 +
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, 1454
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 6554; Urkunde 1455–11–27, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift sowie das Gesicht der Gottesmutter leicht verschliffen, Wachs bei dem Wort „gracia“ ausgebrochen
Literatur:	Tropper, Ulrich IV., 670; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-59 Bischof Ulrich IV. Sonnenberger (1453–1469)



Am 5. 11. 1453 verlieh ihm Papst Nikolaus V. auf Drängen Friedrichs III., der seinem Protonotar schon 1451 gern das Bistum Passau übertragen hätte, das Bistum Gurk. Am 20. 1. 1454 wurde er vom Seckauer Bischof Überacker konsekriert. Im Jahr 1460 verlieh Friedrich III. ihm und seinen Nachfolgern als Bischöfen von Gurk den Fürstentitel.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.59">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.59</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die thronende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes umfasst mit ihrer rechten Hand das auf ihrem rechten Oberschenkel hockende Jesuskind. In der Linken hält sie vor der linken Brustseite einen Lilienstab. Das nimbierte Jesuskind hält sich mit beiden Händen am Gewand der Mutter Gottes fest. Unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile befindet sich je ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau ein grüner Dreieck, auf den eine goldene gesichtete Sonne mit Strahlen ihre rechte Wange legt
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	• sigillvm • vdalrici • dei • gracia • epifcopi • gvrccnfis 1458
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, 1458
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A X/88; Urkunde 1462–06–08, Rein
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Ulrich IV., 670; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Leiss, Siegel, Nr. 69.

**gu-60** Bischof Sixtus von Tannberg (Tanberger) (1470–1474)

Im Jahr 1470 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Gurk; die päpstliche Bestätigung erhielt er am 23. 4. 1470. Das Freisinger Domkapitel postulierte ihn 1473 als Bischof von Freising. Er resignierte auf das Bistum Gurk und am 12. 1. 1474 wurde ihm das Bistum Freising päpstlich verliehen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.60>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Greipl, Sixtus, 687 f.

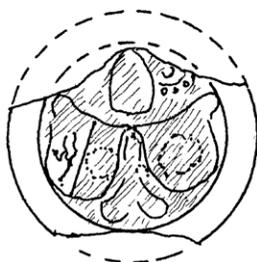
**gu-61** Bischof Lorenz III. von Freiberg (1474–1487)

Er wurde im Jahr 1470 von Kaiser Friedrich III. zum Bischof von Gurk nominiert, aber erst nach der Wahl seines Gegenkandidaten Sixtus von Tannberg zum Bischof von Freising am 11. 5. 1474 päpstlich anerkannt. Konsekriert wurde er am 4. 10. 1478.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.61>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 53 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Heiligensiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor einem gerauteten und mit Blüten belegten Throneum die auf einer Thronbank sitzende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes hat langes lockiges Haar und umfasst mit ihrer rechten Hand das auf ihrem rechten Oberschenkel stehende unbedeckte Jesuskind. In der Linken hält sie vor der linken Schulter das Lilienzepher. Das nimbierte Jesuskind trägt in der Rechten einen Reichsapfel und legt seine linke Hand auf die linke Brust der Mutter. Die Körperlichkeit wird in dieser Darstellung betont, sichtbar an den unter der Draperie des Gewandes kokett hervortretenden Brüsten und den Genitalien des Jesuskindes. Unterhalb des Podests befindet sich eine halbe Lilie und unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile ist je ein halbrunder Schild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.  
 Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: in Rot eine silberne Schräglinksspitze

Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	✠ S(igillum) ✠ ✠ laurentii dei gr(ati)a [E]p(iscop)i ~ Gurcen(sis) ✠ anno R(egis) C(hristi) LXXVIII incept(us)
Übersetzung:	Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, Beginn im Jahr des Herrn Christi (14)74
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 567; Urkunde 1478–10–25, Gurk
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Lorenz III., 197; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 140; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-62 Bischof Lorenz III. von Freiberg (1474–1487)



Er wurde im Jahr 1470 von Kaiser Friedrich III. zum Bischof von Gurk nominiert, aber erst nach der Wahl seines Gegenkandidaten Sixtus von Tannberg zum Bischof von Freising am 11. 5. 1474 päpstlich anerkannt. Konsekriert wurde er am 4. 10. 1478.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.62">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.62</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 18 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): in Rot eine silberne Schräglinksspitze. Die Schilde sind möglicherweise timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 7833; Urkunde 1480–06–13, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	stark verschliffen, ca. 1/3 abgebrochen
Literatur:	Tropper, Lorenz III., 197; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

**gu-63** Bischof Lorenz III. von Freiberg (1474–1487)

Er wurde im Jahr 1470 von Kaiser Friedrich III. zum Bischof von Gurk nominiert, aber erst nach der Wahl seines Gegenkandidaten Sixtus von Tannberg zum Bischof von Freising am 11. 5. 1474 päpstlich anerkannt. Konsekriert wurde er am 4. 10. 1478.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.63">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.63</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Thronvelum die auf einer Thronbank sitzende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes umfasst mit ihrer rechten Hand das auf ihrem rechten Oberschenkel stehende unbekleidete Jesuskind. In der Linken hält sie vor der Brust einen Gegenstand, möglicherweise einen Reichsapfel. Das nimbierte Jesuskind legt seine rechte Hand auf diesen „Reichsapfel“. Unterhalb des Podests befindet sich ein halbrunder Schild mit dem persönlichen Wappen des SF: in Rot eine silberne Schräglinksspitze.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	[s(igillum) + lawren]cy + „p(rae)p“(osi)ti + et ✨ + ~ + ✨ arch <sup>d</sup> (iaconi) ✨ ecc(les)ye gvrceñ(sis)
Übersetzung:	Siegel Lorenz' Dompropst und Archidiakon der Kirche von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	hochgestelltes „id“ über der Blüte als Teil des Wortes „archid“
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 558; Urkunde 1475–10–06, Gurk
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen bzw. verdrückt, Staubspuren
Literatur:	Tropper, Lorenz III., 197; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

**gu-64** Gewählter Bischof Georg I. von Kolberg (1490–1495)

Obwohl Georg am 7. 9. 1490 vom Salzburger Erzbischof Friedrich V. von Schaunberg das Bistum Gurk verliehen wurde, konnte er sich nicht durchsetzen, da seit 1491 das Bistum im Besitz des kaiserlichen Gegenkandidaten Raimund Peraudi war.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.64>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Tropper, Georg I., 377.

## gu-65 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.65>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 55 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Heiligensiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor einem gerauteten und mit Sternen belegten Thronvelum die auf einer Thronbank sitzende Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes umfasst mit ihrer rechten Hand das auf ihrem rechten Oberschenkel stehende unbedeckte Jesuskind. In der Linken hält sie vor der linken Schulter das Lilienzepter. Das nimbierte Jesuskind trägt in der Rechten einen stabförmigen Gegenstand und hält sich mit seiner linken Hand am Gewand der Mutter Gottes fest. Die Körperlichkeit wird in dieser Darstellung betont, sichtbar an den unter der Draperie des Gewandes kokett hervortretenden Brüsten und den Genitalien des Jesuskindes. Unterhalb des Podests befindet sich eine halbe Lilie und unterhalb der beiden seitlichen Architekturteile ist je eine Tartsche, rechts das Bistumswappen und links das persönliche Wappen des SF.  
 Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen (Saint-Germain-de-Marencennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen  
 Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber  
 Schrifttyp: Gotische Minuskel und Majuskel, arabische Ziffern  
 Transliteration der Umschrift: • S(igillum) : Raimvndus : dei • gr̄(ati)a : ~ : ep(iscop)̄us : gurcen : 1 : 4 : 9 : 1 :

Übersetzung:	Siegel Raimunds von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, 1491
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA D-128; Urkunde 1491–09–15, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-66 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.66">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.66</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	spitzoval, 50 × 80 mm
Material:	Abguss, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Devotionssiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer mit Sternen damazierten Bogennische mit Ädikula-Rahmung. Beide sind nimbiert und die Mutter Gottes trägt in der vor der Brust gehaltenen linken Hand das Lilienzepter. Im Dreiecksgiebel ist ein Engel abgebildet. Renaissanceornamente schmücken die freie Fläche seitlich der Architektur. Unterhalb der Bogennische befindet sich ein Halbrundschild: geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) geteilt, oben in Gold ein wachsender schwarzer Adler, unten in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen (Saint-Germain-de-Marecennes). Der Schild ist timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) D(omini) RAIMVNDI EP(iscop)I GVRCENS(is)
Übersetzung:	Siegel Herrn Raimunds Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	loses Siegel, Siegelabgussammlung Smitmer-Löschner, m68; 1494
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 141; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-67 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.67">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.67</a>
Foto:	P. Michael Eppenschwandtner, Benediktinerabtei Michaelbeuern
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 48 × 80 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Devotionsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm vor einem gerauteten und mit Sternen belegten Thronvelum in einer Nische mit Adikula-Rahmung, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Beide sind nimbiert, die Mutter Gottes trägt in der vor dem Bauch gehaltenen rechten Hand das Lilienzepter und in der das Jesuskind umfassenden Linken eine Kugel, möglicherweise einen Reichsapfel. Das Jesuskind hat die rechte Hand (segnend) erhoben und legt seine linke Hand auf die Kugel. Renaissanceornamente schmücken die freie Fläche seitlich der Nische. Der sich nach unten verengende Sockel vereint sich figürlich mit dem Schild (Saint-Germain-de-Marencennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[R]AYMV(n)DI • PA[IR(au)DI • A]RCHI[D](iacon)I • ALNISIE[NSIS] [---]
Übersetzung:	Raimund Peraudi, Archidiakon von Aunis [---]
Aufbewahrungsort:	Michaelbeuern, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Michaelbeuern – Benediktiner, K135; Urkunde 1491–04–06, Nürnberg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Blechkapsel
Zustand:	Teil des Siegels rechts abgebrochen, Umschrift mäßig verschliffen bzw. verdrückt
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-68 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.68">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.68</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 68 × 108 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Devotionsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Vom Siegel ist die obere Hälfte erhalten, die der eines anderen Siegels von Raimund (Gurk Nr. 72) sehr gleicht. Dieses hier zeigt in einer Halbrundnische mit Ädikula-Rahmung die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm, beide sind nimbiert. Renaissanceornamente schmücken den Zwickel, den oberen und unteren Fries, Sockel, Schaft und Kapitell sowie die freie Fläche seitlich der Architektur. Im Segmentgiebelfeld befindet sich eine Gestalt in Halbfigur mit Kreuznimbus, begleitet von je einem Engel rechts und links. Der Heilige ist möglicherweise Vitalis von Salzburg, in der Rechten eine Palme und in der Linken einen Gegenstand haltend, wahrscheinlich ein Herz, aus dem eine Lilie emporwächst. Der sich nach unten verengende Sockel vereint sich figürlich mit dem Schild (Saint-Germain-de-Marencennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) · RAIMVNDI · TI[T]VLI · [SANCTE · VITALIS · D ---] C · [PRE]S[BITE]R[I · C]AR(dinalis) · [GV]RCE(n)SIS
Übersetzung:	Siegel Raimunds Kardinal-Priester des Titels San Vitale, [---], (Bischof von) Gurk
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	II/416; Urkunde 1500–08–06, Rom
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Blechkapsel
Zustand:	untere Hälfte abgebrochen, obere Hälfte mehrfach gebrochen und leicht verschliffen

Literatur: Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-69 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.69">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.69</a>
Foto:	P. Petrus Schuster, Stift Kremsmünster
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem persönlichen Wappen des SF (Saint-Germain-de-Marencennes): Unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) • RAYM(undi) • T(i)T(uli) • S(ancte) • M(arie) • NOV(ig) • S(ancte) • RO(mane) • EC(lesie) • PR(incipis) • SB(ati) • R(aimundi) • CARD(inalis) • G(V)RC(ani) • SIS
Übersetzung:	Siegel Raimunds der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester des Titels Santa Maria Nuova, (Bischof von) Gurk
Aufbewahrungsort:	Kremsmünster, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urk. 1501 VIII 13; Urkunde 1501–08–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

**gu-70** Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)

Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.70">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.70</a>
Foto:	Dr. Oliver Bentz, Stadtarchiv Speyer
Form:	rund, 53 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Devotionssiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt den das Kreuz tragenden nimbierten Jesus Christus als Ganzfigur auf der Timbrierung eines Schildes mit dem persönlichen Wappen des SF (Saint-Germain-de-Marencennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), auf dem Prälatenhut stehend der ein Kreuz tragende Jesus Christus.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	RAI(mundus) T(i)T(uli) S(ancte) MARIÆ NOVE P(res)B(yte)R CAR(dinalis) [GV]RCGN(sis) LGGATVS
Übersetzung:	Raimund Kardinal-Priester des Titels Santa Maria Nuova, (Bischof von) Gurk, Legat
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts über dem Prälatenhut.
Aufbewahrungsort:	Speyer, Stadtarchiv Speyer
Detailangabe:	Urkundenreihe 1U, 869; Urkunde 1502–03–02
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	oben und unten teilweise abgebrochen
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-71 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.71">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.71</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Form:	rund, 53 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalssiegel
Avers-Typ:	Devotionsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Sonnensymbolen damazierten Hintergrund den ein Kreuz tragenden nimbierten Jesus Christus als Dreiviertelfigur auf der Timbrierung eines Schildes mit dem persönlichen Wappen des SF (Saint-Germain-de-Marencennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), auf dem Prälatenhut stehend der ein Kreuz tragende Jesus Christus.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	RAI(mundus) : T(i)T(uli) : S(ancte) : MARIE : NOVE ~ P(res)B(yte) R : CAR(dina)Ł(is) : GVRCE[N](sis) : LEGATUS
Übersetzung:	Raimund Kardinal-Priester des Titels Santa Maria Nuova, (Bischof von) Gurk, Legat
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Angerkloster München, Urk. 827; Urkunde 1502–03–06
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	Bildinhalt rechts zu ca. 1/3 ausgebrochen
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

**gu-72** Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)

Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.72">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.72</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 68 × 108 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Devotionssiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer Halbrundnische mit Ädikula-Rahmung die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm, beide sind nimbiert. Renaissanceornamente schmücken den Zwickel, den oberen und unteren Fries, Sockel, Schaft und Kapitell sowie die freie Fläche seitlich der Architektur. Im Segmentgiebelfeld befindet sich das frontale Brustbild einer nimbierten Gestalt mit langem Bart. Der Heilige ist möglicherweise Vitalis von Salzburg, die rechte Hand segnend erhoben und in der Linken einen Gegenstand haltend, wahrscheinlich ein Herz aus dem eine Lilie emporwächst. Der sich nach unten verengende Sockel vereint sich figürlich mit dem Schild (Saint-Germain-de-Marencennes): Unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1:2:3:4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + RAY[M]VNDI + TITVLI + S[AN]CT[E] + MARIE + [N]JOVE + ~ SA[NC]TE + ROM[A]NE + ECLES[I]E + PRESBITE[R] + CAR(dinalis) + GVRCEN(sis)
Übersetzung:	Siegel Raimunds der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester des Titels Santa Maria Nuova, (Bischof von) Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA M-47; Urkunde 1502–12–09, Erfurt
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Blechkapsel
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift verformt
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-73 Bischof, Kardinal Raimund Peraudi (1491–1505)



Er wurde von Papst Innozenz VIII. am 21. 2. 1491 auf das Bistum Gurk providiert. Im Jahr 1493 wurde er als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.73">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.73</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem persönlichen Wappen des SF (Saint-Germain-de-Marecennes): unter Schildhaupt, darin in Gold ein wachsender schwarzer Adler, in Rot eine gesichtete goldene Sonne mit je acht geflammten und geraden Strahlen, begleitet von drei goldenen Birnen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + RAYM(undi) + T(i)T(uli) + S(ancte) + M(arie) + NOVĒ + S(ancte) + RO(mane) + ECC(lesie) + PRĒSB(yte)R(i) + CARD(inalis) + G[V]RĒ(ensis)
Übersetzung:	Siegel Raimunds der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester des Titels Santa Maria Nuova, (Bischof von) Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG P1829; Urkunde 1502–12–11
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift verformt
Literatur:	Tropper, Peraudi, 523 f.; Saint Germain [abgerufen am 20. 6. 2017].

## gu-74 Weihbischof Nikolaus Kaps (1491–1512)



Er war Weihbischof in Passau und erster Weihbischof in der Geschichte des Bistums Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.74">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.74</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 50 × 82 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht, vor einem verzierten Thronvelum die stehende Mutter Gottes mit dem Jesuskind und den knienden SF. Die gekrönte Mutter Gottes mit wallendem langem Haar hält auf ihrem linken Arm das Jesuskind mit Strahlennimbus. Der SF mit Mitra ist in kniender Haltung zur Mutter Gottes nach rechts gewendet und hält die Hände gefaltet betend vor der Brust. Der sich nach unten verengende Sockel vereint sich figürlich mit dem Halbrundschild, darin eine Figur mit drei Wurzeln, einem fast runden Blatt in der Mitte und je einem geschwungenen Ast zu beiden Seiten.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	:: sigillvm :: nicolai :: dei :: gracia :: ~ episcopi :: iponen̄(sis) :: anno :: d(omi)nī 1491
Übersetzung:	Siegel Nikolaus' von Gottes Gnaden Bischof von Hippo im Jahre des Herrn 1491
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	II/390; Urkunde 1497–09–24, St. Lambrecht
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl/Tropper, Kaps, 351 f.

## gu-75 Weihbischof Nikolaus Kaps (1491–1512)



Nikolaus Kaps wurde am 14. 3. 1490 zum Titularbischof von Hippo ernannt und am 4. 4. 1491 in Rom konsekriert. Er war Weihbischof in Passau und erster Weihbischof in der Geschichte des Bistums Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.75">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.75</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte Tartschen. – Rechts: ein sechsstrahliger Stern. – Links: eine Figur mit drei Wurzeln, einem fast runden Blatt in der Mitte und je einem geschwungenen Ast zu beiden Seiten. Die Tartschen sind timbriert mit einer Mitra darüber, deren Vittae symmetrisch im Siegelfeld schwingen; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Aufschrift:	N(icolaus) ~ G(piscopus)
Übersetzung:	Bischof Nikolaus
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1–3; Urkunde 1505–04–03, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Leidl/Tropper, Kaps, 351 f.

**gu-76** Weihbischof Nikolaus Kaps (1491–1512)

Nikolaus Kaps wurde am 14. 3. 1490 zum Titularbischof von Hippo ernannt und am 4. 4. 1491 in Rom konsekriert. Er war Weihbischof in Passau und erster Weihbischof in der Geschichte des Bistums Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.76">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.76</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	achteckig, 13 × 13 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde. – Rechts: ein sechsstrahliger Stern. – Links: eine Figur mit drei Wurzeln, einem fast runden Blatt in der Mitte und je einem geschwungenen Ast zu beiden Seiten. Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Aufschrift:	N(icolaus) ~ E(piscopus)
Übersetzung:	Bischof Nikolaus
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1–3; Briefumschlag 1506–06–29, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Leidl/Tropper, Kaps, 351f.

**gu-77** Bischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522)

Nach dem Tod von Raimund Peraudi (5. 9. 1505) wurde Matthäus Lang, der 1501 Raimunds Koadjutor geworden war, Bischof von Gurk. Von Papst Julius II. wurde er 1511 zum Kardinal erwählt und 1512 als Kardinaldiakon der Titelkirche von Sant'Angelo in Pescheria bestätigt. Er wurde am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.77">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.77</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 51 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Administrator und Koadjutor
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Ornamenten verzierten welligen Thronvelum die stehende Mutter Gottes als Dreiviertelfigur mit dem ebenfalls stehenden Jesuskind als Ganzfigur in einer spätgotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Über dem Thronsockel ist ein Teppich mit gepunktetem Rautenmuster gebreitet, über den zur Hälfte der Mantel der Mutter Gottes gelegt ist. Die gekrönte und nimbierte Mutter Gottes hat bis zu den Brüsten herabfallendes langes lockiges Haar und das Kleid über den rechten Oberschenkel gelegt, sodass dieser zu sehen ist. Mit ihrer Rechten umarmt sie das Jesuskind und in der Linken hält sie vor der linken Brustseite das Lilienzepter. Das Jesuskind mit Strahlennimbus ist nackt abgebildet, Bauchnabel und Penis sind eindeutig zu erkennen, und die rechte Hand hält es vor die Säule. Die Körperlichkeit ist in dieser Darstellung in allen Facetten ausgearbeitet.
Heraldische Beschreibung:	Zu beiden Seiten der Nische hält ein Engel ein Wappen, rechts das Bistumswappen und links das persönliche Wappen des SF. Persönliches Wappen: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie
Bistumswappen:	gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGIL(I)“VM“ : MATHEI : LANG : ~ ADMINISTRATOR̄(is) : „ET“ : COADIVTOR̄(is) : l ° GVRCEŃ(sis) : „ET“ : P̄(rae)POSITI : ~ : „AV“G(u)STĒ(nsis) : EC(c)Ī(es)IA[E] : „ET“C(etera)
Übersetzung:	Siegel Matthäus Langs Administrator und Koadjutor von Gurk und Propst der Kirche von Augsburg et cetera
Hinweis zur Transliteration:	Die hier als Worttrenner wiedergegebenen Doppelpunkte sind ein kleines aufrechtes Dreieck inmitten eines Doppelpunktes.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 622; Urkunde 1502–10–12, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Lang, 406–410; Martin, Wappen, 9 f.; Sallaberger, Lang, 488.

**gu-78** Bischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522)

Nach dem Tod von Raimund Peraudi (5. 9. 1505) wurde Matthäus Lang, der 1501 Raimunds Koadjutor geworden war, Bischof von Gurk. Von Papst Julius II. wurde er 1511 zum Kardinal erwählt und 1512 als Kardinaldiakon der Titelkirche von Sant'Angelo in Pescheria bestätigt. Er wurde am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.78">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.78</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 28 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt drei 2 : 1 gestellte Schilde im schwungvoll gestalteten angedeuteten Dreipass. – Schild I (Bistum Gurk): gespalten, vorne geteilt von Rot und Silber, hinten in Schwarz ein linksgewendeter silbern bewehrter goldener Löwe. – Schild II (Stift Viktring). – Schild III (persönliches Wappen): gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[S](igillum) + + + MATHEI • ADMINISTRATOR(is) • GVRGEN(sis) • COM[E]NDATOR(is) • VICTORIE
Übersetzung:	Siegel Matthäus' Administrator von Gurk, Kommendator (des Stifts) Viktring
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1654; Siegelsammlung 2263; Urkunde 1503–03–07
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Lang, 406–410; Martin, Wappen, 9 f.; Sallaberger, Lang, 488.

## gu-79 Bischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522)



Nach dem Tod von Raimund Peraudi (5. 9. 1505) wurde Matthäus Lang, der 1501 Raimunds Koadjutor geworden war, Bischof von Gurk. Von Papst Julius II. wurde er 1511 zum Kardinal erwählt und 1512 als Kardinaldiakon der Titelkirche von Sant'Angelo in Pescheria bestätigt. Er wurde am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.79">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.79</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 54 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Elekt und Konfirmerter (Bischof)
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt drei 1 : 2 gestellte Schilde im schwungvoll gestalteten angedeuteten Dreipass. – Schild I (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Schild II (möglicherweise Dompropstei Augsburg): dreimal gespalten von Rot und Silber. – Schild III (persönliches Wappen): gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + MATHEI + D(ei) + G(ratia) + ELEC(ti) + ET + CONFIR(mati) + GVCEN(sis) + PR(a)EPOSITI + „AV“GVSTEN(sis)
Übersetzung:	Siegel Matthäus' von Gottes Gnaden Elekt und Konfirmerter (Bischof) von Gurk, Propst von Augsburg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 3474; Siegelsammlung 655; Urkunde 1507–05–08
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Lang, 406–410; Martin, Wappen, 9f.; Sallaberger, Lang, 488; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 141.



## gu-81 Bischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522)



Nach dem Tod von Raimund Peraudi (5. 9. 1505) wurde Matthäus Lang, der 1501 Raimunds Koadjutor geworden war, Bischof von Gurk. Von Papst Julius II. wurde er 1511 zum Kardinal erwählt und 1512 als Kardinaldiakon der Titelkirche von Sant'Angelo in Pescheria bestätigt. Er wurde am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.81">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.81</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt drei 2 : 1 gestellte Schilde im schwungvoll gestalteten angedeuteten Dreipass. – Schild I (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Schild II (möglicherweise Dompropstei Augsburg): dreimal gespalten von Rot und Silber. – Schild III (persönliches Wappen): gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + MATHEI + D(ei) + G(ratia) + E(piscopus) + GVRCE N(sis) + PRAEPOSITI + „AVGVSTENSIS
Übersetzung:	Siegel Matthäus' von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, Propst von Augsburg
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1512 III 20; Urkunde 1512–03–20, Augsburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	Rand im oberen Bereich abgebrochen
Literatur:	Ortner, Lang, 406–410; Martin, Wappen, 9 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 141.

**gu-82** Bischof, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522)

Nach dem Tod von Raimund Peraudi (5. 9. 1505) wurde Matthäus Lang, der 1501 Raimunds Koadjutor geworden war, Bischof von Gurk. Von Papst Julius II. wurde er 1511 zum Kardinal erwählt und 1512 als Kardinaldiakon der Titelkirche von Sant'Angelo in Pescheria bestätigt. Er wurde am 27. 6. 1514 vom Salzburger Domkapitel zum Koadjutor des Erzbischofs Leonhard von Keutschach postuliert und war ab dem 8. 6. 1519 Erzbischof von Salzburg. Das Eigenbistum Gurk behielt er bis 1522.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.82">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.82</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Engel, der eine Tartsche mit dem persönlichen Wappen des SF hält: gespalten von Silber und Rot in verwechselten Farben eine golden besamte halbe Rose und eine halbe Lilie.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[---][L]ANG PRE[PO]SITI + AVGVSTENSIS + [---]
Übersetzung:	(Matthäus) Lang Propst von Augsburg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 615; Urkunde 1501–10–24, Meran
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift oben zur Hälfte ausgebrochen
Literatur:	Ortner, Lang, 406–410; Martin, Wappen, 9 f.; Sallaberger, Lang, 488.

**gu-83** Bischof Hieronymus I. Balbus (1522–1526)

Papst Hadrian VI. verlieh ihm am 11. 3. 1522 das Bistum Gurk. Er wurde am 25. 3. 1523 in Rom zum Bischof geweiht und ergriff am 27. 12. 1523 Besitz von seinem Bistum. Seine Resignation wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.83">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.83</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 53 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Engel als Schildhalter einer Tartsche, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) geteilt durch einen silbernen Balken, oben in Blau ein goldenes Tatzekreuz, unten in Rot rechts vermutlich der silberne Buchstabe H, die Enden der senkrechten Schäfte oben und unten zu einem B umgebogen, um gemeinsam mit dem linken silbernen Buchstaben B seine Namensanfänge HB anzudeuten (persönliches Wappen). Der Engel hält mit seiner rechten Hand über der Tartsche eine Mitra samt Vittae und in seiner Linken vor dem Bauch ein Pedum schräglinks hinter der Tartsche.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	[S]IG[ILLVM] : HI[ER]ONIMI : D[E]I : GRACIA : EP[IS]COP[US] : G[URKENSIS] : 15[22]
Übersetzung:	Siegel Hieronymus' von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, 1522
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 3597; Siegelsammlung 2489; Urkunde 1525-03-06, Rom
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Metallkapsel
Zustand:	einmal gebrochen, Umschrift teilweise verformt
Literatur:	Tropper, Balbus, 31 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-84 Bischof Hieronymus I. Balbus (1522–1526)



Papst Hadrian VI. verlieh ihm am 11. 3. 1522 das Bistum Gurk. Er wurde am 25. 3. 1523 in Rom zum Bischof geweiht und ergriff am 27. 12. 1523 Besitz von seinem Bistum. Seine Resignation wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.84">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.84</a>
-----------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbernen bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) geteilt durch einen silbernen Balken, oben in Blau ein goldenes Tatzenkreuz, unten in Rot rechts vermutlich der silberne Buchstabe H, die Enden der senkrechten Schäfte oben und unten zu einem B umgebogen, um gemeinsam mit dem linken silbernen Buchstaben B seine Namensanfänge HB anzudeuten (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert mit einem Engel als Ganzfigur darüber, der in seiner Linken das Pedum trägt.
Schrifttyp:	Kapitalis, Unziale
Transliteration der Umschrift:	HIGRONI[M]9(us) · GP(iscopu)S ~ GVRCGN[SIS]
Übersetzung:	Hieronymus Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 716; Urkunde 1524–08–18, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen, kleiner Teil im Wappen ausgebrochen, Staubschichten
Literatur:	Tropper, Balbus, 31 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-85 Bischof Hieronymus I. Balbus (1522–1526)



Papst Hadrian VI. verlieh ihm am 11. 3. 1522 das Bistum Gurk. Er wurde am 25. 3. 1523 in Rom zum Bischof geweiht und ergriff am 27. 12. 1523 Besitz von seinem Bistum. Seine Resignation wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.85">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.85</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 19 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem persönlichen Wappen des SF: Geteilt durch einen silbernen Balken, oben in Blau ein goldenes Tatzekreuz, unten in Rot rechts vermutlich der silberne Buchstabe H, die Enden der senkrechten Schäfte oben und unten zu einem B umgebogen, um gemeinsam mit dem linken silbernen Buchstaben B seine Namensanfänge HB anzudeuten.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	: H(ieronymus) : B(albus) :
Übersetzung:	Hieronymus Balbus
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 3129; Urkunde 1524-02-21, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Balbus, 31 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

### gu-86 Bischof Hieronymus I. Balbus (1522–1526)



Papst Hadrian VI. verlieh ihm am 11. 3. 1522 das Bistum Gurk. Er wurde am 25. 3. 1523 in Rom zum Bischof geweiht und ergriff am 27. 12. 1523 Besitz von seinem Bistum. Seine Resignation wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.86">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.86</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 15 × 18 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance mit dem persönlichen Wappen des SF: geteilt durch einen silbernen Balken, oben in Blau ein goldenes Tatzekreuz, unten in Rot rechts vermutlich der silberne Buchstabe H, die Enden der senkrechten Schäfte oben und unten zu einem B umgebogen, um gemeinsam mit dem linken silbernen Buchstaben B seine Namensanfänge HB anzudeuten.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1524 II 29; Urkunde 1524-02-29, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubsuren
Literatur:	Tropper, Balbus, 31 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-87 Bischof Antonius von Salamanca-Hoyos (1526–1551)



Antonius wurde am 11. 3. 1522 von Papst Hadrian VI. zum Koadjutor des Bischofs von Gurk sowie zum Administrator mit dem Recht der Nachfolge bei eintretender Sedisvakanz ernannt. Die Resignation von Bischof Hieronymus I. wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen. Antonius' Bischofsweihe fand vermutlich wie auch die Priesterweihe (3. 2. 1540) im Februar 1540 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.87">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.87</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) gespalten, vorne in Gold eine erniedrigte blaue Spitze mit silberner Lilie, auf der Teilung zwei einander zugewendete aufgerichtete, golden gekrönte rote Löwen (Salamanca), hinten in Rot ein silberner Balken, begleitet oben von drei und unten von zwei goldenen Adlern (Freienstein); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ S(igillum) ✧ ANTHONIVS ✧ A[D]MINISTRATOR(is) ✧ GVRGENSIS ✧
Übersetzung:	Siegel Antonius' Administrator von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	✧ ~ 152 ~ 8
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1528 XII 01; Urkunde 1528–12–01, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Salamanca-Hoyos, 611 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 26, Teil 2, 9 Taf. 3, 201 Taf. 96.

## gu-88 Bischof Antonius von Salamanca-Hoyos (1526–1551)



Antonius wurde am 11. 3. 1522 von Papst Hadrian VI. zum Koadjutor des Bischofs von Gurk sowie zum Administrator mit dem Recht der Nachfolge bei eintretender Sedisvakanz ernannt. Die Resignation von Bischof Hieronymus I. wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen. Antonius' Bischofsweihe fand vermutlich wie auch die Priesterweihe (3. 2. 1540) im Februar 1540 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.88">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.88</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel als Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Rot ein silberner Balken, begleitet oben von drei und unten von zwei goldenen Adlern (Freienstein), (3) in Gold eine erniedrigte blaue Spitze mit silberner Lilie, auf der Teilung zwei einander zugewendete aufgerichtete, golden gekrönte rote Löwen (Salamanca), (4) in Blau aus dem rechten Obereck und dem linken Untereck je ein wachsender goldener Drachenkopf, beide einen silbernen Schrägbalken mit dem Rachen erfasst haltend (Stammwappen Hoyos); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	• A(ntonius) • S(alamanca) • H(oyos) •
Übersetzung:	Antonius von Salamanca-Hoyos
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1537 XI 28; Urkunde 1537–11–28, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen bzw. verformt
Literatur:	Tropper, Salamanca-Hoyos, 611 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 26, Teil 2, 9 Taf. 3, 201 Taf. 96.

## gu-89 Bischof Antonius von Salamanca-Hoyos (1526–1551)



Antonius wurde am 11. 3. 1522 von Papst Hadrian VI. zum Koadjutor des Bischofs von Gurk sowie zum Administrator mit dem Recht der Nachfolge bei eintretender Sedisvakanz ernannt. Die Resignation von Bischof Hieronymus I. wurde am 26. 6. 1526 von Papst Clemens VII. angenommen. Antonius' Bischofsweihe fand vermutlich wie auch die Priesterweihe (3. 2. 1540) im Februar 1540 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.89">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.89</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Rot ein silberner Balken, begleitet oben von drei und unten von zwei goldenen Adlern (Freienstein), (3) in Gold eine erniedrigte blaue Spitze mit silberner Lilie, auf der Teilung zwei einander zugewendete aufgerichtete, golden gekrönte rote Löwen (Salamanca), (4) in Blau aus dem rechten Obereck und dem linken Untereck je ein wachsender goldener Drachenkopf, beide einen silbernen Schrägbalken mit dem Rachen erfasst haltend (Stammwappen Hoyos); mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	⊛ ANTONIVS + SALAMANCA + HOYOS + [EP(iscopu)S] + GVRCE[N]S[IS] +
Übersetzung:	Antonius von Salamanca-Hoyos Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1 + 5 + 35 +
Übersetzung:	1535
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1542 XI 12; Urkunde 1542–11–12, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Salamanca-Hoyos, 611 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 26, Teil 2, 9 Taf. 3, 201 Taf. 96.

## gu-90 Bischof Johann VI. von Schönburg (1551–1555)



Am 2. 12. 1551 ernannte ihn König Ferdinand als Herzog von Kärnten zum Bischof von Gurk. Seine Konfirmation erfolgte am 21. 3. 1551 und seine Konsekration am 27. 3. 1551.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.90">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.90</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 51 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Kreuzen belegtem Hintergrund einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Schwarz eine silberne Mauer mit drei Türmen (persönliches Wappen), (3) in Silber ein oberhalbes rotes Rad (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IOANNES :+ :DEI :+ :GRACIA :+ :EPISCOPVS :+ :GVRCE N(sis) :‡
Übersetzung:	Johann von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15~52
Übersetzung:	1552
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1552 III 21; Urkunde 1552–03–21, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Schönburg, 645; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, Taf. 199.

**gu-91** Bischof Urban Sagstetter (1556–1573)

Als Passauer Weihbischof wurde er im Jahr 1556 von Kaiser Ferdinand I. zum Bischof von Gurk nominiert. Seine Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg erfolgte am 3. 7. 1556. Noch im selben Monat ergriff er am 22. 7. Besitz von seinem Bistum Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.91">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.91</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) in Blau ein goldener Adler (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedom schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + VRBANI + DEI + GR~~ATIA + EP~(iscop)I + GVRCE~N(sis) †
Übersetzung:	Siegel Urbans von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1556 VII 03; Urkunde 1556–07–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubsuren
Literatur:	Tropper, Sagstetter, 610 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

## gu-92 Bischof Urban Sagstetter (1556–1573)



Als Passauer Weihbischof wurde er im Jahr 1556 von Kaiser Ferdinand I. zum Bischof von Gurk nominiert. Seine Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg erfolgte am 3. 7. 1556. Noch im selben Monat ergriff er am 22. 7. Besitz von seinem Bistum Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.92">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.92</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Spätrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) in Blau ein goldener Adler (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ VR[B]ANVVS ✧ [D](e)I ✧ GRATIA ✧ EPIS(!)SCOPVS ✧ GVRCENSIS ✧
Übersetzung:	Urban von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Hinweis zur Transliteration:	durch doppelten Abdruck zweites S bei EPISCOPVS
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	II/1060; Urkunde 1565–02–12, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter, aber doppelter Abdruck, Farbunterschiede
Literatur:	Tropper, Sagstetter, 610 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

**gu-93** Bischof Urban Sagstetter (1556–1573)

Als Passauer Weihbischof wurde er im Jahr 1556 von Kaiser Ferdinand I. zum Bischof von Gurk nominiert. Seine Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg erfolgte am 3. 7. 1556. Noch im selben Monat ergriff er am 22. 7. Besitz von seinem Bistum Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.93">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.93</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) in Blau ein goldener Adler (persönliches Wappen); mit Initialen und Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	V(rbanus) E(piscopus) G(urcensis) 15 ~ 56
Übersetzung:	Urban Bischof von Gurk, 1556
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/1/4; Briefumschlag 1573–07–25, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Farbunterschiede
Literatur:	Tropper, Sagstetter, 610 f.; Bischöfliches Palais in Klagenfurt, Gemälde.

**gu-94** Bischof Christoph Andreas von Spaur (1574–1603)

Am 22. 10. 1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14. 11. 1574 und die Temporalienübernahme am 9. 12. 1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16. 6. 1603 darauf.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.94">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.94</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) (Familienwappen Spaur) geviert, [1] und [4] in Silber ein roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, [2] und [3] schräg geteilt von Rot und Silber, oben und unten je ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks hinter Schild und Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	: CHRIST(ophorus) • ANDREAS • D(ei) • G(ratia) • EP(iscop)VS • GVRCENSIS
Übersetzung:	Christoph Andreas von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15 ~ 74
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1593 VIII 21; Urkunde 1593–08–21, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen
Literatur:	Gelmi, Spaur, 671–674; Gatz, Wappen, 87.

## gu-95 Bischof Christoph Andreas von Spaur (1574–1603)



Am 22. 10. 1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14. 11. 1574 und die Temporalienübernahme am 9. 12. 1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16. 6. 1603 darauf.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.95">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.95</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) (Familienwappen Spaur) geviert, [1] und [4] in Silber ein roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, [2] und [3] schräg geteilt von Rot und Silber, oben und unten je ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben; mit Initialen und Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	C(hristophorus) A(ndreas) E(piscopus) G(urcensis) 15 ~ 75
Übersetzung:	Christoph Andreas Bischof von Gurk, 1575
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/15; Briefumschlag 1591–11–20, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Spaur, 671–674; Gatz, Wappen, 87.

## gu-96 Bischof Christoph Andreas von Spaur (1574–1603)



Am 22. 10. 1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14. 11. 1574 und die Temporalienübernahme am 9. 12. 1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16. 6. 1603 darauf.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.96">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.96</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 15 × 17 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) (Familienwappen

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[C](hristophorus) [A](ndreas) [E](piscopus) [G](urcensis)
Übersetzung:	Christoph Andreas Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/1/5; Briefumschlag 1592–01–05, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Gelmi, Spaur, 671–674; Gatz, Wappen, 87.

### gu-97 Bischof Christoph Andreas von Spaur (1574–1603)



Am 22. 10. 1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14. 11. 1574 und die Temporalienübernahme am 9. 12. 1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16. 6. 1603 darauf.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.97">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.97</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) schräg geteilt von Rot und Silber, oben und unten je ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben. – Hauptschild: geviert, (1) in Rot ein linksgewendetes golden nimbirtes, zurückblickendes silbernes Gotteslamm, das mit dem linken Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Hochkreuz an silberner Kreuzstange schultert (Hochstift Brixen), (2) und (3) gespalten, vorne in Schwarz ein silbernen bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (4) in Silber ein roter Adler, dem auf die Brust ein goldener Bischofsstab aufgelegt ist (Hochstift Brixen).

Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ CHRISTOPH(orus) : ANDREAS : D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS : BRIXINEN(sis) : ET : GVRCEN(sis) :
Übersetzung:	Christoph Andreas von Gottes Gnaden Bischof von Brixen und Gurk
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/1/5; Briefumschlag 1603–04–06, Brixen
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Spaur, 671–674; Gatz, Wappen, 87.

## gu-98 Bischof Christoph Andreas von Spaur (1574–1603)



Am 22. 10. 1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14. 11. 1574 und die Temporalienübernahme am 9. 12. 1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16. 6. 1603 darauf.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.98">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.98</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) schräg geteilt von Rot und Silber, oben und unten je ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben. – Hauptschild: geviert, (1) in Rot ein linksgewendetes golden nimbiertes, zurückblickendes silbernes Gotteslamm, das mit dem linken Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Hochkreuz an silberner Kreuzstange schultert (Hochstift Brixen), (2) und (3) gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (4) in Silber ein roter Adler, dem auf die Brust ein goldener Bischofsstab aufgelegt ist (Hochstift Brixen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	✠ CHRISTOPHORVS • ANDREAS • D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS • BR[I]XINEN(sis) • ET • GVCEN(sis) : ✠
Übersetzung:	Christoph Andreas von Gottes Gnaden Bischof von Brixen und Gurk
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1140; Urkunde 1603–05–23, Brixen
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen
Literatur:	Gelmi, Spaur, 671–674; Gatz, Wappen, 87.

## gu-99 Weihbischof Anton Manicor (1581–1590)



Am 26. 5. 1581 wurde er zum Titularbischof von Germanica und Weihbischof in Gurk ernannt. Die Bischofsweihe empfing er am 25. 3. 1582 in der Grazer Minoritenkirche.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.99">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.99</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche mit dem persönlichen Wappen des SF: ein Balken, belegt mit zwei einander zugewendeten oberhalb Vögeln (möglicherweise Störchen). Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	ANT(onius) • EP(iscopu)S • GERMAN(icensis) ~ SVFFRAG(aneus) • GVCEN ~ ~ S(is)
Übersetzung:	Anton Bischof von Germanica, Weihbischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 935; Urkunde 1588–11–11, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Manicor, 455.

## gu-100 Weihbischof Karl Grimming (1593–1611)

Er wurde am 23. 11. 1592 zum Titularbischof von Germanica ernannt und am 10. 5. 1593 zum Weihbischof von Gurk. Die Konsekration empfing er am 16. 5. 1593.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.100>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Tropper, Grimming, 242.

## gu-101 Bischof Johann VII. Jakob von Lamberg (1603–1630)



Noch vor der offiziellen Resignation des Brixener Bischofs Christoph Andreas von Spaur auf das Bistum Gurk (16. 6. 1603) nominierte ihn der Landesfürst zum Nachfolger. Er wurde am 25. 2. 1603 vom Salzburger Erzbischof konfirmiert und am 26. 9. 1603 konsekriert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.101>  
 Foto: Martin Feiner  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 38 mm  
 Material: Abdruck, Papiersiegel  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt zwei halbrunde Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) gespalten, vorne von Blau und Silber dreimal geteilt, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (von Pottwein).  
 Die Schilde sind timbriert: Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: • IOANNES • IACOBVS • D(ei) : G(ratia) : [EPI]SCOPVS • GVRCENSIS •  
 Übersetzung: Johann Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Gurk  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg  
 Detailangabe: Altbestand 4/1/14; Testament 1623–03–10, Graz  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: annähernd intakter Abdruck  
 Literatur: Tropper, Lamberg, 402 f.; Gatz, Wappen, 455.

## gu-102 Bischof Johann VII. Jakob von Lamberg (1603–1630)



Noch vor der offiziellen Resignation des Brixener Bischofs Christoph Andreas von Spaur auf das Bistum Gurk (16. 6. 1603) nominierte ihn der Landesfürst zum Nachfolger. Er wurde am 25. 2. 1603 vom Salzburger Erzbischof konfirmiert und am 26. 9. 1603 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.102">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.102</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) gespalten, vorne von Blau und Silber dreimal geteilt, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (von Pottwein).
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• IOAN(nes) • IACO[B](us) • [D(ei) : G(ratia) : EP](iscop)VS : [G]VRCENSIS +
Übersetzung:	Johann Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1071; Urkunde 1623–04–07, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift im unteren Bereich schwach aufgedrückt
Literatur:	Tropper, Lamberg, 402 f.; Gatz, Wappen, 455.

**gu-103** Bischof Johann VII. Jakob von Lamberg (1603–1630)

Noch vor der offiziellen Resignation des Brixener Bischofs Christoph Andreas von Spaur auf das Bistum Gurk (16. 6. 1603) nominierte ihn der Landesfürst zum Nachfolger. Er wurde am 25. 2. 1603 vom Salzburger Erzbischof konfirmiert und am 26. 9. 1603 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.103">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.103</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 13 × 10 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei halbrunde Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) gespalten, vorne von Blau und Silber dreimal geteilt, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (von Pottwein).
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts hinter Schild und Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• IO(annes) • IA(cobus) • D(ei) • G(ratia) • EP(iscopu)S • GVRCEN-SIS ✧
Übersetzung:	Johann Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	Depot A Lamberg, K6/ H26; Urkunde 1614–04–30, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Lamberg, 402 f.; Gatz, Wappen, 455.

**gu-104** Weihbischof Sixtus Carcanus (1614–1627)

Am 21. 7. 1614 wurde er Titularbischof von Germanica und auf Bitten des Gurker Bischofs Johann Jakob von Lamberg Weihbischof in Gurk. Er verließ das Bistum im Jahr 1621, blieb aber nominell Gurker Weihbischof bis 1627.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.104">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.104</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt

Literatur: Tropper, Carcanus, 92.

## gu-105 Weihbischof Hieronymus Strasser (1628–1637)



Er wurde am 7. 2. 1628 Titularbischof von Temnen und Weihbischof in Gurk. Die Konsekration erhielt er am 16. 7. 1628.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.105">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.105</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche mit dem persönlichen Wappen des SF: ein Schrägbalken, belegt mit einem schreitenden Steinbock.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ E(piscopus) • HIERONIMVS • STRASSER • [EP]ISCOPVS • TEMNENSIS
Übersetzung:	Bischof Hieronymus Strasser, Bischof von Temnen
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1; Urkunde 1628–07–20, St. Veit
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift an wenigen Stellen schwach aufgedrückt
Literatur:	Tropper, Strasser, 683.

**gu-106** Weihbischof Hieronymus Strasser (1628–1637)

Er wurde am 7. 2. 1628 Titularbischof von Temnen und Weihbischof in Gurk. Die Konsekration erhielt er am 16. 7. 1628.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.106">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.106</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	achteckig, 7 × 8 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche mit dem persönlichen Wappen des SF: ein Schrägbalken, belegt mit einem schreitenden Steinbock.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1; Briefumschlag 1628–06–26, St. Veit
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Strasser, 683.

**gu-107** Bischof Sebastian Bartholomäus von Lodron (1630–1643)

Im Februar 1630 nominierte ihn Kaiser Ferdinand zum Bischof von Gurk. Der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron bestätigte ihn am 26. 8. 1630, das Datum seiner Konsekration ist nicht bekannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.107">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.107</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), in Rot ein rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif (Familienwappen Lodron).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SEBASTIANVS · D(ei) : G(ratia) : ~ EPISCOPVS · GVRCENSIS ✠
Übersetzung:	Sebastian von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 30
Übersetzung:	1630
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1126 (2); Urkunde 1630
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Lodron Sebastian, 431 f.; Gatz, Wappen, 190.

## gu-108 Fürstbischof Franz I. von Lodron (1643–1652)



Im Jahr 1643 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Bischof von Gurk. Seine Konfirmation erfolgte am 5. 3. 1644 und die Konsekration am 6. 3. 1644.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.108">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.108</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), in Rot ein herschauender rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif (Familienwappen Lodron).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ + FRANCISCVS · D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS · GVRCENSIS · + ·
Übersetzung:	Franz von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1142; Urkunde 1644–03–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Lodron Franz, 281 f.; Gatz, Wappen, 190.

### gu-109 Fürstbischof Franz I. von Lodron (1643–1652)



Im Jahr 1643 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Bischof von Gurk. Seine Konfirmation erfolgte am 5. 3. 1644 und die Konsekration am 6. 3. 1644.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.109">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.109</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), in Rot ein rot gezungter silberner Löwe mit einem zu einem „S“ verschlungenen Schweif (Familienwappen Lodron).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung,
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ FRANCISCVS · D(ei) : G(ratia) : ~ EPISCOPVS · GVRCENSIS ✠
Übersetzung:	Franz von Gottes Gnaden Bischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern

Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 44
Übersetzung:	1644
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1645 X 20; Urkunde 1645–10–20, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Tropper, Lodron Franz, 281 f.; Gatz, Wappen, 190.

## gu-110 Fürstbischof Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich (1653–1665)



Am 2. 2. 1653 nominierte ihn Kaiser Ferdinand III. zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof erfolgte am 25. 2. 1653 und die Inbesitznahme durch den Prokurator Johann Anton Sattelberger am 9. 3. 1653.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.110">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.110</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 33 × 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Bistum Gurk) in Barockkartusche, timbriert mit einer Mitra darauf und einem Pedum schrägrechts dahinter: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Hauptschild: geviert, (1) und (4) in Rot ein silberner Balken (Erzherzogtum Österreich), (2) und (3) im roten Schildbord fünffach von Gold und Blau schräg geteilt (Herzogtum Burgund).
Der Schild ist timbriert:	Herzogshut auf dem Kartuschenrand.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• S(igillum) : ADMINIST(ratoris) : EP(iscopati) : GVRC(ensis) : SIGIS(mundi) : FRAN(C)isci) : ARCH(iducis) : AVST(riae) : D(ucis) : B(urgundiae) : EP(iscopi) AVG(ustensis) [C](omitis) [T](yroliae)
Übersetzung:	Siegel des Sigmund Franz, Administrator des Bistums Gurk, Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Bischof von Augsburg, Graf von Tirol
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1654 III 01; Urkunde 1654–03–01, Straßburg

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Rummel, Sigmund Franz, 460–462; Gatz, Wappen, 191.

## gu-III Fürstbischof Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich (1653–1665)



Am 2. 2. 1653 nominierte ihn Kaiser Ferdinand III. zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof erfolgte am 25. 2. 1653 und die Inbesitznahme durch den Prokurator Johann Anton Sattelberger am 9. 3. 1653.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.III">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.III</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 58 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, 18 Felder mit Herzschild und zwei oben rechts (I) und links (II) aufgelegten Schildchen. – Herzschild: gespalten, vorne in Rot ein silberner Balken (Erzherzogtum Österreich), hinten im roten Schildbord fünffach von Gold und Blau schräg geteilt (Herzogtum Burgund). – Schildchen I in Barockkartusche, timbriert mit einer Mitra darauf: gespalten von Rot und Silber (Hochstift Augsburg). – Schildchen II in Barockkartusche, timbriert mit einer Mitra darauf: gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk). – Hauptschild: (1) siebenmal geteilt von Rot und Silber (Königreich Ungarn), (2) in Rot ein gekrönter silberner Löwe mit doppeltem, kreuzweise geschlungenem Schweif (Königreich Böhmen), (3) in Rot ein goldenes dreitürmiges Kastell mit blauem Tor und blauen Fenstern (Königreich Kastilien), (4) in Silber ein golden bewehrter und golden gekrönter purpurner Löwe (Königreich Leon), (5) in Grün ein aufrechtes linksgewendetes silbernes Pantier, aus dessen Rachen rote Flammen züngeln (Herzogtum Steiermark), (6) geteilt, vorne in Gold übereinander drei schwarze rot bewehrte schreitende Löwen, hinten in Rot ein silberner Balken (Herzogtum Kärnten), (7) in Rot ein goldener Schrägbalken, begleitet oben und unten von drei 1 : 2 bzw. 2 : 1 gestellten goldenen Kronen (Landgrafschaft Elsass), (8) in Rot ein goldener Schrägbalken, begleitet oben und unten von je einem schreitenden gekröntem

goldenen Löwen (Grafschaft Kyburg), (9) in Silber ein schwarzer, rotgefütterter und beschnürter windischer Hut (Windische Mark), (10) in Rot zwei voneinander abgewandte goldene Fische (Grafschaft Pfirt), (11) schräg geteilt, oben in Blau ein golden gekrönter und rot bewehrter goldener Löwe, unten fünfmal von Silber und Rot schräglinks geteilt (Grafschaft Görz), (12) in Gold vier rote Pfähle (Königreich Aragon), (13) in Silber ein grüner Granatapfel mit zwei grünen Blättern und roten Kernen (Königreich Granada), (14) schräg geviert, oben und unten in Gold vier rote Pfähle, rechts und links in Silber ein schwarzer Adler (Königreich Sizilien), (15) in Blau fünf 2 : 2 : 1 gestellte goldene Adler (Altösterreich/Niederösterreich), (16) in Silber ein golden gekrönter und bewehrter roter Adler mit goldenen Kleestengeln (gefürstete Grafschaft Tirol), (17) in Gold ein blau gekrönter und blau bewehrter roter Löwe (Grafschaft Habsburg), (18) in Silber ein blauer Adler mit rot-golden geschachter Brustspange (Herzogtum Krain).

Der Schild ist timbriert:	Herzogshut auf dem Kartuschenrand.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISMVNDVS : FRANC(iscus) : D(ei) : G(ratia) : ARCH(idux) : AVST(riae) : D(ux) : [BV]RG(undiae) : EP(iscopu)S : AVG(ustensis) : E(t) : GVRC(ensis) : COM(itis) : T[YR](oliae) :
Übersetzung:	Sigmund Franz von Gottes Gnaden Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Bischof von Augsburg und Gurk, Graf von Tirol
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 53
Übersetzung:	1653
Hinweis zur Transliteration:	Datierung je seitlich des Herzogshuts
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/1/21; Briefumschlag 1655–12–06
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift verschliffen
Literatur:	Rummel, Sigmund Franz, 460–462; Gatz, Wappen, 191.

## gu-112 Fürstbischof Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich (1653–1665)



Am 2. 2. 1653 nominierte ihn Kaiser Ferdinand III. zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation durch den Salzburger Erzbischof erfolgte am 25. 2. 1653 und die Inbesitznahme durch den Prokurator Johann Anton Sattelberger am 9. 3. 1653.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.112">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.112</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel als Bischofssiegel von Augsburg
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, 18 Felder mit Herzschild. – Herzschild (Hochstift Augsburg) in Barockkartusche, timbriert mit einer Mitra darauf und einem Pedum, dessen Curva schrägrechts aus der Mitra herausragt: gespalten von Rot und Silber. – Hauptschild: (1) siebenmal geteilt von Rot und Silber (Königreich Ungarn), (2) in Rot ein gekrönter silberner Löwe mit doppeltem, kreuzweise geschlungenem Schweif (Königreich Böhmen), (3) in Rot ein goldenes dreitürmiges Kastell mit blauem Tor und blauen Fenstern (Königreich Kastilien), (4) in Silber ein golden bewehrter und golden gekrönter purpurner Löwe (Königreich Leon), (5) in Grün ein aufrechtes links-gewendetes silbernes Pantier, aus dessen Rachen rote Flammen züngeln (Herzogtum Steiermark), (6) geteilt, vorne in Gold übereinander drei schwarze rot bewehrte schreitende Löwen, hinten in Rot ein silberner Balken (Herzogtum Kärnten), (7) in Rot ein goldener Schrägbalken, begleitet oben und unten von drei 1 : 2 bzw. 2 : 1 gestellten goldenen Kronen (Landgrafschaft Elsass), (8) in Rot ein goldener Schrägbalken, begleitet oben und unten von je einem schreitenden gekrönten goldenen Löwen (Grafschaft Kyburg), (9) im roten Schildbord fünffach von Gold und Blau schräg geteilt (Herzogtum Burgund), (10) in Rot ein silberner Balken (Erzherzogtum Österreich), (11) schräg geteilt, oben in Blau ein golden gekrönter und rot bewehrter goldener Löwe, unten fünfmal von Silber und Rot schräglinks geteilt (Grafschaft Görz), (12) in Gold vier rote Pfähle (Königreich Aragon), (13) in Silber ein grüner Granatapfel mit zwei grünen Blättern und roten Kernen (Königreich Granada), (14) schräg geviert, oben und unten in Gold vier rote Pfähle, rechts und links in Silber ein schwarzer Adler (Königreich Sizilien), (15) in Blau fünf 2 : 2 : 1 gestellte goldene Adler (Altösterreich/Niederösterreich), (16) in Silber ein golden bekrönter und bewehrter roter Adler mit goldenen Kleestengeln (gefürstete Grafschaft Tirol), (17) in Gold ein blau gekrönter und blau bewehrter roter Löwe (Grafschaft Habsburg), (18) in Silber ein blauer Adler mit rot-golden geschachter Brustspange (Herzogtum Krain).
Der Schild ist timbriert:	Herzogshut auf dem Kartuschenrand.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISM[VNDV]S : FRANC(iscus) : D(ei) : G(ratia) : ARCH(idux) : AVST(riac) : DVX : BVRG(undiac) : EP(iscopu)S : AVG(ustensis) : COM(itis) : TYR(oliac) :
Übersetzung:	Sigmund Franz von Gottes Gnaden Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Bischof von Augsburg, Graf von Tirol
Transliteration der Aufschrift:	7
Hinweis zur Transliteration:	seitlich des Herzogshuts die Ziffer 7 erkennbar, links keine Ziffer identifizierbar
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1139; Urkunde 1653–02–22, Innsbruck

Hinweis zur Urkunde:	In dieser besiegelten Urkunde bittet Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Bischof von Augsburg, Graf zu Tirol und Görz usw., von Kaiser Ferdinand III. zum Bischof von Gurk nominiert, den Erzbischof Paris Lodron, für ihn Johann Anton Sattelberger als Prokurator zu konfirmieren und zu investieren. Er verwendet das Bischofssiegel von Augsburg.
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	einzelne Buchstaben verschliffen
Literatur:	Rummel, Sigmund Franz, 460–462; Gatz, Wappen, 191.

### gu-113 Administrator Ferdinand Orefici (Aurifex) (1654–1664)



Er war von 1654 bis 1664 Generalvikar und Administrator des Gurker Bischofs Sigmund Franz von Österreich.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.113">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.113</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 31 × 35 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche mit dem persönlichen Wappen des SF: auf einem Dreieck ein gekrönter Adler. Auf gekröntem Bügelhelm mit Decke ein gekrönter Adler.
Schrifttyp:	Kapitalis, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	✧ FERDINANDVS · + · OREFICI · 1 · 6 · [3] · 2 · ✧
Übersetzung:	Ferdinand Orefici, 1632
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pers.akten Adlhard Markus; Urkunde 1654–12–10, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Orefici, 328.

**gu-114** Administrator Ferdinand Orefci (Aurifex) (1654–1664)

Er war von 1654 bis 1664 Generalvikar und Administrator des Gurker Bischofs Sigmund Franz von Österreich.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.114">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.114</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 12 × 14 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild mit dem persönlichen Wappen des SF: auf einem Dreieck ein gekrönter Adler. Auf gekröntem Bügelhelm mit Decke ein gekrönter Adler.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• FERDINAND[VS • OREF]ICI
Übersetzung:	Ferdinand Orefci
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 109-D-6; Briefumschlag 1655–12–03, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Hälfte abgebrochen
Literatur:	Tropper, Orefci, 328.

**gu-115** Fürstbischof Wenzeslaus von Thun (1665–1673)

Kaiser Leopold I. nominierte den Passauer Fürstbischof Wenzeslaus am 10. 8. 1665 zusätzlich zum Fürstbischof von Gurk. Mit päpstlicher Zustimmung verlieh ihm der Salzburger Erzbischof noch im gleichen Jahr das Bistum Gurk, doch nahm er von dem Sprengel nur durch einen Prokurator Besitz. Nach dem Artikel von August Leidl starb Wenzeslaus am 8. 1. 1673. Dem widerspricht die ausgestellte Urkunde vom 12. 1. 1673 (Kärntner Landesarchiv, A 3210). Nach Jakob Obersteiner starb er am 26. 1. 1673.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.115">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.115</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, einen Hauptschild mit aufgelegtem Mittelschild und Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Mittelschild mit einer Mitra darauf: geviert, (1) und (4) in Silber ein nach innen gewendeter roter Wolf (Hochstift Passau), (2) und (3) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WENCESLAVS : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopus) : PAS(saviensis) : ET : GVR(C(ensis) : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : P(rinceps) : C(omes) : A : THVN
Übersetzung:	Wenzeslaus von Gottes Gnaden Bischof von Passau und Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Thun
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	G
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 3210; Siegelsammlung 3146; Urkunde 1673–01–12, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Leidl, Thun, 508–510; Obersteiner, Gurk, 392–396; Gatz, Wappen, 193.

**gu-116** Fürstbischof Wenzeslaus von Thun (1665–1673)

Kaiser Leopold I. nominierte den Passauer Fürstbischof Wenzeslaus am 10. 8. 1665 zusätzlich zum Fürstbischof von Gurk. Mit päpstlicher Zustimmung verließ ihm der Salzburger Erzbischof noch im gleichen Jahr das Bistum Gurk, doch nahm er von dem Sprengel nur durch einen Prokurator Besitz. Nach dem Artikel von August Leidl starb Wenzeslaus am 8. 1. 1673. Dem widerspricht die ausgestellte Urkunde vom 12. 1. 1673 (Kärntner Landesarchiv, A 3210). Nach Jakob Obersteiner starb er am 26. 1. 1673.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.116">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.116</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt drei 2 : 1 gestellte ovale Schilde, jeweils in Barockkartusche. – Schild I (Hochstift Passau): in Silber ein linksgewendeter roter Wolf. – Schild II (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Schild III (Familienwappen Thun): geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Die Schilde sind timbriert:	Mitra zwischen I und II, Pedum rechts und Schwert links schräg gekreuzt hinter I und II, Krone in der Mitte darüber, Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte dahinter; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WENCESLAVS : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopus) : PASS(aviensis) : ET : GVRC(ensis) : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : P(rinceps) : C(omes) : A : THVN
Übersetzung:	Wenzeslaus von Gottes Gnaden Bischof von Passau und Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Thun
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P ~ H
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/2/6; Briefumschlag 1670–11–13, Passau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Thun, 508–510; Obersteiner, Gurk, 392–396; Gatz, Wappen, 193.

## gu-117 Fürstbischof Polykarp Wilhelm von Kuenburg (1673–1675)



Im März 1673 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Bischof von Gurk. Konfirmiert wurde er am 24. 2. 1674 und konsekriert am 2. 4. 1674. Von seinem Bistum ergriff er am 11. 8. 1674 Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.117">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.117</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt: gespalten (zwei Felder), (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen (Dompropstei Salzburg). – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts und schräglinks hinter dem Schild, Mitra rechts und links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ POLYCARPVS • D(ei) : G(ratia) : EP̄(iscopu)S & PRINC(eps) : GVRCENS(is) : METROP(olitanae) ECCL(esiae) : SALISB(urgensis) : PRAEPOS(itus) : & C(omes)
Übersetzung:	Polykarp von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Gurk, Propst der Metropolitankirche von Salzburg und Graf
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1674
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1144 (1); Urkunde 1674
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Kuenburg, 249 f.; Gatz, Wappen, 194.

## gu-118 Fürstbischof Polycarp Wilhelm von Kuenburg (1673–1675)



Im März 1673 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Bischof von Gurk. Konfirmiert wurde er am 24. 2. 1674 und konsekriert am 2. 4. 1674. Von seinem Bistum ergriff er am 11. 8. 1674 Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.118">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.118</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt: gespalten (zwei Felder), (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen (Dompropstei Salzburg). – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand mit zwei Mitren darauf, Pedum schrägrechts und schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	POLYCARP(us) D(ei) : G(ratia) : EP(iscopu)S & PRINC(eps) : GVRC(ensis) : PR“AE“P(ositus) : SALISB(urgensis) :
Übersetzung:	Polykarp von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Gurk, Propst von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die ironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA Q92; Urkunde 1674–10–24, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Kuenburg, 249 f.; Gatz, Wappen, 194.

## gu-119 Fürstbischof, Kardinal Johann VIII. von Goess (1675–1696)



Am 30. 10. 1675 nominierte ihn Kaiser Leopold I. zum Bischof von Gurk. Konfirmiert wurde er vom Salzburger Erzbischof am 16. 1. 1676 und konsekriert am 2. 2. 1676. Im Jahr 1686 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.119">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.119</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Goess): in Gold ein golden bewehrter schwarzer Doppeladler, zwischen den Köpfen eine goldene Kaiserkrone mit abfliegenden blauen Bändern, auf der Brust ein Schildchen mit dem schwarzen Namenszug „F II“ (Ferdinand II.). – Hauptschild (Familienwappen Goess): geviert, (1) und (4) in Blau eine gekrönte goldene Säule, (2) und (3) in Rot ein golden gekrönter silberner Löwe mit doppeltem Schweif.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IOANNES • D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS • GVRCENSIS • SACRI • ROMANI • IMPERY • PRINCEPS •
Übersetzung:	Johann von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 3262; Siegelsammlung 3184; Urkunde 1680–07–23, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Goess, 153–155; Gatz, Wappen, 195.

**gu-120** Fürstbischof, Kardinal Johann VIII. von Goess (1675–1696)

Am 30. 10. 1675 nominierte ihn Kaiser Leopold I. zum Bischof von Gurk. Konfirmiert wurde er vom Salzburger Erzbischof am 16. 1. 1676 und konsekriert am 2. 2. 1676. Im Jahr 1686 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.120">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.120</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Goess): in Gold ein golden bewehrter schwarzer Doppeladler, zwischen den Köpfen eine goldene Kaiserkrone mit abfliegenden blauen Bändern, auf der Brust ein Schildchen mit dem schwarzen Namenszug „F II“ (Ferdinand II.). – Hauptschild (Familienwappen Goess): geviert, (1) und (4) in Blau eine gekrönte goldene Säule, (2) und (3) in Rot ein golden gekrönter silberner Löwe mit doppeltem Schweif.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IO(annes) : S(anctae) : R(omanae) : E(cclesiae) : CARD(inalis) : EPISCOPVS : GVRCENSIS : SACRI : ROMANI : IMPERY : PRINCEPS • :
Übersetzung:	Johann, der Heiligen römischen Kirche Kardinal, Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 18–3-E; Urkunde 1694–04–04, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Wappen mäßig verdrückt
Literatur:	Tropper, Goess, 153–155; Gatz, Wappen, 195.

## gu-121 Fürstbischof, Kardinal Johann VIII. von Goess (1675–1696)



Am 30. 10. 1675 nominierte ihn Kaiser Leopold I. zum Bischof von Gurk. Konfirmiert wurde er vom Salzburger Erzbischof am 16. 1. 1676 und konsekriert am 2. 2. 1676. Im Jahr 1686 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.121">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.121</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 18 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Goess): in Gold ein golden bewehrter schwarzer Doppeladler, zwischen den Köpfen eine goldene Kaiserkrone mit abfliegenden blauen Bändern, auf der Brust ein Schildchen mit dem schwarzen Namenszug „F II“ (Ferdinand II.). – Hauptschild (Familienwappen Goess): geviert, (1) und (4) in Blau eine gekrönte goldene Säule, (2) und (3) in Rot ein golden gekrönter silberner Löwe mit doppeltem Schweif.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	. I(oannes) . D(ei) . G(ratia) . E(piscopus) . G(urcensis) . S(acri) . R(omani) . I(mperii) . P(rinceps) .
Übersetzung:	Johann von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/3/2; Urkunde 1676
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Goess, 153–155; Gatz, Wappen, 195.

**gu-122** Weihbischof Johann Stieff von Kränzen (1685–1694)

Er war ab dem 7. I. 1675 Generalvikar für die Diözese Gurk und ab dem 12. II. 1685 Titularbischof von Sulmacen und Weihbischof der Diözese Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.122">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.122</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 16 × 19 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem persönlichen Wappen des SF: geviert, (1) und (4) in Weiß zwei grüne einander überflechtende Kränze, (2) und (3) in Rot ein weißer Balken. Auf gekröntem Bügelhelm mit Decke ein offener Flug, dazwischen ein Arm, in der Hand ein Kurzschwert, bestückt oben mit einer Krone und umflochten von dem Kranz; darüber ein Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1; Briefumschlag 1687–02–02, Kraig
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Stieff, 489; Leitner, Propstei in Kraig, 230 f.

**gu-123** Fürstbischof Otto II. de la Bourde (1697–1708)

Der Kaiser nominierte ihn am 12. 1. 1697 zum Bischof von Gurk. Der Erzbischof von Salzburg konfirmierte ihn am 27. 4. und hat ihn wahrscheinlich auch konsekriert. Am 7. 7. 1697 ergriff er Besitz von seinem Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.123">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.123</a>
Foto:	Josef Kral, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, geteilt, oben gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), unten ein Löwe (Familienwappen Bourde).
Der Schild ist timbriert:	Krone darüber, Mitra auf der Krone, Pedum schrägrechts hinter Schild und Krone mit Pannisellus rechts der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	OTTO • EPISCOPVS • GVR[CEN]SIS • SAC(ri) : [R]O[M(ani)] : IMPERJY • PRINCEPS
Übersetzung:	Otto Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 503; Urkunde 1697
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Tropper, Bourde, 38; Gatz, Wappen, 196.

## gu-124 Fürstbischof Otto II. de la Bourde (1697–1708)



Der Kaiser nominierte ihn am 12. 1. 1697 zum Bischof von Gurk. Der Erzbischof von Salzburg konfirmierte ihn am 27. 4. und hat ihn wahrscheinlich auch konsekriert. Am 7. 7. 1697 ergriff er Besitz von seinem Bistum.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.124">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.124</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, geteilt, oben gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), unten ein Löwe (Familienwappen Bourde).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra auf der Krone, Pedum schrägrechts hinter Schild und Krone mit Pannisellus rechts der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	OTTO • EPISCOPVS • GVRCENSIS ~ SAC(ri): ROM(ani): IMPERY • PRINCEPS
Übersetzung:	Otto Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1246; Urkunde 1697–10–01, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Bourde, 38; Gatz, Wappen, 196.

## gu-125 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.125">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.125</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).

Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOB(us) : MAXIMILIAN(us) : D(ei) : G(ratia) : EPISCOP(us) : GURCENSIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/3/6; Urkunde 1709–09–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

### gu-126 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.126">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.126</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	+ IACOB(us) + MAXIMILIAN(us) + D(ei) + G(ratia) + EPISCOP(us) + GVRCENSIS + S(acri) + R(omani) + I(mperii) + PRINCEPS
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 18–1-F; Urkunde 1712–08–27, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen der Umschrift
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

### gu-127 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.127">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.127</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen runden Schild in Barockkartusche, sechs Felder mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild: (1) und (6) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (3) und (5) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3). Die Krone wird von zwei Gestalten gehalten, die rechts in ihrer rechten Hand eine Mitra und links in ihrer linken Hand ein Pedum halten.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOB(us) : MAXIMILIAN(us) : D(ei) : G(ratia) : E[PI]SCO[PI]P(us) : GURCENSIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS

Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1713 X 02; Urkunde 1713–10–02, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift unten zum Teil ausgebrochen
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

## gu-128 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.128">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.128</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen runden Schild in Barockkartusche, sechs Felder mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild: (1) und (6) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (3) und (5) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3). Die Krone wird von zwei Gestalten gehalten, die rechts in ihrer rechten Hand eine Mitra und links in ihrer linken Hand ein Pedum halten.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOB(us) : MAXI(milianus) : D(ei) : G(ratia) : EPISCOP(us) : AC : SAC(ri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS : GVR CENSIS
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst

Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	DKA 18–3-H; Urkunde 1725–11–13, Straßburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	einzelne Buchstaben der Umschrift verformt
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

## gu-129 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.129">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.129</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[ + IACO]BVS + MAX(imilianus) + D(ei) + G(ratia) + EPISC(opus) + & S(acri) + R(omani) + I(mperii) + PRINCEPS + GVRCENSIS + EX COMIT(ibus) + DE + [T](hun)
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Gurk, aus der gräflichen Familie der von Thun
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1398; Urkunde 1731–03–22, Straßburg

Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift oben zum Teil verschliffen
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

## gu-130 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.130">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.130</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geehrt mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IACOB(us) • MAX(imilianus) • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • ET • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINCEPS • GURCENSIS • EX • COMIT(ibus) • DE • THUN
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Gurk, aus der gräflichen Familie der von Thun
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1407; Urkunde 1734–02–20, Grades
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck

Literatur: Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

### gu-131 Fürstbischof Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741)



Der Salzburger Erzbischof nominierte den 29-jährigen Jakob Maximilian am 30. 8. 1709 mit päpstlicher Altersdispens zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation folgte am 22. 9. 1709, die Einführung jedoch erst am 31. 8. 1711.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.131">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.131</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/38/6; Briefumschlag 1712–08–05
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Tropper, Thun und Hohenstein, 510 f.; Gatz, Wappen, 197.

## gu-132 Fürstbischof Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1762)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 7. 10. 1741 zum Bischof von Gurk. Er wurde am 11. 1. 1742 vom Salzburger Erzbischof bestätigt und am 18. 2. durch Papst Benedikt XIV. konsekriert. Am 1. 5. 1742 ließ er von seinem Sprengel durch Prokuratoren Besitz ergreifen. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 29. 3. 1762 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.132">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.132</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	⊛ IOSEPHVS MARIA + D(ei) + G(ratia) + EPISC(opus) + & S(acri) + R(omani) + I(mperii) + PRINCEPS + GVRCENSIS + EX COMIT(ibus) + DE T(hun)
Übersetzung:	Josef Maria von Gottes Gnaden Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Gurk, aus der gräflichen Familie der von Thun
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	III/112-1; Urkunde 1760-11-07, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Thun und Hohenstein, 511–513; Gatz, Wappen, 198.

### gu-133 Fürstbischof Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1762)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 7. 10. 1741 zum Bischof von Gurk. Er wurde am 11. 1. 1742 vom Salzburger Erzbischof bestätigt und am 18. 2. durch Papst Benedikt XIV. konsekriert. Am 1. 5. 1742 ließ er von seinem Sprengel durch Prokuratoren Besitz ergreifen. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 29. 3. 1762 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.133">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.133</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 56 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schrägekreuz hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• IOSEPH(us) • MARIA • DEI • GR(atia) • EPISCOPVS • & • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINCEPS • GVRCENSIS •
Übersetzung:	Josef Maria von Gottes Gnaden Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18c Fasc. 1; Urkunde 1742–02–10, Rom
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Thun und Hohenstein, 511–513; Gatz, Wappen, 198.

## gu-134 Fürstbischof Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1762)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 7. 10. 1741 zum Bischof von Gurk. Er wurde am 11. 1. 1742 vom Salzburger Erzbischof bestätigt und am 18. 2. durch Papst Benedikt XIV. konsekriert. Am 1. 5. 1742 ließ er von seinem Sprengel durch Prokuratoren Besitz ergreifen. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 29. 3. 1762 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.134">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.134</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 19 × 22 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Aufbewahrungsort:	Altbestand 4/4/1; Urkunde 1742–01–11, Rom
Detailangabe:	aufgedrückt
Befestigung:	mehrfach gebrochen
Zustand:	Leidl, Thun und Hohenstein, 511–513; Gatz, Wappen, 198.
Literatur:	

## gu-135 Fürstbischof Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1762)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 7. 10. 1741 zum Bischof von Gurk. Er wurde am 11. 1. 1742 vom Salzburger Erzbischof bestätigt und am 18. 2. durch Papst Benedikt XIV. konsekriert. Am 1. 5. 1742 ließ er von seinem Sprengel durch Prokuratoren Besitz ergreifen. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 29. 3. 1762 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.135">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.135</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/11; Briefumschlag 1753–08–17, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Thun und Hohenstein, 511–513; Gatz, Wappen, 198.

## gu-136 Fürstbischof Hieronymus II. Joseph Franz de Paula von Colloredo (1761–1772)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 19. 12. 1761 zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 9. 5. 1762. Seine Besitzergreifung fand erst am 3. 5. 1763 durch einen Prokurator statt. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.136">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.136</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Colloredo): in Schwarz ein silberner Balken, darin ein golden gekrönter und bewehrter schwarzer Doppeladler. – Hauptschild (altes Stammwappen Colloredo): geviert, (1) und (4) in Schwarz ein silberner Balken, (2) und (3) in Silber ein schwarzer schrägrechter Stufenbalken (Heiligenberg).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ HIERONYMUS : D(ei) : G(ratia) : EPISC(opus) : GURCENSIS : & S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINC(eps) : E(x) : COM(itibus) : DE : COLLOREDO
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Bischof von Gurk und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Colloredo
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/4/2; Urkunde 1763–04–22, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Colloredo, 99–103; Gatz, Wappen, 199.

**gu-137** Fürstbischof Hieronymus II. Joseph Franz  
de Paula von Colloredo (1761–1772)



Kaiserin Maria Theresia nominierte ihn am 19. 12. 1761 zum Fürstbischof von Gurk. Die Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 9. 5. 1762. Seine Besitzergreifung fand erst am 3. 5. 1763 durch einen Prokurator statt. Als Fürstbischof von Gurk wurde er am 14. 3. 1772 vom Salzburger Metropolitankapitel zum Fürsterzbischof von Salzburg postuliert, die päpstliche Wahlbestätigung erhielt er am 14. 4. 1772.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.137">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.137</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Colloredo): in Schwarz ein silberner Balken, darin ein golden gekrönter und bewehrter schwarzer Doppeladler. – Hauptschild (altes Stammwappen Colloredo): geviert, (1) und (4) in Schwarz ein silberner Balken, (2) und (3) in Silber ein schwarzer schrägrechter Stufenbalken (Heiligenberg).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/4/2; Briefumschlag 1763–05–04
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Gatz, Colloredo, 99–103; Gatz, Wappen, 199.

## gu-138 Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1773–1784)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte den Lavanter Fürstbischof Joseph Franz Anton am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773. Als Gurker Fürstbischof wurde er am 25. 6. 1784 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.138">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.138</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOSEPHUS • FR(anciscus) • ANT(onius) • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • GURCENSIS • & S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • EX • PRINC(ipibus) • DE AUERSPERG
Übersetzung:	Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof von Gurk und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der Familie der Fürsten von Auersperg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/4/3; Urkunde 1773–01–31, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 200.

## gu-139 Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1773–1784)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte den Lavanter Fürstbischof Joseph Franz Anton am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773. Als Gurker Fürstbischof wurde er am 25. 6. 1784 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.139">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.139</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ IOSEPHVS FR(anciscus) • ANT(onius) • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • GURCENSIS • & S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • EX • PRINC(ipibus) • DE AUERSPERG
Übersetzung:	Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof von Gurk und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der Familie der Fürsten von Auersperg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 3475; Urkunde 1778–05–16, Straßburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift im unteren Bereich schwach aufgedrückt
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 200.

## gu-140 Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1773–1784)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte den Lavanter Fürstbischof Joseph Franz Anton am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773. Als Gurker Fürstbischof wurde er am 25. 6. 1784 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.140">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.140</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 24 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/4/3; Briefumschlag 1773–04–24
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 200.

## gu-141 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.141">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.141</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfzähliger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekrönten silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRAN(ciscus) : XAV(erius) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopus) : GUR-CENSIS S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRIN(ceps) EX ANTIQ(uis) : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : COM(itibus) : DE SALM REIFFER-SCHIED
Übersetzung:	Franz Xaver von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus dem alten reichsgräflichen Hause der von Salm-Reifferscheidt
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/4/3; Urkunde 1784–07–18, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

## gu-142 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

- Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.142>  
 Foto: Martin Feiner  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 50 mm  
 Material: Abdruck, Papiersiegel, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfblätziger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekrönt silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).
- Der Schild ist timbriert: Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
- Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: FRAN(ciscus) . XAV(erius) . DEI GRATIA EPIS(copus) . GURCENSIS S(acri) . R(omani) . I(mperii) . PRIN(ceps) . EX ANTIQUIS S(acri) . R(omani) . I(mperii) . COMIT(ibus) . DE SALM REIFFERSCHIED

Übersetzung:	Franz Xaver von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus dem alten reichsgräflichen Hause von Salm-Reifferscheidt
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarre St. Georgen ob Murau, Pfarre 2; Urkunde 1792–07–26, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedruckt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

### gu-143 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.143">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.143</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 43 × 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfblättriger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekröntem silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• FRANC(iscus) • D(ei) • G(ratia) • EP(iscopus) • GURCENSIS S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • EX PR(incipibus) • ET ANTIQ(uis) • COM(itibus) • DE SALM • REIFFERSCHIED
Übersetzung:	Franz von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus dem fürstlichen und alten gräflichen Hause der von Salm-Reifferscheidt
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1053; Urkunde 1812–06–12, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

### gu-144 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.144">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.144</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Stempel, Eisen, Siegelpresse
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Sil- ber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfflätziger blauer Turnierkragen (Stamm- wappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekröntem silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).

Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• FRANC(iscus) • XAV(erius) • D(ei) • G(ratia) • EP(iscopus) • GVRC(ensis) • S(acri) R(omani) I(mperii) PRINC(eps) ANTIQ(uis) • COM(itibus) • SALM = REIFFERSCHIED
Übersetzung:	Franz Xaver von Gottes Gnaden Bischof von Gurk, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus dem gräflichen Hause Salm-Reifferscheidt
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1783 und 1816
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

### gu-145 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.145">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.145</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 27 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfblättriger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekrönten silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).

Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 1579; Briefumschlag 1784–07–16, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, etwas verschliffen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

### gu-146 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.146">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.146</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 28 × 31 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfblättriger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekröntem silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter

	Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Bischofsakten 10; Urkunde 1795–06–01, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, 643–645; Gatz, Wappen, 201.

## gu-147 Fürstbischof, Kardinal Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822)



Er wurde am 20. 11. 1783 zum Fürstbischof der Diözese Gurk nominiert, am 9. 8. 1784 konsekriert und am 16. 5. 1785 feierlich installiert. Im Jahr 1816 wurde er dank Kaiser Franz I. zum Kardinal erhoben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.147">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.147</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 58 × 61 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel als Kardinalsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Wappenschild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Herzschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): in Silber drei 2 : 1 gestellte rote Wecken (Dyck). – Hauptschild (Familienwappen Salm-Reifferscheidt): geviert, (1) gespalten, vorne in Silber zwei nach außen gebogene rote Fische (Niederalm), hinten in Silber ein rotes Schildchen, darüber ein fünfblätziger blauer Turnierkragen (Stammwappen), (2) in mit querliegenden silbernen Schindeln bestreutem rotem Feld ein golden bekrönter silberner Löwe (Bedbur), (3) siebenmal geteilt von Gold und Rot, belegt mit einem linksgewendeten golden gekrönten silbernen Löwen (Alfter), (4) in Gold ein silbern gezungter schwarzer Löwe (Hackenbroich).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Schild, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden fünfzehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4 : 5).

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	F[IRAN(C)ISCUS]. XAV(ER)IUS. S(AN)CTAE. R(OM)ANAE. E(C)CLESIAE. PR[ESBYTER]. CA[RDINALIS] D(E)I. G(R)ATIA. S(AN)CTAE. GURC(ENSIS). ECC(LESIAE). EJPIS(COPUS). PRINC(EP)S. DE SALM[-]REIFFERSCH(EID)-KRAUTHEIM.
Übersetzung:	Franz Xaver der Heiligen römischen Kirche Kardinal-Priester, von Gottes Gnaden der Heiligen Gurker Kirche Bischof, Fürst von Salm-Reifferscheid-Krautheim
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	CARDINALIS C[REATUS 1816.]
Übersetzung:	erwählter Kardinal 1816
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Klagenfurt Dom IV; Urkunde 1823-07-16
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift linke Seite größtenteils verschliffen
Literatur:	Gatz, Salm-Reifferscheid-Krautheim, 643-645; Gatz, Wappen, 201.

## gu-148 Fürstbischof Jakob II. Peregrin Paulitsch (1824-1827)

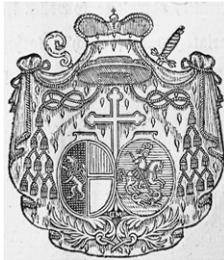


Kaiser Franz I. nominierte ihn am 9. 2. 1824 zum Fürstbischof von Gurk. Am 30. 5. 1824 wurde er vom Salzburger Erzbischof konfirmiert und konsekriert sowie am 13. 6. inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.148">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.148</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 58 × 61 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): die heilige Hemma von Gurk in Halbfigur en face.
Die Schilde sind timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	IACOBUS PEREGRINUS. PRINCEPS ET EPISCOPUS GURCENSIS. C[AESAREAE]. R[EGIAE]. AUST[RIAE]. LEOPOLDI [OR]DINIS EQU[ES].
Übersetzung:	Jakob Peregrin Fürst und Bischof von Gurk, Ritter des kaiserlich-königlichen österreichischen Leopoldordens
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	škof Slomšek I/1, I/2, I/46; Urkunde 1824–08–28, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift einzelne Buchstaben schwach aufgedrückt
Literatur:	Gatz, Paulitsch, 553.

## gu-149 Fürstbischof Georg II. Mayer (1827–1840)



Am 14. 10. 1827 wurde er als Fürstbischof von Gurk nominiert, am 19. 4. 1828 konfirmiert und am 20. 4. 1828 konsekriert. Die Inthronisation folgte am 11. 5. 1828 in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.149">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.149</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 45 × 49 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): der nach links gewendete heilige Georg auf dem Pferd, der mit einer Lanze in der Rechten den Drachen unter dem Pferd tötet.
Die Schilde sind timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	GEORGIUS MAYR D(ei). M(isericordia). EPISCOPUS GURCENSIS I(mperii). A(ustriae). PRINCEPS C(aesareo). R(egius). CONS(iliaris). GUB(ernalis).
Übersetzung:	Georg Mayr von Gottes Barmherzigkeit Bischof von Gurk, des Österreichischen Reiches Fürst, kaiserlich-königlicher Gubernialrat

Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Villach St. Jakob IV-VI, 5. Stiftungsbriefe 1744–1848; Urkunde 1838–08–19, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Mayer, 489 f.

## gu-150 Fürstbischof Georg II. Mayer (1827–1840)



Am 14. 10. 1827 wurde er als Fürstbischof von Gurk nominiert, am 19. 4. 1828 konfirmiert und am 20. 4. 1828 konsekriert. Die Inthronisation folgte am 11. 5. 1828 in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.150">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.150</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 25 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Wappenkartusche mit zwei ovalen Schilden. – Rechts (Bistum Gurk): gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. – Links (persönliches Wappen): der nach links gewendete heilige Georg auf dem Pferd, der mit einer Lanze in der Rechten den Drachen unter dem Pferd tötet.
Die Schilde sind timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	G(eorgius) M(ayer)
Übersetzung:	Georg Mayer
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Bischofsakten 10; Briefumschlag 1838–11–06, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Mayer, 489 f.

**gu-151** Fürstbischof Franz III. Anton Gindl (1841)

Am 23. 1. 1841 nominierte ihn Kaiser Ferdinand zum Fürstbischof von Gurk. Er wurde am 2. 8. konfirmiert und am 15. 8. inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.151">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.151</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 29 × 32 mm
Material:	Stempel, Eisen, Siegelpresse
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen ovalen Schild, vorne in Schwarz ein nach innen gewendeter silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber. Der Schild ist timbriert: Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräg gekreuzt hinter dem Wappenmantel Schwert rechts und Pedum links; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	F(ranciscus) A(ntonius) G(indl)
Übersetzung:	Franz Anton Gindl
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel 1841
Literatur:	Gatz, Gindl, 247 f.

**gu-152** Fürstbischof Adalbert Josef Lidmanský (1842–1858)

Am 13. 5. 1842 nominierte ihn Kaiser Ferdinand zum Fürstbischof von Gurk. Vom Salzburger Erzbischof wurde er am 27. 10. konfirmiert und am 30. 10. konsekriert. Die Inthronisation erfolgte am 20. 11. in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.152">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.152</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 46 × 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild mit dem Bistumsappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ ADALBERTUS IOSEPHUS LIDMANSKY PRINCEPS – EPISCO- PUS GURCENSIS.
Übersetzung:	Adalbert Josef Lidmansky Fürstbischof von Gurk
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Nr. 298–1844 VII 24; Urkunde 1844–07–24, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Lidmansky, 447 f.

### gu-153 Fürstbischof Adalbert Josef Lidmansky (1842–1858)



Am 13. 5. 1842 nominierte ihn Kaiser Ferdinand zum Fürstbischof von Gurk. Vom Salzburger Erzbischof wurde er am 27. 10. konfirmiert und am 30. 10. konsekriert. Die Inthronisation erfolgte am 20. 11. in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.153">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.153</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 27 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	A(dalbertus) L(idmansky)
Übersetzung:	Adalbert Lidmansky
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Bischofsakten 13, Lidmansky II, Festfeiern-Funktionen-Reden; Briefumschlag 1844–06–06, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Lidmansky, 447 f.

## gu-154 Fürstbischof Adalbert Josef Lidmansky (1842–1858)



Am 13. 5. 1842 nominierte ihn Kaiser Ferdinand zum Fürstbischof von Gurk. Vom Salzburger Erzbischof wurde er am 27. 10. konfirmiert und am 30. 10. konsekriert. Die Inthronisation erfolgte am 20. 11. in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.154">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.154</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 19 × 22 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	A(dalbertus) L(idmansky)

Übersetzung:	Adalbert Lidmanský
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/5/II; Urkunde 1847–01–10, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Wappen verschliffen
Literatur:	Gatz, Lidmanský, 447 f.

## gu-155 Fürstbischof Valentin Wiery (1858–1880)



Am 30. 10. 1858 wurde er zum Fürstbischof von Gurk nominiert. Die Konfirmation erfolgte am 20. 11., die Konsekration am 21. 11. und die Inthronisation am 8. 12.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.155">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.155</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 46 × 49 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ SIGILLUM PRINCIPIS – EPISCOPI GURCENSIS
Übersetzung:	Siegel des Fürstbischofs von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Villach St. Jakob IV, Stiftsbriefe 1855–1920; Urkunde 1860–02–24, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Wiery, 815–817.

**gu-156** Fürstbischof Valentin Wiery (1858–1880)

Am 30. 10. 1858 wurde er zum Fürstbischof von Gurk nominiert. Die Konfirmation erfolgte am 20. 11., die Konsekration am 21. 11. und die Inthronisation am 8. 12.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.156">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.156</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 19 × 22 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben eine Taube, unten möglicherweise eine Weltkugel, belegt mit einem Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/9/7; Urkunde 1858–11–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Gatz, Wiery, 815–817.

**gu-157** Fürstbischof Peter Funder (1881–1886)

Kaiser Franz Joseph nominierte ihn am 30. 8. 1881 zum Fürstbischof von Gurk. Er wurde am 25. 6. konfirmiert und am 26. 6. konsekriert. Die Inthronisation folgte am 10. 7. in Klagenfurt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.157">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.157</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 46 × 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ SIGILLUM PRINCIPIS – EPISCOPI GURCENSIS
Übersetzung:	Siegel des Fürstbischofs von Gurk
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Klagenfurt Dom IV; Urkunde 1881–07–16, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Funder, 223 f.

## gu-158 Fürstbischof Josef III. Kahn (1887–1910)



Am 10. 2. 1887 wurde er vom Kaiser zum Fürstbischof von Gurk nominiert und von Fürsterzbischof Eder am 18. 3. konfirmiert sowie am 19. 3. konsekriert. Die Inthronisation folgte am 27. 3. Er resignierte am 28. 10. 1910.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.158">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.158</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 46 × 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Silber ein rotes Herz Jesu mit Kreuz darauf. – Hauptschild: (1) und

	(4) in Gold ein aufgerichteter schwarzer Wolf, (2) und (3) in Rot ein silberner Balken.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Penum schräglings hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: IN HOC RECONDAR, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☉ JOSEPHUS PRINCEPS EPISCOPUS GURCENSIS
Übersetzung:	Joseph Fürstbischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	IN HOC RECONDAR
Übersetzung:	In ihm werde ich geborgen sein
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Stadtpfarre St. Veit/Glan IV, 5. Stiftsbriefe 1866–1918; Urkunde 1906–02–17, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Kahn, 354f.

### gu-159 Fürstbischof Josef III. Kahn (1887–1910)



Am 10. 2. 1887 wurde er vom Kaiser zum Fürstbischof von Gurk nominiert und von Fürsterzbischof Eder am 18. 3. konfirmiert sowie am 19. 3. konsekriert. Die Inthronisation folgte am 27. 3. Er resignierte am 28. 10. 1910.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.159">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.159</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Silber ein rotes Herz Jesu mit Kreuz darauf. – Hauptschild: (1) und (4) in Gold ein aufgerichteter schwarzer Wolf, (2) und (3) in Rot ein silberner Balken.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Penum schräglings hinter dem Schild,

darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: IN HOC RECONDAR, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[IN HOC RECONDAR]
Übersetzung:	In ihm werde ich geborgen sein
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/5/24; Urkunde 1887–03–18, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, etwas verschliffen
Literatur:	Gatz, Kahn, 354 f.

### gu-160 Fürstbischof Balthasar Kaltner (1910–1914)



Am 3. II. 1910 wurde er von Kardinal Katschthaler zum Fürstbischof von Gurk nominiert. Die Konfirmation erfolgte am 9. II. und die Inthronisation am 20. II. Er nahm die Wahl des Salzburger Metropolitankapitels vom 2. 4. 1914 zum Fürsterzbischof von Salzburg an. Am 25. 5. sprach der Heilige Stuhl die Translation aus.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.160">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.160</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 46 × 49 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild: vorne in Silber ein dreireihiger von Rot und Gold geschachter Balken (Familienwappen Kaltner), hinten gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfehlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Schwert rechts und Pedum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: CONSILIO ET PATIENTIA, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[✠] BALTHASAR PRINCEPS EPISCOPUS GURCENSIS

Übersetzung:	Balthasar Fürstbischof von Gurk
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	CONSILIO ET PATIE[N]TIA
Übersetzung:	Einsicht und Geduld
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	APA Villach St. Jakob IV, Stiftsbriefe 1855–1920; Urkunde 1913–10–21, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Kaltner, 361 f.

### gu-161 Fürstbischof Balthasar Kaltner (1910–1914)



Am 3. 11. 1910 wurde er von Kardinal Katschthaler zum Fürstbischof von Gurk nominiert. Die Konfirmation erfolgte am 9. 11. und die Inthronisation am 20. 11. Er nahm die Wahl des Salzburger Metropolitantikapitels vom 2. 4. 1914 zum Fürsterzbischof von Salzburg an. Am 25. 5. sprach der Heilige Stuhl die Translation aus.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.161">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.161</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 15 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild: vorne in Silber ein dreireihiger von Rot und Gold geschachter Balken (Familienwappen Kaltner), hinten gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Schwert rechts und Penum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: CONSILIO ET PATIENTIA, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[CONSILIO ET PATIENTIA]
Übersetzung:	Einsicht und Geduld
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 1/15/1; Urkunde 1914–03–31, Klagenfurt

Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Kaltner, 361 f.

### gu-162 Fürstbischof Adam Hefter (1914–1939)

Am 26. 12. 1914 nominierte ihn Kaiser Franz Joseph zum Fürstbischof von Gurk. Der Salzburger Erzbischof Kaltner konfirmierte ihn am 6. 2. 1915 und konsekrierte ihn am 7. 2. Seine Inthronisation fand am 14. 2. statt. Am 4. 5. 1939 nahm Papst Pius XI. sein Rücktrittsgesuch an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.162">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.162</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Gatz, Hefter, 298 f.

### gu-163 Weihbischof Andreas Rohracher (1933–1943)

Am 21. 7. 1933 ernannte ihn der Heilige Stuhl zum Weihbischof von Gurk und Titularbischof von Isba. Der Gurker Bischof Adam Hefter konsekrierte ihn am 15. 10. 1933. Nach der Resignation Hefters am 15. 7. 1939 wurden Weihbischof Rohracher vom Papst alle Vollmachten eines regierenden Bischofs eingeräumt. Am 3. 2. 1943 wurde er vom Salzburger Metropolitankapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt, seine Translation erfolgte am 1. 5. 1943. Dennoch behielt er die Administration der Diözese Gurk bis zur Ernennung von Fürstbischof Dr. Joseph Köstner am 25. 6. 1945.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.163">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.163</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Spatzenegger, Rohracher, 625–628.

### gu-164 (Fürst-)Bischof Josef IV. Köstner (1945–1981)



Er wurde am 25. 6. 1945 zum Bischof der Diözese Gurk ernannt und am 5. 8. 1945 konsekriert. Am 25. 4. 1981 nahm Papst Johannes Paul II. das Rücktrittsgesuch von ihm an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.164">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.164</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau

Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, schrägkreuzt hinter dem Schild Schwert rechts und Pedum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis und Minuskel
Transliteration der Umschrift:	• Dr. Josef Köstner Fürstbischof v(on). Gurk • Klagenfurt
Übersetzung:	Dr. Josef Köstner, Fürstbischof von Gurk, Klagenfurt
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Bischofsakten 96, Grundbesitz, Pöckstein; Architekturplan 1945–II, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Köstner, 255–257.

## gu-165 Bischof Egon Kapellari (1981–2001)

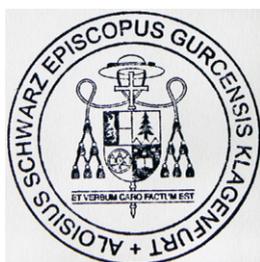


Am 7. 12. 1981 wurde er zum Bischof von Gurk ernannt und am 24. 1. 1982 konsekriert. Seine Translation nach Graz-Seckau fand am 14. 3. 2001 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.165">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.165</a>
Foto:	Peter Tropper, Archiv der Diözese Gurk
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Papierprägung
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild: oben gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), unten in Blau ein goldener Kelch, der eine goldene Hostie umgibt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in zwei Zeilen der Wahlspruch des Bischofs: OMNIA VESTRA – VOS AUTEM CHRISTI.
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	• EGON KAPELLARI • EPISCOPUS GURCENSIS • KLAGENFURT
Übersetzung:	Egon Kapellari, Bischof von Gurk, Klagenfurt
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	OMNIA VESTRA I VOS AUTEM CHRISTI.
Übersetzung:	Alles ist euer – ihr aber gehört Christus
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Nachlass Dompropst Dr. Colerus Geldern, Kart. 1; Urkunde 1991–06–24, Klagenfurt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Kapellari, 252.

## gu-166 Bischof Alois Schwarz (2001–2018)



Er wurde am 22. 5. 2001 zum Bischof von Gurk ernannt und übernahm das Amt am 23. 6. 2001.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.166">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.166</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, schwarz
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild: geviert, (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Gold eine schwarze Tanne auf drei grünen Berggipfeln, (3) in Silber das Meditationsrad des heiligen Nikolaus von der Flüe, (4) in Schwarz über einem offenen goldenen Buch drei 2 : 1 gestellte silberne Steine.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Bischofs: ET VERBUM CARO FACTUM EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ALOISIUS SCHWARZ EPISCOPUS GURCENSIS KLAGENFURT
Übersetzung:	Alois Schwarz Bischof von Gurk-Klagenfurt
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	ET VERBUM CARO FACTUM EST
Übersetzung:	Und das Wort ist Fleisch geworden
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Bischöfliches Ordinariat Gurk

Detailangabe:	Siegelstempelabdruck, 2015-07-22
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Fenzel, Schwarz, 257 f.

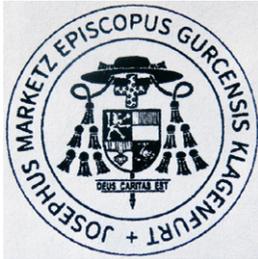
## gu-167 Bischof Alois Schwarz (2001–2018)



Er wurde am 22. 5. 2001 zum Bischof von Gurk ernannt und übernahm das Amt am 23. 6. 2001.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.167">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.167</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 33 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild: geviert, (1) gespalten, vorne in Schwarz ein silberner bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) in Gold eine schwarze Tanne auf drei grünen Berggipfeln, (3) in Silber das Meditationsrad des heiligen Nikolaus von der Flüe, (4) in Schwarz über einem offenen goldenen Buch drei 2 : 1 gestellte silberne Steine.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Bischofs: ET VERBUM CARO FACTUM EST.
Schrifttyp:	Kapitalis und Minuskel
Transliteration der Umschrift:	* Alois Schwarz * Bischof von Gurk * in Klagenfurt
Übersetzung:	Alois Schwarz, Bischof von Gurk, in Klagenfurt
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	ET VERBUM CARO FACTUM EST
Übersetzung:	Und das Wort ist Fleisch geworden
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Bischöfliches Ordinariat Gurk
Detailangabe:	Siegelstempelabdruck, 2015-07-22
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Fenzel, Schwarz, 257 f.

## gu-168 Bischof Josef Marketz (seit 2019)



Er wurde durch Papst Franziskus am 3.12.2019 zum Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt ernannt und am 2.2.2020 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.168">http://hdl.handle.net/11471/104.10.2.168</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, schwarz
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), unten gespalten, vorne in Silber ein rotes Lindenblatt, hinten in Schwarz ein Kranich (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Bischofs: DEUS CARITAS EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ JOSEPHUS MARKETZ EPISCOPUS GURCENSIS KLAGENFURT
Übersetzung:	Josef Marketz, Bischof von Gurk-Klagenfurt
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Bischöfliches Ordinariat Gurk
Detailangabe:	Siegelstempelabdruck 2021-07-18
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Marketz Josef [abgerufen am 16. 7. 2021]

### 3. Siegel der Bischöfe des Bistums Chiemsee

#### ch-1 Bischof Rüdiger von Bergheim (1216–1233)



Rüdiger wurde im Jahr 1216 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum Bischof von Chiemsee bestellt. Er wurde am 27. 6. 1233 durch Papst Gregor IX. nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.1</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 35 × 53 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Kastenthron sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zulaufende Kasel mit Schüsselfalten. Beide Unterarme hat der SF angehoben. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ • RO[G̃]RVS • DEI • GR(ati)A • [KIM]ENISIS • [GCC]L(es)[G̃] • EP](iscopu)C •
Übersetzung:	Rüdiger von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 51; Siegelsammlung 948; Urkunde 1222–11–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	Umschrift teilweise abgebrochen
Literatur:	Schmid, Rüdiger, 553; Steiner, Bischofssiegel, 315.

## ch-2 Bischof Rüdiger von Bergheim (1216–1233)



Rüdiger wurde im Jahr 1216 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum Bischof von Chiemsee bestellt. Er wurde am 27. 6. 1233 durch Papst Gregor IX. nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.2">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.2</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 37 × 59 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Kastenthron sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen zulaufende Kasel mit Stab, die V-Falten bildet. In der abgewinkelten Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ • ROG̃RIVS • DEI • GR(ati)A • KIM̃NSIS • ECCL'(es)IG • EP(iscopu)S
Übersetzung:	Rüdiger von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 447; Urkunde 1227–02–21, Pöls
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Schmid, Rüdiger, 553.

### ch-3 Bischof Albert I. (1234–1247)



Albert wurde im Jahr 1234 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum Bischof von Chiemsee ernannt. Er erklärte seine Resignation im Jahr 1244, die Papst Innozenz IV. am 29. 10. 1247 bestätigte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.3">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.3</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 54 × 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt das Gesicht des SF mit Mitra und die angehobene Linke mit einem offenen Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ A[LB]G[R]T[V][S][---] S
Übersetzung:	Albert
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1237; Urkunde 1237, Bischofshofen
Befestigung:	aufgedrückt hinten eingehängt
Zustand:	Fragment
Literatur:	Heim, Albert I., 128; Steiner, Bischofssiegel, 315 f.; Neukirch, Familienwappen Teil 2, C, 70.

### ch-4 Ernannter Administrator Heinrich I. von Bilversheim (1247–1248)

Papst Innozenz IV. übertrug Heinrich am 9. 7. 1247 das vakante Bistum Chiemsee zur Administration. Der erwählte Erzbischof Philipp von Spanheim, der die Besetzung für sich reklamierte, erzwang jedoch Heinrichs Verzicht und Innozenz IV. annullierte 1248 die Verleihung.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.4</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Flachenecker, Heinrich I., 40 f.

### ch-5 Administrator Albert II. Suerbeer (1247–1254)

Nach dem Artikel von Wolfgang Prange/Bernhart Jähmig verlieh ihm Papst Gregor IX. (1227–1241) die Administration des Bistums Chiemsee von 1247 bis 1254; betrachtet man die Amtszeit von Papst Gregor IX., stellt dies jedoch einen nicht gelösten Widerspruch dar. Seinem Vorgänger Heinrich I. von Bilversheim (1247–1248) wurde z. B. das Bistum Chiemsee von Papst Innozenz IV. (1243–1254) übertragen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.5>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Prange/Jähmig, Albert II., 647 f.

### ch-6 Elekt Otto von Mörnstein (1248)

Otto wurde von dem erwähnten Erzbischof Philipp von Spanheim im Jahr 1248 zum Bischof von Chiemsee ernannt, musste jedoch auf Intervention von Papst Innozenz IV. noch im selben Jahr verzichten.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.6>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Otto, 333.

### ch-7 Bischof Heinrich II. (1252–1262)



Heinrich wurde im Jahr 1252 vom erwähnten Erzbischof Philipp von Spanheim zum Bischof von Chiemsee ernannt. Er starb vor dem 13. 12. 1262.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.7>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: spitzoval, 42 × 57 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: kombiniertes Bildnis-Heiligen-Siegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Dreipassbogen und daraus wachsend zwei Türmchen mit einem weiteren Dreipassbogen; die Umschrift ist oben und unten unterbrochen.

Im unteren Dreipassbogen steht auf einer Konsole der SF mit Mitra. In der abgewinkelten Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken hält er vor dem Bauch ein Evangelienbuch. Der obere Dreipassbogen enthält das Brustbild der gekrönten Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm, beide sind nimbiert.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[· S] (igillum) · FR (atr) IS · „HE“ [„NR“] ICI [· OR] ~ D(in) IS · [PR(a) GD(icatorum) · KIG] * ME“ Π(sis) · GP(iscopi)
Übersetzung:	Siegel Heinrichs, Bruder des Predigerordens, Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1258 I 20; Urkunde 1258–01–20, Viterbo
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	mäßig verschliffen, im oberen Bereich eine Wachsschicht ausgebrochen
Literatur:	Heim, Heinrich II., 128; Steiner, Bischofssiegel, 316; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 70.

## ch-8 Bischof Heinrich III. von Lützelburg (1263–1274)



Heinrich wurde als Bischof von Kurland am 13. 2. 1263 von Papst Urban IV. nach Chiemsee transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.8</a>
Hinweis zum Siegel:	Rücksiegel: ch-9
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 31 × 51 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF mit Mitra auf einer Konsole stehend, die bis zum Siegelrand reicht. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale mit einem blütenförmigen Stein. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in die Umschrift hineinragt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[ + ] F(rater) ~ ~ [R] HENRICVS · DJEI ~ GR(ati)A · [K] I MENSIS · GP(iscopu) [S]
Übersetzung:	Bruder Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv

Detailangabe:	I/82; Urkunde 1266–03–18, St. Lambrecht
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift links teilweise ausgebrochen und verschliffen
Literatur:	Jähmig/Beuttel/Heim, Heinrich III., 128 f.; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 70.

## ch-9 Bischof Heinrich III. von Lützelburg (1263–1274)



Heinrich wurde als Bischof von Kurland am 13. 2. 1263 von Papst Urban IV. nach Chiemsee transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.9</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 23 × 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Rücksiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt auf einem Rad einen nimbierten Cherubim mit sechs Flügeln, zwei den Leib bedeckend, zwei hinter dem Rücken ausgebreitet und zwei über dem Kopf.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ [S(igillum) : F]R(atr)̄ IS HG[N]R[I]C~I DG [L]VCELBVRG
Übersetzung:	Siegel Bruder Heinrichs von Lützelburg
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	I/82; Urkunde 1266–03–18, St. Lambrecht
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Jähmig/Beuttel/Heim, Heinrich III., 128 f.

## ch-10 Bischof Johann I. von Ennstal (1274–1279)



Johann wurde im Jahr 1274 vom Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen zum Bischof von Chiemsee ernannt. Papst Nikolaus III. bestätigte am 25. 5. 1279 die Translation von ihm nach Gurk.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.10</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 34 × 55 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Konsole stehenden SF mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale in Dreipassform mit einem blütenförmigen Stein. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in die Umschrift hineinragt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ S'(igillum)] ~ IOH'(ann)IS : DEI : GR(ati)A : G[CL](es)IG : CHYMEN(sis) : EP(iscop)I
Übersetzung:	Siegel Johans von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	AUR 1277 XI 11; Urkunde 1274–11–11
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschriftanfang ausgebrochen
Literatur:	Heim–Tropfer, Johann I., 210 f.; Kletler, Siegel, 12.

## ch-11 Bischof Konrad I. von Himberg (1279–1292)



Konrad wurde vom Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen vor Oktober 1279 zum Bischof von Chiemsee bestellt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.11">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.11</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 42 × 64 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einer Blattkonsole ruhen, die bis zum Siegelrand reicht. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die Schüsselfalten bildet und mit einem Y-förmigen Gabelkreuz geschmückt ist. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. In der seitlich nach unten gehaltenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet. In der abgewinkelten Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+] CHVNVR'(adus) • OEI • GR(ati)A • ~ CHIMEN(sis) • ECC(lesi)E • GP(iscopu)S
Übersetzung:	Konrad von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR C 1029; Siegelsammlung 93; Urkunde 1286–01–23, Augsburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Konrad I., 129 f.; Leiss, Siegel, Nr. 22; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 71.

## ch-12 Bischof Friedrich I. von Fronau (1292–1293)



Friedrich wurde am 28. 3. 1292 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.12">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.12</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 46 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter liegt ein Rationale auf, ein runder Schulterkragen, von dem ein Zierstein herabhängt. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelt Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet und in die Siegelumschrift hineinragt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) ~ FRIDERICI • DGI • GR(ati)A • GP(iscop)I • GCC(lesi) E • CHIEMGENSIS
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 222–1292 V 21; Urkunde 1292–05–21, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Friedrich I., 130.

### ch-13 Bischof Albert III. von Fohnsdorf (1293–1322)



Albert wurde nach dem 8. 10. 1293 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Chiemsee ernannt. Er starb vermutlich am 17. 12. 1322.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.13">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.13</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 42 × 61 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen; die Umschrift ist unten unterbrochen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken, mit Manipel und abgewinkeltem Handgelenk, trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) „AL“BERTI • DEI • GR(ati)A ~ [GP](iscop)I • ECCL(esi)E • CHIMENSIS
Übersetzung:	Siegel Alberts von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1294 IV 18; Urkunde 1294–04–18, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Albert III., 130; Leiss, Siegel, Nr. 23.

### ch-14 Bischof Ulrich I. von Montpreis (1322–1330)

Ulrich wurde nach dem 17. 12. 1322 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Chiemsee bestellt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.14>

Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Heim, Ulrich I., 130 f.

### ch-15 Bischof Konrad II. von Lichtenstein (1330–1354)



Konrad wurde nach dem 10. 11. 1330 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Chiemsee bestellt. Er starb Anfang November 1354.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.15>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: spitzoval, 42 × 64 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einer Blattkonsole ruhen, die bis zum Siegelrand reicht. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die Schüsselfalten bildet und mit einem Y-förmigen Gabelkreuz geschmückt ist. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. In der seitlich nach unten gehaltenen Rechten trägt der SF das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet. In der abgewinkelten Linken mit Manipel trägt er ein Evangelienbuch.

Schrifttyp: Gotische Majuskel, Unziale  
 Transliteration der Umschrift: [ + ] CHVNR(ADUS) · DEI · G[R](ATI)A · ~ CHIMEN(sis) · ECC(lesi)E · G[P(iscopus)]S  
 Übersetzung: Konrad von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee  
 Aufbewahrungsort: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv  
 Detailangabe: AUR 1341 XII 10; Urkunde 1341–12–10  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen  
 Zustand: Umschrift oben ausgebrochen  
 Literatur: Heim, Konrad II., 131; Leiss, Siegel, Nr. 24; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 71.

## ch-16 Bischof Konrad II. von Liechtenstein (1330–1354)



Konrad wurde nach dem 10. 11. 1330 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Chiemsee bestellt. Er starb Anfang November 1354.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.16">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.16</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 58 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Kreuzen belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit viel Volumen und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Blume mündet. Unterhalb der Füße des SF befindet sich in der Umschrift ein Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des SF: zwei Schrägbalken (Stammwappen Liechtenstein).
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ • S(igillum) • CHVN[RA]DI • DE[II] • GRACIA ~ EP(iscop)I • ECCLESIE • CHYM[EN]S(is) •
Übersetzung:	Siegel Konrads von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1343 VIII 02; Urkunde 1343–08–02, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Konrad II., 131; Leiss, Siegel, Nr. 25; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 71.

## ch-17 Bischof Gerhoh (Geobaldus) von Waldeck (1354–1359)



Gerhoh wurde im November oder Dezember 1354 vom Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck zum Bischof von Chiemsee ernannt; päpstliche Bestätigung 23. 12. 1354. Er starb vermutlich am 7. 9. 1359.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.17">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.17</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 59 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer mehrgliedrigen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest, das mit einem nach rechts geneigten Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des SF belegt ist. Seitlich der Architektur befindet sich je ein nach rechts geneigter Dreieckschild, rechts das Bistumswappen, links das Familienwappen des SF. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein sechsspeichiges Rad
Familienwappen:	in Silber ein oberhalber roter Adler über rotem Andreaskreuz (von Waldeck)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) : GERHOLDI : DEI : GRACIA : EP(iscop)I : ECCLESIE : CHYMENSIS
Übersetzung:	Siegel Gerhohs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 407-1357 VIII 31; Urkunde 1357-08-31, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Gerhoh, 131.

**ch-18** Bischof Hugo von Schärffenberg (1359–1359)

Hugo von Schärffenberg, Bischof der Diözese Chiemsee 1359 bis zum 16. 10. 1359.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.18>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Heim, Hugo, 131.

**ch-19** Bischof Ludwig I. (Visler) Radlkofen (1359–1361)

Ludwig wurde nach dem Tod von Bischof Hugo von Schärffenberg von dem Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck im Jahr 1359 zum Bischof von Chiemsee ernannt. Er starb spätestens im August 1361.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.19>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Heim, Ludwig I., 132.

**ch-20** Bischof Friedrich II. (1361–1387)

Friedrich wurde vor dem 1. 9. 1361 vom Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.20>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 60 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Thronsigel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor einem mit Blütenranken damazierten Hintergrund und einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Kreuzen belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit reichem Volumen und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig.

	Die rechte Hand ist segnend erhoben. Das Pedum mit nach außen gerichteter Curva ist an die linke Schulter angelehnt, die linke Hand hält er nach vorne unten abgewinkelt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) • FRIDERICI • DEI • GRACIA • EPISCOPI • ECCLESIE : „CH <sup>Y</sup> EMENSIS
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzbistum, AUR 1381 III 16; Urkunde 1381-03-16, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Kopfverschliffen, leichte Wachsverformungen in der Umschrift, Staubspuren
Literatur:	Heim, Friedrich II., 132.

## ch-21 Bischof Friedrich II. (1361–1387)



Friedrich wurde vor dem 1. 9. 1361 vom Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.21">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.21</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRE(UNziales T mit nach links gebogenem Schaft)TV(m) • FRIDERICI • EP(iscop)I • ECC(lesi)E • CH <sup>Y</sup> EM <sup>Y</sup> EN <sup>Y</sup> S(is)
Übersetzung:	Sekret Friedrichs Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Suffraganbistum Chiemsee, AUR 1366 XI 11; Urkunde 1366-11-11, Fischhorn
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen

Zustand: annähernd intakter Abdruck  
 Literatur: Heim, Friedrich II., 132.

## ch-22 Bischof Friedrich II. (1361–1387)



Friedrich wurde vor dem 1. 9. 1361 vom Salzburger Erzbischof Ortolf von Weißeneck zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.22>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 35 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Sekretsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Penum mit nach außen gerichteter Curva.  
 Schrifttyp: Gotische Minuskel und Majuskel  
 Transliteration der Umschrift: + Secretv(m) · fr[iderici · ep(iscop)i] · ecc(lesi)e · chyem(ensis)  
 Übersetzung: Sekret Friedrichs Bischof der Kirche von Chiemsee  
 Aufbewahrungsort: Admont, Stiftsarchiv  
 Detailangabe: Sss-10; Urkunde 1380–11–02, Admont  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen  
 Zustand: mäßig verschliffen, Staubschpuren  
 Literatur: Heim, Friedrich II., 132.

## ch-23 Bischof Georg I. von Neuberg (1387–1393)

Georg wurde im Jahr 1387 vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim zum Bischof von Chiemsee ernannt. Georg weihte am 29. 10. 1393 noch eine Kirche und ist danach verstorben; sein Nachfolger Eckart von Pernegg bestätigte bereits am 31. 10. 1393 Ablässe.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.23>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Heim, Georg I., 132; Wallner, Chiemsee, 181f.

## ch-24 Bischof Eckart von Pernegg (Perneck) (1393–1399)



Eckart wurde nach dem Tod Georgs von Neuberg, der noch am 29. 10. 1393 eine Kirche geweiht hatte, rasch zum Bischof von Chiemsee ernannt. Er bestätigte bereits am 31. 10. 1393 Ablässe.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.24">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.24</a>
Foto:	Kathrin Kininger, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur unter einem gotischen Baldachin, der vom Siegelrand herabreicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. In der nach vorne gehaltenen rechten Hand trägt der SF ein geschlossenes Evangelienbuch. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb des SF befindet sich ein halbrunder Schild mit dem persönlichen Wappen des SF, der bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: aus Schildfuß wachsend ein Greif
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	[+] s'(igillum) + ekehardi ~ ep(iscop)i • kyemensis †
Übersetzung:	Siegel Eckarts Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Suffraganbistum Chiemsee, AUR 1393 XI 01, Urkunde 1393–11–01, Kitzbühel
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Eckart, 132 f.; Wallner, Chiemsee, 181 f.; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 72.

## ch-25 Bischof Engelmar Chrel (1399–1422)



Engelmar wurde am 13. 10. 1398 von Papst Bonifaz IX. zum Koadjutor von Bischof Eckart von Pernegg bestellt. Nach dessen Tod ernannte der Salzburger Erzbischof Gregor Schenk von Osterwitz ihn am 22. 12. 1399 zum Nachfolger Eckarts.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.25">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.25</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Lilien belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur unter einem gotischen Baldachin, der vom Siegelrand herabreicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. In der abgewinkelten Rechten mit abgewinkeltem Handgelenk trägt der SF das Pedum mit einer nach innen gerichteten Curva. In der Linken hält er vor dem Bauch ein geschlossenes Evangelienbuch. Unterhalb der Standlinie befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein wachsender Kesselhaken
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) : engelmari ꝛ ~ ep(iscop)i • chyemenfis
Übersetzung:	Siegel Engelmars Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1401 VI 03; Urkunde 1401–06–03
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Heim, Engelmar, 133; Weiss, Kurie, 77.

## ch-26 Bischof Friedrich III. Deys (Theis von Thesingen) (1424–1429)



Papst Martin V. bestätigte am 18. 1. 1424 die Translation von Friedrich als Bischof von Lavant nach Chiemsee. Friedrich nahm Chiemsee im April 1424 in Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.26">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.26</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor dem Bauch das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber ein roter Balken, begleitet oben von zwei und unten von einem schwarzen Dreifelsen
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + fridrici + dei + gr̄(ati)a + epifco~pi + eccl(e)fie + kyemenfis
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1425 IV 15; Urkunde 1425–04–15
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Bischofsgestalt mäßig verschliffen, Staubspuren
Literatur:	Heim, Friedrich III., 133 f.; Siegenfeld, Wappenbriefe, 406 Nr. 19.

## ch-27 (ch-27a) Bischof Johann II. Ebser (1429–1438)



Johann wurde vor dem 12. 6. 1429 vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.271">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.271</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein Sparren
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + iohannis + dei + gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i + ecc(lesi)e + kyem[en]fis
Übersetzung:	Siegel Johanns von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1434; Urkunde 1434
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Ausbrüche am rechten Rand und bei einzelnen Buchstaben, Staubspuren
Literatur:	Heim, Johann II., 135.

**ch-28 (ch-27b) Bischof Johann II. Ebser (1429–1438)**

Johann wurde vor dem 12. 6. 1429 vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg zum Bischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.272">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.272</a>
Hinweis zum Siegel:	Das Siegel befindet sich nicht mehr an der Urkunde und gilt daher als verschollen. Die Beschreibung des Siegels beruht auf der Literaturangabe von Paul Kletler.
Foto:	Paul Kletler, Die Kunst im österreichischen Siegel (Wien 1927) Abb. 40.
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein Sparren
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + iohannis + dei + gracia ~ epifcopi + ecc(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Johans von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1431 XII 17; Urkunde 1431-12-17, Salzburg
Befestigung:	anhängend in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Johann II., 135; Kletler, Siegel, 17 f., 32, 37, 44, 47, 54, 57, 60.

## ch-29 (ch-28) Bischof Silvester Pflieger (1438–1453)



Silvester wurde am 24. 2. 1438 vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 2. 3. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.28">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.28</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein Schrägbalken, belegt mit einer Welle
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + silvef[t]r[i] + d[e]j + gr̄(ati)a ~ e[ḡ](iscop)i + ecc(lesi)e + kyemenfis
Übersetzung:	Siegel Silvesters von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	D 211; Urkunde 1448–10–02, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift, Rand im rechten unteren Bereich abgebrochen
Literatur:	Naimer, Silvester, 527; Martin, Kunstdenkmäler, 51.

## ch-30 (ch-29) Bischof Ulrich II. von Plankenfels (1453–1467)



Ulrich wurde am 23. 10. 1453 vom Salzburger Erzbischof Sigmund von Volkersdorf zum Bischof von Chiemsee nominiert. Seine Inthronisation erfolgte am 4. 11., die Konsekration am 23. 12. Er starb am 22., 26. oder 28. 2. 1467.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.29">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.29</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber ein aufgerichteter blauer Wolf
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(i)gillum ꝥ vlrici ꝥ dei + gracia ~ epifcopi + ecc(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1162–1454 V 6; Urkunde 1454–05–06, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Ulrich II., 542 f.

## ch-31 (ch-30) Bischof Ulrich II. von Plankenfels (1453–1467)



Ulrich wurde am 23. 10. 1453 vom Salzburger Erzbischof Sigmund von Volkersdorf zum Bischof von Chiemsee nominiert. Seine Inthronisation erfolgte am 4. 11., die Konsekration am 23. 12. Er starb am 22., 26. oder 28. 2. 1467.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.30">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.30</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber ein aufgerichteter blauer Wolf
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + vlrici + dei + g[r](ati)a ~ ep(iscop)i + ecc(lesi)[e] + kyemenfis
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	„vlrici“ steht auf einem Schriftband
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 298; Urkunde 1459–07–13, Söll
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Ulrich II., 542 f.

## ch-32 (ch-31) Bischof Bernhard von Kraiburg (1467–1477)



Bernhard wurde 1467 durch den Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration erfolgte am 5. 7. 1467.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.31">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.31</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau ein silberner Schrägbalken, belegt mit dem griechischen Wort „ONOYS“ –, eine Anspielung auf seine Gelehrtheit
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Ber[na]rdi + dei + gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i + [e]cc̄(lesi)e + kyemenfis
Übersetzung:	Siegel Bernhards von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1370–1470 IX 27; Urkunde 1470–09–27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Bernhard, 380 f.; Vorsignaturengruppe [abgerufen am 20. 6. 2017].

### ch-33 (ch-32) Bischof Bernhard von Kraiburg (1467–1477)



Bernhard wurde 1467 durch den Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration erfolgte am 5. 7. 1467.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.32">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.32</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 14 × 18 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Gemmensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Büste im Profil nach rechts; mit Initialen.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	b(ernhard) ONOYS c(raiburg)
Übersetzung:	Bernhard, Geist/Verstand, Kraiburg
Hinweis zur Transliteration:	Das griechische Wort „ONOYS“ – „Geist/Verstand“ ist eine Anspielung auf seine Gelehrtheit.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1467 III 02; Urkunde 1467–03–02, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Bernhard, 380 f.; Vorsignaturengruppe [abgerufen am 20. 6. 2017].

### ch-34 (ch-33) Bischof Georg II. Altdorfer (1477–1495)



Am 27. 10. 1477 nominierte ihn Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Chiemsee. Seine Bischofsweihe empfing er am 1. 3. 1478.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.33">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.33</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: im Schneckenschnitt geteilt von Silber, Rot und Blau (Stammwappen Altdorfer)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Georgy + dei + gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i + ecc̄(lesi)e + [ky]emenfis
Übersetzung:	Siegel Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Kloster Raitenhaslach, Urk. 845; Urkunde 1484–05–16, Schupfing
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Georg II., 19 f.; Wappen Altdorf [abgerufen am 20. 6. 2017].

### ch-35 (ch-34) Bischof Georg II. Altdorfer (1477–1495)



Am 27.10.1477 nominierte ihn Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Chiemsee. Seine Bischofsweihe empfing er am 1. 3. 1478.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.34">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.34</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot

Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: im Schneckenschnitt geteilt von Silber, Rot und Blau (Stammwappen Altdorfer)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + Georgy + dei + gracia + ~ + ep̄ifcopi + ec̄(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1652–1495 IV 3; Urkunde 1495–04–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, an unwesentlichen Stellen weiße Abdruckreste
Literatur:	Naimer, Georg II., 19 f.; Kletler, Siegel, 32; Wappen Altdorf [abgerufen am 20. 6. 2017].

### ch-36 (ch-35) Bischof Georg II. Altdorfer (1477–1495)



Am 27. 10. 1477 nominierte ihn Erzbischof Bernhard von Rohr zum Bischof von Chiemsee. Seine Bischofsweihe empfing er am 1. 3. 1478.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.35">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.35</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel

Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei von einem Engel gehaltene halbrunde Schilde nebeneinander, rechts gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab (Bistum Chiemsee), links im Schneckenschnitt geteilt von Silber, Rot und Blau (Stammwappen Altdorfer); mit Datierung.
Schrifttyp:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	[1478]
Übersetzung:	1478
Hinweis zur Transliteration:	wahrscheinlich diese Datierung
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1478 II 28; Urkunde 1478–02–28, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	materialbedingte Unschärfe
Literatur:	Naimer, Georg II., 19 f.; Wappen Altdorf [abgerufen am 20. 6. 2017].

### ch-37 (ch-36) Bischof Ludwig II. Ebmer (1495–1502)



Ludwig wurde am 4. 5. 1495 vom Salzburger Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration erfolgte am 26. 7. 1495. Am 27. 7. 1502 beauftragte Bischof Ludwig II. Ebmer die Pfarrer von Bischofshofen, Bramberg und Taxenbach damit, in seinem Namen vor dem Erzbischof auf das Bistum Chiemsee zu verzichten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.36">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.36</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.

Heraldische Beschreibung:	Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Persönliches Wappen: in Silber zwei rote Flammen (Stammwappen Ebmer)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + luduici + dei + gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i + ecc̄(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Ludwigs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1496 XII 23; Urkunde 1496–12–23, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Ludwig II., 143; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 33 Taf. 35.

### ch-38 (ch-37) Bischof Ludwig II. Ebmer (1495–1502)



Ludwig wurde am 4. 5. 1495 vom Salzburger Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration erfolgte am 26. 7. 1495. Am 27. 7. 1502 beauftragte Bischof Ludwig II. Ebmer die Pfarrer von Bischofshofen, Bramberg und Taxenbach damit, in seinem Namen vor dem Erzbischof auf das Bistum Chiemsee zu verzichten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.37">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.37</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der

	SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber zwei rote Flammen (Stammwappen Ebmer)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + luduici + dei + gracia ~ epifcopi + ecc(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Ludwigs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1682–1497 V 19; Urkunde 1497–05–19, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Ludwig II., 143; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 33 Taf. 35.

### ch-39 (ch-38) Bischof Ludwig II. Ebmer (1495–1502)



Ludwig wurde am 4. 5. 1495 vom Salzburger Erzbischof Sigmund II. von Hollenegg zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration erfolgte am 26. 7. 1495. Am 27. 7. 1502 beauftragte Bischof Ludwig II. Ebmer die Pfarrer von Bischofshofen, Bramberg und Taxenbach damit, in seinem Namen vor dem Erzbischof auf das Bistum Chiemsee zu verzichten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.38">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.38</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei von einem Engel gehaltene halbrunde Schilde nebeneinander, rechts gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab (Bistum Chiemsee), links in Silber zwei rote Flammen (Stammwappen Ebmer); mit Datierung.
Schrifttyp:	arabische Ziffern

Transliteration der Aufschrift:	1459
Hinweis zur Transliteration:	die letzten beiden Ziffern vermutlich vertauscht
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1495 VII 31; Urkunde 1495–07–31, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Naimer, Ludwig II., 143; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 33 Taf. 35.

## ch-40 (ch-39) Bischof Christoph I. Mendel von Steinfels (1502–1508)



Christoph wurde am 5. 8. 1502 vom Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach zum Bischof von Chiemsee nominiert. Die Bestätigung vom Papst erfolgte am 18. 10. 1502, die Besitzergreifung des Chiemseehofes am 22. 11. 1502 und die Konsekration am 16. 7. 1503.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.39">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.39</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber ein mit übereinander gesetzten Füßen und gebogenen Knien auf den Zehen stehendes blau gekleidetes Männlein, in jeder Hand einen Strauß von drei roten Rosen haltend (Stammwappen Mendel von Steinfels)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab.

Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Cziftofoz9(us) [dei + gr]acia ~ episcopi + ecc̄(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Christophs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“, das „z“ steht hier für „r“.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1664; Siegelsammlung 2270; Urkunde 1504–03–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, Wachs in der Umschrift und beim Rand flächig ausgebrochen
Literatur:	Naimer, Mendel, 467; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 97 Taf. 115.

### ch-41 (ch-40) Bischof Berthold Pürstinger (1508–1526)



Am 8. 5. 1508 ernannte ihn der Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach zum Bischof von Chiemsee, am 9. 7. erfolgte seine Konsekration. Bischof Berthold Pürstinger verzichtete am 6. 5. 1526 auf das Bistum Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.40">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.40</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische hält jeweils ein Engel mit über dem Kopf ausgebreiteten Flügeln ein Wappen vor sich, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold auf einem Dreiberg drei grüne Weberkarden
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + Be[rtol]di + dei + gracia ~ epifcopi + ec̄(lesi)e + kyemenfis +
Übersetzung:	Siegel Bertholds von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1523 VII 16; Urkunde 1523–07–16, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Wachsverformungen in der Umschrift beim Namen „Bertoldi“
Literatur:	Naimer, Pürstinger, 557 f.; Sallaberger, Pürstinger, 427–484; Kletler, Siegel, 60; Eder, Pürstinger, 32.

## ch-42 (ch-41) Bischof Berthold Pürstinger (1508–1526)



Am 8. 5. 1508 ernannte ihn der Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach zum Bischof von Chiemsee, am 9. 7. erfolgte seine Konsekration. Bischof Berthold Pürstinger verzichtete am 6. 5. 1526 auf das Bistum Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.41">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.41</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem verzierten Thronvelum den SF als Halbfigur in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit Mitra und schulterlangen Locken dargestellt. Er trägt eine Dalmatik und darüber ein Pluviale mit einer breiten Schließe, die einen vierpassförmigen Schmuckstein aufweist. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält er vor der Brust das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Die Konsole ist mit zwei einander zugeneigten Tartschen belegt, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold auf einem Dreiberg drei grüne Weberkarden

Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) + bertoldi   dei + gr̄(ati)a :   ep̄(iscop)i + ec(c)(es)iē   kiemenfis
Übersetzung:	Siegel Bertholds von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 323; Urkunde 1515–09–26, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Pürstinger, 557 f.; Sallaberger, Pürstinger, 427–484; Eder, Pürstinger, 32.

### ch-43 (ch-42) Bischof Aegidius Rehm (Rem) (1526–1535)



Aegidius fungierte ab dem 29. 4. 1525 als Administrator zur Unterstützung von Bischof Berthold Pürstinger; vgl. die Urkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Bistum Chiemsee Urkunden, Urk. 30, 1525 IV 29. Er wurde nach dem 6. 5. 1526 Bischof von Chiemsee. Seine Konsekration fand wahrscheinlich erst im Herbst 1526 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.42">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.42</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 51 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer Architekturnische mit einem Segmentgiebel. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Das Pluviale ist über die zum Segen erhobene rechte Hand nach außen geworfen und nach innen über die Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er nach vorne mit dem Pannisellus das Pedum mit der nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische liegt auf je einer Blattkonsole ein Wappen auf, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Die Wappen werden von je einem Putto mit markanter Haube gehalten. Renaissanceornamente schmücken das Segmentgiebelfeld, über dem ein Engel schwebt, der von zwei Grottesken begleitet wird.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein schwarzer Ochse (Stammwappen Rehm)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[AEGIDIVS • DEI] • GRATIA • EPI[S]COPVS • CHI[E]MSENSIS •
Übersetzung:	Aegidius von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A XIII/30; Urkunde 1532–08–25, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßig verschliffen sowie Wachsverformungen bei der Umschrift
Literatur:	Naimer, Rehm, 574 f.; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 105 Taf. 128.

#### ch-44 (ch-43) Bischof Aegidius Rehm (Rem) (1526–1535)



Aegidius fungierte ab dem 29. 4. 1525 als Administrator zur Unterstützung von Bischof Berthold Pürstinger; vgl. die Urkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Bistum Chiemsee Urkunden, Urk. 30, 1525 IV 29. Er wurde nach dem 6. 5. 1526 Bischof von Chiemsee. Seine Konsekration fand wahrscheinlich erst im Herbst 1526 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.43">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.43</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 18 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Stammwappen Rehm): in Gold ein schwarzer Ochse.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglings hinter rechtem Schild und Mitra; mit Initialbuchstabe „E“.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	E(piscopus)
Übersetzung:	Bischof
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1532 VII 23; Urkunde 1532–07–23, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: materialbedingte Unschärfe  
 Literatur: Naimer, Rehm, 574 f.; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 105 Taf. 128.

### ch-45 (ch-44a) Bischof Aegidius Rehm (Rem) (1526–1535)



Aegidius fungierte ab dem 29. 4. 1525 als Administrator zur Unterstützung von Bischof Berthold Pürstinger; vgl. die Urkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Bistum Chiemsee Urkunden, Urk. 30, 1525 IV 29. Er wurde nach dem 6. 5. 1526 Bischof von Chiemsee. Seine Konsekration fand wahrscheinlich erst im Herbst 1526 statt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.441>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 34 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel als Domherrnsiegel von Passau  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen wappenhaltenden Engel mit dem Familienwappen des SF (Stammwappen Rehm); in Gold ein schwarzer Ochse.  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: • S(igillum) • AE[G]IDII • [RE]M • [V(trisque)] • I(uris) • DO]CT(or) • CANON(icus) • P[AT]AVI[EN](sis) •  
 Übersetzung: Siegel des Aegidius Rem, Doktor beider Rechte, Domherr von Passau  
 Aufbewahrungsort: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv  
 Detailangabe: Erzstift Salzburg, AUR 1526 V 09; Urkunde 1526–05–09, Salzburg  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale  
 Zustand: Wachsverformungen in der Umschrift  
 Literatur: Naimer, Rehm, 574 f.; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 105 Taf. 128.

### ch-46 (ch-44b) Erzbischof, Administrator Matthäus Lang von Wellenburg (1535–1536)

Als Erzbischof von Salzburg administrierte er von 1535 bis 1536 das Bistum Chiemsee selbst.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.442>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Ortner, Lang, 406–410.

## ch-47 (ch-45) Bischof Hieronymus Meitling (Meittinger, Meutling) (1536–1557)



Hieronymus wurde am 9. 12. 1536 vom Salzburger Erzbischof Matthäus Lang zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration fand am 17. 12. statt. Er starb im August oder September 1557.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.45">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.45</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer Architekturnische mit einem Segmentgiebel. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Das Pluviale ist über die zum Segen erhobene rechte Hand nach außen geworfen und nach innen über die Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er nach vorne mit dem Pannisellus das Pedum mit der nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische liegt auf je einer Blattkonsole ein Wappen auf, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Die Wappen werden von je einem Putto mit markanter Haube gehalten. Renaissanceornamente schmücken das Segmentgiebelfeld, über dem ein Engel schwebt, der von zwei Grottesken begleitet wird.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold eine wachsende schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Meitling)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	H[ ]ERON[ ]IVS • DEI • GRATIA • EPISCOPVS • CHIEMENSIS •
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Erzstift Salzburg, AUR 1537 XII 28; Urkunde 1537–12–28, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Meitling, 466; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 97 Taf. 115.

**ch-48 (ch-46) Bischof Hieronymus Meiting (Meitinger, Meutling)**  
(1536–1557)



Hieronymus wurde am 9. 12. 1536 vom Salzburger Erzbischof Matthäus Lang zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konsekration fand am 17. 12. statt. Er starb im August oder September 1557.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.46">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.46</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer Architekturnische mit einem Dreiecksgiebel, der oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF trägt ein Pluviale. Die Rechte ist zum Segen erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische ist das freie Feld mit Renaissanceornamenten geschmückt, unterhalb der Nische befinden sich zwei Wappen nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold eine wachsende schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Meiting)
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HIERONIMVS · D(ei) · G(ratia) ~ [EPISC(opus) · CHIEMEN](sis)
Übersetzung:	Hieronymus von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1538 I 26; Urkunde 1538–01–26
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßige Wachsverformungen in der Umschrift und schwarze Farbeinschlüsse bei der Bischofsgestalt
Literatur:	Naimer, Meiting, 466; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22, 97 Taf. 115.

## ch-49 (ch-47) Bischof Christoph II. Schlattl (1558–1589)



Christoph wurde im Jahr 1558 vom Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg zum Bischof von Chiemsee nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.47">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.47</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 59 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer Architekturnische mit einem Segmentgiebel. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Das Pluviale ist über die zum Segen erhobene rechte Hand nach außen geworfen und nach innen über die Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er nach vorne mit dem Pannisellus das Pedum mit der nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische liegt auf je einer Blattkonsole ein Wappen auf, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Die Wappen werden von je einem Putto mit markanter Haube gehalten. Renaissanceornamente schmücken das Segmentgiebelfeld, über dem ein Engel schwebt, der von zwei Grottesken begleitet wird.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: Schrägbalken, begleitet von je einer Krone
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	CHRISTOPHOR[V](s) DE[I · G]RAT[IA · E]PIS[C]OPVS · CHIE- MENSIS
Übersetzung:	Christoph von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 2683–1560 IX 12; Urkunde 1560–09–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Schlattl, 638.

## ch-50 (ch-48) Bischof Christoph II. Schlattl (1558–1589)



Christoph wurde im Jahr 1558 vom Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg zum Bischof von Chiemsee nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.48">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.48</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer Architekturnische mit einem Dreiecksgiebel, der oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra trägt ein Pluviale. Die Rechte ist zum Segen erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische ist das freie Feld mit Renaissanceornamenten geschmückt, unterhalb der Nische befinden sich zwei Wappen nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: Schrägbalken, begleitet von je einer Krone
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	CHRISTOPHOR[V](s) D(ei) : G(ratia) : ~ EPISC(opus) : + CHIE-MENS(sis)
Übersetzung:	Christoph von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1332; Urkunde 1588–09–20, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubsuren
Literatur:	Naimer, Schlattl, 638.

## ch-51 (ch-49) Bischof Sebastian Cattaneo (Cattaneus) (1589–1609)



Sebastian wurde am 16. 8. 1589 zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation erfolgte am 25. 8. Am 22. 9. bestätigte er schriftlich die Übernahme von Chiemsee und die damit verbundenen Auflagen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.49">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.49</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer Architekturnische mit einem Dreiecksgiebel, der oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF mit Mitra trägt ein Pluviale. Die Rechte ist zum Segen erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Seitlich der Nische ist das freie Feld mit Renaissanceornamenten geschmückt, unterhalb der Nische befinden sich zwei Wappen nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: geteilt, oben ein gekrönter Adler, unten fünfmal schräglinks geteilt
Bistumswappen:	gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein links gewendeter goldener Bischofsstab
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SEBAS,(t)IANUS) CATANE,(us) D(ei) : G(rat)ia) : ~ EPISC(opus) • CHIEMEN(sis)
Übersetzung:	Sebastian Cattaneo von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1590 V 11 (1); Urkunde 1590–05–11, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubsuren
Literatur:	Naimer, Cattaneo, 97 f.

## ch-52 (ch-50) Bischof Ehrenfried (Ernfrid) von Kuenburg (1610–1618)



Der Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau nominierte ihn am 14. 9. 1610 zum Bischof von Chiemsee, die Konfirmation erfolgte am 22. 9. und die Konsekration am 27. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.50">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.50</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg links zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	EHRNFRID + D(ei):G(ratia):~ + EP(iscopu)S + CHIEMENSIS +
Übersetzung:	Ehrenfried von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 275; Urkunde 1610–09–22, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Ehrenfried, 390 f.; Gatz, Wappen, 108.

### ch-53 (ch-51) Bischof Nikolaus von Wolkenstein und Rodenegg (1619–1624)



Er wurde am 8. 3. 1619 zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 10. 9. konfirmiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.51">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.51</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Familienwappen Wolkenstein): geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Blau ein silberner Sparren (Rodenegg). – Hauptschild: (1) und (4) im Wolkenschnitt schräg geteilt von Silber und Rot (Stammwappen Wolkenstein), (2) und (3) über rotem Schildfuß in Blau drei silberne durchgehende Spitzen (Villanders).
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ NICOLAVS + D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS CHIEMENSIS +
Übersetzung:	Nikolaus von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1619
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1620 I 23; Urkunde 1620–01–23, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Wolkenstein, 763 f.; Gatz, Wappen, 106.

## ch-54 (ch-52) Bischof Johann III. Christoph von Liechtenstein (1624–1643)



Er wurde am 2. 6. 1624 vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 15. 7. konfirmiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.52">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.52</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert mit Herzschild. – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) über schwarzem Schildfuß in Silber ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOANNES • CHRISTOPHORVS • D(ei) : G(ratia) : [E]P(iscopus) S : [C]H(IEMENSIS) ✧
Übersetzung:	Johann Christoph von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1624
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 744; Urkunde 1636–02–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubsuren
Literatur:	Naimer, Liechtenstein Johann, 426; Gatz, Wappen, 417.

## ch-55 (ch-53) Bischof Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670)



Er wurde am 23. 2. 1644 vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.53">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.53</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 32 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach rechts gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein nach innen gewendeter roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) geschacht von Blau und Silber, überdeckt mit einem roten Balken.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANCISCVS VIGILIVS ~ D(ei) • G(ratia) • EP(iscopu)S • CHIE-MENSIS
Übersetzung:	Franz Vigil von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1644
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/36/29; Urkunde 1644–03–17, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Buchstaben der Umschrift verdrückt
Literatur:	Naimer, Spaur und Valör, 477; Gatz, Wappen, 104.

## ch-56 (ch-54) Bischof Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670)



Er wurde am 23. 2. 1644 vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="https://hdl.handle.net/11471/104.10.3.54">https://hdl.handle.net/11471/104.10.3.54</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein nach innen gewendeter roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) geschacht von Blau und Silber, überdeckt mit einem roten Balken.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANCISCVS VIGILIVS · D(ei) · [G](ratia) · EP(iscopu)S · C[H]IEMENSIS
Übersetzung:	Franz Vigil von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1644
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/11; Urkunde 1665–04–11, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Spaur und Valör, 477; Gatz, Wappen, 104.

## ch-57 (ch-55) Bischof Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670)



Er wurde am 23. 2. 1644 vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.55">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.55</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach rechts gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein nach innen gewendeter roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) geschacht von Blau und Silber, überdeckt mit einem roten Balken.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + FRANCISCI + VI~[G]ILY + D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)I : C(h)IE[M]JEN(sis) ☼
Übersetzung:	Siegel Franz Vigils von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 346; Urkunde 1658–09–12, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Spaur und Valör, 477; Gatz, Wappen, 104.

## ch-58 (ch-56) Bischof Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670)



Er wurde am 23. 2. 1644 vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Chiemsee ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.56">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.56</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 27 × 32 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach rechts gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Spaur): geviert, (1) und (4) in Silber ein nach innen gewendeter roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, (2) und (3) geschacht von Blau und Silber, überdeckt mit einem roten Balken.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ FRANCISCVS VIGILIVS D(ei)• G(ratia)• EP(iscopu)S • CHIE- MENSIS •
Übersetzung:	Franz Vigil von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1665
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/11; Urkunde 1664–01–24, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Naimer, Spaur und Valör Franz, 477; Gatz, Wappen, 104.

## ch-59 (ch-57) Fürstbischof Johann IV. Franz von Preysing-Hohenaschau (1670–1687)



Am 4. 2. 1670 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 27. 6., die Konsekration am 25. 8. und die Installation am 31. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.57">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.57</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 27 × 34 mm
Material:	Abdruck Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab (Bistum Chiemsee), in Rot eine silberne Zinnenmauer mit zwei Zinnen (Familienwappen Preysing).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IO(annes) : FRAN(ciscus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopu)S : CHIEM(en-sis) : COM(es) : DE : PREYSING :
Übersetzung:	Johann Franz von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee, Graf von Preysing
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Aufbewahrungsort:	Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/37/1; Urkunde 1670–09–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verdrückt
Literatur:	Naimer, Preysing-Hohenaschau, 350 f.; Gatz, Wappen, 105.

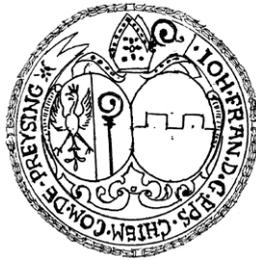
## ch-60 (ch-58) Fürstbischof Johann IV. Franz von Preysing-Hohenaschau (1670–1687)



Am 4. 2. 1670 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 27. 6., die Konsekration am 25. 8. und die Installation am 31. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.58">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.58</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Familienwappen Preysing): in Rot eine silberne Zinnenmauer mit zwei Zinnen.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[IO(annes) : FRAN(ciscus) : D(ei) : G(ratia)] : EP(iscopu)S : CHIEM(ensis) : COM(es) : [DE] : PREYSING
Übersetzung:	Johann Franz von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee, Graf von Preysing
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1670
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 204; Urkunde 1674–02–19, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift zur Hälfte schwach aufgedrückt, im unteren Bereich teilweise flachgepresst
Literatur:	Naimer, Preysing-Hohenaschau, 350 f.; Gatz, Wappen, 105.

## ch-61 (ch-59) Fürstbischof Johann IV. Franz von Preysing-Hohenaschau (1670–1687)



Am 4. 2. 1670 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 27. 6., die Konsekration am 25. 8. und die Installation am 31. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.59">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.59</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Barockkartusche. – Rechts (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Links (Familienwappen Preysing): in Rot eine silberne Mauer mit zwei Zinnen.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IO(annes) : FRAN(ciscus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopu)S : CHIEM(en-sis) : COM(es) : DE : PREYSING ✠
Übersetzung:	Johann Franz von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee, Graf von Preysing
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1670
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/16/7; Urkunde 1679–12–19, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Preysing-Hohenaschau, 350 f.; Gatz, Wappen, 105.

## ch-62 (ch-60) Fürstbischof Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696)



Am 1. 10. 1687 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte erst am 4. 3. 1688, die Konsekration am 24. 4. und die Installation am 28. 8. 1689.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.60">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.60</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten ein rechts gewendeter goldener Bischofsstab. – Hauptschild (Familienwappen Wolkenstein): geviert, (1) und (4) im Wolkenschnitt schräg geteilt von Silber und Rot (Stammwappen Wolkenstein), (2) und (3) über rotem Schildfuß in Blau drei silberne durchgehende Spitzen (Villanders). Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISMVND(us) IGNATI(us) D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS ET PRINCEPS CHIEMENSIS •
Übersetzung:	Sigmund Ignaz von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/16/7; Urkunde 1690–02–14, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Wolkenstein-Trostburg, 573 f.; Gatz, Wappen, 106.

### ch-63 (ch-61) Fürstbischof Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696)



Am 1. 10. 1687 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte erst am 4. 3. 1688, die Konsekration am 24. 4. und die Installation am 28. 8. 1689.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.61">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.61</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 18 × 21 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach rechts gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Wolkenstein): geviert, (1) und (4) im Wolkenschnitt schräg geteilt von Silber und Rot (Stammwappen Wolkenstein), (2) und (3) über rotem Schildfuß in Blau drei silberne durchgehende Spitzen (Villanders).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGISM(undus) : EP(iscopu)S : CHIEM(ensis) :
Übersetzung:	Sigmund Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/37/10; Urkunde 1693–08–01, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Naimer, Wolkenstein-Trostburg, 573 f.; Gatz, Wappen, 106.

## ch-64 (ch-62) Fürstbischof Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696)



Am 1. 10. 1687 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte erst am 4. 3. 1688, die Konsekration am 24. 4. und die Installation am 28. 8. 1689.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.62">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.62</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 18 × 21 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach rechts gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Wolkenstein): geviert, (1) und (4) im Wolkenschnitt schräg geteilt von Silber und Rot (Stammwappen Wolkenstein), (2) und (3) über rotem Schildfuß in Blau drei silberne durchgehende Spitzen (Villanders).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/37/6; Urkunde 1689–03–21, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Rand teilweise abgebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Naimer, Wolkenstein-Trostburg, 573 f.; Gatz, Wappen, 106.

## ch-65 (ch-63) Fürstbischof Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696)



Am 1. 10. 1687 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte erst am 4. 3. 1688, die Konsekration am 24. 4. und die Installation am 28. 8. 1689.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.63">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.63</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild mit dem persönlichen Wappen des SF (Familienwappen Wolkenstein): geviert, (1) und (4) im Wolken-schnitt schräg geteilt von Silber und Rot (Stammwappen Wolkenstein), (2) und (3) über rotem Schildfuß in Blau drei silberne durchgehende Spitzen (Villanders). Auf zwei gekrönten Bügelhelmen mit Decke, rechts zwischen zwei mit Kämmen und Pfauenspiegeln besteckten Hörnern ein mit Federn besteckter Hut, links zwischen zwei Hirschstangen ein mit drei Federn besteckter Schanzkorb.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1336 (2); Urkunde 1689
Hinweis zur Urkunde:	Juramentum Evitatae Simoniae des Bischofs von Chiemsee Sigmund Ignaz Graf von Wolkenstein-Trostburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Naimer, Wolkenstein-Trostburg, 573 f.; Gatz, Wappen, 106.

## ch-66 (ch-64) Fürstbischof Sigmund II. Carl von Castel-Barco (1697–1708)



Am 13. 1. 1697 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee, die Installation erfolgte am 5. 5.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.64">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.64</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme (Bistum Chiemsee), in Rot ein golden gekrönter zweischwänziger silberner Löwe (Familienwappen Castel-Barco).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ SIGIS(mundus) : CAR(olus) : D(ei) : G(ratia) : EPIS(copus) : CHIEMENS(is) : S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) : EX COM(itibus) : DE CASTROBARCO
Übersetzung:	Sigmund Carl von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der gräflichen Familie der von Castel-Barco
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1699 VI 03; Urkunde 1699–06–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Castel-Barco, 59 f.; Gatz, Wappen, 107.

## ch-67 (ch-65) Fürstbischof Sigmund II. Carl von Castel-Barco (1697–1708)



Am 13. 1. 1697 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee, die Installation erfolgte am 5. 5.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.65">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.65</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt, darin gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme (Bistum Chiemsee), in Rot ein golden gekrönter zweischwänziger silberner Löwe (Familienwappen Castel-Barco).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ SIGIS(mundus) : CAR(olus) : S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRIN(ceps) EPIS(copus) : CHIEMENS(is) [E]X CO[M(itibus) D]E CASTRO BARCO
Übersetzung:	Sigmund Carl des Heiligen Römischen Reiches Fürstbischof von Chiemsee, aus dem gräflichen Haus der von Castel-Barco
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/38/6; Urkunde 1705–03–06, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	teilweise verschliffen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Naimer, Castel-Barco, 59 f.; Gatz, Wappen, 107.

## ch-68 (ch-66) Fürstbischof Johann V. Sigmund von Kuenburg (1708–1711)



Am 1. 4. 1708 wurde er vom Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert. Seine Konfirmation erfolgte am 5. 6. und die Installation am 25. 7.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.66">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.66</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3)
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+IOAN(nes) : SIG(ismundus) : D(ei) : G(ratia) : EPIS(copus) : KHIE-MENS(is) : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS : COM(es) : D[E] KUENBVRG
Übersetzung:	Johann Sigmund von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Kuenburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1319 (2); Urkunde 1708
Hinweis zur Urkunde:	Juramentum Evitatae Simoniae des Bischofs von Chiemsee Johann Sigmund Graf von Kuenburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Johann, 245 f.; Gatz, Wappen, 108.

## ch-69 (ch-67) Fürstbischof Johann V. Sigmund von Kuenburg (1708–1711)



Am 1. 4. 1708 wurde er vom Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert. Seine Konfirmation erfolgte am 5. 6. und die Installation am 25. 7.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.67">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.67</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 21 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/4; Briefumschlag 1710–01–10, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Kuenburg Johann, 245 f.; Gatz, Wappen, 108.

## ch-70 (ch-68) Fürstbischof Franz II. Anton Adolph von Wagensperg (1712–1723)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rohrau am 18. 2. 1712 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert und am 29. 5. 1712 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.68">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.68</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Wagensperg): gespalten von Rot und Silber, vorne drei silberne Sicheln mit gezackten Schärpen und goldenen Griffen nebeneinander (Stammwappen Wagensperg), hinten auf grünem Dreieck ein golden gekrönter roter Adler (Lichtenberg). – Hauptschild (Familienwappen Wagensperg): geviert, (1) und (4) in Silber ein wachsendes silbernes gezäumtes nach innen gewendetes rotes Pferd (Pötschach), (2) und (3) in Rot eine goldene Hundskoppel mit Leine (Pausach).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ FRANCIS(cus) : ANTON(ius) : ADOLPH(us) : D(ei) : G(ratia) : EPISCOP(us) : ET : PRINCEPS : CHIEMENSIS
Übersetzung:	Franz Anton Adolph von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 4384–1712; Urkunde 1712–10–04
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Wagensperg, 543; Gatz, Wappen, 109.

## ch-71 (ch-69) Fürstbischof Franz II. Anton Adolph von Wagensperg (1712–1723)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rohrau am 18. 2. 1712 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert und am 29. 5. 1712 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.69">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.69</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Wagensperg): gespalten von Rot und Silber, vorne drei silberne Sichel mit gezackten Schärften und goldenen Griffen nebeneinander (Stammwappen Wagensperg), hinten auf grünem Dreieck ein golden gekrönter roter Adler (Lichtenberg). – Hauptschild (Familienwappen Wagensperg): geviert, (1) und (4) in Silber ein wachsendes silbernes gezäumtes nach innen gewendetes rotes Pferd (Pötschach), (2) und (3) in Rot eine goldene Hundskoppel mit Leine (Pausach). Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC(iscus) • ANTO(nius) • ADO[L]PH(us) • D(ei) • G(ratia) • EP(iscopu)S • CHIEMENSIS
Übersetzung:	Franz Anton Adolph von Gottes Gnaden Bischof von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/39/8, Briefumschlag 1712–10–05, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Wagensperg, 543; Gatz, Wappen, 109.

**ch-72 (ch-70) Fürstbischof Franz II. Anton Adolph von Wagensperg**  
(1712–1723)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rohrau am 18. 2. 1712 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert und am 29. 5. 1712 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.70">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.70</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 18 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Wagensperg): gespalten von Rot und Silber, vorne drei silberne Sicheln mit gezackten Schärfen und goldenen Griffen nebeneinander (Stammwappen Wagensperg), hinten auf grünem Dreieck ein golden gekrönter roter Adler (Lichtenberg). – Hauptschild (Familienwappen Wagensperg): geviert, (1) und (4) in Silber ein wachsendes silbernes gezäumtes nach innen gewendetes rotes Pferd (Pötschach), (2) und (3) in Rot eine goldene Hundskoppel mit Leine (Pausach). Der Schild ist timbriert: Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/40/4; Urkunde 1720–02–27, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Farbeinschlüssen
Literatur:	Naimer, Wagensperg, 543; Gatz, Wappen, 109.

## ch-73 (ch-71) Fürstbischof Karl Joseph von Kuenburg (1723–1729)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau am 4. 10. 1723 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 19. 12. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.71">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.71</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Dompropstei Salzburg): in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, Mitra rechts und links auf der Kartusche, Pedum rechts und links schräg zwischen der Mitra, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ CAROL(us) · IOSEPH(us) · D(ei) : G(ratia) : EPISCOP(us) · ET PRINCEPS : CHIEMENS(is) : [E]T PR“AE“P(ositus) : SAL(isburgensis)
Übersetzung:	Karl Joseph von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee und Propst von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/40/3, Urkunde 1724–01–07, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Karl, 246 f.; Gatz, Wappen, 110.

## ch-74 (ch-72) Fürstbischof Karl Joseph von Kuenburg (1723–1729)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau am 4. 10. 1723 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 19. 12. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.72">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.72</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 22,5 × 26,5 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Dompropstei Salzburg): in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, Mitra rechts und links auf der Kartusche, Pedom rechts und links schräg zwischen der Mitra, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1339 (1); Urkunde 1723
Hinweis zur Urkunde:	Juramentum Evitatae Simoniae des Bischofs von Chiemsee Karl Joseph Graf von Kuenburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Karl, 246 f.; Gatz, Wappen, 110.

## ch-75 (ch-73) Fürstbischof Karl Joseph von Kuenburg (1723–1729)



Als Fürstbischof von Seckau wurde er vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau am 4. 10. 1723 zum Fürstbischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 19. 12. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.73">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.73</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 20 × 22 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Dompropstei Salzburg): in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg). Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, Mitra rechts und links auf der Kartusche, Pedum rechts und links schräg zwischen der Mitra, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/40/5; Briefumschlag 1729–10–01
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Karl, 246 f.; Gatz, Wappen, 110.

## ch-76 (ch-74) Fürstbischof Joseph Franz Valerian Felix von Arco (1729–1746)



Er wurde am 21. 12. 1729 vom Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 19. 2. 1730 konfirmiert. Die Besitzergreifung erfolgte am 21. 5. 1730.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.74">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.74</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Doppeladler mit einem ovalen Schild in Barockkartusche auf der Brust, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Arco): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei blaue Bogen, die Sehnen abwärts, (2) und (3) sechs 2 : 2 : 2 gestellte Rauten.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quästen (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOSEPH(us) : FRANC(iscus) : D(ei) : G(ratia) : EPISC(opus) : ET PRINC(eps) : CHIEMENSIS •
Übersetzung:	Joseph Franz von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1730 XI 03; Urkunde 1730–11–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Arco, 13; Gatz, Wappen, III.

**ch-77 (ch-75) Fürstbischof Joseph Franz Valerian Felix von Arco**  
(1729–1746)



Er wurde am 21. 12. 1729 vom Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 19. 2. 1730 konfirmiert. Die Besitzergreifung erfolgte am 21. 5. 1730.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.75">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.75</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26 × 32 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Doppeladler mit einem ovalen Schild in Barockkartusche auf der Brust, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Arco): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei blaue Bogen, die Sehnen abwärts, (2) und (3) sechs 2 : 2 : 2 gestellte Rauten.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/40/5; Briefumschlag 1730–04–15, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leicht verschliffen
Literatur:	Naimer, Arco, 13; Gatz, Wappen, III.

**ch-78 (ch-76) Fürstbischof Joseph Franz Valerian Felix von Arco**  
(1729–1746)



Er wurde am 21. 12. 1729 vom Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian zum Bischof von Chiemsee nominiert und am 19. 2. 1730 konfirmiert. Die Besitzergreifung erfolgte am 21. 5. 1730.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.76">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.76</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 18 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Doppeladler mit einem ovalen Schild in Barockkartusche auf der Brust, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Hauptschild (Familienwappen Arco): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei blaue Bogen, die Sehnen abwärts, (2) und (3) sechs 2 : 2 : 2 gestellte Rauten.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/36/11; Briefumschlag 1730–05–04, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Naimer, Arco, 13; Gatz, Wappen, III.

## ch-79 (ch-77) Fürstbischof Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772)



Am 1. 5. 1746 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 13. 5., die Konsekration am 14. 5. und die Besitzergreifung am 18. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.77">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.77</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessenamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreiberg eine goldene Sonne (Sonnenberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC(iscus) : CAR(olus) : D(ei) : G(ratia) : EPISC(opus) : ET : PRINC(eps) : CHIEMEN[SI]S
Übersetzung:	Franz Karl von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee
Hinweis zur Urkunde:	Juramentum Evitatae Simoniae des Bischofs von Chiemsee Franz Karl Eusebius Graf von Waldburg-Friedberg und Trauchburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1342 (1); Urkunde 1746
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubs Spuren
Literatur:	Naimer, Waldburg-Friedberg, 544 f.; Gatz, Wappen, 112.

## ch-80 (ch-78) Fürstbischof Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772)



Am 1. 5. 1746 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 13. 5., die Konsekration am 14. 5. und die Besitzergreifung am 18. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.78">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.78</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessenamnt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC(iscus) : CAR(olus) : D(ei) : G(ratia) : EPISC(opus) : ET : PRINC(eps) : CHIEMENSIS
Übersetzung:	Franz Karl von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 795; Urkunde 1766–01–15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Waldburg-Friedberg, 544 f.; Gatz, Wappen, 112.

## ch-81 (ch-79) Fürstbischof Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772)



Am 1. 5. 1746 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 13. 5., die Konsekration am 14. 5. und die Besitzergreifung am 18. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.79">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.79</a>
Form:	oval, 28 × 33 mm
Foto:	Martin Feiner
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessensamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/12; Urkunde 1754–03–23, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Friedberg, 544 f.; Gatz, Wappen, 112.

## ch-82 (ch-80) Fürstbischof Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772)



Am 1. 5. 1746 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 13. 5., die Konsekration am 14. 5. und die Besitzergreifung am 18. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.80">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.80</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 33 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, schwarz
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessenamnt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): geviert, (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg).
Der Schild ist timbriert:	Schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Hinweis zur Quelle:	Kanzleivermerk Ausgang
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/41/2; Briefumschlag 1772–07–06
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Waldburg-Friedberg, 544 f.; Gatz, Wappen, 112.

### ch-83 (ch-81) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.81">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.81</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 41 × 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild, der mit einem Fürstenhut bekrönt ist. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessnamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreiberg eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FERD(inandus) : CHRIST(ophorus) : [EPISCOP]US CHI[EM]ENSIS S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC[IE]PS
Übersetzung:	Ferdinand Christoph Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Erzstift Salzburg, OU 1774 III 30; Urkunde 1774–03–30
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift teilweise doppelter Abdruck

Literatur:

Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

## ch-84 (ch-82) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.82">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.82</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 41 × 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild, der mit einem Fürstenhut bekrönt ist. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessenam): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FERD(inandus) : CHRIST(ophorus) : EPISCOPUS CHIEMENSIS S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINCEPS
Übersetzung:	Ferdinand Christoph Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.

Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1343; Urkunde 1777–08–25, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift mäßig verschliffen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

### ch-85 (ch-83) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.83">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.83</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 27 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zweimal geteilten Schild in Rokokokartusche, oben gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme (Bistum Chiemsee), im mittleren roten Feld ein goldener Reichsapfel (Reichserbtruchsessenam), unten in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen Waldburg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter der Kartusche.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	F(erdinandus) : C(hristophorus) : E(piscopus) : C(hiemensis) : S(acri) : ~ R(omani) : I(mperii) : P(rinceps)
Übersetzung:	Ferdinand Christoph Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/42/9; Urkunde 1775–07–31, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

## ch-86 (ch-84) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.84">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.84</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zweimal geteilten Schild in Rokokokartusche, oben gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme (Bistum Chiemsee), im mittleren roten Feld ein goldener Reichsapfel (Reichserbtruchsessensamt), unten in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen Waldburg).
Der Schild ist timbriert:	Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/42/9, Urkunde 1778–01–05, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

## ch-87 (ch-85) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.85">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.85</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild, der mit einem Fürstenhut bekrönt ist. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessensamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/42/15; Urkunde 1785–11–04, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

## ch-88 (ch-86) Fürstbischof Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 14. 2. 1773, die Konsekration am 9. 1. 1774 und die Installation am 9. 10.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.86">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.86</a>
Hinweis zum Siegel:	
In dieser besiegelten Urkunde,	in der sich Ferdinand Christoph als Bischof von Chiemsee bezeichnet, verwendet er das Privatsiegel.
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 25 × 27 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder). – Schildhaupt (Reichserbtruchsessenam): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreiberg eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	zwei Wappenhalter, ein goldener Greif rechts und eine Jungfrau in spanischer Tracht mit einer Fahne mit drei schwarzen Löwen in der linken Hand links, Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/36/13; Urkunde 1773–02–14, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Naimer, Waldburg-Zeil, 545 f.; Gatz, Wappen, 113.

## ch-89 (ch-87) Fürstbischof Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797)



Am 15. 6. 1786 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 12. 10. 1786 und die Installation am 22. 4. 1787.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.87">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.87</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 34 × 38 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Breuner): in Silber ein springendes schwarzes Ross (von Roßbeck). – Hauptschild (Familienwappen Breuner): geviert, (1) und (4) in Silber ein in zwei Reihen von Gold und Schwarz geschachter Pfahl mit zwölf Plätzen, (2) und (3) in Gold ein natürlicher Biber (von Gnas).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC(iscus) : XAV(erius) : EPISCOP[VS &] S(acri) : R(omani) : [I(mperii) : PRI]NCEPS CHIEMENSIS ✠
Übersetzung:	Franz Xaver, Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Chiemsee
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	Depot A Lamberg, Breuner Personalakten, K105/ H534; Urkunde 1790–04–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegel ist etwas rechts der Mitte durchgeschnitten, Umschrift im unteren Bereich schwach ausgeprägt, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Naimer, Breuner, 45 f.; Gatz, Wappen, 114.

## ch-90 (ch-88) Fürstbischof Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797)



Am 15. 6. 1786 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 12. 10. 1786 und die Installation am 22. 4. 1787.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.88">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.88</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Breuner): in Silber ein springendes schwarzes Ross (von Roßeck). – Hauptschild (Familienwappen Breuner): geviert, (1) und (4) in Silber ein in zwei Reihen von Gold und Schwarz geschachter Pfahl mit zwölf Plätzen, (2) und (3) in Gold ein natürlicher Biber (von Gnas).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC(iscus) : XAV(erius) : EPISCOPVS & S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS CHIEMENSIS
Übersetzung:	Franz Xaver, Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Chiemsee
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 758; Urkunde 1794–09–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	stark verschliffen
Literatur:	Naimer, Breuner, 45 f.; Gatz, Wappen, 114.

## ch-91 (ch-89) Fürstbischof Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797)



Am 15. 6. 1786 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee. Die Konfirmation erfolgte am 12. 10. 1786 und die Installation am 22. 4. 1787.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.89">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.89</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26 × 30 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine nach links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Familienwappen Breuner): in Silber ein springendes schwarzes Ross (von Roßbeck). – Hauptschild (Familienwappen Breuner): geviert, (1) und (4) in Silber ein in zwei Reihen von Gold und Schwarz geschachter Pfahl mit zehn Plätzen, (2) und (3) in Gold ein natürlicher Biber (von Gnas).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/42/13; Briefumschlag 1788–06–12, Salzburg; Kanzleivermerk Ausgang
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	materialbedingte Unschärfe
Literatur:	Naimer, Breuner, 45 f.; Gatz, Wappen, 114.

## ch-92 (ch-90) Fürstbischof Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797)



Am 15. 6. 1786 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiensee. Die Konfirmation erfolgte am 12. 10. 1786 und die Installation am 22. 4. 1787.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.90">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.90</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 22 x 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Breuner): in Silber ein springendes schwarzes Ross (von Roßbeck). – Hauptschild (Familienwappen Breuner): geviert, (1) und (4) in Silber ein in zwei Reihen von Gold und Schwarz geschachter Pfahl mit zehn Plätzen, (2) und (3) in Gold ein natürlicher Biber (von Gnas).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	Depot A Lamberg, K 105 H 536; Urkunde 1796–11–13, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Naimer, Breuner, 45 f.; Gatz, Wappen, 114.

### ch-93 (ch-91) Fürstbischof Sigmund III. Christoph von Zeil und Trauchburg (1797–1808)



Am 1. 4. 1797 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee, die Konsekration erfolgte am 7. 4. Im Jahr 1808 verlor er infolge der Säkularisation in Bayern das Bistum Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.91">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.91</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 41 × 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild, der mit einem Fürstenhut bekrönt ist. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessnamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGM(undus) : CHRIST(ophorus) : EPISCOPUS CHIEMENSIS : S(acri) : R(omani) : [I(mperii) : P]R[IN]CEPS
Übersetzung:	Sigmund Christoph Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1798 III 09; Urkunde 1798–03–09, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Wachsverformungen vor allem in der Umschrift

Literatur: Spatzenegger, Zeil und Trauchburg, 832 f.; Gatz, Wappen, 115.

## ch-94 (ch-92) Fürstbischof Sigmund III. Christoph von Zeil und Trauchburg (1797–1808)



Am 1. 4. 1797 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee, die Konsekration erfolgte am 7. 4. Im Jahr 1808 verlor er infolge der Säkularisation in Bayern das Bistum Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.92">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.92</a>
Foto:	Werner Friepez, Salzburg Museum
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 31 × 35 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild, der mit einem Fürstenhut bekrönt ist. – Schildhaupt (Bistum Chiemsee): gespalten von Gold und Rot, vorne ein rot bewehrter schwarzer Adler, hinten eine links gewendete wachsende goldene Bischofskrümme. – Herzschild (Reichserbtruchsessenamnt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra schräglinks auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGM(undus) : CHRIST(ophorus) : EPISCOPUS CHIEMENSIS S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS
Übersetzung:	Sigmund Christoph Bischof von Chiemsee, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburg Museum

Detailangabe:	loses Siegel, Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen, Inv.-Nr. SI 115; zwischen 1797 und 1808
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Spatzenegger, Zeil und Trauchburg, 832 f.; Gatz, Wappen, 115.

### ch-95 (ch-93) Fürstbischof Sigmund III. Christoph von Zeil und Trauchburg (1797–1808)



Am 1. 4. 1797 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Hieronymus Colloredo zum Fürstbischof von Chiemsee, die Konsekration erfolgte am 7. 4. Im Jahr 1808 verlor er infolge der Säkularisation in Bayern das Bistum Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.93">http://hdl.handle.net/11471/104.10.3.93</a>
Hinweis zum Siegel:	In dieser besiegelten Urkunde, in der sich Sigmund Christoph als Bischof von Chiemsee bezeichnet, verwendet er das Privatsiegel.
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegelack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt einmal gespalten und zweimal geteilt (sechs Felder). – Schildhaupt (Reichserbtruchsessenamt): in Rot ein goldener Reichsapfel. – Hauptschild (Familienwappen Waldburg): (1) und (4) in Gold übereinander drei schreitende rot gezungte schwarze Löwen (Stammwappen), (2) in Blau drei 2 : 1 gestellte goldene Tannenzapfen (von Tann), (3) in Blau über schwarzem Dreieck eine goldene Sonne (Sonnenberg), (5) gespalten von Rot und Silber ein Doppeladler in verwechselten Farben (Gnadenwappen), (6) in Rot zwei silberne Balken (Gnadenwappen).
Der Schild ist timbriert:	Zwei Wappenhalter, ein goldener Greif rechts und eine Jungfrau in spanischer Tracht mit einer Fahne mit drei schwarzen Löwen in der linken Hand links, Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedom schräglinks hinter Schild und Krone.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/36/15; Urkunde 1797
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegelrand teilweise abgebrochen
Literatur:	Spatzenegger, Zeil und Trauchburg, 832 f.; Gatz, Wappen, 115.

## 4. Siegel der Bischöfe des Bistums Graz-Seckau

se-I Bischof Karl I. (1218–1230)



Karl wurde im August oder September 1218 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum ersten Bischof von Seckau bestellt; als solcher erstmals am 25. 9. 1218 als Urkundenzeuge in Salzburg belegt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 39 × 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen FüÙe auf der Bildabgrenzungslinie stehen. Vom Faldistorium sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der mit Locken dargestellte SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Kreuz am Anfang der Umschrift reicht und von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe mit Omegafalten am Saum und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die zwischen den schräg gestellten Beinen verläuft und Schüsselfalten bildet. Der SF hat beide Unterarme abgewinkelt. In der Rechten trägt er mit erhobenem Zeigefinger das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Kapitalis mit Anklängen der Gotischen Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ KAROL(us) · DEI · GR'(ati)A · SECHOVVEN(sis) · ECCL(esi) · EP(iscopu)S
Übersetzung:	Karl von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	Urkunde, AUR 447; 1227–02–21, Pöls
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Karl I., 716; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 128 f.; Kreisel-meyer, Schrift, Teil 2, 66; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 287; Kletler, Siegel, 10, 43.

## se-2 Bischof Karl I. (1218–1230)



Karl wurde im August oder September 1218 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum ersten Bischof von Seckau bestellt; als solcher erstmals am 25. 9. 1218 als Urkundenzeuge in Salzburg belegt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.2">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.2</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 39 × 61 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Stab, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft und Schüsselfalten bildet. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedom mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken hält er vor der Brust ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	einige Buchstaben eher als Gotische Majuskel und auch abweichend als Kapitalis ausgebildet, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+] S(igillum) : KAROLI : DE[ ] : G[ ] [S]E[ ]COVVE[ ]SIS : G[ ]P(iscopu)S
Übersetzung:	Siegel Karls von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	I/59; Urkunde zwischen 1229 und 1231, Friesach
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	unterer Teil abgebrochen, Umschrift teilweise ausgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Karl I., 716; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil I, 128 f.

## se-3 Bischof Heinrich I. (1231–1243)

Heinrich wurde im August oder September 1231 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.3">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.3</a>
Hinweis zum Siegel:	Das Siegel ist verschollen. Das Salzburger Urkundenbuch 3 erwähnt das Siegel des Elekten Heinrich. Es befindet sich nicht mehr an der

Urkunde und gilt daher als verschollen. Die unvollständige Beschreibung des Siegels beruht auf der Literaturangabe: Salzburger Urkundenbuch 3, Nr. 878.

Form:	spitzoval, 25 × 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, unbekannt
Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Umschrift:	[---] ICVS DEI GR(ati)A SEKOVVEN(sis) EL [---]
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Elekt von Seckau
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1232 III 25; Urkunde 1232–03–25, Rieti
Befestigung:	anhängend
Literatur:	Kronthaler, Heinrich I., 716 f.; Salzburger Urkundenbuch, Bd. 3, 419–421 Nr. 878.

#### se-4 Bischof Heinrich I. (1231–1243)



Heinrich wurde im August oder September 1231 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.4</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 36 × 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf der Bildabgrenzungslinie stehen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe liegt die Dalmatik, die Röhrenfalten bildet, da das linke Bein nahezu senkrecht steht und das rechte Bein seitlich nach rechts geneigt ist. Die Kasel ist mit einem T-förmigen Kaselkreuz geschmückt. In der abgewinkelten Rechten trägt der SF das Pedum mit nach außen gerichteter Curva. In der Linken, mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm und Manipel, trägt er ein geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	[+ ] H̄ENRI[CVS · DJEI · GR(ati)[A · SE]KOVV[GN(sis) · GC] CL(esi)G · EP <sup>τ</sup> (iscopu)C
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 568; Urkunde 1242–10–07, Lind
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	mäßig verschliffen, Umschrift am Beginn sowie rechts und links in der Mitte ausgebrochen bzw. verdrückt
Literatur:	Kronthaler, Heinrich I., 716 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 129 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66.

### se-5 Bischof Ulrich I. (1243–1268)



Ulrich wurde zwischen dem 8. 12. 1243 und dem 20. 2. 1244 vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensberg zum Bischof von Seckau ernannt. Er starb entweder am 6. oder 7. 7. 1268.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.5">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.5</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 51 × 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe mit Omegafalten am Saum und der Dalmatik mit tief herabfallenden Ärmeln sowie Omegafalten am Saum liegt die Kasel, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft. Die mit gepunkteten Rhombenfeldern verzierte Kasel enthält ein Y-förmiges Gabelkreuz und unter einem kragenförmigen Halsausschnitt hängt ein quadratisches Rationale-Pektorale mit einem blütenförmig eingesetzten Stein. Der SF hat beide Unterarme abgewinkelt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ VLRI <sup>9</sup> (us) • DEI • GR̄(ati)A • SECCOVVENSIS • ECL(esi)E • EPISCOP <sup>9</sup> (us)
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	AUR 1253 IV 01; Urkunde 1253-04-01, Prag
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Ortner/Kronthaler, Ulrich I., 664 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 130-133; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 2, 66; Kletler, Siegel, 10, 43.

## se-6 Bischof Wernhard (Wernhart, Wernher, Bernhard) von Marsbach (1268-1283)



Wernhard von Marsbach wurde zwischen dem 13. 7. und 21. 8. 1268 vom Salzburger Erzbischof Wlodizlaus von Schlesien zum Bischof von Seckau ernannt. Er starb entweder am 19. oder 20. 1. 1283.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.6</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 40 × 58 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe mit Omegafalten am Saum und der Dalmatik mit tief herabfallenden Ärmeln sowie Omegafalten am Saum liegt die Kasel, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen verläuft. Die mit gepunkteten Rhombenfeldern verzierte Kasel enthält ein Y-förmiges, mit Sternen besetztes Gabelkreuz und unter einem kragenförmigen Halsausschnitt hängt ein quadratisches Rationale-Pektorale mit einem blütenförmig eingesetzten Stein. Der SF hat beide Unterarme abgewinkelt. In der Rechten mit erhobenem Zeigefinger trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken trägt er ein mit zwei Blumenbeschlägen verziertes geschlossenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) • VVER“NHA“ROI • SOLA • DEI • MI(sericordi)A • EP(iscop)I • ECCL(esi)E • SECCOUIE(nsis)
Übersetzung:	Siegel Wernhards allein durch die Barmherzigkeit Gottes Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Lilienfeld, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Zisterzienser, 1269 V 21; Urkunde 1269–05–21, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Wernhard, 717 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 133 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 133; Kletler, Siegel, 12.

## se-7 Bischof Leopold I. (Liupolt) (1283–1291)



Leopold empfing am 7. 3. 1283 durch den Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen die Bischofsweihe. Er starb entweder am 13. oder 16. 12. 1291.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.7">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.7</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 48 × 59 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden zwickelfüllenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, deren Falten unregelmäßig eckig brechen und in Zickzacklinien zwischen den Beinen enden. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) : LEVPOLDI : DEI : [GR(ati)A] : SECCOVVEN(sis) : ECCL(esi)E : EP(iscop)I
Übersetzung:	Siegel Leopolds von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Detailangabe:	Freising B, AUR 1290 III 14; Urkunde 1290–03–14
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift im unteren Bereich ausgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Leopold I., 718 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 135 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134; Kletler, Siegel, 12; Leiss, Siegel, Nr. 193; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 287.

## se-8 Bischof Leopold I. (Liupolt) (1283–1291)



Leopold empfing am 7. 3. 1283 durch den Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen die Bischofsweihe. Er starb entweder am 13. oder 16. 12. 1291.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.8</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 24 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel als Rücksiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die zwischen den parallel gestellten Beinen spitz zuläuft und Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken mit Manipel trägt er das Pedom mit einer nach außen gerichteten Curva, die in die Siegelumschrift hineinragt und sich vor das Kreuz am Anfang der Umschrift setzt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRETVM · LEVPOLDI · EP̄(iscop)I · ☆
Übersetzung:	Sekret des Bischofs Leopold
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A IV/29; Urkunde 1287–03–17, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Kronthaler, Leopold I., 718 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 135 f.

## se-9 Bischof Heinrich II. (1292–1297)



Heinrich wurde vor dem 29. 3. 1292 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.9</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 44 × 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor kariertem und mit Blüten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die parallel gestellten Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter liegt ein Rationale auf, ein runder Schulterkragen, von dem ein Zierstein herabhängt; die Falten der Kasel verlaufen darunter vertikal bis zur Brust und münden in Schüsselfalten. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedom mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet; die Curva ragt in die Siegelumschrift hinein und trennt die beiden Wörter „S'(igillum)“ und „HEINRICI“.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S'(igillum) ☆ ~ HEINRICI · DEI : GR(ati)A' · GP(iscop)I' · ECC(lesi)E · SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A V/17c; Urkunde 1296–08–15, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Heinrich II., 719; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 136 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 194; Kletler, Siegel, 31.

## se-10 Bischof Heinrich II. (1292–1297)



Heinrich wurde vor dem 29. 3. 1292 durch den Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.10</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 18 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Rücksiegel
Avers-Typ:	Gemmensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt – in den zwei nicht vollständigen, etwas unscharfen Abdrücken übereinander – eine nach rechts gewendete stehende Frauengestalt, in der Rechten einen Stab und in der nach oben abgewinkelten Linken einen Hammer(?) haltend.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel
Transliteration der Umschrift:	• S I F R • C [---]
Hinweis zur Transliteration:	Auflösung noch offen
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1511; Urkunde 1296–07–31, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	zwei nicht vollständige, etwas unscharfe Abdrücke übereinander
Literatur:	Kronthaler, Heinrich II., 719; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 136 f.; Hiebaum, Gemmensiegel, 43.

## se-11 Bischof Ulrich II. von Paldau (1297–1308)



Ulrich von Paldau wurde nach dem Tod des Seckauer Bischofs Heinrich II. (27. 2. 1297) vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Nachfolger ernannt und noch vor dem 24. 9. 1297 geweiht. Er starb zwischen dem 28. 1. und 4. 2. 1308.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.11">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.11</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 40 × 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit einer V-Falte zwischen den Beinen liegt die Kasel, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zuläuft. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die erst Schüsselfalten bildet und danach V-Falten. Die Rechte ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken, mit Manipel und abgewinkeltem Handgelenk, trägt er das Pedom mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ • S(igillum) • VLRICI • DGI • GR(ati)A • GP(iscop)I • GCC(lesi) • E • SECCOVIENSIS •
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A V/47; Urkunde 1304–08–01, Graz
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Ulrich II., 719; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil I, 137; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 195.

## se-12 Bischof Friedrich I. von Mitterkirchen (1308–1317)



Friedrich von Mitterkirchen wurde zwischen dem 3. und 6. 4. 1308 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.12>

Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 46 × 68 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit einem kragenförmigen Rationale darüber. Die Kasel fällt auf die parallel gestellten Beine herab und bildet Schüsselfalten. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) • FRIDRICI • DEI • GR(ati)A • E[P(iscop)I • EC]C(lesi)E • SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A V/65; Urkunde 1311–11–29, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, Rand teilweise abgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Friedrich I., 719 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 138 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 196.

### se-13 Bischof Friedrich I. von Mitterkirchen (1308–1317)



Friedrich von Mitterkirchen wurde zwischen dem 3. und 6. 4. 1308 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.13">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.13</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 46 × 68 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden zwickelfüllenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit einem kragenförmigen Amikt darüber. Die Kasel fällt auf die parallel gestellten Beine herab und bildet Schüsselfalten. Der SF hat beide Unterarme abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelttem Handgelenk das Pedom mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(i)gillum) • FRIDEG~RICI • DEI • GR(ati)A • [GCC(lesi)] G • SE[C~O]VI[EG~NS~[IS] • EP(iscop)I •
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1804a; Urkunde 1315–11–02, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	mehrfach auseinandergebrochen, Bildfeld sowie die Umschrift teilweise auseinandergebrochen
Literatur:	Kronthaler, Friedrich I., 719 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 138 f.

#### se-14 Bischof Wocho (Bocho, Vocco, Wokke, Bokk) (1317–1334)



Wocho wurde im September 1317 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.14</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 48 × 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der breite Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik mit einer

	V-Falte zwischen den Beinen liegt die Kasel, die zwischen den leicht schräg gestellten Beinen spitz zuläuft. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die erst Schüsselfalten bildet und danach V-Falten. Beide Unterarme hat der SF leicht angehoben, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken, mit Manipel und abgewinkeltem Handgelenk, trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ S(igillum)] • VVOCHONIS • D[EI] • GR(ati)A • ECC(lesi)E • SECOVIEN(sis) • EP(iscop)[I]
Übersetzung:	Siegel Wochos von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1876a; Urkunde 1320–08–23, Seckau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift oben sowie links teilweise abgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Wocho, 720; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil I, 139 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 197.

### se-15 Bischof Heinrich III. von Burghausen (1334–1337)



Heinrich von Burghausen wurde vermutlich im November 1334 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.15">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.15</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit Punkten belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest, die Beine erscheinen in einer leichten Schrägansicht und das linke Bein ist nach innen gebogen. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe mit reicher Stoffmasse und der Dalmatik liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt, Schüsselfalten bildet und zwischen

den Beinen eine V-Falte. Beide Unterarme sind leicht angehoben, die Handgelenke abgewinkelt und die Hände behandschuht. Die rechte, überproportional große Hand ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Blume mündet.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ HEIN]RICV[S • DEI] • GR(ati)A • GP(iscopu)S • GCC(lesi)G • [S]ECCOVIENS[IS]
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2090; Urkunde 1335–08–15, Seckau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Gesicht der Bischofsgestalt verschliffen, Umschrift teilweise aus- und abgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Heinrich III., 720 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 1, 141; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 135 f.; Leiss, Siegel, Nr. 198; Kletler, Siegel, 12, 31 f.

## se-16 Bischof Rudmar von Hader (Hadrer) (1337–1355)



Rudmar von Hader wurde im Juli oder August 1337 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Seckau ernannt. Er ist entweder am 27. oder 28. 9. 1355 gestorben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.16">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.16</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten und mit Blütenranken damazierten Vorhang den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest mit drei darunterliegenden Bögen, wobei der mittlere Bogen einen nach rechts geneigten Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des SF enthält; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel.

	Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand mit überproportional großen Zeige- und Mittelfinger ist segnend erhoben. In der angehobenen Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen mit zwei Möglichkeiten: in Rot ein silberner Schrägbalken (Freidinger, Siegelgebrauch, 68); zweimal schräg geteilt von Rot, Gold und Schwarz (Seckau, Bischofskapelle, Porträt)
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[[ + R]UDM[AR][US] DEI GR(ati)A ~ SECOU[EN]SIS • „GP“ISC[OP](us)
Übersetzung:	Rudmar von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2143; Urkunde 1339–09–06, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	leicht verschliffen, Umschrift teilweise aus- und abgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Rudmar, 721; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 70 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 199; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 287 f.

### se-17 Bischof Rudmar von Hader (Hadrer) (1337–1355)



Rudmar von Hader wurde im Juli oder August 1337 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Seckau ernannt. Er ist entweder am 27. oder 28. 9. 1355 gestorben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.17">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.17</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit vier Punkten belegtem Hintergrund den unter einem Kielbogen thronenden SF. Der Kielbogen, der von zwei Säulen getragen wird, die in von Kreuzblumen bekrönten Fialen aufstreben, ist mit Krabben besetzt und wird von einer Kreuzblume bekrönt, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Im Kielbogen sitzt der SF auf einem Faldistorium vor einem gerauteten und mit Blüten belegten Dreipass. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte

	Decke gebreitet ist, sind die Tierköpfe der Stuhlbeine zum Betrachter gerichtet. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest mit drei verzierten Bögen, im mittleren findet sich ein Dreieckschild mit dem persönlichen Wappen des SF; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Der SF ist mit einer Mitra und einem die ganze Figur umfassenden Körperschwung dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand mit überproportional großen Zeige- und Mittelfinger ist segnend erhoben. In der angehobenen Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit einer nach innen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen mit zwei Möglichkeiten: in Rot ein silberner Schrägbalken (Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 68); zweimal schräg geteilt von Rot, Gold und Schwarz (Seckau, Bischofskapelle, Porträt)
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	RVDMARVS ✧ DGI ✧ GR(ati)A ✧ ~ SECOVIENSIS ✧ GP(iscopu) S
Übersetzung:	Rudmar von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2224a; Urkunde 1343–05–22, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Kronthaler, Rudmar, 721; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67f., 70f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 200; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 288; Kletler, Siegel, 12, 15, 25.

## se-18 Bischof Rudmar von Hader (Hadrer) 1337–1359



Rudmar von Hader wurde im Juli oder August 1337 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Seckau ernannt. Er ist entweder am 27. oder 28. 9. 1355 gestorben.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.18">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.18</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einem verzierten Sechspass den SF als Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ SĖCRJĖT(um) + RVDMARI [+ ĖP(iscop)I + ] SĖCOUIG[N] (sis)
Übersetzung:	Sekret Rudmars Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 2401; Urkunde 1350–01–03
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, Wachsverformungen in der Umschrift, Staubschichten
Literatur:	Kronthaler, Rudmar, 721; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 70 f.

### se-19 Bischof Ulrich III. von Weißeneck (Weißenegg) (1355–1372)



Ulrich von Weißeneck wurde vom Salzburger Erzbischof Ortoľ von Weißeneck zum Bischof von Seckau ernannt und von Papst Innozenz VI. am 30. 10. 1355 nach Seckau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.19">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.19</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 63 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und von beiden Seiten mit Blütenranken umgeben ist. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest, unter dem sich zwei Dreieckschilde befinden, rechts das persönliche Wappen des SF, links das Bistumswappen; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Der in leicht geschwungener Körperhaltung mit betont langem Oberkörper und etwas zu kurz anmutender Beinpartie dargestellte SF ist mit Locken und Mitra abgebildet. Über der Albe mit reichen Stoffmassen und der Dalmatik liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand mit überproportional großen Zeige- und Mittelfinger ist segnend erhoben. In der angehobenen

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Rot ein silberner Pfahl in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ✨ VL[R]I[C]I [ ✨ ] D[E]I ✨ GRA[C]I[A] ✨ ~ S[EC]COVI[GN](sis) ✨ E[CC]L[ESI]E ✨ E[P]I[S]COP[I]
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3060; Urkunde 1369–08–03, Seckau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Siegelwachs flächig ausgebrochen
Literatur:	Kronthaler, Ulrich III., 721 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 71–73; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136; Leiss, Siegel, Nr. 201; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 288; Kletler, Siegel, 25.

## se-20 Bischof Augustin Münzmeister von Breisach (1372–1380)



Papst Gregor XI. verlieh Augustin Münzmeister von Breisach am 26. 4. 1372 unter Missachtung des Besetzungsrechtes des Salzburger Erzbischofs das Bistum Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.20">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.20</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 38 × 64 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist in einer Rundbogennische der SF frontal zum Betrachter in kniender Gebetshaltung dargestellt, der Kopf nach links geneigt. Der SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust, in der rechten Armbeuge trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten Curva. Zu beiden Seiten der Nische befindet sich je eine Blütenranke und ein Dreieckschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung: Bistumswappen:	Im oberen Teil steht in einer Nische die ganzfigurige Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem linken Arm, beide sind nimbiert. Die Mutter Gottes ist mit ausgeprägtem S-Schwung dargestellt, wodurch sie das Jesuskind auf ihrer nach außen gebrachten linken Hüfte stützen kann. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Persönliches Wappen: gespalten, vorne ein Schrägbalken in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	: S(igillum) + AUGUSTINI + D[GI] + GRA~CI[A] + GP(iscop) I + S[COU]IENSIS :
Übersetzung:	Siegel Augustins von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3198; Urkunde 1374-08-15, Seckau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Kronthaler, Augustin, 722; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 68, 73-75; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 137.

## se-21 Bischof Augustin Münzmeister von Breisach (1372-1380)



Papst Gregor XI. verlieh Augustin Münzmeister von Breisach am 26. 4. 1372 unter Missachtung des Besetzungsrechtes des Salzburger Erzbischofs das Bistum Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.21">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.21</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem mit Blütenranken damazierten Hintergrund ein Pedum mit nach links gerichteter Curva, beiderseits begleitet von einem Dreieckschild, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links gespalten, vorne ein Schrägbalken (persönliches Wappen).
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale

Transliteration der Umschrift:	+ [S](igillum) ✨ S[EC]R̄ĒC̄V̄(m) • AVG(ustin)Ī • DEI • GR̄(ati) A • EP̄(iscop)I • SECKOVIEN(sis)
Übersetzung:	Sekretsiegel Augustins von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Archiv der Franziskaner in Graz
Detailangabe:	Cist. A 17; Urkunde 1375–03–29
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen, Siegelrand rechts oben abgebrochen, Wachsverformungen beim Umschriftenanfang, leichte Verfärbungen mit dunkleren Wachseinschlüssen
Literatur:	Kronthaler, Augustin, 722; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 68, 73–75; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137.

## se-22 Bischof Augustin Münzmeister von Breisach (1372–1380)



Papst Gregor XI. verlieh Augustin Münzmeister von Breisach am 26. 4. 1372 unter Missachtung des Besetzungsrechtes des Salzburger Erzbischofs das Bistum Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.22">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.22</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+ S(igillum) ✨ SEC]R̄ĒT̄V̄(m) ✨ AVḠ(ustin)Ī [✨] EP̄(iscop)Ī ✨ SECCO[V]IENS[II]S
Übersetzung:	Sekretsiegel Augustins Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3358; Urkunde 1379–10–31, Leibnitz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegelwachs flächig ausgebrochen, Staubschichten
Literatur:	Kronthaler, Augustin, 722; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 73–75; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137.

## se-23 Bischof Johann I. von Neuberg (1380–1399)



Johann von Neuberg wurde nach dem Tod des Seckauer Bischofs Augustin Münzmeister von Breisach (25. 3. 1380) vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim zum Bischof von Seckau ernannt, die Konsekration erfolgte am 14. 4. 1380.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.23">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.23</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und von beiden Seiten mit einem nach oben sehenden Kranich umgeben ist. Die Füße des SF ruhen auf einem von Blüten verzierten Podest mit zwei Öffnungen, in denen sich je ein Dreieckschild befindet, rechts das persönliche Wappen des SF, links das Bistumswappen; das Podest reicht bis zum Umschriftrand und die Wappen darüber hinaus. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte und mit gepunkteten Rhombenfeldern damasierte Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Der SF neigt den Kopf etwas, wodurch bei der nach oben spitz zulaufenden Mitra die Vertiefung inmitten der Vorder- und Hinterseite sichtbar ist. Über der Albe und der Dalmatik mit Besatz an den tief herabfallenden Ärmeln, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und viele Schlüssel-falten bildet. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die rechte Hand ist segnend erhoben. In der Linken hält er vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in einen Vierpass mündet. Neben der linken Hand ist der nicht deutbare Minuskelbuchstabe „g“ sichtbar.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Schwarz ein linksgewendeter rot gezungter silberner Wolf
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel

Transliteration der Umschrift:	̄s(igillum) ✠ iohannis ✠ dei ✠ gracia ~ seccouienfif ✠ ec̄c(lesi)e ✠ ep(iscop)ī
Übersetzung:	Siegel Johans von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	g
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3757; Urkunde 1392–09–29, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Johann I., 722 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 75–77; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 137; Leiss, Siegel, Nr. 202; Kletler, Siegel, 20, 44.

## se-24 Bischof Johann I. von Neuberg (1380–1399)



Johann von Neuberg wurde nach dem Tod des Seckauer Bischofs Augustin Münzmeister von Breisach (25. 3. 1380) vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim zum Bischof von Seckau ernannt, die Konsekration erfolgte am 14. 4. 1380.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.24">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.24</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra und Locken. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet. Links neben dem SF ist der nicht deutbare Minuskelbuchstabe „g“ sichtbar.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRGTVM • IOH̄AN̄NIS • „EP̄“(iscop)I • SECOVIENSIS
Übersetzung:	Sekret Johans Bischof von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	g
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv

Detailangabe:	AUR 3848; Urkunde 1395–06–31, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Johann I., 722 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 75–77; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137.

### se-25 Bischof Johann I. von Neuberg (1380–1399)



Johann von Neuberg wurde nach dem Tod des Seckauer Bischofs Augustin Münzmeister von Breisach (25. 3. 1380) vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim zum Bischof von Seckau ernannt, die Konsekration erfolgte am 14. 4. 1380.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.25">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.25</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	achteckig, länglich, 13 × 8 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Dreieckschilde nebeneinander, rechts in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Schwarz ein rot gezungter silberner Wolf (persönliches Wappen).
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 3956a; Urkunde 1398–11–09, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubschichten
Literatur:	Kronthaler, Johann I., 722 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 75–77; Hiebaum, Gemmensiegel, 45.

## se-26 Bischof Friedrich II. von Perneck (Pernegg) (1399–1414)



Noch zu Lebzeiten Bischof Johanns von Neuberg, spätestens am 23. 5. 1399, wurde Friedrich von Perneck zum Bischof von Seckau ernannt; vermutlich war er bereits zuvor dessen Koadjutor.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.26">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.26</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 33 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Blüten belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur unter einem gotischen Baldachin, der vom Siegelrand herabreicht. Der SF wird mit Mitra und leicht geschwungenem Oberkörper dargestellt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet. Unterhalb der Standlinie befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: aus rotem Schildfuß wachsend in Silber ein feuerspeiender schwarzer Panther
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) ✨ fridrici • ep(iscop)i ✨ ~ seccovienfis ✨
Übersetzung:	Siegel Friedrichs Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A VIII/49; Urkunde 1409–10–29, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubsuren
Literatur:	Kronthaler, Friedrich II., 723; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 77 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Leiss, Siegel, Nr. 203; Kletler, Siegel, 15, 36.

## se-27 Bischof Sigmar von Holleneck (1414–1417)



Sigmar von Holleneck wurde am 18. 9. 1414 vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zum Bischof von Seckau ernannt; Konsekration am 28. 4. 1415.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.4.27">http://hdl.handle.net/11471/144.10.4.27</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnisiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra unter einem Kielbogen in einer dreiteiligen gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die viele Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet. Unterhalb der Architektur befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold auffliegend ein Storch mit rotem Schnabel und roten Ständern
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + sig[mari + dei g]r(ati)a + ~ + episcopi seccovi[en]fis]
Übersetzung:	Siegel Sigmars von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Depot Pfarrarchiv Stubenberg; Urkunde 1415–07–05, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Siegelwachs auf der rechten Seite des Siegelbildes flächig ausgebrochen, Umschrift auf der linken Seite abgebrochen, doppelter Abdruck der Umschrift oben rechts, Staubspuren
Literatur:	Kronthaler, Sigmar, 724; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67 f., 78 f.

## se-28 Bischof Ulrich IV. von Albeck (1417–1431)



Der Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus ernannte Ulrich von Albeck, Bischof von Verden, am 23. 7. 1417 zum Bischof von Seckau. Die Translation wurde von Papst Martin V. am 15. 12. 1417 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.28">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.28</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die gekrönte Mutter Gottes als Halbfigur mit dem unbekleideten Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. In der Linken hält sie vor dem Bauch das Lilienzepter. Beide sind nimbiert, das Jesuskind mit einem Kreuznimbus. Unterhalb der Architektur befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein wachsendes schwarzes Einhorn
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) ✠ vlr̄ici + dei + gr̄(ati)a • ~ ep̄(iscop)i + seccoviensis +
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 4729; Urkunde 1419–05–06, Bruck/Mur
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Siegelbild leicht verschliffen, Staubschichten
Literatur:	Vogtherr/Kronthaler, Ulrich IV., 724 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67–69, 79–82; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138.

## se-29 Bischof Ulrich IV. von Albeck (1417–1431)



Der Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus ernannte Ulrich von Albeck, Bischof von Verden, am 23. 7. 1417 zum Bischof von Seckau. Die Translation wurde von Papst Martin V. am 15. 12. 1417 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.29">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.29</a>
Hinweis zum Siegel:	vgl. se-II, ch-8
Rücksiegel:	se-30
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Seitlich steht jeweils auf einer Rundsäule ein Engel, der an einem Band einen halbrunden Schild hält, der rechte Engel das Bistumswappen und der linke das persönliche Wappen des SF. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke mit Zierbesatz am Rand gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem verzierten Podest. Der SF trägt eine Mitra. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit jeweils reichen Stoffmassen, liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und viele Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben und wie die Linke behandschuht. In der nach unten gehaltenen Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein wachsendes schwarzes Einhorn
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ sigillvm + vlrici ·:· dei + gracia + ~ + epifcopi + ecclesie + seccovienfis †
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 4912; Urkunde 1423–05–10, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale

Zustand: annähernd intakter Abdruck, leichte Staubspuren  
 Literatur: Vogtherr/Kronthaler, Ulrich IV., 724 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67–69, 79–82; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Leiss, Siegel, Nr. 204.

### se-30 Bischof Ulrich IV. von Albeck (1417–1431)



Der Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus ernannte Ulrich von Albeck, Bischof von Verden, am 23. 7. 1417 zum Bischof von Seckau. Die Translation wurde von Papst Martin V. am 15. 12. 1417 bestätigt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.30>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 19 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Ringsiegel als Rücksiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt in einer querovalen Kartusche zwei halbrunde Schilde nebeneinander, darüber jeweils ein Palmzweig; rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Gold ein wachsendes schwarzes Einhorn (persönliches Wappen). Der Kartuschenrand ist mit Kreuzen verziert sowie oben und unten mit einer Lilie belegt.

Aufbewahrungsort: Graz, Steiermärkisches Landesarchiv  
 Detailangabe: AUR 4912; Urkunde 1423–05–10, Seggau  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Vogtherr/Kronthaler, Ulrich IV., 724 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67–69, 79–82.

## se-31 Bischof Konrad von Reisberg (1431–1443)



Konrad von Reisberg wurde am 26. 12. 1431 vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg zum Bischof von Seckau ernannt und konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.31">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.31</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die gekrönte Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die nimbierte Mutter Gottes ist in leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt. Sie trägt eine Krone mit Schleier und einen Mantel mit reichen Stoffmassen, der wulstige Schüsselfalten bildet. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Das unbedeckte Jesuskind klammert sich mit seiner linken Hand am Hals der Mutter Gottes fest und weist einen Kreuznimbus auf. Unterhalb der Architektur befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Gold ein schwarzer Schrägbalken, begleitet oben und unten von je einem Palmzweig
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + conradi + dei gr̄(ati)a ~ + ep̄(iscop)i + secouienfis +
Übersetzung:	Siegel Konrads von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 5351a; Urkunde 1432–08–15
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kronthaler, Konrad, 725; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67, 69, 82 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-32 Bischof Konrad von Reisberg (1431–1443)



Konrad von Reisberg wurde am 26. 12. 1431 vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg zum Bischof von Seckau ernannt und konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.32">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.32</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei von einem Engel gehaltene halbrunde Schilde nebeneinander, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Gold ein schwarzer Schrägbalken, begleitet von je einem Palmzweig (persönliches Wappen).
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, Urkunde AUR 1432 IV 23; 1432–04–23, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Kronthaler, Konrad, 725; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67, 69, 82 f.; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-33 Bischof Georg I. Lembucher (1443–1446)



Georg Lembucher wurde am 15. 6. 1443 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.33">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.33</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht; der Baldachinaufbau enthält einen halbrunden Schild mit dem Bistumswappen. Die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur trägt einen Mantel mit reichen Stoffmassen. Mit der rechten Hand hält sie das unbekleidete stehende Jesuskind, das sich mit seiner linken Hand am Hals der Mutter festklammert; beide sind nimbiert. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Stab mit drei Blüten. Unterhalb der Architektur befindet sich ein halbrunder Schild mit dem persönlichen Wappen des SF, der bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Blau eine goldene Gürtelschnalle
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + georgy + dei + gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i + ecc(lesi)e + seco[u]jienfis +
Übersetzung:	Siegel Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 6044b; Urkunde 1446–10–20
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, leichte Staubspuren
Literatur:	Kronthaler, Georg I., 726; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67, 69, 83–85; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139.

### se-34 Bischof Georg I. Lembucher (1443–1446)

Georg Lembucher wurde am 15. 6. 1443 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.34">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.34</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegel ist verschollen. Das Siegel ist im Diözesanarchiv Graz-Seckau in einem Verzeichnis aus dem Jahr 1477 erwähnt (Schuber I/1-A-2) und derzeit nicht auffindbar. Die unvollständige Beschreibung des Siegels beruht auf der Literaturangabe: Hofer, Wappen, 43.
Form:	rund
Material:	Abdruck, Siegelwachs
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	In einem Dreipass die Wappenschilde des Bistums und des Bischofs, wahrscheinlich von einer Mitra timbriert und über den Schilden die Initialen „g l“.
Persönliches Wappen:	in Blau eine goldene Gürtelschnalle
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	g(eorg) l(embucher)
Übersetzung:	Georg Lembucher
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Schuber I/1-A-2
Literatur:	Kronthaler, Georg I., 726; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 67, 69, 83–85; Hofer, Wappen, 43.

### se-35 Bischof Friedrich III. Gren (1446–1452)



Friedrich Gren wurde Ende Oktober / Anfang November 1446 Nachfolger von Georg I. Lembucher als Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.35">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.35</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die gekrönte Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die nimbierte Mutter Gottes ist in leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt, sie trägt eine Krone mit Schleier und einen Mantel mit reichen Stoffmassen, der wulstige Schüsselfalten bildet. In der nach unten gehaltenen linken Hand trägt sie einen langen Lilienstab. Das unbedeckte Jesuskind klammert sich mit seiner linken Hand am Hals der Mutter Gottes fest und weist einen Kreuznimbus auf. Unterhalb der Architektur befinden sich nebeneinander zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber eine dreiteilige Weinranke mit drei Trauben
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + friderici + dei + gr̄(ati)a ~ + ep̄(iscop)i + secouienfis +
Übersetzung:	Siegel Friedrichs von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1449 V 19; Urkunde 1449–05–19
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Amon, Friedrich III., 241 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 2, 69, 85 f.; Kreislmeyer, Schrift, Teil 3, 139; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

### se-36 Bischof Georg II. Überacker (Vberäcker, Ubbiracker, Überekker) (1452–1477)



Georg Überacker wurde am 1. 4. 1452 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.36">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.36</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 67 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Zu beiden Seiten der Architektur steht ein Engel, der eine Tartsche hält, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke mit Zierbesatz am Rand gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem verzierten Podest. Der SF wird mit Mitra und Locken in leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik mit Besatz an den Ärmeln sowie am Saum, beide mit jeweils reichen Stoffmassen, liegt das Pluviale. Der Amikt

	umgibt die Dalmatik kragenförmig. Das Pluviale mit Zierbesatz ist mit einer blütenförmigen Schnalle geschlossen, die genau die Mitte des Siegels markiert. Die Rechte ist segnend erhoben und wie die Linke behandschuht. In der angehobenen Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Schwarz aus Schildrand und Spalt hervorkommend ein goldenes halbes Rad, (2) und (3) in Rot ein goldenes Ort
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	✠ s(igillum) ✠ d(omi)ni ✠ georgy ✠ dei ✠ gracia ✠ ~ ✠ epifcopi ✠ ecclesie ✠ secoviensis †
Übersetzung:	Siegel Herr Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 6678b; Urkunde 1456-07-05
Befestigung:	anhängend an Hanfschnur, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Amon, Georg II., 718; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 181f., 184f., 194-198; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139.

### se-37 Bischof Georg II. Überacker (Vberäcker, Ubbiracker, Überekker) (1452-1477)



Georg Überacker wurde am 1. 4. 1452 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.37">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.37</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer oben halbrund geschlossenen Nische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und von beiden Seiten mit einem Palmzweig umgeben ist. Der SF wird mit Mitra und leicht

	geschwungener Körperhaltung dargestellt; über ihm, die Hörner der Mitra berührend, befindet sich eine Tartsche mit dem Bistumswappen. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedom mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Heraldische Beschreibung:	Unterhalb der Architektur befindet sich eine Tartsche mit dem persönlichen Wappen des SF, die bis zum Siegelrand reicht.
Bistumswappen:	Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Schwarz aus Schildrand und Spalt hervorkommend ein goldenes halbes Rad, (2) und (3) in Rot ein goldenes Ort
Schrifttyp:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Transliteration der Umschrift:	Gotische Minuskel ✠ s(igillum) ✠ georgy ✠ dei ✠ gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i ✠ ec̄(lesi)e ✠ secovienfis
Übersetzung:	Siegel Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 1179–1455 VII 22; Urkunde 1455–07–22, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Georg II., 718; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 181f., 184f., 194–198; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139.

### se-38 Bischof Georg II. Überacker (Vberäcker, Ubbiracker, Überekker) (1452–1477)



Georg Überacker wurde am 1. 4. 1452 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.38">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.38</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links geviert, (1) und (4) in Schwarz aus Schildrand und Spalt hervorkommend ein goldenes halbes Rad, (2) und (3) in Rot ein goldenes Ort (persönliches Wappen). Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae; jeweils rechts und links der Mitra ist ein Palmzweig mit einer Zahl darunter, rechts 14, links 52.
Schrifttyp Aufschrift:	Arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	14~~52
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 6406c; Urkunde 1453–03–15, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Amon, Georg II., 718; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 181 f., 184 f., 194–198.

### se-39 Bischof Georg II. Überacker (Vberäcker, Ubbiracker, Überekker) (1452–1477)

Georg Überacker wurde am 1. 4. 1452 vom Salzburger Erzbischof Friedrich IV. von Emmerberg zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.39">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.39</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegel ist verschollen. Das Siegel ist im Diözesanarchiv Graz-Seckau in einem Verzeichnis aus dem Jahr 1464 erwähnt (Schuber I/1-A-2) und derzeit nicht auffindbar. Die unvollständige Beschreibung des Siegels beruht auf der Literaturangabe: Hofer, Wappen, 45.
Form:	rund
Material:	Abdruck, Siegelwachs
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	im Rundsiegel der Schild des Bischofs
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Schuber I/1-A-2
Literatur:	Amon, Georg II., 718; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 181 f., 184 f., 194–198; Hofer, Wappen, 45.

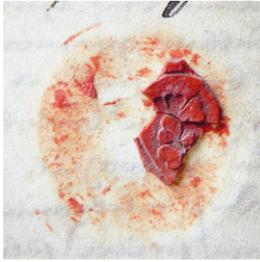
se-40 Bischof Christoph I. von Trautmannsdorf (Trawtmannstorff)  
(1477–1480)



Am 24. 3. 1477 bezeichnete sich Christoph von Trautmannsdorf als gewählter und bestätigter Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.40">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.40</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer oben halbrund geschlossenen Nische, die bis zum Siegelrand hinaufreicht und von beiden Seiten mit einem Palmzweig umgeben ist. Der SF wird mit Mitra und leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt; über ihm, die Hörner der Mitra berührend, befindet sich eine Tartsche mit dem Bistumswappen. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet. Unterhalb der Architektur befindet sich eine Tartsche mit dem persönlichen Wappen des SF, die bis zum Siegelrand reicht.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: gespalten von Rot und Silber eine Blüte mit goldenem Butzen und verwechselten Farben
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) ✧ criftoferi ✧ dei ✧ gr̄(ati)a ~ ep̄(iscop)i ✧ ecc̄(lesi)e ✧ secovienfis
Übersetzung:	Siegel Christophs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/143; Urkunde 1480–02–20, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, Staubsuren
Literatur:	Amon, Christoph I., 698; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182, 184, 186, 198 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140.

### se-41 Bischof Christoph I. von Trautmannsdorf (Trautmannstorff) (1477–1480)



Am 24. 3. 1477 bezeichnete sich Christoph von Trautmannsdorf als gewählter und bestätigter Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.41">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.41</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Vom Siegel ist nur noch der linke Schild mit dem persönlichen Wappen des SF zu sehen. Vermutlich ist das Siegel ähnlich dem seines Vorgängers Georg II. Überacker (Seckau Nr. 38), das zwei einander zugeneigte halbbrunde Schilde zeigt, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links gespalten von Rot und Silber eine Blüte mit goldenem Butzen und verwechselten Farben (persönliches Wappen). Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 7691a; Urkunde 1478–02–14, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Fragment
Literatur:	Amon, Christoph I., 698; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182, 184, 186, 198 f.

### se-42 Nominierter Bischof Johannes II. Serlinger (1480–1481)

Der Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr ernannte Johannes Serlinger am 28. 11. 1480 zum Bischof von Seckau. Im Krieg zwischen Matthias Corvinus von Ungarn und Kaiser Friedrich III. war das Bistumsgut fast vollständig von ungarischen und kaiserlichen Truppen besetzt. Daher gelangte Johannes Serlinger weder in den Besitz des Bistums, noch empfing er die Bischofsweihe; selbst seine Bestätigung durch den Erzbischof bleibt unsicher. Er resignierte zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes, wobei seine Bestellung durch den Erzbischof ausdrücklich anerkannt wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.42">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.42</a>
Hinweis zum Siegel:	Derzeit ist kein Siegel von Johannes Serlinger als nominiertem Bischof bekannt. Von ihm existiert ein Domherrnsiegel im Archiv der Erzdiözese Salzburg (Signaturnummer: A 202; Datierung: 1499 V 31, Salzburg), das daher nicht zu den Bischofssiegeln zählt.
Literatur:	Amon, Johannes II., 66f; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182, 199 f.

### se-43 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung des Bistums sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.43">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.43</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Zu beiden Seiten der Architektur steht ein Engel, der eine Tartsche hält, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke mit Zierbesatz am Rand gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem verzierten Podest. Der SF wird mit Mitra und Locken in leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik mit Besatz an den Ärmeln sowie am Saum, beide mit jeweils reichen Stoffmassen, liegt das Pluviale. Der Amikt umgibt die Dalmatik kragenförmig. Das Pluviale mit Zierbesatz ist mit einer blütenförmigen Schnalle geschlossen, die genau die Mitte des Siegels markiert. Die Rechte ist segnend erhoben und wie die Linke

Heraldische Beschreibung:	behandschuht. In der angehobenen Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet. Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel, (2) und (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten.
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	✠ s(igillum) ✠ d(omi)ni ✠ mathie ✠ dei ✠ gracia ✠ ~ ✠ epifcopi ✠ ecclesie ✠ secovienfis †
Übersetzung:	Siegel Herrn Matthias' von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A XII/4; Urkunde 1501–10–18, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Rücksiegel:	se-50
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 140.

#### se-44 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.44">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.44</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Engel, der zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde hält, rechts in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links geviert, (1) und (4) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel, (2) und (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten (persönliches Wappen).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/147; Urkunde 1482–01–12, Florenz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206.

### se-45 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)

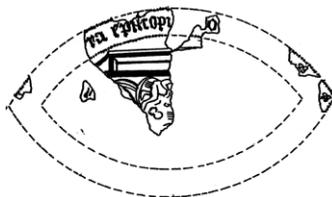


Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.45">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.45</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die Mutter Gottes mit einem strahlenförmigen Nimbus hält in der Linken vor der Brust eine Kugel. Das unbekleidete Jesuskind ist sehr kräftig dargestellt und weist einen Kreuznimbus auf.

Heraldische Beschreibung:	Unterhalb der Architektur befinden sich einander zugeneigt zwei Tart-schen, die bis zum Siegelrand reichen; rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel, (2) und (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	✠ mathias + d(e)̄i + et + a“pp“(ostoli)“e + fedis ~ ḡ(ati)a + epifcop“(us) + fecco[u]jenfif
Übersetzung:	Matthias von Gottes und des apostolischen Stuhls Gnaden Bischof von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten. „et“ als gekürzte Variante. Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/155; Urkunde 1484–04–24, Seggauberg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 140.

## se-46 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.46">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.46</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 41 × 70 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Fragment lässt das unbedeckte Jesuskind auf dem rechten Arm der Mutter Gottes in einer Baldachinarchitektur vermuten.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	[---] ra epif[ ]copi [---]
Hinweis zur Transliteration:	Auflösung ist offen
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Kleine Akten Seckau, Jurisdiktion, etc.; Urkunde 1485–11–22
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Fragment
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206.

### se-47 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.47">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.47</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die Mutter Gottes mit einem strahlenförmigen Nimbus hält in der Linken vor der Brust eine Kugel. Das unbedeckte Jesuskind ist sehr kräftig dargestellt und weist einen Kreuznimbus auf. Unterhalb der Architektur befinden sich einander zugeneigt zwei Tartarischen, die bis zum Siegelrand reichen; rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel, (2) und (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	✠ + S(igillum) + mathie + epifcopi + ~ Secouienfis + 1486
Übersetzung:	Siegel Matthias' Bischof von Seckau, 1486
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	II/488; Urkunde 1507–05–21, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, leichte Staubspuren
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206.

## se-48 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.48">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.48</a>
Hinweis zum Siegel:	Das „Excerptorum genealogico-historicum libri duo“ hat dieses Siegel von Matthias Scheit als Zeichnung aufgenommen. Die Fotografie der Zeichnung und die unvollständige Beschreibung des Siegels beruhen auf dieser Literaturangabe.
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die Mutter Gottes mit einem strahlenförmigen Nimbus hält in der Linken vor der Brust eine Kugel. Das unbedeckte Jesuskind ist sehr kräftig dargestellt und weist einen Kreuznimbus auf. Unterhalb der Architektur befinden sich einander zugeneigt zwei halbrunde Schilde, die bis zum Siegelrand reichen; rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: geviert, (1) und (4) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel, (2) und (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel, arabische Ziffern
Transliteration der Umschrift:	✠ • S(igillum) • mathie • ep(iscop)i ~ Seccoviensis 1486 •
Übersetzung:	Siegel Matthias' Bischof von Seckau, 1486
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	unbekannt
Detailangabe:	Urkunde 1490–05–06, Linz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206; Duellius, Excerptorum, 483 Taf. 39.

## se-49 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)



Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.49">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.49</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 13,5 × 18 mm

Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel (persönliches Wappen), (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 9731; Urkunde 1498–06–25, Wasserberg
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206.

### se-50 Bischof Matthias Scheit (Scheyt, Schit, Schyt) (1481–1512)

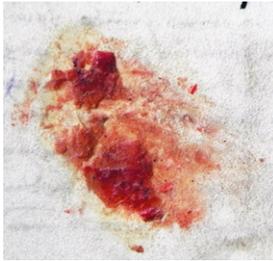


Johannes II. Serlinger resignierte als nominierter Bischof von Seckau zugleich mit der päpstlichen Provision seines Nachfolgers Matthias Scheit am 10. 12. 1481 in die Hände des Papstes. Bischof Matthias Scheit resignierte am 29. 7. 1502 in Rom. Ihm blieben aber der Titel eines Bischofs von Seckau und die Bistumseinkünfte bis auf eine Pension für den Nachfolger sowie das Recht, bei einer Erledigung das Bistum sogleich wieder zu übernehmen. Die letzte Klausel wurde aktuell, als sein Nachfolger Christoph II. Zach 1508 starb. Den auf kaiserliche Initiative am 20. 4. 1509 zum Koadjutor und Nachfolger bestellten Christoph III. Raubar konnte Scheit bis zu seinem Tod von der Regierung des Bistums ausschließen. Er starb wahrscheinlich am 15. 2. (andere Angaben 17. 2., 10. oder 17. 3.) 1512.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.50">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.50</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 14 × 16 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Blau ein silbernes Hifthorn mit goldener Fessel

	(persönliches Wappen), (3) in Silber ein roter Balken, begleitet von zwei roten Leisten (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Rein, Stiftsarchiv
Detailangabe:	A XII/4; Urkunde 1501–10–18, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßige Wachsverformungen, leichte Staubspuren
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 182–186, 200–206.

### se-51 Bischof Christoph II. Zach (Zäch) (1502–1508)



Am Tag der Resignation Scheits, dem 29. 7. 1502, erfolgte in Rom die Ernennung von Christoph Zach zum Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.51">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.51</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Vermutlich ist das Siegel ähnlich dem seiner Vorgänger Georg II. Überacker (Seckau Nr. 38) und Christoph I. von Trautmannsdorf (Seckau Nr. 41), das zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde zeigt, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Rot ein fünfstrahliger facettierter goldener Stern (persönliches Wappen). Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1505 II 15; Urkunde 1505–02–15, Seckau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Fragment
Literatur:	Amon, Zach, 768 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 184, 186, 206 f.

## se-52 Administrator Christoph III. von Raubar (Rauber) (1512–1536)



Der Laibacher Bischof Christoph von Raubar wurde 1509 Koadjutor von Bischof Matthias Scheit und übernahm nach dessen Tod (wahrscheinlich der 15. 2. 1512; andere Angaben: 17. 2., 10. oder 17. 3.) das Bistum Seckau als Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.52">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.52</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm in einer gotischen Baldachinarchitektur, die bis zum Siegelrand hinaufreicht. Die Mutter Gottes mit einem strahlenförmigen Nimbus hält in der Linken vor der Brust eine Kugel. Das unbekleidete Jesuskind ist sehr kräftig dargestellt und weist einen Kreuznimbus auf. Unterhalb der Architektur befinden sich einander zugeneigt zwei Tart-schen, die einen kleineren halbrunden Schild flankieren und bis zum Siegelrand reichen; rechts das Bistumswappen von Seckau, links das Bistumswappen von Laibach und in der Mitte das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber wachsend ein schwarzer Ochse mit goldenem Nasenring
Bistumswappen Seckau:	in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Bistumswappen Laibach:	in Gold ein durch einen silbernen Bischofsstab von Schwarz und Blau gespaltener zweiköpfiger gekrönter Adler
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) · D(omi)N(i) · „CH(ri)STOPH(eri) · EP(iscop)I · „LAI(B(aci)ensis) · E(t) · ADMINI(stratoris) · SECCOVI(Das E ist verkehrt gestochen) · EN(sis)
Übersetzung:	Siegel Herrn Christophs Bischof von Laibach und Administrator von Seckau
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1513 I 03; Urkunde 1513–01–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck

Literatur: Amon, Scheit, 626–628; Dolinar, Raubar, 570–572; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 183 f., 186 f., 207–210; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 141.

### se-53 Administrator Christoph III. von Raubar (Rauber) (1512–1536)



Der Laibacher Bischof Christoph von Raubar wurde 1509 Koadjutor von Bischof Matthias Scheit und übernahm nach dessen Tod (wahrscheinlich der 15. 2. 1512; andere Angaben: 17. 2., 10. oder 17. 3.) das Bistum Seckau als Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.53">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.53</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 66 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF in einer gotischen Baldachinarchitektur, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Zu beiden Seiten der Architektur steht ein Engel, der eine Tartsche hält, rechts das Bistumswappen von Seckau, links das Bistumswappen von Laibach. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke mit Zierbesatz am Rand gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Löwenkopf mit prächtiger Mähne gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem verzierten Podest, darunter befindet sich das persönliche Wappen des SF. Der SF wird mit Mitra und Locken in leicht geschwungener Körperhaltung dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik mit Besatz an den Ärmeln sowie am Saum, beide mit jeweils reichen Stoffmassen, liegt das Pluviale. Der Amikt umgibt die Dalmatik kragenförmig. Das Pluviale mit Zierbesatz ist mit einer blütenförmigen Schnalle geschlossen, die genau die Mitte des Siegels markiert. Die Rechte ist segnend erhoben und wie die Linke behandschuht. In der angehobenen Linken trägt er das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in eine Kreuzblume mündet.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: in Silber wachsend ein schwarzer Ochse mit goldenem Nasenring
Bistumswappen Seckau:	in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger

Bistumswappen Laibach:	in Gold ein durch einen silbernen Bischofsstab von Schwarz und Blau gespaltener zweiköpfiger gekrönter Adler
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ◦ D(omi)N(i) ◦ CH <sup>-</sup> R(ist)OPH(eri) ◦ [E]P̄(iscop)I ◦ LAIBAC(ensis) ◦ ~ ◦ ADMIN[I(stratoris) ◦ SE]CCOV[IE]N(sis) ◦ 1512 ◦
Übersetzung:	Siegel Herrn Christophs Bischof von Laibach, Administrator von Seckau, 1512
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1525 IV 03; Urkunde 1525–04–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	einmal gebrochen, vor allem die Umschrift leicht verschliffen bzw. verdrückt
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Dolinar, Raubar, 570–572; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 183 f., 186 f., 207–210.

### se-54 Administrator Christoph III. von Raubar (1512–1536)



Der Laibacher Bischof Christoph von Raubar wurde 1509 Koadjutor von Bischof Matthias Scheit und übernahm nach dessen Tod (wahrscheinlich der 15. 2. 1512; andere Angaben: 17. 2., 10. oder 17. 3.) das Bistum Seckau als Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.54">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.54</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Engel, der zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde hält, die einen kleineren halbrunden Schild flankieren; rechts in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Gold ein durch einen silbernen Bischofsstab von Schwarz und Blau gespaltener zweiköpfiger gekrönter Adler (Bistum Laibach), in der Mitte in Silber wachsend ein schwarzer Ochse mit goldenem Nasenring (persönliches Wappen).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/299; Urkunde 1521–04–24, Seggau

Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	gequetscht und verschliffen
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Dolinar, Raubar, 570–572; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 183 f., 186 f., 207–210.

### se-55 Administrator Christoph III. von Raubar (Raubar) 1512–1536)



Der Laibacher Bischof Christoph von Raubar wurde 1509 Koadjutor von Bischof Matthias Scheit und übernahm nach dessen Tod (wahrscheinlich der 15. 2. 1512; andere Angaben: 17. 2., 10. oder 17. 3.) das Bistum Seckau als Administrator.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.55">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.55</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 14 × 18 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Gold ein durch einen silbernen Bischofsstab von Schwarz und Blau gespaltener zweiköpfiger gekrönter Adler (Bistum Laibach), (3) gespalten von Silber und Rot zwei senkrechte Rauten in verwechselten Farben (Abtei Admont), (4) in Silber wachsend ein schwarzer Ochse mit goldenem Nasenring (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert mit einer Mitra darauf samt Vittae.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1522 XI 11; Urkunde 1522–11–11, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Amon, Scheit, 626–628; Dolinar, Raubar, 570–572; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 183 f., 186 f., 207–210.

## se-56 Koadjutor Georg von Thurm (1526–1530)



Georg von Thurm wurde am 30.4.1526 vom Salzburger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge des Seckauer Administrators Christophorus III. von Raubar nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.56">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.56</a>
Foto:	Kininger Kathrin, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 29 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Tartsche, geviert, (1) und (4) ein Zinnturm, (2) und (3) zwei schräg gekreuzte Schlüssel. Auf dem Helm mit Decke ein aufwachsender gekrönter Hund, der ein Zepter in der linken Pfote hält; die Umschrift ist oben und unten unterbrochen.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel und Majuskel
Transliteration der Umschrift:	• S(iegel) • jergii von - t[h]urm
Übersetzung:	Siegel Georgs von Thurm
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1526 IV 30; Urkunde 1526–04–30, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Thurn, 696.

## se-57 Bischof Georg III. von Tessing (Tessinger, Tässinger, Taffinger, von Tessingen) (1536–1541)



Der Salzburger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg bestätigte Georg von Tessing am 21. 11. 1536 als Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.57">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.57</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer Architekturnische die Mutter Gottes mit dem Jesuskind vor einem Wandteppich mit geroltem Rand an den Seiten. Über dem Architrav befindet sich im Segmentgiebelfeld eine Muschel. Unter dem Gesims zwischen den Sockeln sind einander zugeneigt zwei Tartschen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF. Zu beiden Seiten der Nische ist ein Delfin mit dem Kopf nach unten abgebildet. Die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur wird mit sehr langem Haar gezeigt, das wie die Falten ihres Mantels in linearen Zügen verläuft. In der rechten Hand hält sie ein zu einer Krone geformtes Lilienzepter und in der linken das Jesuskind, beide sind nimbiert. Das unbekleidete Jesuskind lehnt sich an die rechte Schulter der Mutter Gottes an und klammert sich mit beiden Händen fest.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: aus einem Dreieck wachsend ein dreiblättriges Kleeblatt
Bistumswappen:	in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	✠ S(igillum) ✠ GEORGII ✠ D(ei) ✠ G(ratia) ✠ E(̄)P(iscop)I ✠ ECCL(es)I(̄)AE ✠ SECOVIE[N](sis) ✠ 1537 ✠
Übersetzung:	Siegel Georgs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Seckau, 1537
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1537 IV 10; Urkunde 1537–04–10, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Tessing, 689 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 185, 210 f.

se-58 Bischof Georg III. von Tessing (Tessinger, Tässinger, Taffinger, von Tessingen) (1536–1541)



Der Salzburger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg konfirmierte Georg von Tessing am 21. II. 1536 als Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.58">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.58</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) aus einem Dreiberg wachsend ein dreiblättriges Kleeblatt (persönliches Wappen); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	G(eorgius) · I · D(ei) : G(ratia) : E(piscopus) : I · S(eccoviensis)
Übersetzung:	Georg von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1537 XI 28; Urkunde 1537–II–28, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Tessing, 689 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 185, 210 f.

## se-59 Konfirmierter Bischof Christoph IV. von Lamberg (1541–1546)



Christoph von Lamberg wurde am 29. 10. 1536 zum Koadjutor des Seckauer Bischofs bestellt. Nach seiner Nomination zum Bischof durch den Salzburger Administrator Ernst von Bayern am 12. 9. 1541 bezeichnete er sich stets nur als „konfirmiert zum Bischof von Seckau“, empfing also wie Ernst die Bischofsweihe offenbar nicht. Er resignierte im Jahr 1546.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.59">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.59</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Heiligensiegel

Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer Rundbogennische. Daneben sind weitere Rundbögen über Quadermauern zu sehen und davor befindet sich ein architektonischer Rahmen, bestehend aus einem Postament mit Blumendekor im Sockel, zwei Säulen, einem Architrav mit der römischen Jahreszahl 1541 darin und darüber ein Engelskopf mit Flügeln. Unterhalb einer Trennlinie befindet sich ein Schild der Frührenaissance, der bis zum Siegelrand reicht. Die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur ist nimbiert, in der rechten Hand hält sie das Jesuskind und in der Linken das Zepter. Sie hat walendes Haar und wirkt sehr kräftig, es scheint, als trage sie eine Rüstung mit Schurz. Das Jesuskind klammert sich an der Mutter Gottes fest und wird mit einem strahlenförmigen Nimbus abgebildet.
Heraldische Beschreibung:	Schild ist geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Pottwein), (3) gespalten, vorne dreimal geteilt von Blau und Silber, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• S(igillum) • CĪ(ris)[T]O(FERI) • CONFIRMATI • IN • [E]P(iscopatu) M] • ECCĪ(es)IAE ✨ SEC[COVIEN(sis) • †]
Übersetzung:	Siegel Christophs konfirmiert im Bischofsamt der Kirche von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Schrifttyp Aufschrift:	römische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	• M • D • XXXXI •
Übersetzung:	1541
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1541 IX 13; Urkunde 1541–09–13, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift stellenweise ausgebrochen
Literatur:	Amon, Lamberg, 401 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 184, 186, 212 f.; Gatz, Wappen, 524.

## se-60 Konfirmierter Bischof Christoph IV. von Lamberg (1541–1546)



Christoph von Lamberg wurde am 29. 10. 1536 zum Koadjutor des Seckauer Bischofs bestellt. Nach seiner Nomination zum Bischof durch den Salzburger Administrator Ernst von Bayern am 12. 9. 1541 bezeichnete er sich stets nur als „konfirmiert zum Bischof von Seckau“, empfing also wie Ernst die Bischofsweihe offenbar nicht. Er resignierte im Jahr 1546.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.60">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.60</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 19 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Schild ist geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Pottwein), (3) gespalten, vorne dreimal geteilt von Blau und Silber, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	C(hristoferus)I•C(onfirmatus)•I(n)•E(piscopatum)•I(S(eccoviensis))
Übersetzung:	Christoph konfirmiert im Bischofsamt von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1544 V 12; Urkunde 1544–05–12, Wasserberg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	mäßige Wachsverformungen, leichte Staubspuren
Literatur:	Amon, Lamberg, 401 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 184, 186, 212 f.; Gatz, Wappen, 524.

## se-61 Bischof Johannes III. von Malentein (Malenteiner) (1546–1550)



Johannes von Malentein ist mit dem 19. 6. 1546 als Bischof von Seckau bezeugt, allerdings noch 1548 als lediglich konfirmiert. Als Todesdatum werden der 12. und der 13. 4. 1550 angegeben. Dem widerspricht eine noch von ihm am 24. 4. 1550 ausgestellte Urkunde über die Bistumsherrschaft St. Georgen an der Stiefing.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.61">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.61</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Fragment lässt zwei einander zugeneigte Schilde der Frührenaissance vermuten, rechts in Rot eine aus dem rechten Schildrand

	hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links in Blau eine goldene Leiter mit gebogenen Holmen und fünf Sprossen (persönliches Wappen).
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/125; Urkunde 1548–02–02
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	beinahe bis zur Unkenntlichkeit gequetscht
Literatur:	Amon, Malentein, 453; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 184, 186, 213 f.

### se-62 Administrator Philipp Renner (1551–1553)

Nach dem Tod des Seckauer Bischofs Johannes III. von Malentein schlug der Salzburger Administrator Ernst von Bayern Papst Julius III. am 29. 4. 1550 vor, die Administration von Seckau dem Lavanter Bischof Philipp Renner anzuvertrauen. Die päpstliche Zustimmung erfolgte am 16. 3. 1551. Am 13. 6. 1553 ernannte Ernst von Bayern Petrus Percic zum Bischof von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.62">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.62</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Dolinar, Renner, 577 f.; Amon, Percic, 524 f.

### se-63 Bischof Petrus Percic (Percicus, Persicus) (1553–1572)



Petrus Percic wurde am 13. 6. 1553 vom Salzburger Administrator Ernst von Bayern zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.63">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.63</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger

Der Schild ist timbriert:	(Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein schwarzes Einhorn, begleitet vorne und hinten von je einem fünfstrahligen Stern (persönliches Wappen). Mitra mit Vittae auf dem Schildrand und darauf aufgesteckt die nach rechts gerichtete Curva eines Pedums; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	S(igillum) ✨ [PET]RI [P]ERCICI ~ EP(iscop)I SECCOV[I]JEN(sis) •
Übersetzung:	Siegel Petrus Percic' Bischof von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/134; Urkunde 1560–01–16, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift teilweise abgeflacht, Staubspuren
Literatur:	Amon, Percic, 524 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 215 f.; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-64 Bischof Petrus Percic (Percicus, Persicus) (1553–1572)



Petrus Percic wurde am 13. 6. 1553 vom Salzburger Administrator Ernst von Bayern zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.64">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.64</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21,5 × 25 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein schwarzes Einhorn, begleitet vorne und hinten von je einem fünfstrahligen Stern (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae auf dem Schildrand und darauf aufgesteckt die nach rechts gerichtete Curva eines Pedums; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	• P(etrus) • P(ercic) • ~ • E(piscopus) • S(eccoviensis) •
Übersetzung:	Petrus Percic Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau

Detailangabe:	Pfarrakten Gratwein, Pfarrer; Urkunde 1554–02–10
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	materialbedingte Unschärfe
Literatur:	Amon, Percic, 524 f.; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

### se-65 Bischof Petrus Percic (Percicus, Persicus) (1553–1572)



Petrus Percic wurde am 13. 6. 1553 vom Salzburger Administrator Ernst von Bayern zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.65">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.65</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 21 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild der Hochrenaissance, oben eine Mitra, aus der schräglinks die Curva eines Pedums herausragt, unten gespalten, vorne in Gold ein schwarzes Einhorn, begleitet vorne und hinten von je einem fünfstrahligen Stern (persönliches Wappen), hinten in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P(etrus) P(ercic) E(piscopus) [S](eccoviensis)
Übersetzung:	Petrus Percic Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Gamlitz, Pfarre und Pfarrer; Urkunde 1571–05–25
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	fehlende Abdrucklinien als Bruchoberfläche noch vorhanden, Farbunterschiede
Literatur:	Amon, Percic, 524 f.; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-66 Bischof Petrus Percic (Percicus, Persicus) (1553–1572)



Petrus Percic wurde am 13. 6. 1553 vom Salzburger Administrator Ernst von Bayern zum Bischof von Seckau ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.66">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.66</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, in Gold ein schwarzes Einhorn, begleitet vorne und hinten von je einem fünfstrahligen Stern (persönliches Wappen). Auf dem Helm mit Decke ein schwarzes Einhorn zwischen zwei Büffelhörnern.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	S 1550 Petrus
Übersetzung:	Sigillum 1550 Petrus
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1553 VI 13; Urkunde 1553–06–13, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	stark verschmutzt
Literatur:	Amon, Percic, 524 f.; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-67 Bischof Georg IV. Agricola (1572–1584)



Als Lavanter Bischof wurde Georg Agricola am 25. 10. 1572 vom Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy nach Seckau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.67">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.67</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Frührenaissance, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) über zwei Leisten in einem Kreis eine Pflugschar (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	G(eorgius) E(piscopus) ~ S(eccoviensis)
Übersetzung:	Georg Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/148; Urkunde 1574–02–01
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	rechtes untere Viertel teilweise flachgepresst, Staubs Spuren
Literatur:	Amon, Agricola, 7 f.; Freidinger, Siegelgebrauch, Teil 3, 185, 216.

## se-68 Nominierter Bischof Sigmund von Arzt (1584–1585)

Seit Juni 1584 galt Sigmund als künftiger Bischof von Seckau. Er starb Ende 1584 oder Anfang 1585.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.68">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.68</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Amon, Arzt, 26 f.

## se-69 Bischof Martin Brenner (1584–1615)



Martin Brenner wurde am 15. 4. 1584 zum Bischof von Seckau nominiert und am 5. 5. 1585 konsekriert. Krankheitsbedingt resignierte er am 1. 8. 1615.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.69">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.69</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Rollwerksrahmen, geviert, (1) und (4) in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Blau ein Männlein im kurzen Rock und mit einer aufgestülpten Spitzhaube bedeckt, von der zwei Bänder links flattern, das in der Rechten eine brennende Fackel hält und die Linke in die Seite stemmt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedum schrägrechts hinter dem Schild; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + D(ei) + G(ratia) + MARTINVS + EPIS~COPVS + SECCOV[IE]~(n)S~IS
Übersetzung:	Siegel, Martin von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	15~85
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	loses Wachssiegel, Sondersammlung, lose Siegel; zwischen 1585 und 1615
Befestigung:	loses Siegel in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Brenner, 81–83; Seckau, Bischofskapelle, Porträt; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 108 Taf. 182.

## se-70 Bischof Martin Brenner (1584–1615)



Martin Brenner wurde am 15. 4. 1584 zum Bischof von Seckau nominiert und am 5. 5. 1585 konsekriert. Krankheitsbedingt resignierte er am 1. 8. 1615.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.70>

Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 29 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Rollwerksrahmen, geviert, (1) und (4) in rot, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Blau ein Männlein im kurzen Rock und mit einer aufgestülpten Spitzhaube bedeckt, von der zwei Bänder links flattern, das in der Rechten eine brennende Fackel hält und die Linke in die Seite stemmt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedom schrägrechts hinter dem Schild; mit Initialen und Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	D(ei) G(ratia) + ~ M(artinus) E(piscopus) S(eccoviensis)   15~85
Übersetzung:	Martin von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, 1585
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Briefumschlag, Altbestand 4/14/9; 1611–12–23, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Brenner, 81–83; Seckau, Bischofskapelle, Porträt; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 108 Taf. 182.

## se-71 Bischof Martin Brenner (1584–1615)



Martin Brenner wurde am 15. 4. 1584 zum Bischof von Seckau nominiert und am 5. 1585 konsekriert. Krankheitsbedingt resignierte er am 1. 8. 1615.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.71">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.71</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 14 × 14 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Tartschen nebeneinander, rechts in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand

Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Gamlitz, Pfarre und Pfarrer; Urkunde 1592–05–31, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	materialbedingte Unschärfe
Literatur:	Amon, Brenner, 81–83; Seckau, Bischofskapelle, Porträt; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 108 Taf. 182.

## se-72 Bischof Martin Brenner (1584–1615)



Martin Brenner wurde am 15. 4. 1584 zum Bischof von Seckau nominiert und am 5. 5. 1585 konsekriert. Krankheitsbedingt resignierte er am 1. 8. 1615.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.72">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.72</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 16,5 × 21 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Rollwerksrahmen, in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	M(artinus) E(piscopus) ~ S(eccoviensis)
Übersetzung:	Martin Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Radkersburg, Pfründe; Urkunde 1609–04–24, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren

Literatur: Amon, Brenner, 81–83; Seckau, Bischofskapelle, Porträt; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 108 Taf. 182.

### se-73 Bischof Martin Brenner (1584–1615)



Martin Brenner wurde am 15. 4. 1584 zum Bischof von Seckau nominiert und am 5. 5. 1585 konsekriert. Krankheitsbedingt resignierte er am 1. 8. 1615.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.73>  
 Foto: Martin Feiner  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: oval, 50 × 68 mm  
 Material: Siegelprägung auf Leder, Leder, goldfärbig  
 Siegelart: Hauptsiegel als Einbandsiegelprägung  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in zeitgenössischer Kartusche, geviert (1) und (4) in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Blau ein Männlein im kurzen Rock und mit einer aufgestülpten Spitzhaube bedeckt, von der zwei Bänder links flattern, das in der Rechten eine brennende Fackel hält und die Linke in die Seite stemmt (persönliches Wappen).  
 Der Schild ist timbriert: Mitra mit Vittae darauf, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.  
 Schrifttyp: Kapitalis mit arabischen Ziffern  
 Transliteration der Umschrift: + • MARTINVS • ~ • EPISCOPVS • ~ • SECCOVIENSIS • ~ • ~ • 1 • 6 • 1 • 3 •  
 Übersetzung: Martin Bischof von Seckau, 1613  
 Aufbewahrungsort: Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau  
 Detailangabe: Buch, Brenner Bibliothek, Bistums- und Herrschaftsinventare, Bibliothekskatalog 1615; Standort 149c, Schubert 155, 1613  
 Befestigung: Prägung auf Leder  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Amon, Brenner, 81–83; Seckau, Bischofskapelle, Porträt; Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8, 108 Taf. 182.

## se-74 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.74">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.74</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) drei Fackeln mit Flammen (persönliches Wappen), (3) ein Panther (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedom schräglinks zwischen der Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[+] IACO[BVS · D(ei) · G(ratia) · E]JP̄(iscopu)S · ~ SECCOVIEN-SI[S]
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16~~[15]
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/194a; Urkunde 1618–04–03, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	unregelmäßig geformt, Umschrift rechts oben doppelter Abdruck
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-75 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.75">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.75</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) in rot, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) drei Fackeln mit Flammen (persönliches Wappen), (3) ein Panther (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedum schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	I(acobus) D(ei) G(ratia) ~ E(piscopus) S(eccoviensis)   16~15
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, 1615
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Teuffenbach, Pfarrer; Urkunde 1615–12–02, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-76 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.76">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.76</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 27 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) drei Fackeln mit Flammen (persönliches Wappen), (3) ein Panther (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert: Mitra mit Vittae darauf, Pedum schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(acobus) D(ei) G(ratia) ~ E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Briefumschlag, Altbestand 4/14/6; 1617–03–28, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-77 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.77">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.77</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 16 × 17,5 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in einer Barockkartusche, rechts in gepunktetem rotem Feld eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links unter Schildhaupt, darin drei Fackeln mit Flammen, ein Panther (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darauf, Pedom schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(acobus) D(ei) G(ratia) ~ E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Teuffenbach, Pfarrer; 1626–06–12, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-78 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.78">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.78</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 29 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) drei Fackeln mit Flammen (persönliches Wappen), (3) ein Panther (persönliches Wappen). Der Schild ist timbriert: Mitra mit Vittae darauf, Pedom schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(acobus) D(ei) G(ratia) ~ E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Hartberg, Pfarre 1; 1627–06–04, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-79 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.79">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.79</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 17 × 19 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in einer Barockkartusche, rechts in rotem Feld mit kariertem Rand eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links unter Schildhaupt, darin drei Fackeln mit Flammen, ein Panther (persönliches Wappen). Mitra mit Vittae darüber, Pedom schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Die Schilde sind timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(acobus) D(ei) G(ratia) ~ E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Jakob von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Hl. Blut, Pfarrer 1; Urkunde 1630–12–24, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-80 Bischof Jakob I. Eberlein (1615–1633)



Martin Brenner brachte bei seiner Resignation als Seckauer Bischof am 1. 8. 1615 Jakob Eberlein als Wunschkandidaten vor. Dieser wurde am 22. 8. 1615 vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems persönlich konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.80">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.80</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 48 × 65 mm
Material:	Siegelprägung auf Leder, Leder, goldfärbig
Siegelart:	Hauptsiegel als Einbandsiegelprägung
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) drei Fackeln mit Flammen (persönliches Wappen), (3) ein Panther (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra mit Pannisellus links der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis mit römischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	+ IACOBVS + EPISCOPVS + SECCOVIENSIS ✠ MDCXV ✠
Übersetzung:	Jakob Bischof von Seckau, 1615
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift beginnt rechts unten.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Buch, Brenner Bibliothek, Bistums- und Herrschaftsinventare, Bibliothekskatalog 1615; Standort 149c, Schubert 155; zwischen 1615 und 1633
Befestigung:	Prägung auf Leder
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Amon, Eberlein, 142 f.

## se-81 Fürstbischof Johannes IV. Markus von Aldringen (Altringen) (1633–1664)



Markus von Aldringen wurde vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron am 22. 8. 1633 zum Bischof von Seckau nominiert und am 28. 8. 1633 konsekriert. Er war der erste Seckauer Bischof, der den Titel eines Fürstbischofs führte, obwohl dieser ihm nie förmlich verliehen wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.81">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.81</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Rot ein silberner Adler mit Wappen vor der Brust. – Geviert (Familienwappen Aldringen): (1) und (4) in Gold eine goldene Laubkrone, durch die zwei gekreuzte schwarze Doppelhaken gesteckt sind, (2) und (3) in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige silberne Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae auf einem geflügelten Engelskopf, die zusätzlich rechts und links von zwei Engeln mit der inneren Hand gehalten wird, und Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	IOANNES · MARCVS · DEI · GRATIA · EPISCO[P]VS · SECCOVIENSIS · 1633 :
Übersetzung:	Johannes Markus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, 1633
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/225; Urkunde 1635–07–05, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Aldringen, 7f.; Gatz, Wappen, 518.

## se-82 Fürstbischof Johannes IV. Markus von Aldringen (Altringen) (1633–1664)



Johannes Markus von Aldringen wurde vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron am 22.8.1633 zum Bischof von Seckau nominiert und am 28.8.1633 konsekriert. Er war der erste Seckauer Bischof, der den Titel eines Fürstbischofs führte, obwohl dieser ihm nie förmlich verliehen wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.82">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.82</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rot, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Rot ein silberner Adler mit Wappen vor der Brust. – Geviert (Familienwappen Aldringen): (1) und (4) in Gold eine goldene Laubkrone, durch die zwei gekreuzte schwarze Doppelhaken gesteckt sind, (2) und (3) in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige silberne Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	IOANNES · MARCVS · DEI · GR[ATI]A · EPISCOPVS · SECCOVIENSIS · 1633
Übersetzung:	Johannes Markus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, 1633
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Hartberg, Pfarre und Pfarrer 1; 1646–04–12, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Liebmann, Aldringen, 7 f.; Gatz, Wappen, 518.

se-83 Fürstbischof Johannes IV. Markus von Aldringen (Altringen)  
(1633–1664)



Johannes Markus von Aldringen wurde vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron am 22. 8. 1633 zum Bischof von Seckau nominiert und am 28. 8. 1633 konsekriert. Er war der erste Seckauer Bischof, der den Titel eines Fürstbischofs führte, obwohl dieser ihm nie förmlich verliehen wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.83">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.83</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 15 × 18 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Rot ein silberner Adler mit Wappen vor der Brust. – Geviert (Familienwappen Aldringen): (1) und (4) in Gold eine goldene Laubkrone, durch die zwei gekreuzte schwarze Doppelhaken gesteckt sind, (2) und (3) in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige silberne Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(oannes) M(arcus) D(ei) ~ G(ratia) E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Johannes Markus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Klosterakten Göß, Stiftungen; 1637–08–09, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Liebmann, Aldringen, 7f.; Gatz, Wappen, 518.

## se-84 Fürstbischof Johannes IV. Markus von Aldringen (Altringen) (1633–1664)



Johannes Markus von Aldringen wurde vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron am 22.8.1633 zum Bischof von Seckau nominiert und am 28.8.1633 konsekriert. Er war der erste Seckauer Bischof, der den Titel eines Fürstbischofs führte, obwohl dieser ihm nie förmlich verliehen wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.84">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.84</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 14 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Rot ein silberner Adler mit Wappen vor der Brust. – Geviert (Familienwappen Aldringen): (1) und (4) in Gold eine goldene Laubkrone, durch die zwei gekreuzte schwarze Doppelhaken gesteckt sind, (2) und (3) in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige silberne Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(oannes) M(arcus) D(ei) ~ G(ratia) E(piscopus) S(eccoviensis)
Übersetzung:	Johannes Markus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Klosterakten Göß, Jurisdiktionsstreit, Sonstiges; 1648–07–04, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Rand teilweise abgebrochen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Farbeinschlüssen
Literatur:	Liebmann, Aldringen, 7 f.; Gatz, Wappen, 518.

se-85 Fürstbischof Johannes IV. Markus von Aldringen (Altringen)  
(1633–1664)



Johannes Markus von Aldringen wurde vom Salzburger Erzbischof Paris von Lodron am 22. 8. 1633 zum Bischof von Seckau nominiert und am 28. 8. 1633 konsekriert. Er war der erste Seckauer Bischof, der den Titel eines Fürstbischofs führte, obwohl dieser ihm nie förmlich verliehen wurde.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.85">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.85</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 14,5 × 17,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Rot ein silberner Adler mit Wappen vor der Brust. – Geviert (Familienwappen Aldringen): (1) und (4) in Gold eine goldene Laubkrone, durch die zwei gekreuzte schwarze Doppelhaken gesteckt sind, (2) und (3) in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige silberne Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra mit Pannisellus rechts der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	I(oannes) M(arcus) D(ei) ~ [G(ratia) E(piscopus) S(eccoviensis)]
Übersetzung:	Johannes Markus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Teuffenbach, Pfarrer; 1652–03–28, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Liebmann, Aldringen, 7f.; Gatz, Wappen, 518.

## se-86 Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1665–1668)



Maximilian Gandolf von Kuenburg wurde als Fürstbischof von Lavant 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 12. 11. 1668. Zugleich blieb ihm für ein Jahr die Administration von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.86">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.86</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert (Familienwappen Kuenburg): (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf einem geflügelten Engelskopf, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAXIMILIAN(us) GANDOLPH(us) D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS • ET • PR(in)C(e)PS • SECCOVIENS[IS]
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	I/256; Urkunde 1667–07–18, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 519.

## se-87 Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1665–1668)



Maximilian Gandolf von Kuenburg wurde als Fürstbischof von Lavant 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 12. 11. 1668. Zugleich blieb ihm für ein Jahr die Administration von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.87">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.87</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert (Familienwappen Kuenburg): (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf einem geflügelten Engelskopf, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAX(imilianus) : GAND(olphus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS SECC[O]VIENSII[S] PR(in)C(e)PS •
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/10; Urkunde 1665–07–17, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrmals gebrochen, Rand rechts oben abgebrochen
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 519.

## se-88 Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1665–1668)



Maximilian Gandolf von Kuenburg wurde als Fürstbischof von Lavant 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 7. 1668 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 12. 11. 1668. Zugleich blieb ihm für ein Jahr die Administration von Seckau.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.88">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.88</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	achteckig, 9 × 11 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten geviert (Familienwappen Kuenburg): (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte darauf, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1668 XII 12; Urkunde 1668–12–12, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 519.

## se-89 Fürstbischof Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679)



Der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg nominierte Wenzel Wilhelm von Hofkirchen am 20. 2. 1670 zum Bischof von Seckau und konsekrierte ihn am 17. 8. 1670.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.89">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.89</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 20 × 24 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten in Rot ein golden gekrönter bärtiger blauer Männerrumpf mit silbernen Knöpfen, goldenem Kragen und zwei von der Krone abfliegenden silbernen Bändern (Familienwappen Hofkirchen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WENCES(lavs) : WILH(elmvs) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS • SECCOVIENS(is) : PR(in)C(e)PS •
Übersetzung:	Wenzel Wilhelm von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1028–2; Urkunde 1670
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Farbunterschiede
Literatur:	Liebmann, Hofkirchen, 188 f.; Gatz, Wappen, 520.

## se-90 Fürstbischof Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679)



Der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg nominierte Wenzel Wilhelm von Hofkirchen am 20. 2. 1670 zum Bischof von Seckau und konsekrierte ihn am 17. 8. 1670.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.90">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.90</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42,5 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten in Rot ein golden gekrönter bärtiger blauer Männerrumpf mit silbernen Knöpfen, goldenem Kragen und zwei von der Krone abfliegenden silbernen Bändern (Familienwappen Hofkirchen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WENCESLAVS · WILHELMVS · D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS : ET · PR(in)C(e)PS · SECCOVIENS(is) :
Übersetzung:	Wenzel Wilhelm von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/788; Urkunde 1676–09–26, St. Ruprecht/Raab
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Hofkirchen, 188 f.; Gatz, Wappen, 520.

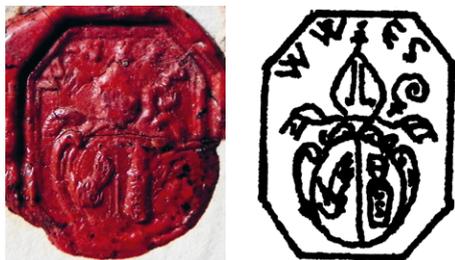
## se-91 Fürstbischof Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679)



Der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg nominierte Wenzel Wilhelm von Hofkirchen am 20. 2. 1670 zum Bischof von Seckau und konsekrierte ihn am 17. 8. 1670.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.91">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.91</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32,5 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in rotem, mit Blumenranken bestreutem Feld eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten in Rot ein golden gekrönter bärtiger blauer Männerrumpf mit silbernen Knöpfen, goldenem Kragen und zwei von der Krone abfliegenden silbernen Bändern (Familienwappen Hofkirchen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WENCESLA°(vs) WILHELM°(vs) D(ei) : G(ratia) : EPISCOP°(vs) ET • PR(in)C(e)PS : SECCOVIENS(is) •
Übersetzung:	Wenzel Wilhelm von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Vorau, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urk. 714; Urkunde 1673–07–29, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Hofkirchen, 188 f.; Gatz, Wappen, 520.

## se-92 Fürstbischof Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679)



Der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg nominierte Wenzel Wilhelm von Hofkirchen am 20. 2. 1670 zum Bischof von Seckau und konsekrierte ihn am 17. 8. 1670.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.92">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.92</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 11 × 13,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne in Rot eine aus dem rechten Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten in Rot ein golden gekrönter bärtiger blauer Männerrumpf mit silbernen Knöpfen, goldenem Kragen und zwei von der Krone abfliegenden silbernen Bändern (Familienwappen Hofkirchen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräg-links hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	W(enceslavs) W(ilhelmvs) E(piscopvs) [S](eccoviensis) P(rinceps)
Übersetzung:	Wenzel Wilhelm Fürstbischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Hl. Blut, Verschiedenes 1; 1672–01–09
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verschliffen, leichte Verfärbungen mit dunkleren Farbeinschlüssen
Literatur:	Liebmann, Hofkirchen, 188 f.; Gatz, Wappen, 520.

## se-93 Fürstbischof Johann V. Ernst von Thun (1679–1687)



Johann Ernst von Thun wurde vom Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg am 29. 12. 1679 zum Bischof von Seckau ernannt. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 6. 1687 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 24. 11. 1687. Das Bistum Seckau durfte er bis 1690 weiter verwalten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.93">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.93</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOANNES ERNESTVS D(ei) G(ratia) EPISCOPVS ET PRINCEPS SECCOVIENS(is) :
Übersetzung:	Johann Ernst von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	P(aul) ~ S(eel)
Übersetzung:	Paul Seel
Hinweis zur Transliteration:	unterhalb der Vittae die Initialen des Siegelstechers
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	III/730; Urkunde 1685–09–07, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Ortner, Thun, 505 f.; Gatz, Wappen, 521.

## se-94 Fürstbischof Johann V. Ernst von Thun (1679–1687)



Johann Ernst von Thun wurde vom Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg am 29. 12. 1679 zum Bischof von Seckau ernannt. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 6. 1687 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 24. 11. 1687. Das Bistum Seckau durfte er bis 1690 weiter verwalten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.94">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.94</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21,5 × 26 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOAN(nes) : ERNEST(us) D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS • SECCO-VIENS(is) : PR(in)C(e)PS •
Übersetzung:	Johann Ernst von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	III/745; Urkunde 1687–05–17, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Ortner, Thun, 505 f.; Gatz, Wappen, 521.

## se-95 Fürstbischof Johann V. Ernst von Thun (1679–1687)



Johann Ernst von Thun wurde vom Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg am 29. 12. 1679 zum Bischof von Seckau ernannt. Das Kapitel von Salzburg wählte ihn am 30. 6. 1687 zum Erzbischof von Salzburg. Die päpstliche Bestätigung folgte am 24. 11. 1687. Das Bistum Seckau durfte er bis 1690 weiter verwalten.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.95">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.95</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 17,5 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[I(oannes) · E(rnestvs)] · M(agister) · D(ei) · G(ratia) · E(piscopvs) · S(eccoviensis) · S(acri) · R(omani) · I(mperii) · P(rinceps) ·
Übersetzung:	Johann Ernst von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, Magister, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Hinweis zur Transliteration:	Auf der für adelige Söhne obligatorischen Reise durch große Städte hat Ernst vermutlich den akademischen Grad eines Magisters erworben.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Hartberg, Pfarre; 1685–09–28
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Ortner, Thun, 505 f.; Gatz, Wappen, 521.

## se-96 Fürstbischof Rudolf Joseph von Thun (1689–1702)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte Rudolf Joseph von Thun 1689 zum Bischof von Seckau, die Bestätigung folgte am 16. 2. 1690.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.96">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.96</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	RVDOLPH <sup>(vs)</sup> IOSEPHVS D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS ET PRINCEPS SECCOVIENS(is) :
Übersetzung:	Rudolf Joseph von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Transliteration der Aufschrift:	P(aul) ~ S(eel)
Übersetzung:	Paul Seel
Hinweis zur Transliteration:	unterhalb der Vittae die Initialen des Siegelstechers
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	III/795; Urkunde 1694–09–24, Rom
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Thun, 507; Gatz, Wappen, 522.

## se-97 Fürstbischof Rudolf Joseph von Thun (1689–1702)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte Rudolf Joseph von Thun 1689 zum Bischof von Seckau, die Bestätigung folgte am 16. 2. 1690.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.97">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.97</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 22 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, Mitra mit Vittae auf der Krone, Pedum schräglinks hinter Schild und Krone.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	RVD(olphvs) : IOSEPH <sup>(vs)</sup> D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)VS • SEC-COVIENS(is) : PR <sup>(in)</sup> C <sup>(e)</sup> PS •
Übersetzung:	Rudolf Joseph von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/16/9; Urkunde 1692–II–05
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Liebmann, Thun, 507; Gatz, Wappen, 522.

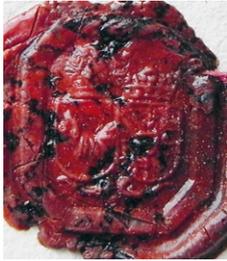
## se-98 Fürstbischof Rudolf Joseph von Thun (1689–1702)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte Rudolf Joseph von Thun 1689 zum Bischof von Seckau, die Bestätigung folgte am 16. 2. 1690.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.98">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.98</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 16,5 × 19,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	R(udolphvs) · I(osephvs) · D(ei) · G(ratia) · E(piscopvs) · S(eccoviensis) · S(acri) · R(omani) · I(mperii) · P(rinceps)
Übersetzung:	Rudolf Joseph von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Ehrenhausen, Verschiedenes; 1693–04–24, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegelbild mehrfach gebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Liebmann, Thun, 507; Gatz, Wappen, 522.

## se-99 Fürstbischof Rudolf Joseph von Thun (1689–1702)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte Rudolf Joseph von Thun 1689 zum Bischof von Seckau, die Bestätigung folgte am 16. 2. 1690.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.99">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.99</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 9,5 × 10,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Halbrundschilde nebeneinander mit Rollwerk, rechts in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), links geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Thun): in Rot ein silberner Balken (Caldes). – Hauptschild (Familienwappen Thun): geviert, (1) und (4) in Blau ein goldener Schrägbalken (Stammwappen Thun), (2) und (3) gespalten, vorne in Silber ein halber roter Adler am Spalt, hinten in Schwarz ein silberner Balken (Monreale – Königsberg). Der rechte Schild ist timbriert mit einer Mitra darauf und einem Pedum, dessen Curva schräglinks aus der Mitra herausragt. Der linke Schild ist timbriert mit einer Krone darauf.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1695–05–10, Göß
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Liebmann, Thun, 507; Gatz, Wappen, 522.

## se-100 Fürstbischof Franz Anton Adolph von Wagensperg (1702–1712)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun verlieh Franz Anton Adolph von Wagensperg im Jahr 1702 das Bistum Seckau. Er wurde vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau am 18. 2. 1712 zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 29. 5. 1712.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.100">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.100</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Wagensperg): gespalten von Rot und Silber, vorne drei silberne Sicheln mit gezackten Schärfen und goldenen Griffen nebeneinander (Stammwappen Wagensperg), hinten auf grünem Dreieck ein golden gekrönter roter Adler (Lichtenberg). – Hauptschild (Familienwappen Wagensperg): geviert, (1) und (4) in Silber ein wachsendes silbernes gezäumtes nach innen schauendes rotes Pferd (Pötschach), (2) und (3) in Rot eine goldene Hundskoppel mit Leine (Pausach).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ FRANCISCUS • ANTONIUS • D(ei) : G(ratia) : EPISCOPUS ET PRINCEPS • SECCOVIENSIS •
Übersetzung:	Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, St. Lambrecht, Seelsorge; Urkunde 1707–03–26, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Wagensperg, 543; Gatz, Wappen, 523.

## se-101 Fürstbischof Franz Anton Adolph von Wagensperg (1702–1712)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun verlieh Franz Anton Adolph von Wagensperg im Jahr 1702 das Bistum Seckau. Er wurde vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Norau am 18. 2. 1712 zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 29. 5. 1712.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.101">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.101</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Wagensperg): gespalten von Rot und Silber, vorne drei silberne Sicheln mit gezackten Schärfen und goldenen Griffen nebeneinander (Stammwappen Wagensperg), hinten auf grünem Dreiberg ein golden gekrönter roter Adler (Lichtenberg). – Hauptschild (Familienwappen Wagensperg): geviert, (1) und (4) in Silber ein wachsendes silbernes gezäumtes nach innen schauendes rotes Pferd (Pötschach), (2) und (3) in Rot eine goldene Hundskoppel mit Leine (Pausach).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[F(ranciscus) • A(ntonius)] • D(ei) • G(ratia) • E(piscopos) • & P(rincipes) • S(eccoviensis) •
Übersetzung:	Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1706–09–28, Göß
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, die beiden Anfangsbuchstaben der Aufschrift „F A“ ausgebrochen, Rand zum Teil abgebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Naimer, Wagensperg, 543; Gatz, Wappen, 523.

## se-102 Fürstbischof Joseph I. Dominikus von Lamberg (1712–1723)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau nominierte Joseph Dominikus von Lamberg am 13. 3. 1712 für das Bistum Seckau und weihte ihn am 4. 7. 1712. Am 2. 1. 1723 wurde er zum Bischof von Passau postuliert. Die Translation erfolgte am 15. 3. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.102">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.102</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gekrönten Doppeladler mit einem ovalen Schild in Rokokokartusche auf der Brust, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit den gestreckten Fingern (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Lamberg): in Rot zwei einander zugekehrte aufgerichtete silberne schwarz gefleckte Hunde, die eine goldene Leiter halten (von der Leiter = Scala). – Hauptschild: geviert, (1) und (4) gespalten, vorne dreimal geteilt von Blau und Silber, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Pottwein). Der Schild mit Umschrift ist timbriert: Pedum schrägrechts dahinter, Mitra links auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[ + ] IOS[E]PH(us) • DOMINIC(us) • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • SECCOVIEN(sis) • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps)
Übersetzung:	Joseph Dominikus von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/878; Urkunde 1712–12–05, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Lamberg, 257–259; Gatz, Wappen, 524.

## se-103 Fürstbischof Joseph I. Dominikus von Lamberg (1712–1723)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau nominierte Joseph Dominikus von Lamberg am 13. 3. 1712 für das Bistum Seckau und weihte ihn am 4. 7. 1712. Am 2. 1. 1723 wurde er zum Bischof von Passau postuliert. Die Translation erfolgte am 15. 3. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.103">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.103</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 27 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gekrönten Doppeladler mit einem ovalen Schild in Rokokokartusche auf der Brust, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit den gestreckten Fingern (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Lamberg): in Rot zwei einander zugekehrte aufgerichtete silberne schwarz gefleckte Hunde, die eine goldene Leiter halten (von der Leiter = Scala). – Hauptschild: geviert, (1) und (4) gespalten, vorne dreimal geteilt von Blau und Silber, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Pottwein).
Der Schild ist timbriert:	Pedum schrägrechts dahinter, Mitra links auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Briefumschlag, Altbestand 4/15/7; 1717–09–13
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Lamberg, 257–259; Gatz, Wappen, 524.

## se-104 Fürstbischof Joseph I. Dominikus von Lamberg (1712–1723)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau nominierte Joseph Dominikus von Lamberg am 13. 3. 1712 für das Bistum Seckau und weihte ihn am 4. 7. 1712. Am 2. 1. 1723 wurde er zum Bischof von Passau postuliert. Die Translation erfolgte am 15. 3. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.104">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.104</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 27 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Lamberg): in Rot zwei einander zugekehrte aufgerichtete silberne schwarz gefleckte Hunde, die eine goldene Leiter halten (von der Leiter = Scala). – Hauptschild: geviert, (1) und (4) gespalten, vorne dreimal geteilt von Blau und Silber, hinten ledig von Rot (Stammwappen Lamberg), (2) und (3) in Gold eine aufgerichtete rot gezungte schwarze Bracke mit goldenem Halsband (Stammwappen Pottwein). Der Schild ist timbriert mit der segnenden Hand mit den gestreckten Fingern (Bistum Seckau) auf dem Kartuschenrand, einer darauf ruhenden Mitra und einem Pedum schrägrechts hinter Schild und Hand.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Briefumschlag, Altbestand 4/15/7; 1716–04–23
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Leidl, Lamberg, 257–259; Gatz, Wappen, 524.

## se-105 Fürstbischof Karl II. Joseph von Kuenburg (1723)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau nominierte Karl Joseph von Kuenburg am 21. 4. 1723 zum Fürstbischof von Seckau und konsekrierte ihn am 6. 6. 1723. Bereits am 4. 10. 1723 wurde er erneut vom Salzburger Erzbischof zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 19. 12. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.105">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.105</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Dompropstei Salzburg): in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, Mitra rechts und links auf der Kartusche, Pedum rechts und links schräg zwischen der Mitra, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ CAROLVS • IOSEPHVS • D(ei) : G(ratia) : EPISCOPVS ET PRINCEPS • SECCOVIENS(is) : ET P(rae)P(ositus) : A(rchi)P(resbyter) : SAL(isbvr)gensis) :
Übersetzung:	Karl Joseph von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau und Dompropst und Erzpriester zu Salzburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/16/10; Urkunde 1723–05–24, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Farbunterschiede
Literatur:	Naimer, Kuenburg Karl, 246 f.; Gatz, Wappen, 525.

## se-106 Fürstbischof Karl II. Joseph von Kuenburg (1723)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau nominierte Karl Joseph von Kuenburg am 21. 4. 1723 zum Fürstbischof von Seckau und konsekrierte ihn am 6. 6. 1723. Bereits am 4. 10. 1723 wurde er erneut vom Salzburger Erzbischof zum Bischof von Chiemsee nominiert, die Konfirmation folgte am 19. 12. 1723.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.106">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.106</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 19 x 21 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert. – Schildhaupt: gespalten, vorne in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), hinten in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf Stufen (Dompropstei Salzburg). – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber, belegt mit einer Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einer Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, Mitra rechts und links auf der Kartusche, Pedum rechts und links schräg zwischen der Mitra, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/16/10; Urkunde 1723-07-20, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Karl, 246 f.; Gatz, Wappen, 525.

## se-107 Fürstbischof Leopold II. Anton Eleutherius von Firmian (1724–1727)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau verlieh dem Lavanter Bischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian 1724 das Bistum Seckau. Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 4. 10. 1727 als Erzbischof von Salzburg. Die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.107">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.107</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ LEOPOLDUS • D(ei) • G(ratia) • EPISCOPUS • [ET] S(acri) • [R(omani) • I(mperii) • PRINC]EPS • SECCOVIENSIS •
Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Seckau
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 133; Urkunde 1724
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift teilweise schwach aufgedrückt, Farbunterschiede
Literatur:	Ortner, Firmian, 111–113; Gatz, Wappen, 526.

## se-108 Fürstbischof Leopold II. Anton Eleutherius von Firmian (1724–1727)



Der Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau verlieh dem Lavanter Bischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian 1724 das Bistum Seckau. Das Salzburger Domkapitel postulierte ihn am 4. 10. 1727 als Erzbischof von Salzburg. Die Translation erfolgte am 22. 12. 1727.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.108">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.108</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 22 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Leopold Anton von Firmian; Urkunde 1724–09–24, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Firmian, III–II3; Gatz, Wappen, 526.

## se-109 Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.109">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.109</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IAC(obus) : ERN(estus) : D(ei) : G(ratia) : E[PISC]OP(us) : S[EC]COVIENSIS • S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINC(eps) : ET DE LIECHTENSTEIN COM(es) :
Übersetzung:	Jakob Ernst von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Graf von Liechtenstein
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/912; Urkunde 1731–05–08, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift mäßig verdrückt
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

## se-110 Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.110">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.110</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IAC(obus) • E[R]NES(tus) • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINCEPS & E[P]I[S]C(opus) • SECCOVIENSIS EX COMIT(ibus) • A • LI[ECHT]E[N]STEIN
Übersetzung:	Jakob Ernst des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Bischof von Seckau, aus der gräflichen Familie der von Liechtenstein
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/914; Urkunde 1733–09–14, Seggau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	zweimaliger Aufdruck der Siegelumschrift
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

## se-III Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.111">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.111</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe. Schwert schrägrechts hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schild, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	IAC(obus) • ER(nestus) • EP(iscopus) • SECC(oviensis) • S(acri) • [R(omani) • I(mperii) • PR(inceps)]
Übersetzung:	Jakob Ernst Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detaillangabe:	IÖ 856e; Urkunde 1736–03–10
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Aufschrift mäßig verdrückt
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

## se-112 Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.112">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.112</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 24 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/907; Urkunde 1729–11–03, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

**se-113** Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn  
(1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.113">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.113</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Schwert schrägrechts hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schild, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/910; Urkunde 1730–10–27, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

## se-114 Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.114">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.114</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 19 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Klöster und Stifte, Rottenmann, Propst Aquilin Hirmer; 1735–02–21, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

se-115 Fürstbischof Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn  
(1728–1738)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian ernannte Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn am 17. 1. 1728 zum Bischof von Seckau. Das Olmützer Kapitel wählte ihn am 11. 10. 1738 zum Bischof von Olmütz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.115">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.115</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 18 × 21 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Stammwappen Liechtenstein-Kastelkorn): in Blau eine eingeschweifte gestürzte silberne Spitze. – Hauptschild (Familienwappen Liechtenstein-Kastelkorn): geviert, (1) und (4) in Rot ein nach innen gewendeter zweischwänziger silberner Löwe (Castelbarco), (2) und (3) geteilt von Silber und Schwarz, oben ein nach innen gewendeter wachsender zweischwänziger roter Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Klöster und Stifte, Göß, Äbtissin Antonia von Überacker, Beichtvater; 1737–06–13, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn, 275 f.; Gatz, Wappen, 527.

## se-116 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und konfirmierte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.116">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.116</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ LEOPOLDVS · [ER]N[E]S(tus) : D(ei) : G(ratia) : EPISC(opus) : SECCOVIENSIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINC(e)PS : EX · LIB(eris) B(aronibus) : DE FIRMIAN
Übersetzung:	Leopold Ernst von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der reichsfreiherrlichen Familie der Firmian
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/925; Urkunde 1742–05–04, Graz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	einzelne Buchstaben in der Umschrift verdrückt
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-117 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und konfirmierte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.117">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.117</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[+] LEO[P]OLDUS · E[R]NES(tus) : [D](ei) : G(ratia) : [E]PISC(opus) : SECCOVIENSIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : [P]RINC(eps) : COM(es) : [ET] DO[M](inus) : DJE · FIRMIAN
Übersetzung:	Leopold Ernst von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf und Herr von Firmian
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	II/941a; Urkunde 1751–11–29, Seckau
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Umschrift mäßig verdrückt
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-118 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und bestätigte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischöfs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.118">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.118</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ LEOPOLDUS ERNESTUS : D(ei) : G(ratia) : EPISCOPUS : SECCOUIE[N]SIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : P[RI]NC(eps) : COM(es) : ET : DOM(inus) : DE : FIRMIAN
Übersetzung:	Leopold Ernst von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf und Herr von Firmian
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Hartberg, Pfarre und Pfarrer 2; Urkunde 1760–09–21, Seggau aufgedrückt
Befestigung:	
Zustand:	einzelne Buchstaben schwach aufgedrückt, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-119 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und konfirmierte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.119">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.119</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 25 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräggekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3); mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	• L(eopoldus) • E(rnestus) • D(ei) • G(ratia) • E(piscopus) • [E(t)] • P(rinceps) • S(eccoviensis)
Übersetzung:	Leopold Ernst von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Seckau
Aufbewahrungsort:	Neudau, Archiv im Schloss
Detailangabe:	1744 V 19; Urkunde 1744–05–19, Graz
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-120 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und bestätigte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.120">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.120</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 21 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf der Kartusche, schräg gekreuzt hinter der Kartusche Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Leopold Ernst von Firmian; Urkunde 1744–07–22, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-121 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und konfirmierte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.121">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.121</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 29 × 33 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter dem Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): In Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf der Kartusche, schräggekreuzt hinter der Kartusche Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Leopold Ernst von Firmian; Urkunde 1748–06–17, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	leicht verschliffen, mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528.

## se-122 Fürstbischof Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763)



Der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Eleutherius von Firmian nominierte Leopold Ernst von Firmian am 13. 2. 1739 zum Bischof von Seckau und konfirmierte ihn am 17. 2. 1739. Von 1748 bis 1756 war er Koadjutor des Fürstbischofs von Trient. Am 1. 9. 1763 wurde er zum Bischof von Passau postuliert, die Translation erfolgte am 26. 9. 1763.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.122">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.122</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt: gespalten, vorne in Silber ein golden bewehrter und rot gezungter schwarzer Adler, dessen Flügel mit goldenen Kleestengeln belegt sind (Hochstift Trient), hinten in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Familienwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Nachlass Bischof Leopold Ernst von Firmian; 1748–01–18, Seggau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mäßig verschliffen, mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Firmian, 113–117; Gatz, Wappen, 528, 570.

## se-123 Fürstbischof Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte Joseph Philipp Franz von Spaur am 1. 10. 1763 zum Bischof von Seckau, am 20. 12. 1763 konfirmierte und am 21. 12. 1763 konsekrierte er ihn. Vom Brixener Domkapitel wurde er am 26. 5. 1779 zum Bischof von Brixen postuliert und am 20. 3. 1780 transfertiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.123">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.123</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 49 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), in Silber ein roter Löwe, der in seinen Pranken einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) hält (Familienwappen Spaur).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☉ IOSEPHVS PHILIPPVS : D(ei) : G(ratia) • EPISC(opus) : SECCOVIENSIS • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • COMES • A • SPAVR •
Übersetzung:	Joseph Philipp von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Spaur
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Hartberg, Pfarrer und Pfarre 2; Urkunde 1765–11–03
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Gelmi, Spaur Joseph, 473–475; Gatz, Wappen, 529.

## se-124 Fürstbischof Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte Joseph Philipp Franz von Spaur am 1. 10. 1763 zum Bischof von Seckau, am 20. 12. 1763 konfirmierte und am 21. 12. 1763 konsekrierte er ihn. Vom Brixener Domkapitel wurde er am 26. 5. 1779 zum Bischof von Brixen postuliert und am 20. 3. 1780 transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.124">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.124</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), in Silber ein roter Löwe, der in seinen Pranken einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) hält (Familienwappen Spaur).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ IOSEPHUS PHILIPPUS : D(ei) : G(ratia) [EPIS]C(opus) : [SE]CCOVIENSIS : S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINC(eps) • COMES • A SPAUR
Übersetzung:	Joseph Philipp von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Spaur
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Klöster und Stifte, Göß, Äbtissinnen; Urkunde 1778–12–18, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	einzelne Buchstaben schwach aufgedrückt
Literatur:	Gelmi, Spaur Joseph, 473–475; Gatz, Wappen, 529.

## se-125 Fürstbischof Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte Joseph Philipp Franz von Spaur am 1. 10. 1763 zum Bischof von Seckau, am 20. 12. 1763 konfirmierte und am 21. 12. 1763 konsekrierte er ihn. Vom Brixener Domkapitel wurde er am 26. 5. 1779 zum Bischof von Brixen postuliert und am 20. 3. 1780 transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.125">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.125</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 22,5 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), in Silber ein roter Löwe, der in seinen Pranken einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) hält (Familienwappen Spaur).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, schräg gekreuzt hinter der Kartusche Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Briefumschlag, Pfarrakten Waltersdorf, Pfarrer 1; 1764–07–14
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Gelmi, Spaur Joseph, 473–475; Gatz, Wappen, 529.

## se-126 Fürstbischof Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte Joseph Philipp Franz von Spaur am 1. 10. 1763 zum Bischof von Seckau, am 20. 12. 1763 konfirmierte und am 21. 12. 1763 konsekrierte er ihn. Vom Brixener Domkapitel wurde er am 26. 5. 1779 zum Bischof von Brixen postuliert und am 20. 3. 1780 transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.126">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.126</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), in Silber ein roter Löwe, der in seinen Pranken einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) hält (Familienwappen Spaur).
Der Schild ist timbriert:	Krone auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche, schräg gekreuzt hinter dem Schild Pedum rechts und Schwert links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Reliquienbehälter, Reliquiar; zwischen 1763 und 1780
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Spaur Joseph, 473–475; Gatz, Wappen, 529.

## se-127 Fürstbischof Joseph III. Adam Arco (1780–1802)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula von Colloredo nominierte Joseph Adam Arco, Bischof von Königgrätz, am 1. 1. 1780 zum Bischof von Seckau und bestätigte ihn am 6. 4. 1780.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.127">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.127</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 53 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Hauptschild (Familienwappen Arco): in Gold geviert durch ein Kreuz, (1) und (4) drei blaue Bogen mit den Sehnen nach unten, (2) und (3) ein senkrecht gestellter blauer Bogen.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappemantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOSEPHUS ADAMUS D(ei):G(ratia):EPISCOPUS SECCOVIENSIS • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • P(rinceps) • E(t) • COM(es) • [DE] ARCO
Übersetzung:	Joseph Adam von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Graf von Arco
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten St. Ruprecht/Raab, Pfarre und Pfarrer; Urkunde 1781–07–23, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	einzelne Buchstaben sowie das Wappen schwach aufgedrückt, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Liebmann, Arco, 11–13; Gatz, Wappen, 530.

## se-128 Fürstbischof Joseph III. Adam Arco (1780–1802)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula von Colloredo nominierte Joseph Adam Arco, Bischof von Königgrätz, am 1. 1. 1780 zum Bischof von Seckau und bestätigte ihn am 6. 4. 1780.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.128">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.128</a>
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 26,5 × 31 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Doppeladler mit einem ovalen Schild auf der Brust, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), in Gold drei blaue Bogen mit den Sehnen nach unten (Familienwappen Arco). Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrarchiv Ilz, Depot; Urkunde 1788–04–19, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Liebmann, Arco, 11–13; Gatz, Wappen, 530.

## se-129 Fürstbischof Joseph III. Adam Arco (1780–1802)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula von Colloredo nominierte Joseph Adam Arco, Bischof von Königgrätz, am 1. 1. 1780 zum Bischof von Seckau und bestätigte ihn am 6. 4. 1780.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.129">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.129</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Wappenschild im klassizistischen Stil, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt: in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau). – Hauptschild (Familienwappen Arco): in Gold geviert durch ein Kreuz, (1) und (4) drei blaue Bogen mit den Sehnen nach unten, (2) und (3) ein senkrecht gestellter blauer Bogen.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Hartberg, Stiftungen; Urkunde 1792–04–19, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	schwach aufgedrückt
Literatur:	Liebmann, Arco, 11–13; Gatz, Wappen, 530.

### se-130 Fürstbischof Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812)



Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo nominierte ihn am 21. 7. 1802 zum Fürstbischof von Seckau. Die Konfirmation erfolgte am 13. 8., die Konsekration am 15. 8. und die Inthronisation am 20. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.130">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.130</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild (Familienwappen Wartenberg): in einem mit grünem Lorbeerkranz umwundenen Schild in Rot ein silberner doppelköpfiger Adler mit einer über den Köpfen schwebenden goldenen, rot gefütterten Kaiserkrone. Das Herzschild wird oben und unten begleitet von je einem kleinen, von Gold und Schwarz gespaltenen Schild, der von einer in ihren Schwanz beißenden Eidechse umgeben ist. – Hauptschild (Familienwappen Waldstein-Wartenberg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter blauer Löwe, (2) und (3) in Blau ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter goldener Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOAN(nes) : FRID(ericus) : D(ei) : G(ratia) : EPIS(copus) : SECCOVIENSIS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : P(rinceps) : [E](t) : COM(es) : D[E]: WALDSTEIN : ET : WARTENBER[G]
Übersetzung:	Johann Friedrich von Gottes Gnaden Bischof von Seckau, des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Graf von Waldstein-Wartenberg
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Anger, Stiftungen IX/55–5; Urkunde 1811–07–10
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Waldstein-Wartenberg, 792; Gatz, Wappen, 531; Grazer Dom, Bischofsgruft.

### se-131 Fürstbischof Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812)



Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo nominierte ihn am 21. 7. 1802 zum Fürstbischof von Seckau. Die Konfirmation erfolgte am 13. 8., die Konsekration am 15. 8. und die Inthronisation am 20. 8.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.131>

Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 29 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild (Familienwappen Wartenberg): in einem mit grünem Lorbeerkranz umwundenen Schild in Rot ein silberner doppelköpfiger Adler mit einer über den Köpfen schwebenden goldenen, rot gefütterten Kaiserkrone. Das Herzschild wird oben und unten begleitet von je einem kleinen, von Gold und Schwarz gespaltenen Schild, der von einer in ihren Schwanz beißenden Eidechse umgeben ist. – Hauptschild (Familienwappen Waldstein-Wartenberg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter blauer Löwe, (2) und (3) in Blau ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter goldener Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Briefumschlag, Altbestand 4/18/1; 1805–07–11, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Waldstein-Wartenberg, 792; Gatz, Wappen, 531; Grazer Dom, Bischofsgruft.

### se-132 Fürstbischof Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812)



Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo nominierte ihn am 21. 7. 1802 zum Fürstbischof von Seckau. Die Konfirmation erfolgte am 13. 8., die Konsekration am 15. 8. und die Inthronisation am 20. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.132">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.132</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 40 mm

Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild (Familienwappen Wartenberg): in einem mit grünem Lorbeerkranz umwundenen Schild in Rot ein silberner doppelköpfiger Adler mit einer über den Köpfen schwebenden goldenen, rot gefütterten Kaiserkrone. Das Herzschild wird oben und unten begleitet von je einem kleinen, von Gold und Schwarz gespaltenen Schild, der von einer in ihren Schwanz beißenden Eidechse umgeben ist. – Hauptschild (Familienwappen Waldstein-Wartenberg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter blauer Löwe, (2) und (3) in Blau ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter goldener Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/18/2; Urkunde 1807–06–25, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Waldstein-Wartenberg, 792; Gatz, Wappen, 531; Grazer Dom, Bischofsgruft.

### se-133 Fürstbischof Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812)



Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo nominierte ihn am 21. 7. 1802 zum Fürstbischof von Seckau. Die Konfirmation erfolgte am 13. 8., die Konsekration am 15. 8. und die Inthronisation am 20. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.133">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.133</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 32 × 35 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Wartenberg): in einem roten Halbrundschild ein silberner doppelköpfiger Adler mit einer über den Köpfen schwebenden goldenen, rot gefütterten Kaiserkrone. Das Herzschild wird oben und unten begleitet von je einem kleinen, von Gold und Schwarz gespaltenen Schild, der von einer in ihren Schwanz beißenden Eidechse umgeben ist. – Hauptschild (Familienwappen Waldstein-Wartenberg): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter blauer Löwe, (2) und (3) in Blau ein rot gezungter und golden bekrönter nach innen gewendeter goldener Löwe.
Der Schild ist timbriert:	Zwei wappenhaltende Löwen, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Krone, Mitra rechts auf dem Wappemantel, Pedum schräglinks hinter dem Wappemantel. Auf der Krone drei Bügelhelme mit Decken, in der Mitte ein offener Flug, rechts ein nach links gewendeter wachsender Löwe, links eine wachsende Jungfrau mit silber abfliegendem Kopftuch (alias Mann in schwarz-golden gespaltenem Wams) und einem Ruder in den Händen.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Johann VI. von Waldstein-Wartenberg; Urkunde 1802–08–15, Wien
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Liebmann, Waldstein-Wartenberg, 792; Gatz, Wappen, 531; Grazer Dom, Bischofsgruft.

### se-134 Fürstbischof Roman Sebastian Zängerle (1824–1848)



Fürsterzbischof Augustin Johann Joseph Gruber nominierte ihn am 18. 5. 1824 zum Fürstbischof von Seckau. Am 10. 9. wurde er konfirmiert und am 12. 9. in Salzburg konsekriert. Die Inthronisation fand am 31. 10. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.134">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.134</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 55 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild: in Schwarz ein doppelarmiges silbernes Kreuz (Kloster Wiblingen) über dem goldenen Wort „PAX“. – Hauptschild (persönliches Wappen): (1) und (4) in Blau eine nach innen gewendete weiße Taube, (2) und (3) in Rot pfahlweise eine nach innen gewendete grüne Schlange.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra rechts auf dem Schildrand, Pedum schräglings hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	ROMANUS SEB(astianus) : D(ei) : G(ratia) : EPISCOPUS SECCO-VIENSIS ET IMP(erii) : AUSTR(iae) : PRINCEPS .
Übersetzung:	Roman Sebastian von Gottes Gnaden Bischof von Seckau und des Österreichischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Siegelmusterabdruck in einer Schablone, Altbestand 4/18/6; zwischen 1824 und 1848
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leipold, Zängerle, 829–832; Grazer Dom, Bischofsgruft; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

### se-135 Fürstbischof Roman Sebastian Zängerle (1824–1848)



Fürsterzbischof Augustin Johann Joseph Gruber nominierte ihn am 18. 5. 1824 zum Fürstbischof von Seckau. Am 10. 9. wurde er konfirmiert und am 12. 9. in Salzburg konsekriert. Die Inthronisation fand am 31. 10. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.135">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.135</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 36 × 42 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende

	Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild: in Schwarz ein doppelarmiges silbernes Kreuz (Kloster Wiblingen) über dem goldenen Wort „PAX“. – Hauptschild (persönliches Wappen): (1) und (4) in Blau eine nach innen gewendete weiße Taube, (2) und (3) in Rot pfahlweise eine nach innen gewendete grüne Schlange.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra rechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/18/7; Urkunde 1824–09–10
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leipold, Zängerle, 829–832; Grazer Dom, Bischofsgruft; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

### se-136 Fürstbischof Josef IV. Othmar von Rauscher (1849–1853)



Fürsterzbischof Friedrich zu Schwarzenberg nominierte ihn am 29. 1. 1849 zum Fürstbischof der Diözese Seckau. Am 12. 4. wurde er konfirmiert und am 15. 4. in Salzburg konsekriert. Die Inthronisation folgte am 22. 4. Am 20. 3. 1853 wurde er vom Kaiser Franz Joseph zum Fürsterzbischof von Wien nominiert, am 27. 6. transferiert und am 15. 8. inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.136">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.136</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt, darin in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), durch einen weißen Schrägwellenbalken geteilt von Blau und Gelb, oben ein sechsstrahliger gelber Stern, unten ein sechsstrahliger blauer Stern (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn

	Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	JOSEPHUS OTHMARUS D(ei) . GR(atia) . PRINCEPS EPISCOPUS SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Joseph Othmar von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Anger, Stiftungen VIII/54/37; Urkunde 1852–08–11, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Rauscher, 596–601.

### se-137 Fürstbischof Ottokar Maria von Attems (1853–1867)



Am 10. 9. 1853 wurde er von Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Seckau nominiert und am 6. 11. konsekriert. Am 20. 11. wurde er inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.137">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.137</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 52 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild (Familienwappen Attems): in Rot ein nach links gewendeter silberner Brackenrumpf mit goldenem Halsband. – Hauptschild (Familienwappen Attems): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Doppeladler mit darüber schwebender Krone (kaiserliches Gnadenwappen), (2) und (3) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen. Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	OTTOCARUS MARIA D(ei) . GR(atia) . PRINCEPS EPISCOPUS SECCOVIENSIS

Übersetzung:	Ottokar Maria von Gottes Gnaden Fürstbischof von Seckau
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Anger, Stiftungen VIII/54/53; Urkunde 1860–03–22, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leipold, Attems, 18 f.; Gatz, Wappen, 321.

### se-138 Fürstbischof Ottokar Maria von Attems (1853–1867)



Am 10. 9. 1853 wurde er von Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Seckau nominiert und am 6. 11. konsekriert. Am 20. 11. wurde er inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.138">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.138</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 20 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Seckau): in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger. – Herzschild (Familienwappen Attems): in Rot ein nach links gewendeter silberner Brackenrumpf mit goldenem Halsband. – Hauptschild (Familienwappen Attems): (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Doppeladler mit darüber schwebender Krone (kaiserliches Gnadenwappen), (2) und (3) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen. Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/9/7; Urkunde 1858–11–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Leipold, Attems, 18 f.; Gatz, Wappen, 321.

**se-139 (se-139a) Fürstbischof Johannes VII. Baptist Zwerger**  
(1867–1893)



Am 14. 8. 1867 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Seckau. Konfirmiert wurde er am 12. 10. und konsekriert am 13. 10. Seine Inthronisation fand am 10. 11. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1391">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1391</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), unten in Silber, vom bischöflichen Wahlspruch eingerahmt, ein Ölbaum, an dem sich eine Rebe mit Trauben emporryngt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	JOANNES EPISCOPUS SECCOVIENSIS ET PRINCEPS
Übersetzung:	Johannes Bischof von Seckau und Fürst
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DOMIN(us) FIRMAM(entum) MEUM
Übersetzung:	Der Herr meine Feste
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Mariazell, Stiftungen IV / Stiftungshauptausweis I; Urkunde 1892–03–12, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Farbunterschiede
Literatur:	Liebmann, Zwerger, 843 f.

**se-140 (se-139b) Fürstbischof Johannes VII. Baptist Zwerger**  
(1867–1893)



Am 14. 8. 1867 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Seckau. Konfirmiert wurde er am 12. 10. und konsekriert am 13. 10. Seine Inthronisation fand am 10. 11. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1392">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.1392</a>
Hinweis zum Siegel:	Von einer Altaröffnung der Kirche St. Rupert am Kulm zeugt das Signet von Bischof Johannes VII. Baptist Zwerger, das im Zuge einer Renovierung der Kirche zum Vorschein gekommen und von Rudolf K. Höfer am 1. 9. 1996 fotografisch dokumentiert worden ist. Das Siegel und drei Reliquiengefäße wurden anlässlich der neuerlichen Segnung der renovierten Pfarrkirche in Kulm am 22. 9. 1996 wieder in den Hochaltar eingesetzt.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Form:	oval
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), unten in Silber ein Ölbaum, an dem sich eine Rebe mit Trauben emporringt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglings hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Kirche St. Rupert am Kulm, Hochaltar
Detailangabe:	Reliquienbehälter, zwischen 1867 und 1893
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Fundort:	Kirche St. Rupert am Kulm, Hochaltar
Literatur:	Liebmann, Zwerger, 843 f.; Höfer, Altarweihen, 10–12.

## se-141 (se-140) Fürstbischof Leopold IV. Schuster (1893–1927)



Am 20. 10. 1893 wurde er von Fürsterzbischof Johann Evangelist Haller zum Fürstbischof von Seckau nominiert. Am 31. 12. 1893 wurde er konfirmiert und am gleichen Tag konsekriert. Die Inthronisation erfolgte am 6. 1. 1894.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.140">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.140</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Papierprägung
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), unten in Blau eine nach links gewendete silberne Taube mit Ölzweig im Schnabel (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Fürstenhut in der Mitte über dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglings hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: PAX VOBIS.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	* LEOPOLDUS IV. PRINCEPS EPISCOPUS SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Leopold IV. Fürstbischof von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PAX VOBIS
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Anger, Stiftungen IX/68/71; Urkunde 1908–09–04, Graz aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Schuster, 682–684; Grazer Dom, Bischofsgruft.

## se-142 (se-141) Fürstbischof Leopold IV. Schuster (1893–1927)



Am 20. 10. 1893 wurde er von Fürsterzbischof Johann Evangelist Haller zum Fürstbischof von Seckau nominiert. Am 31. 12. wurde er konfirmiert und am gleichen Tag konsekriert. Die Inthronisation erfolgte am 6. 1. 1894.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.141">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.141</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), unten in Blau eine nach links gewendete silberne Taube mit Ölweig im Schnabel (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Fürstenhut in der Mitte über dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: PAX VOBIS.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ LEOPOLDUS IV. PRINCEPS EPISCOPUS SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Leopold IV. Fürstbischof von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	PAX VOBIS
Übersetzung:	Friede ist euch
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Wies, Stiftungshauptausweise; Urkunde 1919–02–26, Graz aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Schuster, 682–684; Grazer Dom, Bischofsgruft.

## se-143 (se-142) Fürstbischof Ferdinand Stanislaus Pawlikowski (1927–1953)



Am 25. 2. 1927 wurde er Weihbischof von Seckau. Nach dem Tod von Bischof Leopold IV. Schuster wurde er am 24. 3. zum Apostolischen Administrator von Seckau ernannt und am 27. 3. von Fürsterzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl konsekriert. Zum Fürstbischof von Seckau wurde er durch den Heiligen Stuhl am 26. 4. ernannt. Am 7. 12. 1953 resignierte Pawlikowski auf Weisung des Heiligen Stuhles.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.142">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.142</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Papierprägung
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Blau über sechs silbernen Wellen ein sechsstrahliger goldener Stern. – Hauptschild: geviert, (1) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Silber schräggekreuzt ein gestürztes Schwert und ein goldenes Kreuz, (3) in Gold der nimbierte heilige Paulus mit Schriftrolle in der rechten Hand und einem Schwert in der Linken, (4) in Rot ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra mit Vittae schrägrechts über dem Schild, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schrifband der Wahlspruch des Bischofs: SEMPER FIDELIS, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis und Minuskel
Transliteration der Umschrift:	* Ferdinandus I. Princeps Episcopus Seccoviensis.
Übersetzung:	Ferdinand I. Fürstbischof von Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	SEM[P]ER FIDELIS
Übersetzung:	Immer treu
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Mariazell, Stiftungen IV / Stiftungshauptausweis I; Urkunde 1932–12–27, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Pawlikowski, 554–556.

**se-144 (se-143) Fürstbischof Ferdinand Stanislaus Pawlikowski  
(1927–1953)**



Am 25. 2. 1927 wurde er Weihbischof von Seckau. Nach dem Tod von Bischof Leopold IV. Schuster wurde er am 24. 3. zum Apostolischen Administrator von Seckau ernannt und am 27. 3. von Fürsterzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl konsekriert. Zum Fürstbischof von Seckau wurde er durch den Heiligen Stuhl am 26. 4. ernannt. Am 7. 12. 1953 resignierte Pawlikowski auf Weisung des Heiligen Stuhles.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.143">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.143</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 17 × 20 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Blau über sechs silbernen Wellen ein sechsstrahliger goldener Stern. – Hauptschild: geviert, (1) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Silber schräggekruzt ein gestürztes Schwert und ein goldenes Kreuz, (3) in Gold der nimbierte heilige Paulus mit Schriftrolle in der rechten Hand und einem Schwert in der Linken, (4) in Rot ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra mit Vittae schrägrechts über dem Schild, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: SEMPER FIDELIS, dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[SEMPER FIDELIS]
Übersetzung:	Immer treu
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Stempel, Siegelstempelsammlung; zwischen 1927 und 1953
Literatur:	Liebmann, Pawlikowski, 554–556.

**se-145 (se-144) Fürstbischof Ferdinand Stanislaus Pawlikowski  
(1927–1953)**

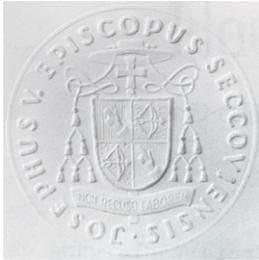


Am 25. 2. 1927 wurde er Weihbischof von Seckau. Nach dem Tod von Bischof Leopold IV. Schuster wurde er am 24. 3. zum Apostolischen Administrator von Seckau ernannt und am 27. 3. von Fürsterzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl konsekriert. Zum Fürstbischof von Seckau wurde er durch den Heiligen Stuhl am 26. 4. ernannt. Am 7. 12. 1953 resignierte Pawlikowski auf Weisung des Heiligen Stuhles.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.144">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.144</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel als resignierter Bischof
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Blau über sechs silbernen Wellen ein sechsstrahliger goldener Stern. – Hauptschild: geviert, (1) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Silber schräggekreuzt ein gestürztes Schwert und ein goldenes Kreuz, (3) in Gold der nimbierte heilige Paulus mit Schriftrolle in der rechten Hand und einem Schwert in der Linken, (4) in Rot ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra mit Vittae schrägrechts über dem Schild, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: SEMPER FIDELIS.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	* DR. FERDINAND PAWLIK[OWS]KI   TIT. ERZBISCHOF VON VELEBUSDO * RESIDIERT IN GRAZ
Übersetzung:	Dr. Ferdinand Pawlikowski Titularerzbischof von Velebusdo, residiert in Graz
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[SEMPER FIDE]LIS
Übersetzung:	Immer treu
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Ferdinand Pawlikowski, Schachtel 34, Heft 615; Urkunde 1954–10–12, Graz
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: schwacher Abdruck  
 Literatur: Liebmann, Pawlikowski, 554–556.

### se-147 (se-145) Bischof Josef V. Schoiswohl (1954–1969)



Josef Schoiswohl war Apostolischer Administrator des Burgenlandes, am 18. 1. 1954 erfolgte die Translation nach Seckau, inthronisiert wurde er am 19. 3. Am 4. 12. 1968 wurde er von der Wiener Nuntiatur darüber informiert, dass sein Rücktrittsgesuch angenommen wurde und am 1. 1. 1969 in Kraft trete.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.145>  
 Foto: Martin Feiner  
 Form: rund, 47 mm  
 Material: Abdruck, Papierprägung  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein nach links gewendeter gespannter Bogen mit Pfeil (persönliches Wappen).  
 Der Schild ist timbriert: Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: NON RECUSO LABOREM.  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: • JOSEPHUS V. EPISCOPUS SECCOVIENSIS  
 Übersetzung: Josef V. Bischof von Seckau  
 Schrifttyp Aufschrift: Kapitalis  
 Transliteration der Aufschrift: NON RECUSO LABOREM  
 Übersetzung: Ich scheue keine Mühe  
 Aufbewahrungsort: Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau  
 Detailangabe: Pfarrakten Christkönig, Pfarrakten (1958 ff), Pfarrakten III, Verschiedenes; Urkunde 1960–01–01, Graz  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Liebmann, Schoiswohl, 249–251; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-148 (se-146) Bischof Josef V. Schoiswohl (1954–1969)



Josef Schoiswohl war Apostolischer Administrator des Burgenlandes, am 18. 1. 1954 erfolgte die Translation nach Seckau, inthronisiert wurde er am 19. 3. Am 4. 12. 1968 wurde er von der Wiener Nuntiatur darüber informiert, dass sein Rücktrittsgesuch angenommen wurde und am 1. 1. 1969 in Kraft trete.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.146">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.146</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 49 mm
Material:	Stempel, Vorlage für Handstempel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein nach links gewendeter gespannter Bogen mit Pfeil (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: NON RECUSO LABOREM.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ JOSEPHUS V. EPISCOPUS GRÆCENSIS-SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Josef V. Bischof von Graz-Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NON RECUSO LABOREM
Übersetzung:	Ich scheue keine Mühe
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Stempel, Siegelstempelsammlung; zwischen 1963 und 1969
Literatur:	Liebmann, Schoiswohl, 249–251; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-149 (se-147) Bischof Josef V. Schoiswohl (1954–1969)



Josef Schoiswohl war Apostolischer Administrator des Burgenlandes, am 18. 1. 1954 erfolgte die Translation nach Seckau, inthronisiert wurde er am 19. 3. Am 4. 12. 1968 wurde er von der Wiener Nuntiatur darüber informiert, dass sein Rücktrittsgesuch angenommen wurde und am 1. 1. 1969 in Kraft trete.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.147">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.147</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 46 mm
Material:	Stempel, Eisen, Siegelpresse
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein nach links gewendeter gespannter Bogen mit Pfeil (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: NON RECUSO LABOREM.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ JOSEPHUS V. EPISCOPUS GRÆCENSIS-SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Josef V. Bischof von Graz-Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NON RECUSO LABOREM
Übersetzung:	Ich scheue keine Mühe
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Stempel, Siegelstempelsammlung; zwischen 1963 und 1969
Literatur:	Liebmann, Schoiswohl, 249–251; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-150 (se-148) Bischof Josef V. Schoiswohl (1954–1969)



Josef Schoiswohl war Apostolischer Administrator des Burgenlandes, am 18. 1. 1954 erfolgte die Translation nach Seckau, inthronisiert wurde er am 19. 3. Am 4. 12. 1968 wurde er von der Wiener Nuntiatur darüber informiert, dass sein Rücktrittsgesuch angenommen wurde und am 1. 1. 1969 in Kraft trete.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.148">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.148</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 13 × 15 mm
Material:	Stempel, Messing, Handstempel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) in Rot eine bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) und (3) in Gold ein nach links gewendeter gespannter Bogen mit Pfeil (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: NON RECUSO LABOREM.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NON RECUSO LABOREM
Übersetzung:	Ich scheue keine Mühe
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Stempel, Siegelstempelsammlung; zwischen 1954 und 1969
Literatur:	Liebmann, Schoiswohl, 249–251; Seckau, Bischofskapelle, Porträt.

## se-151 (se-149) Bischof Johann VIII. Weber (1969–2001)



Am 10. 6. 1969 wurde er zum Bischof der Diözese Graz-Seckau ernannt, sein Amt trat er am 23. 6. an. Die Bischofsweihe erfolgte am 28. 9. 1969 in Graz. Am 14. 3. 2001 wurde sein Rücktrittsgesuch angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.149">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.149</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 41 mm
Material:	Stempel, Messing, Siegelpresse
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger und über dem Oberarm ein goldenes Brustkreuz.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in zwei Zeilen der Wahlspruch des Bischofs: EVANGELIZARE PAUPERIBUS
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• IOANNES WEBER • EPISCOPUS GRAECENSIS-SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Johann Weber Bischof von Graz-Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	EVANGELIZARE   PAUPERIBUS
Übersetzung:	Den Armen die frohe Botschaft verkünden
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Stempel, Siegelstempelsammlung; zwischen 1969 und 2001
Literatur:	Liebmann, Weber, 251 f.

## se-152 (se-150) Bischof Egon Kapellari (2001–2015)



Am 14. 3. 2001 wurde er als Gurker Bischof nach Graz-Seckau transferiert. Seine Einführung fand am 22. 4. 2001 statt. Am 24. 1. 2015 gab Bischof Kapellari seinen Rücktritt bekannt und dieser erfolgte rechtswirksam am 28. 1.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.150">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.150</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), unten in Blau ein goldener Kelch, der eine goldene Hostie umgibt (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in zwei Zeilen der Wahlspruch des Bischofs: OMNIA VESTRA – VOS AUTEM CHRISTI.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	EGON KAPELLARI EPISCOPUS GRAECENSIS-SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Egon Kapellari Bischof von Graz-Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	OMNIA VESTRA   VOS AUTEM CHRISTI
Übersetzung:	Alles ist euer – ihr aber gehört Christus
Aufbewahrungsort:	Graz, Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau
Detailangabe:	Siegelstempel, Abdruck vom Siegelstempel am 13. 11. 2014; zwischen 2001 und 2015
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tropper, Kapellari, 252.

## se-154 (se-151) Bischof Wilhelm Krautwaschl (seit 2015)



Am 16. 4. 2015 wurde er von Papst Franziskus zum Bischof von Graz-Seckau ernannt und am 14. 6. 2015 geweiht.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.151">http://hdl.handle.net/11471/104.10.4.151</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (2) in Blau eine goldene Lilie, (3) in Blau über einer schrägen goldenen Himmelsleiter ein goldener sechsstrahliger Stern, (4) in Rot eine silberne Weide mit sieben Wurzeln und sechs Weidentrieben.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Bischofs: DEUS CARITAS EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	WILHELM KRAUTWASCHL EPISCOPUS GRAECENSIS-SECCOVIENSIS
Übersetzung:	Wilhelm Krautwaschl Bischof von Graz-Seckau
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Graz, Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 12. 4. 2016
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck

## 5. Siegel der Bischöfe des Bistums Maribor/ Marburg-Lavant

### la-1 Bischof Ulrich I. von Haus (1228–1257)



Ulrich wurde vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. von Regensburg am 10. 5. 1228 zum ersten Bischof von Lavant ernannt, die Konsekration erfolgte am 14. 5. Er starb am 25. oder 26. 9. 1257.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.1</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 43 × 60 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF auf einem Faldistorium, von dem die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar sind. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Schultern herabhängen. Über der Kasel liegt das Rationale, ein runder Schulterkragen mit Brustschild. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. In der Rechten trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva. In der Linken mit Manipel trägt er ein offenes Evangelienbuch.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ VLRICVS • DEI • GR(ati)[A] LJAJV[EN]DIJNENSIS • GP(iscopu) C •
Übersetzung:	Ulrich von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	Bei EPC wurde das griechische S verwendet.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 71; Siegelsammlung 966; Urkunde 1243–06
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	mäßig verschliffen
Literatur:	Dolinar, Ulrich, 333; Kreiselmeier, Schrift, Teil 2, 66.

### 1a-2 Bischof Karl von Friesach (1257–1260)

Die Amtszeit kann nur vermutet werden, von ihm ist nicht viel bekannt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.2>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Karl, 333.

### 1a-3 Elekt Otto von Mörnstein (1260–1264)

Otto ist am 25. 9. 1260 erstmals als Elekt von Lavant belegt. Am 4. 11. 1261 vom erwähnten Erzbischof Philipp von Spanheim bestätigt, scheint er jedoch die Konsekration nicht empfangen und das Bistum nicht in Besitz genommen zu haben.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.3>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Otto, 333.

### 1a-4 Bischof Almerich Grafendorf (1265–1267)

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.4>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Almerich, 333.

### 1a-5 Bischof Herbord (1267–1275)



Herbord wurde am 17. 12. 1267 zum Bischof von Lavant ernannt und zwischen dem 13. und 18. 7. 1268 konsekriert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.5>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: spitzoval, 35 × 50 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, naturfarben

Siegelart:	Hauptsiegel als Elektensiegel
Avers-Typ:	Kombiniertes Bildnis-Heiligensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei durch einen flachen Dreipassbogen geteilte Felder. Unten steht der nach rechts gewendete SF auf dem Siegelrand, die Umschrift ist unterbrochen. Vor ihm ist der Altar aufgebaut, ein Kelch steht darauf. Der SF hält in den nach oben gestreckten Händen eine Hostie. Über dem Dreipassbogen ist die gekrönte Mutter Gottes als Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem linken Arm abgebildet. Das Jesuskind mit Kreuznimbus hält in der Linken ein Buch vor seiner Brust. Mit der Rechten, die er vor der Brust der Mutter Gottes hält, berührt er ihre rechte Hand, möglicherweise halten sie gemeinsam einen Gegenstand.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ [S](igillum) FR <sup>-(atr)</sup> IS · HGRB“OR“~DI · [LA]V[E](n)TINI · EL(e)C(t)I
Übersetzung:	Siegel Bruder Herbords Elekt von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1268 VII 13; Urkunde 1268–07–13, St. Rade-gund
Befestigung:	anhängend an Fäden
Zustand:	leicht verschliffen
Literatur:	Dolinar, Herbord, 334; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 133.

## la-6 Bischof Herbord (1267–1275)



Herbord wurde am 17. 12. 1267 zum Bischof von Lavant ernannt und zwischen dem 13. und 18. 7. 1268 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.6</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 35 × 58 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Konsole stehenden SF mit Mitra, die Umschrift ist unten unterbrochen. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig und darunter hängt das Rationale-Pektorale in Dreipassform. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend

	erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
	Zu beiden Seiten des SF befinden sich je zwei Symbole übereinander, rechts ein sechsstrahliger Stern und darüber eine Sonne mit geflammten Strahlen, links ein Mond und darüber ein sechsstrahliger Stern.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum)FR(atr)IS H(ER)BORDI:~GP(iscop)ILAVGNDINEN(sis)
Übersetzung:	Siegel Bruder Herbords Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 991; Urkunde 1273-03-07, Stein im Jauntal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolar, Herbord, 334; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 133; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 145.

## 1a-7 Bischof Gerhard von Ennstal (1275–1284)



Er wurde im Jahr 1275 vom Salzburger Erzbischof Friedrich II. von Walchen zum Bischof von Lavant ernannt und im Jahr 1278 konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.7">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.7</a>
Hinweis zum Siegel:	auf der Rückseite des Siegels zwei eingedrückte Flächen ohne Bild und Schrift
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 46 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Konsole stehenden SF mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die mit einem Y-förmigen Gabelkreuz geschmückt ist. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) GERHARDI D(e)I GR(ati)A EPISCO[P]I EC(c)LESIE [L]AVENTINENSIS)
Übersetzung:	Siegel Gerhards von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter

Detailangabe:	Nr. 203b – 1279 I 17; Urkunde 1279–01–17, Friesach
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Gerhard, 334; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 134; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 145.

## la-8 Bischof Konrad I. von Fohnsdorf (Praitenfurt) (1285–1291)



Konrad wurde am 12. 1. 1285 vom Salzburger Erzbischof Rudolf I. von Hoheneck zum Bischof von Lavant ernannt und am 8. 3. konsekriert. Papst Nikolaus IV. veröffentlichte seine Ernennung zum Erzbischof von Salzburg am 11. 2. 1291.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.8</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 41 × 67 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest mit darunterliegenden zwickelfüllenden Rundbogenarkaden ruhen. Vom Faldistorium sind die oben in Tierköpfen und unten in Tiergliedmaßen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik mit Zierbesatz an den Ärmeln sowie am Saum liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, deren Falten unregelmäßig eckig brechen und in Zickzacklinien zwischen den Beinen enden. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedom mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) CHVNRADI DGI GR(ati)A EP(iscop)I ECC(lesi)E LAVENTINENSIS
Übersetzung:	Siegel Konrads von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klosterneuburg, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 54; loses Siegel, zwischen 1285 und 1291
Zustand:	annähernd intakter Abdruck

Literatur: Dolinar/Ortner, Konrad, 669 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 134; Leiss, Siegel, Nr. 104; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 145; Kletler, Siegel, 12.

### 1a-9 Bischof Heinrich I. (von Haus, Helfenberg) (1291–1299)



Er wurde am 26. 2. 1291 von Papst Nikolaus IV. zum Bischof von Lavant ernannt. Die päpstliche Genehmigung von Bonifaz VIII. zur Translation von Heinrich als Bischof von Lavant nach Gurk erfolgte am 13. 4. 1299.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.9</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 42 × 61 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen FüÙe auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die oben in Tierköpfen auslaufenden Stuhlbeine sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der Albe und der Dalmatik liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken mit Manipel trägt er das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in die Umschrift hineinragt.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) ~ H(ENR)IC(I) : DEI : GR(ati)A : EP(iscop)I : ECCL(es)IE : LAVENTIN(ensis) ✠
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Millstatt – Benediktiner, 1293 VI 08; Urkunde 1293–06–08
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Bischofsgestalt im Kopfbereich verschliffen
Literatur:	Dolinar/Tropper, Heinrich I., 212.

## la-10 Bischof Wulfing von Stubenberg (1299–1304)



Wulfing ist im Jahr 1299 zum Bischof von Lavant bestellt worden. Er wurde am 31. 1. 1304 von Papst Benedikt XI. nach Bamberg transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.10</a>
Rücksiegel:	la-12
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 45 × 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen dreiteiligen Aufbau. In der unteren Zone ist in einem Dreipassbogen der nach links gewendete SF mit Mitra dargestellt, die Hände gefaltet betend vor der Brust. Über dem Dreipassbogen befindet sich eine Standlinie mit zwickelfüllenden Rundbogenarkaden über Quadermauern. Auf dieser Standlinie stehen drei nimbierte Heilige unter je einem Baldachin und dazwischen zwei aus der Standlinie wachsende Blumen. Der Heilige in der Mitte hält in der Rechten vor dem Bauch ein Buch und in der Linken mit zur Seite waagrecht ausgestrecktem Unterarm ein Kreuz. Der Heilige rechts mit Krone auf dem Haupt hält in der Rechten vor dem Bauch einen Palmzweig, der über die rechte Schulter hinausragt, und in der Linken mit zur Seite waagrecht ausgestrecktem Unterarm ein sechspeichiges Rad. Der Heilige links hält in der Rechten mit zur Seite waagrecht ausgestrecktem Unterarm einen langen Lilienstab und in der Linken vor dem Bauch ein Buch. Über den spitzen Baldachinen wächst je ein Türmchen und dazwischen eine Thronbank. Auf der Thronbank sitzt die Mutter Gottes mit dem auf ihrem linken Oberschenkel sitzenden Jesuskind, beide sind nimbiert.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+] S'(igillum) • FR(atr)IS • VVLVINGI • DEI • G[R(ati)A ~ • G] PISCOPI • LAVGNTINI •
Übersetzung:	Siegel Bruder Wulfings von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzbistum, AUR 1300 X 23; Urkunde 1300–10–23, Mauterndorf
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift oben und unten abgebrochen, Staubspuren
Literatur:	Flachenecker, Wulfing, 44 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 106; Kletler, Siegel, 19, 51.

## 1a-11 Bischof Wulfing von Stubenberg (1299–1304)



Wulfing ist im Jahr 1299 zum Bischof von Lavant bestellt worden. Er wurde am 31. I. 1304 von Papst Benedikt XI. nach Bamberg transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.11">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.11</a>
Foto:	Helga Penz, Stiftsarchiv Herzogenburg
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 48 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen dreiteiligen Aufbau. In der unteren Zone ist in einem Dreipassbogen der nach links gewendete SF mit Mitra dargestellt, er hält mit den Händen vor der Brust das Pedum. Über dem Dreipassbogen sind drei Heilige unter je einem Baldachin abgebildet und dazwischen zwei aus dem Dreipassbogen wachsende Blumen. Der Heilige in der Mitte ist gekreuzigt dargestellt. Der Heilige rechts mit Krone auf dem Haupt hält in der Rechten vor dem Bauch einen Palmzweig, der über die rechte Schulter hinausragt, und in der Linken mit zur Seite waagrecht ausgestrecktem Unterarm ein sechs-speichiges Rad. Der Heilige links hält in der Rechten mit zur Seite waagrecht ausgestrecktem Unterarm einen Lilienstab und in der Linken vor dem Bauch ein Buch. Über den spitzen Baldachinen wächst je ein Türmchen und dazwischen eine Thronbank. Auf der Thronbank sitzt die Mutter Gottes mit dem auf ihrem linken Oberschenkel sitzenden Jesuskind, beide sind nimbiert.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	• S'(igillum) • F[R](atr)IS • VVLVINGI • DGI • GR(ati)~-[A • €PIS] COPI • LAVENTINI
Übersetzung:	Siegel Bruder Wulfings von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Herzogenburg, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Dürnstein Klarissen, K. n. 11; Urkunde zwischen 1299 und 1304
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Umschrift rechts unten abgebrochen, Siegelbild leicht verschliffen
Literatur:	Flachenecker, Wulfing, 44 f.

## la-12 Bischof Wulfing von Stubenberg (1299–1304)



Wulfing ist im Jahr 1299 zum Bischof von Lavant bestellt worden. Er wurde am 31. 1. 1304 von Papst Benedikt XI. nach Bamberg transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.12">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.12</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 17 × 20 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Signet als Rücksiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine Büste.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1300 X 23; Urkunde 1300–10–23, Mauterndorf
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter doppelter Abdruck übereinander
Literatur:	Flachenecker, Wulfing, 44 f.

## la-13 Bischof Werner (1304–1317)



Werner wurde im Jahr 1304 vom Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.13">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.13</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 45 × 64 mm

Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Schüsselfalten, die auf die Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) • VVGRNHGRI • DEI • GR(ati)A • EPISCOPI • LAVANTINI
Übersetzung:	Siegel Werners von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1811; Urkunde 1316–03–27, Wolfsberg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Werner, 334; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 107.

## 1a-14 Bischof Dietrich Wolfhauer (Wolfsau) (1317–1332)



Dietrich wurde am 1. 10. 1317 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.14</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 45 × 65 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor mit Blüten belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben

als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, von der die Vittae bis zu den Oberarmen herabhängen. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Schüsselfalten, die auf die Beine herabfällt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt, die Hände sind behandschuht. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er mit abgewinkelter Handgelenk das Pedum mit nach außen gerichteter Curva, die in eine Lilie mündet.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SIGILLVM • DIETRICI • DEI • GR(ati)A • GP(iscop)I • LAVANTINI •
Übersetzung:	Siegel Dietrichs von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1321 I 14; Urkunde 1321–01–14, Leibnitz
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Dietrich, 334 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 135; Leiss, Siegel, Nr. 108.

## la-15 Bischof Heinrich II. Krafft (1332–1338)



Heinrich wurde in der Zeit vom 21. 12. 1332 bis zum 4. 10. 1333 vom Salzburger Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.15">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.15</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	spitzoval, 46 × 78 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Schüsselfalten, die auf die Beine herabfällt. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken trägt er das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in die Umschrift hineinragt.

Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	[+] S(igillum) ~ H[EG][I]N[RICI] · DJ[ET] · GR(ati)A · E[P(iscop)]I · ] ECCL[ESI]E · L[AVENT]I[N]I]
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Chiemsee, OU 1338 V 01; Urkunde 1338–05–01
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	Siegel im oberen Drittel auseinandergebrochen, flächig ergänzt
Literatur:	Dolar, Heinrich, 335.

## 1a-16 Bischof Heinrich III. Mer von Leis (1338–1342)

Er wurde vom Salzburger Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn nach dem 31. 8. 1338 zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.16">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.16</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Dolar, Heinrich III., 335.

## 1a-17 (1a-17a) Bischof Heinrich IV. (1342–1356)



Im Jahr 1342 wurde er vom Salzburger Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.171">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.171</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 54 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einem Faldistorium sitzenden SF, dessen Füße auf einem Podest ruhen. Vom Faldistorium, über das eine Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Schüsselfalten, die auf die Beine herabfällt. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In

	der Linken trägt er das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) ✻ HGINR'(ici) ✻ DEI ✻ GR(ati)A ✻ „GP“(iscop)I ✻ GĀC(lesi)G ✻ LAV“GN“TINGN̄(sis)
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 301; Siegelsammlung 282; Urkunde 1343–05–06, Viktring
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Heinrich IV., 335; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136.

## la-18 (la-17b) Bischof Heinrich IV. (1342–1356)



Im Jahr 1342 wurde er vom Salzburger Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.172">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.172</a>
Foto:	Dr. Christa Mache, Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler
Form:	rund, 60 mm
Material:	Abguss, Gips, grau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem am Bildrand befestigten Vorhang mit von Blüten belegtem Rautenmuster den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine Decke mit Rautenmuster gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest mit einem darunterliegenden Bogen, der einen Dreieckschild mit dem Bistumswappen enthält; das Podest reicht bis zum Siegelrand. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die in die Siegelumschrift hineinragt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Die rechte Hand mit überproportional großen Zeige- und Mittelfinger ist segnend erhoben. In der abgewinkelten Linken trägt er mit abgewinkeltem Handgelenk das Pedum mit einer nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.

Heraldische Beschreibung:	Bistumswappen: schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ HAINRICVS ✧ DEI ✧ GR̄(ati)A ~ ✧ EP̄(iscopu)S ✧ LAVENTINVS
Übersetzung:	Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler
Detailangabe:	Siegelsammlung Adler Nr. 399; loses Siegel
Zustand:	Rand teilweise an unwesentlichen Stellen ausgebrochen
Literatur:	Dolinar, Heinrich IV., 335; Leiss, Siegel, Nr. 109; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 146.

### 1a-19 (1a-18) Bischof Heinrich IV. (1342–1356)



Im Jahr 1342 wurde er vom Salzburger Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.18">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.18</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Punkten belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ ✧ S(igillum) ✧ HAINRICI ✧ EP(iscop)I ✧ LAVANTI[N]I ✧
Übersetzung:	Siegel Heinrichs Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 23966; Urkunde 1349–10–19, Mahrenberg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Heinrich IV., 335; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 136.

## la-20 (la-19) Bischof Peter I. Kröll von Reichenhall (1357–1363)



Am 26. 5. 1357 wurde er von Papst Innozenz VI. mit dem Bistum Lavant providiert. Als Bischof belegt ist er erstmals am 28. 7. 1358.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.19">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.19</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 31 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur mit Mitra und einer Kasel, die mit einem Y-förmigen Gabelkreuz geschmückt ist. In der Rechten mit waagrecht ausgestrecktem Unterarm trägt er ein Evangelienbuch. In der abgewinkelten Linken trägt er das Pedum mit nach innen gerichteter Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ • S(igillum) • P <small>ET</small> RI • D <small>E</small> I • G <small>R</small> (ati)A • „ <small>EP</small> “(iscop)I • <small>CC</small> (lesi) • <small>E</small> • LAV“ <small>EN</small> “ <small>CIN</small> (ensis)
Übersetzung:	Siegel Peters von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Stiftsarchiv der Erzabtei St. Peter
Detailangabe:	Nr. 423–1359 IV 7; Urkunde 1359–04–07
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Peter, 335 f.

## la-21 (la-20) Bischof Heinrich V. Krapff (1363–1387)



Heinrich wurde vom Salzburger Erzbischof Ortoľ von Weisseneck am 31. 1. 1363 zum Bischof von Lavant ernannt. Die Bestätigung durch Papst Urban V. erfolgte am 24. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.20">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.20</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 62 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gerautetem und mit Kreuzen belegtem Hintergrund den auf einem Faldistorium sitzenden SF. Vom Faldistorium, über das eine in weiche Falten gelegte Decke gebreitet ist, sind die Stuhlbeine oben als Tierköpfe gestaltet sichtbar. Die Füße des SF ruhen auf einem Podest, das einen Dreieckschild mit dem Bistumswappen enthält und bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet, die in die Umschrift hineinragt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Beide Unterarme hat der SF abgewinkelt. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken mit abgewinkeltem Handgelenk trägt er das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva, die in die Umschrift hineinragt.
Heraldische Beschreibung:	Bistumswappen: schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	S(igillum): HGI <sup>u</sup> NR <sup>u</sup> ICI: DGI: GR(ati)A ✻ ~ G̅P̅(iscop)I: G̅C̅C̅(lesi)G̅ : LAVENTINEN(sis)
Übersetzung:	Siegel Heinrichs von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	der Doppelpunkt steht für zwei Kreuze übereinander
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	I/342; Urkunde 1366–09–06, St. Lambrecht
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Heinrich V., 336; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 137; Leiss, Siegel, Nr. 110; Neukirch, Familienwappen, Teil 2, C, 146.

## 1a-22 (1a-21) Bischof Heinrich V. Krapff (1363–1387)



Heinrich wurde vom Salzburger Erzbischof Ortolf von Weisseneck am 31. 1. 1363 zum Bischof von Lavant ernannt. Die Bestätigung durch Papst Urban V. erfolgte am 24. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.21">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.21</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Sekretsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor gegittertem und mit Kreuzen belegtem Hintergrund den SF in Halbfigur mit Mitra. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach innen gerichteten schmuckvollen Curva.
Schrifttyp:	Gotische Majuskel, Unziale
Transliteration der Umschrift:	+ SECRETVM(m) + HENRICI + EP(iscop)I + LAVENTINI
Übersetzung:	Sekret Heinrichs Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	I/430; Urkunde 1379–04–24
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Heinrich V., 336; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 137.

### 1a-23 (1a-22) Providierter Bischof Ortolf von Offenstetten (1387–1390)

Ortolf wurde das Bistum Lavant zwischen dem 6. 5. 1387 und 1. 8. 1388 von Papst Urban V. verliehen, Ortolf nahm es jedoch nie in Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.22">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.22</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Ortner, Ortolf, 336 f.

### 1a-24 (1a-23) Providierter Bischof Augustinus (1390–1391)

Papst Bonifaz IX. providierte ihn 1390 mit dem Bistum Lavant, doch gelangte er nicht in dessen Besitz.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.23">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.23</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Dolinar, Augustinus, 337.

### 1a-25 (1a-24) Providierter Bischof Nikolaus von Unhoscht (Unhošt) (1391–1391)

Papst Bonifaz IX. providierte ihn am 11. 1. 1391 mit dem Bistum Lavant, doch er resignierte noch im selben Jahr, ohne es in Besitz genommen zu haben.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.24>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Nikolaus, 337.

## 1a-26 (1a-25) Bischof Konrad II. Torer von Törlein (1397–1406)



Konrad wurde vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim am 1. 5. 1391 zum Verweser des Bistums Lavant bestellt. Papst Benedikt XIII. bestätigte Konrad am 12. 4. 1397 als Bischof von Lavant.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.25>  
 Foto: Martin Feiner  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 34 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Bildnissiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den SF in Halbfigur unter einem gotischen Baldachin, der vom Siegelrand herabreicht. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb des SF befindet sich ein halbrunder Schild mit dem persönlichen Wappen des SF, der bis zum Siegelrand reicht.  
 Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: zwei Steinbockhörner  
 Schrifttyp: Gotische Minuskel  
 Transliteration der Umschrift: s(igillum) : chvnradi : ep(iscop)i ~ [I]aventinen[s]is  
 Übersetzung: Siegel Konrads Bischof von Lavant  
 Hinweis zur Transliteration: Der Doppelpunkt steht für zwei Kreuze übereinander.  
 Aufbewahrungsort: St. Lambrecht, Stiftsarchiv  
 Detailangabe: I/573a; Urkunde 1397–05–04, Friesach  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale  
 Zustand: leichte Wachsverformungen, zweimal leichte Wachsabbrüche, Staubspuren  
 Literatur: Dolinar, Konrad, 337.

## la-27 (la-26) Bischof Ulrich II. (Wilaus) (1408–1411)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zum Bischof von Lavant ernannt und von Papst Alexander V. am 11. 3. 1408 bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.26">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.26</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht; die Konsole enthält einen halbrunden Schild mit dem Bistumswappen. Der SF mit Mitra hat den Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor dem Bauch das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva.
Heraldische Beschreibung:	Bistumswappen: schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	✠ sigill̄v(m) • vlrici • dei • gr̄(ati)a ~ [epi][copi • la[v]enti[n]e[nfis]
Übersetzung:	Siegel Ulrichs von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1409 X 19; Urkunde 1409–10–19, Schwaz im Inntal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Wachs bei der Bischofsgestalt sowie in der Umschrift teilweise ausgebrochen bzw. verformt, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Ulrich II., 337; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Kletler, Siegel, 15.

## 1a-28 (1a-27) Bischof Wolfhard von Ehrenfels (1411–1421)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus am 1. 4. 1411 zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.27">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.27</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer gotischen Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht und von beiden Seiten mit einem Zweig umgeben ist. Der SF ist mit einer Mitra abgebildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: eine halbe und eine ganze rechte Spitze
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + wolfhardi ꝛ ~ ep̄(iscop)i + lav[en]tinen[is]
Übersetzung:	Siegel Wolfhards Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	St. Lambrecht, Stiftsarchiv
Detailangabe:	I/771; Urkunde 1421–03–30, Friesach
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	Wachs an unwesentlichen Stellen ausgebrochen
Literatur:	Ries/Dolinar, Wolfhard, 338.

**1a-29 (1a-28) Bischof Friedrich Deys (Theis von Thesingen)**  
(1422–1424)



Friedrich wurde vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus vermutlich zwischen dem 9. 2. und 16. 4. 1422 zum Bischof von Lavant ernannt. Papst Martin V. bestätigte am 18. 1. 1424 die Translation von Friedrich als Bischof von Lavant nach Chiemsee.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.28">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.28</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 22 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dekansiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einem Dreipassbogen einen halbrunden Schild mit dem persönlichen Wappen des SF, in Silber ein roter Balken, begleitet oben von zwei und unten von einem schwarzen Dreifelsen.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	fridericus • deys • de[c]anus • [p]adebur[n]en[s](is)
Übersetzung:	Friedrich Deys Dekan von Paderborn
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburger Erzstift, AUR 1422 IV 30; Urkunde 1422–04–30, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Heim, Friedrich III., 133 f.; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 138; Siegenfeld, Wappenbriefe, 406 Nr. 19.

## 1a-30 (1a-29) Bischof Lorenz von Lichtenberg (1424–1433)



Lorenz wurde im Jahr 1424 vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zum Bischof von Lavant ernannt. Er wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.29">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.29</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	kombiniertes Thron-Heiligen-Siegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist der sitzende SF mit Mitra dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Im oberen Teil ist die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem linken Arm abgebildet, beide sind nimbiert. Die Mutter Gottes hält in der Rechten vor dem Bauch eine Kugel. Das Jesuskind hält in der seitlich weggestreckten Linken das Lilienzepter. Zu beiden Seiten des zweiseitigen Aufbaus befindet sich ein halbrunder Schild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: auf einem Dreiberger ein aufsteigender gekrönter Adler
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s'(igillum) + lawrency + dei + gr̄(ati)a + epifc̄~opi + ecclesie + lavantinesis †
Übersetzung:	Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 376; Urkunde 1433-11-01, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Schallermann, 620.

### la-31 (la-30) Bischof Lorenz von Lichtenberg (1424–1433)



Lorenz wurde im Jahr 1424 vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zum Bischof von Lavant ernannt. Er wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.30>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 30 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt in einem runden Feld mit senkrecht gegenüberliegenden Kielbögen zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die unten von einer halbfigurigen Gestalt und oben von einem Engel gehalten werden. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): auf einem Dreieck ein auffliegender gekrönter Adler.  
 Schrifttyp: Gotische Minuskel  
 Transliteration der Umschrift: + s'(igillum) + lawrency + dei + gracia ✠ ~ [ep]iscopu + lavantinenfis †  
 Übersetzung: Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof von Lavant  
 Aufbewahrungsort: Graz, Universalmuseum Joanneum, Kulturhistorische Sammlung  
 Detailangabe: Reliquienbehälter, Reliquienkapsel; zwischen 1424 und 1433  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: annähernd intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Schallermann, 620.

**la-32 (la-31) Bischof Lorenz von Lichtenberg (1424–1433)**

Lorenz wurde im Jahr 1424 vom Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zum Bischof von Lavant ernannt. Er wurde am 5. 5. 1432 auf Betreiben von Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich vom Gurker Domkapitel zum Bischof von Gurk gewählt, während der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk an Hermann von Gnas verlieh. In einem Vergleich vom 25. 10. 1433 kamen Herzog Friedrich V. von Österreich und der Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg überein, dass der Lavanter Bischof Lorenz das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant erhalten sollte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.31">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.31</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 17 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei halbrunde Schilde nebeneinander, begleitet von einem nach links gewendeten Drachen darüber. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): auf einem Dreieck ein aufstrebender gekrönter Adler.
Aufbewahrungsort:	Graz, Universalmuseum Joanneum, Kulturhistorische Sammlung
Detailangabe:	Reliquienbehälter, Reliquienkapsel; zwischen 1424 und 1433
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Siegelrand rechte Hälfte abgebrochen, mäßig verschliffen
Literatur:	Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Schallermann, 620.

## la-33 (la-32) Bischof Hermann von Gnas (1433–1438)



Hermann wurde vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg am 2. II. 1433 zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.32">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.32</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den auf einer Thronbank sitzenden SF unter dem Dreipassbogen einer Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist in leicht geschwungener Haltung mit einer Mitra dargestellt, der Kopf nach rechts geneigt. Über der bodenlangen Albe und der Dalmatik liegt die Kasel mit Schüsselfalten. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die Rechte ist segnend erhoben. In der nach vorne gehaltenen Linken trägt der SF das Pedum mit der nach innen gerichteten schmuckvollen Curva. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein schräg aufwärts schreitender Biber
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ sigillum + hermanni + dei + gr̄(ati)a + epifcopi + ec(c)lesie + lavantinenfis †
Übersetzung:	Siegel Hermanns von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 377; Urkunde 1434–03–19, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Hermann, 338.

## 1a-34 (1a-33) Bischof Hermann von Gnas (1433–1438)



Hermann wurde vom Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg am 2. II. 1433 zum Bischof von Lavant ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.33">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.33</a>
Foto:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (Auftragsnr. 1343/2012)
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur unter dem Dreipassbogen einer Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der SF ist mit einer Mitra dargestellt, der Kopf etwas nach rechts geneigt. Der Amikt umgibt die Kassel kragenförmig, die Schüsselfalten bildet. Die Rechte ist segnend erhoben. Das Pedom mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva ruht an der linken Schulter, die Linke mit abgewinkeltem Handgelenk hält der SF vor dem Bauch. Zu beiden Seiten des SF befindet sich ein Halbrundschild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein schräg aufwärts schreitender Biber
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + hermanni + dei + gr̄(ati)a + epifcopi + ecc̄(lesi)e + lavantinenfis †
Übersetzung:	Siegel Hermanns von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Detailangabe:	Domkapitel Salzburg, Urk. 166; Urkunde 1434–06–27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Hermann, 338.

## la-35 (la-34) Bischof Lorenz von Lichtenberg (1438–1446)



Lorenz, Bischof von Lavant von 1424 bis 1433, erhielt in einem Vergleich vom 25. 10. 1433 zwischen Herzog Friedrich V. von Österreich und dem Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant. In einem Übereinkommen vom 6. 6. 1436 zwischen den Gurker Bischofskandidaten Johannes (Papst Eugen IV.) und Lorenz (Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich) wurde vereinbart, dass Johannes Bischof von Gurk, Lorenz dagegen Administrator von Gurk sein sollte. Nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wurde Lorenz am 4. 7. 1438 erneut zum Bischof von Lavant ernannt. Der Gegenpapst Felix V. ernannte ihn außerdem am 2. 1. 1444 zum Patriarchen von Aquileja. Lorenz nannte sich seit seiner Ernennung zum Patriarchen Administrator von Lavant; er starb am 8. 11. 1446.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.34">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.34</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 46 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Kombiniertes Thron-Heiligen-Siegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist der sitzende SF mit Mitra dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Im oberen Teil ist die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem linken Arm abgebildet, beide sind nimbiert. Die Mutter Gottes hält in der Rechten vor dem Bauch eine Kugel. Das Jesuskind hält in der seitlich weggestreckten Linken das Lilienzepter. Zu beiden Seiten des zweiseitigen Aufbaus befindet sich ein halbrunder Schild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: auf einem Dreieck ein aufsteigender gekrönter Adler
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s'(igillum) + lawrency + dei + gr̄(ati)a + episc̄opi + ecclesie + lavنتينfis †
Übersetzung:	Siegel Lorenz' von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant

Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1445 I 15; Urkunde 1445-01-15, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Schallermann, 620.

### 1a-36 (1a-35) Bischof Lorenz von Lichtenberg (1438–1446)



Lorenz, Bischof von Lavant von 1424 bis 1433, erhielt in einem Vergleich vom 25. 10. 1433 zwischen Herzog Friedrich V. von Österreich und dem Salzburger Erzbischof Johann II. von Reisberg das Bistum Gurk, Hermann von Gnas dagegen Lavant. In einem Übereinkommen vom 6. 6. 1436 zwischen den Gurker Bischofskandidaten Johannes (Papst Eugen IV.) und Lorenz (Kanzler Herzog Friedrich V. von Österreich) wurde vereinbart, dass Johannes Bischof von Gurk, Lorenz dagegen Administrator von Gurk sein sollte. Nach dem Tod des Lavanter Bischofs Hermann von Gnas wurde Lorenz am 4. 7. 1438 erneut zum Bischof von Lavant ernannt. Der Gegenpapst Felix V. ernannte ihn außerdem am 2. 1. 1444 zum Patriarchen von Aquileja. Lorenz nannte sich seit seiner Ernennung zum Patriarchen Administrator von Lavant; er starb am 8. 11. 1446.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.35">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.35</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 23 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild mit dem persönlichen Wappen des SF, begleitet von drei Pflanzenranken und zwei Initialbuchstaben: auf einem Dreieck ein aufsteigender gekrönter Adler.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	1 ~ 1
Übersetzung:	Lorenz (von) Lichtenberg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1436 X 27; Urkunde 1436-10-27, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Lorenz, 338; Tropper, Schallermann, 620.

### la-37 (la-36) Bischof Theobald Schweinpeck (Schweinbeck, Sweinpeck) (1446–1462)



Am 24. 11. 1446 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg zum Bischof von Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.36">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.36</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Kombiniertes Thron-Heiligen-Siegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine gotische Baldachinarchitektur mit einem zweiseitigen Aufbau, die oben und unten bis zum Siegelrand reicht. In der unteren Zone ist der sitzende SF mit Mitra dargestellt. Über der Albe und der Dalmatik, beide mit reichem Volumen, liegt die Kasel, die auf die Beine herabfällt und Schüsselfalten bildet. Der Amikt umgibt die Kasel kragenförmig. Die Rechte ist segnend erhoben. In der Linken hält der SF vor der linken Schulter das Pedum mit der nach außen gerichteten schmuckvollen Curva. Im oberen Teil ist die gekrönte Mutter Gottes in Halbfigur mit dem Jesuskind auf dem linken Arm abgebildet, beide sind nimbiert. Die Mutter Gottes hält in der Rechten vor dem Bauch eine Kugel. Das Jesuskind hält in der seitlich weggestreckten Linken das Lilienzepter. Zu beiden Seiten des zweiseitigen Aufbaus befindet sich ein halbrunder Schild, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: ein schräglinks aufwärts schreitender Eber
Bistumswappen:	schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	+ s(igillum) + tiboldi + dei + gr̄(ati)a + episc̄opi + ecclesie + lavantinenfis ‡
Übersetzung:	Siegel Theobalds von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 964; Siegelsammlung 1934; Urkunde 1454–10–09, Treffling
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Theobald, 656; Kreiselmeyer, Schrift, Teil 3, 139.

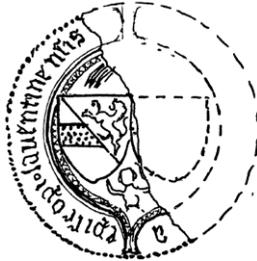
**1a-38 (1a-37) Bischof Theobald Schweinpeck (Schweinbeck, Sweinpeck)**  
(1446–1462)



Am 24. 11. 1446 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg zum Bischof von Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.37">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.37</a>
Foto:	Christine Ottowitz, Benediktinerstift St. Paul/Lavanttal
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einem runden Feld mit senkrecht gegenüberliegenden Kielbögen zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die unten von einer halbfigurigen Gestalt und oben von einem Engel gehalten werden. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): ein schräglinks aufwärts schreitender Eber.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	s(igillum) + tiboldi + dei + gracia ~ episcopi + l[a]ventinenf[i]s] †
Übersetzung:	Siegel Theobalds von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Urkunde 337; Urkunde 1459–07–08
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Theobald, 656.

## la-39 (la-38) Bischof Rudolf von Rüdesheim (1463–1468)



Rudolf erhielt 1463 das Bistum Lavant (Ersterwähnung 23. 2.). Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 26. 9. Seine Translation als Bischof von Lavant nach Breslau wurde am 25. 4. 1468 durch den Papst bestätigt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.38">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.38</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einem runden Feld mit senkrecht gegenüberliegenden Kielbögen zwei halbrunde Schilde nebeneinander, die unten von einer halbfigurigen Gestalt und oben von einem Engel gehalten werden. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): fehlt.
Schrifttyp:	Gotische Minuskel
Transliteration der Umschrift:	[ + s(igillum) + rudolphi + dei + gracia ] ~ epifcopi + lavantinenfis †
Übersetzung:	Siegel Rudolfs von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 1111; Siegelsammlung 2046; Urkunde 1465–06–25, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	linke Hälfte des Siegels abgebrochen
Literatur:	Kopiec/Dolinar, Rudolf, 601–603; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 140.

## la-40 (la-39) Bischof Johannes I. von Roth (1468–1482)

Das Bistum Lavant erhielt er im Jahr 1468. Die päpstliche Verleihung erfolgte am 17. 5. und die Zustimmung des Salzburger Erzbischofs am 16. 12. Seine Translation als Bischof von Lavant nach Breslau erfolgte am 4. 3. 1482.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.39">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.39</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Kopiec/Dolinar, Johannes, 596–598.

**1a-41 (1a-40) Bischof Georg I. (1483–1486)**

Der Beginn seiner Amtszeit ist unsicher, ebenso ob er das Bistum Lavant jemals in Besitz genommen hat. Die tatsächliche Bistumsverwaltung erfolgte in dieser Zeit durch den Abt von St. Paul im Lavanttal.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.40>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Dolinar, Georg, 219.

**1a-42 (1a-41) Bischof Erhard Paumgartner (1487–1508)**

Am 5. 1. 1487 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann III. Beckenschlager zum Bischof von Lavant, die Konsekration erfolgte am 23. 3. 1488. Der Todestag ist nicht sicher bekannt, der Nekrolog von Eberndorf nennt sowohl den 15. 3. als auch den 8. 11. 1508.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.41>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 42 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Heiligensiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt den stehenden heiligen Andreas in einem flachen Kielbogen, die Umschrift ist oben und unten unterbrochen. Der heilige Andreas mit Vollbart und lockigem schulterlangem Haar ist nimbiert und gekrönt. In der Rechten hält er nach vorne ein Andreaskreuz. In der Linken hält er vor der Brust ein Buch. Zwei einander zugeneigte Tartschen mit einer Mitra samt Vittae darüber bedecken seine Füße, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.

Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: wachsend ein Baum  
 Bistumswappen: schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken

Schrifttyp: Kapitalis mit arabischen Ziffern  
 Transliteration der Umschrift: ◦ ERHARDI ◦ DEI ◦ GR(ati)Ā ◦ EP(iscop)I ◦ ~ ◦ LAVENTIN̄(ensis)  
 ◦ 1 ◦ 4 ◦ 8 ◦ 7 ◦ ◦ ◦

Übersetzung: Erhard von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, 1487  
 Aufbewahrungsort: St. Lambrecht, Stiftsarchiv  
 Detailangabe: II/488; Urkunde 1507–05–21, Graz  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Erhard, 518 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 140.

### la-43 (la-42) Bischof Leonhard I. Pewelr (Pewrl) (1508–1536)



Leonhard wurde vom Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach am 26. II. 1508 zum Bischof von Lavant nominiert und am 13. 12. konsekriert. Er musste Anfang 1536 auf sein Bistum verzichten und starb am 5. II. 1536.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.42>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 46 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Heiligensiegel  
 Allgemeine Beschreibung: Das Siegel zeigt vor einem mit Kreuzen belegten Thronvelum den auf einer Thronbank sitzenden heiligen Andreas in einer Baldachinarchitektur, die oben bis zum Siegelrand reicht. Der nimbierte heilige Andreas ist mit langem Vollbart und lockigem schulterlangem Haar abgebildet. In der Rechten hält er nach vorne ein Buch. In der auf den Oberschenkel abgelegten Linken hält er ein Andreaskreuz. Unterhalb der Architektur befinden sich zwei einander zugeneigte Tartschen mit einer Mitra samt Vittae darüber, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.  
 Heraldische Beschreibung: Persönliches Wappen: ein schrägrechter Sturzsparren schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken  
 Schrifttyp: Kapitalis, Unziale, arabische Ziffern  
 Transliteration der Umschrift: ◦ S(igillum) ◦ LGONHARØI ◦ ØGI ◦ GRACIA ◦ E~~PISTOPI ◦ LAVENTINI ◦ I ◦ 5 ◦ 0 ◦ 9 ◦  
 Übersetzung: Siegel Leonhards von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, 1509  
 Hinweis zur Transliteration: Im Wort „EPISCOPI“ der falsche Buchstabe T für C.  
 Aufbewahrungsort: Rein, Stiftsarchiv  
 Detailangabe: A XX/31; Urkunde 1511–04–05, St. Andrä/Lavanttal  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Pewelr, 526 f.; Kreiselmeier, Schrift, Teil 3, 141.

## la-44 (la-43) Bischof Leonhard I. Pewerl (Pewrl) (1508–1536)



Leonhard wurde vom Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach am 26. II. 1508 zum Bischof von Lavant nominiert und am 13. 12. konsekriert. Er musste Anfang 1536 auf sein Bistum verzichten und starb am 5. II. 1536.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.43">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.43</a>
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 8 × 11 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild mit dem persönlichen Wappen des SF, ein schrägrechter Sturzsparren; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	L(eonhardus) P(ewerl)
Übersetzung:	Leonhard Pewerl
Fundort:	St. Ulrich in der Utsch (in Oberaich) / Pfarre Bruck an der Mur, Kirche
Detailangabe:	Reliquienbehälter; 1509–04–30, St. Ulrich in der Utsch
Aufbewahrungsort:	nicht bekannt
Literatur:	Dolar, Pewerl, 526 f.

## la-45 (la-44) Bischof Leonhard I. Pewerl (Pewrl) (1508–1536)



Leonhard wurde vom Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach am 26. II. 1508 zum Bischof von Lavant nominiert und am 13. 12. konsekriert. Er musste Anfang 1536 auf sein Bistum verzichten und starb am 5. II. 1536.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.44">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.44</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 24 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte Tartschen. – Rechts (Bistum Lavant): schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): ein schrägrechter Sturzsparren. Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber, deren Vittae symmetrisch im Siegelfeld schwingen; mit Initialen auf Spruchband.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	[L(eonhardus) E(piscopus)] L(aventinensis)
Übersetzung:	Leonhard Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Nr. 137–1522 VI 24; Urkunde 1522–06–24, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Peverl, 526f.

#### la-46 (la-45) Bischof Leonhard I. Peverl (Pewrl) (1508–1536)



Leonhard wurde vom Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach am 26. II. 1508 zum Bischof von Lavant nominiert und am 13. 12. konsekriert. Er musste Anfang 1536 auf sein Bistum verzichten und starb am 5. II. 1536.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.45">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.45</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	achteckig, 11,5 × 14 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, naturfarben
Siegelart:	Kleines Siegel als Rücksiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte halbrunde Schilde. – Rechts (Bistum Lavant): schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): ein schrägrechter Sturzsparren.

Schrifttyp:	Die Schilde sind timbriert mit einer Mitra darüber, deren Vittae symmetrisch im Siegelfeld schwingen; mit Initialen.
Transliteration der Aufschrift:	Kapitalis
Übersetzung:	[L](eonhardus)   [E](piscopus)   [L](aventinensis)
Aufbewahrungsort:	Leonhard Bischof von Lavant
Detailangabe:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Befestigung:	AUR A 1731; Urkunde 1510–09–06, St. Andrä/Lavanttal
Zustand:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Literatur:	mäßig verschliffen
	Dolinar, Pewelr, 526 f.

### la-47 (la-46) Bischof Philipp I. Renner (1536–1555)



Philipp wurde durch den Salzburger Erzbischof Matthäus Lang am 24. 2. 1524 zum Koadjutor des Lavanter Bischofs Leonhard I. Pewelr nominiert. Er wurde zwar im Herbst 1533 geweiht, konnte seine Aufgaben als Bischof jedoch erst wahrnehmen, als Bischof Leonhard I. Pewelr Anfang 1536 resignierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.46">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.46</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Adorantensiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor einem Renaissanceportal den sitzenden heiligen Andreas und den SF in kniender Gebetshaltung. Der nach links gewendete heilige Andreas mit langem Bart und Strahlennimbus hält in der Rechten ein Buch und in der Linken ein Andreaskreuz. Links von ihm kniet vor einem Zubau mit Dreiecksgiebel der SF im Vollornat mit nach oben spitz zulaufender Mitra und seitlich abhängenden Vittae. Der SF hält die Hände gefaltet betend vor der Brust und darin das Pedum. Zu Füßen beider befinden sich zwei einander zugeneigte Schilde, die bis zum Siegelrand reichen, rechts das Bistumswappen, links das persönliche Wappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Persönliches Wappen: eine Bärenatze
Bistumswappen:	schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ S(igillum) + PHILI[PPI] + R[EN]N[E]R + DEI + GRACIA + EP(iscop)I + LAVAN[TIN]EN(sis)

Übersetzung:	Siegel Philipp Renners von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1536 VIII 26; Urkunde 1536–08–26, Klagenfurt
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolar, Renner, 577 f.

## la-48 (la-47) Bischof Philipp I. Renner (1536–1555)



Philipp wurde durch den Salzburger Erzbischof Matthäus Lang am 24. 2. 1524 zum Koadjutor des Lavanter Bischofs Leonhard I. Pewelr nominiert. Er wurde zwar im Herbst 1533 geweiht, konnte seine Aufgaben als Bischof jedoch erst wahrnehmen, als Bischof Leonhard I. Pewelr Anfang 1536 resignierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.47">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.47</a>
Hinweis zum Siegel:	Das besiegelte Reliquiengefäß wurde anlässlich der neuerlichen Segnung der renovierten Pfarrkirche in Kulm am 22. 9. 1996 wieder in den Hochaltar eingesetzt.
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei einander zugeneigte Tartschen. – Rechts (Bistum Lavant): schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken. – Links (persönliches Wappen): eine Bärenatze.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts hinter linkem Schild und Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	• P(hilippus) • R(enner) • ~ • E(piscopus) • L(aventinensis) • l 1533
Übersetzung:	Philipp Renner, Bischof von Lavant, 1533
Fundort:	Kirche St. Rupert am Kulm, Hochaltar
Aufbewahrungsort:	Kirche St. Rupert am Kulm, Sepulcrum des Hochaltars
Detailangabe:	Reliquienbehälter; 1536–05–05
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolar, Renner, 577 f.; Höfer, Altarweihen, 10–12.

## 1a-49 (1a-48) Bischof Philipp I. Renner (1536–1555)



Philipp wurde durch den Salzburger Erzbischof Matthäus Lang am 24. 2. 1524 zum Koadjutor des Lavanter Bischofs Leonhard I. Pewelr nominiert. Er wurde zwar im Herbst 1533 geweiht, konnte seine Aufgaben als Bischof jedoch erst wahrnehmen, als Bischof Leonhard I. Pewelr Anfang 1536 resignierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.48">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.48</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt eine nach rechts geneigte Tartsche mit dem persönlichen Wappen des SF, zwei gekreuzte Bärenatzen. Auf gekröntem Bügelhelm mit Decke ein offener Flug, dazwischen zwei gekreuzte Bärenatzen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• [S](igillum) • PHILIP[P],(us) • RENNER • V(triusque) • I(uris) • DOCTOR ☼
Übersetzung:	Siegel Philipp Renners, Doktor beider Rechte
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, AUR 1524 II 07; Urkunde 1524–02–07, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Renner, 577f.

## 1a-50 (1a-49) Bischof Martin Herkules Rettinger von Wispach (1556–1570)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg am 1. 3. 1556 zum Bischof von Lavant nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.49">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.49</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken (Bistum Lavant), (2) ein Männlein, in jeder Hand einen Strauß von drei Blumen (Rosen) haltend, (3) ein sechsspeichiges Rad.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HER[CVLE]S • DEI • GRATIA • ~ + EPI[SC]OPVS • LAVENTIN(ensis) +
Übersetzung:	Herkules von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 2310; Siegelsammlung 2683; Urkunde 1562–01–18, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leicht verschliffen, doppelter Abdruck Umschrift links
Literatur:	Dolinar, Rettinger, 579.

## 1a-51 (1a-50) Bischof Martin Herkules Rettinger von Wispach (1556–1570)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg am 1. 3. 1556 zum Bischof von Lavant nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.50">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.50</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), (2) ein Männlein, in jeder Hand einen Strauß von drei Blumen (Rosen) haltend, (3) ein sechspeichiges Rad; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	H(ercules) E(piscopus) L(aventinensis)
Übersetzung:	Herkules Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 2271; Siegelsammlung 2650; Urkunde 1556–10–21, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Rettinger, 579.

**la-52 (la-51) Bischof Martin Herkules Rettinger von Wispach**  
(1556–1570)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Michael von Kuenburg am 1.3.1556 zum Bischof von Lavant nominiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.51">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.51</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 25 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt vor mit Blütenranken damaziertem Hintergrund einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken (Bistum Lavant), (2) ein Männlein, in jeder Hand einen Strauß von drei Blumen (Rosen) haltend, (3) ein sechsspeichiges Rad; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	H(ercules) · [E](piscopus) · L(aventinensis)
Übersetzung:	Herkules Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 2341; Siegelsammlung 2696; Urkunde 1565–02–25, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Rettinger, 579.

## 1a-53 (1a-52) Bischof Georg II. Agricola (1570–1584)



Georg wurde vom Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy im Jahr 1570 das Bistum Lavant verliehen. Am 4. 4. 1570 teilte der Erzbischof dem Domkapitel in St. Andrä die von ihm vorgenommene Bischofsweihe mit. Nach der Translation von Georg als Bischof von Lavant nach Seckau blieb ihm die Administration von Lavant von 1572 bis zu seinem Tod am 16. 5. 1584.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.52">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.52</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken (Bistum Lavant), (2) fehlt, (3) über zwei Leisten in einem Kreis eine Pflugschar (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedom schrägrechts zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[ : GEORGIVS : D(ei) : G(ratia) : EPIS--COPVS : LAV]ENTINVS :
Übersetzung:	Georg von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	Das Siegelbild und die erhaltene Umschrift „ENTINVS“ gleichen dem Siegel seines Nachfolgers Georg III. Stobaeus von Palmburg (Lavant Nr. 53), das für die Umschriftrekonstruktion die Vorlage bot.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG 892; Urkunde 1570–10–28, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	rechte obere Hälfte erhalten, mäßig verschliffen
Literatur:	Amon, Agricola, 7 f.

**la-54 (la-53) Bischof Georg III. Stobaeus von Palmburg (Palmaburg)**  
(1584–1618)



Georg wurde vom Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy am 19. 10. 1584 zum Bischof von Lavant nominiert. Die Inthronisation fand am 22. 5. 1585 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.53">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.53</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Spätrenaissance, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken (Bistum Lavant), (2) und (3) ein sechsstrahliger Stern über zwei Schreibfedern, am Stiel belegt von einem Tintenfass (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	:GEORGIVS :D(ei):G(ratia):EPIS~~CO[P]M[S]:LAV[E]NTINVS :
Übersetzung:	Georg von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Abgrenzung innen:	Spruchband
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1 • 5 • ~ ~ • 8 • 5
Übersetzung:	1585
Aufbewahrungsort:	Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Detailangabe:	Salzburg Domkapitel, AUR 1617 XI 06; Urkunde 1617–11–06, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Dolinar, Stobaeus, 681 f.

**1a-55 (1a-54) Bischof Georg III. Stobaeus von Palmburg (Palmburg)**  
(1584–1618)



Georg wurde vom Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy am 19. 10. 1584 zum Bischof von Lavant nominiert. Die Inthronisation fand am 22. 5. 1585 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.54">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.54</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild der Spätrenaissance, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Balken (Bistum Lavant), (2) und (3) ein sechsstrahliger Stern über zwei Schreibfedern, am Stiel belegt von einem Tintenfass (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	G[E]OR(gius) · D(ei) · G(ratia) · [E]PIS~CO(pus) · LAV[E]N-[T]IN(us)
Übersetzung:	Georg von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	1 • 5 • ~ • 8 • 5
Übersetzung:	1585
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	AUR A 2544; Siegelsammlung 2783; Urkunde 1589–08–01, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer naturfarbigen Schale
Zustand:	leichte Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Dolinar, Stobaeus, 681f.

## la-56 (la-55) Bischof Leonhard II. Götz (1619–1640)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems am 21. 1. 1619 zum Bischof von Lavant nominiert. Der Papst bestätigte die Nomination am 2. 3. 1619. Seine Konsekration fand am 12. 7. 1620 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.55">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.55</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken. – Hauptschild (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) ein Männlein mit überkreuzten Armen und einer Mütze, von der ein Band nach außen flattert, (2) und (3) auf Dreieck ein sechsstrahliger Stern auf Stab, beiderseits begleitet von einem stilisierten Zweig mit einer Eichel.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ LEONARDVS ✠ D(ei) ✠ G(ratia) ✠ EPISCOPVS ✠ LAVANTINVS ✠
Übersetzung:	Leonhard von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1076 (1); Urkunde 1619
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	Rand flächig abgebrochen
Literatur:	Dolinar, Götz, 231 f.

## 1a-57 (1a-56) Bischof Leonhard II. Götz (1619–1640)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems am 21. 1. 1619 zum Bischof von Lavant nominiert. Der Papst bestätigte die Nomination am 2. 3. 1619. Seine Konsekration fand am 12. 7. 1620 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.56">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.56</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 32 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Hauptschild (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) ein Männlein mit überkreuzten Armen und einer Mütze, von der ein Band nach außen flattert, (2) und (3) auf Dreiberg ein sechsstrahliger Stern auf Stab, beiderseits begleitet von einem stilisierten Zweig mit einer Eichel.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• LEONARDVS • D(ei) • G(ratia) • EPISCOP(us) • LAVANTINVS ✠
Übersetzung:	Leonhard von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Groß St. Florian, Urkunden; Urkunde 1623–08–23, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Farbunterschiede
Literatur:	Dolinar, Götz, 231 f.

## la-58 (la-57) Bischof Leonhard II. Götz (1619–1640)



Er wurde vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems am 21. 1. 1619 zum Bischof von Lavant nominiert. Der Papst bestätigte die Nomination am 2. 3. 1619. Seine Konsekration fand am 12. 7. 1620 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.57">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.57</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 25 × 29 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Hauptschild (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) ein Männlein mit überkreuzten Armen und einer Mütze, von der ein Band nach außen flattert, (2) und (3) auf Dreieck ein sechsstrahliger Stern auf Stab, beiderseits begleitet von einem stilisierten Zweig mit einer Eichel.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	LEONARD[VS] ~ D(ei): G(ratia): ~ EPISCOP(us): LAVANTIN ~ ~VS
Übersetzung:	Leonhard von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Konsistorialarchiv, 37 Suffraganeatus, Fach 18b Fasc. 1–4 Hieronymus Strasser; Urkunde 1628–06–22, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Götz, 231 f.

**1a-59 (1a-58) Bischof Leonhard II. Götz (1619–1640)**

Er wurde vom Salzburger Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems am 21. 1. 1619 zum Bischof von Lavant nominiert. Der Papst bestätigte die Nomination am 2. 3. 1619. Seine Konsekration fand am 12. 7. 1620 statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.58">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.58</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 17 × 19,5 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (persönliches Wappen): geviert, (1) und (4) ein Männlein mit überkreuzten Armen und einer Mütze, von der ein Band nach außen flattert, (2) und (3) auf Dreiberg ein sechsstrahliger Stern auf Stab, beiderseits begleitet von einem stilisierten Zweig mit einer Eichel.
Die Schilde sind timbriert:	Mitra mit Vittae darüber, Pedum schrägrechts zwischen der Mitra; mit Initialen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	L(eonardus) D(ei) G(ratia) [E](piscopus) [L](avantinus)
Übersetzung:	Leonhard von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Jesuiten, Sparbersbach; Urkunde 1635–01–01, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	schwarze Farbeinschlüsse, Rand im oberen Bereich abgebrochen
Literatur:	Dolinar, Götz, 231 f.

## la-60 (la-59) Fürstbischof Albert von Priamis (Priamus) (1640–1654)



Am 29.12.1640 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation und Konsekration erfolgte am 30.12.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.59">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.59</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten in Blau ein silberner Balken, darin drei rote heraldische Rosen, oben ein wachsender goldener Löwe, der in seinen Pranken eine schwarze Fackel mit roten Flammen hält, unten drei 2 : 1 gestellte goldene sechsstrahlige Sterne (Familienwappen Priamis).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	• ALBER[TVS • DEI]• GRATIA • [E]PISCOPVS • LAVAN[T]INVS • 1640
Übersetzung:	Albert von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, 1640
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Nr. 210–1644 IV 03; Urkunde 1644–04–03, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Priamis, 351 f.; Gatz, Wappen, 314.

**1a-61 (1a-60) Fürstbischof Albert von Priamis (Priamus) (1640–1654)**

Am 29. 12. 1640 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation und Konsekration erfolgte am 30. 12.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.60">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.60</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 31 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten in Blau ein silberner Balken, darin drei rote heraldische Rosen, oben ein wachsender goldener Löwe, der in seinen Pranken eine schwarze Fackel mit roten Flammen hält, unten drei 2 : 1 gestellte goldene sechsstrahlige Sterne (Familienwappen Priamis).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis mit arabischen Ziffern
Transliteration der Umschrift:	ALBERTVS · D[E]I · GRATIA · EPISCOPVS · LAVANTINVS · 1641
Übersetzung:	Albert von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, 1641
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/21; Urkunde 1641–04–16, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Priamis, 351f.; Gatz, Wappen, 314.

## la-62 (la-61) Fürstbischof Albert von Priamis (Priamus) (1640–1654)



Am 29. 12. 1640 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation und Konsekration erfolgte am 30. 12.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.61">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.61</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	achteckig, 12 × 15 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten in Blau ein silberner Balken, darin drei rote heraldische Rosen, oben ein wachsender goldener Löwe, der in seinen Pranken eine schwarze Fackel mit roten Flammen hält, unten drei 2 : 1 gestellte goldene sechsstrahlige Sterne (Familienwappen Priamis).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ ALBERT9(us) : D(ei) : G(ratia) : [E]PI[SCOP9(us) : L]AVANTINVS
Übersetzung:	Albert von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/5; Urkunde 1640–12–30, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift unten schwach aufgedrückt
Literatur:	Dolinar, Priamis, 351 f.; Gatz, Wappen, 314.

## 1a-63 (1a-62) Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1654–1664)



Der Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun nominierte ihn am 8. 10. 1654 zum Bischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 1. 7. 1655, die Konsekration am 3. 8. Er wurde 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung von Lavant nach Seckau erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.62">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.62</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter Schild und Mitra; mit Datierung.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAXIMILIANVS : GAND(olphus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopu)S : LAVA[N]TI[N]9(us) : CANON(icus) : SALIS(urgensis) :
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, Domherr von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Schrifttyp Aufschrift:	arabische Ziffern
Transliteration der Aufschrift:	16 ~ 55
Übersetzung:	1655
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1077 (2); Urkunde 1655–08–03
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 315.

## la-64 (la-63) Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1654–1664)



Der Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun nominierte ihn am 8. 10. 1654 zum Bischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 1. 7. 1655, die Konsekration am 3. 8. Er wurde 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung von Lavant nach Seckau erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.63">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.63</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter Schild und Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MAXIMILIANVS : GAND(olphus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopu)S : LAVANTIN9(us) : CANON(icus) : SALIS(burgensis) :
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, Domherr von Salzburg
Hinweis zur Transliteration:	Die tironische Note 9 ist ein Kürzungszeichen für die Silbe „us“.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Gradivo glete škof grgi, Max Gandolf Kuenburg; Urkunde 1659–06–03, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck, Farbunterschiede, Staubspuren
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 315.

## 1a-65 (1a-64) Fürstbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg (1654–1664)



Der Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun nominierte ihn am 8. 10. 1654 zum Bischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 1. 7. 1655, die Konsekration am 3. 8. Er wurde 1664 zum Administrator und 1665 zum Bischof von Seckau ernannt. Die Übersiedlung von Lavant nach Seckau erfolgte im März 1664, die Übernahme am 3. 3. 1665.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.64">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.64</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 21 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[MA]XIMILIAN[VS : GAN]D(olphus) : D(ei) : G(ratia) : [E]P(iscopu) S : LAVAN[---]
Übersetzung:	Maximilian Gandolf von Gottes Gnaden Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/9; Briefumschlag 1656–08–26, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	obere Hälfte abgebrochen, Umschrift unten zum Teil verschliffen
Literatur:	Ortner, Kuenburg, 247–249; Gatz, Wappen, 315.

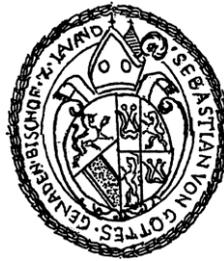
## la-66 (la-65) Fürstbischof Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673)



Am 3. 4. 1665 wurde er vom Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun zum Fürstbischof von Lavant nominiert, seine Konsekration erfolgte am 24. 4. Er wurde am 25. 9. 1673 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.65">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.65</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Pötting-Persing) geviert, (1) und (4) in Rot zwei schräg gekreuzte silberne Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden silbernen Hufeisen, (2) und (3) in Rot eine silberne Dogge mit schwarzem Halsband mit Ring.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ SEBASTIAN • V(on) • [GOTT]ES • GENADEN • BIS[CH]OF[E] • Z(u) • L]AVAND
Übersetzung:	Sebastian von Gottes Gnaden Bischof zu Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1668 XI 16; Urkunde 1668–11–16, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	mäßige Wachsverformungen in der Umschrift
Literatur:	Leidl, Pötting-Persing, 347 f.; Gatz, Wappen, 316.

## 1a-67 (1a-66) Fürstbischof Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673)



Am 3. 4. 1665 wurde er vom Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun zum Fürstbischof von Lavant nominiert, seine Konsekration erfolgte am 24. 4. Er wurde am 25. 9. 1673 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.66">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.66</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 23 × 27,5 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Pötting-Persing) geviert, (1) und (4) in Rot zwei schräg gekreuzte silberne Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden silbernen Hufeisen, (2) und (3) in Rot eine silberne Dogge mit schwarzem Halsband mit Ring.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks zwischen der Mitra.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	• SEBASTIAN • VON • GOTTES • GENADEN • PISCHOF[E • Z(u) • LAVAND]
Übersetzung:	Sebastian von Gottes Gnaden Bischof zu Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Steiermärkisches Landesarchiv
Detailangabe:	AUR 1668 XI 10; Urkunde 1668–11–10, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Fäden, in einer Holzkapsel
Zustand:	Wachsverformungen in der Umschrift oben rechts
Literatur:	Leidl, Pötting-Persing, 347 f.; Gatz, Wappen, 316.

## la-68 (la-67) Fürstbischof Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673)



Am 3. 4. 1665 wurde er vom Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun zum Fürstbischof von Lavant nominiert, seine Konsekration erfolgte am 24. 4. Er wurde am 25. 9. 1673 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.67">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.67</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	achteckig, 11 × 13 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Pötting-Persing) geviert, (1) und (4) in Rot zwei schräg gekreuzte silberne Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden silbernen Hufeisen, (2) und (3) in Rot eine silberne Dogge mit schwarzem Halsband mit Ring. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/10; Briefumschlag 1668–08–25, St. Andrä/Lavanttal aufgedrückt
Befestigung:	
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Pötting-Persing, 347 f.; Gatz, Wappen, 316.

## la-69 (la-68) Fürstbischof Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673)



Am 3. 4. 1665 wurde er vom Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun zum Fürstbischof von Lavant nominiert, seine Konsekration erfolgte am 24. 4. Er wurde am 25. 9. 1673 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.68">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.68</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	achteckig, 17 × 19 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem persönlichen Wappen des SF (Familienwappen Pötting-Persing): geviert, (1) und (4) in Rot zwei schräg gekreuzte silberne Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden silbernen Hufeisen, (2) und (3) in Rot eine silberne Dogge mit schwarzem Halsband mit Ring. Auf zwei gekrönten Bügelhelmen mit Decke, rechts ein offener Flug, dazwischen zwei schräg gekreuzte Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden Hufeisen, links eine wachsende Dogge mit Halsband mit Ring.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/11; Urkunde 1665
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Pötting-Persing, 347 f.; Gatz, Wappen, 316.

## 1a-70 (1a-69) Fürstbischof Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673)



Am 3. 4. 1665 wurde er vom Salzburger Erzbischof Guidobald von Thun zum Fürstbischof von Lavant nominiert, seine Konsekration erfolgte am 24. 4. Er wurde am 25. 9. 1673 nach Passau transferiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.69">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.69</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild mit dem persönlichen Wappen des SF (Familienwappen Pötting-Persing): geviert, (1) und (4) in Rot zwei schräg gekreuzte silberne Nägel, eingeschlossen von einem in der

Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden silbernen Hufeisen, (2) und (3) in Rot eine silberne Dogge mit schwarzem Halsband mit Ring.

Auf zwei einander zugewendeten gekrönten Bügelhelmen mit Decke, rechts ein offener Flug, dazwischen zwei schräg gekreuzte Nägel, eingeschlossen von einem in der Mitte in zwei Teile zerbrochenen, mit den Stollen aufwärts stehenden Hufeisen, links eine wachsende Dogge mit Halsband mit Ring.

Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SEBAS[T]IAN : FREY • [H]ERR : V(on) • PÖTTING
Übersetzung:	Sebastian Freiherr von Pötting
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/23/11; Urkunde 1665–04–30, Passau
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	annähernd intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Pötting-Persing, 347 f.; Gatz, Wappen, 316.

## la-71 (la-70) Fürstbischof Franz I. Caspar von Stadion (1673–1704)



Am 21. 10. 1673 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 31. 3. 1674, die Konsekration am 29. 5. und die Inthronisation am 11. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.70">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.70</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43,5 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in einer Barockkartusche. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (Familienwappen Stadion): in Schwarz übereinander drei gestürzte goldene Wolfsangeln.
Die Schilde sind timbriert:	Auf dem geflügelten Engelskopf in der Mitte der Kartusche eine Mitra mit Vittae, Pedum schräglinks hinter der Kartusche.
Schrifttyp:	Kapitalis



## la-73 (la-72) Fürstbischof Franz I. Caspar von Stadion (1673–1704)



Am 21. 10. 1673 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Maximilian Gandolf von Kuenburg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 31. 3. 1674, die Konsekration am 29. 5. und die Inthronisation am 11. 6.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.72">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.72</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, geviert, (1) und (4) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Lavant), (2) und (3) in Schwarz übereinander drei gestürzte goldene Wolfsangeln (Familienwappen Stadion).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ [FR]ANC(iscus) : CASPAR ~ D(ei) : G(ratia) : [EP(iscopu)S : ET : PRINCEP]S : LAVANTINVS
Übersetzung:	Franz Caspar von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	Seine beiden anderen Siegel (Lavant Nr. 70 und 71) dienten als Vorlage zur Rekonstruktion der Umschrift.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/1; Urkunde 1702–10–26, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift unterer Teil verschliffen
Literatur:	Dolinar, Stadion, 480f.; Gatz, Wappen, 317.

## 1a-74 (1a-73) Fürstbischof Johann II. Sigmund von Kuenburg (1704–1708)



Am 22. 2. 1704 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation folgte am 27. 3., und am 23. 5. ergriff er Besitz von seiner Kathedrale. Er resignierte auf Lavant, als der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun ihn am 1. 4. 1708 zum Bischof von Chiemsee nominierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.73">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.73</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 41 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IOAN(nes) : SIG(ismundus) : D(ei) : G(ratia) : EPIS(copus) : LAVANTINUS • S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PRINCEPS • COM(es) : DE KUENBURG
Übersetzung:	Johann Sigmund von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf zu Kuenburg
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/7; Urkunde 1704
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Naimer, Kuenburg Johann, 245f.; Gatz, Wappen, 318.

**la-75 (la-74) Fürstbischof Johann II. Sigmund von Kuenburg**  
(1704–1708)



Am 22. 2. 1704 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation folgte am 27. 3., und am 23. 5. ergriff er Besitz von seiner Kathedrale. Er resignierte auf Lavant, als der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun ihn am 1. 4. 1708 zum Bischof von Chiemsee nominierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.74">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.74</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 19 × 21 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/39/5; Urkunde 1704–03–09, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Naimer, Kuenburg Johann, 245 f.; Gatz, Wappen, 318.

## 1a-76 (1a-75) Fürstbischof Johann II. Sigmund von Kuenburg (1704–1708)



Am 22. 2. 1704 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation folgte am 27. 3., und am 23. 5. ergriff er Besitz von seiner Kathedrale. Er resignierte auf Lavant, als der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun ihn am 1. 4. 1708 zum Bischof von Chiemsee nominierte.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.75">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.75</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 21 × 23 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild in Barockkartusche, gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräglinks nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten (Familienwappen Kuenburg) geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Pedum schrägrechts hinter der Kartusche, Mitra links auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/7; Urkunde 1704–08–05, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Naimer, Kuenburg Johann, 245 f.; Gatz, Wappen, 318.

## la-77 (la-76) Fürstbischof Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte ihn am 11. 4. 1708 zum Fürstbischof von Lavant, am 1. 5. wurde er zum Priester geweiht. Seine Bestätigung erfolgte nach langen Verhandlungen mit Rom erst am 30. 3. 1709 und die Inthronisation am 12. 9.

Persistente Identifikation

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.76>

Foto: Martin Feiner  
Form: rund, 46 mm  
Material: Abdruck, Papiersiegel, rot  
Siegelart: Hauptsiegel  
Avers-Typ: Wappensiegel

Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, schräg geteilt mit Mittelschild und Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Fürstenberg): geviert, (1) und (4) in Rot eine silberne Kirchenfahne (Grafschaft Werdenberg), (2) und (3) in Silber ein schrägrechter schwarzer Stufenbalken (Grafschaft Heiligenberg). – Mittelschild (Familienwappen Fürstenberg): in Silber ein mit blauem Wolkenschnitt (Blumeneck) eingefasster Schild, darin in Gold ein blau bewehrter roter Adler. – Hauptschild (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken.

Der Schild ist timbriert: Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).

Schrifttyp: Kapitalis  
Transliteration der Umschrift: ✠ PHILIPPVS • CAROLVS • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • ET • PRIN(ceps) • LAVANTINVS • LANDGR(af) : DE • FVRSTENBERG  
Übersetzung: Philipp Carl von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant, Landgraf von Fürstenberg

Hinweis zur Transliteration: Das Wort „LANDGRAF“ steht in deutscher Sprache.

Aufbewahrungsort: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg  
Detailangabe: Altbestand 4/24/6; Urkunde 1709  
Befestigung: aufgedrückt  
Zustand: intakter Abdruck  
Literatur: Dolinar, Fürstenberg, 140f.; Gatz, Wappen, 319.

## 1a-78 (1a-77) Fürstbischof Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte ihn am 11. 4. 1708 zum Fürstbischof von Lavant, am 1. 5. wurde er zum Priester geweiht. Seine Bestätigung erfolgte nach langen Verhandlungen mit Rom erst am 30. 3. 1709 und die Inthronisation am 12. 9.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.77">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.77</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 37 × 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, schräg geteilt mit Mittelschild und Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Fürstenberg): geviert, (1) und (4) in Rot eine silberne Kirchenfahne (Grafschaft Werdenberg), (2) und (3) in Silber ein schrägrechter schwarzer Stufenbalken (Grafschaft Heiligenberg). – Mittelschild (Familienwappen Fürstenberg): in Silber ein mit blauem Wolkenschnitt (Blumeneck) eingefasster Schild, darin in Gold ein blau bewehrter roter Adler. – Hauptschild (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✠ PHILIPPVS • CAROL(us) • D(ei) • G(ratia) • EPISC(opus) • ET • PRINC(eps) • LAVANT(inus) • LANDGR(af) • DE • FVRSTENBERG
Übersetzung:	Philipp Carl von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant, Landgraf von Fürstenberg
Hinweis zur Transliteration:	Das Wort „LANDGRAF“ steht in deutscher Sprache.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Groß St. Florian, Urkunden; Urkunde 1712–04–26, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Fürstenberg, 140 f.; Gatz, Wappen, 319.

## la-79 (la-78) Fürstbischof Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte ihn am 11. 4. 1708 zum Fürstbischof von Lavant, am 1. 5. wurde er zum Priester geweiht. Seine Bestätigung erfolgte nach langen Verhandlungen mit Rom erst am 30. 3. 1709 und die Inthronisation am 12. 9.

Persistente Identifikation

<http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.78>

- Foto: Martin Feiner  
 Form: oval, 28 × 31 mm  
 Material: Abdruck, Papiersiegel, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, schräg geteilt mit Mittelschild und Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Fürstenberg): geviert, (1) und (4) in Rot eine silberne Kirchenfahne (Grafschaft Werdenberg), (2) und (3) in Silber ein schrägrechter schwarzer Stufenbalken (Grafschaft Heiligenberg). – Mittelschild (Familienwappen Fürstenberg): in Silber ein mit blauem Wolkenschnitt (Blumeneck) eingefasster Schild, darin in Gold ein blau bewehrter roter Adler. – Hauptschild (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken.
- Der Schild ist timbriert: Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
- Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: ✠ PHILIP(pus) • CAROL(us) • D(ei) • G(ratia) • EP(iscopus) • & • PRIN(ceps) • LAVANT(inus) • LANDGR(af) • DE • FVRSTENBERG.  
 Übersetzung: Philipp Carl von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant, Landgraf von Fürstenberg
- Hinweis zur Transliteration: Das Wort „LANDGRAF“ steht in deutscher Sprache.  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg  
 Detailangabe: Altbestand 4/39/8; Urkunde 1712–12–09, Salzburg  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Fürstenberg, 140f.; Gatz, Wappen, 319.

## 1a-80 (1a-79) Fürstbischof Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718)



Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst von Thun nominierte ihn am 11. 4. 1708 zum Fürstbischof von Lavant, am 1. 5. wurde er zum Priester geweiht. Seine Bestätigung erfolgte nach langen Verhandlungen mit Rom erst am 30. 3. 1709 und die Inthronisation am 12. 9.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.79">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.79</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 19 × 22 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, schräg geteilt mit Mittelschild und Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Fürstenberg): geviert, (1) und (4) in Rot eine silberne Kirchenfahne (Grafschaft Werdenberg), (2) und (3) in Silber ein schrägrechter schwarzer Stufenbalken (Grafschaft Heiligenberg). – Mittelschild (Familienwappen Fürstenberg): in Silber ein mit blauem Wolkenschnitt (Blumeneck) eingefasster Schild, darin in Gold ein blau bewehrter roter Adler. – Hauptschild (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/6; Briefumschlag 1708–07–20
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Fürstenberg, 140 f.; Gatz, Wappen, 319.

## la-81 (la-80) Fürstbischof Leopold I. Anton Eleutherius von Firmian (1718–1724)



Er wurde am 11. 3. 1718 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert, am 8. 5. konfirmiert und am 22. 5. konsekriert. Im Jahr 1724 wurde ihm vom Salzburger Erzbischof Franz Anton das Bistum Seckau verliehen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.80">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.80</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ • LEOPOLDUS • D(ei) : G(ratia) : EPISCOPUS • ET • PRINCEPS • LAVANTINUS ✧
Übersetzung:	Leopold von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/24/8; Urkunde 1718, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Ortner, Firmian, III–113; Gatz, Wappen, 320.

**1a-82 (1a-81) Fürstbischof Leopold I. Anton Eleutherius von Firmian**  
(1718–1724)



Er wurde am 11. 3. 1718 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert, am 8. 5. konfirmiert und am 22. 5. konsekriert. Im Jahr 1724 wurde ihm vom Salzburger Erzbischof Franz Anton das Bistum Seckau verliehen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.81">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.81</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 21 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten St. Jakob/Freiland, Pfarre; Urkunde 1721–02–01, Salzburg aufgedrückt
Befestigung:	mehrfach gebrochen, Wappen zum Teil stark verschliffen
Zustand:	mehrfach gebrochen, Wappen zum Teil stark verschliffen
Literatur:	Ortner, Firmian, III–113; Gatz, Wappen, 320.

**la-83 (la-82) Fürstbischof Joseph I. Oswald von Attems**  
(Atthembs, Attembs) (1724–1744)



Er wurde am 20. 2. 1724 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert und am 24. 2. konfirmiert. Am 23. 4. wurde er in St. Andrä installiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.82">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.82</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Attems): in Rot ein silberner Brackenrumpf mit goldenem Halsband. – Hauptschild (Familienwappen Attems): geviert, (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Doppeladler mit darüber schwebender Krone (kaiserliches Gnadenwappen), (2) und (3) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen. Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ IOSEPHVS : OSWA[L]DV[S] : D(ei) : [G(ratia) : EPI]SCOPU[S] : ET : PRINCEPS • LA]V[ANT]I[NUS]
Übersetzung:	Joseph Oswald von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Groß St. Florian, Urkunden; Urkunde 1725–07–19, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Umschrift teilweise schwach sowie doppelt aufgedrückt, Staubspuren
Literatur:	Dolinar, Attems, 16 f.; Gatz, Wappen, 321.

### 1a-84 (1a-83) Fürstbischof Joseph I. Oswald von Attems (Atthembs, Attembs) (1724–1744)



Er wurde am 20. 2. 1724 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert und am 24. 2. konfirmiert. Am 23. 4. wurde er in St. Andrä installiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.83">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.83</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten ovalen Schild in Barockkartusche, oben (Bistum Lavant) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken, unten (Familienwappen Attems) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen.
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☉ IOSEPHVS : OSWALDVS : D(ei) : G(ratia) : E[P]ISCOPVS : ET : PRINCEPS : LAVANTINVS
Übersetzung:	Joseph Oswald von Gottes Gnaden Bischof und Fürst von Lavant
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Groß St. Florian, Stiftungen 1; Urkunde 1735–04–07, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Attems, 16f.; Gatz, Wappen, 321.

**la-85 (la-84) Fürstbischof Joseph I. Oswald von Attems**  
(Atthembs, Attembs) (1724–1744)



Er wurde am 20. 2. 1724 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert und am 24. 2. konfirmiert. Am 23. 4. wurde er in St. Andrä installiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.84">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.84</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 23 × 27 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Barockkartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Attems): in Rot ein silberner Brackenrumpf mit goldenem Halsband. – Hauptschild (Familienwappen Attems): geviert, (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Doppeladler mit darüber schwebender Krone (kaiserliches Gnadenwappen), (2) und (3) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen. Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	B 143 (3); Urkunde 1724
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Attems, 16 f.; Gatz, Wappen, 321.

## 1a-86 (1a-85) Fürstbischof Joseph I. Oswald von Attems (Atthembs, Attembs) (1724–1744)



Er wurde am 20. 2. 1724 vom Salzburger Erzbischof Franz Anton von Harrach zu Rorau als Fürstbischof von Lavant nominiert und am 24. 2. konfirmiert. Am 23. 4. wurde er in St. Andrä installiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.85">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.85</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 26 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Attems): in Rot ein silberner Brackenrumpf mit goldenem Halsband. – Hauptschild (Familienwappen Attems): geviert, (1) und (4) in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Doppeladler mit darüber schwebender Krone (kaiserliches Gnadenwappen), (2) und (3) in Rot drei aufsteigende silberne Spitzen. Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra rechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/3/7; Briefumschlag 1741–12–28
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Attems, 16f.; Gatz, Wappen, 321.



Zustand: annähernd intakter Abdruck  
 Literatur: Dolinar, Firmian Vigilius, 117f.; Gatz, Wappen, 322.

### 1a-88 (1a-87) Fürstbischof Vigilius Augustin Maria von Firmian (1744–1753)



Am 26. 5. 1744 nominierte sein Onkel, der Salzburger Erzbischof Leopold Anton von Firmian, ihn zum Fürstbischof von Lavant, konfirmiert wurde er am 3. 9. Er resignierte am 15. 7. 1753 auf sein Bistum und wurde daraufhin in Salzburg zum Dompropst postuliert.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.87>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: oval, 24 × 27 mm  
 Material: Abdruck, Siegelwachs, rot  
 Siegelart: Signet als Privatsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Familienwappen des SF, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).  
 Auf drei gekrönten Bügelhelmen mit Decken, in der Mitte die Krone auf rotem viereckigem Kissen mit goldenen Quasten, darauf zwei nach außen gekehrte silberne Lanzenstangen mit von Gold und Rot quergeteilten Fahnen und dazwischen ein wachsender gekrönter roter Drache, rechts ein von Silber und Rot neunmal geschachtes Kissen mit vier roten Quasten, die fünf silbernen Felder mit einer goldenen Rose belegt, links zwei Hirschstangen mit vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind, und dazwischen ein sechsstrahliger goldener Stern.  
 Aufbewahrungsort: Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg  
 Detailangabe: A 1073 (2); Urkunde 1744  
 Befestigung: anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel  
 Zustand: leicht verschliffen, Staubspuren  
 Literatur: Dolinar, Firmian Vigilius, 117f.; Gatz, Wappen, 322.

## la-89 (la-88) Fürstbischof Vigilus Augustin Maria von Firmian (1744–1753)



Am 26. 5. 1744 nominierte sein Onkel, der Salzburger Erzbischof Leopold Anton von Firmian, ihn zum Fürstbischof von Lavant, konfirmiert wurde er am 3. 9. Er resignierte am 15. 7. 1753 auf sein Bistum und wurde daraufhin in Salzburg zum Dompropst postuliert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.88">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.88</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsiegel
Avers-Typ:	Thronsigel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den sitzenden SF in einer rundbogigen Nische. Der SF mit Mitra hat die Rechte segnend erhoben und hält in der Linken das Pedum. Unterhalb des SF befindet sich ein Schild mit dem Familienwappen des SF.
Heraldische Beschreibung:	Familienwappen des SF: geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem vier-eckigem Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	VIGILIUS S(acri) R(omani) I(mperii) PRINCEPS DE ~ FIRMIAN CAP(ituli) SALISB(urgensis) PR“AE“P(ositus)   ET ARCHIPRES-B(yster) ~ RESIG(natus) EPIS(copus) LAVANT(inus)
Übersetzung:	Vigilius des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Firmian, Dompropst des Salzburger Domkapitels und Erzpriester, resignierter Bischof von Lavant
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Salzburger Landesarchiv
Detailangabe:	Salzburg Erzstift, OU 1762 V 11; Urkunde 1762–05–11
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	stark verschliffen
Literatur:	Dolinar, Firmian Vigilus, 117 f.; Gatz, Wappen, 322.

## 1a-90 (1a-89) Fürstbischof Johann III. Baptist von Thurn und Taxis (1754–1762)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 4. 2. 1754 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 30. 3. und die Konsekration am 31. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.89">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.89</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Rokokokartusche. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (Familienwappen Thurn und Valsassina): geviert mit Herzschild. – Herzschild: geviert, (1) und (4) in Silber ein roter Turm, hinter dem zwei blaue Lanzen gekreuzt sind, (2) und (3) in Gold ein blau bewehrter roter Löwe. – Hauptschild: geviert, (1) in Gold drei 2 : 1 gestellte silberne Hufeisen, mit den Stollen nach oben, (2) geviert, [1] und [4] ein Adler, [2] und [3] gespalten, vorne nicht eindeutig zu erkennen, hinten in Blau ein aufwärts schreitender silberner Dachs, (3) in Rot drei 2 : 1 gestellte silberne heraldische Rosen, (4) geviert, [1] und [4] ein Turm, [2] und [3] mehrfach schräg geteilt.
Die Schilde sind timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ : IOANNES : BAPTISTA : D(ei) : G(ratia) : EPISCOPUS : LAVANTINUS : S(acri) : R(omani) : I(mperii) : PRINCEPS
Übersetzung:	Johann Baptist von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Gradivo glete škof grgi, 44 Johann 1754–1762; Urkunde 1755–04–21, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Thurn und Taxis, 515 f.; Gatz, Wappen, 323.

**la-91 (la-90) Fürstbischof Johann III. Baptist von Thurn und Taxis**  
(1754–1762)



Der Salzburger Erzbischof Sigmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 4. 2. 1754 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 30. 3. und die Konsekration am 31. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.90">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.90</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 30,5 × 33 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Rokokokartusche. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (Familienwappen Thurn und Valsassina): geviert mit Herzschild. – Herzschild: geviert, (1) und (4) in Silber ein roter Turm, hinter dem zwei blaue Lanzen gekreuzt sind, (2) und (3) in Gold ein blau bewehrter roter Löwe. – Hauptschild: geviert, (1) in Gold drei 2 : 1 gestellte silberne Hufeisen, mit den Stollen nach oben, (2) geviert, [1] und [4] ein Adler, [2] und [3] gespalten, vorne nicht eindeutig zu erkennen, hinten in Blau ein aufwärts schreitender silberner Dachs, (3) in Rot drei 2 : 1 gestellte silberne heraldische Rosen, (4) geviert, [1] und [4] ein Turm, [2] und [3] mehrfach schräg geteilt.
Die Schilde sind timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Personalakten, Casparin Anton; Urkunde 1761–07–18, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Thurn und Taxis, 515 f.; Gatz, Wappen, 323.

## 1a-92 (1a-91) Fürstbischof Johann III. Baptist von Thurn und Taxis (1754–1762)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 4. 2. 1754 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 30. 3. und die Konsekration am 31. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.91">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.91</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 28 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen von zwei Löwen gehaltenen Schild mit dem Familienwappen des SF (Thurn und Valsassina), geviert mit Herzschild. – Herzschild: geviert, (1) und (4) in Silber ein roter Turm, hinter dem zwei blaue Lanzen gekreuzt sind, (2) und (3) in Gold ein blau bewehrter roter Löwe. – Hauptschild: geviert, (1) in Gold drei 2 : 1 gestellte silberne Hufeisen, mit den Stollen nach oben, (2) geviert, [1] und [4] ein Adler, [2] und [3] gespalten, vorne nicht eindeutig zu erkennen, hinten in Blau ein aufwärts schreitender silberner Dachs, (3) in Rot drei 2 : 1 gestellte silberne heraldische Rosen, (4) geviert, [1] und [4] ein Turm, [2] und [3] mehrfach schräg geteilt. Auf fünf Bügelhelmen mit Decken: (1) ein Turm, (2) ein Adler, (3) ein Löwe, (4) ein Hufeisen, (5) nicht eindeutig zu erkennen.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	A 1074 (1); Urkunde 1754, Lavant
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	leicht verschliffen, Staubsuren
Literatur:	Dolar, Thurn und Taxis, 515 f.; Gatz, Wappen, 323.

## la-93 (la-92) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Sigmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. 1. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.92">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.92</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45,5 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Rokokokartusche. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (Familienwappen Auersperg): geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild: geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Die Schilde sind timbriert:	Fürstenhut in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOSEPHVS • [F](ranciscus) • A(ntonius) • D(ei) • G(ratia) • CATH(olic) E • ECCL(esiae) • LAV[AN]TI[N]“AE“ • E]P(iscopus) [ & S]J(acri) • R(omani) • I(mperii) • PR(inceps) • [C(omes) • AB] • A[UERSP]ERG
Übersetzung:	Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof der katholischen Kirche von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Auersperg
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Deutschlandsberg, Schlosskapelle Frauental; Urkunde 1764–07–18, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: Umschrift teilweise verschliffen  
 Literatur: Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 324.

### 1a-94 (1a-93) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. I. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. I. 1773.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.93>  
 Foto: Rudolf K. Höfer  
 Zeichnung: Ludwig Freidinger  
 Form: rund, 31,5 mm  
 Material: Abdruck, Siegellack, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).  
 Der Schild ist timbriert: Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedom schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: ✠ IOSEPHUS · F(ranciscus) · A(ntonius) · D(ei) · G(ratia) · CATH(olic)E · ECCL(esiae) · L[AV]JAN(t)IN"AE" · EPIS(copus) & [S](acri) · [R](omani) · I(mperii) · PRIN(ceps) · C(omes) · AB · AUERSPERG  
 Übersetzung: Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof der katholischen Kirche von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Auersperg

Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten St. Jakob/Freiland, Pfarre; Urkunde 1765–09–23, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, leicht verschliffen
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 324.

## la-95 (la-94) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Sigmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. 1. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.94">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.94</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde in Rokokokartusche. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (Familienwappen Auersperg): geviert mit Herzschild. – Herzschild: in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild: geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Die Schilde sind timbriert:	Fürstenhut in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis

Transliteration der Umschrift:	IOSEPHUS · F(ranciscus) · A(ntonius) · D(ei) · G(ratia) · CATH(olic) E · ECCL(esiae) · LAVANTIN[“AE”] · EP(iscopus) · & S(acri) · R(omani) · I(mperii) · P(rinceps) · C(omes) · AB · AUERSPERG
Übersetzung:	Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof der katholischen Kirche von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Auersperg
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten St. Jakob/Freiland, Stiftungen-Übergabeprotokoll; Urkunde 1769–06–10, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 324.

### 1a-96 (1a-95) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Sigmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. I. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. I. 1773.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.95">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.95</a>
Foto:	Rudolf K. Höfer
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).

Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IOSEPHUS • F(ranciscus) • A(ntonius) • D(ei) : G(ratia) : CATH(olic) E : ECCL(esiae) : LAVANTIN <sup>AE</sup> • EP(iscopus) & S(acri) • R(omani) • I(mperii) • PR(inceps) • C(omes) • AB • AUERSPER[G]
Übersetzung:	Joseph Franz Anton von Gottes Gnaden Bischof der katholischen Kirche von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Auersperg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	ADG P1233; Urkunde 1771–12–20, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	intakter Abdruck, leichte Staubspuren
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 324.

### 1a-97 (1a-96) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. 1. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. 1. 1773.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.96">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.96</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 26 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein

Der Schild ist timbriert:	auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg). hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut hinter dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/26/4; Urkunde 1764–03–28, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Leidl, Auersperg, 19–21; Gatz, Wappen, 324.

### 1a-98 (1a-97) Fürstbischof Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773)



Der Salzburger Erzbischof Siegmund III. Christoph von Schrattenbach nominierte ihn am 31. I. 1763 zum Fürstbischof von Lavant. Seine Konfirmation erfolgte am 8. 5. und die Konsekration am 22. 5. Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 18. 10. 1772 als seinen Nachfolger für das Bistum Gurk, die Konfirmation folgte am 31. I. 1773.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.97">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.97</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 30 × 33 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen runden Schild in Rokokokartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Auersperg): in Silber ein golden gekrönter roter Löwe (Gottschee). – Hauptschild (Familienwappen Auersperg): geviert, (1) und (4) in Rot auf grünem Boden stehend ein nach innen gewendeter goldener Auerochse mit goldenem Nasenring, (2) und (3) in Gold ein auf einer schwarzen Bank stehender golden gekrönter, rot gezungter und golden bewehrter schwarzer Adler (Schönberg).
Der Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Kartuschenrand, Mitra schrägrechts auf dem Kartuschenrand, Pedum schräglinks hinter der Kartusche.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/26/1; Urkunde 1763–05–06, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck



	Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[FRAN]C[ISCU]S · XA[V(erius)] · D(ei) · G(ratia) · EP[iscop]US · LAVANTINUS · & · S(acri) · R(omani) · I(mperii) · PRINCEPS · E(x) · [C]OMI[T(ibus)] · DE · BREUNER
Übersetzung:	Franz Xaver von Gottes Gnaden Bischof von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der Gräflichen Familie der von Breuner
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/25/7; Urkunde 1773–12–25, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	zum Teil schwach aufgedrückt
Literatur:	Naimer, Breuner, 45 f.; Gatz, Wappen, 325.

### 1a-101 (1a-100) Fürstbischof Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 31. 5. 1777 zum Fürstbischof von Lavant. Am 23. 6. konfirmierte und am 6. 7. konsekrierte Colloredo ihn. Vinzenz verzichtete am 29. 1. 1790 auf das Bistum Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.100">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.100</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 43 mm
Material:	Abguss, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter dem Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken,

	(2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	VINCENTIUS · IOS(ephus) · D(ei) : G(ratia) : EP(iscop)US : LAVANTINVS & S(acri) [R](omani) I(mperii) · P(rinceps) · E(x) · COMIT(ibus) · DE · SCHRATTEN[B]AC[H]
Übersetzung:	Vinzenz Joseph von Gottes Gnaden Bischof von Lavant und des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Schrattenbach
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 4046.a; loses Siegel, zwischen 1777 und 1790
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Schrattenbach, 671 f.; Gatz, Wappen, 326.

## 1a-102 (1a-101) Fürstbischof Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 31. 5. 1777 zum Fürstbischof von Lavant. Am 23. 6. konfirmierte und am 6. 7. konsekrierte Colloredo ihn. Vinzenz verzichtete am 29. 1. 1790 auf das Bistum Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.101">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.101</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	oval, 30 × 34 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter dem Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in

	Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Gradivo glete škof grgi, 47 Franz II. Xaver Breuner; Urkunde 1777–09–15, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	einmal gebrochen
Literatur:	Dolar, Schrattenbach, 671 f.; Gatz, Wappen, 326.

### 1a-103 (1a-102) Fürstbischof Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 31. 5. 1777 zum Fürstbischof von Lavant. Am 23. 6. konfirmierte und am 6. 7. konsekrierte Colloredo ihn. Vinzenz verzichtete am 29. 1. 1790 auf das Bistum Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.102">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.102</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 28 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, unter dem Schildhaupt zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten

	ein silberner Pfahl. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Vizitacije 1779–1800; Signatura F 61 Stev 6; Briefumschlag 1789–08–18, Rann
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolar, Schrattenbach, 671 f.; Gatz, Wappen, 326.

### la-104 (la-103) Fürstbischof Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 31. 5. 1777 zum Fürstbischof von Lavant. Am 23. 6. konfirmierte und am 6. 7. konsekrierte Colloredo ihn. Er verzichtete am 29. 1. 1790 auf das Bistum Lavant.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.103">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.103</a>
Foto:	P. Michael Eppenschwandtner, Benediktinerabtei Michaelbeuern
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 40,5 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Dompropstsigel
Avers-Typ:	Bildnissiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt den SF als Halbfigur in einer rundbogigen Nische. Der SF mit Mitra hat die Rechte segnend erhoben und hält in der Linken das

Heraldische Beschreibung:	Pedum. Unterhalb des SF befinden sich ein Schild mit dem Familienwappen des SF und dahinter ein Wappenmantel unter Fürstenhut. Familienwappen des SF: zweimal gespalten und einmal geteilt (sechs Felder) mit Herzschild. – Herzschild (Stammwappen Schrattenbach): in Schwarz ein silberner Schrägwellenbalken, begleitet oben von einem goldenen Stern, unten auf goldenem Boden ein bewurzelter goldener Baumstumpf, aus dem an der rechten Seite ein mit einem Eichenblatt besetzter Ast wächst. – Hauptschild (Familienwappen Schrattenbach): (1) gespalten, rechts in Gold ein rot gezungter und golden bewehrter halber schwarzer Adler am Spalt, links in Silber fünf rote Schräglinksbalken, (2) in Rot nebeneinander zwei aufgerichtete silberne Hände (von der Dörr), (3) von Schwarz und Gold siebenmal geteilt und überdeckt mit einem silbernen Schrägbalken, (4) in Silber ein roter Laubkranz, (5) in Silber ein schwebendes schwarzes Tatzenkreuz, (6) in Rot ein goldener Löwe mit doppeltem Schweif (Kuenring).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	17~69 VINCENTIUS S(acri). R(omani). I(mperii). PRINCEPS ~ DE SCHRATTENBACH EC(c)LES(iae) I SALISBURGEN(sis) PRAEP(ositus) ~ ET ARCHIPRESBITER
Übersetzung:	Vinzenz, des Heiligen Römischen Reiches Fürst von Schrattenbach, Dompropst und Erzpriester der Kirche von Salzburg, 1769
Hinweis zur Transliteration:	Die Umschrift wird vollständig wiedergegeben, wie dies vergleichbare Beispiele nahelegen.
Aufbewahrungsort:	Michaelbeuern, Stiftsarchiv
Detailangabe:	Salzburg-Mülln, Augustiner, Urk. 277; Urkunde 1789–10–08, Salzburg
Befestigung:	anhängend an Pergamentstreifen, in einer Holzkapsel
Zustand:	stark verschliffen, Staubschichten
Literatur:	Dolinar, Schrattenbach, 671f.; Gatz, Wappen, 326.

## 1a-105 (1a-104) Fürstbischof Joseph Ernest Gandolph von Kuenburg (1790–1793)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 20. 2. 1790 zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 7. 3. und die Konsekration am 13. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.104">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.104</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 54 mm

Material:	Abguss, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	✧ GANDOLPHUS ERNEST(us) . D(ei). G(ratia). EP(iscopus). LAVANT(inus). S(acri). R(omani). I(mperii). P(rinceps). EX. COMITIBUS : DE KIENBURG
Übersetzung:	Gandolph Ernest von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der Familie der Grafen zu Kuenburg
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 4046; loses Siegel, zwischen 1790 und 1793
Zustand:	mehrfach gebrochen, Wappen größtenteils verschliffen
Literatur:	Dolinar, Kuenburg, 419 f.; Gatz, Wappen, 315.

## la-106 (la-105) Fürstbischof Joseph Ernest Gandolph von Kuenburg (1790–1793)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 20. 2. 1790 zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erfolgte am 7. 3. und die Konsekration am 13. 3.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.105">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.105</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 27 × 30 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, unter Schildhaupt geviert. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold

	und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Hauptschild (Familienwappen Kuenburg): geviert, (1) und (4) gespalten von Rot und Silber eine Kugel in verwechselten Farben, (2) und (3) geteilt von Schwarz und Silber eine Türangel (Maueranker) in verwechselten Farben (von Steyerberg).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/25/9; Urkunde 1790
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolar, Kuenburg, 419 f.; Gatz, Wappen, 327.

### 1a-107 (1a-106) Fürstbischof Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1795–1800)

Er war bereits von 1777 bis 1790 Fürstbischof von Lavant, verzichtete jedoch am 29. 1. 1790 auf das Bistum, um in Salzburg Dompropst zu werden. Kaiser Franz II. bat ihn nach dem Tod von Bischof Kuenburg, das Bistum Lavant erneut zu übernehmen. Er wurde vom Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo ein zweites Mal am 25. 6. 1795 nominiert, die Bestätigung folgte am 26. 7. Am 11. 8. 1800 wurde er zum Bischof von Brünn ernannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.106">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.106</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt. Für die vorangehende Bischofszeit von 1777 bis 1790 sind vier Siegel vorhanden, siehe Lavant Nr. 100, 101, 102, 103.
Literatur:	Dolar, Schrattenbach, 671 f.; Gatz, Wappen, 326.

### 1a-108 (1a-107) Fürstbischof Leopold II. Maximilian von Firmian (1800–1822)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 23. 11. 1800 zum Fürstbischof von Lavant, die Konfirmation erfolgte am 27. 11. Der Heilige Stuhl sprach am 19. 4. 1822 die Translation zum Erzbistum Wien aus.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.107">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.107</a>
-----------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 42 mm
Material:	Abguss, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild, unter Schildhaupt geviert mit Herzschild. – Schildhaupt (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Pfahl. – Herzschild (Familienwappen Firmian): in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, schräggekreuzt hinter dem Wappenmantel Pedum rechts und Schwert links.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	LEOPOLDUS MAX(imilianus) : D(ei) : G(ratia) : EP(iscopus) : LAVANTINUS S(acri) : (Romani) : I(mperii) : P(rinceps) : EX COMITIBUS DE & IN FIRMIAN ✠
Übersetzung:	Leopold Maximilian von Gottes Gnaden Bischof von Lavant, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, aus der gräflichen Familie der von und zu Firmian
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 4044; loses Siegel, zwischen 1800 und 1822
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Gatz, Firmian Leopold, 191 f.; Gatz, Wappen, 328.

## la-109 (la-108) Fürstbischof Leopold II. Maximilian von Firmian (1800–1822)



Der Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo nominierte ihn am 23. 11. 1800 zum Fürstbischof von Lavant, die Konfirmation erfolgte am 27. 11. Der Heilige Stuhl sprach am 19. 4. 1822 die Translation zum Erzbistum Wien aus.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.108">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.108</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 23 × 27 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet als Privatsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen ovalen Schild in Rokokokartusche, geviert mit Herzschild. – Herzschild (Familienwappen Firmian), gekrönt mit einer Grafenkrone mit neun Perlen: in Silber eine goldene Laubkrone auf rotem viereckigen Kissen mit goldenen Quasten. – Hauptschild (Familienwappen Firmian): geviert, (1) und (4) fünfmal geteilt von Rot und Silber, die drei roten Balken mit sechs 3 : 2 : 1 verteilten gestürzten silbernen Halbmonden belegt (Stammwappen Firmian), (2) und (3) in Blau eine schräg gestellte silberne Hirschstange mit Knolle und vier Zinken, die jeweils mit einem goldenen sechsstrahligen Stern besetzt sind (Herrschaft Kronmetz).
Der Schild ist timbriert:	Grafenkrone über dem Schild, Pedum schrägrechts hinter dem Schild, Mitra schräglinks auf einem geflügelten Engelskopf der Kartusche, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/25/11; Urkunde 1800–11–27, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, schwarze Farbeinschlüsse
Literatur:	Gatz, Firmian Leopold, 191 f.; Gatz, Wappen, 328.

## 1a-110 (1a-109) Fürstbischof Ignaz Franz Sales Zimmermann (1824–1843)



Am 19. 5. 1824 wurde er zum Fürstbischof von Lavant nominiert. Die Konfirmation durch Kaiser Franz I. erfolgte am 8. 8., die Konsekration am 12. 8. und die Inthronisation am 21. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.109">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.109</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 44 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (persönliches Wappen): aus einer Wolke wachsend der heilige Andreas mit Andreaskreuz in den Händen.
Die Schilde sind timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	IGNATIUS FRANCISCUS D(ei) : G(ratia) : PRINCEPS ET EPISC(opus) : LAVANTINUS [ET]C *
Übersetzung:	Ignaz Franz von Gottes Gnaden Fürst und Bischof von Lavant etc.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Škof Slomšek I/1, I/2, I/56; Urkunde 1825–08–10, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Zimmermann, 838 f.

## la-111 (la-110) Fürstbischof Ignaz Franz Sales Zimmermann (1824–1843)



Am 19. 5. 1824 wurde er zum Fürstbischof von Lavant nominiert. Die Konfirmation durch Kaiser Franz I. erfolgte am 8. 8., die Konsekration am 12. 8. und die Inthronisation am 21. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.110">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.110</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 24 × 28 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt zwei ovale Schilde nebeneinander. – Rechts (Bistum Lavant): schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken. – Links (persönliches Wappen): aus einer Wolke wachsend der heilige Andreas mit Andreaskreuz in den Händen.
Die Schilde sind timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter

	Fürstenhut, Pedum schrägrechts hinter dem Wappenmantel, Mitra schräglinks auf dem Wappenmantel.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Vizitacije 1800–1828; Signatura F 61 Stev; Briefumschlag 1826–05–30, Heiligenkreuz bei Rohitsch-Sauerbrunn
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	bei der Brieföffnung in zwei Teile gebrochenes Siegel
Literatur:	Dolinar, Zimmermann, 838 f.

## la-112 (la-111) Fürstbischof Ignaz Franz Sales Zimmermann (1824–1843)



Am 19. 5. 1824 wurde er zum Fürstbischof von Lavant nominiert. Die Konfirmation durch Kaiser Franz I. erfolgte am 8. 8., die Konsekration am 12. 8. und die Inthronisation am 21. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.111">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.111</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	oval, 13 × 14 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Kleines Siegel als Konsistorialratssiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt im Schild einen aufliegenden Vogel, begleitet von drei kleinen Vögeln rechts. Auf dem Schild, begleitet von zwei sich kreuzenden Zweigen, ein Kelch mit einer Hostie; mit Initialen.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	C(onsiliarius) I(gnatus) Z(immermann)
Übersetzung:	Konsistorialrat Ignaz Zimmermann
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/27/1; Urkunde 1824–09–11, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Zimmermann, 838 f.

## la-113 (la-112) Fürstbischof Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846)



Am 23. 11. 1843 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erteilte er ihm am 28. 12., konsekriert wurde Franz am 3. 3. 1844 in Salzburg. Die Inthronisation fand am 19. 3. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.112">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.112</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne (Bistum Lavant) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken, hinten (persönliches Wappen) geteilt, oben in Rot ein Tatzenkreuz mit rundem Zentrum und darin der sitzende heilige Rupert mit Mitra und Nimbus, die rechte Hand segnend erhoben, in der Linken eine Salzkufe haltend und das Pedum in der Armbeuge, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau.
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANCISCUS XAVERIUS D(ei). G(ratia). PRINCEPS ET EPISC(opus). LAVANTINUS ETC.
Übersetzung:	Franz Xaver von Gottes Gnaden Fürst und Bischof von Lavant etc.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Slomšek I/1, I/2, I/88; Urkunde 1844–10–01, St. Andrä/Lavanttal aufgedrückt
Befestigung:	intakter Abdruck
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Kuttnar, 425f.

## 1a-114 (1a-113) Fürstbischof Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846)



Am 23. 11. 1843 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erteilte er ihm am 28. 12., konsekriert wurde Franz am 3. 3. 1844 in Salzburg. Die Inthronisation fand am 19. 3. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.113">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.113</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 21 × 19 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltene Schild, vorne (Bistum Lavant) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken, hinten (persönliches Wappen) geteilt, oben in Rot ein Tatzenkreuz mit rundem Zentrum und darin der sitzende heilige Rupert mit Mitra und Nimbus, die rechte Hand segnend erhoben, in der Linken eine Salzkufe haltend und das Pedum in der Armbeuge, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut, Mitra schrägrechts auf dem Wappenmantel, Pedum schräglinks hinter dem Wappenmantel.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/27/2; Urkunde 1843–12–28, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Kuttnar, 425f.

## la-1115 (la-1114) Fürstbischof Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846)



Am 23. 11. 1843 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erteilte er ihm am 28. 12., konsekriert wurde Franz am 3. 3. 1844 in Salzburg. Die Inthronisation fand am 19. 3. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.114">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.114</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne (Bistum Lavant) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken, hinten (persönliches Wappen) geteilt, oben in Rot ein Tatzenkreuz mit rundem Zentrum und darin der sitzende heilige Rupert mit Mitra und Nimbus, die rechte Hand segnend erhoben, in der Linken eine Salzkufe haltend und das Pedum in der Armbeuge, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau.
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Inventarji Škofov 1790–1846; Urkunde 1844–09–23, St. Andrä/Lavanttal aufgedrückt
Befestigung:	mehrfach gebrochen
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Kuttnar, 425 f.

**1a-116 (1a-115) Fürstbischof Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846)**

Am 23. 11. 1843 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die Konfirmation erteilte er ihm am 28. 12., konsekriert wurde Franz am 3. 3. 1844 in Salzburg. Die Inthronisation fand am 19. 3. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.115">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.115</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 29 × 33 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne (Bistum Lavant) schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken, hinten (persönliches Wappen) geteilt, oben in Rot ein Tatzenkreuz mit rundem Zentrum und darin der sitzende heilige Rupert mit Mitra und Nimbus, die rechte Hand segnend erhoben, in der Linken eine Salzkufe haltend und das Pedum in der Armbeuge, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau.
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappemantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Škof Stepischnegg; Urkunde 1845–03–12, St. Andrä/Lavanttal
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolinar, Kuttnar, 425f.

## la-117 (la-116) Fürstbischof Anton Martin Slomšek (1846–1862)



Am 30. 5. 1846 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 2. 7., die Konsekration am 5. 7. und die Inthronisation am 19. 7.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.116">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.116</a>
Foto:	Martin Feiner
Zeichnung:	Ludwig Freidinger
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abguss, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Lavant), hinten geteilt, oben in Rot ein Andreaskreuz, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	ANTONIUS MARTINUS D(ei). G(ratia). PRINCEPS ET EPISC(opus). LAVANTINUS ETC.
Übersetzung:	Anton Martin von Gottes Gnaden Fürst und Bischof von Lavant etc.
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv
Detailangabe:	Siegelsammlung, Nr. 4047; loses Siegel, zwischen 1846 und 1862
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Slomšek, 708–710.

**1a-118 (1a-117) Fürstbischof Anton Martin Slomšek (1846–1862)**

Am 30. 5. 1846 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 2. 7., die Konsekration am 5. 7. und die Inthronisation am 19. 7.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.117">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.117</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 22 × 25 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Lavant), hinten geteilt, oben in Rot ein Andreaskreuz, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Inventarji Škofov 1790–1846; Urkunde 1846–09–17, St. Andrä/Lavanttal aufgedrückt
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolinar, Slomšek, 708–710.

**1a-119 (1a-118) Fürstbischof Anton Martin Slomšek (1846–1862)**

Am 30. 5. 1846 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Friedrich VI. zu Schwarzenberg zum Fürstbischof von Lavant. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 2. 7., die Konsekration am 5. 7. und die Inthronisation am 19. 7.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.118">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.118</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 20 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen gespaltenen Schild, vorne schräg geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schräglinksbalken (Bistum Lavant), hinten geteilt, oben in Rot ein Andreaskreuz, unten fünfmal geteilt von Silber und Blau (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/9/7; Urkunde 1858–11–22, Salzburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolar, Slomšek, 708–710.

## la-120 (la-119) Fürstbischof Jakob Ignaz Maximilian Stepischnegg (1862–1889)



Am 21. 12. 1862 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Lavant. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 17. 1. 1863, die Konsekration am 18. 1. und die Inthronisation am 2. 2.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.119">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.119</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Gold schräg gekreuzt Schwert und Feder, unten in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	JACOBUS MAXIMILIANUS D(ei). GRAT(ia). PRINCEPS EPISCOPUS LAVANTINUS ETC.
Übersetzung:	Jakob Maximilian von Gottes Gnaden Fürstbischof von Lavant etc.
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Nachlass Bischof Zwerger, Schachtel 1, Heft 14; Urkunde 1867–07–23, Maribor
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Wappen undeutlich
Literatur:	Dolinar, Stepischnegg, 738 f.

### 1a-121 (1a-120) Fürstbischof Jakob Ignaz Maximilian Stepischnegg (1862–1889)



Am 21. 12. 1862 nominierte ihn der Salzburger Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Lavant. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 17. 1. 1863, die Konsekration am 18. 1. und die Inthronisation am 2. 2.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.120">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.120</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	oval, 20 × 24 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Gold schräg gekreuzt Schwert und Feder, unten in Blau drei 2 : 1 gestellte sechsstrahlige Sterne.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.

Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Praesidialia 3; Urkunde 1865–08–31, Maribor
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen
Literatur:	Dolar, Stepischnegg, 738 f.

## la-122 (la-121) Fürstbischof Mihael Napotnik (1889–1922)



Er wurde am 27. 9. 1889 nominiert und am 26. 10. vom Kaiser bestätigt. Die Konsekration erfolgte am 27. 10. und die Inthronisation am 17. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.121">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.121</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt gespalten. – Schildhaupt: in Rot ein linksgewendetes Schwert belegt mit einer Waage. – Hauptschild: gespalten, vorne schräglinksgeteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten in Blau mit kleinen Kreuzen bestreut ein goldener Schrägwellenbalken, im Eck oben rechts das Viertel einer Sonne mit Strahlen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: QUI S UT DEUS FORTITUDO MEA, dahinter hermelin-gefüllter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MICHAEL DEI GRAT(ia). PRINCEPS EPISCOPUS LAVANTINUS etc.
Übersetzung:	Mihael von Gottes Gnaden Fürstbischof von Lavant etc.
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	QUIS UT DEUS FORTITUDO MEA
Übersetzung:	Wer wie Gott ist meine Stärke
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor

Detailangabe:	Župnija Dobrna 6, 6/41; Urkunde 1896–07–08, Marburg
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Dolar, Napotnik, 529–531.

## 1a-123 (1a-122) Fürstbischof Mihael Napotnik (1889–1922)



Er wurde am 27. 9. 1889 nominiert und am 26. 10. vom Kaiser bestätigt. Die Konsekration erfolgte am 27. 10. und die Inthronisation am 17. 11.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.122">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.122</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rechteckig, 20 × 17 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Signet
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, unter Schildhaupt gespalten. – Schildhaupt: in Rot ein linksgewendetes Schwert belegt mit einer Waage. – Hauptschild: gespalten, vorne schräglinks geteilt von Gold und Rot, oben ein schräg nach oben schreitender rot gezungter schwarzer Löwe, unten ein silberner Schrägbalken (Bistum Lavant), hinten in Blau mit kleinen Kreuzen bestreut ein goldener Schrägwellenbalken, im Eck oben rechts das Viertel einer Sonne mit Strahlen.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schräg-rechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: QUI UT DEUS FORTITUDO MEA, dahinter hermelin-gefütteter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Schrifttyp:	Kapitalis
Translation der Aufschrift:	QUIS UT DEUS FORTITUDO MEA
Übersetzung:	Wer wie Gott ist meine Stärke
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Bistum Lavant Temporalis, Fonda 1001, Škatla 23; Urkunde 1891–11–20, Maribor
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	mehrfach gebrochen, etwas verschliffen
Literatur:	Dolar, Napotnik, 529–531.

## la-124 (la-123) Bischof Andrej Karlin (1923–1933)



Er wurde am 6. 6. 1923 zum Bischof von Lavant ernannt und übernahm die Diözese am 18. 7. 1923.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.123">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.123</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 35 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, geviert, (1) und (4) in Rot auf Wellen ein schwimmender linksgewendeter Schwan, (2) und (3) in Blau auf Wellen ein Leuchtturm mit sechsstrahligem Stern.
Der Schild ist timbriert:	Mitra in der Mitte auf dem Schildrand, Andreaskreuz hinter dem Schild, schräg gekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	* ANDREAS KARLIN * EPISCOPUS LAVANTINUS
Übersetzung:	Andrej Karlin Bischof von Lavant
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Škof Tomažič; Tom 1, 37; Urkunde 1925–07–01, Maribor
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Karlin Andrej [abgerufen am 19. 3. 2021].

## la-125 (la-124) Bischof Ivan Jožef Tomažič (1933–1949)



Er wurde am 8. 6. 1928 zum Weihbischof von Lavant ernannt und am 1. 8. geweiht. Am 27. 6. 1933 wurde er zum Bischof von Lavant ernannt, er übernahm die Diözese am 1. 8.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.124">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.124</a>
Foto 1:	Martin Feiner
Foto 2:	Martin Feiner
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben ein Kreuz, begleitet von einem blauen Anker rechts und einem roten Herz links, unten in Gold über dem Buchstaben T ein Buch mit darauf drei 1 : 2 gestellten Äpfeln. Mitra in der Mitte auf dem Schildrand, schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: NON EGO SED DEUS, dahinter hermelingefütterter Wappenmantel unter Fürstenhut.
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	* JOANNES • JOSEPH • EPISCOPUS • LAVANTINUS * MARI-BOR
Übersetzung:	Ivan Jožef Bischof von Lavant, Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NON EGO SED DEUS
Übersetzung:	Nicht ich, sondern Gott
Aufbewahrungsort:	Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk
Detailangabe:	Bischofsakten 22, Rohracher; Brief 1934–02–03, Maribor
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Tomazič Jožef [abgerufen am 19. 3. 2021]

## 1a-126 (1a-125) Administrator, Bischof Maksimilijan Držečnik (1949–1978)



Er wurde am 15. 9. 1946 zum Weihbischof von Lavant ernannt und am 15. 12. konsekriert. Als Administrator leitete er die Diözese Lavant vom 1. 3. 1949 bis zum 15. 6. 1960, als er zum Bischof von Lavant ernannt wurde. Am 5. 3. 1962 wurde die Diözese in Diözese Maribor umbenannt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.125">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.125</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild. – Schildfuß: sechs 3 : 2 : 1 gestellte stilisierte Lilien. – Hauptschild: Marienmonogramm mit M und darüber ein A und in Kreuzform sechs Kreuze, die als sieben Schmerzen Mariens zu lesen sind.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), Wahlspruch des Bischofs rechts und links neben dem Schildfuß: NOBISCUM DEUS ET MATER EIUS.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	* DR. MAKSIMILIJAN DRŽEČNIK * MARIBORSKI ŠKOF
Übersetzung:	Dr. Maksimilijan Držečnik, Bischof von Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	NOBISCUM DEUS ET MATER EIUS
Übersetzung:	Mit uns Gott und seine Mutter
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Praesidialia 4; Brief 1962–10–12, Rom
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	Wappen undeutlich
Literatur:	Držečnik Maksimilijan [abgerufen am 24. 2. 2020]

## la-127 (la-130) Weihbischof Vekoslav Grmič (1968–1980)



Am 27. 2. 1968 wurde er von Papst Paul VI. zum Weihbischof von Maribor ernannt und am 21. 4. geweiht. Er resignierte am 6. 11. 1980.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.130">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.130</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Stempel, Gummi, Handstempel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Wahlspruch des Weihbischofs: OZNANJUJTE EVANGELIJ.

Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	Dr. VEKOSLAV GRMIČ POM(ožni) ŠKOF MARIBORA
Übersetzung:	Dr. Vekoslav Grmič Weihbischof von Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	OZ*NA*NJUJTE EVANGELIJ
Übersetzung:	Predigt das Evangelium
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzdiözesanarchiv Maribor
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel, zwischen 1968 und 1980
Literatur:	Grmič Vekoslav [abgerufen am 24. 2. 2020].

## 1a-128 (1a-126) Bischof, Erzbischof Franc Kramberger (1980–2006, 2006–2011)



Papst Johannes Paul II. nominierte ihn am 10. 11. 1980 zum Bischof von Maribor; die Konsekration erhielt er am 21. 12. in Maribor. Am 7. 4. 2006 erhob Papst Benedikt XVI. die Diözese zu einer Erzdiözese und Metropole. Franc erhielt somit am 29. 6. das Pallium vom Papst. Am 3. 2. 2011 nahm der Papst sein Rücktrittsgesuch an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.126">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.126</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 37 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt auf einem Hügel ein Andreaskreuz, begleitet vom Blatt einer Rebe rechts und einer Traube links. Über dem Andreaskreuz ein Brustkreuz und darüber ein Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3). Der Hügel ist belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: fiat voluntas tua.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	FRANC KRAMBERGER EPISCOPUS MARIBORENSIS-LAVANTINUS
Übersetzung:	Franc Kramberger Bischof von Maribor-Lavant
Schrifttyp Aufschrift:	Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	fiat voluntas tua
Übersetzung:	Dein Wille geschehe

Schrifttyp:	Minuskel
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzbischöfliches Ordinariat Maribor
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 7. 2. 2017; Siegelstempel, zwischen 1980 und 2006
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Kramberger Franc [abgerufen am 24. 2. 2020].

## la-129 (la-127) Erzbischof Franc Kramberger (2006–2011)



Papst Johannes Paul II. nominierte ihn am 10. 11. 1980 zum Bischof von Maribor; die Konsekration erhielt er am 21. 12. in Maribor. Am 7. 4. 2006 erhob Papst Benedikt XVI. die Diözese zu einer Erzdiözese und Metropole. Er erhielt somit am 29. 6. das Pallium vom Papst. Am 3. 2. 2011 nahm der Papst sein Rücktrittsgesuch an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.127">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.127</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild, in Silber über erhöhtem rotem Dreieck (Triglav), belegt mit Blatt und Traube einer Rebe, ein Andreaskreuz.
Der Schild ist timbriert:	Doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1:2:3:4), unter dem Schild der Wahlspruch des Erzbischofs: FIAT VOLUNTAS TUA.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ FRANC KRAMBERGER + ARCHIEPISCOPUS METROPOLITA MARIBORENSIS
Übersetzung:	Franc Kramberger Erzbischof der Metropole Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	FIAT VOLUNTAS TUA
Übersetzung:	Dein Wille geschehe
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzbischöfliches Ordinariat Maribor
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 7. 2. 2017; Siegelstempel, zwischen 2006 und 2011
Befestigung:	aufgedrückt

Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Kramberger Franc [abgerufen am 24. 2. 2020].

### la-130 (la-131) Weihbischof Jožef Smej (1983–2009)

Er wurde am 25. 4. 1983 zum Weihbischof für die Diözese Maribor ernannt und blieb in dieser Position bis zu seiner Emeritierung am 18. 6. 2009.

Persistente Identifikation: <https://hdl.handle.net/11471/144.10.6.131>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Smej Jožef [abgerufen am 24. 2. 2020].

### la-131 (la-132) Weihbischof Anton Stres (2000–2006)

Am 13. 5. 2000 wurde er zum Weihbischof von Maribor ernannt und blieb in dieser Position bis zu seiner Ernennung als Bischof von Celje am 7. 4. 2006.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/144.10.6.132>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Stres Anton [abgerufen am 24. 2. 2020].

### la-132 (la-133) Weihbischof Peter Štumpf (2006–2009)

Peter Štumpf wurde am 24. 5. 2006 zum Weihbischof in Maribor ernannt und am 10. 9. konsekriert. Er blieb Weihbischof bis zu seiner Berufung nach Murska Sobota am 28. 11. 2009.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.133>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Štumpf Peter [abgerufen am 24. 2. 2020].

### la-133 (la-128) Erzbischof Marjan Turnšek (2011–2013)



Er wurde am 28. 11. 2009 Koadjutorerzbischof, ehe er am 3. 2. 2011 seinem Vorgänger Franc Kramberger als Erzbischof nachfolgte. Bereits am 31. 7. 2013 nahm Papst Franziskus sein Rücktrittsgesuch an.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.128">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.128</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild, über blauem Schildfuß, darin ein sechsstrahliger goldener Stern, in Rot ein schwarzes Kalvarienkreuz auf Stufen, beiderseits begleitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern.
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild der Wahlspruch des Erzbischofs: DEUS CARITAS EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ MARJAN TURNŠEK + ARCHIEPISCOPUS METROPOLITA MARIBORENSIS
Übersetzung:	Marjan Turnšek Erzbischof der Metropole Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzbischöfliches Ordinariat Maribor
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 7. 2. 2017; Siegelstempel, zwischen 2011 und 2013
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Turnšek Marjan [abgerufen am 24. 2. 2020].

### la-134 (la-129) Erzbischof Alojzij Cvikl (seit 2015)



Am 14. 3. 2015 ernannte ihn Papst Franziskus zum Erzbischof von Maribor.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.129">http://hdl.handle.net/11471/104.10.6.129</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 36 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel

Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen halbrunden Schild im Deichselschnitt geteilt, oben in Silber ein grüner Anker, rechts in Schwarz eine rote Flamme, links in Schwarz ein rotes rundes Sieb.
Der Schild ist timbriert:	doppeltes Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4), unter dem Schild der Wahlspruch des Erzbischofs: DE TENEBRIS LUCEM SPLENDESCERE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ALOJZIJ CVIKL S.J. + ARCHIEPISCOPUS METROPOLITA MARIBORENSIS
Übersetzung:	Alojzij Cvikl SJ Erzbischof der Metropole Maribor
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DE TENEBRIS LUCEM SPLENDESCERE
Übersetzung:	(Dass) aus der Finsternis das Licht aufleuchtet
Aufbewahrungsort:	Maribor, Erzbischöfliches Ordinariat Maribor
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 7. 2. 2017
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Cvikl Alojzij [abgerufen am 19. 3. 2021].

## 6. Siegel der Bischöfe des Bistums Leoben

### le-1 Bischof Alexander Franz Joseph Engl von und zu Wagrain (1786–1800)



Joseph II. nominierte ihn am 20. 11. 1783 für die für ihn errichtete Diözese Leoben und Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Graf Colloredo konfirmierte ihn am 29. 4. 1786. Am 30. 4. wurde er konsekriert und am 12. 5. erhielt er die Jurisdiktion. Inthronisiert wurde er schließlich am 11. 6. Am 22. 2. 1800 starb er in Göß.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.1</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen zeitgenössischen Schild, geviert, (1) und (4) geteilt von Rot und Silber, unten auf einem Dreieck ein nach innen gewendeter aufspringender Windhund in verwechselten Farben (Stammwappen), (2) und (3) in Silber ein nach innen gewendeter aufgerichteter blauer Wolf (Wixenstein).
Schild ist timbriert:	Krone in der Mitte auf dem Schildrand, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden zehn Quasten (1 : 2 : 3 : 4).
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ ALEX(ander) : FRANC(iscus) : IOS(ephus) : PRIMUS EPISC(opus) : ECCL(esiae) : LEOB(iensis) :
Übersetzung:	Alexander Franz Joseph, erster Bischof der Kirche von Leoben
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten St. Georgen ob Murau, Kapläne; Urkunde 1786–10–18, Göß
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Hartmann, Engl, 173 f.

## 1e-2 Bischof Alexander Franz Joseph Engl von und zu Wagrain (1786–1800)



Joseph II. nominierte ihn am 20. 11. 1783 für die für ihn errichtete Diözese Leoben und Fürsterzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Graf Colloredo bestätigte ihn am 29. 4. 1786. Am 30. 4. wurde er konsekriert und am 12. 5. erhielt er die Jurisdiktion. Inthronisiert wurde er schließlich am 11. 6. Am 22. 2. 1800 starb er in Göß.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.2">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.2</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Allgemeine Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer kreisförmigen Wolke den heiligen Andreas als Halbfigur mit Strahlennimbus und Andreaskreuz in den Händen. Auf die Wolke aufgesetzt ein gekrönter schwarzer Doppeladler mit nimbiierten Köpfen, in der rechten Krallen Schwert und Zepter, in der linken den Reichsapfel haltend und mit einem Schild vor der Brust, auf dem die Kaiserkrone ruht. Diese Darstellung wird begleitet von einer Mitra rechts und einem Pedum links, von denen jeweils Bänder symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGILLUM EPISCOPI PATUS LEOBIENSIS 1786
Übersetzung:	Siegel des Bistums Leoben, 1786
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Diözesanakten Leoben, 150-b/8-2; Urkunde 1786-11-01, Göß
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Hartmann, Engl, 173 f.

### le-3 Administrator Johann Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1808–1812)



Erzbischof Hieronymus Joseph Franz de Paula Colloredo nominierte ihn am 21. 7. 1802 zum Fürstbischof von Seckau. Die Konfirmation erfolgte am 13. 8., die Konsekration am 15. 8. und die Inthronisation am 20. 8. Die Administration der Diözese Leoben übernahm er 1808 bis zu seinem Tod am 15. 4. 1812.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.3">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.3</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 33 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel als Konsistorialsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer kreisförmigen Wolke den heiligen Andreas als Halbfigur mit Strahlennimbus und Andreaskreuz in den Händen. Auf die Wolke aufgesetzt ein gekrönter schwarzer Doppeladler mit nimbierten Köpfen, in der rechten Krallen Schwert und Zepter, in der linken den Reichsapfel haltend und mit einem Schild vor der Brust, auf dem die Kaiserkrone ruht. Diese Darstellung wird begleitet von einer Mitra rechts und einem Pedum links, von denen jeweils Bänder symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGILLUM CONSISTORII EPISCOPATUS LEOBIENSIS
Übersetzung:	Siegel des Konsistoriums des Bistums Leoben
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Trofaiach, Stiftungen, Stiftungshauptausweise; Urkunde 1808–07–28, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Liebmann, Waldstein-Wartenberg, 792.

#### le-4 Administrator Roman Sebastian Zängerle (1824–1848)



Fürsterzbischof Augustin Johann Joseph Gruber nominierte ihn am 18. 5. 1824 zum Fürstbischof von Seckau, ein Amt, das mit der Administratur von der Diözese Leoben verbunden war. Am 10. 9. wurde er konfirmiert und am 12. 9. in Salzburg konsekriert. Die Inthronisation fand am 31. 10. statt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.4</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer kreisförmigen Wolke den heiligen Andreas als Halbfigur mit Strahlennimbus und Andreaskreuz in den Händen. Auf die Wolke aufgesetzt ein gekrönter schwarzer Doppeladler mit nimbiierten Köpfen, in der rechten Krallen Schwert und Zepher, in der linken den Reichsapfel haltend und mit einem Schild vor der Brust, auf dem die Kaiserkrone ruht. Diese Darstellung wird begleitet von einer Mitra rechts und einem Peditum links, von denen jeweils Bänder symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGILLUM EPISCOPI PATUS LEOBIENSIS 17~~86
Übersetzung:	Siegel des Bistums Leoben 1786
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg
Detailangabe:	Altbestand 4/18/6; Siegelmusterabdruck in einer Schablone, zwischen 1824 und 1848
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leipold, Zängerle, 829–832.

## le-5 Administrator Joseph Othmar von Rauscher (1849–1853)



Fürsterzbischof Friedrich zu Schwarzenberg nominierte ihn am 29. 1. 1849 zum Fürstbischof der Diözese Seckau und somit auch zum Administrator von Leoben. Seine Konfirmation fand am 12. 4. und seine Konsekration am 15. 4. in Salzburg statt. Die Inthronisation folgte am 22. 4. Am 20. 3. 1853 wurde er vom Kaiser Franz Joseph zum Fürsterzbischof von Wien nominiert, am 27. 6. wurde er transferiert und am 15. 8. inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.5">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.5</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer kreisförmigen Wolke den heiligen Andreas als Halbfigur mit Strahlennimbus und Andreaskreuz in den Händen. Auf die Wolke aufgesetzt ein gekrönter schwarzer Doppeladler mit nimbierten Köpfen, in der rechten Krallen Schwert und Zepter, in der linken den Reichsapfel haltend und mit einem Schild vor der Brust, auf dem die Kaiserkrone ruht. Diese Darstellung wird begleitet von einer Mitra rechts und einem Pedom links, von denen jeweils Bänder symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGILLUM EPISCOPI PATUS LEOBIENSIS 17~~86
Übersetzung:	Siegel des Bistums Leoben, 1786
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Mariazell, Stiftungen IV, Stiftungshauptausweis II; Urkunde 1853–01–26, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gatz, Rauscher, 596–601.

## Ie-6 Administrator Ottokar Maria von Attems (1853–1859)



Am 10. 9. 1853 wurde er von Fürsterzbischof Maximilian Joseph von Tarnoczy zum Fürstbischof von Seckau nominiert und damit auch zum Administrator von Leoben Am 6. II. wurde er konsekriert und am 20. II. inthronisiert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.5.6</a>
Foto:	Martin Feiner
Form:	rund, 45 mm
Material:	Abdruck, Papiersiegel
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt in einer kreisförmigen Wolke den heiligen Andreas als Halbfigur mit Strahlennimbus und Andreaskreuz in den Händen. Auf die Wolke aufgesetzt ein gekrönter schwarzer Doppeladler mit nimbierten Köpfen, in der rechten Krallen Schwert und Zepter, in der linken den Reichsapfel haltend und mit einem Schild vor der Brust, auf dem die Kaiserkrone ruht. Diese Darstellung wird begleitet von einer Mitra rechts und einem Pedum links, von denen jeweils Bänder symmetrisch im Siegelfeld schwingen.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	SIGILLUM EPISCOPI PATUS LEOBIENSIS 17~86
Übersetzung:	Siegel des Bistums Leoben, 1786
Aufbewahrungsort:	Graz, Diözesanarchiv Graz-Seckau
Detailangabe:	Pfarrakten Mariazell, Stiftungen IV, Stiftungshauptausweis I; Urkunde 1854–06–21, Graz
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Leipold, Attems, 18 f.

## 7. Siegel der Bischöfe des Bistums Innsbruck

### in-1 Apostolischer Administrator Sigismund Waitz (1925–1938)



Als Weihbischof für Vorarlberg wurde er vom Heiligen Stuhl am 12. 12. 1925 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch mit allen Rechten und Pflichten eines Residentialbischofs ernannt. Am 10. 12. 1934 wählte ihn das Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 17. 12. 1934. Als Salzburger Erzbischof blieb er bis zum 15. 10. 1938 im Amt des Apostolischen Administrators von Innsbruck-Feldkirch.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.1</a>
Foto:	Othmar Lässer, Archiv der Diözese Feldkirch
Form:	rund, 34 mm
Material:	Siegelmarke, Papier, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Weihbischof und Generalvikar
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Rot ein golden nimbirtes zurückblickendes silbernes Gotteslamm, das mit dem linken Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Kreuz an silberner Kreuzstange schultert (Hochstift Brixen), hinten ein Wappen, unten in Blau aus grünem Hügel fächerartig wachsend drei goldene Weizenähren an ihren Halmen (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: DEUS CARITAS EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ DR. SIGISMUNDUS WAITZ . EPISCOPUS CIBYR(atensis) . VIC(arius) . GENERALIS . FELDKIRCH .
Übersetzung:	Dr. Sigismund Waitz, Bischof von Cibira, Generalvikar in Feldkirch
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Feldkirch, Archiv der Diözese Feldkirch
Detailangabe:	zwischen 1913 und 1925
Befestigung:	aufgeklebt
Zustand:	intakter Zustand
Literatur:	Gelmi, Waitz, 787–791.

## in-2 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.2">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.2</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 50 mm
Material:	Stempel, Gummi, Handstempel
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH • EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) .– OENIPONT(anus) .
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-3 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.3">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.3</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 31 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) .– OENIPONT(anus) .
Transliteration der Umschrift:	
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-4 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.4</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 30 mm
Material:	Stempel, Gummi
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) .– OENIPONT(anus) .
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-5 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.5">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.5</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 18 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) – OENIPONT(anus) .
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-6 Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.6</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Diözesanarchiv Innsbruck, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Gummi
Foto 1:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Foto 2:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, grün
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 30. 5. 2017; Siegelstempelabdruck zwischen 1964 und 1980
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-7 Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.7">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.7</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 30 mm
Material:	Stempel, Gummi
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Transliteration der Umschrift:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Übersetzung:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1980
Detailangabe:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-8 Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.8</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 18 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1980
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## in-9 Bischof Paulus Rusch (1938–1981)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.9</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 35 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel

Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1980
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

### in-10 Bischof Reinhold Stecher (1981–1997)



Er wurde am 15. 12. 1980 zum Bischof von Innsbruck ernannt, seine Weihe fand am 25. 1. 1981 statt. Im Dezember 1996 reichte er sein Rücktrittsgesuch ein; er blieb bis zur Bestellung von Alois Kothgasser am 10. 10. 1997 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.10</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Diözesanarchiv Innsbruck, Siegelstempelsammlung, Siegelstempel aus Gummi
Foto 1:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Foto 2:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 47 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Silber ein halber golden gekrönter und bewehrter roter Adler mit goldenen Flügelspannen mit Kleeblattenden und einem grünen Kranz hinter dem Kopf am Spalt (Tiroler Adler), hinten in Gold ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: DIENEN UND VERTRAUEN.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	[D]R. REINHOLD STECHER – EPISCOPUS . OENIPONTANUS
Übersetzung:	Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck

Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DIENEN UND VERTRAUEN
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 30. 5. 2017; Siegelstempel zwischen 1981 und 1997
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Stecher, 276–279.

## in-II Bischof Reinhold Stecher (1981–1997)



Er wurde am 15. 12. 1980 zum Bischof von Innsbruck ernannt, seine Weihe fand am 25. 1. 1981 statt. Im Dezember 1996 reichte er sein Rücktrittsgesuch ein; er blieb bis zur Bestellung von Alois Kothgasser am 10. 10. 1997 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.11">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.11</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 50 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, schwarz
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Silber ein halber, golden gekrönter und bewehrter roter Adler mit goldenen Flügelspangen mit Kleeblattenden und einem grünen Kranz hinter dem Kopf am Spalt (Tiroler Adler), hinten in Gold ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: DIENEN UND VERTRAUEN.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	DR. REINHOLD STECHER – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DIENEN UND VERTRAUEN
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelabdruck; zwischen 1981 und 1997
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Stecher, 276–279.

## in-12 Bischof Reinhold Stecher (1981–1997)



Er wurde am 15. 12. 1980 zum Bischof von Innsbruck ernannt, seine Weihe fand am 25. 1. 1981 statt. Im Dezember 1996 reichte er sein Rücktrittsgesuch ein; er blieb bis zur Bestellung von Alois Kothgasser am 10. 10. 1997 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.12">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.12</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 35 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild mit dem Bistumswappen: gespalten, vorne in Silber ein halber, golden gekrönter und bewehrter roter Adler mit goldenen Flügelspannen mit Kleeblattenden und einem grünen Kranz hinter dem Kopf am Spalt (Tiroler Adler), hinten in Gold ein silbernes Kreuz.
Der Schild ist timbriert:	Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: SERVIRE ET CONFIDERE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	RINALDUS STECHER – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	+ SERVIRE ET CONFIDERE +
Übersetzung:	Dienen und Vertrauen
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Siegelstempel zwischen 1981 und 1997
Literatur:	Gelmi, Stecher, 276–279.

## in-13 Bischof Alois Kothgasser (1997–2002)

Er wurde am 10. 10. 1997 zum Bischof der Diözese Innsbruck ernannt und am 23. 11. konsekriert. Am 27. 11. 2002 wurde seine Wahl zum Erzbischof von Salzburg durch Papst Johannes Paul II. bestätigt, die Amtseinführung erfolgte am 19. 1. 2003.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.13">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.13</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Kothgasser Alois [abgerufen am 20. 6. 2017].

## in-14 Bischof Manfred Scheuer (2003–2016)



Er wurde am 21. 10. 2003 zum Bischof von Innsbruck ernannt. Seine Weihe fand am 14. 12. im Dom zu Innsbruck statt. Am 17. 1. 2016 wurde er als Nachfolger von Bischof Ludwig Schwarz in Linz ins Amt eingeführt.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.7.14</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 39 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, grün
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben in Silber aus der Vogelperspektive eine auf drei Jochen ruhende Brücke (Innbrücke, Stadtwappen Innsbruck), unten in Rot ein linksgewendetes golden nimbirtes zurückblickendes silbernes Gotteslamm, das mit dem linken Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Hochkreuz an silberner Kreuzstange schultert (Hochstift Brixen).
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte über dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: SPIRITUS VIVIFICAT.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	MANFRED SCHEUER BISCHOF DER DIÖZESE INNSBRUCK
Transliteration der Aufschrift:	SPIRITUS VIVIFICAT
Übersetzung:	Der Geist macht lebendig
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Reg. Zi. II/1–2009–608; Urkunde 2009–11–17, Innsbruck
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Scheuer Manfred [abgerufen am 11. 11. 2019].

## in-15 Bischof Hermann Glettler (seit 2017)



Am 27.9.2017 wurde Hermann Glettler von Papst Franziskus zum Bischof der Diözese Innsbruck ernannt, die Bischofsweihe erfolgte am 2.12.2017.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.7.15">http://hdl.handle.net/11471/144.10.7.15</a>
Foto:	Josef Walder, Diözese Innsbruck
Form:	rund, 30 mm
Material:	Abdruck, Siegelwachs, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) in Silber aus der Vogelperspektive eine auf drei Jochen ruhende Brücke (Innbrücke, Stadtwappen Innsbruck), (2) in Rot der Grazer Uhrturm, die Uhr zeigt auf zehn vor zwölf, (3) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (4) in Silber das verwundete Herz Jesu.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte über dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: EUNTES CURATE PRAEDICATE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HERMANN GLETTLER BISCHOF DER DIÖZESE INNSBRUCK
Transliteration der Aufschrift:	EUNTES CURATE PRAEDICATE
Übersetzung:	Geht, heilt und verkündet
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Bischöfliches Ordinariat Innsbruck
Detailangabe:	Reliquienkapsel, 2018
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Glettler Hermann [abgerufen am 11. 11. 2019].

## in-16 Bischof Hermann Glettler (seit 2017)



Am 27.9.2017 wurde Hermann Glettler von Papst Franziskus zum Bischof der Diözese Innsbruck ernannt, die Bischofsweihe erfolgte am 2.12.2017.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/144.10.7.16">http://hdl.handle.net/11471/144.10.7.16</a>
Foto:	Josef Walder, Diözese Innsbruck
Form:	rund, 38 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, blau
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Halbrundschild, geviert, (1) in Silber aus der Vogelperspektive eine auf drei Jochen ruhende Brücke (Innbrücke, Stadtwappen Innsbruck), (2) in Rot der Grazer Uhrurm, die Uhr zeigt auf zehn vor zwölf, (3) in Rot eine aus dem linken Schildrand hervorkommende bekleidete silberne segnende Hand mit gestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger (Bistum Seckau), (4) in Silber das verwundete Herz Jesu.
Der Schild ist timbriert:	Mitra mit Vittae in der Mitte über dem Schild, schräggekreuzt hinter dem Schild Vortragekreuz rechts und Pedum links, unter dem Schild der Wahlspruch des Bischofs: EUNTES CURATE PRAEDICATE.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	HERMANN GLETTLER BISCHOF DER DIÖZESE INNSBRUCK
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	EUNTES CURATE PRAEDICATE
Übersetzung:	Geht, heilt und verkündet
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Bischöfliches Ordinariat Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelabdruck
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Glettler Hermann [abgerufen am 11. 11. 2019].

## 8. Siegel der Bischöfe des Bistums Feldkirch

### fe-1 Apostolischer Administrator Sigismund Waitz (1925–1938)



Als Weihbischof für Vorarlberg wurde er vom Heiligen Stuhl am 12. 12. 1925 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch mit allen Rechten und Pflichten eines Residentialbischofs ernannt. Am 10. 12. 1934 wählte ihn das Salzburger Domkapitel zum Fürsterzbischof, die päpstliche Bestätigung erfolgte am 17. 12. 1934. Als Salzburger Erzbischof blieb er bis zum 15. 10. 1938 im Amt des Apostolischen Administrators von Innsbruck-Feldkirch.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.1">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.1</a>
Foto:	Othmar Lässer, Archiv der Diözese Feldkirch
Form:	rund, 34 mm
Material:	Siegelmarke, Papier, rot
Siegelart:	Hauptsiegel als Weihbischof und Generalvikar
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen geteilten Schild, oben gespalten, vorne in Rot ein golden nimbirtes zurückblickendes silbernes Gotteslamm, das mit dem linken Vorderbein ein silbernes Banner (Osterfahne) mit rotem Kreuz an silberner Kreuzstange schultert (Hochstift Brixen), hinten ein Wappen, unten in Blau aus grünem Hügel fächerartig wachsend drei goldene Weizenähren an ihren Halmen (persönliches Wappen).
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, Mitra schrägrechts auf dem Schildrand, Pedum schräglinks hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: DEUS CARITAS EST.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	☆ D. SIGISMUNDUS WAITZ . EPISCOPUS CIBYR(atensis) . VIC(arius) . GENERALIS . FELDKIRCH .
Übersetzung:	Dr. Sigismund Waitz, Bischof von Cibira, Generalvikar in Feldkirch
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis
Transliteration der Aufschrift:	DEUS CARITAS EST
Übersetzung:	Gott ist die Liebe
Aufbewahrungsort:	Feldkirch, Archiv der Diözese Feldkirch
Detailangabe:	zwischen 1913 und 1925
Befestigung:	aufgeklebt
Zustand:	intakter Zustand
Literatur:	Gelmi, Waitz, 787–791.

## fe-2 Weihbischof Franz Tschann (1936–1955)

Franz Tschann wurde am 8. 8. 1936 zum Weihbischof der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch mit Sitz in Feldkirch bestellt und am 18. 10. konsekriert. Er resignierte am 1. 10. 1955.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.2>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Gelmi, Tschann, 207 f.

## fe-3 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.3>  
 Foto: Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck  
 Form: rund, 50 mm  
 Material: Stempel, Gummi, Handstempel  
 Siegelart: Hauptsiegel als Apostolischer Administrator  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).  
 Der Schild ist timbriert:  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: + PAULUS – RUSCH • EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) .– OENIPONT(anus) .  
 Übersetzung: Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck  
 Hinweis zur Transliteration: Für die gemeinsame Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.  
 Aufbewahrungsort: Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck  
 Detailangabe: Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964  
 Literatur: Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-4 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.4">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.4</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 31 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) – OENIPONT(anus) .
Transliteration der Umschrift:	
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Hinweis zur Transliteration:	Für die gemeinsame Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-5 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.5">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.5</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 30 mm
Material:	Stempel, Gummi
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) .– OENIPONT(anus) .
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Hinweis zur Transliteration:	Für die gemeinsame Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-6 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.6">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.6</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 18 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel als Apostolischer Administrator
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – ADMINISTRATOR – APOST(olicus) – OENIPONT(anus) .
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof – Apostolischer Administrator von Innsbruck
Hinweis zur Transliteration:	Für die gemeinsame Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1938 und 1964
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-7 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.7">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.7</a>
Hinweis zum Siegel:	Siegelstempel erhalten im Diözesanarchiv Innsbruck, Siegelstempel-sammlung, Siegelstempel aus Gummi
Foto 1:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Foto 2:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 48 mm
Material:	Abdruck, Farbstempel, grün
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Hinweis zur Transliteration:	Für das gemeinsame Bistum Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelabdruck, Abdruck vom Siegelstempel am 30. 5. 2017; zwischen 1964 und 1968
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-8 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.8">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.8</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 30 mm
Material:	Stempel, Gummi
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Übersetzung:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Hinweis zur Transliteration:	Für das gemeinsame Bistum Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Aufbewahrungsort:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Detailangabe:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1968
Literatur:	Gelmi, Rusch, 273–276.

## fe-9 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.9">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.9</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 18 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Transliteration der Umschrift:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Übersetzung:	Für das gemeinsame Bistum Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Hinweis zur Transliteration:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1968
Detailangabe:	Gelmi, Rusch, 273–276.
Literatur:	

## fe-10 Apostolischer Administrator, Bischof Paulus Rusch (1938–1968)



Paulus Rusch wurde von Papst Pius XI. am 15. 10. 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt. Im Jahr 1964 wurde die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch zum Bistum erhoben und er am 26. 11. 1964 zum ersten Bischof ernannt sowie am 8. 12. in Innsbruck inthronisiert. Mit der Abtrennung Vorarlbergs von Innsbruck im Jahr 1968 als Bistum Feldkirch blieb er Bischof von Innsbruck. Seinen Amtsverzicht nahm Papst Johannes Paul II. am 13. 8. 1980 an; er blieb bis zur Weihe seines Nachfolgers Reinhold Stecher am 25. 1. 1981 Apostolischer Administrator von Innsbruck.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.10">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.10</a>
Foto:	Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck
Form:	rund, 35 mm
Material:	Stempel, Messing
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild, darin eine brennende Kerze mit sechs Strahlen, der Kerzenkörper belegt mit dem Wahlspruch des Bischofs: CHRISTO REGI VITA NOSTRA – Christus, dem König, unser Leben. Prälatenhut darüber mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3).
Der Schild ist timbriert:	Kapitalis
Schrifttyp:	+ PAULUS – RUSCH – EPISCOPUS – OENIPONTANUS
Transliteration der Umschrift:	Paulus Rusch, Bischof von Innsbruck
Übersetzung:	Für das gemeinsame Bistum Innsbruck-Feldkirch ist im Siegel nur Innsbruck genannt.
Hinweis zur Umschrift:	Innsbruck, Diözesanarchiv Innsbruck
Aufbewahrungsort:	Siegelstempelsammlung; Stempel zwischen 1964 und 1968
Detailangabe:	Gelmi, Rusch, 273–276.
Literatur:	

## fe-11 (Weih-) Bischof Bruno Wechner (1954–1989)

Er wurde am 31. 12. 1954 zum Weihbischof der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch mit Sitz in Feldkirch ernannt und am 12. 3. 1955 konsekriert. Im Jahr 1968 wurde das Bistum Feldkirch errichtet und er zum ersten Oberhirten ernannt sowie am 15. 12. 1968 inthronisiert. Am 19. 1. 1989 wurde sein Rücktrittsgesuch angenommen.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.11">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.11</a>
Hinweis zum Siegel:	derzeit kein Siegel bekannt
Literatur:	Gelmi, Wechner, 205–207.

## fe-12 Bischof Klaus Küng (1989–2004)

Er wurde am 21. 1. 1989 zum Bischof von Feldkirch ernannt und am 5. 3. 1989 konsekriert. Am 7. 10. 2004 wurde er zum Bischof von St. Pölten ernannt.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.12>  
 Hinweis zum Siegel: derzeit kein Siegel bekannt  
 Literatur: Gelmi, Küng, 207; Küng Klaus [abgerufen am 20. 6. 2017].

## fe-13 Bischof Elmar Fischer (2005–2011)



Er wurde am 24. 5. 2005 zum Bischof von Feldkirch ernannt und am 3. 7. konsekriert. Sein Rücktrittsgesuch wurde am 15. 11. 2011 von Papst Benedikt XVI. angenommen.

Persistente Identifikation: <http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.13>  
 Foto: Othmar Lässer, Archiv der Diözese Feldkirch  
 Form: rund, 35 mm  
 Material: Abdruck, Siegellack, rot  
 Siegelart: Hauptsiegel  
 Avers-Typ: Wappensiegel  
 Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen geteilten Halbrundschild, oben in Rot eine Kirche und links daneben die Montforterfahne (Diözese Feldkirch), unten in Blau ein silberner Fisch (Familienwappen Fischer).  
 Der Schild ist timbriert: Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: DEI REGNUM QUAERERE  
 Schrifttyp: Kapitalis  
 Transliteration der Umschrift: + ELMARUS FISCHER EPISCOPUS CAMPITEMPLENSIS  
 Übersetzung: Elmar Fischer, Bischof von Feldkirch  
 Schrifttyp Aufschrift: Kapitalis, Unziale  
 Transliteration der Aufschrift: ðEI REGNUM QUÆRERE  
 Übersetzung: Das Reich Gottes suchen  
 Aufbewahrungsort: Feldkirch, Archiv der Diözese Feldkirch  
 Detailangabe: Abdruck vom Siegelstempel am 12. 7. 2017; Siegelstempel zwischen 2005 und 2011  
 Befestigung: aufgedrückt  
 Zustand: intakter Abdruck  
 Literatur: Fischer Elmar [abgerufen am 20. 6. 2017].

## fe-14 Bischof Benno Elbs (seit 2013)



Er wurde am 8. 5. 2013 von Papst Franziskus zum Bischof von Feldkirch ernannt und am 30. 6. konsekriert.

Persistente Identifikation:	<a href="http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.14">http://hdl.handle.net/11471/104.10.8.14</a>
Foto:	Othmar Lässer, Archiv der Diözese Feldkirch
Form:	rund, 34 mm
Material:	Abdruck, Siegellack, rot
Siegelart:	Hauptsiegel
Avers-Typ:	Wappensiegel
Heraldische Beschreibung:	Das Siegel zeigt einen Schild: in Silber eine eingebogene, mit einer Sonne belegte rote Spitze, begleitet vorne von einer Kirche mit der eingearbeiteten Montforterfahne (Diözese Feldkirch), hinten das Kreuz des seligen Carl Lampert.
Der Schild ist timbriert:	Vortragekreuz pfahlweise in der Mitte hinter dem Schild, darüber Prälatenhut mit beidseitig an Schnüren herabhängenden sechs Quasten (1 : 2 : 3), unter dem Schild auf Schriftband der Wahlspruch des Bischofs: Committe Domino viam tuam.
Schrifttyp:	Kapitalis
Transliteration der Umschrift:	+ BENNO ELBS EPISCOPUS CAMPITEMPLENSIS
Übersetzung:	Benno Elbs, Bischof von Feldkirch
Schrifttyp Aufschrift:	Kapitalis, Minuskel
Transliteration der Aufschrift:	Committe Domino viam tuam
Übersetzung:	Befehl dem Herrn deinen Weg
Aufbewahrungsort:	Feldkirch, Archiv der Diözese Feldkirch
Detailangabe:	Abdruck vom Siegelstempel am 12. 7. 2017
Befestigung:	aufgedrückt
Zustand:	intakter Abdruck
Literatur:	Elbs Benno [abgerufen am 20. 6. 2017].



## C. Anhang



# I. Abkürzungen

ADG	Archiv der Diözese Gurk
Adler	Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler in Wien
AfD	Archiv für Diplomatik
APA	Alte Pfarrakten, Diözese Gurk
AUR	Allgemeine Urkundenreihe
Cist	Cist, Archiv der Franziskaner, Graz
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DKA	Domkapitel Archiv, Diözese Gurk
IÖ	Innerösterreich, Steiermärkisches Landesarchiv
Laa Archiv	Landschaftliches Archiv, Steiermärkisches Landesarchiv
LCI	Lexikon der christlichen Ikonographie
LMA	Lexikon des Mittelalters
MGH Alcimi	Monumenta Germaniae Historica. Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi Opera quae supersunt
MGH Capitularia 1	Monumenta Germaniae Historica. Capitularia regum Francorum, Bd. 1
MGH Formulae	Monumenta Germaniae Historica. Formulae Merovingici et Karolini aevi
MGSL	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
MHDC 1	Monumenta historica ducatus Carinthiae, Bd. 1
MHDC 2	Monumenta historica ducatus Carinthiae, Bd. 2
MHDC 3	Monumenta historica ducatus Carinthiae, Bd. 3
MHDC 4/1	Monumenta historica ducatus Carinthiae, Bd. 4/1
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MStLA	Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs
MUB 1	Mainzer Urkundenbuch, Bd. 1
OU	Originalurkunde
REK 1	Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 1
RES 1	Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 1
RES 2	Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 2
RES 3	Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 3
RUB 1	Rheinisches Urkundenbuch, Bd. 1
RUB 2	Rheinisches Urkundenbuch, Bd. 2
SchUB	Schlesisches Urkundenbuch
StUB 1	Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, Bd. 1
StUB 3	Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, Bd. 3
SUB 2	Salzburger Urkundenbuch, Bd. 2
SUB 3	Salzburger Urkundenbuch, Bd. 3
SUB 4	Salzburger Urkundenbuch, Bd. 4

## 2. Quellen- und Literatur

### 2.1 Gedruckte Quellen

- Eckhardt, Gesetze: Die Gesetze des Merowingerreiches 481–741, übers. von Karl August ECKHARDT (Germanenrechte 1, Weimar 1935).
- Goldbacher, Epistulae: S. Aureli Augustini Hipponiensis episcopi Epistulae, ed. Alois GOLDBACHER, Pars 2: Ep. XXXI–CXXIII (CSEL 34/2, Wien 1898).
- MGH Alcimi: Monumenta Germaniae Historica. Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi Opera quae supersunt, ed. Rudolf PEIPER (MGH AA 6, 2, Berlin 1883).
- MGH Capitularia 1: Monumenta Germaniae Historica. Capitularia regum Francorum 1, ed. Alfred Boretius (MGH LL, Hannover 1883).
- MGH Formulae: Monumenta Germaniae Historica. Formulae Merowingici et Karolini aevi, ed. Karl Zeumer (MGH LL, Hannover 1886).
- MHDC 1: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, ed. August von Jaksch, Bd. 1: 864–1232 (Klagenfurt 1896).
- MHDC 2: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, ed. August von Jaksch, Bd. 2: 1233–1269 (Klagenfurt 1898).
- MHDC 3: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, ed. August von Jaksch, Bd. 3: 811–1202 (Klagenfurt 1904).
- MHDC 4/1: Monumenta historica ducatus Carinthiae. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, ed. August von Jaksch, Bd. 4/1: 1202–1262 (Klagenfurt 1906).
- Mondésert/Matray, pédagogue: Clément d'Alexandrie, Le pédagogue, übers. von Claude MONDÉSERT/Chantal MATRAY, Livre 3 (Sources chrétiennes 158, Paris 1970).
- MUB 1: Mainzer Urkundenbuch, ed. Manfred STIMMING, Bd. 1: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischof Adalberts I. (1137) (Darmstadt 1932).
- Pfotenhauer, Siegel: Paul Pfotenhauer, Die Schlesischen Siegel von 1250–1300 (Breslau 1879).
- REK 1: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, ed. Friedrich Wilhelm OEDINGER, Bd. 1: 313–1099 (Bonn 1961).
- RES 1: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, ed. Franz MARTIN, Bd. 1: 1247–1290 (Salzburg 1928).
- RES 2: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, ed. Franz MARTIN, Bd. 2: 1290–1315 (Salzburg 1931).
- RES 3: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, ed. Franz MARTIN, Bd. 3: 1315–1343 (Salzburg 1934).
- Rockinger, Formelsammlungen: Ludwig ROCKINGER, Drei Formelsammlungen aus der Zeit der Karolinger. Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 7 (1858).
- RUB 1: Rheinisches Urkundenbuch, ed. Erich WISPLINGHOFF, Bd. 1: Ältere Urkunden bis 1100 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 57, Bonn 1972).
- RUB 2: Rheinisches Urkundenbuch, ed. Erich WISPLINGHOFF, Bd. 2: Ältere Urkunden bis 1100 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 57, Düsseldorf 1994).

- SchUB: Schlesisches Urkundenbuch, ed. Winfried IRGANG, Bd. 4: 1267–1281 (Wien 1988).
- Siebmacher's großes Wappenbuch, Bd. 26: Wappen des Adels in Niederösterreich, Teil 2: S–Z (Neustadt an der Aisch 1983).
- Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 22: Siebmacher's großes Wappenbuch, Bd. 22: Die Wappen des bayerischen Adels (Nachdruck Neustadt an der Aisch 1971).
- Siebmacher's Wappenbuch, Bd. 8: Siebmacher's großes Wappenbuch, ed. Gustav Adelbert SEYLER, Bd. 8: Die Wappen der Bistümer und Klöster (Neustadt an der Aisch 1976).
- Siegenfeld, Wappenbriefe: Alfred Anthony von SIEGENFELD: Die Wappenbriefe und Standeserhebungen des Römischen Königs Ruprecht von der Pfalz mitgeteilt aus den Reichsregistraturbüchern im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. *Adler* NF 5/6 (1895).
- StUB 1: Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, ed. Joseph ZAHN, Bd. 1: 798–1192 (Graz 1875).
- StUB 3: Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, ed. Joseph ZAHN, Bd. 3: 1246–1260 (Graz 1903).
- SUB 2: Salzburger Urkundenbuch, ed. Willibald HAUTHALER/Franz MARTIN, Bd. 2: 790–1199 (Salzburg 1916).
- SUB 3: Salzburger Urkundenbuch, ed. Willibald HAUTHALER/Franz MARTIN, Bd. 3: 1200–1246 (Salzburg 1918).
- SUB 4: Salzburger Urkundenbuch, ed. Franz MARTIN, Bd. 4: 1247–1343 (Salzburg 1933).

## 2.2 Literatur

- Altendorf, Clemens: Hans-Dietrich ALTENDORF, Die Siegelbildvorschläge bei Clemens von Alexandrien. *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche* 58 (1967) 129–138.
- Amon, Agricola: Karl AMON, Agricola, Georg, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 7 f.
- Amon, Arzt: Karl AMON, Arzt, Sigmund von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 26 f.
- Amon, Bischöfe: Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968, hg. von Karl AMON (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 7, Graz 1969).
- Amon, Brenner: Karl AMON, Brenner, Martin, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 81–83.
- Amon, Christoph I.: Karl AMON, Trautmannsdorf, Christoph von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 698.
- Amon, Eberlein: Karl AMON, Eberlein, Jakob, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 142 f.
- Amon, Friedrich III.: Karl AMON, Gren, Friedrich, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 241 f.
- Amon, Georg II.: Karl AMON, Überacker, Georg, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 718.
- Amon, Johannes II.: Karl AMON, Serlinger, Johannes, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 661.
- Amon, Lamberg: Karl AMON, Lamberg, Christoph Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 401 f.
- Amon, Malentein: Karl AMON, Malentein, Johannes von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 453.
- Amon, Percic: Karl AMON, Percic Petrus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 524 f.
- Amon, Scheit: Karl AMON, Scheit, Matthias, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 626–628.
- Amon, Tessing: Karl AMON, Tessing, Georg von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 689 f.

- Amon, Thurn: Karl AMON, Thurn, Georg von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 696.
- Amon, Zach: Karl AMON, Zach, Christoph, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 768 f.
- Becker, Bischofsthron: Rainald BECKER, Wege auf den Bischofsthron. Geistliche Karrieren in der Kirchenprovinz Salzburg in Spätmittelalter, Humanismus und Konfessionellem Zeitalter (1448–1648) (Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 59. Supplementband, Rom/Freiburg/Wien 2006).
- Bischöfliches Palais von Klagenfurt, Gemälde.
- Brandt, Siegel: Ahasver von BRANDT, Die Siegel: Sphragistik, in: DERS., Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften (Stuttgart <sup>12</sup>1989) 132–148.
- Braun, Bischofsstab: Joseph BRAUN, Bischofsstab. *Reallexikon* zur deutschen Kunstgeschichte 2 (1948) 792–808.
- Braun, Bischofsstuhl: Joseph BRAUN, Bischofsstuhl. *Reallexikon* zur deutschen Kunstgeschichte 2 (1948) 808–816.
- Braun, Gewandung: Joseph BRAUN, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient. Nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik (Freiburg 1907).
- Bresslau, Elektensiegel: Harry BRESSLAU, Über Elektensiegel. *Historische Vierteljahrschrift* 3 (1900) 469–477.
- Bynum, Fragmentierung: Caroline Walker BYNUM, Fragmentierung und Erlösung (Frankfurt am Main 1996).
- Diederich, Bedeutung des Kreuzes: Toni DIEDERICH, Zur Bedeutung des Kreuzes am Anfang von Siegelumschriften, in: Graphische Symbole in mittelalterlichen Urkunden. Beiträge zur diplomatischen Semiotik, hg. von Peter RÜCK (Sigmaringen 1996) 157–166.
- Diederich, Kölner Erzbischöfe: Toni DIEDERICH, Die Siegel der Kölner Erzbischöfe von Bruno I. bis zu Hermann II., in: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends I, hg. von Anton von EUW–Peter SCHREINER (Köln 1991) 89–110.
- Diederich, Kues: Toni DIEDERICH, Das große Siegel des Kardinals Nikolaus von Kues (1401–1464). *Herold-Jahrbuch* N. F. 19 (2014) 29–51.
- Diederich, Rechts und links: Toni DIEDERICH, Rechts und links im Siegel. *Herold-Jahrbuch* N. F. 18 (2013) 7–42.
- Diederich, Renaissance: Toni DIEDERICH, Anfänge der Renaissance in der Siegelkunst des Rheinlandes, in: Wege der Renaissance. Beobachtungen zu den Anfängen neuzeitlicher Kunstauffassung im Rheinland und den Nachbargebieten um 1500, hg. von Norbert NUSSBAUM/Claudia EUSKIRCHEN/Stephan HOPPE (Köln 2003) 326–339.
- Diederich, Sancta Colonia: Toni DIEDERICH, Sancta Colonia – Sancta Coloniensis Religio. Zur „Botschaft“ der Bleibullen Erzbischof Pilgrims von Köln (1021–1036). *Rheinische Vierteljahrsblätter* 75 (2011) 1–49.
- Diederich, Schrift: Toni DIEDERICH, Siegeldatierung nach der Schrift – Möglichkeiten und Grenzen. *Herold-Jahrbuch* N. F. 20 (2015) 33–72.
- Diederich, Siegel: Toni DIEDERICH, Funktion, Typologie, Ikonographie und Bedeutung der Siegel im Mittelalter, in: Die Bedeutung der minoischen und mykenischen Glyptik, hg. von Walter MÜLLER (Corpus der minoischen und mykenischen Siegel 8, Mainz 2010) 149–162.

- Diederich, Siegel des Kartäuserklosters: Toni DIEDERICH, Die Siegel des Kartäuserklosters St. Barbara zu Köln und kölnische Siegelkunst um 1500, in: Die Kölner Kartause um 1500, hg. von Werner SCHÄFKE (Köln 1991) 252–270.
- Diederich, Siegelkunde: Toni DIEDERICH, Siegelkunde. Beiträge zu ihrer Vertiefung und Weiterführung (Köln/Weimar/Wien 2012).
- Diederich, Siegelkunst: Toni DIEDERICH, Siegelkunst, in: Die Parler und der schöne Stil 1350–1400. Europäische Kunst unter den Luxemburgern III, hg. von Anton LEGNER (Köln 1978) 151–163.
- Diederich, Siegel-Typologie: Toni DIEDERICH, Prolegomena zu einer neuen Siegel-Typologie. *AfD* 29 (1983) 242–284.
- Diederich, Sphragistik: Toni DIEDERICH, Sphragistik, in: Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung, hg. von DERS./Joachim OEPEN (Köln–Weimar–Wien 2005) 35–60.
- Diederich, Städtiesiegel: Toni DIEDERICH, Rheinische Städtiesiegel (Rheinischer Verein für Denkmalspflege und Landschaftsschutz Jb. 1984/85, Neuss 1984).
- Divjak, Epistulae: Johannes DIVJAK, Epistulae. *Augustinus-Lexikon* 2 (1996–2002) 893–1057.
- Dolinar, Almerich: France M. DOLINAR, Almerich Grafendorf, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 333.
- Dolinar, Attems: France M. DOLINAR, Attems (Atthembs, Attembs), Joseph Oswald Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 16 f.
- Dolinar, Augustinus: France M. DOLINAR, Augustinus (gen. de Bohemia), in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 337.
- Dolinar, Dietrich: France M. DOLINAR, Dietrich Wolfhauer, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 334 f.
- Dolinar, Erhard: France M. DOLINAR, Paumgartner Erhard, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 518 f.
- Dolinar, Firmian Vigilius: France M. DOLINAR, Firmian, Vigilius Augustin Maria Reichsfreiherr (seit 1749 Graf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 117 f.
- Dolinar, Fürstenberg: France M. DOLINAR, Fürstenberg in Mösskirch, Philipp Carl Reichsgraf (seit 1716 Fürst) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 140 f.
- Dolinar, Georg: France M. DOLINAR, Georg, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 219.
- Dolinar, Gerhard: France M. DOLINAR, Gerhard von Ennstal, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 334.
- Dolinar, Götz: France M. DOLINAR, Götz, Leonhard, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 231 f.
- Dolinar, Heinrich: France M. DOLINAR, Heinrich Krafft, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 335.
- Dolinar, Heinrich III.: France M. DOLINAR, Heinrich III. Mer von Leis, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 335.
- Dolinar, Heinrich IV.: France M. DOLINAR, Heinrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 335.
- Dolinar, Heinrich V.: France M. DOLINAR, Heinrich Krapff, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 336.
- Dolinar, Herbord: France M. DOLINAR, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 334.
- Dolinar, Hermann: France M. DOLINAR, Hermann von Gnas, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 338.
- Dolinar, Karl: France M. DOLINAR, Karl von Friesach, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 333.
- Dolinar/Ortner, Konrad: France M. DOLINAR/Franz ORTNER, Konrad von Fohnsdorf (Praitenfurt), in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 669 f.
- Dolinar, Konrad: France M. DOLINAR, Konrad Torer von Törlein, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 337.

- Dolinar, Kuenburg: France M. DOLINAR, Kuenburg, Joseph Ernest Gandolph Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 419 f.
- Dolinar, Kuttnar: France M. DOLINAR, Kuttnar, Franz Xaver, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 425 f.
- Dolinar, Lorenz: France M. DOLINAR, Lorenz von Lichtenberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 338.
- Dolinar, Napotnik: France M. DOLINAR, Napotnik, Mihael, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 529–531.
- Dolinar, Nikolaus: France M. DOLINAR, Nikolaus von Unhoscht (Unhošt), in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 337.
- Dolinar, Otto: France M. DOLINAR, Otto von Mörnstein, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 333.
- Dolinar, Peter: France M. DOLINAR, Peter Kröll, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 335 f.
- Dolinar, Pewel: France M. DOLINAR, Pewel (Pewrl), Leonhard, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 526 f.
- Dolinar, Priamis: France M. DOLINAR, Priamis (Priamus), Albert von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 351 f.
- Dolinar, Raubar: France M. DOLINAR, Raubar, Christophorus von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 570–572.
- Dolinar, Renner: France M. DOLINAR, Renner, Philipp, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 577 f.
- Dolinar, Rettinger: France M. DOLINAR, Rettinger von Wispach, Martin Herkules, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 579.
- Dolinar, Schrattenbach: France M. DOLINAR, Schrattenbach, Vinzenz Joseph Franz Sal. Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 671 f.
- Dolinar, Slomšek: France M. DOLINAR, Slomšek, Anton Martin, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 708–710.
- Dolinar, Stadion: France M. DOLINAR, Stadion, Franz Caspar (seit 1686 Reichsfreiherr) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 480 f.
- Dolinar, Stepischnegg: France M. DOLINAR, Stepischnegg, Jakob Ignaz Maximilian, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 738 f.
- Dolinar, Stobaeus: France M. DOLINAR, Stobaeus von Palmburg (Palmaburg), Georg, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 681 f.
- Dolinar, Theobald: France M. DOLINAR, Schweinpeck (Schweinbeck, Sweinpeck) Theobald, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 656.
- Dolinar, Thurn und Taxis: France M. DOLINAR, Thurn und Taxis, Johann Baptist Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 515 f.
- Dolinar, Ulrich: Dolinar M. DOLINAR, Ulrich von Haus, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 333.
- Dolinar, Ulrich II.: France M. DOLINAR, Ulrich (Wilaus), in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 337.
- Dolinar, Werner: France M. DOLINAR, Werner, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 334.
- Dolinar, Zimmermann: France M. DOLINAR, Zimmermann, Ignaz Franz Sales, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 838 f.
- Dolinar/Tropper, Heinrich: France M. DOLINAR/Christine TROPPER, Heinrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 212.

- Dopsch, Hochmittelalter: Heinz DOPSCHE, Salzburg im Hochmittelalter, in: Geschichte Salzburgs. Stadt und Land I/1, hg. von DERS./Hans SPATZENEGGER (Salzburg 1981).
- Dopsch, Primas: Heinz DOPSCHE, Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg, in: 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum, hg. von DERS./Peter Franz KRAMML/Alfred Stefan WEISS (MGSL Ergb. 18, Salzburg 1999) 131–155.
- Duellius, Excerptorum: Raimund DUELLIUS, Excerptorum genealogico-historicum libri duo (Leipzig 1725) 483 Taf. 39.
- Duistermaat, Seals: Kim DUISTERMAAT, Administration in Neolithic Societies? The First Use of Seals in Syria and Some Considerations on Seal Owners, Seal Use and Private Property, in: Die Bedeutung der minoischen und mykenischen Glyptik, hg. von Walter MÜLLER (Corpus der minoischen und mykenischen Siegel 8, Mainz 2010) 163–178.
- Eder, Pürstinger: Alois EDER, Bischof Berthold Pürstinger und Saalfelden. *Ritzenpost* 9 (1994) 32.
- Ehrenfellner, Goldgulden: Karl EHRENFELLNER, Goldgulden, in: Hl. Rupert von Salzburg 696–1996. *Katalog* der Ausstellung im Dommuseum zu Salzburg und in der Erzabtei St. Peter, hg. von P. Petrus EDER/Johann KRONBICHLER (Salzburg 1996) 346 Nr. 118.
- Ehrenfellner, Rupert: Karl EHRENFELLNER, Der heilige Rupert auf Salzburger Münzen und Medaillen, in: Hl. Rupert von Salzburg 696–1996. *Katalog* der Ausstellung im Dommuseum zu Salzburg und in der Erzabtei St. Peter, hg. von P. Petrus EDER/Johann KRONBICHLER (Salzburg 1996) 153–158.
- Engemann, Geste: Josef ENGEMANN, Geste. *LMA* 4 (1989) 1411 f.
- Ewald, Köln: Wilhelm EWALD, Die Siegel der Erzbischöfe von Köln. 948–1795 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 27, Köln 1906).
- Ewald, Siegelkunde: Wilhelm EWALD, Siegelkunde (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte IV/1, München/Berlin 1914, Nachdr. Oldenburg 1969).
- Ewald, Siegelmissbrauch: Wilhelm EWALD, Siegelmissbrauch und Siegelfälschung im Mittelalter. Untersucht an den Urkunden der Erzbischöfe von Trier bis zum Jahre 1212. *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 30 (1911) 1–100.
- Feiner, Renaissance: Martin FEINER, Die Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe der Salzburger Metropole in der Renaissance. *AfD* 62 (2016) 373–406.
- Feiner, Siegel: Martin FEINER, Die Siegel der Bischöfe der Salzburger Metropole. Mannigfache Entwicklungen und Traditionen erz- und bischöflicher Siegel von Salzburg, Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant. *Carinthia* I 203 (2013) 61–84.
- Feiner/Höfer, Datenbank: Martin FEINER/Rudolf K. HÖFER, Eine erste Datenbank zu den Bischofssiegeln der Salzburger Metropole. *Carinthia* I 207 (2017) 79–82.
- Fenzel, Schwarz: Annemarie FENZEL, Schwarz, Alois, in: Gatz, Bischöfe 1945 bis 2001, 257 f.
- Flachenecker, Heinrich I.: Helmut FLACHENECKER, Heinrich von Silversheim, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 40 f.
- Flachenecker, Wulfing: Helmut FLACHENECKER, Wulfing von Stubenberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 44 f.
- Freidinger, Gebhard: Ludwig FREIDINGER, Erzbischof Gebhard von Salzburg, sein Siegel und dessen Fälschungen. *Carinthia* I 198 (2008) 87–93.

- Freidinger, Seckau 1: Ludwig FREIDINGER, Siegelgebrauch und Wappenführung der Bischöfe von Seckau in Mittelalter und früher Neuzeit. Teil 1: 1218–1337. *MStLA* 48 (1998) 119–149.
- Freidinger, Seckau 2: Ludwig FREIDINGER, Siegelgebrauch und Wappenführung der Bischöfe von Seckau in Mittelalter und früher Neuzeit. Teil 2: 1337–1452. *MStLA* 49 (1999) 63–86.
- Freidinger, Seckau 3: Ludwig FREIDINGER, Siegelgebrauch und Wappenführung der Bischöfe von Seckau in Mittelalter und früher Neuzeit. Teil 3: 1452–1584. *MStLA* 50/51 (2001) 179–216.
- Gallon, Herrscher: Thomas-Peter GALLON, Herrscher, Richter, Segensspender? Zur Präsenz Christi im veneto-byzantinischen Fürbitte-Mosaik der Friedenskirche zu Sanssouci. *Mitteilungen des Vereins für Kultur und Geschichte Potsdams* 18 (2003) 39–90.
- Gantner, Plastik: Joseph GANTNER, Romanische Plastik. Inhalt und Form in der Kunst des 11. und 12. Jahrhunderts (Wien <sup>3</sup>1948).
- Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches: 1198 bis 1448, hg. von Erwin GATZ (Berlin 2001).
- Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches: 1448 bis 1648, hg. von Erwin GATZ (Berlin 1996).
- Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches: 1648 bis 1803, hg. von Erwin GATZ (Berlin 1990).
- Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945: Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder: 1785/1803 bis 1945, hg. von Erwin GATZ (Berlin 1983).
- Gatz, Bischöfe 1945 bis 2001: Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder: 1945–2001, hg. von Erwin GATZ (Berlin 2002).
- Gatz, Colloredo: Erwin GATZ, Colloredo, Hieronymus Joseph Franz de Paula Graf, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 99–103.
- Gatz, Firmian Leopold: Erwin GATZ, Firmian, Leopold Maximilian Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 191f.
- Gatz, Funder: Erwin GATZ, Funder, Peter, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 223f.
- Gatz, Gindl: Erwin GATZ, Gindl, Franz Anton, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 247f.
- Gatz, Hefter: Erwin GATZ, Hefter, Adam, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 298f.
- Gatz, Kahn: Erwin GATZ, Kahn, Josef, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 354f.
- Gatz, Kaltner: Erwin GATZ, Kaltner, Balthasar, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 361f.
- Gatz, Lidmansky: Erwin GATZ, Lidmansky, Adalbert, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 447f.
- Gatz, Mayer: Erwin GATZ, Mayer, Georg, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 489f.
- Gatz, Paulitsch: Erwin GATZ, Paulitsch, Jakob Peregrin, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 553.
- Gatz, Rauscher: Erwin GATZ, Rauscher, Joseph Othmar von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 596–601.
- Gatz, Salm-Reifferscheidt-Krautheim: Erwin GATZ, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, Franz Xaver Altgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 643–645.
- Gatz, Wappen: Die Wappen der Hochstifte, Bistümer und Diözesanbischöfe im Heiligen Römischen Reich 1648–1803, hg. von Erwin GATZ (Regensburg 2007).
- Gatz, Wiery: Erwin GATZ, Wiery, Valentin, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 815–817.

- Geisberg, E. S.: Max Geisberg, Der Meister E. S. (Meister der Graphik 10, Leipzig <sup>2</sup>1924).
- Gelmi, Küng: Josef GELMI, Küng, Klaus, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 207.
- Gelmi, Rusch: Josef GELMI, Rusch, Paul, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 273–276.
- Gelmi, Spaur: Josef GELMI, Spaur, Christoph Andreas Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 671–674.
- Gelmi, Spaur Joseph: Josef GELMI, Spaur, Joseph Philipp Franz Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 473–475.
- Gelmi, Stecher: Josef GELMI, Stecher, Reinhold, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 276–279.
- Gelmi, Tschann: Josef GELMI, Tschann, Franz, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 207 f.
- Gelmi, Waitz: Josef GELMI, Waitz, Sigismund, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 787–791.
- Gelmi, Wechner: Josef GELMI, Wechner, Bruno, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 205–207.
- Gelmi/Tropper, Johann: Josef GELMI/Christine TROPPER, Johann Ribi von Lenzburg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 121 f.
- Giele/Oschema–Panagiotopoulos, Siegel: Enno GIELE/Klaus OSCEMA/Diamantis PANAGIOTOPOULOS, Siegel, Stempeln und Prägen, in: *Materiale Textkulturen. Konzepte – Materialien – Praktiken*, hg. von Thomas MEIER/Michael R. OTT/Rebecca SAUER (*Materiale Textkulturen 1*, Berlin/München/Boston 2015) 551–565.
- Girgensohn, Legat: Dieter GIRGENSOHN, Legat, päpstlicher. *LMA 5* (1991) 1795 f.
- Goetz, Entstehung des Thronsigels: Werner GOEZ, Zur Entstehung des Thronsigels, in: *Festschrift für Gerhard Bott zum 60. Geburtstag*, hg. von Ulrich SCHNEIDER (Darmstadt 1987) 211–222.
- Goetz, Kardinalssiegel: Werner GOEZ, Über Kardinalssiegel, in: *Musis et Litteris. Festschrift für Bernhard Rupprecht zum 65. Geburtstag*, hg. von Silvia GLASER/Andrea KLUXEN (München 1993) 93–114.
- Greipl, Sixtus: Egon Johannes GREIPL, Tannberg (Tanberger), Sixtus von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 687 f.
- Grigore, Phallos: Mihai GRIGORE, Vom Phallos, Zwergen und Auferstehung. Anmerkungen am Rande einer Auseinandersetzung um die Männlichkeit Christi, in: *Und sie erkannten, dass sie nackt waren. Nacktheit im Mittelalter*, hg. von Stefan BIESSENECKER (Bamberg 2008) 437–460.
- Grill, Eberhard I.: Leopold GRILL, Erzbischof Eberhard I. von Salzburg (Graz 1964).
- Grotefend, Sphragistik: Hermann GROTEFEND, Über Sphragistik. Beiträge zum Aufbau der Urkundenwissenschaft (Breslau 1875).
- Grotten, Heilige: Manfred GROTEN, Der Heilige als Helfer der Bürger. Auf dem Weg zur Stadtgemeinde: Heilige und frühe Stadtsiegel, in: *Rheinisch – Kölnisch – Katholisch. Beiträge zur Kirchen- und Landesgeschichte sowie zur Geschichte des Buch- und Bibliothekswesens der Rheinlande*, hg. von Siegfried SCHMIDT (Köln 2008) 125–146.
- Grotten, Thronsigel: Manfred GROTEN, Das Aufkommen der bischöflichen Thronsigel im deutschen Reich. *Historisches Jahrbuch 100* (1980) 163–197.

Guerreau, Klerikersiegel: Isabelle GUERREAU, Klerikersiegel der Diözesen Halberstadt, Hildesheim, Paderborn und Verden im Mittelalter um 1000 bis 1500 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 259, Hannover 2013).

Gumowski, Siegelkunde: Marian GUMOWSKI, Handbuch der polnischen Siegelkunde (Graz 1966).

Gütermann, Faltstühle: Sven GÜTERMANN, Faltstühle in frühmittelalterlichen Gräbern. Vorkommen, Konstruktion und Bedeutung. *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 39 (2011) 37–108.

Härtel, Urkunden: Reinhard HÄRTEL, Notarielle und kirchliche Urkunden im frühen und hohen Mittelalter (Wien 2011).

Hartmann, Engl: Gerhard HARTMANN, Engl von und zu Wagrain, Alexander Franz Joseph Graf, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 173 f.

Hauthaler/Martin, SUB 3: Salzburger Urkundenbuch, ed. Willibald HAUTHALER/Franz MARTIN, Bd. 3: 1200–1246 (Salzburg 1918) 419–421 Nr. 878.

Heim, Albert I.: Manfred HEIM, Albert, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 128.

Heim, Albert III.: Manfred HEIM, Albert von Fohnsdorf, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 130.

Heim, Eckart: Manfred HEIM, Eckart von Pernegg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 132 f.

Heim, Engelmar: Manfred HEIM, Engelmar Chrel, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 133.

Heim, Friedrich I.: Manfred HEIM, Friedrich von Fronau, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 130.

Heim, Friedrich II.: Manfred HEIM, Friedrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 132.

Heim, Friedrich III.: Manfred HEIM, Friedrich Deys (Theis von Thesingen), in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 133 f.

Heim, Georg I.: Manfred HEIM, Georg von Neuberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 132.

Heim, Gerhoh: Manfred HEIM, Gerhoh (Geobaldus) von Waldeck, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 131.

Heim, Heinrich II.: Manfred HEIM, Heinrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 128.

Heim, Hugo: Manfred HEIM, Hugo von Schärffenberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 131.

Heim/Tropper, Johann I.: Manfred HEIM/Christine TROPPEL, Johann von Ennstal, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 210 f.

Heim, Johann II.: Manfred HEIM, Johann Ebser, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 135.

Heim, Konrad I.: Manfred HEIM, Konrad von Himberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 129 f.

Heim, Konrad II.: Manfred HEIM, Konrad von Liechtenstein, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 131.

Heim, Ludwig I.: Manfred HEIM, Ludwig (Visler) Radlkofen, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 132.

Heim, Nicodemus: Manfred HEIM, Nicodemus della Scalia, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 203 f.

Heim, Ulrich I.: Manfred HEIM, Ulrich von Montpreis, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 130 f.

Heimen, Erzbischof Engelberts: Jakob HEIMEN, Beiträge zur Diplomatik Erzbischof Engelberts des Heiligen von Köln (1216–1225) (Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 13 = N. F. 1, Paderborn 1903).

Hentschel, Renaissance: Beate HENTSCHEL, Zur Genese einer optimistischen Anthropologie in der Renaissance oder die Wiederentdeckung des menschlichen Körpers, in: Gepeinigt, begehrt, vergessen. Symbolik und Sozialbezug des Körpers im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. von Klaus SCHREINER/Norbert SCHNITZLER (München 1992) 85–105.

Hiebaum, Gemmensiegel: Gerda HIEBAUM, Gemmensiegel und andere in Steinschnitt hergestellte Siegel des Mittelalters (Veröffentlichungen des Historischen Seminars der Universität Graz 9, Graz 1931).

Höfer, Altarweihen: Rudolf K. HÖFER, Altarweihen in St. Ruprecht am Kulm – Drei Reliquiare als Dokumente bischöflicher Weihen. *Da schau her* 1/1997, 10–12.

Höfer, Siegel des Nikolaus von Baden: Rudolf HÖFER, Das Reliquiar mit dem Siegel des Freisinger Weihbischofs Nikolaus von Baden († 1402) in der Ägidiuskirche von Vorau in der Steiermark. *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 47 (2003) 66–78.

Hofer, Wappen: Norbert HOFER, Die Wappen der Mittelalterlichen Geistlichkeit in der Steiermark. Diss. (Graz 1956).

Hohenlohe-Waldenburg, Aphorismen: Friedrich Karl zu HOHENLOHE-WALDENBURG, Sphragistische Aphorismen. 300 mittelalterliche Siegel systematisch classificirt und erläutert (Heilbronn 1882).

Hohenlohe-Waldenburg, Siegel: Friedrich Karl zu HOHENLOHE-WALDENBURG, Mein sphragistisches System zur Classification aller Siegel nach ihren IV verschiedenen Haupt-Typen (Stuttgart 1877).

Holl/Dobschütz, Michael: Oskar HOLL/Renate von DOBSCHÜTZ et al., Michael, Erzengel. *LCI* 3 (1971) 255–265.

Honselmann, Rationale: Klemens HONSELMANN, Das Rationale der Bischöfe (Paderborn 1975).

Honselmann, Reliquientranslationen: Klemens HONSELMANN, Reliquientranslationen nach Sachsen, in: Victor ELBERN, Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr I, hg. von Kurt Böhner (Düsseldorf 1962) 159–193.

Hubala/Wundram, Stilgeschichte: Erich HUBALA/Manfred WUNDRAM, Belser Stilgeschichte V. Renaissance und Manierismus, Barock und Rokoko (Stuttgart/Zürich 1993).

Ilgen, Sphragistik: Theodor ILGEN, Sphragistik (Grundriß der Geschichtswissenschaft I/4, Leipzig/Berlin 1912).

Jähmig/Beuttel/Heim, Heinrich III.: Bernhart JÄHNIG/Jan-Erik BEUTTEL/Manfred HEIM, Heinrich von Lützelburg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 128 f.

Jaksch, Gurk: August von JAKSCH, Die ältesten Siegel der Bischöfe und des Capitels von Gurk. *Mitt. der dritten (Archiv-)Sektion der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale* 2 (1894) 127–140.

Jones, Ornamente: Owen JONES, Grammatik der Ornamente (London 1856, Nachdr. Nördlingen 1987).

Juffinger/Brandhuber, Guidobald: Roswitha JUFFINGER/Christoph BRANDHUBER et al., Erzbischof Guidobald Graf von Thun 1654–1668. Ein Bauherr für die Zukunft (Salzburg 2008).

Kahsnitz, Bergkristallsiegel: Rainer KAHSNITZ, Bergkristallsiegel Erzbischofs Radpods von Trier, in: Otto der Große. Magdeburg und Europa II, hg. von Matthias PUHLE (Mainz 2001) 284 f.

Kahsnitz, Eberhard I.: Rainer KAHSNITZ, Eberhard I., Erzbischof von Salzburg (1147–1164), drittes Siegel, in: Die Zeit der Staufer. Geschichte, Kunst und Kultur I, hg. von Reiner HAUSHERR (Stuttgart 1977) 62 f.

Kahsnitz, Erzbischof Erkanbalds: Rainer KAHSNITZ, Siegel Erzbischof Erkanbalds von Mainz, in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Katalog zur Ausstellung Hildesheim 1993 II, hg. von Michael BRANDT/Arne EGGBRECHT (Hildesheim 1993) 152.

Kahsnitz, Hilfswissenschaften: Rainer KAHSNITZ, Historische Hilfswissenschaften und Kunstgeschichte, in: Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung, hg. von Toni DIEDERICH/Joachim OEPEN (Köln/Weimar/Wien 2005) 155–184.

Kahsnitz, Otto III.: Rainer KAHSNITZ, Kaiser Otto III., 3. Kaisersiegel, in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Katalog zur Ausstellung Hildesheim 1993 II, hg. von Michael BRANDT/Arne EGGBRECHT (Hildesheim 1993) 24 f.

Kahsnitz, Romanische Siegel: Rainer KAHSNITZ, Imagines et signa. Romanische Siegel aus Köln, in: Ornamenta ecclesiae, Kunst und Künstler in der Romanik in Köln II, hg. von Anton LEGNER (Köln 1985) 21–60.

Kahsnitz, Siegel: Rainer KAHSNITZ, Siegel und Goldbullen, in: Die Zeit der Staufer. Geschichte – Kunst – Kultur I, hg. von Rainer HAUSHERR (Stuttgart 1977) 17–19.

Kammermayer, Ernst: Hans KAMMERMAYER, Herzog Ernst von Bayern (1500–1560): Fürst und Administrator des Hochstiftes Passau (1517–1540), Konfirmierter zum Erzbischof und Administrator des Erzstiftes Salzburg (1540–1554), Landesherr der Grafschaft Glatz (1549–1560) (ungedr. Diss. Univ. Salzburg 2008).

Keller, Herrschersiegel: Hagen KELLER, Ottonische Herrschersiegel. Beobachtungen und Fragen zu Gestalt und Aussage und zur Funktion im historischen Kontext, in: Bild und Geschichte. Studien zur politischen Ikonographie, hg. von Konrad KRIMM (Sigmaringen 1997) 3–51.

Keller, Karolinger: Hagen KELLER, Zu den Siegeln der Karolinger und der Ottonen. Urkunden als ‚Hoheitszeichen‘ in der Kommunikation des Königs mit seinen Getreuen. *Frühmittelalterliche Studien* 32 (1998) 400–441.

Kieslinger, Plastik: Franz KIESLINGER, Die mittelalterliche Plastik in Österreich. Ein Umriss ihrer Geschichte (Deutsche Hausbücherei 207, Wien 1926).

Kittel, Siegel: Erich KITTEL, Siegel (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 11, Braunschweig 1970).

Klein, Pilgrim: Herbert KLEIN, Erzbischof Pilgrim von Puchheim (1365–1396). *MGSL* 112/113 (1972/73) 13–71.

Kletler, Siegel: Paul KLETTLER, Die Kunst im österreichischen Siegel (*Artes Austriae* 7, Wien 1927).

Kloos, Epigraphik: Rudolf M. KLOOS, Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Darmstadt 1980).

Kohlhausen, Kunsthandwerk: Heinrich KOHLHAUSEN, Geschichte des deutschen Kunsthandwerks (Deutsche Kunstgeschichte 5, München 1955).

Kopiec/Dolinar, Johannes I.: Jan KOPIEC/France M. DOLINAR, Roth, Johannes von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 596–598.

Kopiec/Dolinar, Rudolf: Jan KOPIEC/France M. DOLINAR, Rüdesheim, Rudolf (seit 1441) Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 601–603.

Krabbo, Bistümer: Hermann KRABBO, Die Besetzung der deutschen Bistümer unter der Regierung Kaiser Friedrichs II. (1215–1250) (Historische Studien 25, Berlin 1901).

Kreiselmeier, Schrift: Paula KREISELMEYER, Die Schrift auf den Siegeln der Salzburger Erzbischöfe und deren innerösterreichischer Suffraganbischöfe von 958–1540. *Archiv für Schreib- und Buchwesen* 3 (1929) Teil 1, 11–24; Teil 2, 51–66; Teil 3, 133–159.

Kronbichler, Rupert: Johann KRONBICHLER, Der heilige Rupert in der bildenden Kunst, in: Hl. Rupert von Salzburg 696–1996. Katalog der Ausstellung im Dommuseum zu Salzburg und in der Erzabtei St. Peter, hg. von P. Petrus EDER/DERS. (Salzburg 1996) 153–158.

Kronthaler, Augustin: Michaela KRONTHALER, Augustin Münzmeister von Breisach, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 722

Kronthaler, Friedrich I.: Michaela KRONTHALER, Friedrich von Mitterkirchen, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 719 f.

Kronthaler, Friedrich II.: Michaela KRONTHALER, Friedrich von Perneck, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 723.

Kronthaler, Georg I.: Michaela KRONTHALER, Georg Lembucher, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 726.

Kronthaler, Heinrich I.: Michaela KRONTHALER, Heinrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 716 f.

Kronthaler, Heinrich II.: Michaela KRONTHALER, Heinrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 719.

Kronthaler, Heinrich III.: Michaela KRONTHALER, Heinrich von Burghausen, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 720 f.

Kronthaler, Johann I.: Michaela KRONTHALER, Johann von Neuberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 722 f.

Kronthaler, Karl I.: Michaela KRONTHALER, Karl, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 716.

Kronthaler, Konrad: Michaela KRONTHALER, Konrad von Reisberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 725.

Kronthaler, Leopold I.: Michaela KRONTHALER, Leopold, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 718 f.

Kronthaler, Rudmar: Michaela KRONTHALER, Rudmar von Hader, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 721.

Kronthaler, Sigmar: Michaela KRONTHALER, Sigmar von Holleneck, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 724.

Kronthaler, Ulrich II.: Michaela KRONTHALER, Ulrich von Paldau, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 719.

Kronthaler, Ulrich III.: Michaela KRONTHALER, Ulrich von Weißeneck, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 721 f.

Kronthaler, Wernhard: Michaela KRONTHALER, Wernhard von Marsbach, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 717 f.

Kronthaler, Wocho: Michaela KRONTHALER, Wocho, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 720.

Kuder, Egbert-Psalter: Ulrich KUDER, Egbert-Psalter, in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Katalog zur Ausstellung Hildesheim 1993 II, hg. von Michael BRANDT/Arne EGGBRECHT (Hildesheim 1993) 181–184.

Leidl, Auersperg: August LEIDL, Auersperg, Joseph Franz Anton Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 19–21.

Leidl, Firmian: August LEIDL, Firmian, Leopold Ernst Reichsfreiherr (seit 1749 Graf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 113–117.

Leidl, Lamberg: August LEIDL, Lamberg, Joseph Dominikus Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 257–259.

Leidl, Pötting-Persing: August LEIDL, Pötting-Persing, Sebastian Freiherr (seit 1636 Graf) von, in: Bischöfe 1648 bis 1803, 347 f.

Leidl, Thun und Hohenstein: August LEIDL, Thun und Hohenstein, Josef Maria Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 511–513.

Leidl, Thun: August LEIDL, Thun, Wenzeslaus Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 508–510.

Leidl/Tropper, Kaps: August LEIDL/Christine TROPPER, Kaps, Nikolaus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 351 f.

Leipold, Attems: Ägidius LEIPOLD, Attems, Ottokar Maria Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 18 f.

Leipold, Zängerle: Ägidius LEIPOLD, Zängerle, Roman Sebastian, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 829–832.

Leiss, Siegel: Sonja LEISS, Geistliche Siegel der Gotik in Österreich (ca. 1250–1470). Versuch einer Einordnung der Siegelplastik in die allgemeine Kunstgeschichte (ungedr. Diss. Univ. Wien 1971).

Leitner, Propstei: Friedrich Wilhelm LEITNER, Zur Geschichte der Propstei in Kraig. *Rudolfinum – Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* (2002), 230 f.

Leng, Bleibullen: Rainer LENG, Bleibullen an deutschen Bischofsurkunden des 11. Jahrhunderts. *AfD* 56 (2010) 273–316.

Leonhard, Wappenkunst: Walter LEONHARD, Das große Buch der Wappenkunst. Entwicklung, Elemente, Bildmotive, Gestaltung (München <sup>2</sup>1978).

Liebmann, Aldringen: Maximilian LIEBMANN, Aldringen, Johannes Markus Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 7 f.

Liebmann, Arco: Maximilian LIEBMANN, Arco, Joseph Adam Graf, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 11–13.

Liebmann, Hofkirchen: Maximilian LIEBMANN, Hofkirchen, Wenzel Wilhelm Reichsfreiherr (seit 1663 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 188 f.

Liebmann, Pawlikowski: Maximilian LIEBMANN, Pawlikowski, Ferdinand Stanislaus, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 554–556.

Liebmann, Pietsch: Maximilian LIEBMANN, Pietsch, Leo, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 252 f.

Liebmann, Schoiswohl: Maximilian LIEBMANN, Schoiswohl, Josef, in: Gatz, Bischöfe 1945 bis 2001, 249–251.

Liebmann, Schuster: Maximilian LIEBMANN, Schuster, Leopold, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 682–684.

Liebmann, Thun: Maximilian LIEBMANN, Thun, Rudolf Joseph Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 507.

Liebmann, Waldstein-Wartenberg: Maximilian LIEBMANN, Waldstein-Wartenberg, Johann Friedrich Graf, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 792.

Liebmann, Weber: Maximilian LIEBMANN, Weber, Johann, in: Gatz, Bischöfe 1945 bis 2001, 251 f.

Liebmann, Zwerger: Maximilian LIEBMANN, Zwerger, Johann Bapt., in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 843 f.

Maleczek, Siegel: Werner MALECZEK, Die Siegel der Kardinäle. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. *MIÖG* 112 (2004) 177–203.

Marnetté-Kühl, Siegel: Beatrice MARNETTÉ-KÜHL, Mittelalterliche Siegel der Urkundenfonds Marienberg und Mariental (Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Landesgeschichte 42, Braunschweig 2006).

Martin, Erentrudis: Franz MARTIN, Neues von der heiligen Erentrudis. *MGSL* 66 (1926) 177–181.

Martin, Kunstdenkmäler: Franz MARTIN, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Bischofs-hofen. *Österreichische Kunsttopographie* 28 (1940) 51.

Martin, Urkundenwesen: Franz MARTIN, Das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Salzburg von 1106–1246. Vorbemerkungen zum Salzburger Urkundenbuch. *MIÖG Ergbd.* 9 (1915) 559–765.

Martin, Wappen: Franz MARTIN, Die Wappen der Regenten von Salzburg: 1495 bis 1805 (Wien 1948).

Michels, Segensgestus: Thomas MICHELS, Segensgestus oder Hoheitsgestus? Ein Beitrag zur christlichen Ikonographie, in: Festschrift für Alois Thomas. Archäologische, kirchen- und kunsthistorische Beiträge, hg. von Bistumsarchiv Trier (Trier 1967) 277–283.

Naimer, Arco: Erwin NAIMER, Arco, Joseph Franz Valerian Felix Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 13.

Naimer, Bernhard: Erwin NAIMER, Kraiburg, Bernhard von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 380 f.

Naimer, Breuner: Erwin NAIMER, Breuner, Franz de Paula Xaver Ludwig Jakob Reichsgraf (seit 1776 Fürst) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 45 f.

Naimer, Castel-Barco: Erwin NAIMER, Castel-Barco, Sigmund Carl Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 59f.

Naimer, Cattaneo: Erwin NAIMER, Cattaneo (Cattaneus), Sebastian, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 97f.

Naimer, Ebmer: Erwin NAIMER, Ebmer, Ludwig, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 143.

Naimer, Georg II.: Erwin NAIMER, Altdorfer, Georg, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 19f.

Naimer, Kuenburg Ehrenfried: Erwin NAIMER, Kuenburg, Ehrenfried (Ernfrid) (seit 1613) Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 390f.

Naimer, Kuenburg Johann: Erwin NAIMER, Kuenburg, Johann Sigmund Freiherr (seit 1665 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 245f.

Naimer, Kuenburg Karl: Erwin NAIMER, Kuenburg, Karl Joseph Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 246f.

Naimer, Liechtenstein: Erwin NAIMER, Liechtenstein, Johann Christoph Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 426.

Naimer, Meitting: Erwin NAIMER, Meitting (Meittinger, Meutling), Hieronymus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 466.

Naimer, Mendel: Erwin NAIMER, Mendel von Steinfels, Christoph, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 467.

Naimer, Preysing-Hohenaschau: Erwin NAIMER, Preysing-Hohenaschau, Johann Franz Freiherr (seit 1664 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 350f.

Naimer, Pürstinger: Erwin NAIMER, Pürstinger, Berthold, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 557f.

Naimer, Rehm: Erwin NAIMER, Rehm (Rem), Aegidius, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 574f.

Naimer, Schlattl: Erwin NAIMER, Schlattl, Christoph, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 638.

Naimer, Silvester: Erwin NAIMER, Pflieger, Silvester, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 527.

Naimer, Spaur und Valör: Erwin NAIMER, Spaur und Valör, Franz Vigil Reichsfreiherr (seit 1637 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 477.

Naimer, Ulrich II.: Erwin NAIMER, Plankenfels, Ulrich von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 542f.

Naimer, Wagensperg: NAIMER, Wagensperg, Franz Anton Adolph Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 543.

Naimer, Waldburg-Friedberg: Erwin NAIMER, Waldburg-Friedberg und Trauchburg, Franz Karl Eusebius Reichserbtruchsess Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 544f.

Naimer, Waldburg-Zeil: Erwin NAIMER, Waldburg-Zeil, Ferdinand Christoph Reichserbtruchsess Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 545f.

Naimer, Wolkenstein: Erwin NAIMER, Wolkenstein, Nikolaus Freiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 763f.

Naimer, Wolkenstein-Trostburg: Erwin NAIMER, Wolkenstein-Trostburg, Sigmund Ignaz Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 573f.

Neukirch, Familienwappen Teil 2: Eva NEUKIRCH, Das Erscheinen von Familienwappen im bischöflichen Siegelbild. Diss. (Erlangen/Nürnberg 1994) Teil 2.

Neukirch, Familienwappen: Eva NEUKIRCH, Das Erscheinen von Familienwappen im bischöflichen Siegelbild (Diss. Univ. Erlangen, Marburg 1996).

Obersteiner, Gurk: Jakob OBERSTEINER, Die Bischöfe von Gurk: 1072–1822 (Aus Forschung und Kunst 5, Klagenfurt 1969).

Oepen, Wichfried: Joachim OEPEN, Das Siegel des Kölner Erzbischofs Wichfried am Holzschrein von St. Severin (948), in: Der hl. Severin von Köln. Verehrung und Legende, hg. von DERS./Bernd PÄFFGEN et al. (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 40, Siegburg 2011) 93–121.

Ortner, Firmian: Franz ORTNER, Firmian, Leopold Anton Eleutherius Reichsfreiherr von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, III–III3.

Ortner, Kuenburg: Franz ORTNER, Kuenburg, Maximilian Gandolf Freiherr (seit 1669 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 247–249.

Ortner, Lang: Franz ORTNER, Lang von Wellenburg, Matthäus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 406–410.

Ortner, Liechtenstein-Kastelkorn: Franz ORTNER, Liechtenstein-Kastelkorn, Jakob Ernst Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 275 f.

Orner, Ortolf: Franz ORTNER, Ortolf von Offenstetten, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 336 f.

Ortner, Salzburgs Bischöfe: Franz ORTNER, Salzburgs Bischöfe in der Geschichte des Landes: 696–2005 (Wissenschaft und Religion. Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg 12, Frankfurt am Main 2005).

Ortner, Schaunberg: Franz ORTNER, Schaunberg, Friedrich Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 625 f.

Ortner, Thun: Franz ORTNER, Thun, Johann Ernst Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 505 f.

Ortner/Kronthaler, Ulrich I.: Franz ORTNER/Michaela KRONTHALER, Ulrich, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 664 f.

Pedarnig, Siegel: Inge Anna PEDARNIG, Die Siegel der Salzburger Erzbischöfe in Spätmittelalter und früher Neuzeit 1366–1612 (ungedr. Dipl.-Arb. Univ. Salzburg 2001).

Pfister/Burkhalter, Lilie: Margarete PFISTER/BURKHALTER, Lilie. *LCI* 3 (1994) 100–102.

Pizzinini, Sphragistik: Meinrad PIZZININI, Der kunsthistorische Aspekt in der Sphragistik, in: Bericht über den II. Österreichischen Historikertag, hg. von Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine (Wien 1972) 355–362.

Poescke, Segen: Joachim POESCKE, Segen. *LCI* 4 (1994) 145 f.

Posse, Mainz: Otto POSSE, Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz (Dresden 1914).

Posse, Privaturkunden: Otto POSSE, Die Lehre von den Privaturkunden (Leipzig 1887, Nachdr. Berlin/New York 1974).

Prange/Jähning, Albert II.: Wolfgang PRANGE/Bernhart JÄHNIG, Albert Suerbeer, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 647 f.

Redlich, Kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden: Oswald REDLICH, Über einige kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden des II. und 12. Jahrhunderts. *MIÖG* 5 (1884) 353–365.

Redlich, Privaturkunden: Oswald REDLICH, Die Privaturkunden des Mittelalters (Urkundenlehre 3 = Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte Abt. 4, München/Berlin 1911, Nachdr. Oldenburg 21969).

Richter, Siegel: Eduard RICHTER, Die ältesten Siegel der Salzburger Erzbischöfe. *Mitt. der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale* N. F. 8 (1882) CXXI–CXXIII.

Riegel, Lang: Nicole RIEGEL, Die Bautätigkeit des Kardinals Matthäus Lang von Wellenburg (Tholos Kunsthistorische Studien 5, Münster 2009).

Ries/Dolinar, Wolfhard: Markus RIES/France M. DOLINAR, Wolfhard von Ehrenfels, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 338.

Rinnerthaler, Rohrer: Alfred RINNERTHALER, Andreas Rohrer (1943–1969). Salzburger letzter Fürsterzbischof, in: Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus zwölf Jahrhunderten. 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, hg. von Peter F. KRAMML/Alfred Stefan WEISS (Salzburg Archiv 24, Salzburg 1998) 221–242.

Rohr, Hilfswissenschaften: Christian ROHR, Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung (Wien/Köln/Weimar 2015).

Ruf, Gelehrtenbibliothek: Paul RUF, Eine altbayerische Gelehrtenbibliothek des 15. Jahrhunderts und ihr Stifter Bernhard von Kraiburg, in: Festschrift Eugen Stollreither, hg. von Fritz REDENBACHER (Erlangen 1950) 219–239.

Rummel, Sigmund Franz: Peter RUMMEL, Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 460–462.

Sallaberger, Lang: Johann SALLABERGER, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen (Salzburg/München 1997).

Sallaberger, Pürstinger: Johann SALLABERGER, Der Chiemseer Bischof Berthold Pürstinger (1464/1465–1543). Biographische Daten zu seinem Leben und Werk. *MGS* 130 (1990) 427–484.

Schmid, Rüdiger: SCHMID Alois, Rüdiger von Bergheim, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 553.

Scholz, Merowinger: Sebastian SCHOLZ, Die Merowinger (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 748, Stuttgart 2015).

Schreiner, Buch: Klaus SCHREINER, Das Buch im Nacken. Bücher und Buchstaben als zeichenhafte Kommunikationsmedien in rituellen Handlungen der mittelalterlichen Kirche, in: DERS., Rituale, Zeichen, Bilder. Formen und Funktionen symbolischer Kommunikation im Mittelalter, hg. von Ulrich MEIER/Gabriela SIGNORI/Gerd SCHWERHOFF (Norm und Struktur 40, Köln/Weimar/Wien 2011) 283–322.

Seyler, Siegel: Gustav A. SEYLER, Geschichte der Siegel (Leipzig 1894).

Shanzer/Wood, Avitus: Danuta SHANZER/Ian WOOD, Avitus of Vienne. Letters and Selected Prose (Liverpool 2002).

Siegenfeld, Landeswappen: Alfred Anthony von SIEGENFELD, Das Landeswappen der Steiermark (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 3, Graz 1900).

Simon, Heraldisches Handbuch: SIMON Petrus O.Praem., Heraldisches Handbuch der katholischen Kirche (Regenstauf 2016).

Sonnleitner, Urkunden: Käthe SONNLEITNER, Die Darstellung des bischöflichen Selbstverständnisses in den Urkunden des Mittelalters. Am Beispiel des Erzbistums Salzburg und der Bistümer Passau und Gurk bis 1250. *AfD* 37(1991) 155–306.

Spatzenegger, Deym: Hans SPATZENEGGER, Deym, Wenzeslaus Ignaz von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 125.

Spatzenegger, Rohracher: Hans SPATZENEGGER, Rohracher, Andreas, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 625–628.

Spatzenegger, Wappen: Hans SPATZENEGGER, Die Wappen der Salzburger Erzbischöfe seit der Säkularisation. *MGS* 122 (1982) 403–420.

Spatzenegger, Zeil und Trauchburg: Hans SPATZENEGGER, Zeil und Trauchburg, Sigmund Christoph Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 832 f.

Spies, Domschule: Hermann SPIES, Geschichte der Domschule zu Salzburg. *MGS* 78 (1938) 1–88.

Steinberg, Renaissance: Leo STEINBERG, The sexuality of Christ in Renaissance art and in modern oblivion (London 1984).

Steiner, Bischofssiegel: Robert STEINER, Die Entwicklung der bayerischen Bischofssiegel von der Frühzeit bis zum Einsetzen des spitzovalen Throntyps (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 40, München 1998).

Steingräber, Plastik: Erich STEINGRÄBER, Deutsche Plastik der Frühzeit (Königstein im Taunus 1961).

Stieldorf, Königsurkunden: Andrea STIELDORF, Gestalt und Funktion der Siegel auf den merowingischen Königsurkunden. *AfD* 47/48 (2001/02) 133–166.

Stieldorf, Siegelkunde: Andrea STIELDORF, Siegelkunde. Basiswissen (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 2, Hannover 2004).

Tangl, Bischöfe: Karlmann TANGL, Reihe der Bischöfe von Lavant (Klagenfurt 1841) 335 f.

Tietze, Nonnberg: Hans TIETZE, Die Denkmale des Stiftes Nonnberg in Salzburg (Österreichische Kunsttopographie 7, Wien 1911).

Tropper, Balbus: Peter G. TROPPEL, Balbus, Hieronymus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 31 f.

Tropper, Bourde: Peter G. TROPPEL, Bourde, Otto de la, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 38.

Tropper, Carcanus: Peter G. TROPPEL, Carcanus, Sixtus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 92.

Tropper, Dietrich: Christine TROPPEL, Dietrich von Marburg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 210.

Tropper, Ekkehard: Christine TROPPEL, Ekkehard, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 207.

Tropper, Ernst: Christine TROPPEL, Ernst Auer, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 215 f.

Tropper, Georg: Christine TROPPEL, Kolberg, Georg von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 377.

Tropper, Gerold: Christine TROPPEL, Gerold, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 212 f.

Tropper, Goess: Peter G. TROPPEL, Goess, Johann (seit 1634 Freiherr) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 153–155.

Tropper, Grimming: Peter G. TROPPEL, Grimming, Karl, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 242.

Tropper, Hartnid: Christine TROPPEL, Hartnid von Lichtenstein-Offenberg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 211.

Tropper, Heinrich: Christine TROPPEL, Heinrich von Pettau, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 208.

Tropper, Johann: Christine TROPPEL, Johann Mayerhofer, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 215.

Tropper, Johannes: Christine TROPPEL, Johannes, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 214.

Tropper, Johannes Schallermann: Christine TROPPEL, Schallermann, Johannes, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 620.

Tropper, Kapellari: Peter G. TROPPEL, Kapellari, Egon, in: Gatz, Bischöfe 1945–2001, 252.

Tropper, Konrad: Christine TROPPEL, Konrad von Enslingen, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 213.

Tropper, Köstner: Peter G. TROPPEL, Köstner, Joseph, in: Gatz, Bischöfe 1785/1803 bis 1945, 255–257.

Tropper, Kuenburg: Peter G. TROPPEL, Kuenburg, Polykarp Wilhelm Freiherr (seit 1669 Reichsgraf) von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 249 f.

Tropper, Lamberg: Peter G. TROPPEL, Lamberg, Johann Jakob von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 402 f.

Tropper, Lodron Franz: Peter G. TROPPEL, Lodron, Franz Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 281 f.

Tropper, Lodron Sebastian: Peter G. TROPPEL, Lodron, Sebastian Bartholomäus Graf von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 431 f.

Tropper, Lorenz I.: Christine TROPPEL, Lorenz, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 213.

Tropper, Lorenz III.: Christine TROPPEL, Freiberg, Lorenz von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 197.

Tropper, Manicor: Peter G. TROPPEL, Manicor, Anton, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 455.

Tropper, Orefici: Peter G. TROPPEL, Orefici (Aurifex), Ferdinand, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 328.

Tropper, Otto: Christine TROPPEL, Otto, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 208.

Tropper, Peraudi: Christine TROPPEL, Peraudi, Raimund, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 523 f.

Tropper, Sagstetter: Peter G. TROPPEL, Sagstetter, Urban, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 610 f.

Tropper, Salamanca-Hoyos: Peter G. TROPPEL, Salamanca-Hoyos, Antonius von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 611 f.

Tropper, Schönburg: Peter G. TROPPEL, Schönburg, Johann von, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 645.

Tropper, Stieff: Peter G. TROPPEL, Stieff (seit 1658 von Kränzen), Johann, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 489.

Tropper, Strasser: Peter G. TROPPER, Strasser, Hieronymus, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 683.

Tropper, Thun und Hohenstein: Peter G. TROPPER, Thun und Hohenstein, Jakob Maximilian Reichsgraf von, in: Gatz, Bischöfe 1648 bis 1803, 510 f.

Tropper, Udalschalk: Christine TROPPER, Udalschalk, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 209.

Tropper, Ulrich IV.: Christine TROPPER, Sonnenberger, Ulrich, in: Gatz, Bischöfe 1448 bis 1648, 670.

Tropper, Ulrich I.: Christine TROPPER, Ulrich von Ortenburg, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 209 f.

Tropper, Ulrich II.: Christine TROPPER, Ulrich von Wildhaus, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 214.

Tropper, Walther: Christine TROPPER, Walther von Vatz, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 207 f.

Tropper/Heim, Konrad: Christine TROPPER/Manfred HEIM, Konrad Hebenstreit, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 202 f.

Vahl, Siegel: Wolfhard VAHL, Beschreibung und Auswertung mittelalterlicher Siegel. *AfD* 42 (1996) 489–524.

Vocabulaire: Vocabulaire international de la sigillographie, hg. von CONSEIL INTERNATIONAL DES ARCHIVES, COMITÉ DE SIGILLOGRAPHIE (Ministero per i beni culturali e ambientali, Pubblicazioni degli archivi di stato, Sussidi 3, Roma 1990).

Vogtherr/Kronthaler, Ulrich IV.: Thomas VOGTHERR/Michaela KRONTHALER, Ulrich von Albeck, in: Gatz, Bischöfe 1198 bis 1448, 724 f.

Wagner, Interregnum: Hans WAGNER, Vom Interregnum bis Pilgrim von Puchheim, in: Geschichte Salzburgs. Stadt und Land I/1, hg. von Heinz DOPSCH–Hans SPATZENEGGER (Salzburg 1981) 437–486.

Wagner, Segensgestus: Franz WAGNER, Der „Segensgestus“ ist kein Segensgestus, der „Palmzweig“ ist kein Palmzweig. Zu den Darstellungen auf geistlichen Siegeln des Mittelalters an Beispielen aus Salzburg und seinem Umkreis. *Salzburg Archiv* 35 (2014) 23–86.

Wagner, Siegelbilder: Franz WAGNER, Die Siegelbilder der Salzburger Erzbischöfe des Spätmittelalters. *Alte und moderne Kunst* 156 (1978) 12–18.

Wallner, Chiemsee: Engelbert WALLNER, Das Bistum Chiemsee im Mittelalter (Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim 4, Rosenheim 1967) 181 f.

Wanker, Siegel: Irina Simone WANKER, Die Siegel der Salzburger Erzbischöfe von Markus Sittikus bis Johann Ernst Thun (ungedr. Dipl.-Arb. Univ. Salzburg 2001).

Wanker, Siegel und Münzen: Irina Simone WANKER, Die Siegel und Münzen der Salzburger Erzbischöfe von Markus Sittikus bis Hieronymus Colloredo unter besonderer Berücksichtigung des kunsthistorischen Umfeldes (ungedr. Diss. Univ. Salzburg 2002).

Weiss, Kurie: Sabine WEISS, Kurie und Ortskirche. Die Beziehungen zwischen Salzburg und dem päpstlichen Hof unter Martin V. (1417–1431) (Tübingen 1994).

Weiß, Siegelurkunden: Peter WEISS, Frühe Siegelurkunden in Schwaben. 10.–12. Jahrhundert (Elementa diplomatica 6, Marburg/Lahn 1997).

Wentzel, Gemmen: Hans WENTZEL, Mittelalterliche Gemmen. Versuch einer Grundlegung. *Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft* 8 (1941) 45–98.

Wiedl, Friedrich II.: Birgit WIEDL, Friedrich II. von Walchen (1270–1284). Reichspolitik und Landesausbau, in: *Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus zwölf Jahrhunderten. 1200 Jahre Erzbistum Salzburg*, hg. von Peter F. KRAMML/Alfred Stefan WEISS (Salzburg Archiv 24, Salzburg 1998) 83–100.

Zaisberger, Geschichte: Friederike ZAISBERGER, *Geschichte Salzburgs* (Wien 1998).

Zaisberger, Siegelurkunden: Friederike ZAISBERGER, *Die Frühzeit der geistlichen Siegelurkunden in Deutschland (10. und 11. Jahrhundert)*. *MIÖG* 74 (1966) 257–291.

Zwierlein-Diehl, Gemmen: Erika ZWIERLEIN-DIEHL, *Antike Gemmen und ihr Nachleben* (Berlin 2007).

### 2.3 Internetquellen

Cvikl Alojzij: <https://www.nadskofija-maribor.si/splet15/index.php/vodstvo1/nadskof/nadskof-zivljenjepis> [abgerufen am 19. 3. 2021].

Držecnik Maksimilijan: [https://www.sn.at/wiki/Maksimilijan\\_Dr%C5%BEe%C4%8Dnik](https://www.sn.at/wiki/Maksimilijan_Dr%C5%BEe%C4%8Dnik) [abgerufen am 24. 2. 2020]

Elbs Benno: Lebenslauf von Bischof Benno ELBS, in: <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/bischof-von-feldkirch/lebenslauf-bischof-benno-elbs> [abgerufen am 19. 3. 2021].

Feiner/Höfer, Nutzungshinweise: Martin FEINER/Rudolf K. HÖFER, Nutzungshinweise, in: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:epis/methods/sdef:Context/get?mode=howto> [abgerufen am 11. 2. 2017].

Fischer Elmar: Lebenslauf Bischof em. Dr. Elmar FISCHER, in: <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/altbischof/vita> [abgerufen am 20. 6. 2017].

Glettler Hermann: Lebenslauf Bischof Hermann GLETTLER, in: <https://www.dibk.at/Media/Organisationen/Bischof-Hermann-Glettler> [abgerufen am 11. 11. 2019]

Graščina Viltuš, <https://www.gradovi.jesenice.net/viltus.html> [abgerufen am 20. 6. 2017].

Grmič Vekoslav: <https://www.stajerci.si/osebe/grmi%C4%8D-vekoslav/228/> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Andrej Karlin: <https://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi266522/> [abgerufen am 19. 3. 2021].

Kothgasser Alois: Dr. Alois KOTHGASSER SDB, in: <https://www.bischofskonferenz.at/mitglieder/alois-kothgasser> [abgerufen am 20. 6. 2017].

Kramberger Franc: <https://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bkram.html> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Küng Klaus: Lebenslauf DDr. Klaus KÜNG, in: <https://www.dsp.at/bischof/lebenslauf> [abgerufen am 20. 6. 2017].

Lackner Franz: Erzbischof Dr. Franz LACKNER OFM, in: <https://www.kirchen.net/erzbischof/> [abgerufen am 11. 11. 2019].

Marketz Josef: Lebenslauf Bischof Dr. Josef MARKETZ, in: <https://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/detail/C2440/lebenslauf-von-bischofs-dr-josef-marketz> [abgerufen am 16. 7. 2021]

Peraudi: Raymund Cardinal PERAULT O. S. A., in: <https://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bperault.html> [abgerufen am 19. 3. 2021].

Abtenauer Altar von Andreas Lackner, in: <https://www.belvedere.at/Belvedere-Museum-Wien-Abtenauer-Altar-von-Andreas-Lackner> [abgerufen am 19. 3. 2021]

Saint Germain: Saint Germain de Marencennes, in: [https://armorialdefrance.fr/page\\_bla-son.php?ville=1927](https://armorialdefrance.fr/page_bla-son.php?ville=1927) [abgerufen am 14. 3. 2021].

Schäfer, Achilleus: Joachim SCHÄFER, Achilleus, in: Ökumenisches Heiligenlexikon, [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Vitalis\\_von\\_Salzburg.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienV/Vitalis_von_Salzburg.html) [abgerufen am 11. 11. 2019]

Scheuer Manfred: Lebenslauf von Dr. Manfred SCHEUER, in: <https://www.dioezese-linz.at/bischof-scheuer/lebenslauf-von-dr.-manfred-scheuer> [abgerufen am 11. 11. 2019].

Smej Jožef: <https://katoliska-cerkev.si/ssk/mariborska-metropolijaz/upokojeni-mariborski-pomozni-skof-msgr-dr-jozef-smej> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Stres Anton: <https://katoliska-cerkev.si/zivljenjepis-upokojenega-ljubljanskega-nadskofa-antona-stresa> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Štumpf Peter: <https://katoliska-cerkev.si/ssk/mariborska-metropolijaz/murskosoboski-skof-msgr-dr-peter-stumpf> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Tomazič Jožef: Lavantinski Škofje 20. Stoletja, in: <https://www.nadskofija-maribor.si/web/index.php/nadskofija/kronologija/lavantinski-skofje> [abgerufen am 19. 3. 2021]

Turnšek Marjan: <https://katoliska-cerkev.si/ssk/mariborska-metropolijaz/upokojeni-mariborski-nadskof-msgr-dr-marjan-turnsek> [abgerufen am 24. 2. 2020].

Vorsignaturrennguppe: Die Handschriften der Vorsignaturrennguppe ‚Salisburgenses‘ und ihre Herkunft, in: <https://www.onb.ac.at/sammlungen/hschrift/salisburgenses.htm> [abgerufen am 20. 6. 2017].

Wappen Altdorf: Wappen der Gemeinde Altdorf, in: <https://www.markt-aldorf.de/wappen-der-gemeinde-aldorf> [abgerufen am 20. 6. 2017].

### 3. Bischofslisten nummeriert, abweichende Datensatznummern in Klammer nur im Text

#### 3.1 Salzburg (sa-)

Friedrich I. (958–991), Erzbischof	1
Hartwig (991–1023), Erzbischof	2, 3
Gunther von Meißen (1023–1025), Erzbischof	4
Thietmar (Dietmar II.) (1025–1041), Erzbischof	5
Baldwin (1041–1060), Erzbischof	6
Gebhard (1060–1088), Erzbischof	7, 8
Berthold von Moosburg (1085–1106), kaiserlicher Gegenerzbischof	9
Thiemo (1090–1101), Erzbischof	10
Konrad I. von Abensberg (1106–1147), Erzbischof	11, 12, 13, 14, 15, 16
Eberhard I. von Biburg (1147–1164), Erzbischof	17, 18, 19, 20, 21
Konrad II. von Babenberg (1164–1168), Erzbischof	22, 23
Adalbert II. von Böhmen (1168–1177; 1183–1200), Erzbischof	24, 29
Heinrich von Berchtesgaden (1174–1177), kaiserlicher Gegenerzbischof	25
Konrad III. von Wittelsbach (1177–1183), Erzbischof, Kardinal	26, 27, 28
Eberhard II. von Regensburg (1200–1246), Erzbischof	30, 31, 32
Burkhard I. von Ziegenhain (1247), Erzbischof	33
Philipp von Spanheim (1246–1257), erwählter Erzbischof	34, 35, 36
Ulrich (1257–1265), Erzbischof	37, 38, 39
Wlodizlaus von Schlesien (1265–1270), Erzbischof	40, 41, 42, 43
Friedrich II. von Walchen (1270–1284), Erzbischof	44, 45, 46
Rudolf von Hoheneck (1284–1290), Erzbischof	47, 48
Stephan von Niederbayern (1290–1291), Elekt	49
Konrad IV. von Fohnsdorf (1291–1312), Erzbischof	50, 51, 52, 53
Weichart von Polheim (1312–1315), Erzbischof	54, 55
Friedrich III. von Leibnitz (1315–1338), Erzbischof	56, 57
Heinrich von Pirnbrunn (1338–1343), Erzbischof	58, 59
Ortolf von Weißeneck (1343–1365), Erzbischof	60, 61
Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396), Erzbischof	62, 63, 64
Gregor Schenk von Osterwitz (1396–1403), Erzbischof	65, 66
Leonhard (1397), Weihbischof	67
Berthold von Wehingen (1404–1406), ernannter Erzbischof	68
Eberhard III. von Neuhaus (1403–1427), Erzbischof	69, 70, 71

Paul von Nosseis (1414–1418), Weihbischof	72
Eberhard IV. von Starhemberg (1427–1429), Erzbischof	73, 74, 75
Johann II. von Reisberg (1429–1441), Erzbischof	76, 77, 78, 79
Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg (1441–1452), Erzbischof	80, 81
Sigmund I. von Volkersdorf (1452–1461), Erzbischof	82, 83, 84
Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466), Erzbischof, Kardinal	85, 86, 87, 88, 89, 90
Caspar Melchior (1465–1481), Weihbischof	91
Bernhard von Rohr (1466–1481), Erzbischof	92, 93, 94, 95
Johann III. Beckenschlager (1481–1489), Administrator, Erzbischof 1487	96, 97, 98
Christoph Ebran von Wildenberg (1487–1491), Gegenerzbischof	99
Friedrich V. von Schaunberg (1489–1494), Erzbischof	100, 101
Sigmund II. von Hollenegg (1494–1495), Erzbischof	102, 103, 104
Leonhard von Keutschach (1495–1519), Erzbischof	105, 106, 107, 108, 109
Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540), Erzbischof, Kardinal	110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119
Ernst von Bayern (1540–1554), Administrator	120, 121, 122, 123, 124
Michael von Kuenburg (1554–1560), Erzbischof	125, 126, 127, 128
Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586), Erzbischof	129, 130, 131, 132, 133
Georg von Kuenburg (1586–1587), Erzbischof	134, 135
Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612), Erzbischof	136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143
Laurentius Galatino Mongiojo (1600), Weihbischof	144
Franziskus Bennius (1600), Weihbischof	145
Claudius Sozomenus (1605–1611), Weihbischof	146
Markus Sittikus von Hohenems (1612–1619), Erzbischof	147, 148
Johann Paul Ciurletti (1617–1640), Weihbischof	149
Paris von Lodron (1619–1653), Fürsterzbischof	150, 151, 152
Guidobald von Thun (1654–1668), Fürsterzbischof, Kardinal	153, 154, 155, 156, 157, 158
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687), Fürsterzbischof, Kardinal	159, 160, 161, 162, 163, 164
Johann Ernst von Thun (1687–1709), Fürsterzbischof	165, 166
Franz Anton von Harrach zu Rorau (1709–1727), Fürsterzbischof	167, 168, 169

Leopold Anton Eleutherius von Firmian (1727–1744), Fürsterzbischof	170, 171, 172, 173
Anton Felix Ciurletti (1744–1755), Weihbischof	174
Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1745–1747), Fürsterzbischof	175, 176, 177
Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753), Fürsterzbischof	178, 179, 180, 181, 182
Siegmond III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771), Fürsterzbischof	183, 184, 185, 186, 187
Hieronimus Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812), Fürsterzbischof	188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196
Wenzeslaus Ignaz von Deym (1804–1806), Hofbischof	197
Sigmund Christoph von Zeil und Trauchburg (1812–1814), Administrator	198
Leopold Maximilian von Firmian (1818–1822), Administrator	199
Augustin Johann Joseph Gruber (1823–1835), Fürsterzbischof	200
Johann Aloys Hoffmann (1835–1848), Weihbischof	201
Friedrich VI. zu Schwarzenberg (1835–1850), Fürsterzbischof, Kardinal	202, 203, 204, 205, 206
Balthasar Schitter (1850–1868), Weihbischof	207
Maximilian II. Joseph von Tarnoczy (1850–1876), Fürsterzbischof, Kardinal	208, 209, 210
Rupert Mayr (1869–1873), Weihbischof	211
Giovanni Giacomo Della Bona (1874–1880), Weihbischof	212
Franz de Paula Albert Eder (1876–1890), Fürsterzbischof	213, 214, 215
Johann IV. Evangelist Haller (1890–1900), Fürsterzbischof, Kardi- nal, Weihbischof (1880–1890)	216, 217, 218, 219
Johannes V. Baptist Katschthaler (1900–1914), Fürsterzbischof, Kardinal	220
Balthasar Kaltner (1914–1918), Fürsterzbischof, Weihbischof (1901–1910)	221, 222, 223,
Ignaz Rieder (1918–1934), Fürsterzbischof	224, 225, 226
Anton Keil (1919–1926), Weihbischof	227
Johannes Baptist Filzer (1927–1962), Weihbischof	228
Sigismund IV. Waitz (1934–1941), Fürsterzbischof	229
Andreas II. Rohrer (1943–1969), (Fürst-)Erzbischof	230
Eduard Macheiner (1969–1972), Erzbischof, Weihbischof (1963–1969)	231, 232,
Jakob Mayr (1971–2001), Weihbischof	233
Karl Berg (1972–1988), Erzbischof	234

Georg Eder (1988–2002), Erzbischof	235
Andreas Laun (seit 1995), Weihbischof	236
Alois Kothgasser (2002–2013), Erzbischof	237
Franz Lackner (seit 2013), Erzbischof	238
Hansjörg Hofer (seit 2017), Weihbischof	239

### 3.2 Gurk-Klagenfurt (gu-)

Günther von Krappfeld (1072–1090), Bischof	1
Berthold von Zeltschach (1090–1106), Bischof	2
Hiltebold (1106–1131), Bischof	3
Roman I. (1131–1167), Bischof	4, 5
Heinrich I. (1167–1174), Bischof	6, 7, 8
Roman II. von Leibnitz (1174–1179), Bischof	9, 10
Hermann von Ortenburg (1179–1180), Gegenbischof	11
Dietrich I. von Albeck (1179–1194), Bischof	12, 13
Wernher (1194–1195), Bischof	14
Ekkehard (1196–1200), Bischof	15
Walther von Vatz (1201–1213), Bischof	16
Otto I. (1214), Elekt	17
Heinrich II. von Pettau (1214–1217), Bischof	18
Udalschalk (1217–1220), Bischof	19
Ulrich I. von Ortenburg (1222–1253), Bischof	20
Dietrich II. von Marburg (1253–1278), Bischof	21, 22, 23, 24
Johann I. von Ennstal (1279–1281), Bischof	25, 26
Konrad I. von Lupburg (1281–1283), Elekt	27
Hartnid von Lichtenstein-Offenberg (1283–1298), Bischof	28, 29, 30
Heinrich III. von Helfenberg (1299–1326), Bischof	31
Gerold von Friesach (1326–1333), Bischof	32
Lorenz I. von Brunna (1334–1337), Bischof	33
Konrad II. von Enslingen (1337–1344), Bischof	34
Ulrich II. von Wildhaus (1345–1351), Bischof	35, 36
Ulrich III. von Weißenegg (1351–1353), Bischof	37
Paul von Jägerndorf (1351–1359), Bischof	38, 39
Johann II. Ribi von Lenzburg (1359–1364), Bischof	40, 41, 42, 43, 44
Johannes III. von Töckheim (1364–1376), Bischof	45
Johann IV. Mayerhofer (1376–1402), Bischof	46
Konrad III. Hebenstreit (1402–1411), Bischof	47
Ernst Auer (1411–1432), Bischof	48
Nicodemus della Scala (1421), ernannter Bischof	49

Hermann von Gnas (1432–1433), ernannter Bischof	50
Lorenz II. von Lichtenberg (1433–1436), Bischof	51, 52
Johannes V. Schallermann (1433–1453), Bischof	53, 54, 55, 56, 57
Ulrich IV. Sonnenberger (1453–1469), Bischof	58, 59
Sixtus von Tannberg (1470–1474), Bischof	60
Lorenz III. von Freiberg (1474–1487), Bischof	61, 62, 63
Georg I. von Kolberg (1490–1495), gewählter Bischof	64
Raimund Peraudi (1491–1505), Bischof, Kardinal	65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73
Nikolaus Kaps (1491–1512), Weihbischof	74, 75, 76
Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522), Bischof, Kardinal	77, 78, 79, 80, 81, 82
Hieronymus I. Balbus (1522–1526), Bischof	83, 84, 85, 86
Antonius von Salamanca-Hoyos (1526–1551), Administrator, Bischof 1540	87, 88, 89
Johann VI. von Schönburg (1551–1555), Bischof	90
Urban Sagstetter (1556–1573), Bischof	91, 92, 93
Christoph Andreas von Spaur (1574–1603), Bischof	94, 95, 96, 97, 98
Anton Manicor (1581–1590), Weihbischof	99
Karl Grimming (1593–1611), Weihbischof	100
Johann VII. Jakob von Lamberg (1603–1630), Bischof	101, 102, 103
Sixtus Carcanus (1614–1627), Weihbischof	104
Hieronymus Strasser (1628–1637), Weihbischof	105, 106
Sebastian Bartholomäus von Lodron (1630–1643), Bischof	107
Franz I. von Lodron (1643–1652), Fürstbischof	108, 109
Sigmund Franz Erzherzog von Österreich (1653–1665), Fürstbischof	110, 111, 112
Ferdinand Orefici (1654–1664), Administrator	113, 114
Wenzeslaus von Thun (1665–1673), Fürstbischof	115, 116
Polykarp Wilhelm von Kuenburg (1673–1675), Fürstbischof	117, 118
Johann VIII. von Goess (1675–1696), Fürstbischof, Kardinal	119, 120, 121
Johann Stieff von Kränzen (1685–1694), Weihbischof	122
Otto II. de la Bourde (1697–1708), Fürstbischof	123, 124
Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741), Fürstbischof	125, 126, 127, 128, 129, 130, 131
Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1761), Fürstbischof	132, 133, 134, 135
Hieronymus II. von Colloredo (1761–1772), Fürstbischof	136, 137
Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1773–1783), Fürstbischof	138, 139, 140
Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822), Fürstbischof, Kardinal	141, 142, 143, 144, 145, 146, 147

Jakob II. Peregrin Paulitsch (1824–1827), Fürstbischof	148
Georg II. Mayer (1827–1840), Fürstbischof	149, 150
Franz III. Anton Gindl (1841), Fürstbischof	151
Adalbert Josef Lidmanský (1842–1858), Fürstbischof	152, 153, 154
Valentin Wiery (1858–1880), Fürstbischof	155, 156
Peter Funder (1881–1886), Fürstbischof	157
Josef III. Kahn (1887–1910), Fürstbischof	158, 159
Balthasar Kaltner (1910–1914), Fürstbischof	160, 161
Adam Hefter (1914–1939), Fürstbischof	162
Andreas Rohrer (1933–1943), Weihbischof	163
Josef IV. Köstner (1945–1981), (Fürst-)Bischof	164
Egon Kapellari (1982–2001), Bischof	165
Alois Schwarz (2001–2018), Bischof	166, 167
Josef Marketz (seit 2019), Bischof	168

### 3.3 Chiemsee (ch-)

Rüdiger von Bergheim (1216–1233), Bischof	1, 2
Albert I. (1234–1247), Bischof	3
Heinrich I. von Bilversheim (1247–1248), ernannter Administrator	4
Albert II. Suerbeer (1247–1254), Administrator	5
Otto von Mörnstein (1248), Elekt	6
Heinrich II. (1252–1262), Bischof	7
Heinrich III. von Lützelburg (1263–1274), Bischof	8, 9
Johann I. von Ennstal (1274–1279), Bischof	10
Konrad I. von Himberg (1279–1292), Bischof	11
Friedrich I. von Fronau (1292–1293), Bischof	12
Albert III. von Fohnsdorf (1293–1322), Bischof	13
Ulrich I. von Montpreis (1322–1330), Bischof	14
Konrad II. von Liechtenstein (1330–1354), Bischof	15, 16
Gerhoh von Waldeck (1354–1359), Bischof	17
Hugo von Schärffenberg (1359), Bischof	18
Ludwig I. Radlkofen (1359/60–1361), Bischof	19
Friedrich II. (1361–1387), Bischof	20, 21, 22
Georg I. von Neuberg (1387–1393), Bischof	23
Eckart von Pernegg (1393–1399), Bischof	24
Engelmar Chrel (1399–1422), Bischof	25
Friedrich III. Deys (1424–1429), Bischof	26
Johann II. Ebser (1429–1438), Bischof	27, 28

Silvester Pflieger (1438–1453), Bischof	29
Ulrich II. von Plankenfels (1453–1467), Bischof	30, 31
Bernhard von Kraiburg (1467–1477), Bischof	32, 33
Georg II. Altdorfer (1477–1495), Bischof	34, 35, 36
Ludwig II. Ebmer (1495–1502), Bischof	37, 38, 39
Christoph I. Mendel von Steinfels (1502–1508), Bischof	40
Berthold Pürstinger (1508–1526), Bischof	41, 42
Aegidius Rehm (1526–1535), Bischof	43, 44, 45
Matthäus Lang von Wellenburg (1535–1536), Administrator	46
Hieronymus Meiting (1536–1557), Bischof	47, 48
Christoph II. Schlattl (1558–1589), Bischof	49, 50
Sebastian Cattaneo (1589–1609), Bischof	51
Ehrenfried von Kuenburg (1610–1618), Bischof	52
Nikolaus von Wolkenstein (1619–1624), Bischof	53
Johann III. Christoph von Liechtenstein (1624–1643), Bischof	54
Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670), Fürstbischof	55, 56, 57, 58
Johann IV. Franz von Preysing-Hohenaschau (1670–1687), Fürstbischof	59, 60, 61
Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696), Fürstbischof	62, 63, 64, 65
Sigmund II. Carl von Castel-Barco (1697–1708), Fürstbischof	66, 67
Johann V. Sigmund von Kuenburg (1708–1711), Fürstbischof	68, 69
Franz II. Anton Adolph von Wagensperg (1712–1723), Fürstbischof	70, 71, 72
Karl Joseph von Kuenburg (1723–1729), Fürstbischof	73, 74, 75
Joseph Franz Valerian Felix von Arco (1729–1746), Fürstbischof	76, 77, 78
Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772), Fürstbischof	79, 80, 81, 82
Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786), Fürstbischof	83, 84, 85, 86, 87, 88
Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797), Fürstbischof	89, 90, 91, 92
Sigmund III. Christoph von Zeil und Trauchburg (1797–1808), Fürstbischof	93, 94, 95

### 3.4 Graz-Seckau (se-)

Karl I. (1218–1230), Bischof	1, 2
Heinrich I. (1231–1243), Bischof	3, 4
Ulrich I. (1243–1268), Bischof	5
Wernhard von Marsbach (1268–1283), Bischof	6

Leopold I. (1283–1291), Bischof	7, 8
Heinrich II. (1292–1297), Bischof	9, 10
Ulrich II. von Paldau (1297–1308), Bischof	11
Friedrich I. von Mitterkirchen (1308–1317), Bischof	12, 13
Wocho (1317–1334), Bischof	14
Heinrich III. von Burghausen (1334–1337), Bischof	15
Rudmar von Hader (1337–1355), Bischof	16, 17, 18
Ulrich III. von Weißeneck (1355–1372), Bischof	19
Augustin Münzmeister von Breisach (1372–1380), Bischof	20, 21, 22
Johann I. von Neuberg (1380–1399), Bischof	23, 24, 25
Friedrich II. von Perneck (1399–1414), Bischof	26
Sigmar von Holleneck (1414–1417), Bischof	27
Ulrich IV. von Albeck (1417–1431), Bischof	28, 29, 30
Konrad von Reisberg (1431–1443), Bischof	31, 32
Georg I. Lembucher (1443–1446), Bischof	33, 34
Friedrich III. Gren (1446–1452), Bischof	35
Georg II. Überacker (1452–1477), Bischof	36, 37, 38, 39
Christoph I. von Trautmannsdorf (1477–1480), Bischof	40, 41
Johannes II. Serlinger (1480–1481), nominierter Bischof	42
Matthias Scheit (1481–1512), Bischof	43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50
Christoph II. Zach (1502–1508), Bischof	51
Christoph III. von Raubar (1512–1536), Administrator	52, 53, 54, 55
Georg vom Thurn (1526–1530), Koadjutor	56
Georg III. von Tessing (1536–1541), Bischof	57, 58
Christoph IV. von Lamberg (1541–1546), konfirmierter Bischof	59, 60
Johannes III. von Malentein (1546–1550), Bischof	61
Philipp Renner (1551–1553), Administrator	62
Petrus Percic (1553–1572), Bischof	63, 64, 65, 66
Georg IV. Agricola (1572–1584), Bischof	67
Sigmund von Arzt (1584–1585), nominierter Bischof	68
Martin Brenner (1584–1615), Bischof	69, 70, 71, 72, 73
Jakob I. Eberlein (1615–1633), Bischof	74, 75, 76, 77, 78, 79, 80
Johannes IV. Markus von Aldringen (1633–1664), Fürstbischof	81, 82, 83, 84, 85
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1665–1668), Fürstbischof	86, 87, 88
Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679), Fürstbischof	89, 90, 91, 92
Johann V. Ernst von Thun (1679–1687), Fürstbischof	93, 94, 95
Rudolf Joseph von Thun (1689–1702), Fürstbischof	96, 97, 98, 99
Franz Anton Adolph von Wagensperg (1702–1712), Fürstbischof	100, 101

Joseph I. Dominikus von Lamberg (1712–1723), Fürstbischof	102, 103, 104
Karl II. Joseph von Kuenburg (1723), Fürstbischof	105, 106
Leopold II. Anton Eleutherius von Firmian (1724–1727), Fürstbischof	107, 108
Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738), Fürstbischof	109, 110, 111, 112, 113, 114, 115
Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763), Fürstbischof	116, 117, 118, 119, 120, 121, 122
Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780), Fürstbischof	123, 124, 125, 126
Joseph III. Adam Arco (1780–1802), Fürstbischof	127, 128, 129
Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812), Fürstbischof	130, 131, 132, 133
Roman Sebastian Zängerle (1824–1848), Fürstbischof	134, 135,
Joseph IV. Othmar von Rauscher (1849–1853), Fürstbischof	136
Ottokar Maria von Attems (1853–1867), Fürstbischof	137, 138
Johannes VII. Baptist Zwerger (1867–1893), Fürstbischof	139, 140
Leopold IV. Schuster (1893–1927), Fürstbischof	141, 142
Ferdinand Stanislaus Pawlikowski (1927–1953), Fürstbischof	143, 144, 145
Leo Pietsch (1948–1967), Weihbischof	146
Josef V. Schoiswohl (1954–1968), Bischof	147, 148, 149, 150
Johann VIII. Weber (1969–2001), Bischof	151
Egon Kapellari (2001–2015), Bischof	152
Franz Lackner (2002–2013), Weihbischof	153
Wilhelm Krautwaschl (seit 2015), Bischof	154

### 3.5 Maribor/Marburg-Lavant (la-)

Ulrich I. von Haus (1228–1257), Bischof	1
Karl von Friesach (1257–1260), Bischof	2
Otto von Mörnstein (1260–1264), Elekt	3
Almerich Grafendorf (1265–1267), Bischof	4
Herbord (1267–1275), Bischof	5, 6
Gerhard von Ennstal (1275–1284), Bischof	7
Konrad I. von Fohnsdorf (1285–1291), Bischof	8
Heinrich I. (1291–1299), Bischof	9
Wulfing von Stubenberg (1299–1304), Bischof	10, 11, 12
Werner (1304–1317), Bischof	13
Dietrich Wolfhauer (1317–1332), Bischof	14
Heinrich II. Krafft (1332/33–1338), Bischof	15
Heinrich III. Mer von Leis (1338–1342), Bischof	16

Heinrich IV. (1342–1356), Bischof	17, 18, 19
Peter I. Kröll von Reichenhall (1357–1363), Bischof	20
Heinrich V. Krapff (1363–1387), Bischof	21, 22
Ortolf von Offenstetten (1387/88–1390), providierter Bischof	23
Augustinus (1390–1391), providierter Bischof	24
Nikolaus von Unhoscht (1391), providierter Bischof	25
Konrad II. Torer von Törlein (1397–1406), Bischof	26
Ulrich II. (1408–1411), Bischof	27
Wolfhard von Ehrenfels (1411–1421), Bischof	28
Friedrich Deys (1422–1424), Bischof	29
Lorenz von Lichtenberg (1424–1433), Bischof	30, 31, 32
Hermann von Gnas (1433–1438), Bischof	33, 34
Lorenz von Lichtenberg (1438–1446), Bischof	35, 36
Theobald Schweinpeck (1446–1462), Bischof	37, 38
Rudolf von Rüdesheim (1463–1468), Bischof	39
Johannes I. von Roth (1468–1483), Bischof	40
Georg I. (1483–1486), Bischof	41
Erhard Paumgartner (1487–1508), Bischof	42
Leonhard I. Pewerl (1508–1536), Bischof	43, 44, 45, 46
Philipp I. Renner (1536–1555), Bischof	47, 48, 49
Martin Herkules Rettinger von Wispach (1556–1570), Bischof	50, 51, 52
Georg II. Agricola (1570–1584), Bischof	53
Georg III. Stobaeus von Palmburg (1584–1618), Bischof	54, 55
Leonhard II. Götz (1619–1640), Bischof	56, 57, 58, 59
Albert von Priamis (1640–1654), Fürstbischof	60, 61, 62
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1654–1664), Fürstbischof	63, 64, 65
Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673), Fürstbischof	66, 67, 68, 69, 70
Franz I. Caspar von Stadion (1673–1704), Fürstbischof	71, 72, 73
Johann II. Sigmund von Kuenburg (1704–1708), Fürstbischof	74, 75, 76
Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718), Fürstbischof	77, 78, 79, 80
Leopold I. Anton Eleutherius von Firmian (1718–1724), Fürstbischof	81, 82
Joseph I. Oswald von Attems (1724–1744), Fürstbischof	83, 84, 85, 86
Vigilius Augustin Maria von Firmian (1744–1753), Fürstbischof	87, 88, 89
Johann III. Baptist von Thurn und Taxis (1754–1762), Fürstbischof	90, 91, 92
Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773), Fürstbischof	93, 94, 95, 96, 97, 98
Peter II. Michael Vigil von Thun und Hohenstein (1773), erwählter Bischof	99

Franz II. de Paula Xaver Ludwig von Breuner (1773–1777), Fürstbischof	100
Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790), Fürstbischof	101, 102, 103, 104
Joseph Ernest Gandolph von Kuenburg (1790–1793), Fürstbischof	105, 106
Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1795–1800), Fürstbischof	107
Leopold II. Maximilian von Firmian (1800–1822), Fürstbischof	108, 109
Ignaz Franz Sales Zimmermann (1824–1843), Fürstbischof	110, 111, 112
Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846), Fürstbischof	113, 114, 115, 116
Anton Martin Slomšek (1846–1862), Fürstbischof	117, 118, 119
Jakob Ignaz Maximilian Stepischnegg (1862–1889), Fürstbischof	120, 121
Mihael Napotnik (1889–1922), Fürstbischof	122, 123
Andrej Karlin (1923–1933), Bischof	124
Ivan Jožef Tomažič (1933–1949), Bischof	125
Maksimilijan Držečnik (1949–1978), Administrator, Bischof 1960	126
Vekoslav Grmič (1968–1980), Weihbischof	127
Franc Kramberger (1980–2011), Bischof, Erzbischof 2006	128, 129
Jožef Smej (1983–2009), Weihbischof	130
Anton Stres (2000–2006), Weihbischof	131
Peter Štumpf (2006–2009), Weihbischof	132
Marjan Turnšek (2011–2013), Erzbischof	133
Alojzij Cvikel (seit 2015), Erzbischof	134

### 3.6 Leoben (le-)

Alexander Franz Joseph Engl von und zu Wagrain (1786–1800), Bischof	1, 2
Johann Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1808–1812), Administrator	3
Roman Sebastian Zängerle (1824–1848), Administrator	4
Joseph Othmar von Rauscher (1849–1853), Administrator	5
Ottokar Maria von Attems (1853–1859), Administrator	6

### 3.7 Innsbruck (in-)

Sigismund Waitz (1925–1938), Apostolischer Administrator	1
Paulus Rusch (1938–1980), Apostolischer Administrator, Bischof 1964	2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
Reinhold Stecher (1981–1997), Bischof	10, 11, 12
Alois Kothgasser (1997–2002), Bischof	13

Manfred Scheuer (2003–2016), Bischof	14
Hermann Glettler (seit 2017), Bischof	15, 16

### 3.8 Feldkirch (fe-)

Sigismund Waitz (1925–1938), Apostolischer Administrator	1
Franz Tschann (1936–1955), Weihbischof	2
Paulus Rusch (1938–1968), Apostolischer Administrator, Bischof 1964	3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Bruno Wechner (1954–1989), Weihbischof, Bischof 1968	11
Klaus Küng (1989–2004), Bischof	12
Elmar Fischer (2005–2011), Bischof	13
Benno Elbs (seit 2013), Bischof	14

## 4. Register der Bischöfe alphabetisch nach Diözesen (Chiemsee, Feldkirch, Graz-Seckau, Gurk-Klagenfurt, Innsbruck, Maribor/Marburg-Lavant, Leoben, Salzburg)

### 4.1 Chiemsee

Rüdiger von Bergheim (1216–1233), Bischof  
Albert I. (1234–1247), Bischof  
Heinrich I. von Bilversheim (1247–1248), ernannter Administrator  
Albert II. Suerbeer (1247–1254), Administrator  
Otto von Mörnstein (1248), Elekt  
Heinrich II. (1252–1262), Bischof  
Heinrich III. von Lützelburg (1263–1274), Bischof  
Johann I. von Ennstal (1274–1279), Bischof  
Konrad I. von Himberg (1279–1292), Bischof  
Friedrich I. von Fronau (1292–1293), Bischof  
Albert III. von Fohnsdorf (1293–1322), Bischof  
Ulrich I. von Montpreis (1322–1330), Bischof  
Konrad II. von Liechtenstein (1330–1354), Bischof  
Gerhoh von Waldeck (1354–1359), Bischof  
Hugo von Schärffenberg (1359), Bischof  
Ludwig I. Radlkofen (1359/60–1361), Bischof  
Friedrich II. (1361–1387), Bischof  
Georg I. von Neuberg (1387–1393), Bischof  
Eckart von Pernegg (1393–1399), Bischof  
Engelmar Chrel (1399–1422), Bischof  
Friedrich III. Deys (1424–1429), Bischof  
Johann II. Ebser (1429–1438), Bischof  
Silvester Pflieger (1438–1453), Bischof  
Ulrich II. von Plankenfels (1453–1467), Bischof  
Bernhard von Kraiburg (1467–1477), Bischof  
Georg II. Altdorfer (1477–1495), Bischof  
Ludwig II. Ebmer (1495–1502), Bischof  
Christoph I. Mendel von Steinfels (1502–1508), Bischof  
Berthold Pürstinger (1508–1526), Bischof  
Aegidius Rehm (1526–1535), Bischof  
Matthäus Lang von Wellenburg (1535–1536), Administrator  
Hieronymus Meitting (1536–1557), Bischof  
Christoph II. Schlattl (1558–1589), Bischof

Sebastian Cattaneo (1589–1609), Bischof  
 Ehrenfried von Kuenburg (1610–1618), Bischof  
 Nikolaus von Wolkenstein (1619–1624), Bischof  
 Johann III. Christoph von Liechtenstein (1624–1643), Bischof  
 Franz I. Vigil von Spaur und Valör (1644–1670), Fürstbischof  
 Johann IV. Franz von Preysing-Hohenaschau (1670–1687), Fürstbischof  
 Sigmund I. Ignaz von Wolkenstein-Trostburg (1687–1696), Fürstbischof  
 Sigmund II. Carl von Castel-Barco (1697–1708), Fürstbischof  
 Johann V. Sigmund von Kuenburg (1708–1711), Fürstbischof  
 Franz II. Anton Adolph von Wagensperg (1712–1723), Fürstbischof  
 Karl Joseph von Kuenburg (1723–1729), Fürstbischof  
 Joseph Franz Valerian Felix von Arco (1729–1746), Fürstbischof  
 Franz III. Karl Eusebius von Waldburg-Friedberg und Trauchburg (1746–1772),  
 Fürstbischof  
 Ferdinand Christoph von Waldburg-Zeil (1772–1786), Fürstbischof  
 Franz IV. de Paula Xaver Ludwig Jakob von Breuner (1786–1797), Fürstbischof  
 Sigmund III. Christoph von Zeil und Trauchburg (1797–1808), Fürstbischof

## 4.2 Feldkirch

Sigmund Waitz (1925–1938), Apostolischer Administrator  
 Franz Tschann (1936–1955), Weihbischof  
 Paulus Rusch (1938–1968), Apostolischer Administrator, Bischof 1964  
 Bruno Wechner (1954–1989), Weihbischof, Bischof 1968  
 Klaus Küng (1989–2004), Bischof  
 Elmar Fischer (2005–2011), Bischof  
 Benno Elbs (seit 2013), Bischof

## 4.3 Graz-Seckau

Karl I. (1218–1230), Bischof  
 Heinrich I. (1231–1243), Bischof  
 Ulrich I. (1243–1268), Bischof  
 Wernhard von Marsbach (1268–1283), Bischof  
 Leopold I. (1283–1291), Bischof  
 Heinrich II. (1292–1297), Bischof  
 Ulrich II. von Paldau (1297–1308), Bischof  
 Friedrich I. von Mitterkirchen (1308–1317), Bischof  
 Wocho (1317–1334), Bischof

Heinrich III. von Burghausen (1334–1337), Bischof  
Rudmar von Hader (1337–1355), Bischof  
Ulrich III. von Weißeneck (1355–1372), Bischof  
Augustin Münzmeister von Breisach (1372–1380), Bischof  
Johann I. von Neuberg (1380–1399), Bischof  
Friedrich II. von Perneck (1399–1414), Bischof  
Sigmar von Holleneck (1414–1417), Bischof  
Ulrich IV. von Albeck (1417–1431), Bischof  
Konrad von Reisberg (1431–1443), Bischof  
Georg I. Lembucher (1443–1446), Bischof  
Friedrich III. Gren (1446–1452), Bischof  
Georg II. Überacker (1452–1477), Bischof  
Christoph I. von Trautmannsdorf (1477–1480), Bischof  
Johannes II. Serlinger (1480–1481), nominierter Bischof  
Matthias Scheit (1481–1512), Bischof  
Christoph II. Zach (1502–1508), Bischof  
Christoph III. von Raubar (1512–1536), Administrator  
Georg vom Thurn (1526–1530), Koadjutor  
Georg III. von Tessing (1536–1541), Bischof  
Christoph IV. von Lamberg (1541–1546), konfirmierter Bischof  
Johannes III. von Malentein (1546–1550), Bischof  
Philipp Renner (1551–1553), Administrator  
Petrus Percic (1553–1572), Bischof  
Georg IV. Agricola (1572–1584), Bischof  
Sigmund von Arzt (1584–1585), nominierter Bischof  
Martin Brenner (1584–1615), Bischof  
Jakob I. Eberlein (1615–1633), Bischof  
Johannes IV. Markus von Aldringen (1633–1664), Fürstbischof  
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1665–1668), Fürstbischof  
Wenzel Wilhelm von Hofkirchen (1670–1679), Fürstbischof  
Johann V. Ernst von Thun (1679–1687), Fürstbischof  
Rudolf Joseph von Thun (1689–1702), Fürstbischof  
Franz Anton Adolph von Wagensperg (1702–1712), Fürstbischof  
Joseph I. Dominikus von Lamberg (1712–1723), Fürstbischof  
Karl II. Joseph von Kuenburg (1723), Fürstbischof  
Leopold II. Anton Eleutherius von Firmian (1724–1727), Fürstbischof  
Jakob II. Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1728–1738), Fürstbischof  
Leopold III. Ernst von Firmian (1739–1763), Fürstbischof  
Joseph II. Philipp Franz von Spaur (1763–1780), Fürstbischof  
Joseph III. Adam Arco (1780–1802), Fürstbischof  
Johann VI. Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1802–1812), Fürstbischof

Roman Sebastian Zängerle (1824–1848), Fürstbischof  
 Joseph IV. Othmar von Rauscher (1849–1853), Fürstbischof  
 Ottokar Maria von Attems (1853–1867), Fürstbischof  
 Johannes VII. Baptist Zwerger (1867–1893), Fürstbischof  
 Leopold IV. Schuster (1893–1927), Fürstbischof  
 Ferdinand Stanislaus Pawlikowski (1927–1953), Fürstbischof  
 Leo Pietsch (1948–1967), Weihbischof  
 Josef V. Schoiswohl (1954–1968), Bischof  
 Johann VIII. Weber (1969–2001), Bischof  
 Egon Kapellari (2001–2015), Bischof  
 Franz Lackner (2002–2013), Weihbischof  
 Wilhelm Krautwaschl (seit 2015), Bischof

#### 4.4 Gurk-Klagenfurt

Günther von Krappfeld (1072–1090), Bischof  
 Berthold von Zeltschach (1090–1106), Bischof  
 Hiltebold (1106–1131), Bischof  
 Roman I. (1131–1167), Bischof  
 Heinrich I. (1167–1174), Bischof  
 Roman II. von Leibnitz (1174–1179), Bischof  
 Hermann von Ortenburg (1179–1180), Gegenbischof  
 Dietrich I. von Albeck (1179–1194), Bischof  
 Wernher (1194–1195), Bischof  
 Ekkehard (1196–1200), Bischof  
 Walther von Vatz (1201–1213), Bischof  
 Otto I. (1214), Elekt  
 Heinrich II. von Pettau (1214–1217), Bischof  
 Udalschalk (1217–1220), Bischof  
 Ulrich I. von Ortenburg (1222–1253), Bischof  
 Dietrich II. von Marburg (1253–1278), Bischof  
 Johann I. von Ennstal (1279–1281), Bischof  
 Konrad I. von Lupburg (1281–1283), Elekt  
 Hartnid von Lichtenstein-Offenberg (1283–1298), Bischof  
 Heinrich III. von Helfenberg (1299–1326), Bischof  
 Gerold von Friesach (1326–1333), Bischof  
 Lorenz I. von Brunna (1334–1337), Bischof  
 Konrad II. von Enslingen (1337–1344), Bischof  
 Ulrich II. von Wildhaus (1345–1351), Bischof  
 Ulrich III. von Weißeneck (1351–1353), Bischof

Paul von Jägerndorf (1351–1359), Bischof  
 Johann II. Ribl von Lenzburg (1359–1364), Bischof  
 Johannes III. von Töckheim (1364–1376), Bischof  
 Johann IV. Mayerhofer (1376–1402), Bischof  
 Konrad III. Hebenstreit (1402–1411), Bischof  
 Ernst Auer (1411–1432), Bischof  
 Nicodemus della Scala (1421), ernannter Bischof  
 Hermann von Gnas (1432–1433), ernannter Bischof  
 Lorenz II. von Lichtenberg (1433–1436), Bischof  
 Johannes V. Schallermann (1433–1453), Bischof  
 Ulrich IV. Sonnenberger (1453–1469), Bischof  
 Sixtus von Tannberg (1470–1474), Bischof  
 Lorenz III. von Freiberg (1474–1487), Bischof  
 Georg I. von Kolberg (1490–1495), gewählter Bischof  
 Raimund Peraudi (1491–1505), Bischof, Kardinal  
 Nikolaus Kaps (1491–1512), Weihbischof  
 Matthäus Lang von Wellenburg (1505–1522), Bischof, Kardinal  
 Hieronymus I. Balbus (1522–1526), Bischof  
 Antonius von Salamanca-Hoyos (1526–1551), Administrator, Bischof 1540  
 Johann VI. von Schönburg (1551–1555), Bischof  
 Urban Sagstetter (1556–1573), Bischof  
 Christoph Andreas von Spaur (1574–1603), Bischof  
 Anton Manicor (1581–1590), Weihbischof  
 Karl Grimming (1593–1611), Weihbischof  
 Johann VII. Jakob von Lamberg (1603–1630), Bischof  
 Sixtus Carcanus (1614–1627), Weihbischof  
 Hieronymus Strasser (1628–1637), Weihbischof  
 Sebastian Bartholomäus von Lodron (1630–1643), Bischof  
 Franz I. von Lodron (1643–1652), Fürstbischof  
 Sigmund Franz Erzherzog von Österreich (1653–1665), Fürstbischof  
 Ferdinand Orefici (1654–1664), Administrator  
 Wenzeslaus von Thun (1665–1673), Fürstbischof  
 Polykarp Wilhelm von Kuenburg (1673–1675), Fürstbischof  
 Johann VIII. von Goess (1675–1696), Fürstbischof, Kardinal  
 Johann Stieff von Kränzen (1685–1694), Weihbischof  
 Otto II. de la Bourde (1697–1708), Fürstbischof  
 Jakob I. Maximilian von Thun und Hohenstein (1709–1741), Fürstbischof  
 Josef I. Maria von Thun und Hohenstein (1741–1761), Fürstbischof  
 Hieronymus II. von Colloredo (1761–1772), Fürstbischof  
 Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1773–1783), Fürstbischof  
 Franz II. Xaver von Salm-Reifferscheidt-Krautheim (1783–1822), Fürstbischof, Kardinal

Georg II. Mayer (1827–1840), Fürstbischof  
Franz III. Anton Gindl (1841), Fürstbischof  
Adalbert Josef Lidmanský (1842–1858), Fürstbischof  
Valentin Wiery (1858–1880), Fürstbischof  
Peter Funder (1881–1886), Fürstbischof  
Josef III. Kahn (1887–1910), Fürstbischof  
Balthasar Kaltner (1910–1914), Fürstbischof  
Adam Hefter (1914–1939), Fürstbischof  
Andreas Rohracher (1933–1943), Weihbischof  
Josef IV. Köstner (1945–1981), (Fürst-)Bischof  
Egon Kapellari (1982–2001), Bischof  
Alois Schwarz (2001–2018), Bischof  
Josef Marketz (seit 2019), Bischof

#### 4.5 Innsbruck

Sigismund Waitz (1925–1938), Apostolischer Administrator  
Paulus Rusch (1938–1980), Apostolischer Administrator, Bischof 1964  
Reinhold Stecher (1981–1997), Bischof  
Alois Kothgasser (1997–2002), Bischof  
Manfred Scheuer (2003–2016), Bischof  
Hermann Glettler (seit 2017), Bischof

#### 4.6 Leoben

Alexander Franz Joseph Engl von und zu Wagrain (1786–1800), Bischof  
Johann Friedrich von Waldstein-Wartenberg (1808–1812), Administrator  
Roman Sebastian Zängerle (1824–1848), Administrator  
Joseph Othmar von Rauscher (1849–1853), Administrator  
Ottokar Maria von Attems (1853–1859), Administrator

#### 4.7 Maribor/Marburg-Lavant

Ulrich I. von Haus (1228–1257), Bischof  
Karl von Friesach (1257–1260), Bischof  
Otto von Mörnstein (1260–1264), Elekt  
Almerich Grafendorf (1265–1267), Bischof

Herbord (1267–1275), Bischof  
Gerhard von Ennstal (1275–1284), Bischof  
Konrad I. von Fohnsdorf (1285–1291), Bischof  
Heinrich I. (1291–1299), Bischof  
Wulfing von Stubenberg (1299–1304), Bischof  
Werner (1304–1317), Bischof  
Dietrich Wolfhauer (1317–1332), Bischof  
Heinrich II. Krafft (1332/33–1338), Bischof  
Heinrich III. Mer von Leis (1338–1342), Bischof  
Heinrich IV. (1342–1356), Bischof  
Peter I. Kröll von Reichenhall (1357–1363), Bischof  
Heinrich V. Krapff (1363–1387), Bischof  
Ortolf von Offenstetten (1387/88–1390), providierter Bischof  
Augustinus (1390–1391), providierter Bischof  
Nikolaus von Unhoscht (1391), providierter Bischof  
Konrad II. Torer von Törlein (1397–1406), Bischof  
Ulrich II. (1408–1411), Bischof  
Wolfhard von Ehrenfels (1411–1421), Bischof  
Friedrich Deys (1422–1424), Bischof  
Lorenz von Lichtenberg (1424–1433), Bischof  
Hermann von Gnas (1433–1438), Bischof  
Lorenz von Lichtenberg (1438–1446), Bischof  
Theobald Schweinpeck (1446–1462), Bischof  
Rudolf von Rüdesheim (1463–1468), Bischof  
Johannes I. von Roth (1468–1483), Bischof  
Georg I. (1483–1486), Bischof  
Erhard Paumgartner (1487–1508), Bischof  
Leonhard I. Pewelr (1508–1536), Bischof  
Philipp I. Renner (1536–1555), Bischof  
Martin Herkules Rettinger von Wispach (1556–1570), Bischof  
Georg II. Agricola (1570–1584), Bischof  
Georg III. Stobaeus von Palmburg (1584–1618), Bischof  
Leonhard II. Götz (1619–1640), Bischof  
Albert von Priamis (1640–1654), Fürstbischof  
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1654–1664), Fürstbischof  
Sebastian von Pötting-Persing (1665–1673), Fürstbischof  
Franz I. Caspar von Stadion (1673–1704), Fürstbischof  
Johann II. Sigmund von Kuenburg (1704–1708), Fürstbischof  
Philipp II. Carl von Fürstenberg in Mösskirch (1708–1718), Fürstbischof  
Leopold I. Anton Eleutherius von Firmian (1718–1724), Fürstbischof  
Joseph I. Oswald von Attems (1724–1744), Fürstbischof

Vigilius Augustin Maria von Firmian (1744–1753), Fürstbischof  
 Johann III. Baptist von Thurn und Taxis (1754–1762), Fürstbischof  
 Joseph II. Franz Anton von Auersperg (1763–1773), Fürstbischof  
 Peter II. Michael Vigil von Thun und Hohenstein (1773), erwählter Bischof  
 Franz II. de Paula Xaver Ludwig von Breuner (1773–1777), Fürstbischof  
 Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1777–1790), Fürstbischof  
 Joseph Ernest Gandolph von Kuenburg (1790–1793), Fürstbischof  
 Vinzenz Joseph Franz von Schrattenbach (1795–1800), Fürstbischof  
 Leopold II. Maximilian von Firmian (1800–1822), Fürstbischof  
 Ignaz Franz Sales Zimmermann (1824–1843), Fürstbischof  
 Franz III. Xaver Kuttnar (1843–1846), Fürstbischof  
 Anton Martin Slomšek (1846–1862), Fürstbischof  
 Jakob Ignaz Maximilian Stepischnegg (1862–1889), Fürstbischof  
 Mihael Napotnik (1889–1922), Fürstbischof  
 Andrej Karlin (1923–1933), Bischof  
 Ivan Jožef Tomažič (1933–1949), Bischof  
 Maksimilijan Držečnik (1949–1978), Administrator, Bischof 1960  
 Vekoslav Grmič (1968–1980), Weihbischof  
 Franc Kramberger (1980–2011), Bischof, Erzbischof 2006  
 Jožef Smej (1983–2009), Weihbischof  
 Anton Stres (2000–2006), Weihbischof  
 Peter Štumpf (2006–2009), Weihbischof  
 Marjan Turnšek (2011–2013), Erzbischof  
 Alojzij Cvikel (seit 2015), Erzbischof

## 4.8 Salzburg

Friedrich I. (958–991), Erzbischof  
 Hartwig (991–1023), Erzbischof  
 Gunther von Meißen (1023–1025), Erzbischof  
 Thietmar (Dietmar II.) (1025–1041), Erzbischof  
 Baldwin (1041–1060), Erzbischof  
 Gebhard (1060–1088), Erzbischof  
 Berthold von Moosburg (1085–1106), kaiserlicher Gegenerzbischof  
 Thiemo (1090–1101), Erzbischof  
 Konrad I. von Abensberg (1106–1147), Erzbischof  
 Eberhard I. von Biburg (1147–1164), Erzbischof  
 Konrad II. von Babenberg (1164–1168), Erzbischof  
 Adalbert II. von Böhmen (1168–1177; 1183–1200), Erzbischof  
 Heinrich von Berchtesgaden (1174–1177), kaiserlicher Gegenerzbischof

Konrad III. von Wittelsbach (1177–1183), Erzbischof, Kardinal  
 Eberhard II. von Regensburg (1200–1246), Erzbischof  
 Burkhard I. von Ziegenhain (1247), Erzbischof  
 Philipp von Spanheim (1246–1257), erwählter Erzbischof  
 Ulrich (1257–1265), Erzbischof  
 Wlodizlaus von Schlesien (1265–1270), Erzbischof  
 Friedrich II. von Walchen (1270–1284), Erzbischof  
 Rudolf von Hoheneck (1284–1290), Erzbischof  
 Stephan von Niederbayern (1290–1291), Elekt  
 Konrad IV. von Fohnsdorf (1291–1312), Erzbischof  
 Weichart von Polheim (1312–1315), Erzbischof  
 Friedrich III. von Leibnitz (1315–1338), Erzbischof  
 Heinrich von Pirnbrunn (1338–1343), Erzbischof  
 Ortolf von Weißeneck (1343–365), Erzbischof  
 Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396), Erzbischof  
 Gregor Schenk von Osterwitz (1396–1403), Erzbischof  
 Leonhard (1397), Weihbischof  
 Eberhard III. von Neuhaus (1403–1427), Erzbischof  
 Berthold von Wehingen (1404–1406), ernannter Erzbischof  
 Paul von Nosseis (1414–1418), Weihbischof  
 Eberhard IV. von Starhemberg (1427–1429), Erzbischof  
 Johann II. von Reisberg (1429–1441), Erzbischof  
 Friedrich IV. Truchsess von Emmerberg (1441–1452), Erzbischof  
 Sigmund I. von Volkersdorf (1452–1461), Erzbischof  
 Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466), Erzbischof, Kardinal  
 Caspar Melchior (1465–1481), Weihbischof  
 Bernhard von Rohr (1466–1481), Erzbischof  
 Johann III. Beckenschlager (1481–1489), Administrator, Erzbischof 1487  
 Christoph Ebran von Wildenberg (1487–1491), Gegenerzbischof  
 Friedrich V. von Schauberg (1489–1494), Erzbischof  
 Sigmund II. von Hollenegg (1494–1495), Erzbischof  
 Leonhard von Keutschach (1495–1519), Erzbischof  
 Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540), Erzbischof, Kardinal  
 Ernst von Bayern (1540–1554), Administrator  
 Michael von Kuenburg (1554–1560), Erzbischof  
 Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586), Erzbischof  
 Georg von Kuenburg (1586–1587), Erzbischof  
 Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612), Erzbischof  
 Laurentius Galatino Mongiojo (1600), Weihbischof  
 Franziskus Bennius (1600), Weihbischof  
 Claudius Sozomenus (1605–1611), Weihbischof

Markus Sittikus von Hohenems (1612–1619), Erzbischof  
Johann Paul Ciurletti (1617–1640), Weihbischof  
Paris von Lodron (1619–1653), Fürsterzbischof  
Guidobald von Thun (1654–1668), Fürsterzbischof, Kardinal  
Maximilian Gandolf von Kuenburg (1668–1687), Fürsterzbischof, Kardinal  
Johann Ernst von Thun (1687–1709), Fürsterzbischof  
Franz Anton von Harrach zu Rorau (1709–1727), Fürsterzbischof  
Leopold Anton Eleutherius von Firmian (1727–1744), Fürsterzbischof  
Anton Felix Ciurletti (1744–1755), Weihbischof  
Jakob Ernst von Liechtenstein-Kastelkorn (1745–1747), Fürsterzbischof  
Andreas I. Jakob von Dietrichstein (1747–1753), Fürsterzbischof  
Siegmund III. Christoph von Schrattenbach (1753–1771), Fürsterzbischof  
Hieronymus Colloredo von Wallsee und Mels (1772–1812), Fürsterzbischof  
Wenzeslaus Ignaz von Deym (1804–1806), Hofbischof  
Sigmund Christoph von Zeil und Trauchburg (1812–1814), Administrator  
Leopold Maximilian von Firmian (1818–1822), Administrator  
Augustin Johann Joseph Gruber (1823–1835), Fürsterzbischof  
Johann Aloys Hoffmann (1835–1848), Weihbischof  
Friedrich VI. zu Schwarzenberg (1835–1850), Fürsterzbischof, Kardinal  
Balthasar Schitter (1850–1868), Weihbischof  
Maximilian II. Joseph von Tarnoczy (1850–1876), Fürsterzbischof, Kardinal  
Rupert Mayr (1869–1873), Weihbischof  
Giovanni Giacomo Della Bona (1874–1880), Weihbischof  
Franz de Paula Albert Eder (1876–1890), Fürsterzbischof  
Johann IV. Evangelist Haller (1890–1900), Fürsterzbischof, Kardinal, Weihbischof  
(1880–1890)  
Johannes V. Baptist Katschthaler (1900–1914), Fürsterzbischof, Kardinal  
Balthasar Kaltner (1914–1918), Fürsterzbischof, Weihbischof (1901–1910)  
Ignaz Rieder (1918–1934), Fürsterzbischof  
Anton Keil (1919–1926), Weihbischof  
Johannes Baptist Filzer (1927–1962), Weihbischof  
Sigismund IV. Waitz (1934–1941), Fürsterzbischof  
Andreas II. Rohracher (1943–1969), (Fürst-)Erzbischof  
Eduard Macheiner (1969–1972), Erzbischof, Weihbischof (1963–1969)  
Jakob Mayr (1971–2001), Weihbischof  
Karl Berg (1972–1988), Erzbischof  
Georg Eder (1988–2002), Erzbischof  
Andreas Laun (seit 1995), Weihbischof  
Alois Kothgasser (2002–2013), Erzbischof  
Franz Lackner (seit 2013), Erzbischof  
Hansjörg Hofer (seit 2017), Weihbischof

## 5. Glossar

- Abdruck = Siegeltyp  
Abguss = Siegeltyp  
Ädikula = Umrahmung mit Säulen, Dach, Giebel  
Administrator = Verwalter einer Diözese, einer apostolischen Administratur  
Adorantensiegel = kniender Siegelführer  
Agraffe = SchlieÙe des Pluviale  
Albe = liturgisches Kleid, weißes Leinen  
Allianzwappen = zwei oder mehrere Wappenschilde  
Amikt = Leinen, Linnen, Tuch für Schulter und Hals, liturgisch  
Archidiakonat = kirchliches Verwaltungsgebiet des Archidiakons  
Architrav = Querbalken auf Säulen  
Baldachinarchitektur = epochenabhängige Architektur mit Zierdach  
Bildnis-Erzählsiegel = Siegelführer mit Szene  
Bildnis-Heiligensiegel = Siegelführer mit Heiligen  
Bildnissiegel = Darstellung von Personen, Objekten bzw. Ereignissen  
Birett = klerikale Kopfbedeckung  
Bischofskrümme = Krümme des Bischofsstabes  
Bracke = Jagdhund  
Bügelhelm = Helm mit Bügeln im Augenbereich  
Cherubim = Engel in der höchsten Hierarchie  
Chlamys = Reit- und Reisemantel  
Cornua = zwei Spitzen der Mitra  
Curva = Krümme des Bischofsstabes  
Dalmatik = liturgisches Obergewand des Diakons, auch von Bischöfen getragen  
damasziert = mit Ornamenten gemusterte Wappenfläche  
Devotionssiegel = Siegelführer unter dem Schutz eines Heiligen  
Diözesanregulierung = Neueinteilung der Diözesen unter Kaiser Joseph II.  
Domkapitel = administrative und liturgische Leitung an der Kathedrale  
Dompropstsiegel = Siegel eines Domkapitelvorstehers  
Draperie = in Falten gelegter Stoff  
Eigenbistum = vom Salzburger Erzbischof gegründetes Bistum  
Elekt = ernannter/gewählter Bischof oder Erzbischof  
Elektensiegel = Siegel eines ernannten Bischofs  
Epigraphik = Inschriftenkunde  
Erzbischof = Vorsteher eines Erzbistums, einer Metropole  
Faldistorium = Klappstuhl für Bischof auf Reisen  
Gemme = antiker Steinschnitt, Bildnis  
Gemmensiegel = Gemme ohne Bezug zum Siegelführer  
Geschacht = mehrfach geteilter Wappenschild

- geschlossener Flug = von der Seite gesehener Flug auf dem Helm  
 Golgothakreuz s. Kalvarienkreuz  
 gotische Majuskel = Großbuchstaben auf Inschriften im 13. und 14. Jh.  
 Heiligensiegel = Siegel mit dargestellten Heiligen  
 Helmsiegel = Siegel mit Helm und Zimier  
 Helmzier s. Zimier  
 Heraldik = Wappenkunde  
 Herzschild = ein mittig aufgelegter Wappenschild auf mehrfeldrigem Schild  
 Hifthorn = Signalhorn  
 Hirschstange = Geweihstange  
 Insignien des Bischofs = Mitra, Bischofsstab, Evangelienbuch  
 Kalvarienkreuz = auf drei Stufen stehendes Kreuz, Golgothakreuz  
 Kapitalis = Monumentalschrift, Großbuchstaben  
 Kardinaldiakon = Kardinal, der eine freie Diakonie oder Titelkirche wählen darf  
 Kardinalpriester = Kardinal, der eine römische Diakonie oder Titelkirche zugewiesen erhält  
 Kardinalssiegel = Siegel eines Kardinals  
 Kartusche = Rahmen für Wappen, Porträts, Gemälde  
 Kasel = liturgisches Obergewand für Bischöfe, Priester aus Seide  
 Kaselkreuz = auf Kasel gesticktes Kreuz  
 Kielbogen = Architekturbogen mit geschweiften Kanten  
 Koadjutor = Bischof mit dem Recht der Nachfolge  
 Kompromissar = Schiedsrichter, Wahlgremium  
 Konfirmation = Bestätigung einer Bischofsernennung  
 Konsekration = Bischofsweihe  
 Kontraktion = Wortkürzung in der Wortmitte  
 Krabbe = in Stein gemeißeltes Laub in der gotischen Architektur  
 Kreuzblume = kreuzförmig angeordnete, stilisierte Blätter  
 Kreuznimbus = Heiligenschein, in den ein griechisches Kreuz eingezeichnet ist  
 Laubkrone = Helmkrone als Laub- oder Blätterkrone  
 Legatus natus = geborener Apostolischer Legat, Erzbischof der Salzburger Kirchenprovinz  
 Ligatur = Verbindung von zwei oder mehr Buchstaben  
 Lilienzepter = Zepter mit Lilie am Ende  
 Majuskel = Großbuchstabe  
 Manipel = liturgisches Gewandstück am Unterarm  
 Maueranker = Türangel-Wappensymbol  
 Minuskel = Kleinbuchstabe  
 Muschelkonche = halbrunde Nische  
 Nimbus = Heiligenschein  
 offener Flug = von vorne gesehener Flug als Helmzier  
 Oblate = dünnes Papier über dem Siegelabdruck  
 Pallium = Stoffstreifen des Metropoliten, Y- oder T-förmig  
 Palme = Attribut, Symbol für Märtyrer

- Pannisellus = Tuch beim Knauf des Bischofsstabes  
 Pantier = heraldischer Panther  
 Pavillonsiegel = Vollwappen mit Wappenzelt und sonstigen Beizeichen  
 Pax = Friede  
 Pedum = Bischofsstab  
 Pektorale = Brustkreuz als Insigne für Bischöfe, Kardinäle, Äbte und Äbtissinnen  
 Permalink = permanenter Link  
 Pluviale = Segens- und Vespermantel  
 Pluvialschließe = Schließe des Pluviale  
 Pontifikalkleidung = liturgische Kleidung des Bischofs  
 Porträtsiegel = Porträt des Siegelführers  
 Propst = Vorsteher eines Domkapitels, Chorherrenstiftes, Kollegiatstiftes  
 Putto = Knäblein  
 Quadernbrücke = Brücke aus Quadern  
 Quaste = aus Wolle oder Seide  
 Rationale = Brustschmuck  
 Reliquiengefäß = Gefäß für Reliquien von Heiligen  
 Repositorium = Speicherort für digitale Medien  
 Resignation = Rücktritt eines Bischofs  
 Riedkolben = Kolben einer Riedpflanze  
 Rokokokartusche = Rokokorahmen  
 Rücksiegel = Siegelstempel auf der Rückseite eines großen Siegels  
 Säkularisation = Aufhebung geistlicher Fürstentümer und Klöster 1803  
 Salzkufe = Gefäß zum Salztransport, Attribut für Salzburger Erzbischof  
 Schildbord = Schildrand  
 Schildhaupt = im oberen Felddrittel eines Wappens  
 Schneckenschnitt = in schneckenhausähnliche Windung geteilter Wappenschild  
 Schüsselfalten = schüsselähnliche Falten am Gewand  
 Sekretsiegel = Siegelbezeichnung, auch als Rücksiegel verwendet  
 Sepulcrum = Reliquiengrab im Altar  
 Siegellack = Material für Siegel  
 Siegeltyp = Versuch, Siegel in eine Typologie einzuordnen  
 Signet = Siegel mit Bildinhalt, evtl. auch Jahreszahl  
 Sphragistik = Siegelkunde  
 Standbildsiegel = Abbildung einer Figur im Siegel als Ganzes  
 Stempel = Siegeltyp  
 Strahlennimbus = Heiligenschein in Strahlenform  
 Sturzsparrn = Sparren nach unten offen  
 Suspension = Wortkürzungen am Wortende  
 Tartsche = Schild bei Wappen  
 Tatenkreuz = Templerkreuz mit verbreitenden Enden  
 Taube = Symbol für Heiligen Geist

Thron-Heiligensiegel = thronender Siegelführer und Heiliger  
Thronsigel = thronender Siegelführer  
Thronvelum = Vorhang beim Thronsigel  
Tilde = Unterbrechung  
timbriert = mit Muster versehen  
tironische Noten = römisches Kurzchriftsystem  
Toponym = Ortsname  
Transliteration = Wiedergabe der Schrift  
Tunika = Kleidungsstück auf der Haut  
Türangel (Maueranker) = Wappensymbol  
Turnierkragen = Bank, Steg, Rechen oder Brücke bei Wappen  
Unziale = Majuskelschrift, die aus der römischen Kursive entstand  
Vittae = zwei hinten an der bischöflichen Mitra angebrachte Bänder  
Vollwappensiegel = Wappenschild mit Helm und Zier  
Vortragekreuz = Prozessionskreuz  
Wahlkapitulation = Zusage an das Wahlgremium  
Wappenbildsigel = Wappenfiguren ohne Wappenschild  
Wappenkartusche = Wappenrahmen  
Wappensiegel = Siegeltyp, Wappenschild allein  
Weihbischof = Koadjutor mit/ohne Nachfolgerecht  
Zimier = Zieraufsatz für Helm  
Zinnenschnitt = Wappen mit Zinnen  
Zinnenturm = Wappensymbol, Turm mit Zinnen

